

Appenzellische Jahrbücher



Herausgegeben von der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

H.144

2017



Appenzellische Jahrbücher

2017

Heft 144



Herausgegeben von der
Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Redigiert von Heidi Eisenhut und Hanspeter Spörri

Mit Unterstützung der Kantone Appenzell Ausser- und Innerrhoden

Umschlag Werner Meier, Trogen

Konzept/Redaktion Heidi Eisenhut, Hanspeter Spörri

Bildredaktion Heidi Eisenhut, Chronisten

Gestaltung/Layout Rolf Egger

Druck Appenzeller Druckerei AG, Herisau

© 2017 Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft AGG

ISBN 978-3-9524790-3-2

Inhaltsverzeichnis

7 Vorwort

1. Textillandschaft Appenzellerland

- 14 Das ganze Land eine Fabrik
Die Industrialisierung im Appenzellerland
Albert Tanner
- 20 Weberbauern-Haus, Automatenstickerei, Industriellenvilla
Textilbauten im Appenzellerland
Thomas Fuchs
- 50 Rehetobel hat etwas Fabrikmässiges
Ein Dorfrundgang zur Textilgeschichte
Heinz Meier u. a.
- 73 Die Ziel-Fabrik in Appenzell
Ein Stück Industriegeschichte in Innerrhoden
Sandro Frefel

2. Chroniken und Nekrologe

- 104 Landeschronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2016
Jürg Bühler
- Gemeindechronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2016
- 121 Hinterland, *René Bieri*
- 122 Urnäsch
- 125 Herisau
- 131 Schwellbrunn
- 133 Hundwil
- 135 Stein
- 136 Schönengrund
- 137 Waldstatt
- 139 Mittelland, *Martin Hüsler*
- 139 Teufen
- 143 Bühler
- 146 Gais
- 150 Speicher
- 153 Trogen
- 157 Vorderland, *Hanspeter Strebel*
- 158 Rehetobel
- 160 Wald
- 161 Grub
- 162 Heiden
- 167 Wolfhalden
- 168 Lutzenberg
- 169 Walzenhausen
- 172 Reute
- 173 Landeschronik von Appenzell Innerrhoden für das Jahr 2016
Rolf Rechsteiner
- 190 Bevölkerungs- und Finanzstatistik 2016 der Gemeinden
Ausserrhodens und der Bezirke Innerrhodens
Martin Frei und Susanna Baumberger

Nekrologe:

- 192 Ruedi Bannwart, 1932–2016, *Margret Bannwart-Thiesemann*
- 193 Roswitha Doerig Lemeslif, 1929–2017, *Rolf Rechsteiner*
- 194 Verena Früh-Steinmann, 1934–2017, *Arthur Oehler*
- 196 Rolf Kellenberger-Giger, 1945–2017, *Stefan Frischknecht*
- 197 Fritz Krüsi-Knes, 1934–2017, *Hermann Blumer*
- 199 Hans Künzle, 1924–2017, *Hanspeter Spörri und Arthur Sturzenegger*
- 200 Willi Karl Künzler-Zöllig, 1930–2017, *Stefan Sonderegger*
- 201 Herbert Maeder, 1930–2017, *Hanspeter Spörri*
- 203 Jean Marcel (Hans) Rohner, 1934–2016, *Margrith Widmer*
- 204 Andres Sulzer, 1920–2016, *Rosmarie Nüesch-Gautschi*
- 205 Eduard Waldburger, 1921–2017, *Rolf Engler*

3. Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft (AGG)

- 208 Protokoll der 184. Jahresversammlung der AGG
- 213 Jahresrechnungen 2016 der AGG
- 218 Bericht der Revisionsstelle
- 219 Berichte der dem Patronat der AGG unterstehenden Institutionen
- 239 Verzeichnis der Mitglieder der verschiedenen Kommissionen und der Rechnungsrevisoren
- 242 Mitgliederverzeichnis der AGG
- 267 Mitgliederbestand nach Gemeinden

4. Anhang

- 270 Appenzeller Publikationen 2016/17
- 274 Bildnachweis
- 275 Autoren, Chronisten sowie Redaktion des Jahrbuches

Vorwort

Wald AR. Primarschule. 1984. Lehrer Linard Barandun brachte uns Zweitklässlern bei, auf Vogelstimmen zu lauschen, die er in aller Herrgottsfrühe mit seinem Tonbandgerät beim Badweiher im Tobel aufgenommen hatte. Er predigte uns Achtsamkeit – offene Augen und offene Ohren für die Landschaft. Und zu dieser Landschaft gehörten auch die Häuser. Die typischen Appenzeller Kreuzfirsthäuser mit ihren Webkellern zum Beispiel. Ich wuchs in einem solchen Haus auf. In manch einem standen damals noch Kühe im dunklen Stall. Webstühle im Keller gab es nicht mehr. In meinem Elternhaus waren meine Urgrosseltern die letzten Weberbauern. Sie besaßen fünf bis sechs Chüeli und 4,5 ha Wiesland. Das Weben hatten sie um 1920 aufgegeben. Als meine Grosseltern 1937 heirateten, wurde die Häämet nur noch als Bauernbetrieb genutzt. Der Webstuhl im Keller verschwand in den 1950er Jahren. Der Bauernbetrieb wurde 1977 eingestellt. An Weberinnen oder Weber in Wald kann sich mein Vater nicht mehr erinnern. An Sticker hingegen schon.

Sticker Altherr im Obergaden zum Beispiel arbeitete bis in die 1950er Jahre hinein an einer Handstickmaschine. Meine beiden Wäldler Gewährspersonen Therese Pecnik und Hans Sprecher erzählen von Stickerfamilien in der Schiben, in der Girtannen, im Gruenholz. Im einstigen Weberhöckli in der Girtannen 260, dessen Flachdachanbau mit grossen Fenstern um 1900 für die Stickmaschine erstellt worden war, lebte und arbeitete bis etwa 1970 der Handsticker und Musikgesellschaftsdirigent Hans Daiber mit seiner Frau Berta. Das landschaftsprägende Türmlihaus im Gruenholz ist bei genauerer Betrachtung ein zu einer Sticke-reifabrik mit Wohnräumen umgebautes Fabrikantenhaus aus dem 18. Jahrhundert (Abb. 1 und 2).¹ Ebenfalls im Gruenholz standen in einem ursprünglichen Tätschdachhaus von 1560 noch in den frühen 1980er Jahren zwei stillgelegte Handstickmaschinen: in einem Webkeller, der zu einem Sticklokal umgebaut worden war.² Im Unterdorf 12 betrieben Albert Frischknecht und später sein Schwiegersohn Hans Dietiker eine Automatenstickerei, schräg vis-à-vis arbeitete Handsticker Bodenmann am Pantografen. Im Nageldach 56 war Ernst Hörler als Automatensticker tätig und im Birli Handsticker Ernst Daiber zusammen mit seiner Frau Frieda bis ins Alter von über 80 Jahren. Daibers seit den 1970er Jahren stillstehende Handstickmaschine der Karl Bleidorn Maschinenfabrik AG in Arbon und die Fädelmaschine von Henri Levy aus Rorschach befinden sich bis heute in

1 Gemeindechronik Wald 1936 und 1937. In: Appenzellische Jahrbücher (= AJb) 64 (1937), S. 99f. und 65 (1938), S. 127–129. URL: www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=ajb-001:1937:64#108 sowie [/view?pid=ajb-001:1938:65#146](http://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=ajb-001:1938:65#146).

2 Eugen Steinmann: Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Ausserrhoden 3: Der Bezirk Vorderland. Basel 1981 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz 72), S. 109f.

ihrem Lokal im Stallteil des Kreuzfirshauses Birli 88 auf der Höhe des Heubodens.³ Ebenfalls im Birli war zwischen 1922 und 2006 die Automatenstickerei Kast in Betrieb. René Kast hatte das Unternehmen 1958 von seinem Vater übernommen. Er bestickte unter anderem steife Organdy-Unterröcke und Organza-Stoffe für die St. Galler Firmen Tanner & Sturzenegger, Forster Willi und Filtext.

1880 wurden in Wald 419 Handwebstühle, 26 Seiden-Handwebstühle, 124 Handstickmaschinen und 9 Kettenstickmaschinen gezählt; 1963 nur noch 2 Handwebstühle, 26 Handstickmaschinen und 16 Stickerei-Automaten.⁴ Ab 1988 waren René Kast und Max Kunz, der im Unterdorf und im Spitz Stickerei-Automaten betrieb, die letzten Textiler in Wald. Die letzten Handmaschinensticker, das Ehepaar Frehner in der Farenschwendi, und der Rehetobler Automatensticker Karl mit seinem Sohn Luzi Lendenmann, die im heutigen SPAR-Gebäude im Dorfzentrum von Wald seit 1944 in einem modernisierten Betrieb auch Arbeiter und Arbeiterinnen aus Italien und dem Burgenland beschäftigten, beendeten Mitte der 1980er Jahre ihre Tätigkeiten.⁵ Die Maschinen aus dem SPAR-Gebäude wurden 1987, nachdem der Betrieb für kurze Zeit der Immler Textil AG gehört hatte, in die Türkei verkauft.⁶

Auch Sie, liebe Leserin, lieber Leser, werden solche Erinnerungen haben, wenn Sie in der Ostschweiz oder in einer anderen Textilregion aufgewachsen sind. Was mir lange Zeit verborgen blieb, war die Erkenntnis, wie vielfältig unsere Textilgeschichte ist. Im vorliegenden Jahrbuch setzen Hanspeter Spörri und ich den Fokus auf die bis heute in der Landschaft sichtbaren Spuren dieser abwechslungsreichen Geschichte. Drei Punkte sind uns dabei wichtig:

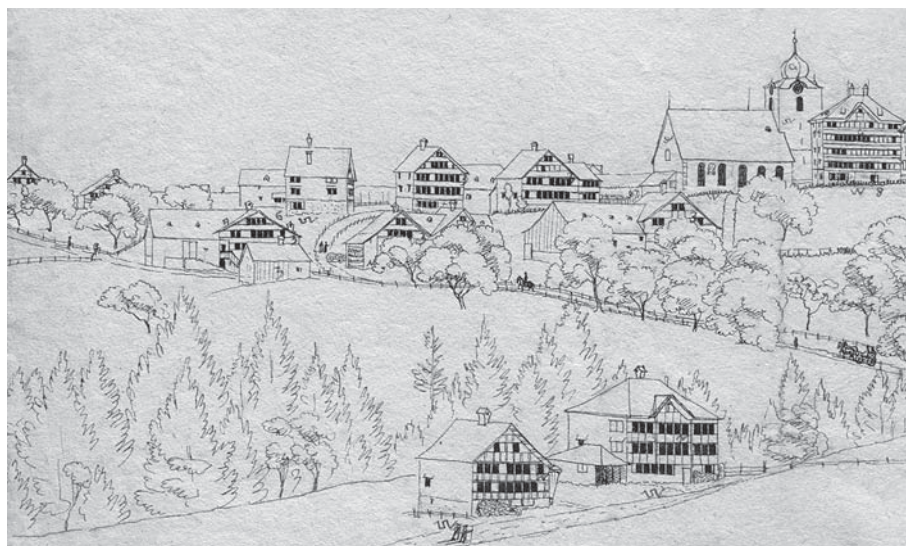
1. Die Wahrnehmung von Orten – von Dörfern, von Gebäudegruppen, von einzelnen Häusern – hat mit «Linien» zu tun, namentlich damit, wie sich Umrisse und äussere Gestaltungselemente von Bauwerken mit der Nachbarschaft und dem Hintergrund verweben. Die Kenntnis der Textilgeschichte macht Reihenfenster, grosse Fenster im Sockelgeschoss, die Bedeutung von Fensterläden, ein Flachdach oder die Struktur von ganzen Quartieren lesbar.
2. Unsere historische Bausubstanz hat im Laufe der Jahre, Jahrzehnte und Jahrhunderte immer der jeweils aktuellen Funktion entsprechende Anpassungen erfahren. Die Kenntnis der Textilgeschichte hilft bei der Fortschreibung der Geschichte eines Bauwerks oder Bauensembles. Auch bei Ersatzbauten.
3. Das 21. Jahrhundert brachte bisher in kurzer Zeit viele Veränderungen. Wenn unser über Jahrhunderte gewachsenes Landschaftsbild weiterhin als charakteristisch erkennbar bleiben soll, braucht es Orte, an denen gemeinsam über Fragen der Identität nachgedacht wird und Erkenntnisse geteilt werden können.

3 Fotografien von Mäddel Fuchs im Online-Katalog der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden, URL: <http://tinyurl.com/handstickmaschine-birli-wald> (02.09.2017).

4 Heinrich Kempf-Spreiter: Die appenzellische Industrie. In: *AJb* 92/1964 (1965), S. 1–29, hier S. 28. URL: www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=ajb-001:1964:92#20.

5 Ernst Züst: Geschichte der Gemeinde Wald. Herisau 1986, S. 302f.

6 *Gemeindechronik Wald* 1987. In: *AJb* 115/1987 (1988), S. 153. URL: www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=ajb-001:1987:115#164.



1



2

Das landschaftsprägende Türmlihaus im Gruenholz Wald ist bei genauerer Betrachtung ein Fabrikantenhaus aus dem 18. Jahrhundert, das in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf der nordöstlichen Schmalseite durch einen Annexbau für Stickmaschinen auf zwei Etagen und auf der südwestlichen Seite durch ein Sticklokal im Erdgeschoss und Wohnräume mit Türmchen und Dachterrasse in den Obergeschossen ergänzt wurde.

Es gehörte bis 1937 der Stickereiexportfirma Schläpfer. Nach dem Konkurs der Firma zur Zeit der grossen Textilkrise wurde es für 14 100 Franken vergantet. Das Weberhaus im Südwesten erhielt vor 1844 einen Anbau mit Walmdach, in dessen Erdgeschoss um 1900 ein Sticklokal eingebaut wurde. – Ausschnitt aus einer Federzeichnung von Johann Ulrich Fitzi von 1820 und aus einer Postkarte von ca. 1920.

Gerade dieser zuletzt genannte Punkt ist eine grosse Herausforderung. Wir haben uns deshalb für unser Jahrbuch gerne von Rehetobel inspirieren lassen. Die Lesegesellschaft Dorf widmete 2016 ihr Jahresprogramm dem «Textildorf» und bot mit verschiedenen Programmpunkten ein Forum zur Diskussion der eigenen Dorfgeschichte, -gegenwart und -zukunft. Für das 350-Jahr-Jubiläum der Gemeinde im Jahr 2019 wird ein Rundgang zur Textilgeschichte realisiert.⁷ Eine im Druck erscheinende Dorfgeschichte von Albert Tanner wird die Entwicklung der Gemeinde in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart dokumentieren. Im vorliegenden Jahrbuch dürfen wir unter dem Titel «Rehetobel hat etwas Fabrikmässiges» den von Heinz Meier unter Mithilfe von Monika Golay und Arthur Sturzenegger schriftlich vorbereiteten Dorfrundgang erstmals abdrucken. Wir ergänzten diesen mit Fotografien von Jürg Zürcher. Für die Umschlaggestaltung des Jahrbuchs hat sich der Trogner Kunstschaffende Werner Meier ebenfalls an der Silhouette von Rehetobel orientiert. Die mit den Nummern 2-17 markierten Textilbauten werden auf dem Rundgang besprochen, sofern sie noch stehen: Letzteres ist beim sogenannten «Gaden», der ursprünglich als Umschlagplatz für Textilien diente (Nr. 4, ca. 1900-2015), und der «Grossen Fabrik» für 36 Handstickmaschinen (Nr. 5, 1873-1945/46), beide in der Holderen, sowie bei der Webfabrik auf der Blatten (Nr. 7, 1848-2008) nicht der Fall.

Eingeleitet wird das diesjährige Jahrbuchthema «Textillandschaft Appenzellerland» mit dem Überblickstext «Das ganze Land eine Fabrik» von Albert Tanner. Der in Teufen aufgewachsene Historiker hat 1982 eine Dissertation zur Industrialisierung in Appenzell Ausserrhoden vorgelegt und 1985 ein vielgelesenes Werk zur Industriegeschichte in der Ostschweiz publiziert.⁸ Seine Ausführungen werden im Aufsatz «Weberbauern-Haus, Automatenstickerei, Industriellenvilla» des Historikers Thomas Fuchs vertieft. Anhand von 14 kurzen Häusermonografien illustriert Fuchs zudem seine in zahlreichen Archivadokumenten recherchierten Erkenntnisse zu einzelnen Textilbauten. Die farbigen Abbildungen der Gebäude stammen – wie die Rehetobler Bilder – von Jürg Zürcher, aufgenommen im Sommer 2017. Auch Fuchs ist fundierter Kenner der Textilgeschichte unseres Kantons, Kurator des Museums Herisau und unter anderem Autor der Herisauer Ortsgeschichte. Er eröffnete an der AGG-Jahresversammlung 2016 in einem Vortrag und Gespräch mit Hanspeter Spörri den diesjährigen Themenschwerpunkt. Den Abschluss des thematischen Jahrbuchteils macht der Historiker und Innerrhoder Landesarchivar Sandro Frefel mit neuen Forschungsergebnissen zur Innerrhoder Industriegeschichte: In

7 Dorfrundgänge, auf denen man unter anderem in die Textilgeschichte eintauchen kann, gibt es auch für Schwellbrunn (www.schwellbrunn.ch > Gäste > Kulturweg), Herisau (www.herisau.ch > Freizeit & Kultur > Sehenswertes > Rundgänge > Kulturpfad Herisau), Teufen (www.teufen.ch > Arbeiten/Kultur/Freizeit > Kulturpfad Teufen und Hörpfad Teufen) und Trogen (www.jahrhundertderzellweg.ch).

8 Albert Tanner: Spulen – Weben – Sticken. Die Industrialisierung in Appenzell Ausserrhoden. Zürich 1982; ders.: Das Schiffchen fliegt, die Maschine rauscht. Weber, Sticker und Unternehmer in der Ostschweiz. Zürich 1985.

seinem Aufsatz «Die Ziel-Fabrik in Appenzell» porträtiert er das 1871 von der Pariser Firma Driou & Cie. erbaute Etablissement für 72 Handstickmaschinen, das mit 70 Metern Länge, 15 Metern Breite und 15–20 Metern Höhe nach der Pfarrkirche das zweitgrösste Gebäude in Innerrhoden war und das Dorfbild von Appenzell während Jahrzehnten prägte.

Mit unserem Schwerpunkt «Textillandschaft Appenzellerland» knüpfen wir auch an das Projekt «iigfädlet» an. Acht Museen aus den Kantonen Appenzell Ausserrhoden und St. Gallen präsentierten unter diesem Titel zwischen dem 30. April und dem 29. Oktober 2017 Ostschweizer Textilgeschichten und veröffentlichten ein Buch, das Geschichten von Menschen und Firmen erzählt. Es trägt dazu bei, die baulichen Spuren in der Landschaft mit noch mehr Leben zu füllen.⁹

9 Verein «Textil 2017» (Hrsg.):
iigfädlet – Ostschweizer Textilgeschichten. Schwellbrunn 2017.

Den zweiten Teil des Jahrbuchs verdanken wir den Verfasserinnen und Verfassern von Nachrufen und unseren Chronisten René Bieri, Jürg Bühler, Martin Hüsler, Rolf Rechsteiner und Hanspeter Strebel. Ihnen allen und den zahlreichen weiteren Personen, die zuhanden des dritten Jahrbuchteils Berichte, Statistiken, Listen und Protokolle beigesteuert haben, darunter auch den Vorstandsmitgliedern der AGG, Vreni Kölbener, Michel Peter und Ruedi Eberle, danken wir für ihre Unterstützung. Ein herzliches Dankeschön geht an den Gestalter, zuverlässigen Mitdenker und Lektor Rolf Egger von der Appenzeller Druckerei AG in Herisau. Peter Hipp hat, obwohl in der Zwischenzeit pensioniert, die AGG bei der Aufbereitung der Mitgliederliste unterstützt. An dieser Stelle möchten wir uns bei ihm für die langjährige gute Zusammenarbeit bedanken.

Das «Verzeichnis der mit der AGG im Schriftenaustausch stehenden Institutionen» wird 2017 erstmals nicht mehr veröffentlicht. Der Schriftenaustausch selbst läuft weiterhin über die Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden als Tauschstelle.

Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, wünschen wir viel Freude mit dem neuen Jahrbuch, verbunden mit der Empfehlung, nicht nur dieses vorliegende gedruckte, sondern auch die elektronisch verfügbaren Exemplare vergangener Zeiten und viele weitere appenzellische Online-Trouvaillen auf dem neuen Webportal appenzelldigital.ch zu entdecken, das wir Ihnen im Anhang auf den Seiten 270–273 vorstellen.

Trogen, im September 2017

Heidi Eisenhut, Leiterin Kantonsbibliothek
Appenzell Ausserrhoden

Auch im Namen von Mitredaktor

Hanspeter Spörri, Journalist, Vorstandsmitglied AGG

1. Textillandschaft Appenzellerland

Das ganze Land eine Fabrik

Die Industrialisierung im Appenzellerland

ALBERT TANNER

Um 1800 beschäftigte sich im reformierten Teil des Landes Appenzell «aussert der Geistlichkeit, den Schullehrern und wenig Künstlern und Handwerkern – beinahe alles mit der Fabrikation und dem Verkauf der Mousseline und Baumwollwaaren»¹ für überregionale und internationale Märkte. Bereits im Aufschwung der Leinwandproduktion und des Leinwandhandels von 1667 bis 1734 war die Bevölkerung von 19 300 auf 34 571 Personen angewachsen.² Appenzell Ausserrhoden gehörte damit zu jenen Regionen in Europa, in denen ein grosser Teil der Bevölkerung nicht mehr hauptsächlich von der Landwirtschaft, sondern in hohem Masse von gewerblich-industriellen Tätigkeiten lebte und deshalb auf Korneinfuhren aus dem nahen Ausland, vorwiegend aus Schwaben, angewiesen war.

Die Baumwolle erobert das Land

Bereits um 1730 nahm man in Speicher die Produktion von Barchent, einem Mischgewebe aus Baumwoll-Schuss und Leinen-Kette, auf. Ende der 1740er Jahre begann sich die Barchent- und Mousselineweberei auszubreiten, ohne zunächst die Leinenweberei zu verdrängen. Für das Jahr 1760 hielt der Chronist Gabriel Walser fest: «Das Commercium mit der geblühten Leinwad, Barchet, Mousseline, Baumwolltücher etc. florirte.» Es kam Geld ins Land. In Trogen, Herisau und Speicher wurden «viele schöne Häuser und Palläste erbauen.»³ Wie abhängig gleichzeitig das Land von Korneinkäufen war, zeigte sich in der Hungersnot von 1770/71. Doch schon die folgenden Jahrzehnte brachten den Kaufleuten und Fabrikanten wieder «recht goldene Zeiten», so dass die Bevölkerung in Appenzell Ausserrhoden bis 1794 auf 39 414 Personen anwuchs.⁴ Auch die Weberbauern- und andere Heimarbeiterfamilien, die über wenig oder gar keinen Boden verfügten, profitierten von den neuen Verdienstmöglichkeiten. Tausende Frauen und Mädchen spannen in der Ostschweiz, im benachbarten Vorarlberg und in Schwaben Garn für die Kaufleute und Fabrikanten der st. gallisch-appenzellischen Baumwollweberei. Tausende Weberinnen und Weber sassen in ihren feuchten Kellern, um feine Mousseline für den direkten Export oder für die Handstickerei zu produzieren. Um 1780 waren die Stadt St. Gallen, Appenzell Ausserrhoden und das mittlere Toggenburg praktisch flächendeckend sowie teilweise das untere Toggenburg, das Rheintal, die alte Landschaft mit Wil, Gossau und Rorschach und das Dorf Appenzell

1 Johann Conrad Schäfer: Vaterländische Erinnerungen an meine Mitlandleute der äussern Rhoden. In: Materialien zu einer vaterländischen Chronik des Kantons Appenzell 3 (1811), S. 17. – Mousseline (franz.) oder Musselin ist ein sehr feines, fast transparentes Baumwollgewebe, benannt nach dem Namen der Stadt Mossul im Irak.

2 Albert Tanner: Spulen – Weben – Sticken. Die Industrialisierung in Appenzell Ausserrhoden. Zürich 1982, S. 107.

3 Gabriel Walser: Der Appenzeller Chronik dritter Theil, 1732–1763. Trogen 1830, S. 246.

4 Tanner, Spulen (wie Anm. 2), S. 117–128, 147–160.

5 Ildefons von Arx: Geschichten des Kantons St. Gallen. Bd. 3. St. Gallen 1813, S. 596f.

6 Hermann Wartmann: Industrie und Handel des Kantons St. Gallen 1867–1880. Bd. 1. St. Gallen 1887, S. 164.

7 Markus Schürmann: Bevölkerung, Wirtschaft und Gesellschaft in Appenzell Innerrhoden im 18. und frühen 19. Jahrhundert. Appenzell 1974, S. 232–242, 246.

8 Walser, Chronik dritter Theil (wie Anm. 3), S. 246.

9 Peter Witschi: Das Schwarze Haus am Glattbach. Ein Herisauer Industriedenkmal. 2. Aufl. Bern 2015 (Schweizerische Kunstführer 67/668).

10 Peter Kriedte, Hans Medick, Jürgen Schlumbohm: Industrialisierung vor der Industrialisierung. Göttingen 1978.

11 Tanner, Spulen (wie Anm. 2), S. 72–79, 209–224.

eine «Baumwollenfabrik, in der alle Hände, die dem Landbaue und der Viehzucht entbehrlich waren, spannen, woben, stickten, hölhten, bleichten, färbten und das Verarbeitete zum Verkaufe ausrüsteten».⁵

Wie das Spinnen und Weben war auch die Handstickerei, die sich nach der Hungersnot von 1770/71 rasch über die ganze Ostschweiz ausbreitete und in der Hochkonjunktur von 1790 im gesamten Bodenseeraum inklusive Vorarlberg 30 000 bis 40 000 Stickerinnen beschäftigte, verlagsmässig organisiert: Die Fergger stellten den Heimarbeiterinnen und Heimarbeitern Rohwaren oder Halbfabrikate zur Verfügung und bezahlten sie im Stücklohn für das Besticken.⁶ In Appenzell Innerrhoden kam dem Garnspinnen aus Flachs und Baumwolle weiterhin eine viel grössere Bedeutung zu als dem einträglicheren Weben, das sich weitgehend auf Haslen und Oberegg beschränkte. Als im Inneren Land um 1800 das Flachs- und Baumwollspinnen sowie das Leinwandweben keine Zukunft mehr hatten, erfolgte eine Spezialisierung auf die Handstickerei.⁷

Ausweitung und Verdichtung der Industrialisierung

Der Aufschwung der Weberei und Stickerei förderte auch die Veredelungsindustrie. «In Herisau errichtete man Fabriken, auch Bleichenen, Farben, Druckereyen, die schönste Indienne ward allda verfertigt, und ganze Wägen voll auf die Messe verführt», hiess es schon 1760.⁸ Die Stoff- beziehungsweise Zeugdruckerei erlebte ab 1775 eine Blütezeit.⁹ Die «ausserordentliche Industrie-Tätigkeit» machte Appenzell Ausserrhoden um 1800 mit 155 Einwohnern pro Quadratkilometer neben den beiden Stadtkantonen Basel und Genf zu dem am dichtesten besiedelten Kanton der Schweiz. Wie in den Baumwollregionen Lancashire im Nordwesten Englands und Westmünsterland in Nordrhein-Westfalen oder den Leinenregionen Ulster im Norden Irlands, Flandern und Minden-Ravensburg war in Appenzell Ausserrhoden mit der Protoindustrialisierung, der «Industrialisierung vor der Industrialisierung»,¹⁰ eine ländlich-industrielle Gesellschaft entstanden, in der um 1830 nur noch etwa ein Fünftel der rund 40 000 Einwohnerinnen und Einwohner den Lebensunterhalt vorwiegend aus der Landwirtschaft bestritt. So verfügten im Vorderland 87 Prozent der Besitzer von Heimwesen über Boden zur Ernährung von höchstens 1–3 Stück Vieh. Im Mittelland waren es 75 Prozent und im etwas stärker bäuerlich geprägten Hinterland knapp 61 Prozent. All diese Kleinst- oder Kleinbauernfamilien waren auf ein zusätzliches Einkommen aus industrieller Tätigkeit – Spulen, Weben, Stickten – angewiesen. Viele Heimarbeiterfamilien besaßen sogar nur ein Weberhöckli, ein häufig nur zweistöckiges kleines Holzhaus mit etwas Umschwung, oder wohnten zur Miete.¹¹ Ihr Leben hing ganz am Baumwollfaden.

Die industrielle Revolution im Appenzellerland

Als um 1790 erstmals Baumwollmaschinengarn aus England in die Schweiz eingeführt wurde, sahen sich die Appenzeller Fabrikanten und Kaufleute unvermittelt mit den Folgen der Industriellen Revolution in England konfrontiert. Das Maschinengarn – billiger, gleich fest, weicher und regelmässiger als das von Hand beziehungsweise mit dem Spinnrad gesponnene Garn – setzte sich rasch durch. Schon ab 1798 wurde bald der grösste Teil der Mousseline mit englischem Maschinengarn gewoben. Da die napoleonischen Kriege den Import erschwerten, verzögerte sich zwar der Rückgang der Handspinnerei etwas; die Kriege förderten aber den Aufbau eigener mechanischer Spinnereien. 1801 nahm in St. Gallen die erste mechanische Spinnerei der Schweiz im verstaatlichten Klostergebäude neben der Stiftsbibliothek den Betrieb auf. Die «Actienspinnerei» beschäftigte rund 120 Arbeitskräfte, hauptsächlich Frauen und Kinder. Finanziell war sie ein Flop und brachte den Aktionären schwere Verluste. 1819 wurde sie endgültig liquidiert. Sie machte jedoch die einheimischen Kaufleute, Fabrikanten und Mechaniker mit der neuen Technik vertraut. Schon 1804 wurde in Trogen und Bühler je eine Spinnfabrik gegründet. 1814 gab es in und um St. Gallen neun Spinnereien, 24 waren es in der ganzen Ostschweiz. Meist handelte es sich dabei um kleinere Betriebe mit handgetriebenen Maschinen und geringer Spindelzahl, die der Konkurrenz des englischen Maschinengarns und bald auch des Garns der mechanischen Spinnereien im Kanton Zürich nicht gewachsen waren. Dies gilt auch für die kleinen mechanischen Spinnereien in Trogen, Heiden, Gais, Bühler, Teufen und Schönengrund, die nur kurze Zeit in Betrieb waren.¹² Eine Ausnahme bildete die 1817 von Johann Jacob Rieter nach englischem Vorbild gegründete und organisierte Spinnerei Buchenthal an der Steinach bei St. Fiden.¹³

Weben und Sticken in einem: die Plattstichweberei

Durch das Aufkommen der mechanischen Webereien geriet nach 1830 die Mousselinehandweberei unter Konkurrenzdruck und wurde im Verlaufe der 1850er Jahre aufgegeben. Einen gewissen Ersatz bot die Plattstichweberei, die sich mit ihrer Kombination von Weben und Sticken ab 1850 zu einer Spezialität der Appenzeller Textilindustrie entwickelte. Erfunden und entwickelt wurde der Plattstichwebstuhl vom Teufner Johann Conrad Alther. Ihm gelang es um 1823 durch Pröbeln, Weben und Sticken in einem Arbeitsgang zu verbinden, indem er am Webstuhl eine Plattstichplatte anbrachte, mit deren Hilfe mit dem Eintrag des Grundgewebes gleichzeitig kleine Muster eingewoben werden konnten. Ihren Durchbruch erlebte die Plattstichweberei jedoch erst nach Mitte der 1840er Jahre, als gegen den Wider-

12 Walter Schläpfer: Wirtschaftsge-
schichte des Kantons Appenzell
Ausserrhoden bis 1939. Gais 1984,
S. 171–173.

13 Peter Dudzik: Innovation und
Investition. Technische Entwick-
lung und Unternehmerentscheide
in der schweizerischen Baumwoll-
spinnerei 1800 bis 1916. Zürich
1987, S. 72–80, 97–102.

14 Jakob Steiger-Meyer: Die appenzellische Industrie. Bericht der Industriekommission, vorgetragen in der Versammlung der appenzellischen gemeinnützigen Gesellschaft in Appenzell den 13. Juni 1870. In: Appenzellische Jahrbücher (=AJb) 11 (1873), S. 15–48, hier S. 15–31, 35f. URL: www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=ajb-001:1873:11::17.

15 Regula Buff, Louis Specker: Die Plattstichweberei. Eine alte Appenzeller Heimindustrie. Herisau 1992, S. 13–16; zum Niedergang der Plattstichweberei vgl. S. 91–102.

16 Albert Tanner: Das Schiffchen fliegt, die Maschine rauscht. Weber, Sticker und Unternehmer in der Ostschweiz. Zürich 1985, S. 108.

stand der Stickereifabrikanten bis zur Weltwirtschaftskrise von 1857 ihr eigentlicher Aufschwung einsetzte. Um 1860 geriet sie jedoch in eine erste Überproduktionskrise, von der sie sich erst ab 1867 wieder langsam erholte.¹⁴ 1880 wurde vor allem im Hinter- und Mittelland sowie in den Vorderländer Gemeinden Wald und Rehetobel an 4088 Plattstich-Webstühlen gewoben. 1902 wurde in Speicher eine mechanische Plattstichweberei mit 40 Stühlen eingerichtet, 1912 auch in Heiden. Doch die Handwebstühle in den Webkellern dominierten weiterhin. Die Krise der Textilindustrie während und nach dem Ersten Weltkrieg sowie der Wandel in der Mode in den 1920/30er Jahren setzten dann der Plattstichweberei schwer zu. Vereinzelt Weber gab es noch bis in die 1950er Jahre hinein.¹⁵

Aufschwung und Blüte der Stickerei

Ab 1820 erfuhr die Handstickerei mit der Verbreitung der Plattstichtechnik und der Erschliessung neuer Märkte in Amerika einen neuen Aufschwung. Die wachsende Nachfrage nach Stickereien und die auftretenden Produktionsengpässe förderten auch hier die Bestrebungen zur Entwicklung einer Maschine. 1827/28 konstruierte der Elsässer Josua Heilmann eine erste Stickmaschine mit zwanzig Nadeln und verkaufte 1829 zwei Prototypen nach St. Gallen, wo es Franz Elysäus Rittmeyer mit Hilfe des Mechanikers Franz Anton Vogler in den 1840er Jahren nach langjährigen Versuchen gelang, der Maschine angepasste Muster und Artikel herzustellen. Noch weitere langjährige Versuche waren notwendig, um mit den Handstickmaschinen marktgängige Stickereien herzustellen. Um 1850 gründeten die Rittmeyer eine erste Stickfabrik mit zwölf Maschinen, die je die Arbeit von ungefähr vierzig Handstickerinnen ersetzten. Dem ersten noch zaghaften Aufschwung der Maschinenstickerei – die Maschinenartikel stiessen zunächst ausser in Brasilien und Havanna auf den Märkten auf Misstrauen – folgte 1865 der eigentliche Durchbruch. Die Anzahl der Stickmaschinen stieg im Appenzellerland von 108 auf 1798 im Jahr 1876. Im Jahr 1890 waren in beiden Appenzell 2744, im Thurgau 3587 und im Kanton St. Gallen 10630 Maschinen aufgestellt, die meisten aber nicht mehr in Fabriken, sondern in Sticklokalen von Einzelstickern, die ihre Aufträge über Fergger und Stickfabrikanten oder auch direkt von den Exporteuren erhielten.¹⁶ In den 1880er Jahren hatte sich die Maschinenstickerei immer mehr von den Fabriken auf die billiger produzierende Heimindustrie in Sticklokalen verlagert. So standen bereits 1880 in beiden Appenzell nur noch 47 Prozent der Stickmaschinen in Fabriken mit 8 und mehr Maschinen, 22 Prozent in Sticklokalen mit 3–7 Maschinen sowie 30 Prozent in Lokalen mit 1–2 Maschinen. Das Stickten blieb trotz dieser Verlagerung weitgehend eine Männerarbeit, das Einfä-

deln und Auswechseln der über 300 Nadeln dagegen besorgten Frauen und Kinder.¹⁷

Ende des 19. Jahrhunderts erfuhr die Stickerei mit der Einführung der 1863 von Isaak Gröbli erfundenen Schifflistickmaschine, die ihres mechanischen Antriebs wegen eine 8–10fache Leistungssteigerung erbrachte, einen weiteren Aufschwung. Finanzkräftige Handelskreise – darunter auch amerikanische Firmen – errichteten Fabriken mit 100 und mehr Maschinen. Kurz nach 1900 erhielt auch die Schifflistickmaschine durch Stickautomaten, die ganz ohne Sticker auskamen und eine noch höhere Produktivität erzielten, Konkurrenz. Die grosse Nachfrage nach Stickereien im Fin de Siècle sowie die Produktvielfalt sorgten aber dafür, dass die verschiedenen Maschinen und Betriebsformen nebeneinander existieren konnten.¹⁸

In Appenzell Innerrhoden behauptete sich sogar die Plattstich-Handstickerei. Die von einheimischen Fabrikanten neu eingeführte und im Verlagssystem organisierte Handstickerei entwickelte sich innert weniger Jahre in diesem Kanton zur dominierenden Heimindustrie. Neben Frauen und Mädchen stickten auch Männer und Knaben für ausserrhodische und st. gallische Kaufleute. Später arbeiteten sich Einheimische über die Ferggerei zu Fabrikanten empor und betrieben bis 1914 in europäischen Kurorten einen florierenden Handel, wobei die Auftragslage und der Verkauf aufgrund der Modetrends und konjunkturellen Einflüsse jeweils stark schwankten. Die Handstickerei, die um 1880 total 2330 und 1920 sogar 2981 Frauen ein Nebeneinkommen brachte, war zusammen mit der Schweinehaltung hauptverantwortlich für den in Appenzell Innerrhoden sichtbar steigenden Wohlstand.¹⁹

Nach dem Ersten Weltkrieg geriet die Stickerei als Folge des radikalen Modewechsels in den frühen 1920er Jahren in eine schwere Krise: Zehntausende verloren ihre Arbeit, Tausende von Maschinen wurden verschrottet. Erst in den 1950er Jahren setzte eine gewisse Erholung ein. Technologische Neuerungen wie leistungstärkere Stickautomaten sowie die computergesteuerte Produktion führten 1982 zu einem neuen Exporthöhepunkt, trieben aber auch den Konzentrationsprozess voran und machten die Stickerei zu einem hochspezialisierten und zunehmend beschäftigungsarmen Zweig der Textilindustrie.

Von der Seidenbeutelweberei zur Herstellung von Präzisionsgeweben

Eine weitere Spezialität der st. gallisch-appenzellischen Textilindustrie war die Seidenbeutelweberei, die der Genfer Pierre Antoine Dufour 1831 im Auftrag des Zürcher Kaufmanns Heinrich Bodmer im Appenzeller Vorderland installierte und bereits ab 1833 als selbständiger Unternehmer weiterführte.²⁰

17 Tanner, Spulen (wie Anm. 2), S. 54–61, 66–68.

18 Tanner, Schiffchen (wie Anm. 16), S. 112–122.

19 Achilles Weishaupt: Art. «Appenzell (Innerrhoden)». In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS). Version vom 11.05.2017. URL: www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D7475.php.

20 Tanner, Spulen (wie Anm. 2), S. 52–54.

21 Vgl. Ruodi Klee: Sie waren Seidenbeutel-tuch-Handweber. Schaffhausen 1995.

22 Arthur Sturzenegger: Johannes Graf in Rehetobel. Der letzte Seidenbeutel-tuchweber stellt seine Tätigkeit ein. In: Appenzeller Zeitung, 25.10.1978; Klee, Seidenbeutel-tuch-Handweber (wie Anm. 21).

23 Peter Killer: 175 Jahre Sefar: Am Anfang war das Seidenbeutel-tuch. Rüslikon 2005; Bernhard Ruetz: Kreativ, wegweisend, hochspezialisiert: Ostschweizer Textilindustrie heute. In: Verein «Textil 2017» (Hrsg.): Iigfädlet – Ostschweizer Textilgeschichten. Schwellbrunn 2017, S. 117–125, hier S. 123–125.

Die Firma Dufour & Cie. sowie weitere Firmen von einheimischen Unternehmern produzierten Seidengaze, die zunächst für das Sieben von Mehl, bald jedoch weltweit für verschiedenste Zwecke verwendet wurde. 1907 fusionierten die sechs eigenständigen Firmen in ein Unternehmen mit zwei Geschäftseinheiten, nämlich die «Schweiz. Seidengazefabrik Thal» sowie die «Schweiz. Seidengazefabrik Zürich». Zusammen beschäftigten sie bis in die 1920er Jahre im Vorderland bis zu 1500 Heimweber.²¹ Ab 1930 wurden die Handwebstühle auch in diesem Industriezweig durch mechanisch angetriebene Webstühle ersetzt. Der letzte Handweber von Seidenbeutel-tuch war Johannes Graf (1893–1983) im Weiler Nasen in Rehetobel. 1978 gab er im Alter von 85 Jahren das Weben auf. Er hatte 65 Jahre lang stets für die «Schweiz. Seidengazefabrik AG» in Thal SG gewoben.²² Heute ist die Sefar Holding AG mit ihren Präzisionsgeweben ein auf Siebdruck- und Filtrationsanwendungen spezialisierter, international tätiger Schweizer Weltkonzern, dessen Produkte in einem breiten Spektrum von der Elektronik, Grafik, Medizintechnik, Automobil-, Lebensmittel- und Pharmaindustrie bis hin zur Rohstoffgewinnung und Architektur Anwendung finden.²³

Weberbauern-Haus, Automatenstickerei, Industriellenvilla

Textilbauten im Appenzellerland

THOMAS FUCHS

Während mehr als 300 Jahren bildete die Textilindustrie den wichtigsten Erwerbszweig für den Kanton Appenzell Ausserrhoden und zumindest teilweise auch für den Kanton Appenzell Innerrhoden. Heute ist sie bis auf wenige spezialisierte Betriebe verschwunden. Bedingt durch die jeweiligen Arbeitstechniken entwickelten sich verschiedene Haustypen, die zum Teil noch immer das Siedlungs- und Landschaftsbild prägen. Sie dienen als Ausgangspunkte für die hier folgende Darstellung der technischen, sozialen und gesellschaftlichen Veränderungen. Viele Merkmale wie die ebenerdigen Fenster der Webkeller oder die grosszügigen Fenster für die Bedürfnisse der Maschinenstickerei haben sich trotz anderweitigen Raumnutzungen erhalten. Allerdings gehen seit dem Jahr 2000 durch die immer häufigeren Um- und Ersatzbauten in sehr schnellem Tempo immer mehr Originalspuren unwiederbringlich verloren.

Heimweberei

«Er habe nicht gemeint, dass das etwas zu bedeuten habe. Er habe in einem Bette allein, seine beiden Töchter beisammen in einem Bette, und Tanner und seine Frau ebenfalls in einem Bette geschlafen.»¹ So rechtfertigte sich im April 1849 ein Weber vor dem Ehegericht von Herisau. Er und seine beiden fast erwachsenen Töchter hatten gut sieben Monate lang ein Zimmer zusammen mit einem fremden Ehepaar bewohnt. Dies war eigentlich nicht erlaubt. Die Wohnungsnot auf dem Lande war aber derart gross, dass solche Übergangslösungen in Kauf genommen wurden. Der Hausbesitzer hatte ein Auge zugedrückt. Er wurde dafür zur Rechenschaft gezogen. Denn der Fall wurde aktenkundig, weil es zwischen einer Tochter sowie dem Mann des Ehepaars sexuelle Kontakte gegeben hatte, die eine Schwangerschaft zur Folge hatten.

Diese Gerichtsakten ermöglichen einen seltenen Einblick in eine damalige Wohnsituation, die allerdings einen Extremfall darstellt. «Tatort» war eines der typischen Ausserrhoder Weberbauern-Häuser im Streusiedlungsgebiet. Diese Gebäude waren in den ersten zwei Dritteln des 19. Jahrhunderts sehr oft «vollgepackt» mit Leuten. Sie beherbergten Wohn- und Arbeitsgemeinschaften, die sich unter Leitung des Hausbesitzers arrangieren mussten. Die heizbare Stube war der Eigentümerfamilie vorbehalten. Manchmal gab es eine Nebenstube. Wer dort Zutritt hatte, ist allerdings ebenso wenig bekannt wie die Nutzungsre-

1 Gemeindearchiv Herisau, A.78/3
Ehegäumerprotokoll 26.04.,
02.05.1849.

gelung für die einzige Küche. Die Mieter, die sogenannten «Ghüsigen» (Hausleute), bewohnten ein oder zwei der nicht heizbaren Zimmer. Sie arbeiteten an den Webstühlen im Keller oder verrichteten Hilfsarbeiten wie Spulen und Nähen im Zimmer. Oft hatten die Hausleute dem Besitzer auch bei den landwirtschaftlichen Arbeiten zu helfen, besonders beim Heuen. Dafür konnten sie vielleicht günstig Milch von den ein oder zwei Kühen im Stall beziehen.²

2 Vgl. dazu auch: Thomas Fuchs: Aufklärung und Öffentlichkeit beim kleinen Mann auf dem Lande. Die Anfänge der Lesegesellschaft Schwänberg. In: Appenzellische Jahrbücher (= AJb) 131/2003 (2004), S. 32–56, hier S. 40–45. URL: www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=ajb-001:2003:131#35.

3 Staatsarchiv Appenzell Auser- rhoden (= StAAR), Cb.D05 Volkszählung 1842.

Drei Beispiele aus dem Jahre 1842³ mögen dies illustrieren:

- Herisau, Schwänberg: Im geräumigen sogenannten Rutenkaminhaus waren vier Familien zuhause, insgesamt 16 Personen: das Besitzerehepaar mit zwei nicht mehr schulpflichtigen Jugendlichen sowie drei Weberfamilien mit kleineren Kindern. Der Besitzer war als Uhrmacher tätig, seine Frau und die beiden Kinder arbeiteten wie die übrigen Erwachsenen am Webstuhl.
- Trogen, Bleiche: Im bescheidenen Kreuzfirsthaus lebte seit längerer Zeit eine Wohngemeinschaft von vier unverheirateten Personen: Eigentümer Hans Ulrich Tribelhorn (1792–1868), dem die Bewirtschaftung der Liegenschaft oblag, die wohl im Haus aufgewachsenen und als Weberinnen und Spulerinnen tätigen Schwestern Barbara (1797–1851) und Rosina (1806–1872) Kuser sowie die ledige Weberin Rosina Meier.
- Oberegg (bis 1875 Reute), Rank: Neben der achtköpfigen Besitzerfamilie wohnten zwei ältere Spulerinnen im Haus. Der Besitzer gab sich als Bauer aus, die beiden Söhne arbeiteten am Webstuhl, die vier Töchter verfertigten Handstickereien. Zwei Kinder waren im Schulalter, zwei standen kurz vor der Konfirmation, die übrigen zwei waren älter.

Das Haus auf der Trogner Bleiche wies die Minimalbesetzung auf, mit der alle Arbeiten bewältigt werden konnten. Der Wiesen-ertrag sollte verwertet werden, jeder Webstuhl im Keller war mit einer Arbeitskraft zu besetzen, und die Spulen für die Weberschiffli mussten vorbereitet sein. Die Heimweberei (Abb. 1 und 2) war in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Appenzell Auser- rhoden noch immer der weitaus bedeutendste Arbeitszweig. So bildete sie beispielsweise in Teufen für 620 der insgesamt 2138 Erwerbstätigen den Haupterwerb (321 Männer, 299 Frauen). Hinzu kamen 5 Textilhändler, 40 Webfabrikanten sowie eine grosse Zahl von Leuten, die Hilfsarbeiten ausführten: 168 Ausschneiderinnen, 164 Spulerinnen, 102 Spuler, 60 Nähterinnen, 6 Spinner, 5 Verweberinnen, 3 Verwiflerinnen. Auch die je sieben Bleicher, Zwirner und Modelstecher sowie der Blattmacher (Hersteller von Webblättern) gehörten zu dieser Branche. Hauptberufliche Landwirte dagegen gab es nur 169.⁴

4 StAAR, Cb.D05-37 Volkszählung 1842 Gemeinde Teufen.



1



2



3

*Oben:
Arbeit am Webautomaten in der
Firma Schläpfer & Co. AG, Teufen,
um 1965.*

*Links:
Werner Schmid mit seiner Frau am
einfachen Handwebstuhl, Stein AR,
1986.*

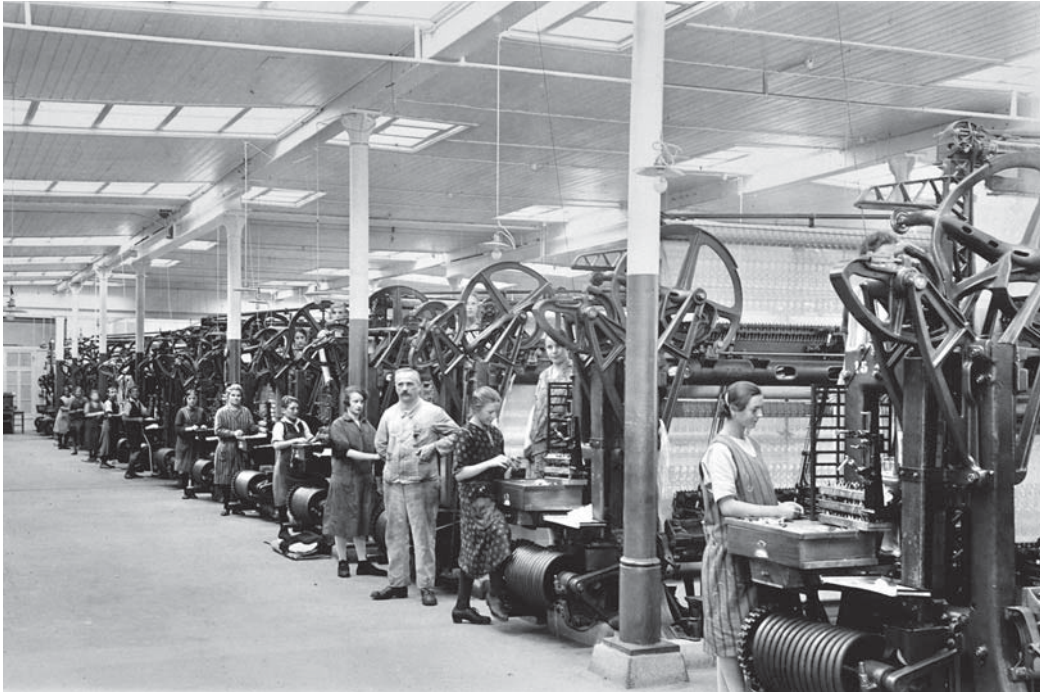
*Arbeit am Plattstichwebstuhl für
den Fabrikanten Johannes Walser,
Herisau, um 1930.*



4

Handmaschinensticken war Teamarbeit mit klar definierten Geschlechterrollen. Heimsticker Emil Nef (1888–1988) am Pantografen seiner Handstickmaschine, seine Frau an der Fädelmaschine, um 1965. Das Ehepaar Nef arbeitete von 1912 bis 1986 in seinem Haus in Herisau. Die Stickmaschine befindet sich heute im Appenzeller Volkskunde-Museum Stein AR.

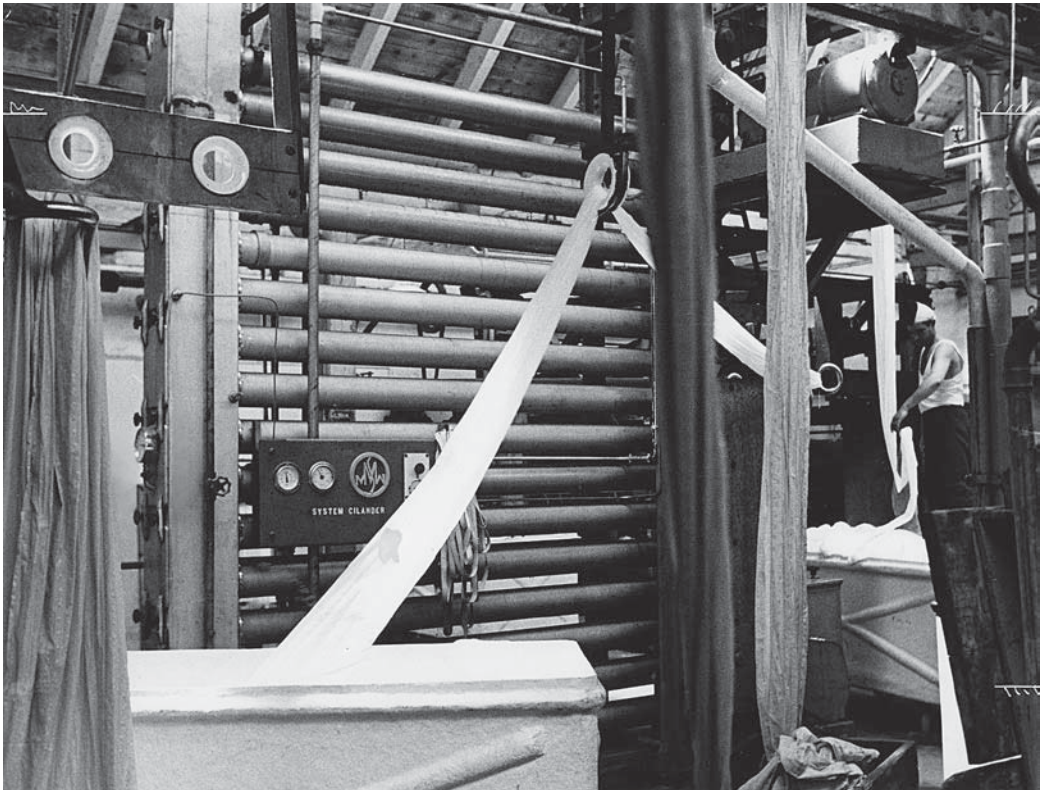
*Rechts:
Maschinensaal mit Plauener
Stickautomaten (oben) sowie
Nachstick-Abteilung der Firma
Bücheler & Co., Herisau, 1928.*



5



6



Strangwaschmaschine «System Cilander» in der AG Cilander, Herisau, um 1970.

7



Strumpf-Strickmaschinen der Firma Tobler & Co., Rehetobel, 1948.

8

5 Vgl. auch den Beitrag von Albert Tanner in diesem Jahrbuch.

6 Vgl. auch AJb 142 (2015) über die Landwirtschaft. URL: www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=ajb-001:2014:141.

7 Peter Eggenberger u. a.: Chronik der Gemeinde Walzenhausen. Walzenhausen 1988, S. 46f.

8 Gemeindearchiv Urnäsch, Urkunde E 1604, 1604.

9 Johann Caspar Zellweger: Geschichte des Appenzellischen Volkes. Bd. 3. Trogen 1840, S. 403.

10 Erich Gollino: Bleichemühle Appenzell. In: Thomas Fuchs u. a. (Hrsg.): Mahlen – Bläuen – Sägen. 250 Mühlen im Appenzellerland. Herisau 2005 (Das Land Appenzell 35), S. 82–94.

Die Heimweberei kämpfte damals aber bereits gegen die aufkommende Automatisierung. Mit zwei neuen Qualitätsprodukten, den Plattstichgeweben und dem Seidenbeuteltuch, vermochte sie ihr jedoch noch einige Jahrzehnte die Stirn zu bieten.⁵ Daneben rückte die intensivere Bewirtschaftung des eigenen Bodens in den Vordergrund.⁶

Über die Anfänge der Textilindustrie im Appenzellerland ist kaum etwas bekannt. Für den Eigenbedarf wurde schon immer Flachs angebaut und zu Leinenstoffen verarbeitet. So belegen Listen über Zehntabgaben aus der Gegend von Walzenhausen, dass diese Nutzpflanze um 1400 dort angebaut wurde.⁷ 200 Jahre später belegt dies eine Urkunde auch für Urnäsch. Die Getreidemühle von Hans Staub verfügte über eine Bläue, einen grossen Holzstössel, mit dem die rohen Flachsstängel zum Handelsprodukt Werg oder Werch (spinnbare Fasern) gebrochen werden konnten.⁸

Was mit den Fasern geschah, ist nicht bekannt: für den Eigenbedarf zu Garn versponnen – sicher; für den Eigenbedarf zu Tüchern verwoben – sehr wahrscheinlich. Für Werg und Garn bestand zudem schon früh eine kommerzielle Nachfrage. 1579 soll es im Appenzellerland 82 Garnhändler gegeben haben.⁹ Das knowhowintensive Weben von Tuchen dagegen war im Spätmittelalter das Privileg der zünftisch organisierten Weber in den Städten. Auch die anschliessende Veredelung der Stoffe – das Bleichen, Färben, Bedrucken etc. – war ein städtisches Monopol. Im 16. Jahrhundert begann sich die kommerzielle Leinenweberei dann allmählich im Appenzellerland zu etablieren. Der Versuch zum Betrieb einer Bleiche im Hauptort Appenzell in den Jahren 1536 bis 1538¹⁰ kann als Indiz dafür gewertet werden.

Gewoben wurde der Feuchtigkeit wegen im Keller. Ablesbar ist dies an den ebenerdigen Reihenfenstern, die das Weberbauern-Haus auszeichnen. Sie brachten das für das Arbeiten unentbehrliche Tageslicht in die Webkeller. Mit Blick auf die ältesten Appenzeller Häuser stellt sich die Frage, ob sie von Beginn weg über einen Webkeller verfügten oder ob dieser später hinzugekommen war. Schlüssige Antworten darauf lassen sich nicht finden. Die ersten Appenzeller Haustypen bilden das traufständige Heidenhaus und das giebelständige Tätschdachhaus. Lange war die Meinung verbreitet, die Heidenhäuser – von «hääde-alt», quasi noch aus heidnischer Zeit stammend – seien älter. Heute ist diese Ansicht überholt. Sicher ist einzig, dass Gebäude mit Steildächern, also mit mehr als 30 Grad Dachneigung, erst im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts aufkamen. Tätsch- oder Flachgiebel lassen sich mit dicken Brettschindeln bedecken, die durch lange Querlatten festgehalten und mit Steinen beschwert

werden. Steildächer erfordern das aufwendige und kostspielige Annageln der Schindeln. Als dies üblich wurde, entstand das vertraute Kreuzfirsthaus mit angebauter Scheune.¹¹

Beispiel 1, S. 31: **«Althus» in der Lortanne in Teufen**
(Assek.-Nr. 51)¹²

Beispiel 2, S. 32: **Heidenhaus im Flecken in Stein**
(Assek.-Nr. 525)¹³

Beispiel 3, S. 33: **Kreuzfirsthaus auf der Bleiche in Trogen**
(Assek.-Nr. 341)¹⁴

Im 17. und 18. Jahrhundert entwickelten sich die Textilindustrie und der Handel mit ihren Produkten in Appenzell Ausserrhoden in raschem Tempo zum wichtigsten ökonomischen Standbein. Die meisten Leute wurden dadurch in den internationalen Markt eingebunden und von dessen Launen abhängig. Dank der häufig guten Konjunktur erlebte der Kanton ein starkes Bevölkerungswachstum. Das voralpine Hügellgebiet, das von den klimatischen und topografischen Gegebenheiten her eigentlich eher als Abwanderungsgebiet prädestiniert ist, entwickelte sich zu einem der am dichtesten besiedelten Gebiete in Europa. Zwischen 1614 und 1749 konnten vierzehn neue Kirchen erbaut und neue Gemeinden gegründet werden. Rund um die Kirchen entwickelten sich Dorfkerne unterschiedlicher Grösse, in denen sich Fabrikanten, Handwerker und Gewerbler niederliessen. Viele Liegenschaften auf dem Land wurden aufgeteilt, und selbst an schlechten, schattigen Lagen entstand eine grosse Zahl von neuen Weberbauern-Häusern. So entwickelte sich der engmaschige Flickenteppich unserer Streusiedlungslandschaft. Darunter zu leiden hatte der Wald, der durch den steigenden Bedarf an Bau- und Brennholz sehr stark dezimiert wurde.

Wichtige Impulse für den textilen Siegeszug gaben eine weltweit steigende Nachfrage nach Stoffen sowie das Ausbrechen einzelner Grosskaufleute aus den städtisch-zünftischen Preis- und Qualitätskontrollen. Speziell zu erwähnen ist die Eröffnung einer Leinwandschau in Trogen im Jahr 1667 durch Conrad Zellweger-Rechsteiner (1630–1705) und auf Initiative der Gebrüder Gonzenbach von Hauptwil. Etwa gleichzeitig liessen sich erste Ausserrhoder Textilhändler mit ihrem Warenzeichen im wichtigsten Messeort Lyon in Frankreich registrieren. Mit den vornehmen Geschäfts- und Wohnhäusern dieser Unternehmer entstand im 18. Jahrhundert ein weiterer für Appenzell Ausserrhoden charakteristischer Gebäudetyp, der Kaufmannspalast. Bauten dieses Typs prägen noch immer verschiedene Ortsbilder und dienten vielen Architekten des frühen 20. Jahrhunderts als Vorbilder für einen einheimischen Baustil (Heimatstil, u. a. Re-

11 Fredi Altherr: Vom «echten» Appenzeller Haus. In: Obacht Kultur 25 (2016/2), S. 28f.; Isabell Hermann: Die Bauernhäuser beider Appenzell. Basel 2004 (Die Bauernhäuser der Schweiz 31), S. 95–102 und 349–361.

12 Rosmarie Nüesch-Gautschi: Das Althus von 1539 – ein Appenzeller Wohnhaus. In: Tüüfner Poscht 8/1999, S. 18f.

13 Archiv für Bauernhausforschung, Zug; Thomas Fuchs: Archivrecherchen «Stein, Flecken, Ass. 525, Grundbuch Parz. 88, 102». Typoskript. Herisau 2003; Hermann, Bauernhäuser (wie Anm. 11), S. 380–383.

14 Archiv für Bauernhausforschung, Zug; Thomas Fuchs: Archivrecherchen «Trogen, Bleiche, Ass. 341, Grundbuch Nr. 496». Typoskript. Herisau 2003; Hermann, Bauernhäuser (wie Anm. 11), S. 418–422.

15 Vgl. www.jahrhundertderzellweger.ch (29.08.2017); Heidi Eisenhut: Vom Erfolg einer Textilhandelsfamilie vor 1800. In: Verein «Textil 2017» (Hrsg.): *iigfädlet – Ostschweizer Textilgeschichten*. Schwellbrunn 2017, S. 17–23.

16 Gemeindearchiv Rehetobel, A.2-201 Kirchenbücher, A.2-511 Kaufprotokolle, A.5-53 Hausbesuchungsprotokolle, B.1-01-01 Behördenverzeichnis, B.1-01-03 Beamtenverzeichnis (enthält demografische Angaben 1802–1848), F.2-001-01 Genealogie Familie Kern 1869; StAAR, Ba.14-066 Helvetische Patentregister Gemeinde Rehetobel 1801, Ca.D03-19.2/4, Ca.D03-19.2/23 Auslandsmisiven, Ca.F11-15-13 Verzeichnis der in die Feuer-Assekuranz eingeschriebenen Häuser in Rehetobel 1818, Cb.D06 Passregister, Cb.F01-011, -037, -058, -077, -119, -150 Lagerbücher Kantonalassekuranz Gemeinde Rehetobel 1823–1955, Cb.Q03-13 Familienbücher Bürger von Rehetobel, D.56-3/700 Gesuch an Bauernhilfskasse 1945.

17 Gemeindearchiv Teufen, A.2-402 Kaufprotokolle; StAAR, Cb.F01-014, -044, -064, -069, -094, -096, -126, -130, -142, -143 Lagerbücher Kantonalassekuranz Gemeinde Teufen 1823–1955; Jost Kirchgraber: *Bauinventar Teufen 2008*. Objekt 121. Typoskript. Teufen 2008; Grubenmannhaus umgebaut. In: *Appenzeller Zeitung* 24.06.2008; Thomas Fuchs: *Unternehmerische Familien*. In: *Gemeinde Teufen* (Hrsg.): *Teufen*. St. Gallen 2014, S. 47–73, hier S. 55.

18 Walter Bodmer: *Textilgewerbe und Textilhandel in Appenzell Ausserrhoden vor 1800*. In: *AJb* 87/1959 (1960), S. 3–75, hier S. 15, 21. URL: www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=ajb-001:1959:87::7.

19 *Nachlassinventar Johannes Gröble*. In: *Appenzeller Zeitung* 13. & 19.12.1871.

20 Fuchs, *Unternehmerische Familien* (wie Anm. 17), S. 61f.

gierungsgebäude in Herisau). Als erste entstanden um 1737 zwei Neubauten am Kirchplatz in Herisau für die Brüder Adrian (1694–1764) und Johann Laurenz (1796–1745) Wetter. Den Dorfkern von Trogen bauten drei Generationen Zellweger und Honnerlag mit sieben Steinpalästen zu einer Art italienischer «Piazza» um.¹⁵

Zwischen dem Textilkaufmannspalast und dem Weberbauern-Haus siedelte sich das Webfabrikantenhaus an. Es konnte in einem Dorfzentrum oder im Streusiedlungsgebiet liegen und glich einmal eher einem Kaufmannspalast, einmal eher einem Weberbauern-Haus. Die Fabrikanten vermittelten die Aufträge zwischen den Grossunternehmern und den einzelnen Webern und Weberinnen. Sie stellten in der Regel auch die Webstühle zur Verfügung und bereiteten das Garn und die Webketten vor.

Beispiel 4, S. 34: **Webfabrikantenhaus im Städeli in Rehetobel** (Assek.-Nr. 605)¹⁶

Beispiel 5, S. 35: **Textilkaufmannspalast am Gremm in Teufen** (Assek.-Nr. 264)¹⁷

Auf der Trogner Leinwandschau kamen zunächst nicht Edelfstoffe in den Handel, sondern Leinwandsorten von grober und billiger Qualität aus der Region. Diese sogenannten «Stauchen» oder «Cambrais» waren einfach zu weben; es brauchte keine ausgebildeten Spezialisten. Kauften die Händler in den 1680/90er Jahren in Trogen jährlich 2200 bis 2900 Tuche ein, waren es 1732 bereits 6856 Stück.¹⁸ Hergestellt wurden mittlerweile auch anspruchsvollere Stoffe. Ab etwa 1750 begann dann die Baumwolle das Leinengarn abzulösen.

Die Handweberei war als Verlagsindustrie organisiert, das heisst die Fabrikanten besaßen keine Fabriken, sondern liessen die Stoffe in den Kellern der weit übers Land verstreut wohnenden Heimweber und Heimweberinnen herstellen. Die Webstühle stellten die Auftraggeber zur Verfügung. So verfügte 1871 der Herisauer Webfabrikant Johannes Gröble über 48 Webstühle in den Gemeinden Herisau, Schwellbrunn, Waldstatt und Urnäsch.¹⁹ Johann Konrad Schläpfer-Biser (1855–1935) in Teufen sollen 1895 sogar rund 400 und damit fast ein Zehntel aller Plattstich-Webstühle gehört haben. 1902 liess er eine Fabrik erstellen, um die Herstellung der Zettel maschinell vornehmen zu können. Sieben Jahre danach kam ein Neubau mit 48 Webautomaten hinzu (vgl. Abb. 3).²⁰

Im frühen 19. Jahrhundert setzten die aufkommenden Fabriken mit mechanischen Webstühlen die Handweberei unter starken Druck. Man spezialisierte sich deshalb auf Produkte, die

21 Regula Buff, Louis Specker: Die Plattstichweberei. Eine alte Appenzeller Heimindustrie. Herisau 1992.

22 Peter Killer: 175 Jahre Sefar. Am Anfang war das Seidenbeuteluch. Rüschtikon 2005.

23 Thomas Fuchs, Peter Witschi: Der Herisauer Schwänberg. Herisau 1995 (Das Land Appenzell 25/26), S. 67–70.

24 August Sturzenegger: Beiträge zu einer Geschichte des Handels und der Industrie des Kantons Appenzell. Teil 1. In: Ajb 21 (1892), S. 1–115, hier S. 40f. URL: <http://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=ajb-001:1892:21#8>.

maschinell noch nicht herstellbar waren. Im Appenzeller Mittel- und Hinterland setzte sich der um 1823 entwickelte Plattstichwebstuhl durch. Mit ihm konnten gleichzeitig mit dem Weben auch stickereiähnliche Muster in das entstehende Tuch eingebracht werden. Der Export von Plattstichgeweben erreichte 1899 seinen Höchststand.²¹ Im Appenzeller Vorderland dagegen etablierte sich der 1830 von Pierre Antoine Dufour (1799–1842) in Thal (SG) entwickelte Seidenwebstuhl zur Herstellung von Müllerei-Siebtuch. Spätestens ab 1850 belieferte das Vorderland die Getreidemühlen auf der ganzen Welt mit erstklassigem Seidenbeuteluch. 1890 betrug der Wert der jährlichen Produktion rund 4,5 Mio. Franken.²² Die neuen Webtechniken gaben einem Haustyp der Heimweberei, der vorher nur in kleiner Zahl erbaut worden war, Auftrieb – dem kleinen Weberhöckli ohne dazugehörigen Landwirtschaftsboden.

Beispiel 6, S. 36: **Kleines Weberhöckli im Mättli ob dem Schwänberg in Herisau** (Assek.-Nr. 2712)²³

Stickerei

In der Zeit um 1780 begann eine wichtige Innovation die Heimweberei zu ergänzen, die Handstickerei. Wer als Grosskaufmann Erfolg haben wollte, musste hier einsteigen. Das Besticken der Stoffe erledigten Frauenhände in Appenzell Innerrhoden, in Vorarlberg und im Allgäu. Bauliche Akzente vermochte dieses Gewerbe deshalb vorerst keine zu setzen.

Dies änderte sich mit der Mechanisierung. Die Handstickmaschine war 1827/28 vom Elsässer Josua Heilmann (1796–1848) erfunden und danach in St. Gallen so weiterentwickelt worden, dass ab 1850 eine kommerzielle Produktion möglich wurde. Des hohen Investitionsbedarfes wegen wurden diese Maschinen anfänglich vor allem in Fabriken aufgestellt, im Appenzellerland zuerst 1856/57 in den Gemeinden Speicher, Trogen und Bühler (insgesamt 59 Maschinen). Die sich mit dem Ende des Sezessionskriegs in den USA 1865 eröffnenden Exportmöglichkeiten lösten eine Gründungswelle aus. Innerhalb von elfeinhalb Jahren kam es im Appenzellerland zur Gründung von 46 neuen Fabriken mit insgesamt 801 Stickmaschinen.²⁴

Diese Fabrikgebäude glichen sich fast alle: anspruchslose, zweigeschossige Zweckbauten mit hohen Lokalen mit möglichst wenig Stützen und Querwänden sowie engmaschiger Befensterung. Hinter jedem Fenster stand eine Stickmaschine quer im Raum. Der Sticker sass direkt am Fenster, damit ausreichend Licht auf das Muster am Pantografen fiel. Auch das mehrmals am Tag notwendige Einstecken der Nadeln an der Maschine erforderte ausreichende Helligkeit. Die grosszügigen



Beispiel 1

Das «**Althus**» in der Lortanne in Teufen (Assek.-Nr. 51) mit seinem charakteristischen Tätschdach wurde 1539 erbaut. Es gehört zu den ältesten datierten Gebäuden im Appenzellerland. Typisch für die Bauzeit sind die privilegierte Aussichtslage – damals konnte man den Platz noch aussuchen – und der separat stehende, nicht ans Wohnhaus angebaute Stadel. Im Keller unter dem Südteil befanden sich zwei Webstühle. Er war nur durch einen Abgang mit verschliessbarer Klappe im Stuben-

boden zugänglich. Die Hauptfassade war bis 1919 einzig im Erdgeschoss mit einem Täfer versehen. Darüber zeigten sich die unverkleideten Strickwände. Eine grosse Russküche mit einem Rutenkamin nahm fast den ganzen Nordteil ein. Elektrisches Licht installierte man erst 1925 in Küche, Stube und Elternschlafkammer. Ab den 1830er Jahren waren nicht mehr die Eigentümer im Haus wohnhaft, sondern Mieter. Wie lange diese textilen Heimarbeiten nachgingen, ist nicht bekannt.



Beispiel 2

Das **Heidenhaus im Flecken in Stein** (Assek.-Nr. 525) schmiegt sich bescheiden an den Hang. Es datiert gemäss dendrochronologischer Analyse auf das Jahr 1595. Seine Liegenschaft reichte einst bis an die Sitter hinunter. Etwa 1765 wurde der untere Teil abgetrennt und darauf ein Kreuzfirsthaus erstellt. Über die Bewohnerschaft erfahren wir erst im frühen 19. Jahrhundert etwas. Es standen mindestens zwei Webstühle im Keller, an denen die

im Haus wohnhaften Frauen arbeiteten. Der Hauseigentümer kümmerte sich um die Landwirtschaft und betätigte sich zudem als Fuhrhalter. Er hatte zeitweise einen Knecht angestellt. Eingemietet waren 1842 ein «Käs-träger» und seine Ehefrau. Im 20. Jahrhundert verblieb die landwirtschaftliche Nutzung. Im Sommer 2017 stand das Haus leer.



Beispiel 3

Vor der Hauptseite des **Kreuzfirsthauses auf der Bleiche in Trogen** (Assek.-Nr. 341) verlief bis 1859 die Hauptstrasse nach Wald. Das Gebäude wurde 1759 erstellt. Bemerkenswert sind die mit dieser Jahreszahl im Giebfeld angebrachten Initialen «ML · AML · MVR». Sie stehen für den Eigentümer und Bauherrn Michael Locher (1699–1777), seine 1731 verstorbene erste Ehefrau Anna Maria Lutz und seine aktuelle Frau Magdalena Urseler (1694–1767). Eine Hausinschrift mit der Erwähnung von zwei Frauennamen dürfte einmalig sein. Zu erklären ist sie damit, dass Locher das Gebäude für seine drei Söhne aus der ersten Ehe errichten liess.

Es handelt sich um ein typisches kleineres Weberbauern-Haus mit einem Ertrag für zwei Kühe und mit zwei Webstühlen im Keller. 1842 wohnte darin die oben auf Seite 21 beschriebene Wohngemeinschaft. 1868 kaufte es der Nachbar aus der Bruggmüli als Alterssitz und widmete sich vor allem der Landwirtschaft. Zwischen 1876 und 1925 gab es dann viele Besitzerwechsel. Ob noch Textilarbeiten verrichtet wurden, ist nicht bekannt. Bis Ende des 20. Jahrhunderts folgte danach die Nutzung als Bauernhof. Im Mai 2011 wurde die Bewilligung für den Abbruch und Neubau der angebauten Scheune zu Wohnzwecken für den neuen Eigentümer erteilt.



Beispiel 4

Das **Webfabrikantenhaus im Städeli in Rehetobel** (Assek.-Nr. 605) geht auf das Jahr 1804 zurück. Bauherr war der Mousseline-Fabrikant Jacob Kern. Es gab zwei Webstühle im Haus. Die beiden «Garnkessi mit Doll-ofen» und eine Vorrichtung zum Vorbereiten der Zettel zeigen, dass das Schiffligarn und die Zettel für die Weber im Haus aufbereitet wurden. Kerns grossgewachsener Sohn pflegte Geschäftsbeziehungen nach Deutschland. Geschäftspartner waren unter anderem Josef Häflinger in Marbach (Württemberg) – er kam manchmal auch selbst nach Rehetobel – und Josef Laminet in Ronsberg (Bayern). Beide standen noch mit anderen Ausserrhoder Fabrikanten in Verbindung. Neben dem Textilgeschäft hatte die Landwirtschaft einen erheblichen Stellenwert.

Es gab eine eigene Mostmühle. 1862 fand die Ära des Fabrikantenhauses ein Ende. Das Erdgeschoss wurde für den Betrieb einer Handstickmaschine umgebaut, was noch immer an den Fenstern ablesbar ist. Später kam eine zweite Maschine hinzu. 1912 wurden das Schindel-dach durch ein Ziegeldach sowie der Stadel ersetzt. In der Handsticker- und Bauern-Häämet liess dann 1930 ein Unternehmer aus Speicher einen Schifflistickautomaten installieren. An diesem arbeitete der Hausbesitzer bis gegen Ende der 1960er Jahre, zuletzt für die Rehetobler Firma Lendenmann. Eigenes Vieh hielt er keines mehr. Ab 1964 verkaufte er mehrmals Teile des Grundstücks an Anstösser. Seit 1987 wird das Gebäude als Wohnhaus genutzt.



Beispiel 5

Der **Textilkaufmannspalast am Gremm in Teufen** (Assek.-Nr. 264) wurde 1769 für Conrad Walser erstellt. Das grosszügige Wohn- und Geschäftshaus nimmt internationale Baustile (Spätbarock) zum Vorbild und verbindet sie mit einheimischem Zimmermannshandwerk. Es blieb bis 1931 Unternehmenssitz von bedeutenden Weisswaren-Fabrikations- und Exportfirmen. Dann

wurde es für die Bedürfnisse von Prof. Busers Voralpinem Töchterinstitut umgebaut. Von 1974 bis 2006 beherbergte es ein Wohnheim der Stiftung Waldheim. 2008/09 erfolgten der Umbau zu Eigentumswohnungen, der Abbruch eines später entstandenen Anbaus und die Erstellung von zwei neuen Wohnhäusern auf dem Grundstück.



Beispiel 6

Das **kleine Weberhöckli im Mättli ob dem Schwänberg in Herisau** (Assek.-Nr. 2712) liess 1838 der Webfabrikant und Bauer Johann Konrad Merz (1802–1874) auf seiner Liegenschaft erstellen. In den folgenden 30 Jahren kamen weitere fünf Weberhäuschen hinzu. Merz vermietete sie an Familien, die in seinem Auftrag arbeiteten. Nach seinem Tod wurde das abgebildete Häämetli an einen Sticker verkauft, der in einer nahe gelegenen Fabrik arbeitete. 1879 kam es an einen Stickfabrikanten, der im Webkeller eine Handstickmaschine aufstellen

liess. Für den Pantografenarm wurde kurzerhand ein Loch in den Boden der Nebenstube gesägt. Der oberste Teil der Stickmaschine ragte also in die ohnehin kleine Nebenstube. Wenig später übernahm ein Heimsticker das Haus. 1925 wurde die Maschine im Zuge der grossen Verschrottungsaktion demoliert. Danach diente das Höckli einer elfköpfigen Sägereiarbeiterfamilie als bescheidene Wohnung. Elektrisches Licht wurde 1942 installiert, fliessendes Wasser im Zuge einer grundlegenden Sanierung 1995.



Beispiel 7

Die **Stickfabrik an der Kohlhalden in Speicher** (Assek.-Nr. 865, 1099) wurde 1865 anstelle der Scheune des rechts angebauten Webfabrikantenhauses (Assek.-Nr. 594) erstellt. Hinter den Fenstern standen siebzehn Handstickmaschinen. Dies entsprach einem mittelgrossen Betrieb. Der Leiter der Fabrik, Johann Ulrich Schlöpfer-Preisig (1830–1902), zog mit seiner Frau ins angebaute alte Wohnhaus ein, ebenso die Familie des Fabrikaußsehers, die zudem einen Stickereizeichner als

Kostgänger beherbergte. Einblicke in Anstellungs- und Arbeitsverhältnisse gibt die Fabrikordnung von 1878: Die Sticker erhielten jeden Samstag ihren Lohn, hatten aber ihre Hilfskräfte, Fädler oder Fädlerinnen, selber zu entschädigen. Die Wochenarbeitszeit betrug 65 Stunden und die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren war verboten. Zum Mehrfamilienhaus umgebaut dürfte das Gebäude in den 1930er Jahren worden sein.



Beispiel 8

Das **Heimstickerhaus auf der Blatten in Rehetobel** (Assek.-Nr. 173) wurde 1907 erstellt. Es präsentiert noch unverfälscht das charakteristische Erscheinungsbild dieser Gebäude, die in den 1890/1900er Jahren in sehr grosser Zahl entstanden. Sie boten im hellen Erdgeschoss Platz für die Handsticker- und die Fädelmaschine und darüber Wohnraum für die Stickerfamilie. Für einzelne Ostschweizer Gemeinden wie Rehetobel, Wolfhalden, Oberegg oder Degersheim wurden diese Gebäude geradezu prägend. Nicht in jedem dieser Häuser wurde allerdings auch gestickt. Das Erdgeschoss konnte auch als

Werkstatt dienen. Dies zeigt sich am Oberstädeliweg in Rehetobel, wo 1906 der Bauunternehmer Emil Tanner fünf identische derartige Gebäude errichten liess. Er verkaufte sie unmittelbar nach der Fertigstellung an zwei Sticker, einen Kaminfeger, einen Schuhmacher und einen Tagelöhner. Insgesamt erbaute Tanner von 1903 bis 1907 in dieser Gegend mindestens siebzehn derartige Häuser. Eigentümer des hier vorgestellten Hauses waren bis 1958 Sticker und ihre Familien. Ob nach 1924 allerdings noch zuhause gestickt wurde oder in einer nahegelegenen Fabrik, ist nicht bekannt.



Beispiel 9

Die **Automatenstickerei auf dem Ebnet in Herisau** (Assek.-Nr. 1594) wurde 1912 nach Plänen von Architekt Ernst Eisenhut (1875–1941) erbaut. Sie besteht aus einem massiven Wohn- und Verwaltungstrakt in schönen Heimatstilformen sowie dem angebauten eingeschossi-

gen, lichtdurchfluteten Stickereisaal mit Flachdach. Hier standen bis 1991 vierzehn Stickautomaten in Betrieb. 1997/98 wurde der Fabriksaal in Loft-Wohnungen umgebaut.



Beispiel 10

Das neue **Stickerie-Geschäftshaus beim Bahnhof Wilen in Herisau** (Assek.-Nr. 1859) wurde 1908 nach Plänen von BSA-Architekt Louis Lobeck (1877-1949) für das in Produktion und Export tätige Unternehmen Buff & Co. erstellt. Der repräsentative Rasterbau ist in Sichtbackstein ausgeführt, die Fensterverdachungen sind mit Jugendstilornamenten verziert. Von 1927 bis 1931 nutzte ihn die Lichttechnik AG für die Herstellung von Beleuch-

tungskörpern, von 1934 bis 1971 die neu gegründete Kammgarnspinnerei Herisau AG. Sie stellte unter anderem die REX-Strickwolle her und beschäftigte zuletzt 75 Personen. Danach produzierte bis 1985 die Wagner AG aus Waldstatt im Gebäude Kunststoff-Spritzgussteile. Nach diversen Zwischennutzungen erfolgte im frühen 21. Jahrhundert der Umbau zum Loft-Wohnhaus.



Beispiel 11

Das lange als «**Fabrik**» bezeichnete voluminöse Gebäude **in der Göbsi in Teufen** (Assek.-Nr. 709) liess 1813 Landessekkelmeister Hans Jakob Zürcher (1763–1847) als Spinnerei erbauen. Es behielt sein für die Anfangszeit dieser Branche charakteristisches Erscheinungsbild bis heute. Gearbeitet wurde wohl mit sogenannten Water-Maschinen, die ein Wasserrad antrieb. Schon 1823 wurden die Spinnmaschinen stillgelegt. Ein Winterthurer nutzte das Gebäude danach als Papier- und Kartonfabrik. Im April 1838 kaufte es Zürcher zurück und richtete eine Webfabrik mit 16 automatischen «Jacquard-Maschinen» ein. Auch einige Zettel-, Schlicht- und Spulmaschinen liess er installieren. Den Antrieb lieferte weiterhin das Wasserrad, ab 1865 eine Wasser-

turbine. Der Pächter des Betriebs nahm mit seiner Familie im Fabrikgebäude Wohnsitz. Daneben lebten 1842 weitere neunzehn Personen, nämlich drei andere Familien und sechs jüngere Einzelpersonen im Haus. 1867 erfolgte durch Oberrichter Johannes Schläpfer (1816–1883) in Speicher der Umbau zur Handstickmaschinen-Fabrik. Er liess zwanzig Plattstich- und zwölf Kettenstich-Stickmaschinen aufstellen. Weiterhin gab es auch Wohnungen im Gebäude. Nach vielseitigen Nutzungen in den Jahren nach 1916 hielt 1923 die Stoffdruckerei von Jakob Alder Einzug. Ab 1962 nutzte die Gewerbeschule des Appenzeller Mittellandes einige Räume. 1969 erwarb der junge Grafiker Kurt Büchel die ehemalige Fabrik.



Beispiel 12

Die **Bleicherei und Appretur Koller im Strahlholz in Gais** (Assek.-Nr. 561 bis 565, 568) liegt an einem seit langem der Wasserkraftnutzung dienenden Ort. Das Gebäudeensemble (S. 42) lässt die verschiedenen Bauetappen deutlich erkennen: das alte Unternehmerhaus aus dem frühen 19. Jahrhundert und spätere Fabrikbauten. Unterhalb von drei Getreidemühlen wurde hier im «Mühlpass» 1804 an einer Steilstufe des Rotbaches eine Walke erstellt. Sie wurde 1850 zur Appretur erweitert. Zur nächsten Vergrößerung dreissig Jahre später gehörte ein Kesselhaus mit Hochkamin. Ergänzend zur Wasser-



kraftanlage konnte nun Steinkohle verbrannt werden, um Dampfenergie für den Antrieb der Maschinen sowie Gas für die Sengerei zu erzeugen. Der dreistöckige Erweiterungsbau von 1927 schliesslich überspannte den Rotbach und kam zum Teil auf das gegenüberliegende, zum Kanton Appenzell Innerrhoden gehörende Ufer zu stehen. Bemerkenswert ist die 1947 von Architekt Johannes Waldburger (1903–1984) konzipierte Überbauung mit fünf Einfamilienhäusern (Assek.-Nr. 1024 bis 1028) im Appenzeller Stil (S. 43) für Angestellte der heute noch bestehenden Firma.



Beispiel 13

Der **alte Unternehmerwohnsitz in der Oberen Säge in Herisau** (Assek.-Nr. 719) dürfte 1783 zusammen mit der Gründung einer Bleicherei und Appretur erstellt worden sein. Es befindet sich auf dem Gelände des lange Zeit eher bescheidenen Betriebes. Nach der Spezialisierung

auf die Ausrüstung von Stickereien erfolgte ab 1892 eine massive Erweiterung mit modernen Fabrikgebäuden. Wie lange der Firmeninhaber das Haus als Wohnsitz nutzte, ist nicht bekannt. Es wurde im frühen 21. Jahrhundert renoviert.



Beispiel 14

Die repräsentative **moderne Industriellenvilla Sonnegg in Herisau** (Assek.-Nr. 382) liess 1903 der Unternehmer Emil Meyer-Munz (1862–1917) an bevorzugter Aussichtslage erstellen. Er war Teilhaber der Appretur Meyer & Co. in der Schlifi, auf die er nun hinuntersehen konnte,

und Inhaber einer mechanischen Werkstätte. Die Villa verbindet architektonische Elemente der vielgliedrigen Historismus-Architektur des 19. Jahrhunderts mit solchen des damals aktuellen Jugendstils. Sie wurde später zum Mehrfamilienhaus umgebaut.

Grundrisse brachten es mit sich, dass diese Gebäude später häufig andere Nutzungen fanden und deshalb noch in vielen Gemeinden zu finden sind, als Buchdruckerei, Schreinerei, Wohnhaus etc.

Beispiel 7, S. 37: **Stickfabrik an der Kohlhalde in Speicher** (Assek.-Nr. 865, 1099)²⁵

Beispiel 8, S. 38: **Heimstickerhaus an der Blatten in Rehetobel** (Assek.-Nr. 173)²⁶

Beispiel 9, S. 39: **Automatenstickerei auf dem Ebnet in Herisau** (Assek.-Nr. 1594)²⁷

Beispiel 10, S. 40: **Stickerei-Geschäftshaus beim Bahnhof Wilen in Herisau** (Assek.-Nr. 1859)²⁸

Zwischen 1878 und 1882 verschwanden viele dieser Stickfabriken wieder. Verantwortlich dafür war das Streben nach Selbstständigkeit unter den Fabrikstickern, aber auch die sinkenden Preise und günstige Finanzierungsmodelle für die Maschinen sowie das 1877 eingeführte eidgenössische Fabrikgesetz.²⁹ Dieses begrenzte die Wochenarbeitszeit auf 65 Stunden und verbot die Arbeit von Kindern unter 14 Jahren. Die Konkurrenzfähigkeit der Fabrikbetriebe wurde gegenüber den Einzelstickern geschwächt. Auch die Unternehmer erkannten die Vorteile dieser Entwicklung. Mit der Beschäftigung von Heimstickern, die alle in ihrem Haus verfügbaren Arbeitskräfte einsetzten (Abb. 4), konnten sie in absatzschwachen Zeiten das Risiko auf diese überwälzen. Das Überlegenheitsgefühl, das die maschinenbesitzenden Einzelsticker gegenüber den Fabrikstickern stolz zur Schau trugen, war also ein zweischneidiges Schwert. Ab 1880 nahm die Zahl neuer Heimsticker-Häuser rasant zu. Es entstanden zudem zahlreiche Anbauten an bestehenden Gebäuden sowie Umbauten zum Aufstellen einer Maschine.

Wie schnell die Entwicklung gehen konnte, zeigt das Beispiel von Johann Ulrich Schiess-Näf (1845–1897). Er wuchs in einer Weberbauern-Familie in Schwellbrunn auf und arbeitete zuerst in einer Stickfabrik in Wald-St. Peterzell. 1871 erwarb er eine Liegenschaft in Schönggrund und liess in einem neu erstellten Anbau acht Handstickmaschinen aufstellen. Zwei weitere platzierte er in einem Nachbarhaus. Vier Jahre später verlagerte er seine Tätigkeit nach Waldstatt, wo er einen Neubau mit vier Wohnungen und drei Sticksälen errichten liess. 17 Handstickmaschinen hatte er dort in Betrieb. 1877 eröffnete er daneben das grosszügige Kurhaus «Hirschen». 1879 gab er die Stickfabrik in Schönggrund dagegen betrieb Schiess' Bruder Heinrich (1851–1924) bis zu seinem Tod weiter. Ab 1926 nutzten sie die

25 Gemeindearchiv Speicher, A.2-52 Kaufprotokolle; StAAR, Cb.Q03-11B, Bürgerregister Gemeinde Speicher, D.017-01-02-02H, Handelsregister Firmenbuch Bd. 2, S. 30, Ca.C12-20-10/7 Überzeigung 1893, Ca.O03-82.6 Fabrikordnung 1878, Cb.F01-035, -056, -099, -116, -148 Lagerbücher Kantonalassekuranz Gemeinde Speicher 1862–1955, D.02-05/170 Heimarbeit.

26 StAAR, Cb.F01-092, -119, -150, Lagerbücher Kantonalassekuranz Gemeinde Rehetobel 1904–1958.

27 Hanspeter Rebsamen u. a.: INSA Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920. Herisau. Separatdruck. Bern 1990, S. 211; Thomas Fuchs u. a.: Herisau. Geschichte der Gemeinde Herisau. Herisau 1999, S. 214, 348. – Zur jüngsten Nutzung seit 1997/98: Keller Hubacher Architekten Herisau: Werkverzeichnis 1996–2012. Herisau 2012, S. 19.

28 Rebsamen, Herisau (wie Anm. 27), S. 201; Fuchs u. a., Herisau (wie Anm. 27), S. 348 und 354.

29 Vgl. auch den Beitrag von Sandro Frefel in diesem Jahrbuch, S. 76f.

30 Thomas Fuchs: Schönengrund. Die Gemeinde am Hamm. Schönengrund 1995, S. 66.

31 Sturzenegger, Beiträge (wie Anm. 24), S. 40f.

32 Eric Häusler, Caspar Meili: Erfolg und Krise der Schweizer Stickerei-Industrie 1865-1929. In: Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen 155 (2015), S. 7-103.

33 Peter Witschi: Das Schwarze Haus am Glattbach. Ein Herisauer Industriedenkmal. 2. Aufl. Bern 2015 (Schweizerische Kunstführer 67/668), S. 6.

Evangelischen Kirchgemeinden Wil SG und Uzwil als Ferienkolonie-Heim.³⁰

Auf dem Höhepunkt der Produktion mit Handstickmaschinen standen 1890 in den Kantonen St. Gallen, Appenzell Auser- und Innerrhoden sowie Thurgau 16961 Maschinen in Betrieb, 2744 davon im Appenzellerland.³¹

Mit den Schifflistickautomaten entstanden im frühen 20. Jahrhundert dann erneut Fabrikbauten unterschiedlichster Grösse mit mannigfach nutzbaren Innenräumen (Abb. 5 und 6). Sie waren meistens mit Flach- oder Sheddächern bedeckt. Einige der exportierenden Firmen liessen sich zudem repräsentative neue Geschäftshäuser erstellen.

Krisen begleiteten die Stickerei seit 1888, doch bis zum Ersten Weltkrieg wurde jeder Konjunkturunbruch durch einen zuvor nie erreichten Höhenflug ausgeglichen. In den 1920er Jahren fanden die meisten Produzenten aber keine innovativen Rezepte für eine Neuausrichtung mehr. Der Zusammenbruch der Stickerei stürzte die Ostschweiz in eine schwere Wirtschaftskrise.³²

Sonstige Textilzweige

Fabriken sind das Symbol der Industrialisierung im 19. und 20. Jahrhundert. Auf sie konzentrierte sich ein grosser Teil unserer Kultur der permanenten Innovation, die den Ausbruch aus der alten Armutsfalle und unseren Wohlstand ermöglichte. Das Neue an den Fabriken war die Arbeitsorganisation. Es sind Zweckbauten, in denen für eine begrenzte Zeit eine grössere Zahl von Personen zur Herstellung von Waren zusammenfindet. Die Produktion erfolgt konzentriert an einem Ort. Sie erfolgt ausserhalb der Wohnungen – im Unterschied zur Heimarbeit.

Gearbeitet wurde zunächst vorwiegend von Hand. Man redet auch von Manufakturen. Zum Antrieb einfacher Maschinen dienten Wasserräder. Die am Ende des 18. Jahrhunderts einsetzende Mechanisierung bahnte der neuzeitlichen Fabrik den Weg. Sie begann mit einer technisch-organisatorischen Revolution in der Baumwollverarbeitung. Ab 1860 wurden Hochkamine zum Symbol der Industrialisierung. An die Stelle der Wasserkraft trat durch Kohlenverbrennung erzeugte Dampfkraft. Der Prozess der Mechanisierung und Automatisierung geht bis heute ungebrochen weiter.

Der erste als «Fabrique» bezeichnete Betrieb im Appenzellerland entstand ca. 1737 in Herisau.³³ Die französische Schreibweise widerspiegelt das Neuartige dieser Stoffdruckerei. Der Begriff «Fabrik» wurde gar zum neuen Flurnamen. Wenig später kam die «Untere Fabrik» hinzu. Die Fabriken beschränkten sich zunächst auf gewisse Schritte der Stoffveredelung, auf die

Appretur, die Färberei und die Druckerei. Die Bleichereien dagegen waren zunächst grössere Gewerbebetriebe mit abgeschlossener Landwirtschaft. Mit der Mechanisierung erfassten die Fabriken nach 1785 auch andere Textilzweige, zunächst die Spinnerei und Zwirnerie, ab 1835 die Weberei. 1837 finden die Begriffe «der Fabrikler», «die Fabrikleri» Eingang in das älteste Appenzeller Lexikon. Dies, obwohl die Leute hier den Weg in die Fabrik möglichst vermieden und an der Heimarbeit festzuhalten versuchten.³⁴ Im frühen 20. Jahrhundert gab es allein in Herisau 18 Textilveredelungsfabriken.³⁵ Die bedeutendste war die AG Cilander (Abb. 7), deren Beschäftigtenzahl von 1898 bis 1920 von rund 200 auf gegen 1000 Personen anstieg. Sie konnte sich dank ihrer Innovationskraft bis heute halten.

Die Fabriken waren Zweckbauten, die sich den sich weiterentwickelnden Produktionsmethoden anpassen mussten. In ihrem Erscheinungsbild unterschieden sich Textilbetriebe kaum von anderen Fabrikgebäuden. 1882 gehörte Appenzell Ausserrhoden zu den Kantonen mit den höchsten Fabrikarbeiteranteilen in der Schweiz. 4433 Personen waren in 184 Fabriken tätig, mehr als die Hälfte von ihnen Frauen und Jugendliche. Nur Zürich, Basel, Bern, Solothurn, St. Gallen, Aargau und Glarus hatten einen höheren Fabrikanteil. In Innerrhoden dagegen war er bis 1955 am kleinsten. 1963 arbeiteten in den beiden Appenzell in 163 Fabriken 6163 Personen (2615 Frauen). 43 Prozent stammten aus dem Ausland. «Fabrik» bedeutete bei uns lange «Textilindustrie». 1882 betrug der Anteil der Beschäftigten im Textilsektor gegen 90 Prozent, 1963 noch 52,4 Prozent, 2001 knapp 7 Prozent.³⁶

Ein Kennzeichen der alten Textilfabriken war, dass sich das mehr oder weniger repräsentative Wohnhaus des Eigentümers auf dem Fabrikgelände befand. Diesbezüglich setzte kurz vor 1900 eine Trendwende ein. Neue, repräsentative und grossvolumige Unternehmervillen entstanden nun an sonnigen Lagen in einer gewissen Distanz zur Fabrik. Sie blieben wie die 1903 erstellte Villa Sonnegg in Herisau aber in der Regel in Sichtweite zum Unternehmen.

Im Gefolge der Stickereikrise mussten nach dem Ersten Weltkrieg viele Stickfabriken und Appreturen aufgeben. In den leerstehenden Gebäuden richteten sich dann gerne Unternehmer in der aufstrebenden Fertigungstechnik des Strickens und Wirkens ein (Abb. 8). Der dehnbare Maschenstoff (Trikot, Jersey) aus Baumwolle galt als Hoffnungsträger für die kriselnde Appenzeller Textilindustrie. Der Grossteil der Unternehmer kam von auswärts und investierte mit Eigenmitteln. Nach 1945 begünstigten die synthetischen Fasern den Aufschwung dieses Industriezweiges.

34 Thomas Fuchs: Zwirnen, wirken, mercerisieren – Fabrikarbeit. In: Verein «Textil 2017», iigfädlet (wie Anm. 15), S. 50–59.

35 Gebäudeverzeichnis der Gemeinde Herisau, 1898 und 1909.

36 Peter Witschi: Porträt der appenzellischen Industrielandschaft. In: Fredi Altherr u. a. (Hrsg.): Fabrication. Herisau 2007 (Das Land Appenzell 36), S. 9–47, hier S. 16–19.

37 Heinrich Kempf-Spreiter: Die appenzellische Industrie. In: Ajb 92/1964 (1965), S. 1–29. URL: www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=ajb-001:1964:92#20.

38 www.cilander.ch.

39 www.scherlerei.ch.

40 www.hermann-koller.com.

41 www.sefar.com.

42 www.tiscatiara.com; Christof Kübler: Textilarbeit – Leidenschaft oder Schicksal? In: Verein «Textil 2017», iigfädlet (wie Anm. 15), S. 95–101, hier S. 98–100.

43 www.tobler-coag.ch.

44 www.weba.ch.

45 Christof Kübler, Textilarbeit (wie Anm. 42), S. 97f.; Ostschweiz am Sonntag, 10.09.2017, S. 16.

46 www.kollergais.ch.

47 Thomas Fuchs: Aus der Frühzeit der Fabrik am Goldibach. In: Tüüfner Poscht 7/2013, S. 26–28.

48 Arnold Eugster, Albert Koller: Heimatgeschichte und Wirtschaft des Appenzellerlandes. Zollikon 1949, S. 38f.; Fuchs u.a.: Mahlen (wie Anm. 10), S. 153, Nr. 114; Mädel Fuchs, Albert Tanner: Appenzeller Welten. Baden 2016, S. 115 unten. Die alte Walke ist abgebildet auf zwei Aquatinten von 1831/32 und 1839. Vgl.: Peter Kürsteiner: Appenzell Ausserrhoden auf druckgrafischen Ansichten. Herisau 1996, S. 101f.

49 AG Textil Herisau in Herisau. Separatdruck aus: Internationales Wirtschaftsarchiv (Hrsg.): Mit der Kamera durch die Schweizer Industrie und Wirtschaft. Bd. 4. Genf/Zürich/Lugano 1941, S. 203–209.

50 Karl H. Meyer: Einiges aus der Geschichte der Meyer vom Schochenberg Herisau. Typoskript. St. Gallen 1994; Rebsamen, Herisau (wie Anm. 27), S. 214.

Die gegen Ende der 1960er Jahre einsetzende Redimensionierung in der Schweizer Textilindustrie führte auch im Appenzlerland zu einer sukzessiven Verringerung der Unternehmen. Bestanden 1963 noch 55 Betriebe³⁷, waren es im September 2017 ein knappes Dutzend innovativer Anbieter:

AG Cilander, Textilveredlung, in Herisau³⁸

Eduard Tanner AG, Scherlerei, in Speicher³⁹

Hermann Koller AG, Ätzerei und Färberei, in Gais⁴⁰

Sefar AG, Monofil-Präzisionsgewebe, in Heiden, Wolfhalden und Thal SG⁴¹

Tisca Tischhauser AG, Entwicklung und Produktion von textilen Bodenbelägen und Stoffen aller Art, in Bühler, Urnäsch und Sennwald⁴²

Tobler & Co. AG, Strickerei, Näherei, in Rehetobel⁴³

Walter Sonderegger AG, Automatenstickerei, in Rehetobel weba Weberei Appenzell AG in Appenzell⁴⁴

Werner Nef AG, Zwirnerei, in Urnäsch⁴⁵

Willy Koller + Co., Textilveredlung, in Gais⁴⁶

Beispiel 11, S. 41: «Fabrik» in der Göbsi in Teufen (Assek.-Nr. 709)⁴⁷

Beispiel 12, S. 42: Bleicherei und Appretur Koller im Strahlholz in Gais (Assek.-Nr. 561 bis 565, 568)⁴⁸

Beispiel 13, S. 44: Alter Unternehmerwohnsitz in der Oberen Säge in Herisau (Assek.-Nr. 719)⁴⁹

Beispiel 14, S. 45: Moderne Industriellenvilla Sonnegg in Herisau (Assek.-Nr. 382)⁵⁰

Rehetobel hat etwas Fabrikmässiges

Ein Dorfrundgang zur Textilgeschichte

IDEE UND UMSETZUNG: LESEGESELLSCHAFT REHETOBEL DORF,
HEINZ MEIER, MONIKA GOLAY, ARTHUR STURZENEGGER

BEARBEITUNG FÜR DAS JAHRBUCH: HEIDI EISENHUT

FOTOS: JÜRG ZÜRCHER

Der Historiker Walter Schläpfer bezeichnet Appenzell Ausserrhoden zwischen 1850 und 1914 als «Textilkanton».¹ Wenn im Folgenden von Rehetobel als «Textildorf» die Rede ist, so wird damit schwerpunktmässig auf die Maschinenstickerei² verwiesen, deren Aufstieg und Niedergang in diesem ländlich anmutenden Ort fernab von Fabriklandschaften und damals in verkehrstechnisch schlecht erschlossenem Gebiet bis heute gut sichtbare Spuren hinterlassen hat. Diese Spuren möchte der nachfolgende Dorfrundgang lesbar machen. Dass Rehetobel bis Mitte der 1970er Jahre hauptsächlich auf die Textilwirtschaft setzte, ist eine weitere Besonderheit – zumindest in der Appenzeller Textillandschaft.

Bauboom der Jahrhundertwende

Von der Gründungszeit der Gemeinde im Jahr 1669 bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts bildeten Landwirtschaft, Handwerk und Weberei die Grundlage der wirtschaftlichen Entwicklung.³ Um 1840 war Rehetobel neben Herisau führend in der Herstellung weisser Baumwollgewebe.⁴ Nach dem Dorfbrand von 1890 begannen die mechanische Stickerei in Plattstich⁵ und die Rehetobler Innovation der Langwaren-Nollenstickerei⁶ das Dorf zu dominieren und lösten einen Bauboom aus. Bis 1925 erhöhte sich der Häuserbestand im Dorf von 26 auf 69 und im Oberstädeli von 0 auf 17. Ganze Quartiere wie die Neugasse (heute: Heidenerstrasse) und die parallel dazu verlaufende Oberneugasse (Oberstrasse) sowie die Schulstrasse entstanden. Auch in der Holderen wuchs die Anzahl Häuser von 8 auf 17, auf der Blatten von 7 auf 13 und im Sonder von 22 auf 30.⁷

Die neuen Gebäude zeigen im Wesentlichen zwei Typen: zum einen Stickerhäuser, Einfamilienhäuser mit drei bis vier Einzelfenstern pro Stockwerk an der Hauptfront, Satteldach und Quergiebel (Dorfrundgang 7)⁸ oder mit Kreuzgiebeln (Dorfrundgang 11–12), und zum anderen grössere Stickereigebäude, eine Kombination aus kleiner Fabrik und Mehrfamilienhaus (Dorfrundgang 9–10, 13–16). Diesen beiden Haustypen gemeinsam ist ein hohes gemauertes Sockelgeschoss als Sticklokal, Gewerberaum oder Fabriksaal, das im Minimum Platz bot für eine Handstick- und Fädelmaschine und mit der fortschreitenden

1 Walter Schläpfer: Wirtschafts-
geschichte des Kantons Appenzell
Ausserrhoden bis 1839. Herisau
1984, S. 251–375.

2 St. Galler Maschinenstickerei.
URL: www.lebendige-traditionen.ch/traditionen/00176/index.html
(17.09.2017). – Albert Tanner: Das
Schiffchen fliegt, die Maschine
rauscht. Weber, Sticker und Unter-
nehmer in der Ostschweiz. Zürich
1985.

3 Auskunft darüber erteilen die fol-
genden zwei Grundlagenwerke:
Karl Kern, Arthur Sturzenegger u.a.:
Geschichte der Gemeinde Rehetobel
1669–1969. Herisau 1969 = Re-
hetobel 1669–1969; Eugen Stein-
mann: Die Kunstdenkmäler des
Kantons Appenzell Ausserrhoden 3:
Der Bezirk Vorderland. Basel 1981
(Die Kunstdenkmäler der Schweiz
72) = KdmAR III.

4 KdmAR III (wie Anm. 3), S. 27. –
Vgl. auch Hanspeter Ruesch: Le-
bensverhältnisse in einem frühen
schweizerischen Industriegebiet.
Sozialgeschichtliche Studie über
die Gemeinden Trogen, Rehetobel,
Wald, Gais, Speicher und Wolfhal-
den des Kantons Appenzell Aus-
serrhoden im 18. und frühen 19.
Jahrhundert. 2 Bde. Basel 1979
(Basler Beiträge zur Geschichtswis-
senschaft 139, 139a), hier Bd. 1, v. a.
ab S. 129.

5 Vgl. August Sturzenegger: Beiträge zu einer Geschichte des Handels und der Industrie des Kantons Appenzell. Teil 1/2. In: Appenzellische Jahrbücher (=AJb) 1892, S. 1–88, hier Kap. 8, Mechanische Stickerei in Plattstich, S. 57–85. URL: www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=ajb-001:1892:21#8.

6 Rehetobel 1669–1969 (wie Anm. 3), S. 246f.

7 Ebd., S. 266f.

8 Vgl. auch den Beitrag von Thomas Fuchs in diesem Jahrbuch, S. 38. Fuchs verwendet für «Stickerhaus» den Begriff «Heimstickerhaus».

9 Hans Meier: Das Appenzellerhaus. 2. Aufl. Herisau 1979 (Das Land Appenzell 8/9), S. 44f. [1. Aufl. 1969].

10 KdmAR III (wie Anm. 3), S. 33f.

11 Albert Tanner: Spulen – Weben – Sticken. Die Industrialisierung in Appenzell Ausserrhodan. Zürich 1982, S. 324–344, bes. 337f.; vgl. auch die Beiträge von Thomas Fuchs und Sandro Frefel in diesem Jahrbuch, S. 46 und 76f.

12 Heinrich Kempf-Spreiter: Die appenzellische Industrie. In: AJb 92/1964 (1965), S. 1–29, hier S. 28. URL: www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=ajb-001:1964:92#20. – Vgl. auch das Vorwort zum aktuellen Jahrbuch, S. 7–9.

technischen Entwicklung geeignet war zur Unterbringung von Maschinen und Automaten verschiedenster Art. Die in Riegelkonstruktion in Holz realisierten Obergeschosse wurden bis unter die Ziegel bewohnbar gemacht, waren aber nicht isoliert, sondern nur mit runden Schindeln verkleidet. Auffällige Fassadendetails sind hohe Einzelfenster mit Jalousieläden, Fenstereinfassungen mit Zierelementen oder schmale hölzerne Windfänge. Vor allem die stattlicheren Gebäude tragen für die Zeit um 1900 charakteristische Jugend- und Heimat- oder Laubsägestil-Details an Balkonen, Balustraden und Gesimsen (Dorfrundgang 10, 13, 17).

«Gleich dem Muster, das der Sticker mit Hilfe des Pantografen dutzendumfänglich in gleicher Ausführung auf den Stickboden zaubert, entstehen auch diese Stickerhäuser in Reihen», hielt der Herisauer Lehrer Hans Meier 1969 fest.⁹ Der Kunsthistoriker Eugen Steinmann sprach 1981 von «nüchternen Wohnbauten». Er konnte der Bautätigkeit nach dem Dorfbrand von 1890 nur wenig Positives abgewinnen. Das Dorf habe seine Einheitlichkeit und das typische Gepräge, wie es ausserrhodischen Dörfern des 18. und 19. Jahrhunderts eigen gewesen sei, eingebüsst. Der neu entstandene östliche Ortsteil habe den Charakter eines neuzeitlichen Strassendorfs angenommen.¹⁰ Oder anders ausgedrückt: Rehetobel erhielt etwas Fabrikmässiges; mit dem durchaus willkommenen Nebeneffekt, nicht vom Fabrikgesetz von 1877/78 betroffen zu sein, das die Kinderarbeit unter 14 Jahren untersagte und die Maximalarbeitszeit einschränkte.¹¹ Seit einigen Jahren werden jedoch auch ortsbauliche Qualitäten dieser Bauweise wahrgenommen: Die mehrfach reproduzierten Gebäudetypen sind in der Regel gleich hoch, stehen dicht an der Strasse und weisen einen kleinen seitlichen Abstand auf. Die Grundstücke, auf denen sie stehen, sind klein. Oberhalb und unterhalb der Strasse sind sie seitlich gegeneinander versetzt, so dass immer auch Aussicht und Besonnung gewahrt sind. Ein Beispiel für die heute geforderte verdichtete Bauweise.

Dass nicht nur das baulich erweiterte Dorf vom Stickereiboom profitierte, zeigt auch das Bild der Aussenbezirke: Die Verwandlung von Weberhäusern in Stickerhäuser auf den Gemeindegebieten von Rehetobel und Wald sowie – etwas weniger häufig – auch in anderen Gemeinden, in denen die Textilproduktion traditionellerweise neben der kleinbäuerlichen Subsistenzwirtschaft betrieben wurde, ist bis heute in der Landschaft sichtbar.¹² Nachdem die Webstühle aus den Webkellern entfernt worden waren, vertiefte man letztere durch Erdaushebungen, erstellte Betonsockel für die Maschinen und versah die Räume mit grossen Einzelfenstern. Nicht selten erhielten die Weberhäuser seitliche Flachdachanbauten, in denen die schweren Stickmaschinen Platz fanden.

Wie Balgach, Dicken oder Degersheim

Weil in Rehetobel hauptsächlich produziert und kein Fernhandel im grossen Stil betrieben wurde, fehlen Wohn- und Geschäftshäuser von Kaufleuten. Die Stickereigeschäftshäuser oder die Villen der Industriellen, für die Rehetobler Stickerfamilien und Fabrikanten arbeiteten, stehen unter anderem in St. Gallen.¹³ Im Unterschied zum Ortskern von Trogen mit seinen Steinpalästen, die vom Reichtum in protoindustrieller Zeit zwischen 1747 und 1809, vom Import von Rohbaumwolle und englischem Maschinengarn und dem Handel mit Baumwolltuchen zeugen, erhielt Rehetobel seinen Charakter zur Zeit der St. Galler Stickereihochblüte zwischen 1890 und 1914. Hier wie dort ist ein Ortsbild mit einer starken Identität entstanden. Ostschweizer Stickerdörfer, deren Geschichte mit Rehetobel vergleichbar ist, sind Balgach im Unterrheintal¹⁴, Dicken in der Gemeinde Neckertal oder Degersheim.

Abschliessend einige Zahlen

1905 wurden bei einer Bevölkerungszahl von 2184 Personen in Rehetobel 415 Betriebe zur Herstellung und Veredelung von «Gespinnsten und Geweben» verzeichnet. 86 Prozent davon waren hausindustrielle Betriebe. 453 männliche und 555 weibliche – total 1008 – Angestellte wurden erfasst.¹⁵ Das sind knapp 67 Prozent aller Beschäftigten – ohne die Dunkelziffer der Kinderarbeit. 1910 erreichte die Einwohnerzahl mit 2416 einen Höhepunkt. Nach 1920 setzte infolge der Stickereikrise eine Abwanderung von jungen Menschen ein. Mit 1416 Einwohnerinnen und Einwohnern im Jahr 1980 war ein Tiefstand erreicht. In den Folgejahren gelang es Rehetobel mit seiner stadtnahen Lage, sich zur Wohngemeinde für Wegpendler zu entwickeln. Während der letzten 20 Jahre war die Bevölkerungszahl mit etwa 1750 Personen stabil.

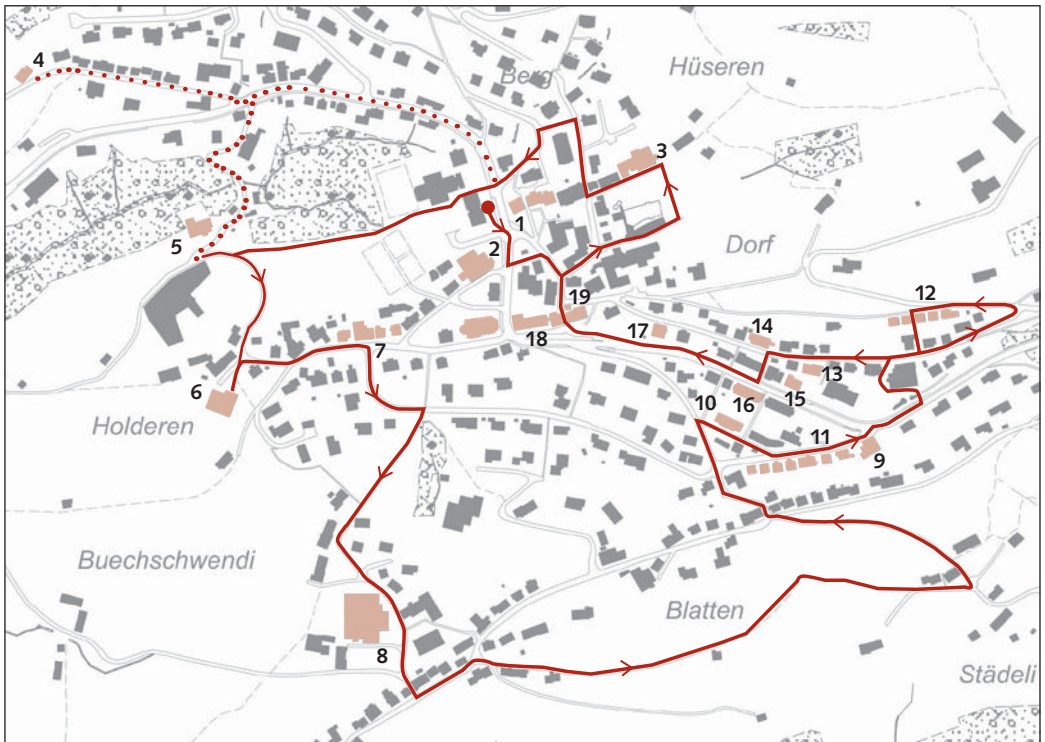
Das Dorf Rehetobel als eine Ganzheit von Wohn- und Arbeitsort ist seit den 1980er Jahren verschwunden. 1963 wurden in den Bereichen Mechanische Weberei (Jakob Volkart, Gebr. Langenauer & Co.), Ferggerei für Plattstichweber (Gebr. Langenauer & Co.), Stickerei (A. Karolin-Bischofberger & Co., Karl Lendenmann, Otto Lendenmann), Wirkerei, Strickerei und Bekleidungsindustrie (Gebr. Tobler & Co., J. Walser-Straub), Bandweberei (Gebr. Solenthaler) immerhin noch eine ganze Reihe von Betrieben gezählt.¹⁶ Seit Sommer 2017 sind es noch zwei: die Strickerei und Näherei Tobler & Co. AG an der Sägholzstrasse 11 (Dorfrundgang 9–11, 14) und die Automatenstickerei Walter Sonderegger AG an der Wäldlerstrasse 11.

13 Textilland Ostschweiz > Textiltradition > Bauten. URL: www.stgallen-bodensee.ch/de/unesco-kultur/textilland/tx-textiltradition/tx-bauten (17.09.2017).

14 Ernst Nüesch: Handsticker und Spurensucher. URL: www.spurensucher.ch/geschichte-stickerdorf (17.09.2017).

15 Rehetobel 1669–1969 (wie Anm. 3), S. 240f.

16 Kempf-Spreiter, Industrie (wie Anm. 12), S. 23f.



Masstab 1:6700, www.geoportal.ch

Dorfrundgang

- St. Gallerstrasse 9, Gemeindezentrum, Start/Ende Rundgang

- 1 Hüseren 1, 3, 5, Weberhäuser > Stickerhäuser
- 2 Kirchstrasse 2, Weberei > Stickerei > Scherlerei
- 3 Hüseren 15/17, Stickerei
- 4 Sonderstrasse 20, Stickerhaus
- 5 Sämmlerweg 9, Ausschneiderei
- 6 Holderenstrasse 35, Weberei > Stickerei, Scherlerei > Bandweberei
- 7 Holderenstrasse 18, 16, 14, 10, Stickerhäuser, Stickerei
- 8 Buechschwendistrasse 5, Stickerei > Weberei > Ausrüsterei, Zwirnerei
- 9 Schulstrasse 1, Kamelhof, Stickerei > Strickerei, Wirkerei
- 10 Sägholzstrasse 11, Ausrüsterei, Verkauf > Strickerei, Wirkerei
- 11 Schulstrasse 17, 15, 11, 9, 7, 5, 3, Stickerhäuser
- 12 Oberstädeliweg 16, 14, 12, 10, 8, Stickerhäuser
- 13 Oberstrasse 12, Laubsägelihaus, Stickerei
- 14 Oberstrasse 5/7, Stickerei > Wirkerei
- 15 Heidenerstrasse 15, Stickerei
- 16 Heidenerstrasse 10/8, Ausrüsterei > Textilversand
- 17 Heidenerstrasse 1, Fabrikantenvilla «Erika»
- 18 Kirche, St. Gallerstrasse 2, Dorf 1, 3, 5–6, Fabrikantenhäuser > Ferggerei, Weberei
- 19 Dorf, Siedhäuschen > Waschhäuschen



Dorfzugang 1

Die ältesten Häuser im Dorfkern von Rehetobel stehen im Weiler **Hüseren 1, 3 und 5** (Assek.-Nrn. 101, 103–104). Die südostwärts gerichteten Holzgiebelhäuser stehen parallel zur östlichen Häuserreihe des Dorfes. Sie haben zumindest teilweise den Dorfbrand von 1796 überlebt. Die heutige Gestalt von Hüseren 1 geht wahrscheinlich auf das Jahr 1822 zurück. Der Webkeller wurde um 1900 in ein Sticklokal umgebaut. Ein dahin-

ter liegender freistehender Stadel, der 1997 abgebrochen wurde, deutet auf einen ursprünglichen landwirtschaftlichen Zuerwerb hin. Bei Hüseren 5 handelt es sich vermutlich um die nach dem Dorfbrand neu erbaute ehemalige Wirtschaft «Hirzen» (Hirschen). Der schönen äusseren Gestalt entspricht eine reiche, mit Schnitzereien und Intarsien geschmückte Innenausstattung aus Kirschbaum- und Nussbaumholz.



Dorfrundgang 2

Das Fabrikgebäude **Kirchstrasse 2** (Assek.-Nr. 120) wurde von Johannes Graf (1814–1889) Anfang der 1860er Jahre erbaut. Er betrieb dort zunächst eine Baumwoll- und eine Plattstichweberei und bald schon eine Handmaschinen-Stickerei. Das Gebäude überlebte den Dorfbrand von 1890. Während des Kirchenneubaus bis 1892 diente die Fabrik als Gottesdienstlokal. Grafs Nachbar im Haus «zur Hoffnung» im Dorf 1, Emil Bischofberger (1844–1915), betrieb an der St. Gallerstrasse 2 eine Weberei und kaufte 1894 von Grafs Schwiegersohn Johann Heinrich Müllhaupt (1822–1902) das Fabrikgebäude Kirchstrasse 2 für rund 12 000 Franken. Er und später sein Sohn Emil (1867–1939) bauten hier eine

blühende Langwaren-Stickerei auf. Sein Sohn, erneut ein Emil (1893–1967), führte das Geschäft weiter, das in vierter Generation von Lilly Karolin-Bischofberger und ihrem Ehemann übernommen und bis 1983 betrieben wurde. Die Gebrüder Solenthaler übernahmen das Objekt und richteten darin ihre Scherlerei ein, die bis 2006 von Richard Solenthaler geführt wurde. Das Fabrikgebäude Kirchstrasse 2 hat somit zwischen ca. 1860 und 2006 ununterbrochen der textilen Produktion gedient. 2015 wurde es von der Baugenossenschaft Mehrgenerationenprojekte Ostschweiz erworben. Das Gebäude soll unter Erhalt eines Teils des Erdgeschosses ersetzt werden.



Dorfrundgang 3

Der Stickereibetrieb **Hüseren 15/17** (Assek.-Nr. 114) wurde 1880 von Johann Jakob Hohl gegründet. Typologisch ist das Längsgebäude mit den ursprünglichen Webfabriken an der Kirchstrasse 2 (Dorfrundgang 2) und auf der Blatten (Umschlag 7, abgegangen 2008) vergleichbar. Deutlich erkennbar sind die beiden Produktionssäle im gemauerten Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss. Unter dem Dach befanden sich Wohnräume. 1927 wurde das Gebäude vom späteren Rehetobler Gemeindepräsidenten, Kantonsrat und Turner Otto

Lendenmann (1893–1961) – einem Mann aus einfachen Verhältnissen – gekauft und mit drei Stickautomaten bestückt. Er war der erste, der in Rehetobel auf die weniger krisenanfälligen Automaten setzte. Diese verwendeten als Mustergeber nicht mehr den Pantografen, sondern ein Lochkartenband. 1960 erfolgte die Übergabe an den Sohn Heinz Otto Lendenmann, der die Automatenstickerei bis zu seiner Pensionierung 1997 führte und anschliessend auflöste. (Mündliche Auskunft von Heinz Otto Lendenmann)



Dorfrundgang 4

Nach einer kurzen Anlehre in einem Stickereibetrieb in Rehetobel und der Tätigkeit als Fergereichef in einer grösseren Textilfirma in St. Gallen machte sich der Bruder von Otto Lendenmann, Karl Lendenmann (1892–1969), im Jahre 1923 in seinem Elternhaus an der **Sonderstrasse 20** (Assek.-Nr. 457) mit der Fabrikation von Stickereien und Plattstichartikeln selbständig. Er liess im Erdgeschoss eine moderne Schifflistickmaschine einbauen. Trotz der Wirtschaftskrise konnte das Geschäft dank Spezialitäten und qualitativ hochwertigen Produkten expandieren. Sein Haus bot dafür zu wenig Platz. Er nahm an der Holderenstrasse 16 (Dorfrundgang 7) bei Walter Kellenberger zwei Maschinen und an der Heidenerstrasse 15 (Dorfrundgang 15) bei Jakob

Schläpfer eine weitere Maschine in Produktion. An der Sonderstrasse beschäftigte er zwei Personen für den Betrieb der Maschinen und den Angestellten Willi Ronconroni im Büro. Dieser hatte bei Karl Lendenmann die Lehre gemacht und blieb der Firma bis zu seiner Pensionierung treu. Dazu kamen noch zahlreiche Nachstickereien. Mit der Eröffnung eines Zweigbetriebes in der Nachbargemeinde Wald, im heutigen SPAR-Gebäude im Dorfzentrum, erfuhr die Firma ab 1944 eine beträchtliche Erweiterung. Dort standen sieben neue Schifflistickmaschinen. Anfang der 1960er Jahre übernahm sein Sohn Luzi die Führung des Geschäfts, wobei Karl Lendenmann nie ganz zurücktrat. (Aufzeichnung von Rita Weisser, Enkelin von Karl Lendenmann)



Dorfrundgang 5

Die «Usschniidi» am **Sämmliweg 9** (Assek-Nr. 151) gehörte zur Fabrik von Johannes Zähler (1803–1880) an der Holderenstrasse 35 (Dorfrundgang 6) und einem grossen Fabrikgebäude mit 36 Handstickmaschinen auf drei Etagen, das der Unternehmer 1873 für seinen Sohn und Schwiegersohn erbaut hatte und das 1945/46 abgebrochen und nach Waldstatt verkauft wurde (Umschlag 5). Der Standort der Ausschniderei geht auf die Nutzung der Wasserkraft des Holderenbaches zurück. Johannes Zähler erlebte immer wieder, dass seine Leute durch die eintönige Arbeit einschliefen. Während eines Sommers liess er durch 20 Italiener einen Staudamm

errichten, wodurch er einen Sammelweiher, den «Sämmli», erhielt. Mithilfe eines Wasserrads konnte er in der 1855 erbauten «Usschniidi» die Wasserkraft zum Antrieb der Ausschnidmaschinen nutzen. 1899 wurde das Wasserrad durch eine Turbine ersetzt. Um die Ausschniderei beliefern zu können, baute Zähler den Sämmliweg als Verbindung zwischen der St. Gallerstrasse und der Holderenstrasse. Die «Usschniidi» wurde später als Ausrüsterei und Scherlerei genutzt und 1943 zum Gründerhaus der Stiftung Waldheim, Heime für mehrfach Behinderte. Der «Sämmli» wurde zugeschüttet.



Dorfrundgang 6

Das Gebäude an der **Holderenstrasse 35** (Assek.-Nr. 145) wurde 1850 von Johannes Zähler als Webfabrik erbaut. Nach 1860 liess er die Webstühle durch Handstickmaschinen ersetzen. 1923 ging die Fabrik zusammen mit den Maschinen an Jakob Solenthaler über. Dieser hatte sich bereits 1911 an der Oberstrasse 22 ein Haus erbauen lassen und darin eine Stickerei begründet. Neben der Stickerei betrieb er eine Scherlerei, die auch Aufträge anderer Firmen ausführte. Infolge der Stickereikrise stellte Jakob Solenthaler 1932 auf die Bandweberei um. 1948 übernahmen die Söhne Jakob und Hans Solenthaler den Betrieb. Zwischen 1960 und 1965 waren 30 Personen in der Fabrik und 80 Heimarbeiterinnen beschäftigt. 1962

wurde auf der Südseite des Gebäudes ein Flachdachanbau erstellt. 1971 und 1973 erfolgte die Übergabe der Geschäftsleitung an Richard und Hans Solenthaler. Neben Verbandgaze wurden Bänder aller Art hergestellt. Bedingt durch den Niedergang der Schweizer-Textilindustrie erweiterte die Gebr. Solenthaler AG ihr Bänder-Sortiment in Richtung technischen Bereich (Glasfaserbänder für die Kabelindustrie). Während ursprünglich alle Bänder für die Textilindustrie produziert wurden, hat sich dieser Anteil während der letzten Jahre auf fünf Prozent reduziert. 2017 verkaufte Hans Solenthaler das Gebäude an die Wenk AG, Hoch- & Tiefbau, Wald/Rehetobel. (Mündliche Auskunft von Hans Solenthaler)



Dorfrundgang 7

Von den hier abgebildeten Häusern **Holderenstrasse 18, 16, 14 und 10** (Assek.-Nrn. 132, 130, 129 und 126) standen vor dem Dorfbrand von 1890 erst das Fabrikantenhaus Nr. 16 (ohne Stickerei-Anbau) und das Gebäude Nr. 14. Holderenstrasse 18 (im Vordergrund) und 10 sind charakteristische Stickerhäuser aus der Zeit um 1900 (vgl. Beispiel 8 auf S. 38). Auch der Stickerei-Anbau Holderenstrasse 16A (Bildmitte) entstand zu dieser Zeit. Hier führte Walter Kellenberger bis 2003 einen Stickereibetrieb. Anfänglich war er als Sticker bei Emil Bischofberger und Karl Lendenmann in Wald angestellt. 1963 machte er sich mit in Pacht genommenen Maschi-

nen von Ernst Fischer und Bruno Sonderegger selbständig. Er bestickte Stoffe unterschiedlicher Art und stellte gestickte Embleme zum Aufnähen her. Walter Kellenberger musste – wie zahlreiche Kinder seit dem Aufkommen der Stickerei ab 1860 und teilweise trotz zunehmendem Einsatz von Fädemaschinen ab Mitte der 1890er Jahre – nach der Schule oder in den Ferien seinen Eltern beim Einfädeln von 19 mm kurzen dünnen Maschinennadeln mit 30 bis 100 cm langen Stickfäden helfen. Fehlte etwas, schickte man die Kinder zu Fuss auf den Weg über das Chastenloch nach Speicher zum Fergger Altherr. (Mündliche Auskunft von Walter Kellenberger)



Dorfrundgang 8

Die Fabrik **Buechschwendi**strasse 5 (Assek.-Nr. 161) war zusammen mit dem Häuserensemble Sägholzstrasse 38–42 im Besitz von Konrad Schläpfer (1860–1925). Er betrieb eine Ferggerei und produzierte im 1912 erbauten Fabrikgebäude Stickwaren, die er in St. Gallen vertrieb. Sein Sohn Conrad (1884–1970), Sticker, Textilkaufmann und einer der ersten Automobilbesitzer in Rehetobel, führte das Geschäft weiter, bis er sich in den 1930er Jahren mit einem Tabakwarenladen im Waaghaus St. Gallen eine neue Existenz aufbaute. 1937 erwarb Jakob Volkart die Fabrik und betrieb darin zwölf mechanische Jacquard-Webstühle mit acht Arbeitern. Volkart war vorher bei Jakob Langenauer angestellt, der seinerseits die mechanische Weberei in Rehetobel eingeführt hatte. 1934 konnte Volkart die Fabrik auf der Blatten (Sägholz-

strasse 27, Umschlag 7) mieten und zwei Arbeiter beschäftigen. Er produzierte feine Marquissette für Vorhänge und teilweise für Kleider und Korsette. In der Buechschwendi wurden dann neben Marquissette- auch Möbel- und Matratzenstoffe hergestellt. Das Ausrüsten – Glätten der Stoffe mit Dampf und Walzen – und das Ausbessern von Webfehlern von Hand besorgte er selber. Für den Eigenbedarf wurde auch gezwirnt. Da Frau Volkart aus Norditalien stammte, war es naheliegend, italienische Gastarbeiter zu beschäftigen. Um 1946 wurde die Fabrik zweimal vergrössert. 1956 trat der Sohn Walter in die Firma ein. 1984 wurden die Gebäude an die neugegründete Optiprint AG verkauft, die elektronische Leiterplatten herstellte.



Dorfrundgang 9

Der Dorfrundgang führt via Blatten zum Städeli, vorbei am bäuerlichen Fabrikantenhaus Städeli 1 (Beispiel 4 auf S. 34). Von hier aus ist der Blick frei zum Kamelhof an der **Schulstrasse 1** (Assek.-Nr. 34). Das 1911 erbaute Gebäude mit dem ursprünglich zwei- und später dreigeschossigen Sockel gehörte zum Unternehmen von Ferdinand Tobler (Dorfrundgang 10–11 und 14). Es beherbergte zunächst Schifflickmaschinen mit Pantografen, von denen einige im Besitz von dort beschäftigten Stickern waren. 1928–1930 wurden diese Maschinen ersetzt durch Rundstrick-, Wirk- und Kettel-

maschinen zur Herstellung von Strümpfen aus Kunstseide und Wolle sowie Socken. Der Name «Kamelhof» geht zurück auf die Jahre, in denen im Betrieb Kunstseide verarbeitet wurde. Damit der Faden in der Maschine nicht riss, musste in den Sälen eine bestimmte Luftfeuchtigkeit herrschen. Lüften war verboten. Da das Klima oft unerträglich war, öffneten die Arbeiterinnen und Arbeiter trotz Verbot bisweilen die Fenster. Wurde der Patron darauf aufmerksam, soll er jeweils mit lauter Stimme gerufen haben, welches Kamel schon wieder die Fenster geöffnet habe.



Dorfrundgang 10

1901 wurde die Firma Rohner & Tobler als Unternehmen für Langwaren- und Nollenstickerei gegründet. 1903 konnte das kurz zuvor durch Emil Tanner erstellte Wohn- und Geschäftshaus **Sägholzstrasse 11** (Assek.-Nr. 22) erworben werden. Das Doppelhaus mit seinen Schmuckquergiebeln, den Laubsägestil-Details an den Balkonen und den schmiedeeisernen Treppengeländern prägt bis heute das Quartierbild. 1906 trennten sich die beiden Geschäftsinhaber. Ferdinand Tobler (1870–1951) führte den Betrieb für farbige Stickereien weiter. Er erwarb zusätzliche Gebäude mit Sticklokalen und Wohnungen, in denen er ab 1911 Schifflistickmaschinen aufstellte: Schulstrasse 1 (Dorfrundgang 9), Heidenerstrasse 15, Schulstrasse 3 und 7 (Dorfrundgang 11) und Ober-

strasse 5/7 (Dorfrundgang 14). Das Stammhaus Sägholzstrasse 11 diente als Ausrüsterei, Verkaufshaus und Büro. Die Firma beschäftigte in der besten Zeit über 90 Mitarbeitende; auch in Flawil und Grub AR. Infolge der Stickereikrise wurde der Betrieb 1928–1930 zur Strumpffabrik umgerüstet. 1951 übernahmen die Söhne Willi, Alfred und Hans Tobler unter dem Namen Gebr. Tobler & Co. die Leitung. Die Konkurrenz amerikanischer Nylonstrümpfe erforderte nochmals eine Neuorientierung: Seit 1982 stellt die Tobler & Co. AG, Strickerei und Näherei, im Stammhaus Artikel für den Arzt- und Spitalbedarf her und bietet sechs Arbeitsplätze an. Alle Gebäude von Ferdinand Tobler sind bis heute im Familienbesitz. (Aufzeichnung von Kathrin Hörler)



Dorfrundgang 11

Die Schulstrasse wurde nach 1900 erstellt. Kurze Zeit später ist die südlich der Strasse gelegene einheitliche Bebauung entstanden: je mit Räumen für eine Handstick- und eine Fädelmaschine im Untergeschoss und mit Wohnraum in den Obergeschossen. Die Häuser Schulstrasse 17 und 15 – auf der Abbildung am rechten Rand – sind vor 1903 entstanden und identisch mit denjenigen am Oberstädeliweg (Dorfrundgang 12). Sie dürften die Handschrift des Bauunternehmers Emil Tanner tragen. Auf der Panorama-Postkarte von ca. 1910 (Umschlag 9) fehlt nur noch der Kamelhof an der Schulstrasse 1 (Dorfrundgang 9, Umschlag 10). Weil an dieser Strasse zeitweise drei Familien mit dem Namen

Hohl wohnten, wurde sie im Volksmund «Hohlegass» genannt. Die aktuelle Abbildung vom Sommer 2017 zeigt von links nach rechts die Rückfassaden der Stickerhäuser **Schulstrasse 3, 5, 7, 9, 11, 15, 17** (Assek.-Nrn. 33–27) mit teilweise erhaltenen hölzernen Windfängen. Schulstrasse 3 und 7 wurden von Ferdinand Tobler (Dorfrundgang 9–10 und 14) in Auftrag gegeben und mit Schifflistickmaschinen ausgestattet. Schulstrasse 7 zeigt auf der östlichen Schmalseite einen von der Typologie abweichenden Annexbau, der es ermöglichte, im Sticklokal im Untergeschoss grössere Maschinen und im Obergeschoss eine zusätzliche Wohnung unterzubringen.



Dorfrundgang 12

Die fünf identischen Stickerhäuser am **Oberstädeliweg 16, 14, 12, 10 und 8** (Assek.-Nrn. 70–74) wurden 1905 von Bauunternehmer Emil Tanner erstellt und nach der Fertigstellung an zwei Sticker, einen Kaminfeger, einen Schuhmacher und einen Tagelöhner veräussert (vgl. Beispiel 8 auf S. 38). Die Aussenwände waren nicht isoliert, sondern nur mit Holzschindeln verkleidet. Der bis heute genutzte schmale Fussweg, der zwischen den Häusern 12 und 10 durchführt, war die einzige Verbindung zum Dorf. 1919 erfolgten der Bau der Strasse zum Bürgerheim und der Anschluss an die Elektroleitung. Sie löste

die Ölbeleuchtung ab. Tanner erbaute zwischen 1903 und 1907 in dieser Gegend mindestens siebzehn derartige Häuser. Sticker Fischer wohnte in dem auf dem Bild gut sichtbaren Haus 16. Die Handstickmaschine bedienten seine Frau und die fünf Kinder. 1925 erwarb die Familie eine Schifflstickmaschine zur Herstellung von Langwaren. Dies bedingte einen Ausbau des Sticklokals. Der Boden wurde 80 cm tiefer gegraben, um die erforderliche Raumhöhe zu erhalten. An der Ostseite wurde ein acht Meter langer Anbau ergänzt. (Mündliche Auskunft von Erna Fischer, Tochter von Sticker Fischer)



Dorfrundgang 13

Das Stickereigebäude **Oberstrasse 12** (Assek.-Nr. 78) wird im Volksmund «Laubsägelihaus» genannt. Die reich verzierten Fensterdächli, Stützkonstruktionen und Balkonbrüstungen sind bis heute erhalten. In diesem verspielten Gebäude lebte und arbeitete ein besonderer Sticker: Hans Lendenmann. Er beklebte bedruckte Glückwunschkarten, Trauerkarten, Erinnerungskarten und dergleichen mit kleinformatigen Stickereien. In den 1930er Jahren liess er eigene Muster patentieren. Der Spritzdrucker, mit dem er zusammenarbeitete, hiess

Fritz Schläpfer. Diese Art der Verwendung von Stickereien ist in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aus der Mode gekommen. Die Ware war nicht mehr zu verkaufen. 1957 wurde eine Aktiengesellschaft mit dem Zweck der «Fabrikation, Ferggerei und dem Export von Stickereien» errichtet. 1976 wurde das Geschäft aufgelöst. Das auf der Abbildung nicht sichtbare Untergeschoss mit Anbau bot Platz für zwei Sticklokale. Heute sind in den ehemaligen Lokalen zwei Wohnungen untergebracht.



Dorfrundgang 14

Das Stickereigebäude **Oberstrasse 5/7** (Assek.-Nr. 139) gehörte zu dem 1901 gegründeten Unternehmen von Ferdinand Tobler (Dorfrundgang 9–11). Das auf S. 26 abgedruckte Foto aus dem Jahr 1948 ermöglicht einen Blick in den Maschinenraum der Strumpffabrik, die in dieser Form seit der Umstrukturierung von der Stickerei auf die Strumpfwirkerei zwischen 1928 und 1930 bis 1982 Bestand hatte. An der günstigen Entwicklung der Strumpfindustrie hatten auch die drei Söhne von Sophie und Ferdinand Tobler-Müllhaupt Anteil, insbesondere der älteste Sohn Willi, der nach dem Besuch der Handelsschule in Neuenburg eine Lehre bei Saurer in Arbon anfang. Infolge der anhaltenden Stickereikrise bewegte der Patron seinen Ältesten dazu, die Lehre abzubrechen

und nach Chemnitz zu gehen, um in der Wirkmaschinen-Fabrik G. Hilscher und einer Strumpffabrik Kenntnisse zu erwerben. Die ab 1928 in Rehetobel eingesetzten Wirkmaschinen waren Cotton-Maschinen aus Chemnitz. Für das «Ferselen» standen kleinere Maschinen zur Verfügung. Weitere Arbeitsgänge bei der Strumpferstellung waren das Ketteln und Nähen. Da Ferdinand Tobler als Unternehmer weitgehend die lokale Arbeitslosigkeit bekämpfen wollte, waren die Angestellten der Firma Ortsansässige oder Leute aus der näheren Umgebung von Rehetobel. Das Gebäude Oberstrasse 5/7 hatte in den Obergeschossen mehrere Wohnungen. (Mündliche Auskunft von Hedi Zuberbühler-Tobler, Elsa Nanny-Tobler und Klara Streiff)



Dorfgrundgang 15

Im 1901 erbauten Walmdachhaus **Heidenerstrasse 15** (Assek.-Nr. 53) mit eingeschossigem Anbau auf der Ostseite betrieb Jakob Schläpfer seine Stickerei. Sein Sohn Jakob übernahm das Geschäft 1947. Er stickte auf einem 10-Yard-Schifflickautomaten für die Firmen Forster Willi AG in St. Gallen, Nelo AG in Herisau, Ernst Schürpf AG in St. Gallen und H. W. Giger AG in Flawil. Neben Vorhangstoffen bestickte er vor allem modische Stoffe für

Abend- und Hochzeitskleider sowie Blusen. Der Höhepunkt seiner Tätigkeit war wohl 1947, als er im Auftrag von Forster Willi den Stoff für ein Kleid der britischen Königin Elisabeth besticken konnte. 1991 verkaufte er seinen Stickautomaten und seine Punch- und Repetiermaschine an Josef Göldi in Rüthi. (Mündliche Auskunft von Esther Baumgartner-Schläpfer, Tochter von Jakob Schläpfer)



Dorfrundgang 16

Das Doppelhaus **Heidenerstrasse 10/8** (Assek.-Nrn. 1049/39) ist um 1900 erstellt und 1927 von Jakob Walser-Straub erworben worden. Er betrieb darin zusammen mit seiner Frau und einigen Angestellten eine Ausrüsterei mit einer Bügel- und einer Legemaschine und verschickte die Handelsware nach Indien. Der indische Boykott gegen europäische Waren 1930 erforderte eine Neuorientierung. Walser beteiligte sich an der Weberei von Konrad Lutz. Die Walser-Lutz und Co. baute 1931 für die Produktion von Hemdenstoffen, Bett- und Küchenwäsche einen Aussendienst auf. Bereits 1932 wurde die Partnerschaft wieder aufgelöst. Walser verlegte sechs Webstühle und die Zettlerei in den Michlenberg. Mit dem Eintritt seines Sohnes Willi (1921–1981) in die

Firma wurde 1942 ganz auf Heimarbeit umgestellt. Gleichzeitig wurde die Handelstätigkeit ausgebaut. 1961 erwarb der Sohn die Firma, und 1972, im Jahr seiner Wahl in den Regierungsrat, entstand die Walser-Straub AG. Die Geschäftsleitung oblag nun dem Schwiegersohn Rolf Degen, der seinerseits von 2003–2015 dem Regierungsrat angehörte. Die erweiterte Produktpalette umfasste Heimtextilien, Berufsbekleidung für Hotels, Restaurants, Spitäler und Heime. Ein Direktverkauf via Messen und Aussendienst und ein Versandhandel wurden aufgebaut. 1992 fiel der Entscheid, die Firma schrittweise zu verkleinern und aufzulösen. Bis 2000 erfolgte der Rückbau mit sozialverträglichen Lösungen für die Mitarbeitenden. (Aufzeichnung von Rolf Degen-Walser)



Dorfrundgang 17

Das bemerkenswerteste und vor allem weitgehend im originalen Zustand erhaltene Gebäude an der Neugasse ist die Jugendstilvilla «Erika» **Heidenerstrasse 1** (Assek.-Nr. 45). Sie wurde um 1910 für Konrad Schläpfer (1860–1925) erbaut. Der Unternehmer besass mehrere Gebäude im Sägholz, die ihm als Ferggerhäuser dienten. In seinem 1912 erbauten Fabrikgebäude Buechschwendstrasse 5 (Dorfrundgang 8) produzierte er Stickwaren, die er selbst in St. Gallen vertrieb. Die Villa «Erika» nutzte er für seine eigenen Wohnzwecke. Ähnlich wie die Industriellenvilla Sonnegg in Herisau (Beispiel 14 auf S. 45) folgte auch Schläpfer dem um 1900 einsetzenden Trend, sein repräsentatives Wohnhaus nicht unmittelbar neben der Fabrik zu errichten, sondern an erhöhter,

sonniger Lage mit besonderer Aussicht, mit grossem Garten versehen und in Sichtdistanz zum Unternehmen. Wie die meisten auf dem Dorfrundgang erwähnten Fabrikanten versah auch Schläpfer einige zentrale kommunale und kantonale Ämter: 1887 war er Gemeinderichter, 1893–1909 Gemeinderat und 1904–1907 sowie 1911–1924 Kantonsrat. Als solcher gehörte er der Landes-Bau- und Strassenkommission an. Auf kommunaler Ebene wirkte er 1911–1917 in der Schulkommission und in der Kirchenvorsteherschaft mit. Nach seinem Tod übernahm seine Tochter die Villa «Erika». Die jüngste, langjährige Besitzerin Heidi Rohner, eine Urenkelin von Konrad Schläpfer, verstarb 2017.



Dorfrundgang 18

Die 1891/92 von Karl Ramseyer erbaute neugotische **Kirche** erinnert in ihrer Gestalt an die 1887 fertiggestellte St. Leonhardskirche in St. Gallen. Die Häuserreihe **St. Gallerstrasse 2** (Assek.-Nr. 11) und **Dorf 1, 3, 5–6** (Assek.-Nrn. 14–15, 17, 42) bildet zusammen mit dem knapp 100 Jahre jüngeren Kirchenbau ein stimmiges Ensemble. Die vier ehemaligen Fabrikantenhäuser mit roten Ziegeldächern dürften nach dem Dorfbrand von 1796 an gleicher Stelle wie ihre Vorgängerbauten errichtet worden sein. Das Haus «Zur Hoffnung» Dorf 1 und der «Hirschen» Dorf 3 verfügen über einen tonnengewölbten Keller. 1917 kaufte Albert Eisenhut den «Hirschen» und richtete darin eine Ferggerei ein. An das Haus «Zur Hoffnung» war ursprünglich eine Remise

angebaut, die zwischen 1820 und 1825 zum heutigen Gebäude St. Gallerstrasse 2 umgebaut wurde. Um 1890 betrieb Emil Bischofberger darin eine Weberei (Dorfrundgang 2). Das Sockelgeschoss von Dorf 5 wurde 1903 im Stil der Neurenaissance erhöht, um darin das Postbüro einzurichten, das dort bis 1990 betrieben wurde. Im Kreuzfirshaus Dorf 6 wurde bis 1881 gewoben und im Nebenerwerb Landwirtschaft betrieben. Zwischen 1882 und 1903 diente das Erdgeschoss als Postbüro und ab 1894 wurde nach dem Telegrafenamnt auch eine Telefonvermittlung eingerichtet. Nach dem Auszug der Post betrieb Karl Graf ab 1906 eine Wursterei. Die «Speisewirtschaft zur Post» ist ab 1919 bezeugt.



Dorfrundgang 19

Durch die enge Gasse zwischen den Häusern Dorf 5 und 6 verlief ursprünglich die Landstrasse. Auf der **Nordseite von Dorf 6** steht immer noch die «Südhitte», das Siedhäuschen (Assek.-Nr. 43), das vermutlich ebenfalls nach dem Dorfbrand von 1796 neu aufgebaut worden war. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war Rehetobel bekannt für die Herstellung von Halstüchern mit weissen und gefärbten Kanten oder gestickten Blumen in den Ecken. Das hierfür verwendete Baumwollgarn wurde durch Zwischenhändler auf den Webvorgang vorbereitet, das heisst, es wurde in dünnem Leimwasser aus Stärkemehl

und Schreinerleim gesotten, wodurch die Fäden mehr Halt erhielten. Hierfür brauchte man Siedhäuschen, von denen es im Dorf mehrere gab. Später dienten diese als Waschhäuschen für die Wäsche aus den umliegenden Privathäusern sowie für edle Stickereien aus den Geschäften. Mit Ausnahme dieses einen Sied- und Waschhäuschens sind alle verschwunden. Im Zweiten Weltkrieg diente es als Truppenküche für hier einquartiertes Militär. Nach seiner Renovation 1985 war es 20 Jahre lang die Bücherstube der Gemeinde. Heute wird es als Lagerraum für das Gasthaus «zur Post» verwendet.

Die Ziel-Fabrik in Appenzell

Ein Stück Industriegeschichte in Innerrhoden

SANDRO FREFEL

In den ersten Stunden des 18. Oktober 1958 schloss sich in Appenzell ein Kapitel Industriegeschichte: Im Norden des Dorfes, zwischen der letzten Häuserzeile und der Sitter, brannte das Fabrikgebäude im Ziel lichterloh. Dutzende Feuerwehrleute waren im Einsatz, verlegten Schläuche, stellten Leitern und waren doch machtlos gegen das Feuer und die Hitze. Lange Reihen von Helfern versuchten zu retten, was Feuer und Wasser noch nicht zerstört hatten. Nach Tagesanbruch wurde die Katastrophe vollends offenbar: Eben war das wohl zweitgrösste Gebäude im Kanton nach der Pfarrkirche in Appenzell niedergebrannt.

Mit 70 Metern Länge, 15 Metern Breite und 20 Metern Höhe im Mittelbau respektive 15 Metern in den Seitenflügeln hatte die Ziel-Fabrik das Dorfbild während Jahrzehnten geprägt. Wer von Haslen her nach Appenzell kam, erblickte auf der Anhöhe der Steig zunächst die Ziel-Fabrik und dann das Dorf im Talkessel (Abb. 1–3). Sie sei «eine Verunstaltung des Dorfes» gewesen, war nach dem Brand im «Anzeiger vom Alpstein» zu lesen. Die mächtige Fassade habe das Dorfbild einschneidend gestört, «wie es von Westen jene des Kollegiums ist, die das Weichbild der Linie verzeichnet»¹. Die Ziel-Fabrik hatte nicht nur einen markanten baulichen Akzent gesetzt, sondern auch einen wirtschaftlichen in einem Kanton, der in der Fremd- wie Selbstwahrnehmung bis heute als ländlich, bäuerlich und kleingewerblich gilt.

Die Quellenlage ist je nach Fragestellung unterschiedlich gut: Die amtliche Überlieferung gibt dann einen Einblick in die Ziel-Fabrik, wenn staatliche Interessen und Aufgaben tangiert waren, etwa bei der Genehmigung einer Fabrikordnung und bei der Schlichtung von Arbeitskonflikten. Für eine eingehende Betrachtung der wirtschaftlichen Aktivitäten der Ziel-Fabrik fehlen hingegen greifbare Quellen. So müssen etwa Produktionsleistungen, die Art der hergestellten Stickereien oder auch die Abnehmerkreise offenbleiben.

Die folgenden Ausführungen zeichnen gleichwohl die Entwicklung der Ziel-Fabrik von ihrer Entstehung bis zum Brand nach, wobei auch die Fabrikarbeit angesprochen wird. Die Ziel-Fabrik ist ein Beleg dafür, dass durchaus auch Appenzell Innerrhoden eine Industriegeschichte besitzt.

1 Anzeiger vom Alpstein, Oktober 1958.

Anfänge der Industrialisierung

Die in Heimarbeit betriebene Handstickerei war in Appenzell Innerrhoden im 19. Jahrhundert wie in der übrigen Ostschweiz stark verbreitet und sicherte die Existenz vieler Familien. Sie geriet aber zunehmend durch die mechanische Handstickmaschine unter Druck, die nach verschiedenen Innovationsschritten eine höhere Produktivität bei tieferen Preisen möglich machte.² Inspiriert von den Entwicklungen in den Nachbarkantonen versuchten auch in Appenzell Innerrhoden industrie-freundliche Kreise auf diese Herausforderungen zu reagieren. «Arbeitslose, an allen Ecken und Strassen herumlungende Leute» sollten lieber beschäftigt werden, als dass sie von Almosen lebten, hiess es 1869 in der «Appenzell Innerrhoder-Zeitung». Auch die «angemessene Beschäftigung von 2–300 Kindern in einer gut geordneten Fabrik» wurde positiver bewertet als die verbreitete Schwabengängerei.³

Landammann Johann Baptist Rechsteiner (1810–1896) beschrieb in seiner Autobiografie die ersten Industrialisierungsschritte in Appenzell.⁴ Die feine Handstickerei sei Anfang der 1870er Jahre von der Maschinenstickerei fast vollständig verdrängt worden. Versuche mit Seidenweberei und Seidenzwirnerie seien gescheitert, und Verhandlungen mit einem Ausserrhoder Stickereifabrikanten hätten auch zu keinem Ergebnis geführt. Eine Anzahl Männer errichtete deshalb 1870 ein Fabrikgebäude mit 12 Stickmaschinen als Aktiengesellschaft. Man habe nicht primär einen pekuniären Gewinn angestrebt, sondern «den Anstoss zu einiger gewerblicher Tätigkeit» geben wollen. Die im Rinkebach, westlich des Kapuzinerklosters errichtete Fabrik Neuheim (heute steht dort der Westflügel des Gymnasiums)⁵ konnte die erwünschte Vorreiterrolle übernehmen, so Rechsteiner. Bis Ende 1870 waren in Appenzell immerhin 23 Stickmaschinen mit 4560 Nadeln in Betrieb, die gegen 60 Personen beschäftigten.⁶

«Tolle Jahre» der Maschinenstickerei

In den «tollen Jahren»⁷, als zwischen 1870 und 1876 die Maschinenstickerei wie ein Fieber die Ostschweiz ergriff, folgten der Stickfabrik Neuheim in kurzer Zeit ähnliche Etablissements.⁸ Am heutigen Rinkebach 12 entstand 1871 die mechanische Stickerei des späteren Landammanns Karl Justin Sonderegger (1842–1906) und von Gottlieb Solenthaler aus Urnäsch. Ebenfalls 1871 begann der Bau der Ziel-Fabrik. 1875/76 errichteten Roman Sutter und Beat Kölbener eine Stickfabrik in der späteren «Konzert-halle», Weissbadstrasse 8b, sowie Franz Anton Haas eine kleine Fabrik mit sechs Stickmaschinen im Gansbach, die sogenannte «Haase Fabrik» an der heutigen Kaustrasse 1. Ab zirka 1880 betrieb Johann Josef Neff an der heutigen Weissbadstrasse 77 in der vormaligen Milchkuranstalt Sittertal eine Stickfabrik.

2 Albert Tanner: Das Schiffchen fliegt, die Maschine rauscht. Weber, Sticker und Unternehmer in der Ostschweiz. Zürich 1985, S. 99–112; Eric Häusler, Caspar Meili: Swiss Embroidery. Erfolg und Krise der Schweizer Stickerei-Industrie 1865–1929. In: Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen 155 (2015), S. 7–101, hier S. 21ff.

3 Appenzell-Innerrhoder Zeitung, 01.10.1869; zur Schwabengängerei vgl. Floreana Fässler: Appenzeller Schwabenkinder? In: Innerrhoder Geschichtsfreund 54 (2013), S. 54–111.

4 Landesarchiv Appenzell Innerrhoden (LAAI), M.15.01/10: Johann Baptist Rechsteiner, Einige kurze Notizen aus meinem Lebensgang (Autobiografie), S. 131f.

5 Vgl. Abbildung in Hanspeter Rebsamen: Appenzell. In: INSA Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920. Bd. 1. Bern 1984, S. 265–387, hier S. 339 (Abb. 181).

6 LAAI, J.II.i/14: Landammann an Schweizerisches Handels- & Zolldepartement, 30.11.1870.

7 Tanner, Schiffchen (wie Anm. 2), S. 106.

8 Vgl. zusammenfassend Rebsamen, Appenzell (wie Anm. 5), S. 262.

Gemäss der eidgenössischen Fabrikstatistik zählte man Ende 1884 in Appenzell Innerrhoden 16 Stickfabriken mit 405 Arbeiterinnen und Arbeitern, was 96,6 Prozent der in der Industrie Beschäftigten entsprach. Insgesamt arbeiteten damals 3,3 Prozent der Innerrhoder Erwerbstätigen in Industriebetrieben, in Appenzell Ausserrhoden waren es 8,0 Prozent, im Kanton St.Gallen 10,0 Prozent.⁹ Das Schwergewicht der Industrialisierung lag in Innerrhoden auf der Maschinenstickerei, andere Zweige waren vernachlässigbar gering vertreten. Bereits 1871 war jedoch in der «Appenzell Innerrhoder-Zeitung» eine breitere industrielle Basis gefordert worden.¹⁰

9 Bericht der Kantonsregierungen über die Ausführung des Bundesgesetzes betreffend die Arbeit in den Fabriken 1883 und 1884. Aarau 1885, o.S.

10 Appenzell-Innerrhoder Zeitung, 19.04.1871.

11 Appenzell-Innerrhoder Zeitung, 19.04.1871.

12 Dieses Geschäftsmodell betrieben später v. a. us-amerikanische Firmen, vgl. Häusler/Meili, Embroidery (wie Anm. 2), S. 81; Victor Nef: Untersuchungen zum Standort der schweizerischen Stickereiindustrie. Weinfelden 1920, S. 118.

13 Jakob Signer: Chronik der Appenzell I.-Rh. Liegenschaften. In: Appenzellische Geschichtsblätter 13/5 (1951).

14 Nef, Untersuchungen (wie Anm. 12), S. 67.

15 LAAI, M.01.01/005: Protokoll der Feuerschaukommission vom 28.07.1871, S. 66.

16 Appenzell-Innerrhoder Zeitung, 28.08.1871.

Eine Fabrik für das Ziel

Die ersten Stickereibetriebe waren von Einheimischen initiiert und realisiert worden. Die kleinen Betriebsgrößen machten das unternehmerische Risiko tragbar. Im April 1871 berichtete nun die «Appenzell Innerrhoder-Zeitung», es liege «die Erstellung eines grossen Etablissements, wie man sagt für 72 Maschinen, im Plan»,¹¹ was die Industrialisierung Innerrhodens in eine neue Dimension heben sollte: Investorin war die Französin Fanny Driou-Moreau, Inhaberin der Broderies-Firma Mme. Driou, Moret & Cie. in Paris, mit einer Niederlassung auch in St.Gallen (ab 1872 Louis Driou fils & Cie.) (Abb. 4). Die Absicht hinter der Investition war wohl, direkt für den wichtigen französischen Markt zu produzieren und diesen nicht völlig den St. Galler Exporteuren zu überlassen.¹²

Anfang Juli 1871 erwarb die Firma Driou die Liegenschaft Unteres Ziel von Anton Maria Wetter für 41 000 Franken. Bereits im April desselben Jahres hatte die Firma ein Stück Boden ab der Heimat Sittertal bei der Haggenbrücke erwerben können, womöglich um dort eine Stickfabrik zu errichten, sie verkaufte das Areal aber wieder im September 1875.¹³ Offensichtlich entsprach das Untere Ziel den Bedürfnissen besser. Für den Produktionsstandort Appenzell sprachen wohl die Verfügbarkeit von finanzierbarem Bauland sowie das gegenüber St.Gallen tiefere Lohnniveau. Dennoch war die Textilmetropole rasch zu erreichen.¹⁴

Die Firma Driou reichte unverzüglich Baupläne bei der Feuerschaukommission ein und erhielt die Baubewilligung Ende Juli 1871.¹⁵ Der Bauauftrag ging an Baumeister Johann Anton Schmid in Mettlen, nach Neujahr 1872 sollten bereits die ersten Maschinen platziert werden.¹⁶ Bis Ende Jahr war der Bau auch tatsächlich unter Dach gebracht, er musste jedoch nach einem Sturmwind Ende Januar 1872 teilweise wieder aufgebaut werden. Der neoklassizistische, dreigeschossige Ständerbau mit Walmdach und einem erhöhten mittleren Quertrakt unter einem Satteldach hatte für innerrhodische Verhältnisse beinahe

monumentale Ausmasse. Landammann Rechsteiner schrieb in seinen Erinnerungen von einem «wirklich grossartigen Fabrikgebäude, welches nicht nur eine Zierde, sondern auch eine Verdienstquelle u. somit eine Wohltat für das Land zu werden versprach».¹⁷

Die Betriebsaufnahme dürfte in der zweiten Jahreshälfte 1872 mit 78 Handstickmaschinen der Firma Gubler-Labhardt aus Steckborn erfolgt sein.¹⁸ Als Eigentümer eingetragen waren inzwischen die Firmen Louis Driou fils & Cie. sowie Aylé-Idoux.

Ein eigenartiger Brandfall

Der Betrieb der Ziel-Fabrik stand in den Anfangsjahren wirtschaftlich offenbar unter keinem glücklichen Stern, denn im Oktober 1875 musste die Firma Louis Driou fils & Cie. Konkurs anmelden.¹⁹ Zwar suchte die Firma noch im Februar 1876 «tüchtige Sticker» per Inserat (Abb. 5), doch erfolgte schliesslich am 23. Oktober 1876 die Versteigerung der Fabrik. Erwerber für 220 000 Franken war der bisherige Teilhaber Frédéric Aylé-Idoux (1832–1904), dessen Firma gemäss einem Briefkopf in Paris domiziliert war und in Sarcelles, Departement Val-d'Oise, und in Appenzell «broderies mécaniques» betrieb (Abb. 6).²⁰

Just in die Zeit der Konkursabwicklung fiel ein Brand in der Ziel-Fabrik: Ein neben der Heizungsanlage stehendes und mit Russ gefülltes Fass entzündete sich am 4. Dezember 1875 und richtete erheblichen Schaden an. Die Feuerschaukommission untersuchte den Fall und belegte die Direktion, «welche schon wiederholt auf die Nichtbeachtung der Feuerpolizeiverordnung aufmerksam gemacht werden musste», mit einer Busse von 50 Franken. Der verantwortliche Heizer wurde wegen Fahrlässigkeit mit zehn Franken gebüsst.²¹ Im Zusammenhang mit der Versteigerung im Oktober 1876 stellte die Standeskommission fest, «dass die Gebäulichkeiten samt Immobilien im Ziel in einer französischen Gesellschaft für eine viel zu hohe Summe versichert seien».²² Ein Schelm, wer über diesen Brandfall Böses denkt.

Mit Fabrikreglementen gegen Ausbeutung

Im Zuge des schweizweiten Industriewachstums begann die Öffentlichkeit die zum Teil katastrophalen, ja ausbeuterischen Arbeitsverhältnisse, etwa die Kinderarbeit, wahrzunehmen. Bis zur Bundesverfassung 1874 oblag es den Kantonen, die Fabrikarbeit zu regulieren und zu kontrollieren. 1878 trat endlich das Bundesgesetz betreffend die Fabrikarbeit in Kraft, das sogenannte Fabrikgesetz, das Eckwerte für die Arbeitsbedingungen, aber auch Schutzbestimmungen für Frauen und Kinder festlegte.²³ Für den Vollzug des Gesetzes waren die Kantone zuständig. Das neu geschaffene eidgenössische Fabrikinspektorat überwachte dessen Einhaltung.

17 LAAI, M.15.01/10: Rechsteiner, Autobiografie (wie Anm. 4), S. 132.

18 Appenzeller Volksfreund, 14.10.1876.

19 LAAI, E.14.21.01f: Protokoll der Standeskommission vom 25.10.1875, S. 403f.

20 LAAI, K.III.a/12: Verhörakten, 1885.

21 LAAI, M.01.01/006: Protokoll der Feuerschaukommission vom 05.12.1875, S. 33f.

22 LAAI, E.14.12.01f: Protokoll der Standeskommission vom 23.10.1876, S. 592.

23 Brigitte Studer: Art. «Fabrikgesetze». In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS). Version vom 20.09.2007. URL: www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D13804.php.

24 LAAI, E.14.21.01f: Protokoll der Standeskommission vom 07.03.1878, S. 294ff.

25 Vgl. Abdruck und Transkription bei: Sandro Frefel: Erstes Fabrikreglement in Appenzell Innerrhoden. In: Zeitzeugnisse. Version vom 12.06.2017. URL: www.zeitzeugnisse.ch/detail.php?id=523.

26 Ein übliches System, vgl. Tanner, Schiffchen (wie Anm. 2), S. 144.

27 Vgl. etwa Ebd., S. 151, oder www.wetzipedia.ch/index.php/Fabrikordnungen (04.08.2017).

28 LAAI, E.14.21.01f: Protokoll der Standeskommission vom 20.08.1879, S. 736.

29 Bericht der Kantonsregierungen 1885 (wie Anm. 9), S. 79.

30 Appenzeller Volksfreund, 25.11.1885.

31 LAAI, K.III.a/12: Verhörakten, Beschwerde der streikenden Sticker im Ziel, Appenzell, resp. Schweizerischer Grütliverein an das schweizerische Handelsdepartement, 25.12.1885.

Bereits im März 1878 bewilligte die Standeskommission mit «etwelchen Abänderungen & Erläuterungen» das Fabrikreglement der Ziel-Fabrik, das «fürderhin eine Richtschnur» darstellen sollte für weitere Reglemente in Innerrhoden.²⁴ Das Reglement umfasste 18 Punkte, die zur Hauptsache die Rechte und Pflichten der Arbeitnehmer ansprachen und nur in geringem Masse diejenigen des Arbeitgebers.²⁵ Geregelt wurden u. a. die selbständige Beschäftigung von Fädlerinnen durch die Sticker (Art. 1)²⁶, Kündigungsfristen (Art. 2), die tägliche Arbeitszeit sommers und winters (Art. 7), Bussen für unbewilligte Abwesenheiten (Art. 12), für zu spätes Erscheinen oder zu frühes Fortgehen (Art. 13) und für schlechtes Putzen (Art. 14) sowie die Feiertage (Art. 18). Das Reglement der Ziel-Fabrik nahm im Vergleich mit anderen Reglementen jener Zeit kaum Bezug auf das Fabrikgesetz: Weder wurde dieses direkt erwähnt, noch waren typisch fabrikgesetzliche Themen wie die Arbeit von Minderjährigen oder Frauen geregelt. Die Bussenpraxis war vergleichsweise streng: Ein halber Tag unbewilligte Abwesenheit kostete in der Ziel-Fabrik beispielsweise 1.50 Franken, in den Mechanischen Stickereien im Kanton Thurgau hingegen einen Franken, in der Stickerei J. & H. Weber in Kempten bei Wetzikon 80 Rappen.²⁷

Die Arbeitsverhältnisse entsprachen trotz Kontrollen nicht immer dem Fabrikgesetz. 1879 stellte das eidgenössische Fabrikinspektorat fest, dass in einigen Appenzeller Fabriken minderjährige Kinder als Fädler beschäftigt würden. Die Besitzer würden den Inspektor zu täuschen versuchen, «indem sie bei seinem Eintritt in die Fabrik diese Kinder rasch aus den Säalen, sogar durch das Fenster entfernten.»²⁸ Ähnliche Klagen folgten in späteren Jahren.

Streik der Sticker

Die Kantone mussten ab 1885 alle zwei Jahre dem Bund über die Umsetzung des Fabrikgesetzes rapportieren. Im ersten Bericht 1883/84 ist von Klagen die Rede, wonach Bussengelder nicht gemäss Fabrikgesetz einer Unterstützungskasse, sondern den Fabrikbesitzern zu Gute gekommen seien.²⁹ Diese Klagen eskalierten im Herbst 1885 in der Ziel-Fabrik zum wohl ersten Arbeiterstreik in der Geschichte von Appenzell Innerrhoden. Der «Appenzeller Volksfreund» meldete am 25. November 1885 kurz: «In der Stickereifabrik Ziel kamen am 24. d. M. etwelche Differenzen zum Ausbruche und sollen die Arbeiten z. Z. eingestellt sein.»³⁰ Eine Beschwerdeschrift der streikenden Sticker im Ziel vom Dezember 1885 gibt einen – freilich nicht absolut neutralen – Einblick in die Gründe und den Verlauf des Streikes:³¹

Im November 1885 waren im «Freien Appenzeller» Berichte über Missstände in der Ziel-Fabrik erschienen. Die Geschäftsleitung habe darauf von ihren Stickern mittels Unterschrift eine

Distanzierung von den Berichten gefordert, was weitgehend verweigert wurde. Als die Fabrikleitung am 24. November die Polizei geholt habe, hätten die Arbeiter die Fabrik verlassen «& die Arbeitseinstellung war da». Zur Konfliktlösung wurde der eidgenössische Fabrikinspektor Edmund Nüsperli (1838–1890) angerufen, der in Appenzell die Klagen der Sticker entgegennahm. Diese bemängelten etwa die Ventilation der Fabrikräume und die fehlende Beleuchtung der Abtritte. Das Bussensystem sei ein «ganz abnormes», so falle die Busse für einen Tag unbewilligter Abwesenheit mit drei Franken höher aus als der durchschnittliche Tagesverdienst (2.80 Franken pro Tag). Schliesslich seien die Bussen nicht in die Sticker-Krankenkasse geflossen, sondern in die Tasche der Fabrikbesitzer. Kritisiert wurden unter anderem auch hohe Lohnabzüge für zerbrochene Nadeln oder mangelhafte Arbeit, der Einsatz von Frauen kurz vor und nach der Niederkunft sowie die Beschäftigung von Kindern.

Nach Ansicht der Arbeiter war der Konflikt bis Ende Dezember nicht gelöst. Einige Sticker seien von Appenzell weggezogen, andere hätten nach der Unterzeichnung einer Erklärung wieder Arbeit erhalten, aber eine grosse Zahl sei noch arbeitslos. Einige Verbesserungen seien jedoch erreicht worden.³²

Bereits am 22. Dezember 1885 hatte die Standeskommission ein neues Reglement für die Ziel-Fabrik genehmigt.³³ Dieses orientierte sich an jenem von 1878, doch gab es einige Veränderungen: Unter anderem wurde die Anstellung von Kindern unter 14 Jahren «strengstens untersagt», bei Arbeiterinnen und Arbeitern zwischen 14 und 18 Jahren musste ein Geburtsausweis auf dem Fabrikbüro hinterlegt werden (Art. 1). Komplette Verzichtete wurde auf die genaue Bezeichnung von Bussen für Vergehen wie Zuspätkommen, unerlaubte Abwesenheit oder schlechtes Putzen der Maschine.³⁴

Der Streik in Appenzell war gesamtschweizerisch gesehen kein Einzelereignis, denn ab 1885 lässt sich eine kontinuierliche Zunahme der Streikaktivitäten in städtischen wie ländlichen Gebieten beobachten, die 1907 ihre Höhepunkte erreichten.³⁵ Regional betrachtet kommt dem Streik aber eine besondere Bedeutung zu: Zwar fanden in St. Gallen 1882, 1885, aber auch 1886 und später lokale Streiks statt, doch sind in beiden Appenzell zwischen 1880 und 1900 nur 1892 (Appenzell) und 1898 (Herisau) zwei weitere Streiks nachgewiesen.³⁶

Trotz Verbot blieb die Kinderarbeit in Innerrhoder Fabriken ein Dauerthema. Die Behörden waren in ihren Berichten über die Fabrikarbeit hin- und hergerissen:³⁷ Man müsse sich innerlich sagen, dass die Arbeit von Kindern als Fädler nicht überanstrengend sei und Licht und Luft nicht schlechter seien, «als solche in ihrer kleinen dumpfen Wohnstube mit starker Bevölkerung.» Angesichts der wirtschaftlichen Krise müssten die

32 Ebd.

33 LAAI, E.14.21.01f: Protokoll der Standeskommission vom 22.12.1885, S. 107f.

34 Ebd.

35 Zu Streiks vgl. einleitend Bernard Degen: Art. «Streiks». In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS). Version vom 03.12.2013. URL: www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D16528.php; sowie umfassend Erich Gruner (Hrsg.): *Arbeiterschaft und Wirtschaft in der Schweiz 1880–1914. Soziale Lage, Organisation und Kämpfe von Arbeitern und Unternehmern, politische Organisation und Sozialpolitik*. Bd. II: *Gewerkschaften und Arbeitgeber auf dem Arbeitsmarkt. Streiks, Kampf ums Rechte und Verhältnis zu anderen Interessengruppen*. Zürich 1988.

36 Gruner, *Arbeiterschaft* (wie Anm. 35), S. 1528–1542.

37 Bericht der Kantonsregierungen über die Ausführung des Bundesgesetzes betreffend die Arbeit in Fabriken 1889 und 1890. Aarau 1891, S. 67f.

Familien mit vereinten Kräften die Existenz sichern. Aber man kämpfe natürlich gegen Gesetzeswidrigkeiten, weil es Gesetzeswidrigkeiten seien.

Wechsel der Eigentümer

Die wirtschaftliche Lage der Stickereiindustrie war zu Beginn der 1890er Jahre düster.³⁸ Etwa ein Drittel der Stickmaschinen im Ziel standen 1891 still, rund 30 Sticker waren beschäftigungslos. Die Firma Aylé-Idoux entschied sich für den Rückzug ihrer Aktivitäten aus Appenzell.³⁹ Ende Juli 1892 erschien im «Appenzeller Volksfreund» eine Gant-Anzeige der Landeskanzlei, worin die «mechanische Stickfabrik im «Ziel» bei Appenzell» für 80 000 Franken angeboten wurde (Abb. 7).⁴⁰

Der Stickereifabrikant Heinrich Weber-Bodmer aus St. Gallen erwarb die Fabrik. Gemäss dem «Appenzeller Volksfreund» beurteilte man die Zukunftsaussichten in St. Gallen wieder rosiger als auch schon.⁴¹ Der Betriebsstart verlief jedoch holprig, denn im Dezember stellten 33 Sticker ihre Arbeit ein, «sie streiken, wie der betreffende volkswirtschaftliche Ausdruck sagt», so der «Appenzeller Volksfreund», wegen den tiefen Arbeitslöhnen (1.50 bis 3 Franken pro Tag) und den hohen Abzügen für Mängel.⁴²

Otto Rittmeyer (1839–1921)

Im Mai 1893 liess sich Otto Rittmeyer (1839–1921) aus der bekannten St. Galler Stickerdynastie als Fabrikdirektor der Stickfabrik im Ziel in Appenzell nieder (Abb. 8).⁴³ Die Familie Rittmeyer betrieb im 19. Jahrhundert zunächst eine Stickfabrik in Bruggen, ab 1866 auch eine neue Fabrik im Sitterthal, in der Otto Rittmeyer für das Technische zuständig war.⁴⁴ In der Folge der Wirtschaftskrise um 1890 und des Niedergangs der Firma B. Rittmeyer & Co. übernahm Otto Rittmeyer den Direktorenposten in der Ziel-Fabrik, den er schliesslich über 20 Jahre versehen sollte. Als Angehöriger der St. Galler Baptistengemeinde war Rittmeyer auch der kleinen Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde in Appenzell eng verbunden. Der «Appenzeller Volksfreund» schrieb zu seinem 80. Geburtstag 1919, er sei «ein warmer Freund und Berater seiner ihm unterstellten Arbeiter gewesen. Manche Arbeitersfrau wird heute in stiller Anerkennung des grossen Wohltäters gedenken.»⁴⁵ Mit dem Appenzellerland eng verbunden war auch Ottos Bruder, der Kunstmaler Emil Rittmeyer (1820–1904), der das Appenzeller Volksleben vielfältig porträtierte.⁴⁶

Errichtung eines Töchterheims

Otto Rittmeyer richtete unmittelbar nach seiner Ankunft in der Ziel-Fabrik ein sogenanntes Töchterheim ein, das bis zu 50 jungen Frauen, die als Fädlerinnen in der Fabrik arbeiteten, Unter-

38 Häusler/Meili, Embroidery (wie Anm. 2), S. 17.

39 Gründe für den Rückzug der Firma Aylé-Idoux waren in den konsultierten Quellen keine angegeben.

40 Appenzeller Volksfreund, 30.07.1892.

41 Appenzeller Volksfreund, 14.09.1892.

42 Appenzeller Volksfreund, 21.12.1892.

43 LAAI, E.12.02.03: Einwohnerkontrolle, Niedergelassene, 1893–1942, Eintrag vom 20.05.1893, o.S.

44 Zur Familie Rittmeyer vgl. Dora Fanny Rittmeyer: Geschichte der alten Stickereifabrik in Bruggen. In: Johann Staehelin: Straubenzell in seiner Geschichte. St. Gallen 1943, S. 115–124, sowie Marcel Mayer: Art. «Rittmeyer». In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS). Version vom 10.11.2010. URL: www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D24999.php.

45 Appenzeller Volksfreund, 29.07.1919.

46 Zu Emil Rittmeyer vgl. Tapan Bhattacharya: Art. «Rittmeyer, Emil». In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 10.11.2010. URL: www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D22596.php.

kunft und Verpflegung bot – eine für das Appenzellerland wohl einmalige Einrichtung. Vorbild für das Heim war das bereits 1869 gegründete Arbeiterinnenheim der Firma Rittmeyer & Co. im Sitterthal: Dort arbeiteten bis zu 120 Mädchen im Alter von 13 bis 17 Jahren in der Fabrik, besorgten unter Obhut einer Hausmutter den gemeinsamen Haushalt und erhielten einige Stunden Schul- und Religionsunterricht. Die meisten der Mädchen rekrutierten sich aus armen Stadsanktgaller Familien, aber auch aus dem Rheintal.⁴⁷

Solcherart Heime gab es in der Schweiz im 19. Jahrhundert einige. In der Ostschweiz gehörten ein Heim im glarnerischen Rüti und eines in Dietfurt zu den ältesten.⁴⁸ Deren Existenz muss aus heutiger Sicht kritisch beurteilt werden. Louis Specker bemerkte zu Recht, dass es schwierig sei, «den Willen zum Helfen vom Vorsatz, Wehrlose auszubeuten, sauber zu scheiden».⁴⁹ Die Betreiber beriefen sich zwar auf den Sozialreformer Johann Heinrich Pestalozzi (1746–1827), der die industrielle Beschäftigung armer Kinder zur Behebung der Not empfohlen hatte.⁵⁰ Aus gewerkschaftlicher Perspektive betrachtet, war es jedoch das Ziel der Heime, «sich eine zuverlässige, botmässige Schar von Arbeiterinnen [zu] verschaffen, die niemals dazu kommen würde, Lohnforderungen zu stellen oder gar zu streiken».⁵¹ Weltliche Hausmütter oder Hausväter leiteten die Heime, ebenso konnte diese Aufgabe ein geistlicher Orden wie die Menzinger Schwestern übernehmen. Der Alltag der jungen und häufig aus ärmeren katholischen Gegenden stammenden Arbeiterinnen war geprägt von einer rigiden Bevormundung (z. B. Briefzensur, Kontrolle der Finanzen usw.) und harter Fabrikarbeit.⁵²

Herkunft der jungen Frauen

Das Mädchenheim in der Ziel-Fabrik war, anders als die meisten ähnlichen Einrichtungen, evangelisch geprägt (Abb. 9 und 10). Die Bände «Fremdenregister. Weibliche Abteilung» der Einwohnerkontrolle geben Auskunft über die Herkunft, das Alter und die Aufenthaltsdauer der jungen Frauen in der Ziel-Fabrik zwischen der Eröffnung 1893 und der Schliessung 1923.⁵³ Von den gegen 330 Arbeiterinnen stammten rund 50 Prozent aus dem Kanton Bern (v. a. Emmental und Berner Oberland), etwa 7 Prozent aus dem Kanton Zürich und je etwa 5 Prozent aus den Kantonen Genf und Waadt. Im Durchschnitt waren sie beim Eintritt 18,5 Jahre alt, wobei die jüngsten erst 14 Jahre zählten, die ältesten jedoch bis zu 35 Jahre.⁵⁴ Die Aufenthaltsdauer betrug im Mittel etwa zwei Jahre, im kürzesten Fall waren es 12 Tage, im längsten Fall 10 Jahre.

Die greifbaren Quellen geben keine Auskunft darüber, ob die jungen Frauen freiwillig oder auf Geheiss der Eltern oder Behör-

47 Louis Specker: «Links aufmarschieren». Aus der Frühgeschichte der Ostschweizer Arbeiterbewegung, Zürich 2010, S. 430f.; Rittmeyer, Geschichte (wie Anm. 44), S. 121.

48 Specker, Frühgeschichte (wie Anm. 47), S. 429f.

49 Ebd., S. 430.

50 Ebd.

51 Ernst Marti: Arbeiterinnenheime in der schweizerischen Textilindustrie. In: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz. Monatschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes 20/1 (1928), S. 14–19, hier S. 15.

52 Ebd., S. 14ff.; Specker, Frühgeschichte (wie Anm. 47), S. 427ff.

53 LAAI, E.12.02.04.02: Fremdenregister. Weibliche Abteilung, 1890–1942.

54 Die Geburtsjahre sind allerdings erst ab 1906 systematisch überliefert.



1



2

Blick von Norden auf Appenzell mit der dominanten Ziel-Fabrik im Vordergrund.



3



Nordseite der Ziel-Fabrik mit Remisen, Kesselhaus und dem 1948 abgebrochenen Hochkamin.

Briefkopf der Firma Mme. Driou, Moret & Cie., 1872.


4

Mitten im Konkursverfahren suchte die Firma Louis Driou fils & Cie. im Februar 1876 «tüchtige Sticker» per Inserat im «Appenzeller Volksfreund», 23.02.1876.

Tüchtige Sticker
finden dauernde Arbeit in der
Fabrik von
L. Driou fils & Cie.
Appenzell.

5

Briefkopf der Firma von Frédéric Aylé-Idoux, 1885.

FABRIQUES DE BRODERIES MÉCANIQUES
Appenzell & Sarcelles
(Suisse) (Seine & Oise)
AYLÉ - IDOUX
43, Rue de l'Echiquier
PARIS
EXPOSITION UNIVERSELLE
1878


6

Gant-Anzeige.

Mittwoch, den 24. August, Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Rathhause in Appenzell freiwillig und öffentlich versteigert:

Die mechanische Sticksfabrik im „Ziel“ bei Appenzell,
bestehend in:



1. **Einem großen Stickereigebäude**, enthaltend 6 große Säle nebst 25 geräumigen Zimmern für Comptoirs, Magazin, Fergger-, Dessin- und Ausrüstlokal, Wohnungen zc., alles mit Dampfheiz-Einrichtung versehen.
2. **Einer Remise** für Holz und Kohlen.
3. **Einer Remise** (Petroleumbehälter).
4. **Einem Kesselhaus** mit Dampfessel, Schmiede und Waschküche.
5. **90 Stickmaschinen**, 3 1/2 aunes (verschiedener Systeme) und zwar:

7 Maschinen	3/4 Rapport,	mit Rundfeston- und Bohrapprnat,	3 mit Stüpfelapparat,	
3	" 6/4	" mit Bohr-, Feston- und Stüpfelapparat,		
1	" 5/4	" " " " " " " "		
24	" 4/4	" " " " " " " "		
55	" 3 Centimeter,	mit Bohr- und Festonapparat, sowie 50 Stüpfelapparate,		

mit sämmtlichem dazugehörendem Inventar.

6. **Einem sehr schönen, großen, theilweise zum Gemüsebau benutzten Garten mit Parkanlagen.**

Zum Verkaufsobjekt gehört ferner ein eigener laufender **Brunnen** mit Leitung in die Wohnungen.

Behufs Befichtigung der Realität wende man sich an die Dortwohnenden. Der **Anschlagspreis beträgt 80,000 Fr.** und können die näheren Bedingungen auf der Landeskanzlei eingesehen werden.

Appenzell, den 25. Juli 1892. 1221

Im Auftrag: Die Landeskanzlei.

7



Mittels Inserat im «Appenzeller Volksfreund» zeigte die Landeskanzlei am 30. Juli 1892 die Versteigerung der Ziel-Fabrik an. Neuer Eigentümer wurde der St.Galler Stickereifabrikant Heinrich Weber-Bodmer.

Otto Rittmeyer (1839–1921) mit seinem Hund im Park der Ziel-Fabrik.

8



Reproduktionen auf Glasplatte der Ziel-Fabrik um 1900. Auf der Südseite des Gebäudes war über die Jahre eine eigentliche Parkanlage entstanden, die die Fabrik vom Dorf abschirmte.



11



Bei der Einweihung der reformierten Kirche Appenzell 1909 wirkte auch der Mädchen-Chor der Ziel-Fabrik mit.

Nach Karl Neff (1904-1957) war die traditionelle Innerrhoder Handstickerei im Gegensatz zur Maschinestickerei ein Ergebnis «schöpferisch lebendiger Geisteskraft», 1948.

12



13

*Die Feuerwehr Appenzell besorgte 1948 den Abbruch des Hochkamins der Ziel-Fabrik.
Eine Dokumentation dazu ist zu finden unter www.zeitzeugnisse.ch/detail.php?id=524.*



Werk und Büros in Appenzell

Fabrique et bureaux à Appenzell

Factory and offices at Appenzell

Fábrica y oficinas en Appenzell

Ausschnitte aus einem Werbeprospekt der Albin Breitenmoser AG aus den 1950er Jahren. Sie zeigen die Ziel-Fabrik mit dem neuen Webe-rei-Gebäude (oben) sowie in der alten Fabrik untergebrachte Betriebsabteilungen (rechts).

Handrouliererin
Ourlets roulés à la main
Hand-rolling
Enrolladora a mano



Versand · Expédition
Shipping · Envío

Entwerfer · Création de dessins
Styling · Diseñadores



Waren-Kontrolle · Contrôle des stocks
Checking stock · Comprobación de la mercadería





16

Beim Brand der Ziel-Fabrik am 18. Oktober 1958 versuchten unzählige Feuerwehrleute und Helfer zu retten, was vom Feuer und Wasser noch nicht zerstört worden war. Das Gebäude brannte praktisch komplett nieder.



17



18



19



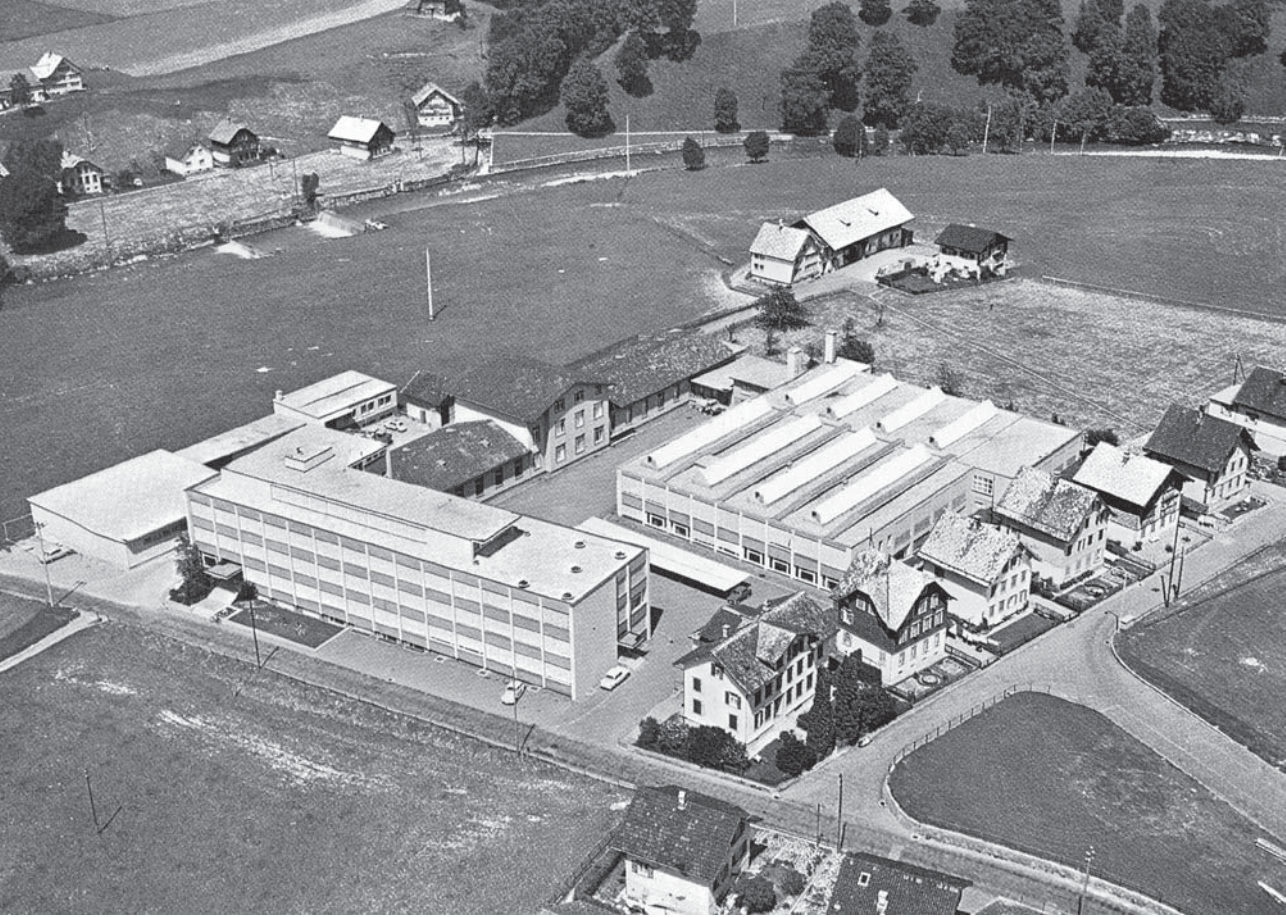
20



21



22



Das neue Fabrikareal der Albin Breitenmoser AG und Weberei Appenzell AG mit der noch einstöckigen ehemaligen Ziel-Fabrik (oben), der alten Weberei (rechts) und den neuen Betriebsgebäuden (mitte und links).



Feierabend-Verkehr auf der Zielstrasse nach Betriebsschluss der Albin Breitenmoser AG und der Weberei Appenzell AG, ca. 1960.

den in die Ziel-Fabrik kamen. Aufgrund von zufälligen Einzelnachweisen ist aber davon auszugehen, dass einige Arbeiterinnen im Rahmen von fürsorgerischen Zwangsmassnahmen im Mädchenheim fremdplatziert wurden.⁵⁵

In den Aufenthaltsregistern tauchen einige Herkunftsgemeinden wiederholt auf, beispielsweise kamen im November 1899 und August 1900 je drei Mädchen gleichzeitig aus Adelboden an. Und von sieben aus Italien stammenden Mädchen kamen zwischen 1904 und 1910 fünf mit gleichem Nachnamen aus Torre Pellice, einer Kleinstadt im Piemont und bis heute Zentrum der protestantischen Waldenserkirche. Möglicherweise handelte es sich um Schwestern. Einige Arbeiterinnen hielten sich zwei- oder dreimal für kürzere oder längere Zeit in der Ziel-Fabrik auf: Eine junge Frau aus der lutherisch geprägten Kleinstadt Seloncourt in der Franche-Comté kam zwischen 1911 und 1923 dreimal nach Appenzell, ebenso eine junge Frau aus Sulgen im Thurgau zwischen 1908 und 1914.

Nähe zur reformierten Kirche

Die evangelisch-reformierten Arbeiterinnen waren in die hiesige reformierte Kirchgemeinde integriert, sie wirkten «unter ihrem gesangkundigen Herrn Fabrikdirektor» als Chor ebenso bei Familienabenden mit wie bei der Einweihung der neuen reformierten Kirche (Abb. 11).⁵⁶ Auch Konfirmationen von Mädchen der Ziel-Fabrik fanden in Appenzell statt.⁵⁷ Als ab 1909 vermehrt Arbeiterinnen aus frankophonen Gegenden nach Appenzell kamen, begann der reformierte Pfarrer Deutschunterricht zu erteilen.⁵⁸ Und ab Mai 1910 wurde gar jeden 1. und 3. Sonntag des Monats «culte français» gehalten.⁵⁹ Die wirkliche Integration in die appenzellische Gesellschaft fand wohl auf einem anderen Weg statt: Womöglich verliebte sich die eine oder andere junge Frau in einen Appenzeller und wurde hier heimisch. Belege dafür fehlen zwar, doch ist überliefert, dass die Lücken im eisernen Gartenhag mit Holzscheiten ausgefüllt werden mussten, «da die Liebe keine Grenzen und Hindernisse zu kennen schien».⁶⁰

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges musste die Ziel-Fabrik ihren Betrieb «fast bis zum Stillstand» reduzieren. Die jungen Arbeiterinnen wurden entlassen und heimgeschickt. Der Bestand im Mädchenheim von gegen 40 Insassinnen im August 1914 schmolz bis im Dezember auf sieben zusammen und stabilisierte sich danach bei 12 bis 14 jungen Frauen. Der Fabrikbetrieb erholte sich erst wieder gegen Ende des Krieges, erreichte aber nicht mehr das Vorkriegsniveau.

Im Zuge der Stickereikrise der 1920er Jahre⁶¹ stellte die Firma Schaeffer & Cie. in St.Gallen, seit 1906 Eigentümerin der Ziel-Fabrik, den Betrieb in Appenzell Mitte 1923 ein. Mit dem Auszug

55 Z. B. Appenzeller Volksfreund, 20.08.1918.

56 LAAI, M.03.05/118: Bericht & Rechnung der Evangelisch-reformierten Gemeinde für das Jahr 1905. Appenzell 1906, S. 6f.; Die evangelisch-reformierte Kirche in Appenzell. Blätter der Erinnerung. Appenzell 1910, S. 9.

57 Achilles Weishaupt: 125 Jahre Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Appenzell. Appenzell 2000, S. 63f.

58 LAAI, M.03.05/118: Bericht & Rechnung der Evangelisch-reformierten Gemeinde für das Jahr 1909. Appenzell 1910, S. 5.

59 LAAI, M.03.05/118: Bericht & Rechnung der Evangelisch-reformierten Gemeinde für das Jahr 1910. Appenzell 1911, S. 4.

60 Anzeiger vom Alpstein, Oktober 1958.

61 Vgl. dazu Tanner, Schiffchen (wie Anm. 2), S. 185–203; Häusler/Meili, Embroidery (wie Anm. 2), S. 19f.

62 Vgl. Würdigung im Appenzeller Volksfreund, 11.01.1921.

63 Ausbeutung und Philanthropie im Arbeiterinnenheim. In: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz. Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes 5/2 (1913), S. 26f.

64 Appenzeller Volksfreund, 20.08.1918.

65 LAA, M.03.05/119: Bericht & Rechnung der Evangelisch-reformierten Gemeinde für das Jahr 1921. Appenzell 1922, S. 3; Appenzeller Volksfreund, 29.07.1919.

der letzten Arbeiterinnen waren die Tage des reformierten Mädchenheims gezählt. Fabrikdirektor Otto Rittmeyer war bereits im Januar 1921 verstorben.⁶²

Ausbeutung oder Philanthropie?

Eine sachgerechte Würdigung des Mädchenheims im Ziel ist schwierig. 1913 betitelte die «Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz» des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes einen Artikel mit «Ausbeutung und Philanthropie im Arbeiterinnenheim» und thematisierte darin just die Verhältnisse im Mädchenheim Ziel.⁶³ Hintergrund des Artikels war eine Einsendung im «Berner Tagblatt», worin die «Vorzüglichkeit» des Heims in Appenzell gelobt wurde. Die «Gewerkschaftliche Rundschau» war da freilich anderer Meinung: Der Minimallohn pro Tag betrage 1.30 Franken, wovon täglich 0.80 Franken für Kost, Logis, Wäsche usw. abgehen würden. In 310 Arbeitstagen komme ein Mädchen auf 400 Franken Jahreslohn, während für 365 Tage 300 Franken Kostgeld abgegeben werden müsse. Aus gewerkschaftlicher Sicht eine «schamlose Ausnützung dieser Fabriksklavinnen».

Zudem herrschte ein strenges Regime, Zucht und Ordnung wurden grossgeschrieben. 1918 konterte die Heimverwaltung in einer Einsendung im «Appenzeller Volksfreund» Vorwürfe, wonach im Ziel drakonisch gestraft werde: Ein behördlich eingewiesenes Mädchen habe im Rahmen einer leichten Strafe Scheiben zerschlagen und Unfug getrieben. Nach einem weiteren Vergehen habe man sie in der Mitte eines Sticksaales angebunden. Von Zeit zu Zeit habe man nach ihr gesehen. Sie habe zwar kein Mittagessen erhalten, jedoch gemeinsam mit den anderen Mädchen das Frühstück und das Abendessen eingenommen. Man habe das Mädchen nie, wie behauptet wurde, «mit einem Riemen durchgewalkt», so die Verwaltung.⁶⁴

Dieser zweifellos ausbeuterisch anmutenden Seite stehen philanthropische, von einem sozialen Ethos geprägte Absichten der Betreiber gegenüber. Zum einen versuchte man die jungen Frauen in das Gemeindeleben der reformierten Kirche zu integrieren. Zum anderen wurde Otto Rittmeyer in Würdigungen als «ausgeprägt christliche Persönlichkeit», aber auch als «warmer Freund und Berater seiner ihm unterstellten Arbeiter» gewürdigt.⁶⁵ Diese Einschätzung deckt sich mit der Tatsache, dass aus der Wirkenszeit Rittmeyers keine Arbeitsniederlegungen überliefert sind, es aber mit den neuen Betreibern 1926 prompt wieder in der Ziel-Fabrik rumorte.

Kurzes Wiederaufblühen der Maschinenstickerei

Nach der Einstellung des Betriebes in der Ziel-Fabrik 1923 kam 1925 neues Leben in die Sticksäle: Die Schaeffer & Cie. vermietete als Fabrikeigentümerin drei von sechs Sticksälen sowie den

Mittelbau an die Firma A. Günther & Co. in St.Gallen, die «mit grossem Kostenaufwand» eine Anzahl Stickmaschinen einrichtete.⁶⁶ Schon anlässlich der Betriebsaufnahme tauchten in der Öffentlichkeit Vorwürfe auf, die Löhne seien unanständig tief, im Februar traten die Arbeiter der Ziel-Fabrik prompt in den Streik. Sie protestierten insbesondere gegen ungerechtfertigte Lohnabzüge und riefen das kantonale Einigungsamt an, das erfolgreich vermitteln konnte: Die Abzüge vor dem 23. Dezember 1925 wurden den Arbeitern erlassen.⁶⁷

Bereits im Mai 1925 bewilligte die Standeskommission die erneute Einrichtung eines diesmal katholischen Mädchenheims, das gemäss den Betreibern «4 Wohnzimmer, eine Küche, 3 Aborte, 2–3 Dachkammern zur Aufbewahrung älterer Kleider etc., Kellerräume, Waschzimmer & 2 grosse Schlafräume» umfassen sollte.⁶⁸ Im Juli 1925 kamen die ersten jungen Frauen nach Appenzell und arbeiteten als Fädlerinnen in der Fabrik. Die Belegung erreichte nie mehr die Zahlen wie zu Rittmeyers Zeiten. Bis zur endgültigen Aufhebung 1930 waren durchschnittlich 12 Arbeiterinnen dort untergebracht, im Maximum waren es 26 im Februar 1928.⁶⁹ Die jungen Frauen stammten bis Ende 1927 hauptsächlich aus dem Mattertal im Wallis (St.Niklaus, Randa und Grächen) sowie aus dem Kanton St.Gallen und aus der Zentralschweiz, anschliessend kamen sie fast ausschliesslich aus dem Tessin und aus Norditalien. Das Durchschnittsalter der Frauen betrug wieder gut 18 Jahre, wobei die jüngsten bei ihrer Ankunft 14 Jahre zählten. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug etwa 8 Monate.

Der Ziel-Fabrik war nur ein kurzes Wiederaufleben gegönnt. Verkaufsgespräche zwischen der Firma Schaeffer & Cie. als Fabrikeigentümerin und der Firma A. Günther & Co. scheiterten 1930, weshalb letztere den Betrieb in Appenzell aufgab und die Stickmaschinen im August 1930 ins toggenburgische Ebnet zügelte.⁷⁰ Damit war ein Stück Innerrhoder Stickereigeschichte endgültig besiegelt. 1958, nach dem Brand der Ziel-Fabrik, bemerkte Walter Koller über den Wegzug der Stickmaschinen im «Anzeiger vom Alpstein» einigermassen pathetisch: «Manche Träne entquoll den Augen der Dorfbewohner, die den Auszug mitansahen. Stiller wurde es auch in mancher Wirtschaft, denn die Sticker waren ein fröhliches Volk, die einen schönen Teil ihres Zahltages verflüssigten.»⁷¹

Abneigungen gegen die Fabrikarbeit

Die Aussagen von Walter Koller implizieren, dass man sich im Dorf mit der Ziel-Fabrik auf irgendeine Weise verbunden fühlte und das Ende der Fabrik bedauerte. Diese in der Rückschau gemachten Aussagen stehen in gewissem Widerspruch zu den Äusserungen von Karl Neff (1904–1957) in seiner Dissertation

66 Appenzeller Volksfreund, 26.02.1925.

67 LAAI, E.14.21.01: Protokoll der Standeskommission vom 06.02.1926, S. 57; Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz. Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes 18/4 (1926), S. 54, 26f.

68 LAAI, E.14.21.01: Protokoll der Standeskommission, vom 09.05.1925, S. 165.

69 Die Zahlen wiederum anhand LAAI, E.12.02.04.02: Fremdenregister. Weibliche Abteilung, 1890–1942.

70 LAAI, E.14.21.01: Protokoll der Standeskommission vom 19.07.1930, S. 248.

71 Anzeiger vom Alpstein, Oktober 1958.

72 Knapper Nekrolog in: Innerrhoder Geschichtsfreund 6 (1958/59), S. 90; Teilnachlass mit vielen Fotos vgl. LAAI, L.XL.

73 Karl Neff: Die Appenzeller Handstickerei-Industrie. Heimarbeitsstudie. Appenzell 1929, S. 120f.

74 Ebd., S. 124.

75 Ebd., S. 2.

76 Zit. bei: Peter Witschi: Porträt der appenzellischen Industrielandschaft. In: Fredi Altherr u.a. (Hrsg.): Fabrication. Kleine Industriegeschichte des Appenzellerlandes. Herisau 2007 (Das Land Appenzell 36), S. 9–47, hier S. 20f.

«Die Appenzeller Handstickerei-Industrie» von 1929. Neff, in Deutschland und Appenzell aufgewachsen, studierte in St. Gallen und Bern Nationalökonomie und schloss sein Studium als Dr. rer. pol. ab. Nach wenigen Jahren als Journalist bei Ringier in Zofingen wirkte Neff bis zu seinem Tod als Handelslehrer in Schwyz.⁷² Neff publizierte in den 1930er und 1940er Jahren zahlreiche Bildberichte in Schweizer Illustriertenblättern zu Lebensart, Kultur und Brauchtum im Appenzellerland – er war trotz seines auswärtigen Aufenthaltes ein Kenner Innerrhodens durch und durch.

Neff stellte in seiner Dissertation die Heimarbeit und die Handstickerei – ohne diese zu verherrlichen – der Maschinenstickerei gegenüber: «Mag auch die Stickmaschine der handarbeitlichen Vollendung nahe kommen, so verdient doch die Handarbeit stets den Vorzug, weil sie ein Schaffen der schöpferisch lebendigen Geisteskraft und des Gemütes ist, weil an ihr die Seele mitgewirkt hat. [...] Diese Beseelung wird gekennzeichnet durch das Versenken aller Sinne in die Arbeit, durch die Hingabe, die Liebe, die Freude an der Arbeit.»⁷³ Die Maschinenstickerei ist in Neffs Verständnis eine «tote», nüchterne, mechanische Industrie, deren Produkte – wenn man die Aussage religiös überhöhen will – nicht ein Ausdruck göttlichen Wirkens in der Welt waren (Abb. 12). Entsprechend betrachtete es Neff als Segen, dass sich die Appenzeller Bevölkerung nicht zu sehr der Maschinenstickerei verschrieben habe, die in seinen Augen zudem viel krisenanfälliger sei als die Handstickerei.⁷⁴

Der Unabhängigkeitssinn der Appenzellerin

Verantwortlich für die geringe Relevanz der Maschinenstickerei war nach Neff der Unabhängigkeitssinn der Appenzellerin: «Die Appenzellerin ist stolz auf ihre Heimarbeit. Stolz, weil sie frei ist im Beginn und in der Fortführung der Arbeit und ihr kein Fabrikherr Befehle erteilt. Ihre Losung heisst: Nur nicht in die Fabrik.»⁷⁵ Die Abneigung gegen die Fabrikarbeit schilderte Neff 1939 auch im Schullesebuch «Die Schweiz in Lebensbildern» farbig: «Rings um ihn [den Kanton Appenzell Innerrhoden] ragen Fabrikschlote gen Himmel. Ringsherum ratterten und rauschten bis vor kurzem Stickmaschinen ihr eintöniges Arbeitslied. Nur in Innerrhoden wollten die Maschinen nie recht heimisch werden. [...] Religiöse Einheit, echter unverdorbener Schweizer Sinn und als drittes Merkmal eine starke Abneigung gegen die Fabrikarbeit geben diesem Ländchen ein besonderes Gepräge.»⁷⁶ Über die Ursachen der Fabrikabneigung schweigt sich Neff aus. Seine Vorstellung von den fabrikscheuen Innerrhoderinnen und Innerrhodern war aber attraktiv und hinterliess auch in späteren Texten Spuren. Im dritten Band der «Appenzeller Geschichte», der den Kanton Appenzell Innerrhoden

von der Landteilung 1597 bis ins 20. Jahrhundert umfasst, erklärten die Autoren den geringen Industrialisierungsgrad Innerrhodens wie folgt: Eine entsprechende Unterschicht habe gefehlt, man sei dem Altbewährten, heimatlich Verwachsenen verpflichtet gewesen, fehlende Bildung und fehlendes Kapital habe sich ebenfalls ausgewirkt. «Zudem war bei der Innerrhoderin eine beinahe angeborene Abneigung gegen Fabrikarbeit verbreitet», so das Urteil der Autoren.⁷⁷

Die Abneigung gegen die Fabrikarbeit scheint so natürlich und angeboren gewesen zu sein, dass man glaubte, auf Erklärungen verzichten zu können. Die obigen Zitate zeichnen jedoch ein Bild der Innerrhoder, das sich weitgehend am Stereotyp des unabhängigen, freiheitsliebenden Hirten orientiert, wie es von auswärtigen, naturbegeisterten Autoren im 18./19. Jahrhundert gezeichnet wurde.⁷⁸ Das Bild des freien Hirten scheint sich ungeachtet der Realitäten vom Fremdbild zum Selbstbild entwickelt zu haben. Dem Hirten wurde die tüchtige Heimarbeiterin zur Seite gestellt. Als Paar waren sie eine Antwort auf die Herausforderungen der Moderne in Form von Fabrikarbeit, Kapitalismus, Entwertung des Religiösen und damit einer Art «Seelelosigkeit» der Zeit.

Nutzung als Kantonement

Die Ende 1930 leerstehende Ziel-Fabrik mit ihrem riesigen Raumvolumen und ihrer Nähe zum Dorf weckte Nutzungsinteressen. Bereits im Frühjahr 1923, als sich das Ende der Stickerproduktion durch Schaeffer & Cie. abzeichnete, fragte die «Stiftung für das Alter» (heute Pro Senectute) bei der Standeskommission an, ob der Kanton dort ein Altersasyl einrichten wolle. Angesichts eines Kaufpreises von 135 000 Franken lehnte die Standeskommission ab.⁷⁹ Weitere Verkaufsverhandlungen und die Ansiedlung eines Zigarettenfabrikanten scheiterten ebenfalls.⁸⁰

1929 verlangte Schaeffer & Cie. noch 80 000 Franken für das Areal. Die Standeskommission zeigte sich interessiert, besichtigte den Bau und liess ein Gutachten zum Gebäudezustand erstellen. Man stellte sich eine Verwendung als Turnhalle aber auch für die Handstickerei-Kurse⁸¹ vor, ebenso «die Vermietung an Private zu Lager- oder ähnlichen Zwecken und die Unterbringung einer zu gründenden Kantonsbibliothek».⁸² Der Grosse Rat lehnte den Kauf jedoch nach einer kontroversen Debatte ab, man glaubte nicht an ein gutes Geschäft.⁸³

Nach dem Auszug der Firma A. Günther & Co. im Sommer 1930 wurde die Ziel-Fabrik verschiedentlich als Truppenunterkunft genutzt. Als Schaeffer & Cie. 1936 schliesslich noch 48 000 Franken verlangte, erwarb der Kanton das Areal, denn das überbelegte Armenhaus sollte entlastet werden.⁸⁴ Die Ziel-Fabrik

77 Hermann Grosser und Norbert Hangartner: Appenzell Innerrhoden (von der Landteilung 1597 bis ins 20. Jahrhundert). Herisau und Appenzell 1993 (Appenzeller Geschichte 3), S. 363; ähnlich auch Franz Felix Lehni: Industrie in Appenzell Innerrhoden. Appenzell 1969, S. 3.

78 François de Capitani: Art. «Hirtenvolk». In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS). Version vom 08.07.2010. URL: www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D17473.php.

79 LAAI, E.14.21.01: Protokoll der Standeskommission vom 14.04.1923, S. 175.

80 LAAI, E.14.21.01: Protokoll der Standeskommission vom 31.10.1925, S. 379f.; LAAI, E.14.21.01: Protokoll der Standeskommission vom 15.01.1927, S. 34.

81 Zu den Kursen vgl. Neff, Handstickerei-Industrie (wie Anm. 73), S. 74; sowie Josef Inauen: Appenzeller Handstickerei. Die Bedeutung der Frauenarbeit in Innerrhoden. Appenzell 2016, S. 44–47.

82 LAAI, E.14.21.01: Protokoll der Standeskommission vom 19.10.1929, S. 404f.

83 LAAI, E.14.11.01f: Protokoll des Grossen Rates vom 25./26.11.1929, S. 658f.

84 LAAI, E.14.11.01f: Protokoll des Grossen Rates vom 25.05.1936, S. 203f.

85 Anzeiger vom Alpstein, Oktober 1958.

86 LAAI, E.14.21.01: Protokoll der Standeskommission vom 18.03.1949, S. 93.

87 Zur Weberei Appenzell AG und Albin Breitenmoser AG vgl. Stephan Heuscher: Von der Textilwirtschaft zur Mikroelektronik. In: Altherr u. a., Fabrication (wie Anm. 76), S. 73–149, hier S. 101–105.

88 LAAI, E.14.11.01f: Protokoll des Grossen Rates vom 27.11.1951, S. 279f.

89 Appenzeller Volksfreund, 20.10.1958.

diente in der Folge als Truppenunterkunft, so malte ein Soldat im Zweiten Weltkrieg die Zerstörung der Burg Clanx an eine Wand eines Sticksaales. 1948 mietete die Tüechli-Fabrik Josef Heeb AG den ganzen Westtrakt für die Vergrösserung ihrer Produktion.⁸⁵ Im gleichen Jahr wurde der Hochkamin entfernt (Abb. 13). 1949 verkaufte der Kanton rund 750 Quadratmeter Boden an die Weberei Appenzell AG, die ein Webereigebäude errichtete und zusätzliche Räume in der Zielfabrik dazu mietete.⁸⁶

Die weba in der Ziel-Fabrik

Die Weberei Appenzell AG (weba) wurde 1947/48 von Albin Breitenmoser (1899–1983) und einer französischen Feinweberei gegründet. Breitenmoser beschäftigte sich bislang hauptsächlich mit der Veredelung und dem Handel von Textilien.⁸⁷ 1923 hatte der junge Textilkauflmann zusammen mit Albert Dörig das Textilhandelshaus Dörig & Co. gegründet, das veredelte Textilien vor allem in die USA exportierte. 1944 erfolgte die Trennung von Breitenmoser und Dörig. Die Firma hiess nun Albin Breitenmoser AG (alba), vertrieben wurden auch in Heimarbeit hergestellte bestickte Taschentücher. Mit der Gründung der weba erfolgte der Schritt zur eigenen Produktion, was entsprechende Räume nötig machte. Nach der Betriebsaufnahme 1949 konnte Albin Breitenmoser die Ziel-Fabrik 1951 für 184 000 Franken erwerben und den eigenen Bedürfnissen entsprechend umbauen. Im Grossen Rat war der Verkauf ziemlich unbestritten, zumal «der Bau zur billigsten Zeit erstanden wurde und nun in der Zeit der Hochkonjunktur wieder zu hohem Preis abgesetzt werden könne.»⁸⁸

Dank der weba auferstand die Ziel-Fabrik für kurze Zeit als industrieller Produktionsbetrieb (Abb. 14 und 15). Der verheerende Grossbrand in den ersten Stunden des 18. Oktober 1958 besiegelte aber deren Geschichte endgültig. 229 Feuerwehrleute, auch aus den Nachbarkantonen, leisteten während 2329 Stunden einen hohen Einsatz, 9 Motorspritzen waren am Brandplatz, 3570 Meter Schlauchmaterial wurden verlegt – es war einer der grössten Brände in der Geschichte des Kantons. In den Sticksälen waren die Böden von den Maschinen derart ölgetränkt, dass sich der Brand rasch ausbreiten konnte. Der Schaden für die Betreiberfirma war enorm und lag über einer Million Franken (Abb. 16–22). Der «Appenzeller Volksfreund» erinnerte nach dem Brand daran, dass die Albin Breitenmoser AG mit 300 Beschäftigten und 800 Heimarbeiterinnen das «weitaus grösste» Unternehmen des Kantons sei.⁸⁹

Erneuerung nach dem Brand

Das Fabrikareal wurde nach dem Brand 1959/60 von Grund auf erneuert, u.a. das Verwaltungsgebäude entlang der Zielstrasse

erstellt und die Fabrikationshalle dahinter erweitert. Die Ziel-Fabrik selber lebte mit einstöckigen Flügeln und erhöhtem Quertrakt in gestutzter Form weiter (Abb. 23). Die weba beschäftigte Anfang der 1960er Jahre rund 400 Personen auf 112 Webmaschinen. Infolge des Arbeitskräftemangels während der Hochkonjunktur wurden zahlreiche Gastarbeiterinnen eingestellt, die an der Gerbestrasse 4 im weba-Wohlfahrtshaus untergebracht waren (Abb. 24). Ebenso stellte die weba ihren Arbeiterinnen und Arbeitern einige preiswerte Wohnungen zur Verfügung. 1999 konnte am Standort der früheren Ziel-Fabrik ein neues Webereigebäude mit 32 hochmodernen Webmaschinen in Betrieb genommen werden.⁹⁰

Die Ziel-Fabrik stand seit ihrem Bau als Unikum und auch ein wenig als Fremdkörper am nördlichen Rand des Dorfes Appenzell. Sie setzte ein optisches Ausrufezeichen und verdeutlichte, dass die moderne Industriearbeit entgegen der Fremd- und Selbstwahrnehmung auch in Appenzell Innerrhoden angekommen war. Mit dem Bau der Umfahrungsstrasse in den 1970er Jahren und der Ansiedlung von Gewerbebetrieben hat die Ziel-Fabrik respektive das nachmalige Fabrikareal der weba ihr Merkmal als baulicher Akzentsetzer verloren. Wer heute im Ziel zum Einkaufen in einen der Grossverteiler fährt, realisiert kaum, dass dort Innerrhoder Industriegeschichte geschrieben wurde.

90 Heuscher, Textilwirtschaft (wie Anm. 87), S. 105.

2. Chroniken und Nekrologe

Landeschronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2016

JÜRIG BÜHLER, HERISAU

Das Jahr 2016 war das erste Jahr mit den neuen Strukturen der kantonalen Verwaltung, bzw. mit fünf statt wie bisher sieben Departementen. Die Reorganisation hat ihre Bewährungsprobe bestanden, und der Regierungsrat zog eine positive Bilanz. Dies auch dank den Mitarbeitenden, welche die Reorganisation mittrugen. Einhergehend mit der Neuorganisation fand im Kader der kantonalen Verwaltung auch ein Generationenwechsel statt. Nicht weniger als acht der 30 Kaderpositionen auf Amtsebene mussten neu besetzt werden. Hinzu kamen die Wahl eines neuen Direktors der Assekuranz AR und die Besetzung der neuen Verwaltungskommission für die Ausgleichskasse AR. – Mit der Reorganisation kombiniert war die Aufgabenüberprüfung, welche Einsparungen im Kantonshaushalt zeitigen sollte. Einsparungen wurden zwar getätigt, doch schloss die Staatsrechnung 2016 dennoch deutlich schlechter ab als budgetiert. Verantwortlich dafür waren insbesondere tiefere Einnahmen in verschiedenen Bereichen sowie höhere Ausgaben bei der Spitalfinanzierung und der individuellen Prämienverbilligung. – Das ganze Jahr über beherrschten die Defizite im Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden (SVAR), die Massnahmen des Verwaltungsrates sowie die Zukunft des Spitalstandorts Heiden die politische Diskussion. Im November bewilligte der Kantonsrat im Rahmen des Voranschlags 2017 eine Erhöhung der Beiträge an den SVAR, und der Regierungsrat verabschiedete die Eignerstrategie für den Spitalverbund. – Mit seinem grundsätzlichen Ja zur Totalrevision der Kantonsverfassung tat der Kantonsrat einen ersten Schritt für Reformen in zwei Bereichen: Zum einen geht es um die Gemeindestrukturen und zum anderen um den Bereich der politischen Rechte.

Anlässlich der Archivnacht im November ist der Ausserrhoder Staatsarchivar Peter Witschi

in die Pension verabschiedet worden (Abb. 1). Er war seit 1986 für das Staatsarchiv tätig und hat in dieser Funktion verschiedene Publikationen herausgegeben und Projekte begleitet. Der Neubau des Staatsarchivs und das neue kantonale Archivgesetz waren Meilensteine während seiner drei Jahrzehnte als Staatsarchivar. – In der zweiten Jahreshälfte kündigte die freisinnige Regierungsrätin Marianne Koller-Bohl, Teufen, ihren Rücktritt auf Ende des Amtsjahres 2016/17 an (Abb. 2). Mit Dölf Biasotto, FDP, Urnäsch, Inge Schmid, SVP, Bühler, und dem parteiunabhängigen Peter Gut, Walzenhausen, meldeten zwei Männer und eine Frau ihr Interesse am freiwerdenden Sitz in der Regierung an.

Eidgenössische Abstimmungen

Auf eidgenössischer Ebene hatten die Stimmberechtigten 2016 an vier Wochenenden über insgesamt 13 eidgenössische Sachvorlagen, darunter neun Volksinitiativen, zu entscheiden. Lediglich bei einer Vorlage (Änderung des Gesetzes über die Fortpflanzungsmedizin) deckte sich der Abstimmungsausgang in Appenzell Ausserrhoden nicht mit dem gesamtschweizerischen Ergebnis.

28. Februar	Ja	Nein
Initiative für Ehe und Familie – gegen Heiratsstrafe	12 440	12 689
Initiative zur Durchsetzung der Ausschaffung krimineller Ausländer	11 453	14 176
Initiative keine Spekulation mit Nahrungsmitteln	9 512	15 247
Sanierung Gotthard-Strassentunnel (2. Tunnelröhre)	13 021	12 421

Wie in Appenzell Ausserrhoden wurden auch gesamtschweizerisch alle drei Initiativen abgelehnt, am knappsten die Initiative zur Abschaffung der Heiratsstrafe. Prozentual am grössten

war der Stimmenunterschied bei der Abstimmung über die zweite Gotthardröhre: In Ausserrhoden sagten 51,2 Prozent Ja, gesamtschweizerisch waren es mit 57 Prozent deutlich mehr.

5. Juni	Ja	Nein
Initiative für bedingungsloses Grundeinkommen	3 905	14 905
Initiative für faire Verkehrsfinanzierung	5 446	13 155
Initiative pro Service Public	6 403	12 075
Änderung des Fortpflanzungsmedizin-gesetzes	9 052	9 230
Änderung des Asylgesetzes	11 901	6 600

Bei vier der fünf eidgenössischen Vorlagen deckte sich der Abstimmungsausgang mit dem gesamtschweizerischen Ergebnis. Einzig bei der Änderung des Gesetzes über die Fortpflanzungsmedizin unterschied sich das Ausserrhoder Ergebnis vom Gesamtergebnis, sagten doch nur 49,5 Prozent Ja, während die Vorlage gesamtschweizerisch mit einem Ja-Anteil von 62,4 Prozent angenommen wurde.

25. September	Ja	Nein
Initiative für eine grüne Wirtschaft	5 379	11 009
Initiative AHV plus für eine starke AHV	5 611	10 909
Bundesgesetz über den Nachrichtendienst	9 941	6 282

Wie schweizweit wurde auch in Ausserrhoden das Bundesgesetz über den Nachrichtendienst mit deutlichem Mehr gutgeheissen. Auch bei den beiden Initiativen deckte sich das Abstimmungsergebnis in Ausserrhoden mit jenem auf gesamtschweizerischer Ebene.

27. November	Ja	Nein
Initiative für geordneten Ausstieg aus der Atomenergie	7 374	9 950

Die Initiative für einen geordneten Ausstieg aus der Atomenergie wurde auch auf gesamtschweizerischer Ebene mit einem Ja-Anteil von 45,8 Prozent (Ausserrhoden 42 Prozent) abgelehnt.

Kantonsrat

Der Kantonsrat (Abb. 3) traf sich 2016 zu sieben Sitzungen, in denen er sich mit 63 Geschäften befasste. Gesetzgebungsvorhaben betrafen den Gesundheitsbereich; so eine Revision des Einführungsgesetzes zum KVG betreffend die individuelle Prämienverbilligung, die Schaffung eines Gesetzes über die Pflegefinanzierung oder eine Teilrevision des Gesundheitsgesetzes. Auch wurde ein totalrevidiertes Tourismusförderungsgesetz verabschiedet. Ein Paket an Gesetzes- und Ordnungsänderungen umfasste die grosse Revision des kantonalen Personalrechts. Gesundheitspolitische Themen, insbesondere die Situation im Spitalverbund von Appenzell Ausserrhoden, prägten die Diskussionen über eingereichte Vorstösse. In erster Lesung sagte der Kantonsrat im Grundsatz Ja zur Totalrevision der Kantonsverfassung.

An seiner Sitzung vom 22. Februar hat der Kantonsrat das Gesetz über die Pflegefinanzierung in erster Lesung behandelt und damit die bisherige Verordnung auf eine rechtmässige Basis gestellt. Das neue Gesetz umfasst lediglich sieben Artikel, weil verschiedene Aspekte der Pflegefinanzierung bereits durch das Bundesrecht geregelt sind. Kurz zu reden gab die Frage, welchen Beitrag eine versicherte Person an die ambulanten Pflegekosten leisten muss. Der Rat belies diesen Satz bei zehn Prozent des vom Bund festgesetzten Pflegebeitrags der Krankenversicherer. Unbestritten war der Grundsatz «ambulant vor stationär». Alle Fraktionen begrüsst den vorliegenden, schlanken Gesetzesentwurf. Festgehalten wurde am Herkunftsprinzip. Dieses besagt, dass die Gemeinde am ursprünglichen Wohnsitz der versicherten Person für die ungedeckten Kosten aufkommen muss. Weil in Ausserrhoder Pflegeheimen viele ausserkantonale Bewohner leben, hätte der Kanton ein Problem, falls dieses Prinzip nicht mehr gelten würde. – Der Regierungsrat soll bei den individuellen Prämienverbilligungen mehr Handlungsspielraum erhalten. Dies postuliert das revidierte Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über die

Krankenversicherung, dem der Kantonsrat in erster Lesung zugestimmt hat. In der Detailberatung wurde ein Antrag auf eine Mindestquote der kantonalen Beiträge verworfen. Mit dem neuen Gesetz wird eine gerechtere Verteilung der Prämienverbilligungsbeiträge angestrebt.

Der Kantonsrat hat an der Sitzung vom 21. März in erster Lesung etwas überraschend einem zehntägigen Vaterschaftsurlaub zugestimmt. Dieser regierungsrätliche Antrag war denn auch der umstrittenste Punkt bei der Teilrevision des Personalgesetzes. Sowohl im Vorfeld als auch während der Debatte deutete wenig auf einen Erfolg der Regierung hin. Aus Wirtschaftskreisen gab es viel Kritik, und es war die Rede von einem falschen Signal und einer zu grosszügigen Regelung, die das Gewerbe unter Druck setze. Während die SVP den Vorschlag ablehnte, votierte die FDP für fünf bzw. drei Tage Vaterschaftsurlaub. Finanzdirektor Köbi Frei wehrte sich für den regierungsrätlichen Vorschlag von zehn Tagen. Zu den Befürwortern gehörten auch die SP und die CVP. Schliesslich setzte sich der Regierungsantrag (zehn Tage) knapp mit 32 zu 31 Stimmen gegen einen Vaterschaftsurlaub von drei Tagen durch. In der Schlussabstimmung wurde die Teilrevision des Personalgesetzes in erster Lesung mit 51 Ja gegen 11 Nein verabschiedet. – Unbestritten blieb im Rat ein Nachtragskredit von 338 000 Franken für eine bessere Ausrüstung der Interventionseinheit Säntis der Kantonspolizei. Mit einer modernisierten Ausrüstung und einem neuen Einsatzfahrzeug will man gegen Terroristen gewappnet sein, die Kriegswaffen und Sprengstoff einsetzen.

Die Diskussionen rund um die Probleme des Spitalverbands Appenzell Ausserrhoden (SVAR) erreichten in der Sitzung vom 2. Mai auch das Kantonsparlament. Der SVAR verzeichnete für das Jahr 2015 ein Defizit über 9,7 Mio. Franken, und das Eigenkapital des SVAR sank von rund 60 auf 50 Mio. Franken. Diverse Kantonsräte verlangten vom Regierungsrat eine Strategie, wie der Spitalverbund künftig finanziell gesund aufgestellt werden könnte. Landammann und Gesundheitsdirektor Mat-

thias Weishaupt (Abb. 4) betonte, dass nicht die Regierung, sondern der Verwaltungsrat die Strategie ausarbeiten müsse. Der Regierungsrat wolle aber noch vor dem Voranschlag 2017 eine Eignerstrategie präsentieren. Von bürgerlicher Seite wurde die Frage gestellt, ob es sich der Kanton als Eigentümer des SVAR künftig noch leisten könne, zwei Spitäler (Herisau und Heiden) mit jeweils dem gesamten Angebot zu betreiben. Weishaupt liess durchblicken, dass die schlechten Zahlen nicht nur die Regierung, sondern auch den Verwaltungsrat des SVAR überrascht hätten. – Die Staatsrechnung 2015 mit einem Ertragsüberschuss von rund 12 Mio. Franken wurde vom Rat mit 59 zu 2 Stimmen genehmigt. Während das Gesamtergebnis von mehreren Votanten gelobt und der Anstieg der Steuereinnahmen mit Freude zur Kenntnis genommen wurden, gab es teils harte Kritik an den steigenden Gesundheitskosten; insbesondere bei der Spitalfinanzierung und der Prämienverbilligung. – Der Kantonsrat nahm im Weiteren Kenntnis vom Rechenschaftsbericht des Regierungsrates und vom Bericht der Staatswirtschaftlichen Kommission (StWK). Verschiedene Rednerinnen und Redner erwähnten dabei positiv, dass die Reorganisation der Verwaltung gut abgewickelt worden sei, Regierung und Mitarbeitende hätten respektvolle Arbeit geleistet. – Ohne erwähnenswerte Diskussionen zur Kenntnis genommen hat der Rat schliesslich auch die Berichte der Finanzkontrolle, der Justizkommission, der Assekuranz AR und der Pensionskasse AR.

Neben der Wahl des parteiunabhängigen Peter Gut aus Walzenhausen zum neuen Kantonsratspräsidenten (Abb. 5) prägte die Diskussion über ein neues Tourismusgesetz die Kantonsratsdebatte am 13. Juni. Peter Gut trat als Kantonsratspräsident die Nachfolge von Ursula Rüttsche, CVP, Herisau, an. Weiter nahmen im Büro Einsitz: Dölf Biasotto, FDP, Urnäsch und Florian Hunziker, SVP, Herisau. – Kein Gehör fand in der Debatte um das neue Tourismusgesetz die vom Gewerbeverband und Gastro Appenzellerland AR im Vorfeld geforderte Abschaffung der Tourismusabgabe. Stattdessen

sollten die Steuerzahlerinnen und -zahler die Tourismuswerbung finanzieren. Einige Parlamentarier kritisierten den späten Zeitpunkt der Forderung der Verbände, dies sei schlechter politischer Stil. Susanne Lutz, FDP, Präsidentin der Parlamentarischen Kommission, sprach sich für die Abgabe aus. Tourismuswerbung sei nicht primär eine öffentliche Aufgabe. Der Präsident der Finanzkommission, Edgar Bischof, SVP, wies darauf hin, dass dem Kanton bei einer Abschaffung Einnahmen von 475 000 Franken entgingen. Unterstützung erhielten Gastronomen und Gewerbe von der SVP-Fraktion, diese forderte eine Streichung der Tourismusabgabe. Regierungsrätin Marianne Koller-Bohl reagierte überrascht auf die Kritik an der Tourismusabgabe. Gastro Appenzellerland AR habe den Antrag nicht fristgerecht eingereicht. Zudem habe der Verband noch vor der ersten Lesung eine Ausweitung der Abgabepflicht auf alle Verkaufsgeschäfte gefordert. Nachdem die Regierungsrätin gewarnt hatte, dass eine Kürzung der Gelder in eine Sackgasse bei der Tourismusförderung führen würde, wurde der von der SVP eingebrachte Antrag abgelehnt. Keinen Erfolg hatte die Parlamentarische Kommission, welche eine Ausweitung der Gebührenpflicht auf Rehabilitationsbetriebe vorschlug. Dies sei rechtlich problematisch und sachlich nicht gerechtfertigt, kritisierte Regierungsrätin Marianne Koller-Bohl. Dank eines Stichentscheids des Ratspräsidenten war die Finanzkommission dann jedoch mit ihrem zweiten Antrag erfolgreich: In Zukunft muss der Regierungsrat dem Kantonsrat die Leistungsvereinbarungen mit Tourismusorganisationen zur Genehmigung unterbreiten. In der Schlussabstimmung verabschiedete der Rat das Gesetz in zweiter Lesung mit 49 zu 13 Stimmen bei zwei Enthaltungen. – Mit klarem Mehr hat der Rat das Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über die Krankenversicherung in zweiter Lesung angenommen. Ein Antrag der SP für eine fixe Quote des Kantonsanteils an der Prämienverbilligung blieb erfolglos – Ebenfalls in zweiter Lesung verabschiedete der Rat das Gesetz über die Pflegefinanzierung, welches

die bisherige Verordnung ersetzt. Abgelehnt wurde ein von der Spitex initiiertes Antrag der Parlamentarischen Kommission zur Änderung der Beitragshöhe, die eine versicherte Person an die von den Sozialversicherungen nicht gedeckten Kosten bei ambulant erbrachten Pflegeleistungen zu leisten hat. – Im Rahmen einer Mini-Teilrevision des Baugesetzes verankerte der Kantonsrat die beiden Projekte «Arealentwicklung» und «Hausanalyse» als feste Instrumente im Gesetz.

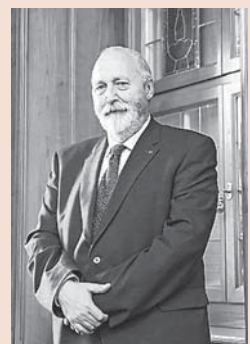
Gemäss einem Grundsatzbeschluss an der Kantonsratssitzung vom 26. *September* soll die Kantonsverfassung von Appenzell Ausserrhoden aus dem Jahre 1995 überarbeitet werden. Eine Anpassung sei zwingend nötig, hiess es im Verlaufe der Debatte. Vor allem die beiden Verfassungsartikel zu den Gemeindestrukturen und den politischen Rechten seien davon betroffen. Für SVP, SP, FDP und Parteiuabhängige ist klar, dass der Weg über eine Totalrevision führen muss. Von Seiten der CVP wurde dieser Weg hingegen in Frage gestellt. Letztlich hiess das Parlament den Antrag der Regierung mit 46 zu 16 Stimmen gut. Die Vorlage ging zurück an den Regierungsrat. Dieser hat den Auftrag, sie zu verfeinern, um sie dem Rat nochmals zur Diskussion vorzulegen. Entschieden wird an der Urne, ob es zu einer Totalrevision kommen wird. – Der Kantonsrat will eine Revision des Spitalverbundgesetzes: Auslöser der Debatte war eine Motion der Finanzkommission, welche eine Überprüfung der gesetzlichen Bestimmungen verlangte. Die Motion soll Klarheit darüber schaffen, ob die heutigen Betriebsstandorte Herisau und Heiden sowie das Psychiatrische Zentrum Appenzell Ausserrhoden in Herisau weiterhin im Gesetz verankert bleiben sollen und ob auch in Zukunft ein Regierungsmitglied im Verwaltungsrat des Spitalverbundes Einsitz haben muss. Geprüft werden soll auch, ob die drei Betriebe weiterhin unter einem Dach zu führen sind. Es gehe darum, dem Spitalverbund zusätzlichen unternehmerischen Freiraum zu verschaffen, sagte Edgar Bischof, Präsident der Finanzkommission. Mit Ausnahme der SP sprachen sich alle Fraktionen



für die Motion aus. Auch Gesundheitsdirektor Matthias Weishaupt stützte namens der Regierung die Motion, zumal die Exekutive im Zuge der zu erarbeitenden Eignerstrategie den Revisionsbedarf des Spitalverbundgesetzes abkläre. Die Motion wurde mit 46 zu 17 Stimmen erheblich erklärt. Im Verlaufe der Debatte wurde von allen Seiten Kritik am Spitalverbund bzw. an der Haltung der Regierung laut. Diese Kritik wurde von Matthias Weishaupt zurückgewiesen. Das Klima zwischen der Regierung und dem Verwaltungsrat des Spitalverbunds sei von Offenheit geprägt. – In zweiter Lesung verabschiedete der Kantonsrat das revidierte Personalgesetz mit 49 zu 9 Stimmen. In Zukunft erhalten Kantonsangestellte fünf Tage Vaterschaftsurlaub (Abb. 6). Mit diesem Entscheid hat der Rat seinen Beschluss aus der ersten Lesung «korrigiert». Damals votierte eine knappe Mehrheit für zehn Tage Vaterschaftsurlaub. Das revidierte Personalgesetz gibt dem Spitalverbund und der AR Informatik AG mehr Spielraum, um am Arbeitsmarkt konkurrenzfähig zu sein.

An seiner Sitzung vom 31. Oktober stimmte der Kantonsrat einer Totalrevision des Stipendiengesetzes mit 52 Ja zu 8 Nein zu. Appenzell Ausserrhoden ist seit 2013 Mitglied des Stipendien-Konkordats. Bei der Festsetzung der Höchstansätze der Stipendien und Darlehen orientierte sich der Regierungsrat an diesem Konkordat. Für Stipendien gilt neu eine Alterslimite von 40 Jahren. Ältere Personen sollen jedoch ein Studiendarlehen von maximal 16000 Franken pro Jahr beantragen können. Die Höchstansätze für Stipendien wurden angehoben

auf 12000 Franken pro Jahr für die Sekundarstufe II und auf 16000 Franken für die Tertiärstufe (Ausbildungen an Universitäten und Hochschulen und in der Berufsbildung). Diese Erhöhungen führen zu jährlichen Mehrkosten von 400000 Franken. Der Präsident der vorberatenden Parlamentarischen Kommission, Heinz Mauch, pu, Stein, bezeichnete diese Ansätze als angemessen. – An der Sitzung standen auch zwei finanzpolitische Vorlagen auf der Traktandenliste. Der Kantonsrat nahm Kenntnis vom Bericht über die Wirksamkeit des Finanzausgleichs zwischen Kantonen und Gemeinden und jenem über die Finanzlage der Gemeinden. Dabei waren insbesondere die steigenden Sozialkosten ein Thema, das mit einiger Sorge verfolgt wird. Finanzdirektor Köbi Frei blickte in die Zukunft. Allfällige Gemeindefusionen müssten sinnvollerweise immer zusammen mit dem Finanzausgleich und dem Steuersystem angeschaut werden. Es wäre fraglich, ob der Steuerwettbewerb mit nur noch drei Gemeinden in Ausserrhoden funktionieren würde. – Der Kantonsrat nahm auch Kenntnis vom Schlussbericht zum Regierungsprogramm 2012–2015 und zeigte sich dabei zufrieden mit dem Erreichten. Der Bericht vermittelt einen Überblick über das Gesamtprojekt, über die Zielsetzungen und die einzelnen Aktivitäten. – Die Teilrevision des Baugesetzes wurde in zweiter Lesung mit 60 Ja und einem Nein verabschiedet. Im Gesetz wurden die Beiträge an die Orts- und Regionalplanungen gestrichen. Hingegen kann der Kanton neu die Entwicklung von Gewerbe-, Industrie- und Wohnbau-



arealen in den Gemeinden unterstützen, sofern diese von kantonalem Interesse sind («Arealentwicklung»). Auch die Sanierung von Altbauten kann in Zukunft durch den Kanton oder die Gemeinden unterstützt werden; dies aber nur, wenn sie überwiegend Wohnzwecken dienen («Hausanalyse»).

Der Kantonsrat hiess an seiner Sitzung vom 28. November den Voranschlag 2017 gut und stockte dabei den Beitrag an den Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden (SVAR) um 2,5 Mio. Franken auf. Diese Massnahme sorgte im Rat für Gesprächsstoff. Kritik gab es unter anderem an der fehlenden Transparenz. Deutlich weiter als der Regierungsrat wollte Hans-Anton Vogel, FDP, Bühler, gehen, der beruflich als Hausarzt tätig ist. Er beantragte einen zusätzlichen kantonalen Beitrag an den SVAR von 8 Mio. Franken. Finanzdirektor Köbi Frei wehrte sich gegen den Vorstoss. Dafür müsste der Steuerfuss um 0,2 Einheiten angehoben werden. Der Kantonsrat lehnte die Beitragserhöhung mit deutlichem Mehr ab. Der Voranschlag 2017 wurde mit einem Ertragsüberschuss von rund 14,8 Mio. Franken verabschiedet. Der Steuerfuss blieb bei 3,2 Einheiten. Der Rat nahm zudem Kenntnis vom Finanzplan 2018–2020 und dem Investitionsplan 2018–2022. Mehrere Fraktionssprecher zeigten sich besorgt darüber, dass der Kanton ab 2018 wieder Aufwandüberschüsse beim operativen Ergebnis erwarte. Kritik gab es zudem an den budgetierten Kostensteigerungen im Bereich Gesundheit. – Der Kantonsrat genehmigte im Rahmen des Voranschlages 2017 den Globalkredit für die Kan-

tonsschule Trogen und das Globalbudget mit Leistungsauftrag der Strafanstalt Gmünden. Für die Kantonsschule sind 2017 rund 14 Mio. Franken veranschlagt. Grundlage dafür ist die Leistungsvereinbarung 2014–2017 zwischen dem Kanton und der Kantonsschule. Sorgen bereitete Regierungsrat Alfred Stricker insbesondere die am unteren Limit kritische Grösse der Wirtschaftsmittelschule. Das Globalbudget 2017 für die Strafanstalt Gmünden sieht einen Finanzüberschuss von rund 694 000 Franken vor. Dafür ist eine Auslastung von 100 Prozent notwendig. Ein Gewinn sei allerdings nicht das Hauptziel, sagte Regierungsrat Paul Signer.

Staatsrechnung 2016

Das Gesamtergebnis der Staatsrechnung 2016 weist ein Defizit von 4 Mio. Franken aus, was einem um 14,7 Mio. schlechteren Ergebnis ent-

Abbildungen

Die Abbildungen stammen aus dem Archiv der Appenzeller Zeitung (APZ).

- 1 Staatsarchivar Peter Witschi wurde in die Pension verabschiedet.
- 2 Regierungsrätin Marianne Koller-Bohl kündigte auf Ende Mai 2017 ihren Rücktritt an.
- 3 Im Kantonsrat wurden 2016 insgesamt 63 Sachgeschäfte behandelt.
- 4 Landammann Matthias Weishaupt stand im Zusammenhang mit den Problemen rund um den Spitalverbund des Öftern im Rampenlicht.
- 5 Peter Gut, pu, Walzenhausen, präsierte den Kantonsrat im Amtsjahr 2015/16.



6



7



8

spricht als budgetiert. Mehrkosten bei den Prämienverbilligungen zur Krankenversicherung, bei der Spitalfinanzierung und bei der höheren Berufsbildung sowie Mindereinnahmen bei den Staatssteuern, den Vermögenserträgen und den Bussen der Kantonspolizei sind Gründe für das schlechte Ergebnis. Das operative Ergebnis schloss mit einem Aufwandüberschuss von 19 Mio. Franken. Budgetiert waren 4,4 Mio. Franken. Die Nettoinvestitionen lagen mit 24,2 Mio. Franken um 3,1 Mio. Franken tiefer als veranschlagt. Konnte in den Vorjahren der Voranschlag noch recht genau eingehalten werden, fielen in der Rechnung 2016 die Abweichungen vom Budget gravierender aus. Einerseits wurden beim operativen Ertrag 2,3 Mio. Franken weniger eingenommen. Andererseits fielen beim operativen Aufwand Mehrausgaben von 12,3 Mio. Franken an.

Bei den Staatssteuern war gegenüber dem Voranschlag ein Minderertrag von gesamthaft 2,8 Mio. Franken zu verzeichnen. Mit Einnahmen in der Höhe von 134,8 Mio. Franken wurde das Budget bei den Einkommens- und Vermögenssteuern der natürlichen Personen um 1,4 Mio. Franken verfehlt. Bei den Gewinn- und Kapitalsteuern der juristischen Personen lagen die Einnahmen von 12 Mio. gegenüber dem Voranschlag um 1,6 Mio. Franken tiefer. Der gesamte Personalaufwand fiel mit 91,6 Mio. Franken um 0,7 Mio. Franken höher aus als budgetiert; im Vergleich mit dem Jahr 2015 entspricht dies einer Steigerung von 1,6 Prozent. Dagegen fiel der Sachaufwand mit 49,7 Mio. Franken im Vergleich mit dem Voranschlag um 0,8 Mio.

Franken tiefer aus. Erwähnenswert sind die Mehrkosten bei der Verbilligung der Krankenversicherungsprämien (5,6 Mio.) und der Spitalfinanzierung (3,6 Mio.). Positiv auf das Ergebnis wirkten sich dagegen die tieferen Beiträge an die Ergänzungsleistungen (0,5 Mio.) und der höhere Ertrag aus den Motorfahrzeugsteuern (0,5 Mio.) aus.

Im Jahr 2016 investierte der Kanton gesamthaft 38,3 Mio. Franken. Den Bruttoinvestitionen stehen Einnahmen von 14,1 Mio. Franken gegenüber. Die Nettoinvestitionen lagen mit 24,2 Mio. Franken um 3,1 Mio. Franken tiefer als veranschlagt. Zu den wichtigsten Investitionsprojekten im Kanton gehörten der Strassen- und Wasserbau, die Durchmesserlinie der Appenzeller Bahnen, die neue IT-Lösung der kantonalen Steuerverwaltung sowie der Umbau und Ausbau des Konvikts der Kantonschule Trogen.

Mit diesem Ergebnis reduzierte sich der Bilanzüberschuss Ende 2016 um rund 4 Mio. Franken auf 21,2 Mio. Franken. Die Nettoverschuldung stieg gegenüber dem Vorjahr um 459 Franken auf 1836 Franken pro Einwohnerin und Einwohner an.

Volkswirtschaft

Die lange ungeklärte Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative, aber auch die Brexit-Abstimmung in Grossbritannien und die Präsidentenwahl in den USA brachten der Wirtschaft neue Unsicherheiten. Im Arbeitsmarkt widerspiegelte sich dies in einer allgemeinen Zunahme der Arbeitslosigkeit, welche



auch Appenzell Ausserrhoden betraf. Im Jahresdurchschnitt waren 952 Personen zur Stellensuche eingeschrieben, 24 mehr als im Vorjahr. Um eine noch höhere Arbeitslosigkeit zu vermeiden, hat die kantonale Arbeitslosenkasse (ALK) mit 1,25 Mio. Franken gegenüber dem Vorjahr rund die doppelte Summe für Kurzarbeitsentschädigungen ausbezahlt. Es konnten damit 117 Arbeitsverhältnisse erhalten werden, die aus wirtschaftlichen Gründen unmittelbar gefährdet waren.

Standortförderung. Der Standortwettbewerb hat sich auch 2016 weiter verschärft. Deshalb haben sich die Zusammenarbeit und der gemeinsame Auftritt in der internationalen Standortpromotion – mit den Ostschweizer Kantonen St. Gallen, Thurgau und Appenzell Innerrhoden als «St. GallenBodenseeArea» – für Appenzell Ausserrhoden im Sinne des Regierungsprogramms 2016–2019 bewährt. Zusammenarbeit und gemeinsamer Auftritt sind weiter ausgebaut worden. Dies trägt zur Wahrnehmung von Appenzell Ausserrhoden bei und eröffnet Möglichkeiten, die im Alleingang nicht zu realisieren wären. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Verein «Startfeld», der die Förderung von Innovationen und Jungunternehmertum in der Ostschweiz zum Ziel hat, konnte verlängert werden. Zudem zeigte sich bei den regelmässig durchgeführten Firmenbesuchen, dass der Fachkräftemangel weiterhin ein wichtiges Thema ist. Zur Netzwerkpflge wurden verschiedene Veranstaltungen wie der stets gut besuchte Anlass «Beste Köpfe» oder –

zusammen mit der Steuerverwaltung – verschiedene Mittagsveranstaltungen mit regionalen Mittlern und Treuhändlern organisiert.

Landwirtschaft. Der Winter 2016 war der zweitwärmste seit Messbeginn in den 1880er Jahren. Im April herrschten frühlingsartige Temperaturen, darauf folgten Schneefälle bis in tiefe Lagen und zum Monatsende gab es Frostnächte. Die kurzen Schönwetterphasen im Mai ermöglichten einen frühen Heubeginn. Hingegen war der Juni viel zu nass mit drei sommerlichen Tagen. In höheren Lagen konnte das Heu deshalb erst Ende Juni fertig geerntet werden, was sich negativ auf die Qualität auswirkte. Der Sommer war «wüchsig». September und Oktober kompensierten den zu nassen Frühling mit viel Sonne, und das Vieh genoss den Weidegang. – Der Schweinepreis stieg im Som-

Abbildungen

6 Das revidierte Personalgesetz sieht fünf Tage Vaterchaftsurlaub für kantonale Angestellte vor.

7 Jubiläumsaktivitäten und die Pensionierung von Direktor Ernst Bischofberger prägten das 175. Geschäftsjahr der Assekuranz AR.

8 Die Zukunft des Spitals Heiden bewegte die Öffentlichkeit stark.

9 Wegen Einsprachen der Anwohnerinnen und Anwohner konnten im «Sonneblick» in Walzenhausen noch keine Flüchtlinge einquartiert werden.

10 Die Arbeiten im Ruckhalde-Tunnel, einem Kernstück der Durchmesserlinie der Appenzeller Bahnen auf der Strecke St. Gallen-Teufen, kamen planmässig voran.

mer während sechs Wochen auf den Jahreshöchstpreis. Trotz guter Marktsituation konnte kein weiterer Preisaufschlag erzielt werden. Als Folge des anhaltend tiefen Milchpreises gingen die Milchviehbestände weiter zurück. Im Frühjahr sank der Kalbfleischpreis und blieb auch im Sommer unter dem Durchschnittsertrag von 2015. Den Kälbermästern fehlten wegen des knappen Angebots die Tränkekälber, was einen höheren Einkaufspreis zur Folge hatte. Die steigenden Milcheinlieferungen zu Jahresbeginn verunmöglichten eine Preiserholung. Der Richtpreis pro Kilo A-Milch wurde um drei Rappen gesenkt. Erst ab Mai verbesserten sich die Aussichten. Die Milcheinlieferungen entwickelten sich rückläufig. Die Preisdifferenz zum Ausland blieb jedoch trotz der tiefen Schweizer Milchpreise hoch. – Insgesamt wurden an 617 (Vorjahr 619) Landwirtschaftsbetriebe 34,519 Mio. Franken an Direktzahlungen ausgerichtet. Der Übergangsbeitrag reduzierte sich gegenüber 2015 um 189 000 Franken auf 2,366 Mio. Franken. Die Landschaftsqualitäts- und die Vernetzungsbeiträge stiegen um zwei Prozent auf 2,118 Mio. Franken, die Zahl der Betriebe im Landschaftsqualitätsprogramm um neun auf 439 Betriebe.

Inneres und Sicherheit

Im Departement Inneres und Sicherheit waren im Jahresverlauf vier Amtsleitungen neu zu besetzen. Ende Juni wurde Kurt Ulmann als Direktor der Gefängnisse Gmünden durch Alexandra Horvath abgelöst, im Juli folgte bei der Assekuranz AR Jürg Solèr auf Ernst Bischofberger (Abb. 7), im September löste Andreas Vetsch Peter Hafner als Leiter des Strassenverkehrsamts ab, und im Dezember folgte auf Hans Saxer als Leiter des Amts für Militär und Bevölkerungsschutz Marc Rüdin. – Verschiedene Gesetzesvorlagen sind unterschiedlich weit fortgeschritten: Während sich das Polizeigesetz immer noch in der Vorprüfung befindet, konnte das Registergesetz zuhänden des Kantonsrats verabschiedet werden, und die Revision des Immobiliarsachenrechts wurde vom Kantonsrat in erster Lesung verabschiedet. – Die Zahl

der Neueingänge bei Strafverfahren gegen bekannte Straftäter ist um etwas mehr als ein Prozent gestiegen. So wurden 4100 neue Verfahren registriert, davon 3640 neue Strafuntersuchungen (Vorjahr 3564). Bezüglich der Art der Delikte ist keine Tendenz erkennbar, auch wenn die Gewaltdelikte leicht ab- und die Drogendelikte minim zugenommen haben. Auffällig ist jedoch, dass die Verfahren im Bereich der Wirtschaftskriminalität nicht nur zugenommen haben, sondern die Ermittlungen auch aufwändiger wurden. Im Jugendstrafverfahren ist die Zahl der Neueingänge auf 172 Verfahren leicht zurückgegangen (Vorjahr 186), wobei der Ermittlungs- und Betreuungsaufwand praktisch gleichblieb. Bei den Delikten, die Jugendliche verüben, handelte es sich meistens um Bagatelldelikte. Doch blieb die Zahl jener Delinquenten, die einer zusätzlichen Abklärung und Betreuung bedürfen, unverändert hoch.

Gerichtswesen. Beim Obergericht sanken 2016 die Eingänge bei den Zivilprozessen nach einer starken Zunahme im Vorjahr (17) auf 9; bei den Strafprozessen verharren sie mit 39 neuen Fällen auf dem Vorjahresniveau. Im Bereich des Kindes- und Erwachsenenschutzrechtes gab es 15 (15) Neueingänge. Bei den verwaltungsrechtlichen Abteilungen wurden im Berichtsjahr 107 (90) neue Verfahren registriert. Die Einzelrichter des Obergerichts hatten im Bereich Zivil- und Strafrecht insgesamt 84 (79) Neueingänge zu verzeichnen; damit wurde das hohe Niveau früherer Jahre wieder erreicht. Im verwaltungsrechtlichen Bereich waren nach einem Tiefststand im Vorjahr (66) neu 80 Verfahren eingegangen. – Die Neueingänge bei den Zivilabteilungen des Kantonsgerichts sind mit 145 gegenüber dem Vorjahr (167) um 15 Prozent zurückgegangen. Ebenfalls abgenommen hat mit 68 (76) Neueingängen die Zahl der Strafprozesse. Beim Jugendgericht ging im Berichtsjahr 1 (2) neues Verfahren ein. Bei den einzelrichterlichen Zivilfällen war mit 1086 Neueingängen gegenüber 1205 im Vorjahr ein Rückgang von zehn Prozent zu verzeichnen. Im Berichtsjahr erledigten die Abteilungen 140 Zi-

vil- sowie 9 Strafverfahren und die Einzelrichterin und die Einzelrichter 1102 zivil- und 56 strafrechtliche Verfahren. – Bei der Aufsichtsbehörde für Schuldbetreibung und Konkurs blieb die Geschäftslast mit neun Neuzugängen praktisch konstant. Bei den Betreibungsämtern erreichten die Eingänge bei den Zahlungsbeehlen mit 13 171 einen Höchststand. Bei den Konkursamtszweigstellen waren im Berichtsjahr 119 (Vorjahr 89) neue Konkurse eingegangen, was einer Zunahme von rund 25 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. – Die Schlichtungsstelle für Miete und nichtlandwirtschaftliche Pacht wurde im Berichtsjahr in 101 (105) Fällen angerufen. Bei der Schlichtungsstelle bei Diskriminierung im Erwerbsleben waren 2016 wiederum keine Neueingänge zu verzeichnen. Mit 252 (221) neuen Begehren war bei den Vermittlerämtern im Berichtsjahr wieder ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Die Erfolgsquote in den drei Vermittleramtskreisen lag bei 65 Prozent.

Strafanstalt Gmünden. Die Auslastung im offenen Vollzug in der Strafanstalt Gmünden lag 2016 bei 90,66 Prozent. Im zweiten Halbjahr war während rund vier Monaten ein starker Rückgang bei den Einweisungen zu verzeichnen. Auch im kantonalen Gefängnis ging die Belegung deutlich zurück. Dies war vor allem auf die Abnahme bei der Ausschaffungs- und Untersuchungshaft zurückzuführen. Die Nachfrage der Einweisungskantone nach Plätzen im geschlossenen Vollzug nahm nicht ab. Wegen der hohen Auslastung konnten die Ertragsvorgaben – im ersten Jahr des Globalkredits mit Leistungsauftrag – nicht eingehalten werden. Die vier zusätzlichen Zellen im Spezialvollzug mussten baulich an den erhöhten Sicherheitsstandard angepasst werden und konnten deshalb nicht belegt werden. Die Einweisenden begrüßten zwar die Erweiterung des Angebots an Plätzen, die den Übergang zwischen dem geschlossenen und dem offenen Vollzug erleichtert. Sie waren aber oft nicht gewillt, den Preiszuschlag zu bezahlen. Die Auftragslage in den Werkstätten hat sich weiter verschlechtert;

die Budgetvorgaben wurden nicht erreicht. Einige Aufträge konnten zudem auf Grund ihrer Komplexität nicht angenommen werden. Viele Gefangene sind gesundheitsbedingt oder ausbildungsmässig nicht in der Lage, schwierigere Arbeiten auf konstant hohem Niveau auszuführen. Die Prozesse bei der Medikamentenabgabe wurden weiter optimiert; den Aspekten der Sicherheit kam dabei erhöhte Aufmerksamkeit zu.

Kriminalstatistik. Appenzell Ausserrhoden ist im Bereich der Kriminalität im gesamtschweizerischen Vergleich weiterhin ein sicherer Kanton. Die Gesamtzahl der Straftaten nach StGB liegt für das Jahr 2016 bei 1725 (Vorjahr 1960), was einem Rückgang von 12 Prozent entspricht. 39 Prozent (38,3) der Straftaten waren Vermögensdelikte, 15 Prozent (13,9) Delikte gegen die Freiheit, 4,8 Prozent (6,2) Delikte gegen Leib und Leben, 1,3 Prozent (1,2) Delikte gegen die sexuelle Integrität, 17,4 Prozent (17,5) Delikte gegen die öffentliche Gewalt und 22,6 Prozent (22,9) übrige Straftaten. Die Aufklärungsquote aller Straftaten gegen das Strafgesetzbuch (StGB) liegt bei 64,5 Prozent (62,1). Es musste weder ein vollendetes noch ein versuchtes Tötungsdelikt verzeichnet werden. Ebenso wurde keine schwere Körperverletzung angezeigt. Die Zahl der Anzeigen wegen einfacher Körperverletzung stieg mit 13 (12) leicht an. Bei den Straftaten gegen die sexuelle Integrität weist die Statistik eine leichte Abnahme auf 23 Delikte (24) aus. Erfreulich ist bei diesen Fällen die hohe Aufklärungsquote von 95,7 Prozent. Die Straftaten gegen das Vermögen haben mit 672 (750) Straftaten erneut deutlich abgenommen. Dabei blieb die Zahl der Diebstähle (ohne Fahrzeuge) praktisch konstant. Hingegen ist bei Raubdelikten ein Rückgang um 40 Prozent zu verzeichnen. Die Zahl der Einbruchdiebstähle nahm von 83 im Vorjahr auf 70 ab; 14,3 Prozent der Einbruchdiebstähle konnten aufgeklärt werden. Die Zahl der registrierten Widerhandlungen gegen das Betäubungsmittelgesetz beträgt 170 (255) und liegt somit um rund einen Drittel tiefer als im Vorjahr.

Unfallstatistik. Fehlverhalten und Überschätzung des eigenen fahrerischen Könnens sind die häufigsten Ursachen für Verkehrsunfälle im Kanton Appenzell Ausserrhoden. Im Jahr 2016 wurden durch die Kantonspolizei 382 Verkehrsunfälle aufgenommen. Im Vorjahr waren es mit total 380 Unfällen minimal weniger. Die häufigste Ursache für Verkehrsunfälle ist nach wie vor das Nichtanpassen der Geschwindigkeit. Erfreulich ist, dass 2016 keine Person in Zusammenhang mit einem Verkehrsunfall auf Ausserrhoder Strassen ihr Leben lassen musste. Die Anzahl schwerverletzter Personen ist jedoch gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen. Gab es 2015 noch 15 Schwerverletzte, wurden im Berichtsjahr 28 Personen schwer verletzt. Die Zahl der Schwerverletzten bei den Motorradfahrern verdoppelte sich dabei auf zwölf. Mit total 113 Unfällen führen die Verkehrsteilnehmer im Alter von 20 bis 29 Jahren die Liste an. Die 30- bis 60-jährigen Verkehrsteilnehmer sind für 231 Unfälle verantwortlich, wobei sich diese mehr oder weniger gleichmässig auf diese Altersspanne verteilen. Aus der Statistik geht ausserdem hervor, dass sich 2016 total 20 Radfahrerunfälle ereigneten, welche polizeilich bearbeitet werden mussten. Das sind sieben Unfälle mehr als im Vorjahr. Zu diesen 20 Unfällen kam es in 40 Prozent der Fälle mit Mountainbikes, je 30 Prozent der Unfälle geschahen mit Fahrrädern und E-Bikes. Insgesamt musste die Kantonspolizei Appenzell Ausserrhoden 2016 zu 55 (52) Verkehrsunfällen mit Wildtieren ausrücken. Dabei waren total 41 Rehe, sieben Dachse, vier Füchse und drei Hirsche beteiligt.

Bauen und Umwelt

Nachdem der Regierungsrat beschlossen hatte, den ursprünglichen Entwurf für eine Teilrevision des Baugesetzes zurückzuziehen, wurde dieser 2016 neu aufgegleist. Dieser Schritt wurde auch von den Gemeinden, Parteien, Verbänden und Beteiligten mehrheitlich als richtig befunden. Denn die Zusammenhänge zwischen der Baugesetzrevision, der laufenden Richtplannachführung sowie der Regelung

zum Mehrwertausgleich erfordern eine gesamthafte Beurteilung. Zwei wichtige Vorlagen wurden in die Vernehmlassung geschickt: Mit dem Konzept öffentlicher Regionalverkehr 2018–2022 werden die Weichen für die Weiterentwicklung des ÖV-Angebots bis 2022 gestellt. Die vielen Eingaben zeigen die hohe Identifikation mit dem öffentlichen Regionalverkehr. Das Energiekonzept 2017–2025 bildet den Rahmen für zukünftige energiepolitische Massnahmen. Ziel ist es, den Energieverbrauch im Kanton in den nächsten Jahren deutlich zu senken.

Tiefbau. Im Rahmen der Reorganisation der kantonalen Verwaltung hat das Tiefbauamt im Berichtsjahr neu die Aufsicht über die Fuss- und Wanderwege übernommen, gleichzeitig aber die Wassernutzung sowie die Vermessung und Geoinformation an das neugeschaffene Amt für Raum und Wald abgegeben. Viel Arbeit brachte das Agglomerationsprogramm St. Gallen-Bodensee 2019–2022. Es enthält die Herisauer Grossprojekte «Bahnhofareal» und «Umbau Schwänlikreuzung». Zu Diskussionen, auch auf politischer Ebene, führte das geplante Verkehrsmanagement für den Verkehrsraum rund um die Stadt St. Gallen. – Beim Kantonsstrassennetz wurden die geplanten Vorhaben mehrheitlich umgesetzt. Dank des milden und schneearmen Spätherbstes konnte bis kurz vor Weihnachten gearbeitet werden. Hervorzuheben sind die Fertigstellung der neuen Steblenbachbrücke in Waldstatt und der Abschluss des Ausbaus der Mittellandstrasse auf dem Gemeindegebiet von Wald. – Viel Arbeit verursachten die Vorhaben der Appenzeller Bahnen. Zu der nur stockend vorankommenden Sanierung der Bahnübergänge kamen die behindertengerechten Umbauten der Haltestellen entlang der Kantonsstrasse, die Arealentwicklungen Bahnhof Herisau und Gais, die Neuauflage des Teilprojektes Verlängerung Kreuzungsstelle Lustmühle und die baulichen Vorhaben im Ortskern von Teufen.

Umwelt. Im Rahmen der Reorganisation der kantonalen Verwaltung hat das Amt für Umwelt (AfU) im Berichtsjahr die Fischereiverwaltung übernommen. Zur Vorbereitung der Neuausschreibung der Fischereireviere per Januar 2017 sind die 26 Reviere erstmalig umfassend aufgenommen und nach einheitlichen Kriterien bewertet worden. – Das erste Jahr der Zusammenarbeit der beiden Pikettdienste der Kantone Appenzell Ausserrhoden und St. Gallen an Wochenenden und Feiertagen verlief gut. Im Berichtsjahr gingen insgesamt 31 Schadenfallmeldungen ein. Bei 24 Fällen konnte der Pikettdienst eingreifen. Wie im Vorjahr kam es in drei Fällen zu einem Fischsterben. In einem Fall starben 60 Bachforellen wegen eines Chemikalieneintrags in ein Gewässer. – 2016 war die Luftqualität in der Ostschweiz so gut wie noch nie seit Messbeginn. Dies trifft vor allem auch auf die Belastung durch Feinstaub zu. Keine nennenswerte Verringerung wurde bei den Ammoniak-Immissionen beobachtet, die vor allem durch die Landwirtschaft entstehen. Hier besteht Handlungsbedarf. Massnahmen, die auch für die Rindviehhaltung im Kanton von Bedeutung sind, werden zurzeit auf Bundesebene intensiv diskutiert. – Die Nutzung der Mobilfunkdienste nimmt weiter zu. Entsprechend werden die Mobilfunknetze laufend modernisiert und ausgebaut. Das AfU überprüft periodisch die Einhaltung der bewilligten Anlagendaten und Bestimmungen durch die Mobilfunkbetreiber.

Gesundheit und Soziales

Seit der Reorganisation der kantonalen Verwaltung per 1. Januar 2016 sind die Bereiche Gesundheit und Soziales unter einem Dach vereint. Angesichts von zusätzlichen Aufgaben, Umzügen und personellen Wechseln mussten Prioritäten gesetzt und verschiedene Geschäfte pending gehalten oder verschoben werden. – Schwerpunkte der vielfältigen Aufgaben bildeten die Diskussionen um den Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden (SVAR) bzw. die unerfreuliche finanzielle Situation im Spital Heiden und dessen Zukunft sowie die örtliche Opposi-

tion gegen das geplante kantonale Asyldurchgangszentrum «Sonnblick» in Walzenhausen. – Der «Gesundheitsbericht Appenzell Ausserrhoden 2016» richtet den Fokus auf die nationale Ebene und macht deutlich, dass die Gesundheits- und Sozialpolitik eng miteinander verknüpft sind. Im Weiteren wurde im Bericht festgestellt, dass zahlreiche Aktivitäten des Bundes auch für Appenzell Ausserrhoden einen Zuwachs an Aufgaben und Kosten bedeuten. – Im Jahr 2016 hat die Lungenliga Appenzell Ausserrhoden ihre Aufgaben an die Lungenliga St. Gallen übertragen.

Spitalverbund. Der Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden (SVAR) stand das ganze Jahr über im Fokus der Aufmerksamkeit. Die sich wiederholenden Defizite und die Diskussionen um eine neue Strategie für das Spital Heiden forderten die Verantwortlichen in verschiedenster Hinsicht. Neben den Gesprächen zwischen Regierung und Verwaltungsrat waren zahlreiche Treffen mit Delegationen des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung des SVAR notwendig. Die Kommunikation zur Finanzsituation und Strategie des SVAR wurde von politischer Seite ebenso kritisiert wie von der Öffentlichkeit. Trotz zahlreicher Stellungnahmen des Regierungsrates, des Departements und des Spitalverbunds konnte der Öffentlichkeit nicht klar genug dargelegt werden, wer – unter Beachtung der festgeschriebenen Rollenteilung – für welche Aufgaben zuständig ist. Immer wieder galt es zu erklären, wer für die Aufsicht, die Strategie und die SVAR-Leitung zuständig ist und dass der Regierungsrat nicht in die Strategieentscheide und das Tagesgeschäft eingreifen kann. Der Regierungsrat beauftragte das Departement mit der Einsetzung einer Arbeitsgruppe «Weiterentwicklung SVAR», die insbesondere die finanzielle Abgeltung zwischen Kanton und Spitalverbund zu klären hatte. Die Diskussionen führten auch zu personellen Veränderungen auf verschiedenen Stufen. So löste Anfang Jahr Regierungsrat Paul Signer seinen Regierungskollegen Köbi Frei im SVAR-Verwaltungsrat ab. Ende Juni verliess

CEO Jürg Nyfeler den Spitalverbund, interimistisch übernahm André Steiner dessen Funktion. Anfang Dezember wählte der Verwaltungsrat dann Paola Giuliani als neue CEO des Spitalverbunds.

Nachdem der Spitalverbund bereits das Vorjahr mit einem Defizit abgeschlossen hatte, zeigte auch die Rechnung 2016 ein Defizit von knapp 9 Mio. Franken. Gründe dafür waren Auswirkungen der KVG-Revision, die Spitalfinanzierung sowie das Arbeitsgesetz zusammen mit dem veränderten Verhalten der Patientinnen und Patienten. Das Spital Heiden verursachte fast die Hälfte des Verlustes des Spitalverbunds, davon 60 Prozent in der Chirurgie, wo die Patientenzahlen eingebrochen waren (Abb. 8). Die Frequenzen gingen 2016 aber auch im Spital Herisau zurück. Kostenreduktion und Ertragsoptimierungen in Heiden blieben zudem ohne grossen Einfluss. Eine Weiterführung der stationären Chirurgie im Spital Heiden war darum nicht weiter vertretbar. Die Kooperation mit der Hirslanden Klinik Am Rosenberg Heiden sollte es ermöglichen, die wohnortnahen Sprechstunden weiterzuführen und die chirurgischen Wahleingriffe im Spital Herisau oder in der Klinik Am Rosenberg durchzuführen.

Asylwesen. Das Jahr 2016 war wegen der Zunahme der Asylgesuche geprägt von der Umsetzung der Massnahmen zur Schaffung von zusätzlichen Unterbringungsmöglichkeiten in einem neuen kantonalen Durchgangszentrum. Bei der Suche nach Objekten kam es zum Kontakt mit der Stiftung «Sonneblick» in Walzenhausen als Eigentümerin der gleichnamigen Liegenschaft. Mitte Jahr schloss der Regierungsrat einen Mietvertrag mit der Stiftung über zehn Jahre für eine ordentliche Belegung mit 80 Personen ab. Aus Wirtschaftlichkeitsgründen wurde mit dem Kanton St. Gallen vereinbart, die bisher in der «Landegg» bewährte Zusammenarbeit fortzusetzen, indem der «Sonneblick» durch den Kanton St. Gallen geführt wird und ihm im Gegenzug ein Drittel der 80 Plätze zur Verfügung steht. Der Zeitpunkt

der Eröffnung des neuen Durchgangszentrums blieb offen: Er hängt vom Ausgang der Einsprachen gegen die Baueingabe ab (Abb. 9). – Die Zunahme der Asylgesuche betraf nicht nur diejenigen der erwachsenen Personen. Es flüchteten vermehrt auch unbegleitete Kinder und unbegleitete minderjährige Jugendliche. Diese haben aufgrund ihres Alters sowie des Umstands, dass sie ohne Sorgeberechtigte in der Schweiz im Asylprozess stehen, besondere Schutzbedürfnisse. Deshalb wurde die Umsetzung eines entsprechenden Unterbringungskonzepts vorangetrieben, und es konnten zwei Partner gefunden werden: Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi in Trogen, die zwei ungenutzte Häuser vermietet, und der Verein tipiti, der die Betreuung und Begleitung der Jugendlichen übernommen hat.

Bildung

Nach der Reorganisation war 2016 das erste Jahr des neu vereinigten Departements Bildung und Kultur. Im Zuge der Reorganisation bezog das Amt für Kultur neue Räumlichkeiten in Trogen. Helga Horisberger hat Anfang Dezember die Leitung des Departementssekretariats von Christian Aegerter übernommen. Mit Walter Klauser, Leiter Amt für Volksschule und Sport, ging eine langjährige Führungsperson in Pension; seine Nachfolge hat Dominik Schleich angetreten. – Anfang 2016 besuchten 5536 Lernende (Vorjahr 5542) die Ausserrhoder Volksschule. Der Rückgang fiel mit minus 0,1 Prozent deutlich weniger stark aus als im Vorjahr. Im Kindergarten nahm die Zahl der Lernenden um 34 auf 1067 zu, in der Primarschule um 29 auf 2971. Auf der Sekundarstufe war der Rückgang der Lernenden um 69 auf 1498 noch immer deutlich. – Eine Sonderschule besuchten 116 Lernende (102). Von verstärkten Massnahmen in Regelklassen profitierten 37 Lernende (38). 38 Lernende (42) absolvierten die Volksschule in Form des häuslichen Unterrichts. – Die Planung der Einführung des neuen Lehrplans per 1. August 2017 konnte weitgehend abgeschlossen werden. Erste Umsetzungsaktivitäten wurden erfolgreich durchgeführt. Wei-

tere Weiterbildungskurse werden folgen. Der neue Lehrplan formuliert die zu erreichenden Kompetenzen (bisher: Lernziele). Als erster Kanton regelte Ausserrhoden die kompetenzorientierte Beurteilungspraxis und fasste die Grundlagen in einer Broschüre zusammen.

Berufsbildung. Die Anzahl der neuen Lehrverträge ist gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen. Im Jahr 2016 wurden 544 neue Lehrverträge genehmigt (531). Der Gesamtbestand an Lehrverträgen ist leicht rückläufig und betrug 1358 (1400). Davon entfallen 1252 auf die berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis EFZ (1296) und 106 (103) auf das eidgenössische Berufsattest EBA. Es wurden 501 Qualifikationsverfahren (464) durchgeführt. 424 (390) Kandidatinnen und Kandidaten haben das EFZ erhalten, das EBA 52 (50). Insgesamt bestanden 476 (440) Lernende die Prüfung. Die Durchfallquote lag bei fünf Prozent (4,9 Prozent). Die Zahl der Lehrvertragsauflösungen ging von 105 auf 103 zurück. Damit lagen die Lehrvertragsauflösungen mit 7,58 Prozent im mehrjährigen Durchschnitt.

Kantonsschule. Im Juni wurde 61 Kandidatinnen und 45 Kandidaten von insgesamt 107 Maturandinnen und Maturanden das gymnasiale Maturazeugnis überreicht. Die Erfolgsquote lag im Gymnasium bei 99 Prozent. In der Berufsfachschule Wirtschaft haben sieben Lernende das Qualifikationsverfahren ganz oder teilweise bestanden. Vier Lernende hatten keinen Erfolg. Das Berufsmaturitätszeugnis, welches nach einem erfolgreich abgeschlossenen Praxisjahr erworben werden kann, konnte an elf Kandidatinnen und Kandidaten ausgehändigt werden. 22 Kandidatinnen und Kandidaten bestanden die Abschlussprüfung zur Erlangung des Fachmittelschulausweises. Die Schule händigte zudem sieben Fachmaturitätsausweise Gesundheit, sieben Fachmaturitätsausweise Soziale Arbeit und 13 Fachmaturitätsausweise Pädagogik aus. – Beim Start zum Schuljahr 2016/17 verzeichnete die Kantonsschule Trogen insgesamt 585 Lernende (Gymnasium 341,

Berufsfachschule Wirtschaft und Berufsmaturität 36, Fachmittelschule und Fachmaturität 89, Sekundarschule 119). Im Vergleich zum Schuljahr 2015/16 wurden insgesamt 57 Lernende weniger unterrichtet. Der Rückgang in der Berufsfachschule Wirtschaft führte dazu, dass auf das Schuljahr 2017/18 keine 1. Klasse mehr angeboten wird. – Als Folge des Rückgangs der Schülerzahlen an der Sekundarschule, aber auch aus grundsätzlichen Überlegungen, entschieden die zuständige Kommission der Trägergemeinden und der Kantonsschule zusammen mit den Gemeinderäten, auf Beginn des Schuljahres 2018/19 einen Modellwechsel vorzunehmen: Die Sekundarschule Trogen, Wald, Rehetobel wird vom heutigen kooperativen Modell zum integrierten Modell mit heterogenen Stammklassen und Niveauunterricht in den Fächern Mathematik, Französisch und Englisch wechseln.

Berufsbildungszentrum. Die Zahl der Lernenden am Berufsbildungszentrum Herisau (BBZ) stieg im Schuljahr 2016/17 auf 1005 an (Vorjahr 979). Nach der Abwägung aller Vor- und Nachteile entschied sich die Schulleitung des BBZ zusammen mit dem Departement Bildung und Kultur gegen eine Führung der Schule mittels Globalkredit. Eine Aufgaben- und Finanzplanung soll den normalen Budgetierungsprozess ab 2018 ablösen. Die zwölf Laufbahnqualifikationen (LBQ) mit Lehrenden verliefen alle erfolgreich. Eine Befragung der Lehrenden zeigte, dass der Aufwand/Nutzen der LBQ verbessert werden kann. – Nach dem Schuljahr 2015/16 hatten über 80 Prozent der Lernenden der Brücke AR eine Anschlusslösung. Im Sommer startete die Brücke AR mit fünf Klassen und im neuen Modell mit zwei Schultagen. Auch startete eine erste Integrationsklasse am BBZ mit 13 Lernenden während vier Schulhalbtagen mit Deutsch und allgemeinbildenden Fächern. Bereits ab Oktober wurde wegen der grossen Nachfrage eine zweite Klasse geführt. – Vermehrt weisen Lernende grosse sprachliche Defizite in Deutsch auf. Im Oktober startete ein Deutsch-Förderkurs mit 30 Lernenden in zwei

Klassen. Ziel ist es, eine erfolgreiche Ausbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) oder eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) zu unterstützen. Die wiederum grosse Anzahl Lernender und Klassen sowie die Bildung neuer Klassen und das neue Konzept der Brücke AR verschärften das Raumproblem am BBZ zusätzlich. – Die Weiterbildungskurse am BBZ wurden per Ende März der Erwachsenenbildung AR GmbH übergeben. Das Angebot ist vergleichbar mit dem vorherigen Angebot. Die Kurse fanden nach wie vor in den Räumen des BBZ statt. Die Zusammenarbeit mit dem neuen Anbieter verlief gut.

Kultur

Ende November wurde anlässlich der Kulturbegegnung des Amtes für Kultur im Kursaal Heiden das neue Kulturkonzept 2016–2019 der Öffentlichkeit vorgestellt. Darin sind sieben Schwerpunkte formuliert, verbunden mit einer Auswertung der bisherigen Tätigkeit des Amtes für Kultur. – Bei der Kulturförderung war eine neue Höchstzahl an Gesuchen zu verzeichnen. Insgesamt wurden 209 Gesuche (Vorjahr 183) behandelt, davon erhielten 163 eine Unterstützung. Bei Förderbeiträgen von insgesamt 657 300 Franken ergab dies eine durchschnittliche Beitragssumme von 4032 Franken pro Gesuch. Daneben wurden 23 Institutionen mit jährlichen Betriebsbeiträgen in der Höhe von 1,029 Mio. Franken unterstützt. – Auch 2016 wurden drei Ausgaben von «Obacht Kultur» herausgegeben. Darin sind die geförderten Projekte aufgeführt. Die kantonale Denkmalpflege gab 206 Stellungnahmen zu Baugesuchen, Gestaltungsplänen und Zonenplanrevisionen ab. Die Zahl der eingegangenen Beitragsgesuche überstieg mit 78 den Durchschnitt vergangener Jahre. Die Gesamtsumme der Kantonsbeiträge an Restaurierungs- und Renovationsprojekte belief sich auf 797 382 Franken. Die Denkmalpflege stellte einen markanten Anstieg der Zahl der Neubauvorhaben in Ortsbildschutzzonen fest. 15 derartige Projekte waren in Planung – zumeist Ersatzbauten für nicht renovationswürdige Häuser. – Die Kantonsbibliothek

konnte ihre Bestände unter anderem ergänzen durch die Übernahme des Nachlasses von Walther Georg Ehrbar (1884–1960), Grafiker und Maler, sowie der Abteilung «Namenkunde» von Stefan Sonderegger, Herisau, und eines zweiten Teils des Vorlasses von Stefan «Infra-steff» Signer. Seit der Einführung von «Jahrhundert der Zellweger» im Mai 2014 mit Ausstellungen in den Kulturräumen und Hörpfaden ist die Nachfrage nach kulturhistorischen Führungen in Trogen stark gestiegen. Während in früheren Jahren durchschnittlich 30 Führungen stattfanden, waren es 2014–2016 fast doppelt so viele. – Die Kulturlandsgemeinde Anfang Mai im Mehrzweckgebäude Stein versuchte während zwei Tagen unter dem Titel «wahr scheinlich fabelhaft» der Wahrheit auf die Spur zu kommen, diskutierte unter anderem die Frage, wie wirklich die Wirklichkeit ist und wie wahr erfundene Geschichten sein können. – Das gemeinsame Ausstellungsprojekt «iigfädlet» für das Jahr 2017 zum Thema Textil wurde weiterentwickelt: Fünf Ausserrhoder Museen (Urnäsch, Herisau, Stein, Teufen und Heiden) sowie drei aus dem Kanton St.Gallen arbeiteten eng zusammen.

Kulturstiftung. Auch im Jahr 2016 vergab die Ausserrhodische Kulturstiftung ihre Auszeichnungen. Drei Werkbeiträge gab es in der Sparte Musik: Für die Cellistin Lorena Dorizzi aus Speicher, den in Gais wohnhaften Kontrabassisten Patrick Kessler und den Schlagzeuger Timo Wild aus Wolfhalden. In der Bildenden Kunst wurden mit Francisco Sierra und David Berweger zwei Künstler gefördert, die bereits früher einen Werkbeitrag bekommen hatten, sowie der Newcomer Pablo Walser. Die beiden Artist-in-Residence-Stipendien vergab die Kulturstiftung an die Künstlerin Katrin Keller – sie reiste nach Island und untersuchte die dortigen vulkanischen Kräfte – sowie an die Tänzerin und Choreographin Gisa Frank. Sie forschte in Berlin der Tradition der Ballsäle nach.

Kirchliches

Gesellschaftliche und strukturelle Entwicklungen machen auch vor der Evangelischen Landeskirche beider Appenzell nicht Halt und zwingen dazu, die Folgen der Veränderungen zu diskutieren. Bei einem Drittel der Kirchgemeinden zeichneten sich Pfarrvakanz ab. Es gibt Kirchgemeinden, die sich dank ihrer Grösse, ihrer Lage, ihrer Finanzkraft einen Alleingang leisten könnten, andere Kirchgemeinden sind auf Kooperation angewiesen. Kleinstgemeinden künstlich am Leben zu erhalten, dürfte längerfristig keine Lösung sein. Mit der Lancierung des Reformprozesses 2014 gab der Kirchenrat einen Denkanstoss. Wie nicht anders zu erwarten, löste er damit mancherorts begeisterte und andernorts skeptische Reaktionen aus. – Im Auftrag der Synode überprüfte der Kirchenrat alle Ausgabenpositionen. Die Aufgaben und Dienste der Landeskirche wurden hinterfragt. Nicht nur Leistungsreduktionen wurden diskutiert, sondern auch der gezielte Um- oder Ausbau von diakonischen und seelsorgerischen Diensten. – Ausgehend von einer Motion der Kirchgemeinde Appenzell fasste sich eine Arbeitsgruppe im Auftrag des Kirchenrats mit der Überarbeitung des Reglements Finanzausgleich (RFA). Leitgedanke war die Schaffung eines reinen Finanzausgleichs. Die nicht zum Finanzausgleich gehörenden Investitionsbeiträge und die Regelung der Pro-Kopf-Beiträge für kleine Kirchgemeinden wurden diskutiert. – Im Jahr 2016 kam es im Kirchenrat zu personellen Veränderungen. Iris Bruderer-Oswald wurde Kirchenrätin und folgte auf den zurücktretenden Josua Bötschi. Das neue Mitglied übernahm das Ressort Diakonie und Gesellschaft vom amtierenden Kirchenrat Thomas Gugger. Dieser übernahm neu die Finanzen, welche bisher Josua Bötschi verantwortet hatte.

Tourismus und Bahnen

Tourismus. Mit der Totalrevision des Tourismusgesetzes wurden 2016 die Weichen für die Zukunft von Appenzellerland Tourismus AG neu gestellt. Beobachtungen und Rückmel-

dungen der touristischen Leistungsträgerinnen und -träger zeigten positive Frequenzen im Tagestourismus. Das Interesse an den vielfältigen Freizeitangeboten zwischen Bodensee und Säntis ist erfreulich. Dank den Investitionen und dem positiven Start des neuen Hotelbetriebs auf der Schwägälp und dem Reka-Feriendorf Urnäsch war die Logiernächtestatistik im Berichtsjahr positiv. Mit der Schliessung des Swiss Dreams Hotel Walzenhausen erlitt die Hotellerie aber gleichzeitig einen Rückschlag. 2016 wurden in Appenzell Ausserrhoden 179 781 Logiernächte registriert, davon rund 57 000 im Reka-Feriendorf. Gesamthaft ergab sich bei den Logiernächten damit ein erfreulicher Zuwachs von 4,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Positiv hatte sich auch der Verkauf von Gutscheinen entwickelt: mit einem Gesamtwert von rund 260 000 Franken ergab sich eine Steigerung um 44 Prozent.

Appenzeller Bahnen. Die Anzahl Reisender blieb 2016 mit 5 Millionen beförderten Passagieren praktisch konstant. Trotzdem sank der Verkehrsertrag der Appenzeller Bahnen um rund fünf Prozent auf 11,285 Mio. Franken. Hauptursache dafür war ein geringerer Ertragsanteil aus dem Tarifverbund Ostwind. Diese geringeren Einnahmen einerseits und vor allem grössere Abschreibungen auf ältere Fahrzeuge und Anlagen andererseits führten letztlich zu einem negativen Jahresergebnis, das durch die Reserven ausgeglichen wird. Die umfassende Modernisierung der Appenzeller Bahnen nahm nach der intensiven Planungsphase des Ruckhalde-Tunnels und dem Spatenstich im April 2016 mittlerweile Fahrt auf (Abb. 10). Die Bauarbeiten am 700 Meter langen Tunnel befanden sich terminlich und finanziell auf Kurs, und der Tunneldurchstich sollte planmässig im August 2017 erfolgen. Im gleichen Zeitraum wurden neue Züge evaluiert. Es wurden fünf neue Gelenkzüge und elf Tango-Trams im Umfang von 130 Mio. Franken bestellt. Damit werden ab Frühsommer 2018 neue Züge auf den Linien Gossau-Appenzell-Wasserauen sowie auf Teilen der künftig

verbundenen Strecken von Trogen über St. Galen nach Appenzell eingesetzt.

Säntis-Schwebebahn. Die Säntis-Schwebebahn AG, die im Dezember 2015 ihr neues Hotel auf der Schwägalp eingeweiht hatte, wies im Berichtsjahr ein Umsatzplus von 25 Prozent aus. Die Geschäftszahlen 2016 bestätigten den positiven Trend der letzten Jahre. Der Gesamtumsatz konnte um 3,5 auf 17,7 Mio. Franken gesteigert werden. Der Betriebsgewinn lag mit 2,5 Mio. Franken um 14 Prozent höher als im Vorjahr. Die Schwebebahn verzeichnete sowohl bei den Frequenzen als auch beim Umsatz eine Zunahme um vier Prozent. Sie transportierte 410974 Personen und damit 17100 mehr als 2015. Das Gasthaus auf der Passhöhe steigerte seinen Erlös um 20 Prozent. Im Merchandising wurde eine Ertragssteigerung von 31 Prozent verzeichnet. Das neue Gastronomie- und Hotelangebot auf der Schwägalp startete im ersten Betriebsjahr mit einem Umsatz von 6,7 Mio. Franken gut; die Zimmerauslastung lag bei 58 Prozent. Hingegen musste das Panorama-restaurant auf dem Säntis einen Rückgang um zwei Prozent verzeichnen. Dieser Rückgang wurde als Hinweis darauf verstanden, die Angebote auf dem Säntis zu überprüfen.

Dies und das

Verschiedenes. Die Assekuranz AR feierte 2016 das Jubiläum ihres 175-jährigen Bestehens mit verschiedenen Aktivitäten. Neben einer Jubiläumsschrift und einem grossen Jubiläumsabend mit Gästen fanden in allen 20 Gemeinden Aufführungen von «Gschichte ond Gschichtli rond om Füür, Wasser, Loft ond Erde» statt. Dazu kamen die «Tage des Feuers» an den Primarschulen in Ausserrhoden. «Gschichte ond Gschichtli rond om Füür, Wasser, Loft ond Erde» war eine Produktion des Urnäser Schauspielers Philipp Langenegger und der Musiker Werner Alder und Maya Stieger. Die drei unterhielten das Publikum auf unterhaltsam-humoristische Art mit Reminiszenzen aus vergangenen Zeiten. – Kein Erfolg war dem Ausserrhoder Nationalrat David Zuberbühler (SVP) mit zwei Vorstössen

in Bern beschieden. So wollte er die Nationalratssitze nach einem neues Schlüssel verteilen: Demnach sollte nur noch jener Teil der Bevölkerung für die Berechnung massgebend sein, der auch stimmberechtigt ist. Damit hätte Ausserrhoden wieder zwei Sitze in der Grossen Kammer erhalten. Mit einem weiteren Vorstoss wollte David Zuberbühler für Ausserrhoden den Status eines Vollkantons erreichen. – Die Ausserrhoder SP hat eine Volksinitiative lanciert mit dem Ziel, die Steuerbelastung für Familien und Alleinstehende mit einem tiefen Einkommen zu senken. – Lichtblick für den Autobahnzubringer Herisau: Nachdem der Bundesbeschluss zur Schaffung eines Strassen- und Agglomerationsverkehrs-Fonds das Bundesparlament passiert hatte und im Februar 2017 einzig noch die eidgenössische Volksabstimmung bevorsteht, wird der Bund voraussichtlich Anfang 2020 Eigentümer der Hauptstrasse von Winkeln nach Appenzell. Damit rückt der sistierte Autobahnzubringer Herisau wieder näher.

Personelles. Bei drei Ausserrhoder Kantonalparteien gab es 2016 Wechsel an der Spitze: Bei der FDP übernahm Monika Bodenmann, Waldstatt, die Nachfolge des Co-Präsidiums mit Monica Sittaro-Hartmann und Willi Eugster. Bei der SVP ersetzte Anick Volger, Speicher, den abtretenden Präsidenten Edgar Bischof. Claudia Frischknecht, Herisau, löste bei der CVP Präsident Max Nadig an der Spitze ab. – Martin Meier übernahm vom abtretenden Heinz Jucker interimistisch das Präsidium des Appenzellischen Blasmusikverbands. – An der Spitze des Appenzeller Tierschutzvereins löste Christian Nufer den aus gesundheitlichen Gründen nach 14 Jahren zurücktretenden Matthias Leuthold ab. – Die Leserinnen und Leser der Appenzeller Zeitung wählten die Schwellbrunner Bäckerin Ida Steinmann zur Appenzellerin des Jahres. Diese hatte mit grossem persönlichen Einsatz Hilfsgüter für Kinder in ihrem Heimatland Kenia gesammelt.

Gemeindechronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2016

Hinterland

RENÉ BIERI, HERISAU

Der Chronist hat in der Berichtsperiode 2016 Ereignisse aus den sieben Hinterländer Gemeinden notiert, die auch über die Ortsgrenzen hinaus Beachtung fanden.

Die Nachricht kam am 11. März als grosse Überraschung und gänzlich unerwartet: Der Urnäser Gemeindepräsident Franz Sandholzer trat per sofort von seinem Amt zurück. Er war als Parteiloser 2014 in einer Kampfwahl als Nachfolger von Stefan Frischknecht gewählt worden. Niklaus Hörler bewarb sich damals ebenfalls um das Amt. Es seien persönliche Gründe, die zu seinem Entscheid geführt hätten, sagte Sandholzer. Als Nachfolger wählten die Stimmberechtigten am 5. Juni Peter Kürsteiner zum neuen Gemeindepräsidenten.

Der Gemeinderat Herisau regelte per Anfang Jahr die Nachfolge des bisherigen Pächterehepaars auf dem Kreckelhof. Markus und Ursula Rüttsche hatten den landwirtschaftlichen Betrieb während vieler Jahre geführt und traten altershalber zurück. Die Verantwortung übernahm neu das Ehepaar Jakob und Andrea Inauen-Dähler. Dieses übernahm gleichzeitig auch den gemeindeeigenen Gutsbetrieb «Ufem Berg», der bisher von der Familie Ruedi und Yvonne Schiess geführt worden war. – Der Hutladen Braun ist in und weit über Herisau hinaus ein Begriff. Ob Melone, Zylinder oder Panama: Im schmucken Geschäft an der Gossauerstrasse 1 finden sich diese Schätze – und das seit 150 Jahren! Seit 1997 führt Karen Rohrer-Lovello den Huthandel unter dem Namen «Hut & Nadel». Sie konnte den Laden damals von Margrith Braun erwerben. 2017 wäre ei-

gentlich ein Jubiläum. Doch die Inhaberin hat andere Pläne. Sie will mit ihrem Mann auf Reisen gehen und wird das Geschäft aufgeben. Wie es an der Gossauerstrasse 1 weitergeht, ist ungewiss. – 32 Jahre hat der Herisauer Sepp Klarer Pilze amtlich kontrolliert. Ende Dezember ging er in Pension. Er ist einer von drei amtlichen Pilzkontrolleuren in Appenzell Ausserrhoden. 1984 hatte er eine Prüfung abgelegt. Laut eigenen Angaben kontrollierte er während seiner Amtszeit durchschnittlich rund 200 Pilzsammlungen pro Jahr. Die Aufgabe übernahm Bernadette Rechsteiner; sie wurde zur neuen amtlichen Pilzkontrolleurin gewählt. – An der Herisauer Dorfergemeinde 2016 gab es einen Präsidentenwechsel. Heinz Hochuli trat zurück. Er übte das Amt seit 2005 aus. Als Nachfolger wurde Fredi Züst, langjähriges Mitglied und Aktuar der Verwaltung, gewählt.

Durch den Kauf des ehemaligen Schulhauses Rank per 1. Januar 2016 durch den Appenzeller Verlag – Besitzer Yvonne und Marcel Steiner – wurde dieses zum «Verlagshaus Schwellbrunn». Im «Neubau» (Baujahr 1964) sind die beiden Verlagsbüros, der Verlagsladen sowie das Buchlager untergebracht. Der «Altbau» (Baujahr 1787) beherbergt im Erdgeschoss das Office «Polizeibüro» und die Gaststube «Linde» sowie die Küche. Die Namensgebung weist auf die frühere Nutzung der Räume hin: In den 1960er Jahren hatte in der Liegenschaft der Dorfpolizist sein Büro und ein Jahrhundert zuvor war hier in der «Linde» gewirtet worden. Bis 2006 drückten die Schwellbrunner Kinder in diesem Gebäude die Schulbank. 2008 ging die grosse Liegenschaft in private Hände über; sie wurde als Kulturhaus genutzt und beherbergte bis Oktober 2015 das Gourmetrestaurant KuK.

Am 23. April ist Marlies Schoch, die schweizweit bekannte Wirtin auf der Hundwiler Höhe, im Alter von 75 Jahren gestorben. Ein

Nachruf wurde im 143. Heft der Appenzellischen Jahrbücher, S. 207f., publiziert.

Fast genau ein Jahr nach dem Spatenstich wurde in Stein am 29. Mai der neugestaltete Vorplatz des Volkskundemuseums als «Fred E. und Johanna Styger-Jäger-Platz» offiziell eingeweiht. Das Vorhaben konnte dank der grosszügigen Unterstützung durch die Dr. Fred Styger Stiftung für Kultur, Bildung und Wissenschaft realisiert werden. Der in Stein wohnhafte Regierungsrat Alfred Stricker bezeichnete den Platz als neue Visitenkarte des Dorfes. – Anfang 2014 hatte die Grosstierpraxis Fässler ihre Eröffnung gefeiert. Im Oktober 2016 nun fuhren neben der Schaukäserei, bei der einstigen Dorf-käserei, Abbruchmaschinen auf, um Platz zu machen für den Neubau der Grosstierpraxis Fässler AG. – Und schliesslich noch ein Thema, das die ganze Gemeinde beschäftigte: Die Zukunft der Poststelle in Stein ist ungewiss. Mit einer von 1099 Steinerinnen und Steinern unterzeichneten Petition wurde Anfang November der Gemeinderat aufgefordert, sich für den Erhalt der Poststelle einzusetzen.

Die Vorfreude auf den Umzug ins neue Werkstattgebäude des Vereins Landscheide war bei Angestellten, Bewohnern und Angehörigen gross; dies zeigte sich an der Vereinsversammlung von Mitte Juni in Schönengrund. Bezogen wurde das Gebäude im Herbst 2016. Aus dem alten Werkstatthaus entstand wieder ein Wohngebäude.

Die Aktionäre Walter und Margrit Harzenetter, Walter Nägeli und Gregor Bodenmann entschlossen sich, das private Seniorenheim «Bad Säntisblick» in Waldstatt rückwirkend auf den 1. Januar 2016 zu verkaufen. Sie hatten das Heim 2008 übernommen, die Sanierung wurde 2013 abgeschlossen. Neue Besitzerin ist die Fortimo AG. Die Leitung des Wohnheims blieb bei Margrit und Walter Harzenetter, und wie es in der Medienmitteilung hiess, wurden alle Mitarbeitenden weiter im Heim beschäftigt. – Die Badtöbeli-Brücke auf dem Weg vom Bad Säntisblick zum Bahnhof Waldstatt war vor 25 Jahren erstellt worden. Mit verschiedenen Aktivitäten wurde am 26. Juni das Jubiläum began-

gen. Wer Lust und Mut hatte, konnte sich von der prächtigen Holzbrücke übers Tobel abseilen lassen. Als vor 25 Jahren ein Baum auf die alte, niedrige Eisenbrücke gestürzt war und diese zerstört hatte, wurde die heutige Brücke unter der Leitung von Hermann Blumer mit modernsten Baumaterialien erstellt. Sie ist das Werk von Idealisten. So hatte auch der bekannte Waldstätter Zimmermann Werner Zellweger sein Herzblut ins Projekt gesteckt.

URNÄSCH

Wahlen und Abstimmungen

Mit 883 Ja zu 142 Nein hat das Urnäsch Stimmvolk am 28. Februar grünes Licht gegeben für den Ausbau der ARA Furth. 2,43 Mio. Franken sollen in den nächsten Jahren investiert werden. – Die Überraschung war perfekt, als sich am 11. März die Nachricht wie ein Lauffeuer verbreitete, Gemeindepräsident Franz Sandholzer trete per sofort von seinem Amt zurück. Er war als Parteiloser 2014 in einer Kampfwahl als Nachfolger von Stefan Frischknecht in dieses Amt gewählt worden. Niklaus Hörler kandidierte damals ebenfalls. Es seien persönliche Gründe, die ihn zu diesem Entscheid bewegen hätten, sagte Sandholzer. Er liess aber auch durchblicken, dass die Zusammenarbeit mit dem Gemeinderatskollegen Niklaus Hörler schwierig gewesen sei. In einer Mitteilung stellte sich der Gemeinderat hinter Niklaus Hörler. Die Ratsmitglieder wollten die laut gewordenen Vorwürfe an Kollege Hörler nicht bestätigen. Es herrsche im Rat eine positive Gesprächskultur. Bis zur Ersatzwahl führte Gemeinderat und Vizepräsident Markus Notter die Amtsgeschäfte. – Am 3. April mussten in einer Ersatzwahl zwei Sitze im Gemeinderat neu besetzt werden. Gewählt wurden bei einem absoluten Mehr von 226 Stimmen Hanni Frehner mit 450 und Cornelia Weiler mit 376 Stimmen. – Als Nachfolger von Franz Sandholzer wählten die Stimmberechtigten am 5. Juni Peter Kürsteiner zum neuen Gemeindepräsi-

denten (Abb. 1). Er erzielte 667 Stimmen für den Sitz im Gemeinderat, und mit 675 Stimmen wurde er zum Gemeindepräsidenten gewählt. Das absolute Mehr betrug 347 beziehungsweise 362 Stimmen. Kürsteiner war bereits von 1999–2008 Mitglied des Gemeinderates gewesen. – Abstimmungssonntag am 27. November: Mit der Wahl von Willi Urbanz zum neuen Präsidenten und von Willi Gantenbein zum neuen Mitglied der fünfköpfigen Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission konnte das Gremium wieder ergänzt werden. Urbanz erhielt 479 Stimmen, für Willi Gantenbein votierten 562 Stimmberechtigte. Das absolute Mehr lag bei 261 beziehungsweise 283 Stimmen. – Nebst Informationen zur Zentrumsüberbauung wurde den Urnäsherinnen und Urnäschern an der Gemeindeversammlung vom 13. Dezember auch der Voranschlag 2017 vorgelegt. Dieser sieht ein Defizit von rund 460 000 Franken vor. Die 67 anwesenden Stimmberechtigten genehmigten das Budget und liessen den Steuerfuss unverändert bei 4,3 Einheiten. – Ende Jahr vermeldete der Gemeinderat den Rücktritt von Fritz Brunner aus der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission. Brunner hatte das Amt während vier Jahren bekleidet. Die Ersatzwahl fand am 17. März 2017 statt.

Kirchen

Am 28. Oktober wurde auf dem Friedhof die neue Urnenwand feierlich eingeweiht. Pastoralassistentin Juliane Schulz und Pfarrer Markus Grieder segneten sie ein. Die Ruhestätte entspricht dem Bedürfnis der Bevölkerung.

Industrie und Gewerbe

Während 43 Jahren führte Hanspeter Gantenbein mit Hilfe seiner Frau Edith die Autogarage im Tal. Im April übergab er das Geschäft seinen ehemaligen Lehrlingen Fredi Frischknecht und Roman Oertle (Abb. 2). – Während dreier Generationen sorgte die Familie Sutter für den Betrieb des Elektrizitätswerks Urnäsch. An der Generalversammlung im Juni wurde Betriebsleiter Gottfried Sutter-Ramsauer als letzter Ver-

treter der Dynastie verabschiedet. Er leitete den Betrieb des EW Urnäsch seit 1985. Sein Grossvater Gottlieb Sutter arbeitete von 1926–1955 für das EWU, dessen Sohn beziehungsweise der Vater des jetzt Abtretenden, Gottfried Sutter-Brändli, trat 1942 in den Dienst des EW Urnäsch. Der neue Betriebsleiter heisst René Brandenberger. – Wirtschaft wird zur Werkstatt: Ende April war in der Urnäscher «Saienbrücke» neues Leben eingekehrt. Damaris und Simon Tobler haben sich im ehemaligen Restaurant den Traum von Wohnen und Arbeiten unter einem Dach verwirklicht. Sie haben eine Polsterwerkstatt eingerichtet. Die «Saienbrücke» hat indessen schon vieles erlebt. Sie war Säumerei, Tankstelle, Restaurant und Lädeli. In den letzten Jahren stand die Liegenschaft in der Zürchersmühle leer und wartete auf neue Besitzer. – Im Beisein von Angehörigen, Mitarbeitern, ehemaligen Lehrlingen, Kunden und Freunden übergab Peter Jäger Ende Juni den Schlüssel zur Schreinerei seinem Nachfolger Andreas Ammann. Es war ein denkwürdiger Moment für Peter Jäger und seine Frau Annelies: Vor 32 Jahren hatte der damals 32-jährige Jungunternehmer in der damaligen Sägerei im Bindli bei seinem Schwiegervater Migg Fässler eine Schreinerei eingerichtet. – Nach 25 Jahren übergaben im Herbst Fredy und Maya Eggenberger ihr Elektrofachgeschäft an die Etavis Grossenbacher AG. Niederlassungsleiter ist Samuel Knöpfel. Er betreut auch die Standorte Herisau und Gais. Der Verkaufsladen wurde aufgelöst. – Ein Frauenduo übernahm von der Pächterin Monika Terzer die «Osteregg». Das Skihaus wird seit dem 1. November von den beiden Waldstätterinnen Karin Rüsche und Susanne Sutter geführt.

Schule

Am 4. April wurde an der Sonnhalde 5 die Kindertagesstätte «Kita Rosalie» eröffnet. Das Angebot der Initiantinnen und Initianten um Jeannette Dörig richtet sich an Kinder im Vorschulalter. Die Kita soll den bestehenden Schülerhort ergänzen. Der Trägerverein wurde bereits Anfang Januar gegründet.

Kultur und Vereine

«Dritte Generation Alder musiziert», hiess es Mitte April in der Appenzeller Zeitung. Die Nachkommen der Streichmusik Alder traten an einem Gedenkkonzert in der Kirche Urnäsch auf. Anlass war der 90. Geburtstag von Anni Alder, der Frau des im Jahr 2007 verstorbenen Erwin Alder. – Aus dem Vorstand des Fraueturnvereins Urnäsch traten Fabiola Alder (Beisitzerin) nach 15 Jahren und Emmi Knöpfel (Präsidentin) nach fünf Jahren zurück. Als neue Vorstandsmitglieder konnten Heidi Menet und Barbara Diem gewonnen werden – letztere gleich auch als Präsidentin. – Zum 16. Mal war am letzten April-Samstag zum Appenzeller Striichmusigtag eingeladen worden. Und wieder strömten die Menschen herbei. In den Restaurants traten 13 Formationen auf. Ein weiterer Höhepunkt war das Konzert einer Grossformation in der Kirche. – Das Brauchtumsmuseum Urnäsch musste die Demission von Präsident Richard Altherr und Vizepräsident Urs Weissmann hinnehmen. An der Versammlung vom 20. Mai war kein Vorstandsmitglied bereit, die Leitung zu übernehmen. Neu in den Vorstand gewählt wurde Gemeinderat Niklaus Hörler. Ansprechpartner bis zur Besetzung des Präsidiums ist Jürg Bühler. Der Herisauer ist Redaktor der «Urnäscher Nachrichten». – Neben Konzerten verschiedener Musikformationen hatte das Familienfestival Urnäsch am Wochenende vom 20./21. August einiges an Aktivitäten zu bieten. So konnte geritten, gebastelt oder auch gespielt werden. Das Wetter spielte zwar nicht mit, dennoch fanden viele den Weg zum Anlass: Insgesamt 1800 Besucherinnen und Besucher konnten die Verantwortlichen an den beiden Tagen zählen, die gleiche Anzahl wie im Vorjahr. 380 haben auf dem angrenzenden Campingplatz übernachtet. Für Erika Kist war es nach zehn Jahren das letzte Festival als OK-Mitglied. – Die in Urnäsch aufgewachsene

und seit Jahren in Frauenfeld wohnhafte Fotografin Kirsten Oertle-Mildner zeigte im Wohn- und Pflegezentrum Au ihre Bilder zum Thema «Gelebtes Brauchtum und Traditionen». Die Besucher spürten an der Vernissage, dass die Künstlerin ihre Wurzeln im Appenzellerland hat. – Im Herbst erschien im Appenzeller Verlag das Kinderbuch «Wälti wird Silvesterchlaus». Autorinnen sind die beiden Einheimischen Esther Ferrari (Texte) und Karin Antilli Frick (Bilder). Beide sind durch ihre persönlichen Beziehungen in Urnäsch Chlausenfamilien «hineingeraten». Da sei das Clausen fast ganzjährig ein Thema gewesen, sagten sie in einem Interview. Hauptperson «Wälti» ist der Urnäsch Walter Frick, der Ehemann der Bildautorin. – In der Gemeinde hat sich ein OK unter dem Präsidium von Hans Frick gebildet. Das Jubiläum «600 Jahre Urnäsch» rückt näher. Für 2017 sind verschiedene Anlässe bereits fixiert. Das grosse dreitägige Fest findet am ersten September-Wochenende statt. – «Aussenseiter & Randständige der Volkskunst rund um den Säntis» heisst das am 6. November vorgestellte Buch zur gleichnamigen Sonderausstellung im Brauchtumsmuseum. Das Buch wurde unter der Federführung von Richard Altherr vom Museum herausgegeben. – Erstmals sind sämtliche Appenzeller Bräuche der beiden Kantone in einem Bildband vereint. An der Vernissage in Urnäsch Anfang Dezember präsentierte der Fotograf Rudolf Hug sein Werk mit dem Titel «Osse ond Inne – Inne ond Osse». Die Vernissage fand im Saal der Stiftung Columban statt.

Verschiedenes

Zum Jahresbeginn präsentierten die Appenzeller Kleintierzüchter in der Mehrzweckanlage Au die 600 schönsten Tiere. Die Kantonalausstellung des Verbandes Kleintiere beider Appenzell lockte über 2000 interessierte Besucherinnen und Besucher an.

HERISAU

Wahlen und Abstimmungen

2016 fanden in Herisau keine Gemeindewahlen und -abstimmungen statt.

Kirchen

An der Urnenabstimmung der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde vom 24. April wurde die Rechnung 2015 mit 550 Ja- zu 20 Nein-Stimmen angenommen. Im Weiteren fand der Gesamtkredit von 650 000 Franken für die Sanierung des Hauses Friedeck mit 496 Ja zu 72 Nein Zustimmung. – Am 28. Februar besichtigten viele Interessierte das sich im Bau befindende Kirchgemeindehaus der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Herisau. Für das Projekt hatten die Mitglieder einen Kredit von 4,3 Mio. Franken bewilligt. – An der 63. ordentlichen Kirchgemeindeversammlung der Pfarrei Peter und Paul unter dem Vorsitz von Präsident Walter Bach standen drei Wechsel im Verwaltungsrat im Vordergrund. Judith Blaser (14 Amtsjahre), Richard Grüninger (14) und Marcel Hartmann (8) traten zurück. Die Lücke konnte geschlossen werden mit der Wahl von Peter Bölle, Stefan Ries und Peter Schraner. 2017 stehen bei der katholischen Pfarrei Herisau-Waldstatt-Schwellbrunn Jubiläen an: Seit 150 Jahren besteht die Pfarrei und der Kirchenchor, vor 80 Jahren wurde der Grundstein der katholischen Kirche Herisau gelegt und vor 70 Jahren wurde das erste Kirchenlokal in Waldstatt eröffnet. Für sein 35-jähriges Wirken als Chorleiter wurde Alois Cavelti geehrt. – Die Neuapostolische Kirche Herisau feierte Mitte Juni ein Jubiläum. Am 15. Juni 1986, also vor 30 Jahren, wurde an der Bleichstrasse das neue Gotteshaus eingeweiht. Die Freikirche gibt es seit 1918 in Herisau. – Mit einem Familiengottesdienst und einem Fest samt Rahmenprogramm wurde am 26. Juni das neue Kirchgemeindehaus der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde eingeweiht. – Am 6. Juli wurde auf dem Friedhof in Herisau eine Gedenkstätte für Sternenkinder eingeweiht – eine der ersten

in der Ostschweiz. Für betroffene Eltern sind solche Orte wichtig, um die Trauer zu verarbeiten. Als «Sternenkinder» oder «Engelkinder» werden die kleinen Lebewesen bezeichnet, die noch vor der Geburt sterben. Rechtlich gesehen existieren Kinder, die vor der 24. Schwangerschaftswoche sterben, nicht. – «Hügellandschaft in Aufruhr»: Die Kirchgemeinde Herisau gab im Herbst die Reformationschronik von Pfarrer Walter Klarer neu heraus. Klarer war Pfarrer in Hundwil und von 1530–1531 in Herisau. Angeregt worden ist die Neuauflage von Bernhard Rothen, Pfarrer in Hundwil. Für die Herausgabe verantwortlich ist der in Herisau aufgewachsene Felix Frey. – Am 27. November wählten die Stimmberechtigten Rozalija Menzi-Ojstersek mit 650 Stimmen als 9. Mitglied in die Kirchenvorsteherschaft. Die Wahl war nach dem Rücktritt von Marcel Staubli notwendig geworden. Am gleichen Sonntag wurde an der Urne das Budget 2017 bei gleichbleibendem Steuerfuss mit 631 Ja zu 48 Nein gutgeheissen. Es rechnet mit einem Aufwandüberschuss von 181 950 Franken.

Industrie und Gewerbe

Anfang Januar eröffneten die Ambulanten Psychiatrischen Dienste des Kantons Appenzell Ausserrhoden im Gutenberg Zentrum an der Kasernenstrasse 6 ihren vierten Standort. Er dient der ambulanten Betreuung von Menschen, die unter einer psychischen Belastung oder einer psychischen Erkrankung leiden, ihre täglichen Aufgaben aber noch bewältigen können. – Die Keller+Marquart AG feierte im März ihren 40. Geburtstag. 1976 gegründet, entwickelte sich der ursprüngliche Zwei-Mann-Betrieb zu einem Unternehmen, das Fenster und Türen aus Kunststoff produziert und weit über die Region hinaus Bedeutung hat. Es wird heute in zweiter Generation von Ernst und Irene Haggmann-Keller geführt. – Im April durften Elizabeth und Anselmo Pecci im italienischen Restaurant Rebstock ihr 25-Jahr-Jubiläum feiern. – Am 1. Mai übergaben Walter und Ruth Schawalder ihr Malergeschäft ihrem Sohn Sven, der seit über zehn Jahren im Betrieb tätig



ist. – Ende Mai eröffnete die Migros an der Alpsteinstrasse eine Filiale. Nachdem Spar weggezogen war und Ungewissheit über die Nutzung der Liegenschaft geherrscht hatte, zeigte sich die Bevölkerung zufrieden, dass in ihrem Quartier die Möglichkeit für den täglichen Einkauf weiterhin vorhanden ist. – Vor zehn Jahren übernahm Sandra Kaufmann an der Gossauerstrasse 11 das «Coiffeur-Geschäft Anne-Marie» und führte es unter dem Namen «Hairstyle Kaufmann» weiter. Im Juni dieses Jahres feierte sie das 10-Jahr-Jubiläum mit ihren Mitarbeitenden und Kundinnen. – Ende Juni wurden die Rollläden des Schwänli-Kiosks geschlossen (Abb. 3). Marianne Kaiser, die das Geschäft während vieler Jahre geführt hatte, verstarb wenige Tage zuvor. Ob sich jemand findet, der das Lokal übernimmt, ist derzeit noch unklar. Die Express-Bar in unmittelbarer Nachbarschaft nimmt lediglich Lottoscheine entgegen und verkauft Rauchwaren. – Die SAK vollzieht eine Bereinigung ihres Kraftwerkportfolios. Sie trennte sich Mitte Jahr von ihrem kleinsten Wasserkraftwerk, dem Werk Schwänberg. Dieses versorgt rund 60 Haushalte mit erneuerbarer Energie. Das in der Wissenbachschlucht gelegene Kraftwerk ging per 1. Juli in den Besitz der Firma Idrel SA in Baar über. – Der Hutladen Braun ist in und weit über Herisau hinaus ein Begriff. Ob Melone, Zylinder oder Panama: Im schmucken Geschäft an der Gossauerstrasse 1 finden sich diese Schätze – und das seit 150 Jahren! Seit 1997 führt Karen Rohrer-Lovello den Huthandel unter dem Namen «Hut & Nadel». Sie konnte den Laden damals von Margrith

Braun erwerben. 2017 wäre eigentlich ein Jubiläum. Doch die Inhaberin hat andere Pläne. Sie will mit ihrem Mann auf Reisen gehen und wird das Geschäft aufgeben. Wie es an der Gossauerstrasse 1 weitergeht, ist ungewiss (Abb. 4). – Die Diem Holzbau AG feierte an der Herisauer Gewerbeschau Hema das 80-Jahr-Jubiläum. 1936 gründete Johannes Diem das Unternehmen. Heute wird der Familienbetrieb in dritter Generation von Patrick Diem und seiner Frau Nathalie geführt. Von 1976–2012 trug dessen Vater Ernst Diem die Verantwortung. – Andreas Allemann eröffnete im Herbst an der Oberdorfstrasse 66 sein Geschäft «Allemann Ambiente» mit einem Tag der offenen Tür. Öfen und Cheminées warten darauf, von den interessierten Gästen unter die Lupe genommen zu werden. – Am 5. November schloss die Migros an der Kasernenstrasse ihre Türen, und am 10. November wurde im Walke-Areal ein Provisorium eröffnet. Am alten Standort soll ein Neubau entstehen. Mitte 2017 sollen die Visiere stehen (Abb. 5). – Michael Müller kündigte Mitte September an, dass er sein Velofachgeschäft an der Alpsteinstrasse 10 aufgeben werde. Eine Lösung konnte gefunden werden. Win-Velo von der Stiftung Tosam, bisher an der Kasernenstrasse 11b tätig, zog am 1. März 2017 in die Räumlichkeiten ein. «Michi» bekam dort einen Arbeitsplatz als Co-Leiter. – Fio Jud übergab am 1. Januar 2017 die traditionsreiche Alder Spenglerei und Sanitär in neue Hände. Mit Matthias und Judith Widmer fand er kompetente Nachfolger. Mit dem Wechsel der Inhaber änderte sich auch der Name: Neu heisst die Firma Alder



3



4

Haustechnik GmbH. Fio Jud hatte die Gewerbeliegenschaft Mühlehof 2009 erworben und zusätzlich den Sanitärbereich der Sanitär Alder AG übernommen.

Schule

40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kinderbetreuung Herisau (Kibe) betreuen an fünf Standorten in Herisau und Bühler rund 450 Kinder. Am 30. April feierte der Verein sein 10-Jahr-Jubiläum. Seit Beginn dabei sind Präsidentin Daniela Merz und Nadja Rechsteiner, Geschäftsleiterin Bereich Betrieb (Abb. 6). Der kostendeckende Betrieb ist nur möglich dank der Unterstützung durch Stiftungen und Gemeinden.

Kultur und Vereine

Die erste Vereinsnachricht im Berichtsjahr betrifft die Frauengemeinschaft Herisau-Waldstatt-Schwellbrunn. An der Hauptversammlung reichte Präsidentin Claudia Ledergerber ihren Rücktritt ein. Trotz intensiver Suche konnte die Nachfolge nicht geregelt werden. – An der Hauptversammlung des Club60plus kam es zu einem Präsidentenwechsel. Der langjährige Vorsitzende Urs Meyer wurde durch den früheren Gemeinderat Thomas Bruppacher abgelöst. Mit rund 700 Mitgliedern ist der Verein zahlenmässig einer der grössten in der Gemeinde. Urs Meyer übernahm 2007 das Präsidium des damaligen «Clubs der Älteren» und legte zum 50-Jahr-Jubiläum den Grundstein zur Namensänderung «Club60plus Herisau und Umgebung». – Seit 30 Jahren be-

steht eine Gruppe ehemaliger Mitglieder des Saumchörli Herisau. Das Treffen Mitte März im Rechberg fiel mit dem 85. Geburtstag des ältesten Mitglieds Hugo Meier zusammen. – Änderungen bei den Ifangchören: An den Unterhaltungen im März wurde Dirigent Dölf Rothe für sein 40-jähriges Wirken geehrt. Er trat in seine wohlverdiente Dirigentenpension. Bereits acht Jahre früher hatte er den Männerchor in andere Hände gegeben und seither den Frauen- und den Gemischtchor weiterdirigiert. Der Gemischtchor erhielt als neue Leiterin Claudia Keller. Sie leitet bereits seit 2015 den Männerchor. Der Frauenchor wechselte unter die Leitung von Käthi Frischknecht aus Hundwil. – Im April feierte die Alte Garde der Feuerwehr

Abbildungen 2016 in der Abfolge der Gemeinden

Wo nichts vermerkt ist, stammen die Abbildungen aus dem Archiv der Appenzeller Zeitung (APZ).

- 1 **Urnäsch** Am 5. Juni wählten die Stimmberechtigten von Urnäsch Peter Kürsteiner zum neuen Gemeindepräsidenten
- 2 **Urnäsch** Neue und alte Besitzer der Garage im Tal Urnäsch. Von links: Roman Oertle, Hanspeter Gantenbein, Edith Gantenbein – das Ehepaar führte den Garagebetrieb während 43 Jahren – und Fredi Frischknecht.
- 3 **Herisau** Ende Juni schloss der Herisauer Schwänli-Kiosk. Also keine Hefli und Kaugummis mehr am Schwänli-Kreisel.
- 4 **Herisau** Für die Inhaberin des Hutladens Braun an der Gossauerstrasse 1 in Herisau, Karen Rohrer, ist das Huttragen eine Einstellungssache. Seit 150 Jahren gibt es den Laden. 2017 hört Karen Rohrer nach 19 Jahren auf.



5



6

Herisau ihren 100. Geburtstag. Während des Ersten Weltkrieges wurde der Bestand der Feuerwehr stark reduziert. Ausgediente Kameraden kamen auf die Idee, einen freiwilligen Zug zur Unterstützung der aktiven Feuerwehrler zu bilden. Die Idee wurde jedoch fallen gelassen, u. a. mangels Mittel für die Ausrüstung. So gründeten die Ehemaligen am 22. Juli 1916 im «Storchen» mit dem Segen des Rettungs-Korps die Vereinigung «Alte Garde des Rettungs-Korps Herisau». – Dank der Huber+Suhner-Stiftung konnte der Eingangsbereich der Bibliothek Herisau neugestaltet werden. Wie dem Jahresbericht der Bibliotheksleiterin Gabriele Barbey zu entnehmen ist, gehörten Ende des letzten Jahres 3928 Mitglieder zum Bibliotheksverein, der die Trägerschaft für die öffentliche Bibliothek bildet. Über das Jahr wurden 69 172 Ausleihen getätigt. – An der Jahressitzung der Schwänberg-Stiftung kam es zu einem Wechsel an der Spitze. Präsident Walter Bänziger wurde abgelöst durch den bisherigen Vizepräsidenten Bruno Holenstein. Der Scheidende wurde 2009 in den Schwänberg-Stiftungsrat gewählt, und nur ein Jahr später übernahm er das Präsidium. – An der Spitze des Appenzeller Tierschutzvereins kam es an der Hauptversammlung in Herisau zu einem Wechsel an der Spitze. Christian Nufer löste den langjährigen Präsidenten Matthias Leuthold ab. – Nach der Kündigung der früheren Lokalitäten an der Neuen Steig fand der Hilfsverein für Psychischkranke an der Oberdorfstrasse 53b ein neues Domizil. Dieses bietet dem Arbeitsatelier und dem Begleiteten Wohnen Platz. Am 24. Juni war Tag der offenen

Tür (vgl. auch Jahresbericht des Hilfsvereins in diesem Jahrbuch, S. 219–222). – Am ersten September-Sonntag feierte das Fyrobéd-Chörli Herisau das 25-Jahr-Jubiläum mit einem Konzert in der Chälblihalle. Das «Chörli» war 1990 entstanden: Verschiedene ehemalige Jodlerkameraden trafen sich damals im «Ramsenhof» zur Gründung. – 75 Jahre Schlittschuhclub Herisau: Am 23. August lud der jubilierende Verein zu einer Bilder-Vernissage unter dem Titel «Weisch no?» ins Sportzentrum ein. Es war der erste von mehreren Anlässen zum 75-Jahr-Jubiläum. – Seit dem Sommer dirigiert Stefanie Schoch das Harmonika-Orchester Herisau. Sandra Bommeli gab den Taktstock nach rund drei Jahren in neue Hände. – Aus Satus wurde STV Herisau. Auf den 1. Januar 2017 wechselte nicht nur der Name, sondern auch die Verbandszugehörigkeit des zweitgrössten Turnvereins in Herisau. Der neue Name wurde von den Mitgliedern und Ehrenmitgliedern bestimmt. 2015 entschied die Hauptversammlung, aus dem schweizerischen Satus-Verband auszutreten und sich als Gesamtverein dem Appenzellischen Turnverband anzuschliessen. Der Turnverein Satus Herisau war 1923 gegründet worden. – Ende September feierte die Alte Stuhlfabrik an der Kasernenstrasse Eröffnung. Neuer Gastgeber ist der Schauspieler Philipp Langenegger aus Urnäsch. Er will das Kleintheater mit Leben füllen. Die Liegenschaft an der Kasernenstrasse 39a gehört seinem langjährigen Bühnenpartner Werner Alder. Yvonne und Marcel Steiner hatten das Kleintheater vor einigen Jahren gegründet. Sie zogen sich zurück,



7



8

um sich voll und ganz dem Verlagshaus Schwellbrunn zu widmen. Zur Führung der Alten Stuhlfabrik wurde ein Trägerverein gegründet. – Im Herbst trat an der Hauptversammlung der Alten Garde des Feuerwehrvereins deren Präsident Hans Frei zurück. Ein Ersatz konnte nicht gefunden werden. Aktuar Natal Weisshaupt und Kassier Hans Meier führen den Verein bis zur nächsten HV ad interim. – An der Abendunterhaltung des Gemischten Chors Ramsen wurde bekannt, dass aufgrund mehrerer Austritte langjähriger Vereinsmitglieder 2017 keine Unterhaltungen durchgeführt werden können. Der Chor blieb indessen einstweilen bestehen, in der Hoffnung, bald wieder neue Sängerinnen und Sänger begrüßen zu können. – Der Vorstand der Bibliothek Herisau wählte Ende Jahr Franziska Tschumi zur neuen Bibliotheksleiterin. Sie übernahm am 1. April 2017 die Aufgaben von Gabriele Barbey, die in den Ruhestand trat.

Verschiedenes

Der Gemeinderat Herisau regelte per Anfang Jahr die Nachfolge des bisherigen Pächterehepaars auf dem Kreckelhof. Markus und Ursula Rüttsche hatten den landwirtschaftlichen Betrieb während vieler Jahre geführt und traten altershalber zurück. Die Verantwortung übernahm neu das Ehepaar Jakob und Andrea Inauen-Dähler. Dieses übernahm gleichzeitig auch den gemeindeeigenen Gutsbetrieb «Ufem Berg», der bisher von der Familie Ruedi und Yvonne Schiess geführt wurde. – Das Haus Vulkan an der Schmiedgasse 30 soll abgerissen

und durch einen Neubau ersetzt werden (Abb. 7). Der Gemeinderat befürwortete nach einer Hausanalyse und gemeinsam mit der kantonalen Denkmalpflege die Entlassung der Liegenschaft aus dem Schutz. Das kommunale Kulturobjekt sei in einem dermassen desolaten Zustand, dass eine Sanierung unverhältnismässig wäre. Der Gemeinderat sah das Projekt als wichtigen Beitrag zur Erneuerung und damit zur Stärkung des historischen Zentrums von Herisau. Der Heimatschutz nahm nach Angaben des Gemeinderates vom Projekt zustimmend Kenntnis. – Die CVP Appenzell Ausserrhoden wählte Mitte Februar die Herisaueerin Claudia Frischknecht zur neuen Präsidentin. Sie wurde damit Nachfolgerin von Max Nadig. – Am 18. April eröffnete der Bund beim Spital Herisau ein Asylzentrum. Es diente während acht Monaten rund 100 Personen vor-

Abbildungen

5 Herisau Am 5. November schloss die Migros an der Kasernenstrasse ihre Türen, und am 10. November wurde im Walke-Areal das Provisorium eröffnet. Am alten Standort soll ein Neubau entstehen. (Foto: René Bieri)

6 Herisau Seit Beginn der Kinderbetreuung Herisau (Kibe) dabei: Nadja Rechsteiner (links) und Präsidentin Daniela Merz.

7 Herisau Das Haus Vulkan an der Schmiedgasse 30 in Herisau soll abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden. (Foto: René Bieri)

8 Herisau Sepp Klarer, Herisau, trat Ende Jahr als amtlicher kantonaler Pilzkontrolleur zurück; hier mit Ehefrau Margrith Klarer.



9

10

übergehend als Unterkunft. – An der Dorfergemeindegemeinde 2016 gab es einen Präsidentenwechsel. Heinz Hochuli trat als Präsident zurück. Er übte das Amt seit 2005 aus. Als Nachfolger wurde Fredi Züst, langjähriges Mitglied und Aktuar der Verwaltung, gewählt. Als neues Verwaltungsmittglied konnte Michael Fuhrer gewonnen werden. – 16.06.16, ein schönes Datum für einen Spatenstich. So geschehen auf dem Rosenapark im Dorfzentrum. Die Siedlungs- und Baugenossenschaft realisiert ein Mehrfamilienhaus mit 37 Wohnungen. Wie Hemetli-Präsident Fredi Züst mitteilen konnte, waren zu diesem Zeitpunkt bereits 90 Prozent der Wohnungen reserviert. Sie sollen im Frühjahr 2018 bezugsbereit sein. – Der traditionelle Christkindlimarkt geht mit einem rundum erneuerten OK in die Zukunft, wie Mitte Juli bekannt wurde. Michael Goldener wurde zum neuen Präsidenten gewählt. Der Innerrhoder Geschäftsmann wirkt seit der Übernahme der Huber Mode AG durch das Modehaus Goldener als Geschäftsführer in Herisau. – «Usegstuehlet – Vom Dorf für's Dorf» hiess es am letzten August-Samstag. Die Einwohnerinnen und Einwohner von Herisau genossen zum zweiten Mal Gastrecht in fremden Gärten. Sitzgelegenheiten in allen Formen und Farben bestimmten das Geschehen im Dorfzentrum. – Mitte November schloss sich die hiesige Gastroszene zusammen und organisierte das erste Heri-

sauer Barfestival in der Chälblihalle. – 32 Jahre kontrollierte der Herisauer Sepp Klarer (Abb. 8) amtlich Pilze. Ende Dezember ging er in Pension. Er war einer von drei amtlichen Pilzkontrolleuren in Appenzell Ausserrhoden. 1984 hatte er hierfür eine Prüfung abgelegt. Laut eigenen Angaben kontrollierte er während seiner Amtszeit durchschnittlich rund 200 Pilzsammlungen pro Jahr. Die Aufgabe übernahm Bernadette Rechsteiner; sie wurde zur neuen amtlichen Pilzkontrolleurin gewählt.

Totentafel

Am 2. März 2016 starb Roswitha Merz-Schüller, die Gattin von alt Bundesrat Hans-Rudolf Merz, im Alter von 75 Jahren. 1989 war die Künstlerin zum ersten Mal mit einer Ausstellung an die Öffentlichkeit getreten. In der hartumkämpften Ostschweizer Kunstszene betrachtete man den Auftritt der damals 48-jährigen Einsteigerin zunächst mit einer gewissen Skepsis. Indes Roswitha Merz, die als junge Frau als Modeschneiderin aus Düsseldorf in den Merz'schen Familienbetrieb nach Herisau gekommen war, liess sich nicht beirren. Ihr künstlerisches Schaffen war von einem unbedingten Willen zu Inhalt und Form bestimmt.

Ein Nachruf auf Jörg Kuhn, der am 10. April 2016 verstorben ist, wurde im 143. Heft der Appenzellischen Jahrbücher auf S. 202–204 publiziert.



11



12

SCHWELLBRUNN

Wahlen und Abstimmungen

Am Wahlsonntag vom 4. April mussten in einer Ersatzwahl zwei Vakanzen im Gemeinderat besetzt werden. Gewählt wurden Markus Schmidli mit 310 Stimmen und Stephan Lüchinger mit 297 Stimmen (absolutes Mehr 159). – Die Stimmberechtigten genehmigten am 5. Juni die Jahresrechnung 2015 mit 418 Ja gegen 42 Nein. Sie schloss mit einem Plus von fast 345 000 Franken. – Das Stimmvolk wählte am 25. September Reto Roveda mit 330 von 367 gültigen Stimmen in den Gemeinderat, womit das Gremium wieder komplett war. Die Ersatzwahl wurde nach dem Rücktritt von Daniel Hitz notwendig. – Bei einem Gesamtaufwand von 8,5 Mio. Franken rechnet das Budget 2017 mit einem Gewinn von knapp 155 000 Franken. An der Gemeindeversammlung wurde der Vorschlag mit 54 Ja und einer Enthaltung gutgeheissen.

Kirche

Heidi Lutz-Bretscher wurde an der Versammlung der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Schwellbrunn in die Vorsteherschaft gewählt; sie ersetzte Jakob Schoch. Präsident Marcel Steiner machte sich in seinen Eröffnungsworten Gedanken über die Zukunft der Kirchen im Allgemeinen und zur Zukunft der Kirchgemeinde Schwellbrunn im Besonderen. Er stellte fest, dass das Engagement auch in Schwellbrunn abnehme und verwies auf den

sich in den nächsten Jahren im Appenzellerland abzeichnenden Pfarrermangel. Zudem skizzierte er die drei Fusionsmodelle, die der Kirchenrat zur Bewältigung der künftigen Probleme vorgeschlagen hat. Dabei vertrat er die Meinung, dass sich Schwellbrunn den bevorstehenden Neuerungen nicht verschliessen dürfe.

Industrie und Gewerbe

Durch den Kauf des ehemaligen Schulhauses Rank per 1. Januar 2016 durch den Appenzeller Verlag – Besitzer Yvonne und Marcel Steiner – wurde dieses zum «Verlagshaus Schwellbrunn». Im «Neubau» (Baujahr 1964) sind die beiden Verlagsbüros, der Verlagsladen sowie das Buchlager untergebracht. Der «Altbau» (Baujahr 1787) beherbergt im Erdgeschoss das

Abbildungen

9 Schwellbrunn Auch das gehörte zum zweiten Schwellbrunner «Buuremusigröffe», das über 2000 Besucher anlockte und wieder zu einem Grosserfolg wurde: Schwellbrunner Buben beim Zäuerle.

10 Schwellbrunn Auf der Fahrt zum Truppenübungsplatz Hintere Au in Schwellbrunn verunfallte am 20. Januar ein Militärfahrzeug. 30 Meter unterhalb der Fahrbahn kam es zum Stillstand. Es gab acht Verletzte.

11 Hundwil Das Team der Santis Metzgerei in Hundwil: Doris und Bruno Manser mit ihren Töchtern sowie Maria und Fredli Ammann, die seit 32 Jahren das Geschäft in Hundwil führen.

12 Stein In Stein ist die alte Dorfchäsi nur noch Erinnerung. Am selben Standort entsteht der Neubau der Grosstierpraxis Fässler AG.



13



14

Office «Polizeibüro» und die Gaststube «Linde» sowie die Küche. Die Namensgebung weist auf die frühere Nutzung der Räume hin: In den 1960er Jahren hatte in der Liegenschaft der Dorfpolizist sein Büro und ein Jahrhundert zuvor war hier in der «Linde» gewirtet worden. Bis 2006 drückten die Schwellbrunner Kinder in diesem Gebäude die Schulbank. 2008 ging die grosse Liegenschaft in private Hände über; sie wurde als Kulturhaus genutzt und beherbergte bis Oktober 2015 das Gourmetrestaurant KuK.

Kultur und Vereine

Die erste Vereinsnachricht im Berichtsjahr betrifft die Frauengemeinschaft Herisau-Waldstatt-Schwellbrunn. An der Hauptversammlung reichte Präsidentin Claudia Ledergerber ihren Rücktritt ein. Trotz intensiver Suche konnte die Nachfolge nicht geregelt werden. – Zu einem Präsidentenwechsel kam es an der Hauptversammlung des TV Schwellbrunn. Hans Preisig trat als Präsident zurück. Nachfolger wurde Marco Mettler, Vizepräsident und Aktuar Roland Gantenbein. – Auch bei der Musikgesellschaft Schwellbrunn kam es an der Hauptversammlung im Januar zu einem Wechsel an der Vereinsspitze. Nach acht Amtsjahren erklärte Roland Danuser seinen Rücktritt. Zum Nachfolger wurde Christian Preisig bestimmt. Sein Amt als Kassier übernahm Marco Tanner und neuer Vizepräsident wurde Paul Tanner. – An der Hauptversammlung des Frauenturnvereins Schwellbrunn übernahm Andrea Lüchlin-

ger das Amt der Präsidentin. Sie trat damit die Nachfolge von Vreni Jud an. – Ende April fand in der Mehrzweckanlage nach 2015 zum zweiten Mal der Anlass «Schwellbrunn rockt» statt. Die Bilanz war ernüchternd. Lediglich 30 zahlende Besucherinnen und Besucher wollten den rockigen Abend erleben, so dass sich die Organisatoren überlegen, ob sie den Rockabend weiterführen wollen – trotz hervorragenden Auftritten der Bands. – Der 18. Mountainbike-Event Schwellbrunn lockte am 14. August zum dritten Mal in Folge mehr als 900 Personen an den Start. «Es wäre für uns reizvoll, einmal die Tausendermarke zu übertreffen», sagte OK-Präsident Bruno Tobler. Organisiert wird der Anlass von der Männerriege Schwellbrunn. – Ende Januar wurde bekannt, dass nach der erfolgreichen Premiere 2014 das «Buremusigtröffe» in Schwellbrunn 2016 erneut stattfindet. Über 2000 Musikfreunde hatte das erste Treffen angelockt. Die zweite Auflage des Anlasses am 21. August war ebenfalls ein Publikumsmagnet und bereits doppelt so gross wie beim ersten Mal (Abb. 9).

Verschiedenes

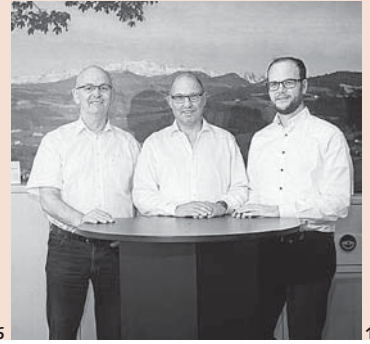
Am 20. Januar kam es auf der Strecke Schwellbrunn-Degersheim zu einem schweren Unfall eines mit 18 Personen besetzten Armeefahrzeugs. Dieses kam von der Strasse ab und stürzte rund 30 Meter ein Wiesenbord hinunter. Es überschlug sich mehrmals. Acht Personen wurden verletzt (Abb. 10).



15



16



17

HUNDWIL

Wahlen und Abstimmungen

Am 3. April wurde in einer Ersatzwahl Jakob Knöpfel mit 86 Stimmen (absolutes Mehr 58) in den Gemeinderat gewählt. Am gleichen Abstimmungssonntag wählten die Stimmberechtigten Lukas Hofmann mit 58 Stimmen in die Baukommission. – Die Stimmberechtigten sagten am 5. Juni Ja zur Jahresrechnung 2015 mit deutlichen 208 Ja zu 41 Nein. Sie verzeichnete einen Ertragsüberschuss von rund 181 000 Franken. – Am 27. November sprachen sich etwa 80 Prozent der Stimmenden für das Budget 2017 aus. Ebenfalls klar angenommen wurde die revidierte Gemeindeordnung. – Im Dezember wurde der Rücktritt von Gemeinderat Hansueli Knöpfel per Ende Mai 2017 bekannt, dies nach zweijähriger Amtszeit.

Kirche

Die Frühjahrsversammlung der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde genehmigte Rechnung 2015 und Budget 2016 diskussionslos. Präsident Hansueli Blattner orientierte über die aufwendigen Verhandlungen mit der Gemeinde bezüglich Verteilschlüssel bei der Turmsanierung. Neu soll die Kirchgemeinde ein Drittel der Baukosten übernehmen. Auch verwies der Präsident auf das Gedenkjahr Jakob Künzler, das weit über das Appenzellerland hinaus grosse Aufmerksamkeit und Anerkennung gefunden hat.

Industrie und Gewerbe

Nach 28 Jahren übergab der Hörnli-Wirt Walter Mazenauer seine Gaststätte in neue Hände. Die Liegenschaft bleibt aber weiterhin in seinem Besitz. Mitte April wurde die Austrinkete gefeiert. Nur kurze Zeit war das «Hörnli» Hundwil geschlossen. Seit dem 6. Mai führt die neue Gastgeberin Silvia Tscherrig-Göldi das Beizli in der Mitledi. Ihre letzte Wirkungsstätte war ein Restaurant in Solothurn. Nun freut sie sich, im schönen Appenzellerland wirten zu dürfen. – Seit 32 Jahren führen Maria und Fredli Ammann die Metzgerei im Dorf. Im Zuge der Nachfolgeregelung kam es im Frühjahr zu di-

Abbildungen

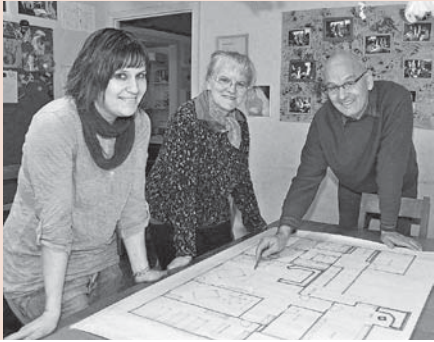
13 Stein Mitte Februar führte die Schule Stein wieder einen Mittagstisch ein. Eveline Egger und Ruth Löhner betreuten am Eröffnungstag im Mehrzweckgebäude 16 Kinder.

14 Stein Anfang November übergab in Stein ein überparteiliches Komitee dem Gemeindepräsidenten eine von 1099 Bewohnern unterzeichnete Petition; sie kämpfen für die von der Schliessung bedrohte Poststelle.

15 Schönengrund Die Schäfle-Wirtin Ida Lämmli feierte Ende August in Schönengrund mit ihren Gästen das 50-Jahr-Jubiläum.

16 Schönengrund Das neue Werkstattgebäude der Landschaft in Schönengrund. Es wurde im Herbst 2016 bezogen.

17 Waldstatt Änderungen bei der ASG Technik AG in Waldstatt: Firmengründer Hans-Peter Ramsauer übergab die Firmenverantwortung an seinen Sohn Fabian (rechts). Neuer Geschäftsführer ist Markus Zimmermann.



18



19

versen Anpassungen. So wurde die Metzgerei in eine Aktiengesellschaft überführt und heisst künftig Sántis Metzgerei. Das Ladenlokal befindet sich seit dem 14. April im ehemaligen Postgebäude. Produktion und Schlachthaus bleiben am alten Standort im Dorf. Künftig sind auch neue Gesichter anzutreffen. Die Sántis Metzgerei führen Maria und Fredli Ammann nun zusammen mit Doris und Bruno Manser (Abb. 11).

Kultur und Vereine

Das Ländlertröffe Hundwil feierte am 23. April seinen 20. Geburtstag mit Musikformationen der Extraklasse. Organisiert wurde der Anlass durch die drei Hundwiler Dorfvereine Musikgesellschaft, Männerchor und Turnverein. – Ende Oktober fand ein weiteres Mal die alle zwei Jahre stattfindende Volkskunst-Ausstellung statt. Zwölf Hobby-Künstler zeigten ein bunt gemischtes Programm, Schnitzereien und Malereien. Die Ausstellung wurde 1988 von Hans Haas ins Leben gerufen. – Die Musikgesellschaft Hundwil liess an ihrer traditionellen

Unterhaltung Anfang Dezember ihren Dirigenten hochleben. Sie feierte die zehnjährige Stabführung Ernst Baumanns.

Verschiedenes

Mitte Februar wurde die aufgefrischte Mehrzweckanlage Mitledi eingeweiht. Die Turnhalle wurde saniert. Küche und Bühne sind jetzt mobil, was eine flexible Nutzung zulässt. Das Budget von gut 2,24 Mio. Franken ermöglichte den Bau einer Photovoltaikanlage und die Errichtung einer Recyclingstelle. – Die Institution Hölzli führt in den Häusern Bären und Löwen zwei Wohngemeinschaften für Jugendliche. Sie bietet seit über 15 Jahren betreute Wohn- und Arbeitsplätze an. Seit Anfang 2016 ist eine neue Trägerschaft in der Verantwortung; präsiert wird diese von Andrea Zuffelato. – Am 10. März war der Spatenstich für die Wasseraufbereitungsanlage in der Oertlismühle. Hier wird das Wasser der sogenannten St. Galler Quellen gefiltert und anschliessend ins Netz eingespeist. Vor Jahresfrist hatten die Stimmberechtigten von Hundwil und Stein für das Gemeinschaftsprojekt einen Kredit von 1,85 Mio. Franken bewilligt. Dank Bundessubventionen und Beiträgen der kantonalen Assekuranz belaufen sich die Kosten für die beiden Gemeinden auf je 625 000 Franken. – Die St. Gallerin Gabriela Böhringer wurde im Frühjahr vom Gemeinderat als neue Heimleiterin für das Gemeindealtersheim Pfand gewählt. Sie trat die Nachfolge von Marianne Zellweger an. – Ueli Meier, seit 2011 Vizekommandant der örtlichen Feuerwehr, schied Ende 2016 aus dem aktiven Feuer-

Abbildungen

18 Waldstatt Ruth Bähler (Mitte), Leiterin der Tagesstätte Kinderparadies Bad-Sántisblick, ging im Sommer 2017 in Pension. Ihre Nachfolge übernahm die Herisauerin Sonja Zähler (links), hier mit Hans-Peter Ramsauer, Präsident des Trägervereins.

19 Waldstatt Abseilen machte den Kindern am Waldstätter Badtöbeli-Jubiläumsfest im Juni Spass.

wehrdienst aus. Auf Antrag der Feuerschutzkommission wählte der Gemeinderat Ruedi Hofstetter zum Nachfolger.

Totentafel

Der Nachruf auf Marlies Schoch, die am 23. April 2016 verstorben ist, wurde im 143. Heft der Appenzellischen Jahrbücher, S. 207f., publiziert.

STEIN

Wahlen und Abstimmungen

In einer Ersatzwahl haben die Stimmberechtigten am 3. April Marco Wäckerlig mit 187 Stimmen in den Gemeinderat gewählt. Das absolute Mehr von 106 Stimmen übertraf er deutlich. – Am gleichen Abstimmungsdatum genehmigten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger die Jahresrechnung 2015 mit 219 Ja zu 33 Nein. – Ende November genehmigte das Stimmvolk das Budget 2017 mit 418 Ja- und 47 Nein-Stimmen überaus deutlich. – Der Gemeinderat musste im Herbst vom Rücktritt von Hansueli Buff als Gemeinderat per 31. Mai 2017 Kenntnis nehmen. Buff war zehn Jahre Mitglied der Gemeindeexekutive und führte während dieser Zeit die Feuer- und Zivilschutzkommission sowie die Markt- und Viehschaukommission.

Kirchen

An der Frühjahrsversammlung der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde übergab Präsident Urs Hugener-Oertle sein Amt an die bisherigen Kivo-Mitglieder Helene Löffel-Meier und Heinz Mauch. Neben den personellen Wechseln war die Zukunft der Kirchgemeinde das wichtigste Traktandum. Anlass war die bevorstehende Pensionierung von Pfarrer Claude Séchaud. Die Gemeinde werde sich künftig keine volle Pfarrstelle mehr leisten können. Eine Arbeitsgruppe arbeitete verschiedene Zukunftsmodelle aus, u.a. auch eine Zusammenarbeit mit andern Kirchgemeinden.

Industrie und Gewerbe

Die Appenzeller Schaukäserei beschloss an der Aktionärsversammlung eine Erhöhung des Aktienkapitals. Das Unternehmen wollte Spielraum für künftige Investitionen schaffen. Regierungsrätin Marianne Koller trat als Verwaltungsrätin zurück. Nachfolger wurde Urs Berger, Geschäftsführer von Appenzellerland Tourismus AR. – Anfang 2014 feierte die Grosstierpraxis Fässler ihre Eröffnung. Anfang Oktober fuhren neben der Schaukäserei, bei der einstigen Dorfkäserei, Abbruchmaschinen auf, um Platz zu machen für den Neubau der Grosstierpraxis Fässler AG (Abb. 12). – An der Steiner Gewerbesmesse zeigten Mitte November 52 Unternehmer ihr Angebot. Die Besucherinnen und Besucher lernten ein vielseitiges Gewerbe kennen, auch Betriebe aus dem benachbarten Hundwil. OK-Präsidentin Marlies Longatti zog eine positive Bilanz. Die Ausstellung soll in Zukunft im 5-Jahres-Rhythmus durchgeführt werden.

Schule

Seit dem 9. Februar gibt es in Stein wieder einen Mittagstisch. Angeboten wird dieser jeden Dienstag und Donnerstag. Die Gemeinde übernimmt eine Defizitgarantie für das Projekt. In der Gemeinde gab es vor rund sieben Jahren schon einmal einen Mittagstisch. Dieser wurde aber aufgrund mangelnden Interesses eingestellt. Eine Umfrage der Schule im vergangenen Sommer zeigte, dass nun Interesse vorhanden ist (Abb. 13).

Kultur und Vereine

Am Alten Silvester kam es in Stein zu einem besonderen Ereignis. Drei Chlausenschuppel – der Wädgade-, der Musig- und der Generationenschuppel – machten sich erstmals auf, um von Haus zu Haus zu ziehen. – Die Kulturlandsgemeinde 2016 unter dem Motto «wahr scheinlich fabelhaft» fand am 7. und 8. Mai im renovierten Mehrzweckgebäude Stein statt. Es ging dabei zwei Tage lang um Wahrheit und Unwahrheit – vom Steinstossen bis zum Lügenverdauen. Mit von der Partie war der Chefarzt der

Rheinburg-Klinik, Martin Rutz. Er eröffnete die drei Gesprächsplattformen mit themenbezogenen Zaubertricks. Rund 600 Besucherinnen und Besucher nahmen am Festival teil (vgl. Landeschronik von Appenzell Ausserrhoden, S. 118). – «Mit em Dölf dörs Johr»: Zum Andenken an den 2015 verstorbenen Ehrenpräsidenten Dölf Mettler lud das Schötze-Chörli Stein Ende Mai zweimal zu einem Kirchenkonzert ein. Die Meedle aus Appenzell und das Buebechörli Stein hatten dabei neben dem gastgebenden Schötze-Chörli vielbeachtete Auftritte. Im Rahmen der Konzerte gab Präsident Andreas Meier dem Publikum einen Ausblick auf das Jahr 2017. Das Schötze-Chörli wird dabei sein 50-Jahr-Jubiläum feiern.

Verschiedenes

Zum letzten Mal leitete Präsident Hans Schär die Hauptversammlung der FDP Stein. Er bleibt dem Vorstand als Beisitzer treu. Patrik Louis wurde neu in den Vorstand gewählt. Er übernahm das Amt als Präsident ad interim. Neu in den Vorstand gewählt wurden auch Fredi Weiermüller und Hermann Kündig. – Fast genau ein Jahr nach dem Spatenstich wurde in Stein am 29. Mai der neugestaltete Vorplatz des Volkskundemuseums als «Fred E. und Johanna Styger-Jäger-Platz» offiziell eingeweiht. Das Vorhaben konnte dank der grosszügigen Unterstützung durch die Dr. Fred Styger Stiftung für Kultur, Bildung und Wissenschaft realisiert werden. Der in Stein wohnhafte Regierungsrat Alfred Stricker bezeichnete den Platz als neue Visitenkarte des Dorfes. – Die Zukunft der Poststelle in Stein ist ungewiss. Mit einer von 1099 Steinerinnen und Steinern unterzeichneten Petition wurde Anfang November die Forderung an den Gemeinderat gerichtet, er solle sich für den Erhalt der Poststelle einsetzen (Abb. 14). – Ende Oktober wurde die Erweiterung des Mehrzweckgebäudes definitiv abgeschlossen. Rund 600 Personen feierten dieses Ereignis. Zusammen mit den genehmigten Planungskosten von gut 100 000 Franken lag der gesamte Investitionskredit bei 4,03 Mio. Franken – 50 000 Franken weniger als budgetiert.

SCHÖNENGRUND

Wahlen und Abstimmungen

Am 5. Juni genehmigten die Stimmberechtigten die Jahresrechnung 2015 mit 155 Ja zu 11 Nein. Sie schloss mit einem Ertragsüberschuss von rund 31 000 Franken. – Mit 130 Ja- und 21 Nein-Stimmen befürworteten die Stimmberechtigten Ende November an der Urne das Budget 2017.

Industrie und Gewerbe

Von der Stiffti bis zur Pension am selben Ort: Einen Tag nach seinem 65. Geburtstag hatte Valentin Büchler am 31. März seinen letzten Arbeitstag bei der Krüsi Maschinenbau AG. Er war dem Unternehmen während 49 Jahren treu geblieben. Die Appenzeller Zeitung widmete dem Abschied einen grösseren Beitrag. – Ende August konnte Wirtin Ida Lämmli mit ihren Gästen ihr 50-Jahr-Jubiläum im Restaurant Schäfle feiern. Sie zog am 15. September 1966 in die Gemeinde zu Jakob Lämmli und blieb seither dem Betrieb treu. Ida Lämmli ist insbesondere auch bei Vereinen sehr beliebt (Abb. 15). – Die Vorfreude auf den Umzug ins neue Werkstattgebäude des Vereins Landscheide war bei Angestellten, Bewohnern und Angehörigen gross; dies zeigte sich an der Vereinsversammlung von Mitte Juni in Schönengrund. Bezogen wurde das Gebäude im Herbst. Aus dem alten Werkstattthaus entstand wieder ein Wohngebäude (Abb. 16). Der traditionelle Adventsverkauf der Landscheide wurde erstmals in der neuen Werkstatt durchgeführt. Dieser Anlass ist seit vielen Jahren einer der Höhepunkte im Jahresprogramm des Wohnheims.

Kultur und Vereine

Das Jodelquartett Säntis und das Ländlerquartett Blatter-Roth präsentierten am Jodlerabend vom 5. März in der Mehrzweckhalle zahlreiche Titel ihrer gemeinsam herausgegebenen CD «Z'Fredeheit». – Der Klausmarkt vom 2. Dezember hatte zum zweiten Adventswochenende übergeleitet. Gruppiert um den Weih-

nachtsbaum auf dem Dorfplatz gab es viel Selbstgemachtes zu entdecken; wie immer mit dabei waren auch etliche Dorfvereine. Für den musikalischen Rahmen sorgte die Musikgesellschaft Schönengrund-Wald. – Am 4. Dezember fand in der Kirche das Adventskonzert des Jodelchörlis statt. Erika Schlauri leitete zum letzten Mal das Ensemble. Nach 17 Jahren will sie den Dirigentenstab in andere Hände legen, dies zum grossen Bedauern der Mitglieder.

Verschiedenes

Im August 2014 begannen in der Kläranlage Tüfi Wald-Schönengrund die ersten Sanierungs- und Umbauarbeiten. Ende April 2016 konnten die Arbeiten abgeschlossen werden. Die Kosten wurden in einem Voranschlag auf 1,3 Mio. Franken berechnet. «Wir gehen aber aktuell davon aus, dass wir unter diesem Budget bleiben werden», sagte Vreni Wild, Präsidentin des Abwasserverbandes Wald-Schönengrund. – Res Näf aus Brunnadern war während acht Jahren Kommandant der Feuerwehr Neckertal, welche u. a. auch Schönengrund abdeckt. Am 2. Dezember übergab er die Aufgaben an den von den Gemeinderäten neu gewählten Kommandanten Ueli Tanner aus Oberhelfenschwil.

WALDSTATT

Wahlen und Abstimmungen

Gabriela Hüppi heisst die neue Gemeinderätin. Sie schaffte am 3. April mit 289 Stimmen (absolutes Mehr 153) die Wahl problemlos. – Die Stimmberechtigten stimmten am 5. Juni der Jahresrechnung 2015 deutlich zu, und zwar mit 524 Ja zu 32 Nein. Die Rechnung schloss mit einem Ertragsüberschuss von gut 815 000 Franken. – Ausländerinnen und Ausländer sind in Waldstatt auch künftig nicht stimm- und wahlberechtigt. Das Ausländerstimmrecht wurde in einer separaten Frage über die revidierte Gemeindeordnung Ende November mit 253 Ja zu 308 Nein abgelehnt. Laut Vorlage wäre das

kommunale Stimm- und Wahlrecht auf Anfrage erteilt worden, wenn jemand seit zehn Jahren in der Schweiz, davon fünf Jahre im Kanton, gewohnt hätte, wie dies die Kantonsverfassung seit 1995 zulässt und verschiedene Gemeinden längst eingeführt hatten. Die Revision der Gemeindeordnung wurde mit 402 zu 139 Stimmen deutlich gutgeheissen. Am gleichen Abstimmungswochenende wurde das Budget 2017 mit 482 Ja zu 65 Nein angenommen.

Kirchen

An der ordentlichen Frühjahrsversammlung der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde wurde Claudia Keller als Nachfolgerin für die zurückgetretene Tatjana Frischknecht in die Kirchenvorsteherschaft gewählt. Helene V. Müllers Sitz blieb trotz intensiven Bemühungen vakant. Wie es an der Versammlung hiess, werde es immer schwieriger, Personen für solche Ämter zu finden. Kantonsweit wird deshalb über Fusionsmodelle diskutiert.

Industrie und Gewerbe

2010 bezog die einstige Herisauer Firma Blumer Techno Fenster AG an der Schönengrundstrasse 1 in Waldstatt ihren neuen Firmensitz. Sechs Jahre später, am 28. Mai, lud das Unternehmen alle Interessierten zu einem Tag der offenen Tür ein. Grund war der Bezug eines Neubaus. – Die Ostschweizer Sicherheitsfirma ASG Technik AG mit Sitz in Waldstatt gab sich Ende Juni eine neue Rechtsform und regelte gleichzeitig die Nachfolge. Der Sohn des Firmengründers Hans-Peter Ramsauer, Fabian Ramsauer, wurde neu VR-Präsident und Markus Zimmermann Geschäftsführer (Abb. 17).

Kultur und Vereine

Die erste Vereinsnachricht im Berichtsjahr betrifft die Frauengemeinschaft Herisau-Waldstatt-Schwellbrunn. An der Hauptversammlung reichte Präsidentin Claudia Ledergerber ihren Rücktritt ein. Trotz intensiver Suche konnte die Nachfolge nicht geregelt werden. – Am Osterwochenende versammelten sich rund 70 Artisten aus aller Welt in der Mehrzweckan-

lage zu einem Akrobatik-Treffen. Gezeigt wurde Akrobatik in ihrer Urform, auf Geräte wurde weitgehend verzichtet. – Fast 600 Kinder, Jugendliche und Erwachsene nahmen im August am 32. Waldstattlauf teil. Wie OK-Präsident Peter Schraner erwähnte, wurden die Erwartungen bezüglich Teilnehmerzahl nicht ganz erfüllt, was vor allem auf das schlechte Wetter zurückzuführen war. Der Teilnehmerrekord von 666 Läuferinnen und Läufern am Start wurde im Jubiläumsjahr 2014 aufgestellt. – Am ersten September-Wochenende ging zum zweiten Mal das «Spätsommerfest der Generationen» über die Bühne. Die Verantwortlichen des Vereins Kinderparadies Bad-Säntisblick organisierten den Anlass zusammen mit der Spitex Appenzellerland. – Wechsel in der Krippenleitung: Ruth Bähler, Leiterin der Tagesstätte Kinderparadies Bad-Säntisblick, ging im Sommer 2017 in Pension. Eingeleitet wurde die Stabsübergabe bereits ab Oktober 2016. Mit Sonja Zähler aus Herisau wurde eine ausgebildete Fachperson ihre Nachfolgerin (Abb. 18).

Verschiedenes

Die Aktionäre Walter und Margrit Harzenetter, Walter Nägeli und Gregor Bodenmann entschlossen sich, das private Seniorenheim «Bad Säntisblick» in Waldstatt rückwirkend auf den 1. Januar 2016 zu verkaufen. Sie hatten das Heim 2008 übernommen, die Sanierung wurde 2013 abgeschlossen. Neue Besitzerin ist die

Fortimo AG. Die Leitung des Wohnheims blieb bei Margrit und Walter Harzenetter, und wie es in der Medienmitteilung hiess, wurden alle Mitarbeitenden weiter im Heim beschäftigt. – Am 6. April wurde an der Delegiertenversammlung der FDP.Die Liberalen Appenzell Auser rhoden in Heiden die Waldstätterin Monika Bodenmann-Odermatt zur neuen Präsidentin gewählt. Sie war von 2005–2013 Gemeinderätin von Waldstatt und während sieben Jahren Schulpräsidentin. – Am 7. Mai wurde zum 40. Mal der Alt-Waldstätter-Tag durchgeführt. Jedes Jahr treffen sich 50–60 Leute. Der Waldstätter-Tag erfreut sich nach wie vor grosser Beliebtheit. Die Idee stammt von Peter John: Der erste Alt-Waldstätter-Tag fand 1977 im Lindensaal Teufen statt, doch schon ein Jahr später traf man sich in Waldstatt. – Die Badtöbeli-Brücke auf dem Weg vom Bad Säntisblick zum Bahnhof Waldstatt war vor 25 Jahren erstellt worden. Mit verschiedenen Aktivitäten wurde am 26. Juni das Jubiläum begangen. Wer Lust und Mut hatte, konnte sich von der prächtigen Holzbrücke übers Tobel abseilen lassen (Abb. 19). Als vor 25 Jahren ein Baum auf die alte, niedrige Eisenbrücke gestürzt war und diese zerstört hatte, wurde die heutige Brücke unter der Leitung von Hermann Blumer mit modernsten Baumaterialien erstellt. Sie ist das Werk von Idealisten. So hatte auch der bekannte Waldstätter Zimmermann Werner Zellweger sein Herzblut ins Projekt gesteckt.

Mittelland

MARTIN HÜSLER, SPEICHER

Von den Mittelländer Gemeinden lieferte auch im Jahr 2016 erneut Teufen jene Schlagzeilen, die über die Region hinaus am meisten Aufsehen erregten. Überraschend gab Mitte April Gemeindepräsident Walter Grob bekannt, auf Ende Mai zurückzutreten. Auslöser für die Demission war ein Interessenkonflikt im Zusammenhang mit einer privaten Hinterlassenschaft, in den er im Empfinden der Geschäftsprüfungskommission (GPK) und des Gemeinderates geraten war. Eine Privatperson hatte Walter Grob im Jahr 2015 mit einem «Vermächtnis von aussergewöhnlicher Höhe», wie es kommuniziert wurde, bedacht. Gleichzeitig beschenkte sie auch die von Walter Grob von Amtes wegen präsierte Heidi und Paul Guyer-Stiftung. Diese ist auf die Förderung allgemein wohltätiger Zwecke in der Gemeinde Teufen ausgerichtet. Da der Gemeindepräsident ausserdem Präsident der Erbteilungskommission war, ergab sich aus dieser Konstellation nach Meinung von GPK und Gemeinderat ein Interessenkonflikt. Walter Grob habe die nötige Sensibilität vermissen lassen und zu wenig ausreichend informiert, wurde moniert. Eines strafrechtlichen Vergehens machte er sich nicht schuldig. Walter Grob liess sich in dem Sinne vernehmen, dass die Vertrauensbasis für eine weitere Zusammenarbeit zwischen dem Gemeinderat und ihm als dessen Präsident nicht mehr gegeben sei. Im Juni wurde dann bekannt, dass Walter Grob auf den 1. Juli den Gemeindeschreiberposten in Lutzenberg übernehme. Zur ganzen Angelegenheit führte Rechtsanwalt Markus Joos eine Administrativuntersuchung durch, deren Ergebnisse er im September an einer öffentlichen Versammlung präsentierte. Sie erbrachte nichts fundamental Neues. Auch Walter Grob nahm an der Versammlung Stellung dazu und räumte ein, ungenügend kommuniziert zu haben. Aber weder

die Stiftung noch die Gemeinde seien zu Schaden gekommen. Damit wurde ein Schlussstrich unter die Geschehnisse gezogen (Abb. 1). – Einen Zusammenschluss gab es Anfang April bei zwei bisher unabhängigen Mittelländer SP-Sektionen. Die Sektionen Speicher und Trogen vereinten sich, nachdem beide an je eigenen Hauptversammlungen die Aufgabe der Selbstständigkeit beschlossen hatten, allerdings unter Wahrung der jeweiligen Ortsgruppen. Neuer Präsident der Sektion Speicher/Trogen wurde Jens Weber aus Trogen. – Die Musikschule Appenzeller Mittelland bot im Juni im vollen Speicherer Buchensaal ein Jahreschlusskonzert, dem hohes Niveau attestiert wurde. – Im August fanden mit der Eröffnung in der Kathedrale St.Gallen die 2. Appenzeller Bachtage statt. In deren Rahmen gab es unter dem Motto «Über den Bach» eine Konzertwanderung im Bereich des Zusammenflusses von Sitter und Wattbach. Ausserdem wurde unter dem Titel «Bach in den Häusern» in diversen Wohnungen von Teufen, Gais, Speicher und Trogen musiziert.

TEUFEN

Gemeinde

Die Demission von Gemeindepräsident Walter Grob war gewiss das für Teufen prägendste Ereignis im Jahr 2016. Im Abschnitt «Mittelland» wird näher darauf eingegangen. – Auf Ende Mai verliess Gemeindeschreiber Roger Böni Teufen. Er übernahm die Stelle des Stadtschreibers von Rorschach. – Bei der Wasserversorgung Teufen erfolgte im Frühjahr ein Wechsel in der Leitung. Nach 20 Jahren in dieser Funktion übergab Bruno «Bully» Mösli die verantwortungsvolle Aufgabe Thomas Oeri. – Im Jahres-

bericht der Gemeinde, der Anfang Mai erschien, wurden im Gefolge der Entschädigungsaffäre die Bezüge des Gemeinderates offengelegt. 2015 betrug die Gesamtsumme der Entschädigungen 172 000 Franken. Ebenfalls publiziert wurden die zwischen 2013 und 2015 getätigten Rückerstattungen. Sie machten 54 000 Franken aus. – Der zum siebten Mal vergebene «Tüüfner Bär» ging an Roland Bieri. Ausgezeichnet wurde damit sein immenses Engagement für die Musik, für die er sich mit nie nachlassendem Eifer auf allen Ebenen einsetzt. Auch im politischen und sozialen Bereich konnte die Gemeinde Teufen stets auf seine Dienste zählen (Abb. 2). – Auch nach der sogenannten Jahrhundert-Abstimmung vom Januar 2015 über die Frage, ob sich die Verkehrsverhältnisse im Dorf mit dem Bau eines Tunnels für die Appenzeller Bahnen oder mit der offen geführten Doppelspur durch das Dorf besser gestalten liessen, verstummte die Diskussion rund um den damals abgelehnten Tunnel nicht. Nachdem ein elfköpfiges Komitee Anfang 2016 die Idee eines Kurztunnels zwischen Bahnhof und Schützengarten ins Spiel gebracht und später dann wieder fallen gelassen hatte, nahm sich im Frühjahr ein weiteres Komitee des gleichen Vorhabens an. Es startete eine Unterschriftensammlung mit dem Ziel, eine Abstimmung über einen Objektkredit von rund zehn Millionen Franken zu erwirken. Das Komitee brachte über 900 Unterschriften zusammen. – Mit Unterstützung der St.Gallich-Appenzellischen Kraftwerke SAK errichtete die Gemeinde im Frühjahr auf dem Hechtplatz und in der Tiefgarage Landhaus zwei Stromtankstellen. – Noch im Jahr 2015 hatte der Gemeinderat verfügt, den Glockenschlag der evangelischen Kirche zwischen 22.00 und 6.00 Uhr probenhalber bis zum 1. Juni 2016 einzustellen. Er trug damit einem Gesuch Rechnung, das eine Gruppe von Einwohnerinnen und Einwohnern an ihn gerichtet hatte. Die gemeinderätliche Anordnung stiess nicht überall auf Verständnis. Es erfolgten drei Eingaben, was den Gemeinderat bewog, einen Runden Tisch einzuberufen und bis dahin die Versuchsphase zu

verlängern. Nach Ablauf der Probezeit trat dann im Oktober eine Kompromisslösung in Kraft. Danach wurde zwischen 22 und 6 Uhr auf Viertelstundenschläge verzichtet und der Stundenschlag ertönte zwischen 23 und 5 Uhr nur noch in gedämpfter Form. Überdies verzichtete man an Wochenenden und an Feiertagen auf das lange 6-Uhr-Läuten. – Im Dezember kündigte der Gemeinderat einen Wechsel in der Leitung der Heime Lindenhügel, Bächli und Unteres Gremm an. Weil Elisabeth Bleiker, die bisherige Leiterin der Heime Lindenhügel und Bächli, auf Ende 2016 ausschied, wurden ab Januar 2017 alle drei Heime unter die Gesamtleitung von Paul Urs Egger gestellt.

Wahlen und Abstimmungen

Am ersten April-Wochenende wurde die Teufner Exekutive wieder komplettiert, nachdem Oliver Hoffmann, Susanne Lindemann-Zeller, Martin Ruff und Daniele Schiro ihre Rücktritte als Mitglieder des Gemeinderates eingereicht hatten. Gewählt wurden Katja Diethelm-Bruhlin (1619 Stimmen), Marco Sütterle (1557), Pascale Sigg-Bischof (1476) und Bea Weiler (1089). Aus der Geschäftsprüfungskommission (GPK) waren Beat Bachmann, Christian Ehrbar und Markus Rothmund zurückgetreten. Für sie rückten Beat Ringer (1618), Yannik Frauenknecht (1579) und Matthias Kuratli (1563) nach. Zum neuen GPK-Präsidenten wählte der Souverän Willi Staubli (1578), der die präsidentiale Nachfolge von Christian Ehrbar antrat. Beim selben Urnengang fand die Volksinitiative «Fakultatives Referendum beim Erlass von Sondernutzungsplänen» mit 1167 Ja gegen 725 Nein eine deutliche Mehrheit. Klar angenommen wurde auch ein Kredit von 600 000 Franken für die Sanierung der Bubenrütistrasse, und zwar im Verhältnis von 1379:545. Die Stimmbeteiligung lag bei knapp 45 Prozent. – Am letzten September-Wochenende wurde Reto Altherr zum neuen Gemeindepräsidenten gewählt. Der Nachfolger von Walter Grob war einziger Kandidat, nachdem Beat Bachmann seine Kandidatur zurückgezogen hatte. Er erhielt 1583 Stimmen; dies bei einem absoluten Mehr von

873. Die Wahlbeteiligung lag bei 41 Prozent. Reto Altherr trat sein Amt am 1. November an, nachdem Markus Bänziger die Gemeinde bis dahin interimistisch geführt hatte. – Dem Vorschlag 2017 stimmten Ende November 1768 Stimmberechtigte zu, 326 lehnten ihn ab. Die Stimmbeteiligung lag bei 46,8 Prozent.

Industrie und Gewerbe

Der Teufner Christian von Burg, der an der Hochschule für Technik FHNW in Brugg studierte, gründete zusammen mit zwei Studienkollegen das Start-up Sintratec. Die drei Jungunternehmer entwickelten den weltweit ersten 3D-Drucker mit Lasertechnik für den Heimgebrauch. – Anne Hurmerinta und Jacob van Seijen brachten Anfang Jahr neues Leben in die «Blume», die sieben Jahre lang im Dornröschenschlaf gelegen hatte. Das neue Wirtespaar war vom «Mühleggli» Gonten nach Teufen gekommen. – Zu Beginn des Jahres schlossen sich der Gewerbeverein Teufen und die IG Dorf zu einer neuen Vereinigung namens «IG Gewerbe Dorf» zusammen. Sie will offizielles Ansprechorgan des Gewerbes für die Behörden und für die Appenzeller Bahnen sein, wenn es um Fragen und Entscheidungen im Rahmen der Dorfgestaltung sowie der Planung und des Baus der Doppelspur geht. – Im Frühjahr übergab Hans Schiess seine Dachdeckerei, die er 24 Jahre lang geführt hatte, an Marcel Züst. Den Gerüstbau betrieb er weiter. – Anfang März eröffnete Sami Jansen in Niederteufen eine Zahnarztpraxis. – Anfang April übernahm Madeleine Ruff von Sheila Signer das Coiffeurgeschäft am Unterrain. – Rebecca Menzi eröffnete im Frühjahr im Haus des ehemaligen Hotels Hecht eine Naturheilpraxis. – Im Mai wurde bekannt, dass die Paracelsus Klinik Lustmühle von zwei chinesischen Investoren übernommen worden war. Chefarzt Thomas Rau bezeichnete den Einstieg der Chinesen als einen Glücksfall für die Klinik. – Anfang Juni konnte die Landi nach neun Monaten Bauzeit ihre neuen, wesentlich grösseren Verkaufslokalitäten in Betrieb nehmen. Die Verantwortlichen sprachen von der «ökologischsten Landi schweizweit» (Abb. 3).

– In der Teufner Gastroszene gab es Anfang Dezember gleich zwei Neustarts zu registrieren. Im ehemaligen Stickereigebäude an der Hauptstrasse 51 eröffneten die vier Teufner Sepp Manser, Marco Pellegatta, Stefan Sutter und Dennis Tatasciore die «sticki 51», ein Lokal mit Bar-Charakter. Und an der Hauptstrasse 21 wartete das «Al dente» von Barbara und Gionatan Capuano nach einer zweijährigen Pause mit italienischen Spezialitäten auf.

Kultur und Vereine

Gestalter des von der Lesegesellschaft in Auftrag gegebenen Neujahrsblatts 2016 war der bei der Musikschule Appenzeller Mittelland als Klarinettenlehrer tätige Martin Benz. Mit althergebrachter Fotografier-Technik fing er Ausschnitte der Realität ein. – Dass auch Tragetaschen Sammelobjekte sein können, bewies Helga Schiess mit einer Anfang Jahr eröffneten Ausstellung im Zeughaus. Während zweier Wochen waren unterschiedlichste Exemplare dieses Gebrauchsgegenstands zu sehen. – «Treffpunkte früher und heute» war das Thema des zu Jahresbeginn zum zweiten Mal durchgeführten Zeughaus-Cafés. Unter anderem hatten Schülerinnen und Schüler der 4. Klasse ein Dorf aus bunten Kartonhäusern gebaut und im Zeughaus ausgestellt. – Im Februar machte die Wanderausstellung «Constructive Alps 2015» im Zeughaus Station. Sie stellte 32 Projekte des gleichnamigen Preises vor, darunter auch den Neubau des Seniorenheims Bad Säntisblick in Waldstatt. – Ende Februar bildete eine Spielnacht im Zeughaus den Auftakt zu einigen über das ganze Jahr verteilten Veranstaltungen anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens der Ludothek Teufen. – Gut drei Monate dauerte im Zeughaus die im März eröffnete Ausstellung «Factory Teufen». Sie galt dem Schaffen des 2010 verstorbenen Grafikers Kurt Büchel und seiner Wirkungsstätte, der alten Fabrik am Goldibach. – Im Juni las der Berliner Autor Andreas Becker in der Kulturbar baradies Kurzgeschichten über die alltäglichen Abgründe des Miteinander-Seins. – Im August gastierte im Zeughaus die Wanderausstellung Prix Lignum. Sie prä-



sentierte gute Beispiele von besonderen Bauwerken mit Holz, worunter auch den Neubau mit Seniorenwohnungen an der Teufner Krankenhausstrasse. – Fast zwanzig Bands unterhielten das überaus zahlreich aufmarschierte Publikum am zweiten, von Wetterglück begünstigten Tüüfner Gassenfest von Anfang September. – Im Zeughaus präsentierten im Herbst Fotograf Mäddel Fuchs und Historiker Albert Tanner «Appenzeller Welten». Das Buch porträtiert in Wort und Bild 41 Menschen aus dem Appenzellerland und ist im Verlag Hier und Jetzt erschienen. – «Grubenmann Project» nannte sich eine Ausstellung im Zeughaus, die ab Oktober wintersüber Interesse weckte. Sie beleuchtete Grubenmann-Konstruktionen aus unterschiedlichen Blickwinkeln und basierte auf einem Projekt, in dessen Rahmen Yves Weinand von der ETH Lausanne mit seinen Studierenden Dachstühle der Grubenmann-Kirchen aus der Perspektive der aktuellen Ingenieurstechnik untersuchte (Abb. 4). – Walter Burk machte im November in der Kulturbaradies seine Aufwartung. Der Krimiautor las aus «Doppelgott», dem dritten Teil seiner Alpsteinkrimi-Trilogie.

Kirchen

Die katholische Pfarrei Teufen-Bühler-Stein initiierte im Januar einen Hilfskonvoi mit Gütern für den täglichen Bedarf zugunsten eines Flüchtlingslagers in der irakischen Region Kurdistan. Die Hilfsgüter wurden Anfang Februar und Ende März auf mehreren Lastwagen in den Irak transportiert. – In der Kirchenvorsteher-

schaft (Kivo) der Evangelischen Kirchgemeinde Teufen gab es einen Wechsel. Die Kirchgemeindeversammlung wählte Aline Auer-Meuzener für die abtretende Claudia Weiler ins Exekutivgremium. Geregelt werden konnte die Nachfolge im Mesmer-Amt. Dieses übernahm auf den 1. Oktober von dem in den Ruhestand tretenden Werner Wieder die Kivo-Präsidentin Yvonne Angehrn, die als Präsidentin auf Ende Jahr zurücktrat. – An der Kirchgemeindeversammlung der Katholischen Kirchgemeinde Teufen-Bühler-Stein von Ende März wurde Adrian Hinrichs infolge Wegzugs als Mitglied des Kirchenverwaltungsrates verabschiedet. Eine Ersatzwahl erfolgte keine. Im Pfarreirat ersetzte Hanspeter Ulli aus Stein den zurückgetretenen Stephen Braddock aus Teufen. – Marion Schmidgall wurde Nachfolgerin von Yvonne Angehrn als Präsidentin der Evangelischen Kirchgemeinde Teufen. Gewählt wurde sie an der Anfang Dezember durchgeführten ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung.

Schulen

Im Präsidium der Stiftung Schule Roth-Haus erfolgte Mitte Jahr ein Wechsel. Roland Bieri, der das Amt sechs Jahre lang ausgeübt hatte, gab es an Hannes Göldi weiter (Abb. 5). – Mit dem Abschluss des Schuljahrs 2015/16 endete auch der Schuldienst von vier Lehrkräften. Elvira Weidmann (41 Jahre), Hansjürg Albrecht (40 Jahre), Marcel Urscheler (39 Jahre) und Margrit Schläpfer (19 Jahre) verliessen die Schule Teufen in Richtung Ruhestand.



Verschiedenes

Anfang Jahr löste sich in der Nähe des Wegs zum Höchfall ein riesiger Felsblock und riss auf einer Länge von 15 Metern den Weg in die Tiefe.

– Die längere Zeit ungewisse Zukunft der von einem Verein getragenen Dörranlage im Quartier Bächli konnte gesichert werden. Auf ein Inserat hin meldete sich Thomas Fürer aus Bühler als Dörrmeister und damit als Nachfolger von Madeleine Eggenberger (Abb. 6). – Mitte Dezember schloss das von der Stiftung St. Katharina in Basel geführte Bildungshaus Fernblick seine Türen für immer. Die Gebäulichkeiten wurden an die Firma Bücheler House Invest AG in Herisau verkauft.

hältnis von 303 zu 297 Stimmen. Die FDP hatte gegen die Vorlage opponiert. Klarer fiel das Resultat bei den neuen Fonds-Reglementen aus. Hier lautete das Ergebnis 357 Ja gegen 242 Nein. Die Stimmbeteiligung betrug 61,3 Prozent. – Am ersten April-Wochenende konnte der Gemeinderat wieder auf die vorgesehene Anzahl Mitglieder aufgestockt werden, nachdem über längere Zeit zwei Vakanzen bestanden und Stefan Freund seine Demission eingereicht hatte. Gewählt wurden Manuela Koller-Heim (289), Melanie Näf (263) und Urs Freund (246). Neues Mitglied der Geschäftsprüfungskommission wurde Sandra Eugster-Tanner mit 295 Stimmen. Die Wahlbeteiligung lag bei 32,5 Prozent. – Zwei deutliche Ja-Mehrheiten gab es beim Urnengang von Anfang Juni. Bei einer Stimmbetei-

BÜHLER

Gemeinde

Bewegung und Appenzeller Backkunst setzten die Akzente an der im August durchgeführten Jungbürgerfeier. Einer Fahrt mit dem E-Bike durch das Appenzellerland schloss sich ein Biberbackkurs in der Bäckerei Oertlesmühle in Hundwil an. Nach der Rückkehr besichtigten die volljährig Gewordenen die Gemeindeverwaltung, ehe sie sich zusammen mit dem Gemeinderat an den Nachtessenstisch setzten.

Wahlen und Abstimmungen

Ende Februar billigten die Stimmberechtigten das neue Entschädigungsreglement der Gemeinde; allerdings nur äusserst knapp im Ver-

Abbildungen 2016 in der Abfolge der Gemeinden

Wo nichts vermerkt ist, stammen die Abbildungen aus dem Archiv der Appenzeller Zeitung (APZ).

1 Mittelland *Walter Grob trat Ende Mai als Teufner Gemeindepräsident zurück und wurde im Juli zum Gemeindeschreiber von Lutzenberg gewählt.*

2 Teufen *Roland Bieri nahm im Beisein seiner Gattin Lilo und seiner Enkelinnen Ladina und Valeria den «Tüüfner Bär» entgegen.*

3 Teufen *Verantwortliche der Landi und der Baufirma am Eröffnungstag des neuen Ladengeschäftes im Landhaus.*

4 Teufen *Grubenmann-Dachstühle und künstlerische Lattenkonstruktionen im Zeughaus Teufen.*

5 Teufen *Roland Bieri (links) übergab das Präsidium der Stiftung Schule Roth-Haus an Hannes Göldi.*



teiligung von 42,9 Prozent billigte der Souverän die Jahresrechnung 2015 mit 377:47 und das neue Strassenreglement mit 338:85 Stimmen. – Bei einem Stimmenverhältnis von 344 Ja gegen 136 Nein hiess der Souverän am letzten September-Wochenende einen Investitionskredit von 3,7 Mio. Franken für die Sanierung des Mittleren Schulhauses gut. 47,9 Prozent der Stimmberechtigten äusserten sich. – Im Verhältnis von 435 Ja gegen 49 Nein nahm Ende November der Voranschlag 2017 die Abstimmungshürde. Die Stimmbeteiligung betrug 47,8 Prozent.

Industrie und Gewerbe

Eine Initiative von Vertretern aus beiden Kirchgemeinden führte zu Beginn des Sommers zur Eröffnung des «kafi 55» an der Hauptstrasse. Gedacht ist das mit einer Spielecke für Kinder ausgestattete Beizli der etwas anderen Art als Treffpunkt für die Dorfbevölkerung. – Ende August wurde der Öffentlichkeit das Projekt «Markthalle» vorgestellt. Es sieht vor, auf einem Teil des Parkplatzareals vor dem Geschäftshaus Nöggel einen Begegnungs-, Markt- und Erlebnisort entstehen zu lassen. Bei genügendem Interesse, auch in finanzieller Hinsicht, soll es konkretisiert und zügig realisiert werden. Hinter dem Projekt steht eine Interessengruppe aus dem Dorf, die gegen das Lädelisterven antritt.

Kultur und Vereine

Der Bluesclub Bühler bestückte auch 2016 den Veranstaltungskalender mit zwölf sich grosser Beachtung erfreuenden Konzerten. Unter sei-

ner Regie stieg Mitte Juli bei der Fabrik am Rotbach auch das 12. Blues-Rock-Open-Air mit zwei Schweizer Bands sowie drei ausländischen Formationen. – Die Ludothek konnte ihr 20-jähriges Bestehen feiern. Sie tat dies mit verschiedenen, über das ganze Jahr verteilten Anlässen. – Lucky und Martina Enderlin, bekannt als Enderlin Chicks, kündigten im Frühjahr ihre zweite CD an, die dann im Herbst unter dem Namen «On Our Own» erschien. Sie schrieben eigene Texte und entwickelten einen ganz eigenen musikalischen Stil: den Power-Country-Bluegrass (Abb. 7). – Bei der Musikgesellschaft Bühler gab es einen Wechsel an der Spitze. Die Hauptversammlung im Februar wählte Theo Bruderer zum neuen Präsidenten und damit zum Nachfolger von Jacqueline Bruderer. Seinen Rücktritt hatte auf Ende 2015 auch Dirigent Ernst Baumann eingereicht. Ein Nachfolger konnte an der HV noch nicht präsentiert werden, so dass einstweilen Vizedirigent Christoph Gugger die musikalische Leitung übernahm. – «kulturell 9055» nannte sich ein von der Kulturkommission neu ins Leben gerufenes Projekt, an dem man sich Ende Mai und Anfang Juni an drei Wochenenden erfreuen konnte. Auf dem Programm standen Darbietungen aus unterschiedlichen Sparten, organisiert von diversen Veranstaltern aus dem Dorf. – An zwei Tagen feierte Anfang September der Fussballclub Bühler sein 50-jähriges Bestehen. Zum Jubiläum wurden sämtliche Mannschaften in einheitliche rote Trikots gekleidet (Abb. 8). – Im «3punkt» las Anfang September Anita Glunk aus ihrem Buch «Zimmer ääs mit



Bergsicht». Begleitet wurde sie musikalisch von Charly Baur, einstmals Klarinettist im Sinfonieorchester St.Gallen. – Den Maler Hans Krüsi stellte Hans Fischer im Rahmen eines Anfang September gehaltenen Vortrags bei der Lesegesellschaft in den Mittelpunkt. Der St.Galler Blumengrosshändler hatte zu Hans Krüsi, der seinerseits an der Zürcher Bahnhofstrasse Blumen verkaufte, in einem sehr persönlichen Verhältnis gestanden. – Die Sängerfreunde Bühler veröffentlichten im Oktober eine neue CD mit dem Titel «Säntis-Träumereien», eine Kombination von modernen mit traditionellen Melodien. – Ende Oktober vermittelte Ursula Hablützel, offizielle Pilzkontrolleurin der Gemeinde Teufen, im Schosse der Lesegesellschaft interessante Einblicke in die Pilzkunde. – Der Speicherer Fotograf Marco Pfister erhielt ab November den ganzen Winter durch Gelegenheit, seine Werke im Altersheim am Rotbach zu präsentieren. Die Ausstellung trug den Titel «Berg- und Alpenblumen».

Kirche

Am zweiten Sonntag im August wurde in der evangelischen Kirche Constanze Broelemann als Pfarrerin ordiniert. Die Ordination bildete den Abschluss ihres einjährigen Vikariats in der Evangelischen Kirchgemeinde Bühler. Die aus Berlin stammende Constanze Broelemann trat danach in Basel ihre erste Stelle als Pfarrerin an. – Am ersten September-Samstag erhielt der vornehmlich in Bühler wirkende Pastoralassistent Eric Petrini von Bischof Markus Büchel die sogenannte Institutio, gleichbedeu-

tend mit dem Eintritt in den ständigen Dienst des Bistums St.Gallen. – Im Zuge der Sanierung der katholischen Kirche Bühler stellte man ein Leck im Heizungssystem fest. Für dessen Behebung bewilligte eine ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung der Katholischen Kirchgemeinde Teufen-Bühler-Stein im Dezember einen Nachtragskredit von 132 000 Franken.

Verschiedenes

Vor dem Hintergrund der nicht abreissenden Flüchtlingsströme aus dem Nahen Osten und aus Afrika veranstaltete die SVP Bühler einen auf grosses Interesse stossenden Diskussionsabend zum Thema «Flüchtlingswelle – Ursachen und Bewältigung». Referenten waren Peter Regli, ehemaliger Chef des Schweizerischen Nachrichtendienstes, Diakon Stefan Staub von der Katholischen Pfarrei Teufen-Bühler-Stein und Max Eugster von der kantonalen Fachstelle Asyl. – Die Genossenschaft Altersheim Bühler gab an ihrer Generalversammlung die Anschaffung einer von Bildhauer Fredi Thalman geschaffenen Skulptur «Mutter und Kind» be-

Abbildungen

6 Teufen Madeleine Eggenberger beendete auf Ende Januar ihre Tätigkeit als Teufner Dörrmeisterin. (Foto: Hanspeter Schiess)

7 Bühler Die Enderlin Chicks brachten ihre zweite CD heraus.

8 Bühler Zum 50-Jahr-Jubiläum des FC Bühler gab es einheitliche Tenues für alle Mannschaften.



kannt. Geschnitzt wurde sie aus einer Eisenbahnschwelle (Abb. 9). – Im Frühjahr wurde die mehr und mehr verwilderte Finnenbahn oberhalb des Dorfes einer eingehenden Sanierung unterzogen und wieder zur Benützung freigegeben. – Zu einem Magnet wurde der in den Sommerferien installierte und von Hansjürg Freund initiierte Hüpfburgen-Funpark auf dem Kunstrasen Göbsimühle. Man registrierte rund 3000 Besucherinnen und Besucher. – Bühler war im August Startort der erstmals durchgeführten «Appenzeller Schnäppertour». Rund hundert Mofa-Fahrerinnen und -Fahrer nahmen an dem vom Feuerwehrverein organisierten Anlass teil. – Eine besondere Aktion liessen sich Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 1960 einfallen. Anlässlich ihrer Klassenzusammenkunft im Oktober pflanzten sie im Pärkli bei den Chodhäusern eine Rotkastanie. – An einem in Bühler durchgeführten Skisportfest im November wurden die Ausserrhoder Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Jugendskilager 2017 in der Lenk ermittelt. – Nadja Wüthrich aus Bühler, die im Hotel Bären in Gonten arbeitet, wurde als bestes Nachwuchstalent der Schweizer Gastronomie in der Kategorie «Küche und Service» ausgezeichnet. Den Preis erhielt sie im Dezember in Zürich an der Marmite Youngster Selection Award Night.



GAIS

Gemeinde

Der von der Gemeinde verliehene, mit 1000 Franken dotierte Anerkennungspreis für das Jahr 2016 ging an die Malerin und Bäuerin Lilly Langegger. Gewürdigt wurde damit ihr langjähriges Wirken. Die Übergabe erfolgte im Rahmen des Internationalen Museumstages im Museum Gais. – Gemeinsam mit ihren Alterskolleginnen und -kollegen feierten die Gaiser Jungbürgerinnen und -bürger den Eintritt in die Volljährigkeit. Sie lauschten im Kantonsratssaal den Ausführungen von Regierungsrätin Marianne Koller-Bohl und vergnügten sich anschliessend im Kybunpark in St.Gallen-Winkeln. Zum Nachtessen fanden sich die Gaiser im «Falken» ein.

Wahlen und Abstimmungen

Anfang Juni bewilligte die Stimmbürgerschaft einen Kredit von 1,75 Mio. Franken für die Sanierung und den Ausbau der Nördlistrasse. Den 814 Ja-Stimmen standen 466 Nein-Stimmen gegenüber. Die Stimmbeteiligung lag bei 59,1 Prozent. – Ein deutliches Ja im Verhältnis von 778 Stimmen gegen deren 172 ermöglichte die Anpassung des Teilzonenplans Kehr. Beim Urnengang vom letzten September-Wochenende ergab sich eine Stimmbeteiligung von 44,6 Prozent. – Sehr deutliche Zustimmung fand Ende November der Voranschlag 2017. Bei einer Stimmbeteiligung von 46 Prozent ergab die Auszählung der Stimmen 951 Ja gegen 37 Nein.



11



12

Industrie und Gewerbe

Die Nägeli AG erhielt im Juni für ihr neues Bürogebäude in der Zwislen die Auszeichnung «Herkunftszeichen Schweizer Holz». Sie verband deren Übergabe mit einem Tag der offenen Türe (Abb. 10). – Mitte Oktober erfolgte in der Forren der Spatenstich für das Rechenzentrum Ostschweiz. Als Bauherrin traten die St.Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke AG SAK auf. Das Gebäude, einmal in Betrieb, gilt punkto Energieeffizienz als einmalig in der Schweiz (Abb. 11). – Ein Beispiel seltener Firmentreue verkörperte Hanspeter Zürcher, der Ende Jahr ins Pensionsalter übertrat. Er hatte als 16-Jähriger bei der Zimmerei Hofstetter in der Zwislen eine Lehre als Zimmermann absolviert und arbeitete danach sein ganzes, rund fünfzig Jahre währendes Arbeitsleben lang – abgesehen von drei Monaten – beim selben, 1988 von Hannes Nägeli übernommenen Betrieb.

Kultur und Vereine

Die Kulturbühne Gais lud im Januar zu einem nächtlichen Rundgang durch Gais. Dabei tischte Albert Mehr, in Gais aufgewachsen und später im diplomatischen Dienst der Eidgenossenschaft in diversen Ländern tätig, manche Anekdote aus früheren Jahren auf. – Die Hauptversammlung des Gääser Dorfvereins wählte im Januar Tobias Koster zum neuen Präsidenten und damit zum Nachfolger von Roger Kobler. – Im Alterszentrum Rotenwies stellte im Frühjahr die 94-jährige Margreth Bänziger, selber Bewohnerin des Zentrums, Bilder mit appenzelischem Einschlag aus. Auf ihren Wunsch

ging der Erlös aus dem Verkauf der Bilder ans Alterszentrum. – «Panem ist überall – Realität und Fiktion im Film» lautete der Titel einer Lesung, mit welcher der Journalist Thomas Binotto im Mai in der BiblioGais aufwartete. – Poesie und Bilder zur Sommersonnenwende gab es im Juni im Schosse der Kulturbühne Gais. Markus Dürrenberger schuf in der evangelischen Kirche ein Gesamtkunstwerk aus Bildern und Tönen. – Im Juli gastierte die Compagnie Stradini auf dem Hof der Familie Langenegger im Bommes. Die freie Theatergruppe führte das Märchenspektakel «Lillith» auf. – Die Kulturbühne Gais lancierte im August ein Theaterprojekt, das schwergewichtig die Kunst des Improvisierens zum Inhalt hat. Treibende Kräfte dahinter waren die Kabarettistin Jutta Hoop und die Theaterpädagogin Rahel Stieger. – Gais war im August Ausgangspunkt für das kantonsübergreifende Ausstellungsprojekt «à discrétion» (vgl. Landeschronik von Appenzell Innerrhoden, S. 188). Mit einer Vernissage auf

Abbildungen

9 Bühler *Schmückt den Garten des Altersheims Bühler: Fredi Thalmanns Skulptur «Mutter und Kind».*

10 Gais *Das neue Bürogebäude der Nägeli AG in Gais wurde im Juni mit der Auszeichnung «Herkunftszeichen Schweizer Holz» geehrt.*

11 Gais *Spatenstich für das neue Rechenzentrum Ostschweiz in Gais.*

12 Gais *Spatenstich für den Erweiterungsbau der Klinik Gais.*



13



14

dem Dorfplatz wurde es eröffnet. «à discrétion» wollte Brücken schlagen zwischen der Innerrhoder Kunst- und Ausserrhoder Kulturstiftung, zwischen zeitgenössischer Kunst und Beizenkultur sowie zwischen Kunstschaffenden und -geniessenden. – Ganz auf den Herbst ausgerichtet war ein Konzert des Chors Gais, das er am zweiten September-Samstag in der evangelischen Kirche Gais gab. Unter der Leitung von Michael Schläpfer reichte er einen bunten Liederstrauss zum Thema «Septembergrau und bunte Wälder» dar. – An der Spitze der BiblioGais erfolgte im Oktober ein Wechsel. Joachim Bühler übernahm von Hansueli Niederhauser, der die Institution fünf Jahre lang geführt hatte, das Amt des Stiftungsratspräsidenten. – Zu einem musikalisch-kulinarischen Dreigänger lud die Kulturbühne Gais Anfang November in den Kronensaal ein. Den musikalischen Part dieses Anlasses bestritten der Gaiser Musiker Charly Baur mit seinem Odeon Chôro-Quintett und die Streichmusik Zündapp. Wenige Tage später berichtete der Gaiser Bergsteiger Lukas Hinterberger bei der Kulturbühne über eine Expedition ins chinesische Tien-Chan-Gebirge, bei der er Mitglied des SAC-Expeditionsteams gewesen war. – Die seit vielen Jahren von Harlis Hadjid-Schweizer, Hans Schweizer und Birgit Widmer initiierte Ausstellung «Künstler-Postkarten» fand auch im 2016 in der kleinen Bahnstation Strahlholz Ende November statt. Über 60 nationale und internationale Kunstschaffende stellten je fünf Unikate aus, welche für einen Einheitspreis von 30 Franken erworben werden konnten.

Kirche

Auch drei Jahre nach deren Eintreten konnte die Vakanz im Präsidialamt der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde nicht behoben werden, so dass die Leitung der Kirchenvorsteherschaft (Kivo) weiterhin bei Vizepräsidentin Regula Ramseyer verbleibt. Für die Nachfolge der aus der Kivo zurücktretenden Caroline Schumann liess sich an der ordentlichen Kirchgemeindeversammlung im April ebenfalls niemand finden. – Ende Oktober ehrte die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Kurt Koch für seine 30 Jahre währende Tätigkeit als Organist. Sonntag für Sonntag begleitete er den Gottesdienst musikalisch.

Schule

Mit einem Informationstag, zu dem abends auch die Eltern eingeladen waren, beschäftigte sich die Schule Gais im Juni mit dem richtigen Umgang mit Computer und Handy. Zu Gast war Eveline Herzig vom Kinderschutzzentrum St.Gallen. – Zum Ende des Schuljahres verliessen Marcel Maerten nach 33 und Heinz Kreienbühl nach 29 Jahren die Schule Gais. Beide beendeten den Schuldienst etwas vor dem Pensionsalter.

Klinik

Die in Wald aufgewachsene und seit Jahrzehnten im Rheintal wohnhafte Trudy Graf-Eisenhut präsentierte in den Räumen der Klinik von Januar bis März Bauernmalerei. – Zwei bemerkenswerte Arbeitsjubiläen gab es im April zu feiern. Robert Baltisberger trat vor 45 Jahren in



15



16

die Dienste der Klinik Gais, Bruno Signer vor 35 Jahren. – Abstrakte Bilder in Mischtechnik präsentierte sommersüber die Herisauerin Annelies Giger. «Kunst ohne Spektakel» wurden die Bilder an der Vernissage umschrieben. – Den gewohnt grossen Zulauf verzeichnete das alljährlich durchgeführte Herzpatienten-Seminar im Oberstufenzentrum. In verschiedenen Referaten vermittelten Fachleute Ratschläge im Falle eines Herzinfarktes. – Sabina Holenstein-Graf stellte im September und Oktober Bilder zum Thema «gwundrig» aus. – Beim Swiss Arbeitgeber Award 2016 erreichte die Klinik Gais den sehr guten 5. Rang, wie im September bekannt wurde. – Gegen Ende Oktober konnten die Verantwortlichen der Klinik Gais den Spatenstich für den Erweiterungsbau vornehmen. Das Projekt umfasst 57 Doppelzimmer auf drei Stockwerken und ermöglicht die Schaffung von 70 neuen Arbeitsplätzen. Die Kosten sind auf 27 Mio. Franken veranschlagt (Abb. 12). – Cornelia Speck aus Speicher stellte im November und im Dezember eine Auswahl ihrer Bilder aus. «Blick auf Tradition und Generation» war das Thema der Ausstellung.

Verschiedenes

Am ersten Donnerstag im Juni gastierte auf dem Dorfplatz Werners Schlagertwelt von Radio Melody. Auf den angekündigten Stargast Piero Esteriore warteten die Fans allerdings vergeblich; er musste kurzfristig absagen. – Im Juni konnte das in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts erbaute Anna-Zürcher-Haus an der Schwantlernstrasse nach einer umfassenden

Sanierung wieder bezogen werden. Möglich gemacht hatte den Umbau die Stiftung Frieda Holderegger des Heimatschutzes AR (Abb. 13). – Mitte September konnte der Themenweg «Lauras Lieblingsplätze entdecken» eröffnet werden. Der nach zweijähriger Planungs- und Bauphase erstellte Erlebniswanderweg rückt die Geiss als Gaiser Wappentier ins Zentrum. Er startet am Bahnhof und führt rund um den Gäbris (Abb. 14). – Grosse Ehre für das Gaiser Wirtepaar Silvia und Thomas Manser von der «Truube». Es konnte im September und Oktober am renommierten World Gourmet Society Festival 2016 teilnehmen. – Die Gaiser Rollstuhlsporlerin Sandra Graf wurde an den Paralympischen Spielen in Rio de Janeiro zur Fahnenträgerin der Schweizer Delegation bestimmt. – Die Stiftung «Schweizer Jugend forscht» zeichnete die Matura-Arbeit des Gaisers Merlin Hochreutener aus. Er hatte für die offizielle Brutvogelzählung die Vögel im Atlas-

Abbildungen

13 Gais Wiedererstanden in neuem Glanz: das Anna-Zürcher-Haus an der Schwantlernstrasse in Gais.

14 Gais Sechs Geiss-Hüttli bilden Fixpunkte am Themenweg «Lauras Lieblingsplätze entdecken».

15 Speicher Gemeinderätin Natalia Bezzola befragte am Neujahrsapéro die am Projekt «Speicher krea(k)tiv» Teilnehmenden.

16 Speicher Klinikdirektor Peder Koch (rechts) und Fermín Gomez, Leiter Medizinische Dienste, packten mit an bei der Züglete der Berit Paracelsus-Klinik. (Foto: Toni Küng)



17



18

quadrant Gais beobachtet und die dabei gewonnenen Erkenntnisse in die Maturaarbeit einfließen lassen. – Der Gaiser Noa Glunk erhielt Ende Oktober den Pestalozzi-Stiftepriis 2016, eine Auszeichnung, welche die Pestalozzi-Gruppe an jene Metallbauer der Schweiz vergibt, die ihre Lehrabschlussprüfung mit Topnoten abschliessen. – Fabian Ritter aus Gais, Student der Fachhochschule St.Gallen, erhielt nach 2015 bereits zum zweiten Mal den WTT Young Leader Award, diesmal in der Kategorie «Managementkonzeption». Die Preisübergabe erfolgte vor 700 Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft in der Tonhalle St.Gallen. – Einen Grossaufmarsch erlebte ein weiteres Mal das im November im Oberstufenzentrum durchgeführte Schlager-Festival. Viele namhafte Exponenten aus der Schlagerszene verfehlten ihre Magnetwirkung nicht. – Der von der Universität Basel vergebene Josef-Delz-Preis zur Förderung des Lateins an den Schulen ging 2016 an die Gaiserin Salome Walz. Sie hatte ihre Matura-Arbeit an der Kantonsschule Trogen auf dieses Thema ausgerichtet. – Von ernüchternden Fakten musste die Delegiertenversammlung des Stoss-Schützenverbandes Kenntnis nehmen. Für den zurücktretenden Präsidenten Peter K. Rüegg, dem die Ehrenmitgliedschaft verliehen wurde, liess sich kein Ersatz finden. Und das stetig zurückgehende Interesse am historischen Schiessen schien zunächst dazu zu führen, dass der Verband auf die Durchführung des Stoss-Schiessens 2017 würde verzichten müssen. Dann aber ergab sich doch noch eine

Möglichkeit, das Schiessen auch 2017 ins Programm zu nehmen. Grundsätzlich hofft man beim Stoss-Schützenverband auf eine Kooperation mit dem Vögelinsegg-Schützenverband, der sich mit ähnlichen Problemen konfrontiert sieht.

SPEICHER

Gemeinde

In veränderter Form führte die Gemeinde ihren Neujahrsapéro durch. Er bildete den Rahmen für den vorläufigen Abschluss des Projekts «Speicher krea(k)tiv», das im Frühjahr 2015 lanciert worden war und hinter das im Frühjahr 2017 der definitive Schlusspunkt gesetzt wurde. Erwachsene, Jugendliche und Schulklassen reichten Arbeiten zum Thema «9042 Speicher» ein, die vom Publikum am Neujahrsapéro juriiert wurden. 17 Arbeiten gingen ein; alle wurden sie von der Gemeinde zwecks Präsentation in öffentlichen Gebäuden angekauft (Abb. 15). – Auf sportlichen Pfaden wandelten die Jungbürgerinnen und Jungbürger anlässlich der Feier zur Erlangung der Volljährigkeit. In der Turnhalle des Zentralschulhauses massen sie sich in sportlich-geselligen Wettkämpfen, ehe sie den Tag im «Bären» Speicherschwendi, wo sich Gemeindepräsident Peter Langenauer an sie richtete, und in der «Box» in St.Gallen ausklingen liessen. – Ab August erschien das monatlich herausgegebene Gemeindeblatt in neuer, farbiger Aufmachung. – Nach einer Bau-



19



20

zeit von neun Monaten konnte im Sommer das Wasserreservoir oberhalb der Speicherschwendi wieder in Betrieb genommen werden.

Wahlen und Abstimmungen

Ein deutliches Verdikt ergab sich bei der Ende Februar durchgeführten Abstimmung über den Verkauf der im Gemeindebesitz stehenden Liegenschaft Linde an die Immobiliengesellschaft avara immobilien ag. Gegen das Geschäft war das Referendum ergriffen worden, weil man der Ansicht war, die Gemeinde verkaufe die Liegenschaft unter Wert. 1507 Ja-Stimmen standen 637 Nein-Stimmen gegenüber. Damit wurde der Weg frei für die Errichtung eines Ärztehauses mit Gemeinschaftspraxis, obwohl Einsprachen die Verwirklichung des Vorhabens zunächst noch verzögerten. Genehmigung fand mit 1592:319 Stimmen auch eine Teilrevision des Strassenreglements. Die Stimmbeteiligung lag bei 65,1 Prozent. – Der Souverän genehmigte Ende November den Vorschlag 2017; dies bei einem Stimmenverhältnis von 1371:95. Die Stimmbeteiligung lag bei 48,5 Prozent.

Industrie und Gewerbe

Ende Februar zog die Berit-Klinik von Teufen in die neu errichteten Gebäulichkeiten auf der Vögelinsegg ein. Die generalstabsmässig geplante Züglete ging ohne nennenswerte Probleme vonstatten (Abb. 16).

Kultur und Vereine

«The Acoustic Blues Drifter» gastierten an der Hauptversammlung der Sonnengesellschaft und boten nach der Abwicklung der statutarischen Traktanden ein Blues-Konzert. Kurz danach lud im März die Speicherer Cellistin und Märchenerzählerin Maria Barbara Barandun im Schosse der Sonnengesellschaft zu einem musikalischen Geschichten-Rundgang ein. Ort des Geschehens war das hauseigene Stall-Atelier. – Im Mai fand in der Bibliothek Speicher-Trogen eine Lesung mit dem Schriftsteller, Kabarettisten und Humoristen Werner Färber statt. – Mit der Kriminalkomödie «Tatort Villa Bock» trat das isaz-theater speicher Ende Mai an die Öffentlichkeit. Im Buchensaal gingen drei Aufführungen über die Bühne. Es war bereits die fünfte Produktion des Laientheaters. – Der Einwohner- und Freizeitverein Speicherschwendi lud Ende Juni zu einem Schwendli-Coutryfest auf dem Areal des Schulhauses

Abbildungen

17 Speicher Die Fahnen der Dorfvereine begrüßten die neue Fahne des 150 Jahre alt gewordenen Turnvereins.

18 Speicher Marisa und Mäddel Fuchs stellten im Museum für Lebensgeschichten Lichtkuben und Fotografien aus.

19 Speicher Das «Gsängli» nahm mit Entertainer Salvo eine Weihnachts-CD auf.

20 Speicher Die Sechstklässlerinnen und Sechstklässler probten im Buchensaal für ihren Auftritt bei den Schultheatertagen Ostschweiz.



21



22

Speicherschwendi ein. – Der Turnverein Speicher konnte im August sein 150-jähriges Bestehen feiern. Er tat dies mit einem Fest auf dem Sportplatz-Areal. Eingebettet in die Festivitäten war die Weihe einer neuen Fahne. Aus Anlass des Jubiläums erhielt der Turnverein ausserdem den mit 5000 Franken dotierten Förderpreis der Ersparniskasse Speicher (Abb. 17). – Dem Konstanz der Konzilszeit galt im September eine Exkursion der Sonnengesellschaft. – Ralf Bruggmann, Preisträger des Jury- und Publikumspreises des Ausserrhoder Schreibwettbewerbs 2016, erhielt von der Sonnengesellschaft den Auftrag, eine im Dreieck Schuhmacherei, Bahnhof und Depot Speicher spielende Kurzgeschichte zu verfassen. Was dabei herauskam, trug er dann im September vor. – Der Musikverein Speicher erhielt einen neuen Dirigenten. Thomas Schildknecht aus Niederbüren trat die Nachfolge von Andi Carniello an. Im November präsentierte er sich im Buchensaal erstmals der Öffentlichkeit mit einem Unterhaltungsprogramm namens «Bienvenido Espana». – «Fotografien und Lichtkuben» war der Titel einer Ausstellung im Museum für Lebensgeschichten, die ab November den ganzen Winter über zu besichtigen war. Sie vereinigte Arbeiten des Gaiser Ehepaars Marisa und Mädadel Fuchs. Die Gestalterin Marisa Fuchs präsentierte Lichtkuben, der Fotograf Mädadel Fuchs Arbeiten aus der Serie «Creazione Nova» (Abb. 18). – Im Rahmen des Weihnachtsmarktes (g)wonder konnte der Schülerchor Gsängli eine Weihnachts-CD präsentieren. Der Chor hatte die CD zusammen mit dem Entertainer

Salvo eingespielt. Am Anlass verabschiedete sich Ursula Langenauer als langjährige Chorleiterin. Andrea D'Intino und Barbara Schär traten ihre Nachfolge an (Abb. 19).

Kirche

Die von der Katholischen Kirchgemeinde Speicher-Trogen-Wald und der Evangelischen Kirchgemeinde Speicher organisierte Veranstaltungsreihe «Fokus – Werte in der Gesellschaft» ging im Januar auf die hochaktuelle Flüchtlingsproblematik ein. Als Gastreferent kam Peter Arbenz, der frühere Delegierte des Bundesrates für das Flüchtlingswesen, ins sehr gut besetzte Pfarreizentrum Bendlehn. Im Mai referierte dann Walter Leimgruber, Präsident der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen, zum Thema «Migration im Fokus». Und in der gleichen Veranstaltungsreihe nahm sich schliesslich Frank Mathwig, Beauftragter für Theologie und Ethik beim Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund, des Themas «Gottlose Politik?» an.

Schule

Die sechste Klasse der Primarschule Buchen nahm im März an den zweiten Schultheatertagen Ostschweiz in der St.Galler Lokremise teil. Die Schülerinnen und Schüler hatten Szenen zum Thema «Vier» einstudiert. An den Schultheatertagen, hinter denen das Theater Bilitz, die Pädagogische Hochschule St.Gallen und das Theater St.Gallen stehen, nahmen auch Klassen aus Teufen und Trogen teil (Abb. 20). – Auf Ende des Schuljahres 2015/16 traten



23



24

Heidi Schlöpfer und Regula Müller aus dem Lehrkörper aus und in den Ruhestand über. Heidi Schlöpfer hatte ihre Tätigkeit an der Schule Speicher 1972 begonnen und nach einer Familienpause in Teilpensen weiter unterrichtet. Regula Müller war seit 1985/86 im Auftrag des Kantons als Fachperson für Logopädie tätig gewesen. – Zusammen mit drei anderen Schulklassen aus der Schweiz erhielt die 5. Klasse von Claude Heiniger Gelegenheit zu einem Besuch im Bundeshaus. Die Kinder wurden dabei auch von Bundespräsident Johann Schneider-Ammann empfangen.

Verschiedenes

An der Generalversammlung der Genossenschaft Skilift Vögelinsegg vom Mitte Februar setzte Präsident Christof Chapuis die Anwesenden über die dringende Notwendigkeit von Sanierungsarbeiten ins Bild. Die Rede war von einem Kostendach von einer Viertelmillion Franken, um das Nötigste instand zu setzen. Die Versammlung stimmte dem Start einer Sammelaktion zu. – Nach fast vier Jahrzehnten engagierten Wirkens im Hallenbad Speicher ging im Mai Betriebsleiter Robert Kühne in Pension. Zahllosen Kindern hat er das Schwimmen beigebracht. Mit einem öffentlichen Apéro verabschiedete ihn die Gemeinde. – Speicher erhielt als erste Gemeinde im Appenzellerland einen sogenannten Street-Workout-Park. Errichtet wurde die Anlage, die der Körperertüchtigung dient, im Juli auf der Sportanlage Buchen.

TROGEN

Gemeinde

Gegen die zweite Version des Quartierplans Boden gingen elf Einsprachen ein, wie der Gemeinderat im Februar mitteilte. Geplant ist im Boden eine Überbauung mit rund fünfzig Wohnungen. – Im Sommer konnten in Trogen die ersten Unterflurcontainer für die Abfallbeseitigung realisiert werden. Ihr Standort befindet sich hinter der Kirche.

Wahlen und Abstimmungen

Der Voranschlag 2017, über den Ende November abgestimmt wurde, fand mit 498 Ja gegen 111 Nein Zustimmung; dies bei einer Stimmbeteiligung von 55,1 Prozent.

Industrie und Gewerbe

Im April gründeten Nadya Sennhauser, Da-

Abbildungen

21 Trogen Michael Zurwerra – vom Rektorat der Kantonsschule Trogen zu jenem der Fernfachhochschule Schweiz in Brig.

22 Trogen Bundesrätin Simonetta Sommaruga stand an der Kantonsschule Trogen in einem Gespräch Red und Antwort. (Foto: Ralph Ribi)

23 Trogen Die beiden Neubauten des Werkheims Neuschwende lösten etwelche Raumprobleme.

24 Trogen Der Verein Appenzellerhaus zeichnete die Alte Drogerie für die beispielhafte Erhaltung der Appenzeller Baukultur mit einem Anerkennungspreis aus.

mian Zimmermann und Jonas Schwendemann eine Lebensmittelgemeinschaft namens «Hüter des Universums» (Guardians of the Universe). Sie bezwecken, Lebensmittel zu günstigen Preisen anzubieten und damit einen Kontrapunkt zur Macht der Grossverteiler zu setzen. – Auf den 1. Dezember gab Manuela Stieger die Führung des «Ernst» in die Hände von Sarah Bänziger, Stefan Bänziger und Michi Müller.

Kultur und Vereine

Der 2006 begonnene, von der J. S. Bach-Stiftung getragene Zyklus der Aufführungen sämtlicher Bach-Kantaten fand 2016 seine in regelmässigen Abständen erfolgende Fortsetzung. Dirigent Rudolf Lutz war zusammen mit hochqualifizierten Interpretinnen und Interpreten für eine formvollendete Ausführung der anspruchsvollen, eines hohen Publikumszuspriechens sich erfreuenden Aufgabe verantwortlich. – Im März wurde Trogen zur Filmkulisse. An verschiedenen Tagen fanden Dreharbeiten für den Kinofilm «Die göttliche Ordnung» unter der Regie von Petra Volpe statt. Thema des Films ist die späte Einführung des Frauenstimmrechts in der Schweiz. Weitere Drehorte waren nebst Trogen auch Rehetobel, Herisau, Hundwil, Heiden, Gais, Rorschach und Oberglatt bei Flawil. Der Film kam 2017 in die Kinos. – In der Kirche Trogen gastierte im April auf Einladung der Kronengesellschaft der Akkordeonist Goran Kovačević. Zusammen mit dem Ensemble Quinteto del Arco Nuevo brachte er sein neuestes Projekt «Die 8 Jahreszeiten» zur Aufführung. – Dem Ökosystem in den Flussauen war ein Vortrag des Trogner Gewässerbiologen Lukas Indermaur gewidmet, zu dem die Kronengesellschaft im Juni einlud. – In der Turnhalle Vordorf gastierte im Juni Samuel Mosisa mit dem Stück «Der Bauernhof – menschliche Viecher mit tierischem Ernst». – Zu einem geglückten Ereignis wurde die lange Barocknacht vom Samstag, 18. Juni. Rund 200 Besucherinnen und Besucher zählten die Veranstalter, die ein vielfältiges, ins «Jahrhundert der Zellweger» eingebettetes Festprogramm auf

die Beine gestellt hatten. – Zum fünften Mal ging am letzten Sommerferien-Wochenende das Barmudafest in Szene. Rund um den Dorfplatz konnten sich die Besucherinnen und Besucher an diversen Aktivitäten erfreuen. – In der Aula der Kantonsschule bot im September der unter der Leitung von Uwe Münch stehende Oratorienchor St.Gallen ein Konzert mit dem Titel «Komponistinnen – die gibt's doch gar nicht». Dass es sie eben doch gibt, bewies dann die Aufführung von Werken von Barbara Strozzi, Fanny Hensel-Mendelssohn, Clara Schumann, Cécile Chaminade, Pauline Viardot-Garcia, Lili Boulanger und Linda Tutas Haugen. – Bei der Kronengesellschaft war Ende Oktober der Autor und Performer Arno Camenisch zu Gast. In der «Krone» las er aus seinen Büchern vor. – Jonas Jud aus Trogen nahm Anfang November am internationalen Contest für Nachwuchssängerinnen und -sänger im russischen Syktywkar teil und konnte dabei die Grand-Prix-Trophäe erringen. Der von Svetlana Afonina ausgebildete Bassist erhielt eine Einladung zu einem Masterkurs im Moskauer Studio Canta. – «Änet em Hag» hiess das Stück, das der Theaterverein hoistock selber entwickelte und Anfang November zweimal auf die Bühne brachte. Den beiden Aufführungen war ein enormer Publikumserfolg beschieden. – Im Obergerichtssaal stellte Iris Blum im November ihr Buch «Mächtig geheim: Einblicke in die Psychosophische Gesellschaft 1945-2009» vor. Das Werk beleuchtet die Tätigkeit jener Okkultisten, die in Stein in der Lebens- und Glaubensgemeinschaft «Abtei Thelema» zusammenlebten. Nach ihrer Auflösung ging deren umfangreiches Archiv an den Kanton über und bildete die Basis für Iris Blums Publikation. – In der Alten Drogerie erhielt im November die Trognerin Ruth Meisser Gelegenheit, ihre Bilder auszustellen. Sie stellte sie unter das Motto «Appenzellisch – traditionell bis unkonventionell». – Anfang Dezember gastierte der aus siebzig Sängerinnen und Sängern bestehende Gospelchor «Singing 4 You» in der Kirche Trogen. – Das Appenzeller Kammerorchester und der Gemischte Chor Wald führten im Dezem-

ber unter der Leitung von Jürg Surber in der Kirche Trogen Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium auf. Dazu erklangen Wiegenlieder und Instrumentalstücke aus dem orientalischen Raum.

Schule

An den Ostschweizer Theatertagen war auch die Unterstufenklasse von Franziska Nagel und Iris Heider beteiligt. Sie hatte ein Stück zum Thema «Vier» einstudiert und führte es zunächst in Trogen zweimal und danach in der Lokremise St.Gallen auf.

Kantonsschule

Angeregt von der Ausserrhoder Denkmalpflege interpretierten Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Bauwerke des Architekten Johannes Waldburger, der im Appenzellerland mehr als sechzig Bauten realisierte, auf ihre Weise neu. Eine Jury zeichnete die Arbeiten von Sina Germann und Lukas Meili aus. – Im Sommer gab die Kantonsschule bekannt, dass die Schülerinnen und Schüler ab dem Schuljahr 2016/17 ihre Matura in Deutsch und in Englisch ablegen können. – Für 106 Absolventinnen und Absolventen der Kantonsschule gab es Ende Juni Maturitätszeugnisse. An der Feier in der evangelischen Kirche gab Erziehungsdirektor Alfred Stricker den jungen Menschen die besten Wünsche mit auf den weiteren Lebensweg. Wenige Tage später erhielten auch 62 Absolventinnen und Absolventen der Berufsfachschule Wirtschaft und der Fachmittelschule ihre Diplome. Gastrednerin an der Feier war Livia Schaeppi, die 2013 die FMS Trogen erfolgreich beendet hatte. – Anfang Juli wurde bekannt, dass Rektor Michael Zurwerra die Kantonsschule frühestens auf den 1. Februar 2017 verlassen werde, um die Rektoratsstelle der Fernfachhochschule Schweiz mit Sitz in Brig zu übernehmen (Abb. 21). – Vor zahlreichem Publikum ging Anfang September in der Aula das traditionelle Konzert der Besten des Maturavorspiels über die Bühne. Gekoppelt war es mit der Präsentation gestalterischer Arbeiten. – «Welt ohne Geld» lautete das Thema

einer Podiumsdiskussion von Ende November in der Aula. Es debattierten unter anderen Ex-Raiffeisen-Chef Pierin Vincenz, Rudolf Walser von Avenir Suisse sowie Reinhold Harringer, früherer Leiter des Finanzamtes der Stadt St.Gallen. – Hohen Besuch erhielt die Kantonsschule im Dezember. Zu Gast war Bundesrätin Simonetta Sommaruga, die zunächst im Kinderdorf Pestalozzi mit minderjährigen Asylsuchenden das Mittagessen einnahm. Nachmittags stand eine Gesprächsrunde mit Schülerinnen und Schülern der Kantonsschule auf dem Programm (Abb. 22).

Kinderdorf Pestalozzi

Anlässlich ihres 70-Jahr-Jubiläums eröffnete die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi Ende April im Besucherzentrum eine Sonderausstellung. Die Ausstellungsbereiche «70 Jahre Kinderdorf» und «Tansania 360°» gewährten Einblicke in die Entwicklung der Institution und in aktuelle Projekte. – In der ersten November-Hälfte ging das Kinder- und Jugendradio der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi auf Sendung. Verschiedene Schweizer Schulklassen bereiteten Beiträge vor.

Verschiedenes

Im Oktober konnten im Werkheim Neuschwende nach 18-monatiger Bauzeit zwei Neubauten eingeweiht werden. Der Heilpädagogische Verein Küsnacht ZH als Trägerschaft des Heims hatte hierfür 9,8 Mio. Franken investiert (Abb. 23). – Neue Sicherheitsbestimmungen nötigen die Skilift Trogen-Breitenebnet AG zu Revisionsarbeiten. Weil sie die Mittel dazu nicht selber aufbringen kann, rief sie im Frühjahr die Bevölkerung zu Spenden auf, ein Appell, der erst nach einer Weile die erhoffte Resonanz auslöste. Die Gemeinde ihrerseits sicherte einen Beitrag von 10 000 Franken zu. An der Generalversammlung der Skilift Trogen-Breitenebnet AG musste Verwaltungsratspräsident Caspar Auer dann bekannt geben, dass der Skilift in der Saison 2016/17 nicht in Betrieb genommen werden könne. Als Grund nannte er das Fehlen eines Dienstbar-

keitsvertrages mit einem Grundeigentümer, was es der AG verunmöglicht habe, im Sommer die gesetzlich vorgeschriebenen Revisionsarbeiten vorzunehmen. Caspar Auer zeigte sich zuversichtlich, dass die Verhandlungen mit dem Grundeigentümer im Hinblick auf die Saison 2017/18 doch noch zu einem guten Abschluss geführt werden könnten. – Nach einem umfassenden Umbau präsentierte sich die Alte Drogerie in neuem Gewand. Die Bau-

genossenschaft MGP Ostschweiz hatte sie zu einem Wohn-, Lebens- und Arbeitsraum umwandeln lassen (Abb. 24). Anfang Oktober konnte sie anlässlich eines Tags der offenen Tür besichtigt werden. – Wie jedes Jahr wurde auch der 31. Trogener Adventsmarkt zu einem wahren Publikumsmagneten. In der Organisation wirkte erstmals Stefanus Bertsch mit, der neue Präsident des Vereins Trogener Adventsmarkt.

Vorderland

HANSPETER STREBEL, ST. GALLEN

Nach den Gesamterneuerungswahlen 2015 gab es in der Zusammensetzung der Behörden 2016 nur wenige Wechsel. Eine Ausnahme war Rehetobel, das mit Peter Bischoff einen neuen Gemeindepräsidenten erhielt. – Heiden wurde mit Fragen zum Fortbestand des Spitals konfrontiert. Die Unsicherheit über dessen Zukunft führte nicht nur zu zahlreichen Zeitungsberichten und Leserbriefen, sondern auch zu öffentlichen Kundgebungen des Personals und von Teilen der Bevölkerung (vgl. Landeschronik von Appenzell Ausserrhoden, S. 104–109, 115f.). Die Hirslanden Klinik Am Rosenberg musste sich infolge der Konkurrenz durch die neue Berit-Klinik in Speicher neu orientieren und einen Ärzte-Exodus in Kauf nehmen. – Der Verwaltungsrat der Hotel Heiden AG informierte im August, dass er das Projekt Hotel Park an der Seeallee einstweilen zurückgestellt habe und stattdessen die Erneuerung im bestehenden Hotelgebäude vorziehe. – Ein relativ turbulenten Jahr erlebte Walzenhausen. Für Schlagzeilen sorgten die Pläne des Kantons, im «Sonneblick» ein Asyl-Durchgangszentrum einzurichten, die Schliessung des Hotels Walzenhausen und Querelen in der reformierten Kirche. Dafür war man stolz, mit Peter Gut den höchsten Ausserrhoder feiern zu können. – Einen Wechsel gab es beim Betreuungszentrum Heiden, das für die Gemeinden des Vorderlandes sowie den Bezirk Obereggen zuständig ist: Präsident Josua Bötschi trat nach 26-jähriger Tätigkeit in verschiedenen Funktionen ab. Neue Präsidentin wurde Ursula Albrecht, Gemeinderätin in Wolfhalden. Neu in das Leitungsgremium des Zweckverbandes gewählt wurden der Heidler Gemeindepräsident Gallus Pfister und Karin Waltenspühl, Gemeinderätin in Reute. Aus dem Vorstand ausgeschieden war neben Josua Bötschi auch der Rehetobler alt Gemeindepräsident Ueli Graf. Das Betreuungs-

zentrum kämpfte im Berichtsjahr mit Belegungsproblemen, was auf zunehmende Konkurrenz und den Umstand zurückgeführt wurde, dass sich Patientinnen und Patienten vermehrt zu Hause von Pflegepersonen aus Osteuropa betreuen liessen. – Die Gespräche um ein Grobkonzept einer Sekundarschule Grub-Heiden-Wolfhalden seien gescheitert, wie Ende Jahr bekannt wurde. Der Gemeinderat Heiden bedauerte den Gesprächsabbruch und erklärte die Bereitschaft, den Dialog allenfalls wieder aufzunehmen. Die Gemeinderäte von Grub und Wolfhalden hatten argumentiert, die im Konzept vorgestellten Ansätze erschienen ihnen zu eng. Sie bemängelten unter anderem die autonome Schulführung mit Globalbudget, da so der politische Einfluss verloren gehe. Zudem befürchteten sie Mehrkosten. – Der Verein Dunant2010plus, der zum 100. Todestag von Henry Dunant gegründet worden war, stellte im März das Projekt für einen Appenzeller Friedensweg im Vorderland vor. Das Vorhaben soll an Persönlichkeiten erinnern, die für ihr humanitäres Wirken bekannt wurden. Zwischen Walzenhausen und Heiden sollen zehn Stationen mit Infotafeln über Leben und Wirken der Geehrten eingerichtet werden. – Zur neuen Geschäftsführerin des Vereins Appenzellerland über dem Bodensee (AüB) wurde die Regionalentwicklerin Katja Breitenmoser aus Teufen gewählt. Die Juristin wendet dafür 40 Stellenprozent auf. – Die Gesundheitsregion Appenzellerland setzte sich das Ziel, touristische Angebote für Frauen zum Thema Gesundheit zu entwickeln. Als Träger des Projektes wurde ein Verein mit einer Geschäftsstelle ins Leben gerufen. Geschäftsleiterin wurde Jasmin Häne, Präsident Gallus Pfister, Gemeindepräsident von Heiden. – An der 110. Generalversammlung der Raiffeisenbank Heiden stimmten die Genossenschafterinnen

und Genossenschafter dem Zusammenschluss mit der Raiffeisenbank Eggersriet-Grub/SG mit überwältigendem Mehr zu. Die Fusion zog auch Wahlen im Verwaltungsrat nach sich. Neu gewählt wurden Markus Storchenegger, Eggersriet, und Beat Bischof, Grub SG. Da Helga Künzli und Karin Welz ihren Rücktritt eingereicht hatten, ist der Frauenanteil im Gremium wieder auf null gesunken. Die Geschäfte des Bankinstituts liefen auch im Berichtsjahr ausgezeichnet. Erstmals betrug die Bilanzsumme über eine halbe Milliarde Franken und mit 3,38 Mio. Franken wurde der höchste je erzielte Geschäftserfolg registriert.

REHETOBEL

Gemeinde

Ruhiger als in den Vorjahren mit zum Teil «unendlichen Geschichten» (Stichwort «Altersheim ›Ob dem Holz‹») verlief das Jahr 2016 in Rehetobel. Das wichtigste politische Ereignis war der Wechsel im Gemeindepräsidium: Der 69-jährige frühere Chefarzt der Augenklinik am Kantonsspital St. Gallen, Peter Bischoff, löste nach neun Jahren Ueli Graf ab (Abb. 1). Ein Wahlkampf war dabei überflüssig. Auch um die übrigen Vakanz gab es keine Kampfwahlen. – Ein bedeutender Anlass war die Einweihung des Neubaus des Wohnheims Sonne der Stiftung Waldheim. Die beiden Ereignisse haben einen unerwarteten Zusammenhang erhalten: Der scheidende Gemeindepräsident wurde zum Leiter Rechnungswesen der Stiftung Waldheim ernannt. 40 Jahre hatte Ueli Graf im Dienste der Gemeinde gestanden, vom Lehrling, Gemeindekassier, Gemeindeschreiber bis zum Gemeindepräsidenten. – Abgeschlossen wurde im Berichtsjahr die Arbeit an einem neuen Leitbild der Gemeinde. Dabei wurden Defizite im Bereich Kommunikation geortet. Die Gemeinde leitete daraus das Ziel ab, künftig schneller und offener zu informieren. In einem zweiten Schwerpunkt sollte die noch immer stark verschuldete Gemeinde moderat

wachsen, ihren ländlichen Charakter aber bewahren; im Bewusstsein darum, dass dies einer Gratwanderung gleichkomme. Drittens wurde festgehalten, im Bereich erneuerbare Energien einen Akzent zu setzen. – Um eine zuverlässige und professionelle Betreuung der zugewiesenen Asylsuchenden sicherzustellen, hat sich die Sozialhilfekommission entschlossen, im Gemeinderat die Schaffung einer auf ein Jahr befristeten 15-Prozent-Stelle zu beantragen. Der Antrag wurde gutgeheissen, und die Stelle wurde mit Esra Venegas besetzt.

Wahlen und Abstimmungen

Im April standen ein Jahr nach den Gesamterneuerungswahlen drei Ergänzungswahlen in den Behörden an. Alle Sitze konnten auf Anhieb besetzt werden, Gegenkandidaten zu den offiziell von den politisch aktiven Vereinen wie den Lesegesellschaften und den Parteien Portierten gab es nicht. Peter Bischoff, der bisherige Vize-Präsident, erreichte mit 419 Stimmen bei einem absoluten Mehr von 236 ein Glangresultat als neuer Gemeindepräsident. Die Vakanz im Gemeinderat wurden mit Remo Kästli (SP) und Thomas Frei (SVP) gefüllt. Kästli erreichte 432 Stimmen, Frei 283. Beide übertrafen damit das absolute Mehr deutlich. Zum Nachfolger von Kantonsrat Rolf Sturzenegger (FDP) wurde Michael Kunz (SP) gewählt. Auch er kam auf sehr gute 432 Stimmen. Die Wahlbeteiligung lag bei 40 Prozent. Im Juni standen nur die eidgenössischen Vorlagen auf der Traktandenliste. Erst Ende November stand wieder ein kommunaler Urnengang an. Mit 490 Stimmen wurde das Budget klar angenommen. Hans-Peter Hotz wurde mit 459 von 510 Stimmen in die Geschäftsprüfungskommission (GPK) gewählt. Die Beteiligung der Stimmberechtigten lag bei 49 Prozent.

Industrie und Gewerbe

Die Zimmerei Zähler AG konnte Ende April am Dorfeingang an der St.Gallerstrasse ihr neues Firmengebäude mit einem Tag der offenen Türe einweihen. Es bietet mit 1400 m² Platz zum Lagern und Verarbeiten verschiedener

Holzarten, anderer Materialien und von Gerüsten. Das Zähler-Team umfasst acht Mitarbeitende, darunter drei Lehrlinge.

Kirchen

Für den zum Gemeindepräsidenten gewählten Peter Bischoff konnte trotz grosser Bemühungen vorerst kein Ersatz als Präsident der Kirchenvorsteherschaft der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde gefunden werden. Die Kivo beschloss, die präsidialen Aufgaben bis zur ordentlichen Kirchgemeindeversammlung 2017 innerhalb des Gremiums aufzuteilen. Mit Verena Fässler konnte ein neues Kivo-Mitglied gewonnen werden.

Kultur und Vereine

Der Verkehrsverein beschloss die Aufhebung des Verkehrsbüros, das sich während 15 Jahren in den Räumlichkeiten der Firma Muttenzer Applikations-Systeme (MAPS) im Gemeindezentrum an der St.Gallerstrasse 9 befunden hatte. Die MAPS bezog ein neues Domizil. Die Weiterführung des Büros an einem anderen Standort wurde als wenig sinnvoll erachtet. Touristische Angebote sollten fortan mit Prospekten im Eingangsbereich des Gemeindezentrums angezeigt werden, für Kostenpflichtiges ist der Volg-Laden, der sich ebenfalls im Gemeindezentrum befindet, neue Anlaufstelle. – Der Verein Solardorf Rehetobel feierte sein fünfjähriges Bestehen und erklärte sich zufrieden mit dem Erreichten. Rehetobel steht punkto Sonnenenergieproduktion an der Spitze der Ausserrhoder Gemeinden. Der Solarpreis 2016 ging an die Familien Kohler und Hasler/Kohler im Doppelgebäude an der Gartenstrasse. Die Solaranlagen produzierten 14000 kWh, davon verbrauchten die sieben Personen der beiden Haushalte die Hälfte, der Rest wurde ins Netz eingespeist. – Unter den vier Lesegesellschaften in Rehetobel gehört die LG Dorf zu den aktivsten. Sie stellte ihr Vereinsjahr unter das Motto «Rehetobel als Tex-

tildorf» und lancierte nicht nur verschiedene Veranstaltungen, sondern ein eigentliches Oral-History-Projekt, zu dem auch ein Dorfspaziergang gehört, der im vorliegenden Heft der Appenzellischen Jahrbücher zu einem Aufsatz verarbeitet werden konnte und durch die LG zusätzlich als Hörpfad umgesetzt werden soll (S.50–72). – Die Jugendmusik feierte im November ihr 40-jähriges Bestehen mit einem Jubiläumsfest. Die Gemeinde bedankte sich bei den Initianten Marianne und Theo Zähler mit der Übergabe des neu ins Leben gerufenen Kulturpreises mit einem Betrag von 1000 Franken.

Verschiedenes

Im Sommer konnte das neue Wohnheim Sonne der Stiftung Waldheim nach drei Jahren Bauzeit bezogen werden (Abb. 2). Mit Kosten von 30 Mio. Franken ist es das grösste Bauprojekt in der Geschichte der Institution, die von Josef Kämpf und Margrith Frehner 1943 in Rehetobel gegründet worden war. Das neue Heim – unmittelbar neben dem Gründerhaus gelegen – enthält auch ein Therapiebad. 64 Bewohnerinnen und Bewohner in acht Wohngruppen finden in der «Sonne» einen Platz und dadurch «eine behindertengerechte, barrierefreie Heimat auf Lebenszeit». Leiter des Heims ist Rolf Hügli. An einem Tag der offenen Tür im September zeigten mehrere hundert Besucherinnen und Besucher ihr Interesse. – Bei der umstrittenen und auf dem Gelände des ehemaligen Altersheims «Ob dem Holz» geplanten Sportsclinic blieben bis Ende des Berichtsjahrs weitere Fragen ungeklärt. Die Initianten sprachen 2016 nur noch von 20 statt 40 Zimmern für das Therapie- und Regenerationszentrum. Umweltverbände äusserten sich nach einem runden Tisch zurückhaltend bis kritisch über das Vorhaben und liessen offen, ob es zu Einsprachen gegen das Baugesuch kommen werde. Der WWF etwa vermisste ein Verkehrskonzept. Weiterhin offen blieb die Suche nach Partnern für das Vorhaben.

 WALD

Gemeinde

Für ein weiteres Jahr beherrschte das Projekt Dorfzentrum das kommunale Geschehen. Ende Januar erfuhr die Bevölkerung Näheres über die ins Auge gefasste Architektur eines Neubaus, der nun nicht mehr als Holz-, sondern als viergeschossiges Massivgebäude geplant war. Er sollte anstelle des baufälligen Gebäudes mit dem Dorfladen «Spar» und des Hauses, das die Gemeindeverwaltung beherbergt, entstehen (Abb. 3) und künftig nebst Laden und Verwaltung auch mehrere Wohnungen beherbergen. Vorgesehen ist auch eine Autoeinstellhalle. Die Kostenschätzung beläuft sich auf 6,1 Mio. Franken. Die Verantwortlichen sprachen von «knapper Kalkulierung». Der Bau sollte ohne Steuerfusserhöhung erfolgen können, wobei man für ein Jahr gegen das Finanzhaushaltgesetz verstossen würde. Während der Auflagefrist gab es drei Einsprachen. Die Bilanzierung der Spar-Liegenschaft im Verwaltungsvermögen (statt im Finanzvermögen) führte zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Gemeinderat und der Geschäftsprüfungskommission (GPK), die deswegen auch die Ablehnung der Jahresrechnung 2015 empfahl. Der kantonale Rechtsdienst und die Revisionsgesellschaft BDO stützten die Meinung der GPK. Der Gemeinderat hatte argumentiert, die Erhaltung der letzten Einkaufsmöglichkeit im Dorf sei eine öffentliche Aufgabe, weshalb die Verbuchung im Verwaltungsvermögen angebracht sei. An der öffentlichen Versammlung Ende April sorgte die Verbuchungspraxis für Diskussionen. Es kam auch zu den altbekanntesten Kontroversen zwischen dem im Vorjahr abgewählten Gemeindepräsidenten Jakob Egli und GPK-Präsident Beat Bouquet. Dabei ging es um Budgetüberschreitungen bei der Revision der Jahresrechnung. Das fakultative Referendum kam nicht zustande, weshalb die Rechnung als genehmigt gilt. Im Juli wies der Gemeinderat die drei Einsprachen gegen das Neubausprojekt ab und erteilte die Baubewilligung.

Da im Rekursverfahren weitere gerichtliche Auseinandersetzungen zu erwarten waren, wurde eine Volksabstimmung vorerst ausgesetzt.

Wahlen und Abstimmungen

Im Unterschied zu den meisten anderen Gemeinden ging der Wahlsonntag Ende April ohne einen Urnengang über die Bühne. Seit den Gesamterneuerungswahlen 2015 waren keine Vakanzen entstanden. Auch im Februar und Juni galt es nur über die eidgenössischen Vorlagen abzustimmen. Ende November hiessen die Wähler Stimmberechtigten als einzige kommunale Vorlage im ganzen Jahr das Budget für das Jahr 2017 gut. 244 Ja standen 20 Nein gegenüber.

Industrie und Gewerbe

Das während rund zwei Jahren im Dornröschenschlaf versunkene Kulturobjekt «Schäfli» im Dorfkern wurde Ende Oktober als «Bierhalle» wiedereröffnet. Die Initianten für den Erwerb des Gebäudes und für die Nutzung des Restaurants im Erdgeschoss waren der Rheintaler Martin Romer und der Gastgeber Martin Höhener. Der historische Saal im Annexbau lässt sich aus feuerpolizeilichen Gründen nicht mehr gastronomisch nutzen. Sein Umbau in eine Wohnung wurde bereits mit der Übernahme des Gasthauses kommuniziert und sollte 2017/18 umgesetzt werden. – Der Gewerbeverein Wald beschloss im März seine Auflösung, was von der Gemeindepräsidentin Edith Beeler ausdrücklich bedauert wurde.

Kultur und Vereine

Der Gemischte Chor Wald mit gegen 60 Sängern und Sängerinnen, Gesangssolistinnen und -solisten, das Appenzeller Kammerorchester und Orchester-Zuzüger führten Mitte Dezember in der Kirche Rehetobel unter der Leitung von Jürg Surber mit grossem Erfolg die ersten drei Kantaten des Weihnachtsoratoriums von J. S. Bach auf. Auch in den Kirchen Herisau und Trogen sowie in der Pfarrkirche St. Mauritius in Appenzell wurde das Werk zur Aufführung ge-

bracht. Auf Initiative des Dirigenten ergänzten die Altistin Maria Walpen sowie Christian Berger (Oud) und Martin Schumacher (Klarinette) das Bach'sche Werk mit Wiegenliedern und Instrumentalstücken aus dem orientalischen Kulturraum.

Schule

Mit Beginn des neuen Schuljahrs wurde wieder auf das Doppelklassensystem umgestellt, nachdem einige Eltern dies in einer Petition gefordert hatten. – Astrid Gygax, früher schon einmal in dieser Funktion tätig, wurde zur Schulleiterin in einem 40-Prozent-Pensum gewählt. Sie ersetzte Sara Gschwend.

Totentafel

Mit Walter Meier (1952–2016) verschied im September kurz nach der mit einem grossen Fest gefeierten Frühpensionierung eine Persönlichkeit, die «für das Gemeindewasser gelebt hat», wie es im Nachruf der Gemeinde hiess. Der ehemalige Metzger hatte 1988 die Stelle als Wasserwart übernommen und danach für die Sicherung der Wasserqualität auch unzählige Nacht- und Sonntagseinsätze geleistet. Er war verantwortlich für rund 18 km Hauptleitungen, 400 Hausanschlüsse, 100 Hydranten und 22 Quellen und er war Ansprechpartner für 850 Wasserbezüger. Walter Meier war aber auch geschätzt als «Wäldler Geschichtenbuch» und wusste zu fast jedem Gebäude und zu vielen Wäldlerinnen und Wäldlern etwas zu erzählen.

GRUB

Gemeinde

Nach dem Wechsel im Gemeindepräsidium im Vorjahr ging es 2016 sehr ruhig zu und her, und es gab kaum Erwähnenswertes. Im April waren keine Ersatzwahlen nötig. Einzige kommunale Abstimmung im Berichtsjahr war diejenige über den Voranschlag Ende November. – Die von der örtlichen FDP jeweils an ihrem Neu-

jahrsapéro verliehene Rose ging an den ehemaligen Kantonsratspräsidenten, Gemeinderat und Schulpräsidenten René Rohner. Damit wurde seine Arbeit im Dienste der Öffentlichkeit als «politisches Urgestein» honoriert. Neben der Politik hat er sich insbesondere auch für das Gewerbe und die Förderung des beruflichen Nachwuchses eingesetzt sowie ökologische Anliegen wie den Schutz des Regenwaldes sich zu eigen gemacht, wie an der Preisverleihung betont wurde.

Wahlen und Abstimmungen

Im November wurde dem Voranschlag 2017 bei gleichbleibendem Steuerfuss mit 290 Ja gegen 35 Nein überdeutlich zugestimmt. Die Stimmbeteiligung lag bei 43,3 Prozent.

Industrie und Gewerbe

An der Gewerbeausstellung EGGSPÖ im April im st.gallischen Grub beteiligten sich neben denjenigen aus Eggersriet und Grub SG auch Gewerbebetriebe aus Grub AR. Seit 1948 sind rund 50 Handwerks- und Gewerbebetriebe dieser drei Gemeinden als Verein zusammengeschlossen. Die Gemeinde Grub AR gab an der Ausstellung Einblick in die Wasserversorgung.

Verschiedenes

Der Skilift Grub-Kaien, dessen Fortbestand lange auf der Kippe stand, konnte längerfristig gesichert werden. Im Dezember konnte das 50-Jahr-Jubiläum der von einer AG getragenen Anlage mit einem grossen Fest für die Bevölkerung gefeiert werden. Für den Erfolg verantwortlich war auch der Mut zum Bau eines neuen Skiliftstöblis (Abb. 4) mit gastronomischem Angebot sowie eine Patenschaft für die Skilift-Bügel. – Mit Freude nahmen die Kinder im Juni von einem neu errichteten Spielturn im Naherholungsgebiet Weiher Besitz. Auch weitere Spielmöglichkeiten wurden aufgerüstet.



HEIDEN

Gemeinde

Wären nicht die emotionalen Wirren um das Spital Heiden und die Hirslanden Klinik Am Rosenberg gewesen, könnte man von einem relativ ruhigen Jahr sprechen. Anfang September wurde bekannt, dass die operative Tätigkeit der Chirurgie im Spital Heiden Anfang 2017 in die private Hirslanden Klinik Am Rosenberg verlegt werde. Begründet wurde diese Neuerung mit betriebswirtschaftlichen Argumenten, da bekannt war, dass der Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden aufgrund von ausbleibenden Patienten tiefrote Zahlen schrieb (vgl. Landeschronik von Appenzell Ausserrhoden, S. 104–109, 115f.). Während der Gemeindepräsident und der Präsident von Appenzellerland über dem Bodensee (AüB) einerseits betroffen, aber auch mit Verständnis und Zuversicht reagierten, riefen die Mitarbeitenden zu einer Kundgebung auf, um «ein Zeichen für die Zukunft» zu setzen. Rund 300 Personen versammelten sich auf dem Dunant-Platz mit Spruchbändern und weissen Ballonen (Abb. 5). Auch Vertreterinnen und Vertreter der Behörden, darunter Gesundheitsdirektor und Landammann Matthias Weishaupt und Christiane Roth, Verwaltungsratspräsidentin des Spitalverbunds, stellten sich den Gesprächen. Die Zukunft des Spitals bewegte nicht nur das verunsicherte Personal, sondern auch die Bevölkerung, was sich unter anderem Anfang November am Grossaufmarsch an einem Informationsanlass

im Kursaal zeigte, wo es auch zu Unmutsäusserungen kam. Hausärzte aus dem Mittel- und Vorderland wollten mit einem Marsch von 25 Kilometern nach Herisau ein Zeichen zu Gunsten des Spitals Heiden setzen. Rund 50 Personen nahmen an der Aktion teil. Es zeigte sich rasch, dass das Thema noch lange nicht erledigt war und die Diskussionen im Folgejahr weitergehen würden. – Nach gut drei Monaten Umbauzeit wurde im Oktober am Spital Heiden die Intermediate-Care-Station IMCU wieder in Betrieb genommen. Sie war erneuert und auf den neusten technischen Stand gebracht worden. Die Leitung übernahm die Fachärztin Andrea Alder-Kohler. – Zu Beginn des Berichtsjahrs hat der Gemeinderat entschieden, nach dem Nein der Stimmberechtigten im November 2015 zu einem Projektierungskredit für eine Dreifachturnhalle Wies das Projekt noch einmal aufzulegen. Das knappe Nein sei nicht als klares Votum gegen eine Sporthalle zu werten, der Bedarf sei nicht in Frage gestellt, wenn man eine Zentrumsgemeinde sein wolle. Es wurde ein etwas verändertes und erweitertes Projektteam eingesetzt und aus den Fehlern der ersten Abstimmung, die ohne weitere Kommentierung eine Steuererhöhung vorsah, habe man gelernt, versprach der Gemeindepräsident. Der frühere Gemeinde- und Kantonsrat Paul Weder, ausgebildeter Sportkoordinator, hatte zuvor vor Schnellschüssen gewarnt und ein Sportanlagenkonzept gefordert, das auch Aussenanlagen vorsähe, denn auch hier bestünden Bedürfnisse. – Im Mai flackerte die Diskussion um Sportanlagen wieder auf, die Heiden seit



Jahrzehnten beschäftigt. Der Bevölkerung wurde nach dem Abschluss des Baugesuchverfahrens eine Vorlage für die Erweiterung des Rasenspielfeldes auf dem Areal Wies vorgelegt, womit gleichzeitig die an Einsprachen und Volksentscheidungen gescheiterte Mehrzwecksportanlage Langmoos mit einer 400-Meter-Rundbahn definitiv ad acta gelegt werden sollte. Die Aufwertung der Infrastruktur des vorab dem Fussballclub dienenden, aber vielseitig nutzbaren Rasenplatzes wollte sich die Gemeinde rund 730 000 Franken kosten lassen. Die Stimmberechtigten liessen sich überzeugen und hiessen den Kredit klar gut. – Kurzfristig wurde im Februar die Zivilschutzanlage beim Schulhaus Gerbe für die Unterbringung von Asylsuchenden als Entlastung des Bundesasylzentrums Altstätten eingerichtet (Abb. 6). Gestartet wurde mit gut 100 Asylsuchenden. Nach sechs Monaten war Mitte August wie geplant Schluss, die Asylsuchenden wurden in der Folge in einer ähnlichen Einrichtung in Herisau untergebracht. Der Betrieb in Heiden war problemlos verlaufen. – Das ehemalige Altersheim Müllersberg, das zuletzt vorübergehend der Stiftung Waldheim gedient hatte, wurde zum Gruppenlagerhaus und zur Unterbringung von Militär umgebaut. – Bei der Genossenschaft Alterssiedlung Quisisana gab es einen Wechsel an der Spitze. Präsident Josua Böttschi trat nach 34 Jahren zurück und überliess das Feld seinem Nachfolger Gregory Brunner. Das Vizepräsidium wechselte von Heinz Brunner zu Erika Stocker. Die Genossenschaft verfügt über eine solide finanzielle Basis. – Ein al-

tes Thema in Heiden ist auch das Zentrum des öffentlichen Verkehrs in der Gemeinde. Es soll vom Kirchplatz zum Bahnhof verlegt werden. Im Mai fällte der Gemeinderat einen entsprechenden Grundsatzbeschluss. In der Folge wurden Studien für neue Linienführungen der Postautos und eine Aufwertung des Dorfzentrums ausgearbeitet. – Nach dreimonatigen Umbauarbeiten zeigte sich der Bahnhof Heiden in neuem Kleid. Die Appenzeller Bahnen hatten fast eine halbe Mio. Franken für eine moderne Verkaufsstelle zusammen mit Appenzellerland Tourismus AR investiert. – Mitte März wurde bekannt, dass die Gemeinderechnung mit schwarzen Zahlen und rund 1,1 Mio. Franken besser abgeschlossen hatte als budge-

Abbildungen 2016 in der Abfolge der Gemeinden

Wo nichts vermerkt ist, stammen die Abbildungen aus dem Archiv der Appenzeller Zeitung (APZ).

1 Rehetobel *Der neue Gemeindepräsident Peter Bischoff (links) wurde von seinem Vorgänger Ueli Graf mit Geschenken bedacht.*

2 Rehetobel *Die Stiftung Waldheim errichtete für 30 Mio. Franken das neue Wohnheim Sonne.*

3 Wald *«Spar» und «Verwaltung» sind sanierungsbedürftige Häuser. Der Realisierung eines umstrittenen Dorfzentrums an deren Stelle kam die Gemeinde im Berichtsjahr nicht näher.*

4 Grub *Einem Team um Präsident René Lanker (rechts) gelang es unter grossem Einsatz und mit neuen Ideen, den Skilift, dessen 50-jähriges Bestehen gefeiert werden konnte, langfristig zu retten.*



tiert. Für 2017 wurde ein Defizit von 157 000 Franken veranschlagt; dies bei gleichbleibendem Steuerfuss von 3,7 Einheiten. – Ende Jahr präsentierte der Gemeinderat eine Revision der Gemeindeordnung. Geplant ist die Einführung des Stimm- und Wahlrechts auch für Ausländerinnen und Ausländer sowie ein neues Entschädigungsreglement.

Wahlen und Abstimmungen

Im Juni wurde einem Kredit von 729 000 Franken zur Erweiterung und Aufwertung des Rasenspielfeldes Wies mit 837 Ja gegen 535 Nein relativ klar zugestimmt. Die Stimmbeteiligung betrug 50,5 Prozent, wobei auch fünf eidgenössische Vorlagen zu dieser guten Quote beitragen. – Ende November ging es um den Voranschlag, der mit 1077 Ja gegen 123 Nein gutgeheissen wurde.

Industrie und Gewerbe

Bereits Anfang Jahr war klar, dass die Parkplatzfrage den von der Hotel Heiden AG geplanten Neubau des Hotels Park blockieren würde. Der Kanton hatte sich aus raumplanerischen Überlegungen gegen die Umzonung des Lindensparks ausgesprochen und somit eine oberirdische Parkierung an diesem Ort verunmöglicht. Mitte Jahr machte der Verwaltungsrat dann klar, dass trotz einer positiven Machbarkeitsstudie einstweilen ganz auf das Projekt verzichtet und stattdessen auf eine Attraktivitätssteigerung des bestehenden Hotels Heiden gesetzt werde. In einer ersten Etappe gehe es um eine Renovation der Zimmer im dritten Stockwerk.

Als Investitionskredit wurden 1,6 Mio. Franken veranschlagt. Hierzu wurde unter Beteiligung der Gemeinde das Aktienkapital erhöht. Der Verwaltungsrat der Hotel Heiden AG musste von einem auch finanziell schwierigen Betriebsjahr Kenntnis nehmen. Anstelle von Köbi Frei wurde Susanne Honegger, die in der Schulleitung des Berufs- und Weiterbildungszentrums für Gesundheits- und Sozialberufe in St.Gallen tätig ist, in das Gremium gewählt. – Im Mai wurde bekannt, dass auch beim Vorhaben der Kurwohnen AG für ein neues Pflegezentrum und die Schaffung von altersgerechtem Wohnraum nördlich der Pension Sunnematt in der Nähe des Bahnhofs Fragen zur Zonenkonformität aufgetaucht waren. Im Sommer wurde der Teilzonen- und Sondernutzungsplan öffentlich aufgelegt. Gegen das Projekt regte sich Widerstand. Gegner bezweifelten den Bedarf für zusätzliche Pflegebetten im Vorderland. – Sorgen und unruhige Zeiten plagten im Berichtsjahr auch die Hirslanden Klinik Am Rosenberg, die nach der Eröffnung der Berit Paracelsus-Klinik in Speicher einen Wechsel der Ärzte der Praxisgemeinschaft Orthopädie Rosenberg nach Speicher und einen Strategiewechsel mit einer verstärkten Zusammenarbeit mit der Klinik Stephanshorn in St. Gallen ankündigte, die ebenfalls zur Hirslanden-Gruppe gehört. Die Auslastung brach um rund 20 Prozent ein. Schwerpunkte in Heiden sollten die orthopädische Chirurgie und die Wirbelsäulenmedizin bleiben. Mit dem Projekt Erweiterung Operationssaal und Bau einer Tiefgarage wurde zugewartet. Einen bedeutsa-



men Wechsel gab es in der Leitung des Spitals. Der seit 1984 aktive Direktor Alexander Rohner (Abb. 7) liess sich frühpensionieren. An seine Stelle wurde Sacha Geier gewählt, die ihre Stelle Anfang April 2017 antrat (Abb. 8). – Die Elektrizitätswerk Heiden AG erhält von der nationalen Netzgesellschaft Swissgrid Beiträge auf eine kostendeckende Einspeisevergütung (KEV). Dies galt als Voraussetzung für die Sanierung des Kraftwerks am Staldenbach. In der Geschäftsleitung löste Rolf Domenig Heinrich Eggenberger ab, der aber Verwaltungsratspräsident bleibt. Seinen Rücktritt aus dem Verwaltungsrat hatte Arthur Oehler erklärt, Autor der 100-Jahr-Jubiläumsschrift. – Nach dem Verkauf des Restaurants Bären an der Obereggerstrasse hatte kaum jemand daran geglaubt, dass das Gebäude je wieder als Wirtschaft eröffnet würde. Doch pünktlich auf die Viehschau präsentierte Jessica Kretels aus Walzenhausen eine fast vollständig erneuerte Gaststube.

Kirchen

Die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Heiden und Pfarrer Lothar Mack gaben im Mai bekannt, dass sie sich im gegenseitigen Einvernehmen auf Ende Jahr trennen. Dies führte zu Diskussionen an der Versammlung, da über die Gründe Stillschweigen vereinbart worden war, was einige mit Befremden zur Kenntnis nahmen. Aus der Kirchengemeinschaft schied Aktuarin Denise Bourquin infolge Wegzugs aus. Sie wurde durch Gisela Schoch ersetzt. Der Steuerfuss wurde von 0,7 auf 0,6 Einheiten gesenkt.

Kultur und Vereine

Zum ersten Mal wurde in Heiden ein Folk-Festival durchgeführt (Abb. 9). Drei Tage stand das Biedermeierdorf im Zeichen der traditionellen Volksmusik mit neuen Elementen, gepaart mit solchen aus Rock, Folk, Jazz oder Klassik. Unter anderen war der international bekannte Akkordeon-Virtuose Julien Gonzales aus Frankreich zu Gast. Begleitet wurde der Anlass unter OK-Präsident Max Frischknecht von einem vielfältigen Rahmenprogramm mit Führungen und Ausstellungen. Mit den Zuschauerzahlen der ersten Auflage zeigte man sich «knapp zufrieden». – Das nächste grosse Biedermeierfest wurde für 2018 angekündigt. Um Entzugerscheinungen vorzubeugen, organisierte der Verein im August einen Sonntagmorgenanlass zum

Abbildungen

5 Heiden Die Mitarbeitenden des Spitals Heiden drückten Mitte September ihre Besorgnis um den Fortbestand der Institution mit einer Kundgebung aus.

6 Heiden Beim Schulhaus Gerbe wurde im Februar für einige Monate ein temporäres Bundesasylzentrum eingerichtet. Der Betrieb verlief einwandfrei.

7 Heiden Alexander Rohner trat Ende 2016 als Direktor der Hirslanden Klinik Am Rosenberg in den Ruhestand. Er hatte die Leitung der Klinik 1984 übernommen.

8 Heiden Neue Direktorin der Hirslanden Klinik Am Rosenberg wurde Sacha Geier. Sie trat ihre Stelle Anfang April 2017 an.

9 Heiden Erstmals wurde Ende Mai ein dreitägiges Folk-Festival durchgeführt, an dem auch die Hackbrettformation Anderscht teilnahm.



10



11

Thema «Märchenvolles Biedermeier» mit Auf-
führungen und Referaten. Anlässlich einer Bie-
dermeier-Matinee im Historischen und Völker-
kundemuseum St.Gallen mischten sich Mit-
glieder des Heidler Vereins in historischen
Kostümen unter das Publikum. – Das Museum
Heiden veranstaltete im Februar zum ersten Mal
einen «Heidener und Appenzeller Filmnachmit-
tag». Gezeigt wurden Dokumente aus dem Film-
archiv von Andres Stehli. – Das Kino Rosental
zählte in 238 Vorstellungen 6328 Personen, den
höchsten Wert seit 2008. Bestbesuchter Film war
«Schellenursli». Die Nachfolge von Franziska
Bannwart als Präsidentin des Cinéclubs trat Fa-
bienne Dudli aus Wald an. Co-Präsidentin
wurde Sybille Falkenbach. – Nach 65-jähriger
Tätigkeit entschied sich der Trachtenchor Hei-
den, einen Verein zu gründen. Hauptgrund für
diesen Entscheid war ein versicherungstechni-
scher. Der Verein zählt rund 30 Mitglieder. Zum
ersten Präsidenten wurde Samuel Kellenberger
gewählt. – Die Jugendmusik Heiden schenkte
sich zum 50. Geburtstag eine neue Uniform, ein
grosses Jubiläumsfest im April und eine erste
CD. – Sein 70-Jahr-Jubiläum beging der Fuss-
ballclub Heiden mit einem Grümpelturnier für
Jugendliche und einem «zünftigen Fest». – Das
Henry-Dunant-Museum organisierte zwei An-
lässe in Erinnerung an die Atombombenab-
würfe auf Nagasaki und Hiroshima vor 71 Jah-
ren. Auch die Friedensglocke wurde zum Erklin-

gen gebracht. – Mit dem Forum Heiden löste
sich nach über 20 Jahren eine politische Organi-
sation auf, die über längere Zeit einen Kantons-
rat und einen Gemeinderat gestellt hatte.

Verschiedenes

Im August wurde ein 51-jähriger Mann zu einer
neunjährigen Freiheitsstrafe verurteilt. Er hatte
im März 2015 nach einer Auseinandersetzung
unter Jugendlichen an einem Fussballfest den
Vater eines Beteiligten auf dem Schulhausplatz
erstochen.

Totentafel

Im Mai verschied der über Heidens Grenzen
hinaus bekannte Schreinerei-Unternehmer
Franz Bach (1945–2016). Als 22-Jähriger hatte
er den Betrieb seines Vaters übernehmen müs-
sen und diesen in der Folge mehrfach erwei-
tert, zuletzt 1987 an der Grenze zu Heiden im
Hinterergeten auf Gemeindegebiet von Wolf-
halden. Franz Bach hat sich auch in öffent-
lichen Institutionen einen Namen gemacht, so
war er lange Präsident des Handwerker- und
Gewerbevereins Heiden und Mitbegründer
und Förderer der Appenzellischen Holzfach-
schule in Teufen. Zudem hat er die CVP AR und
deren Ortssektion Heiden mitbegründet und in
verschiedenen Gremien der Gemeinde und der
katholischen Ortskirche mitgewirkt.



12



13

WOLFHALDEN

Gemeinde

Die grössten Schlagzeilen im Berichtsjahr machten Vorwürfe des Investors Hansjörg Egli aus Thal an die Gemeindebehörden, sie verzögerten über Gebühr eine geplante Überbauung mit Terrassenhäusern auf dem Gelände der ehemaligen Pizzeria Bella Vista an der Kantonsstrasse von Wolfhalden Richtung Rheineck. Ein Teil der vom Investor mehr als fünf Jahre früher erworbenen Liegenschaft befindet sich in der Wohn- und Gewerbezone 2, ein Teil jedoch in der Landwirtschaftszone. Seit dem Kauf hatte der Investor bei den Baubewilligungsbehörden mehrere Vorprojektvarianten eingereicht, war aber damit immer wieder abgeblitzt. Die Gemeinde verlangte, gestützt auf das kantonale Baugesetz, Auszonungen an anderer Stelle, um die fragliche Parzelle im Tausch einzonen zu können. Das Angebot, dafür den Parkplatz vis-à-vis des ehemaligen Restaurants vorzusehen, wurde abgelehnt. Egli vermutete öffentlich, der ortsansässige renommierte Architekt Hubert Bischoff, Mitglied der Baukommission, verhindere sein Projekt. In einem Leserbrief erhob ein Paar, das schliesslich darauf verzichtete, seinen Alterswohnsitz nach Wolfhalden zu verlegen, schwere Vorwürfe gegen die Baubehörde und sprach von «Vetterliwirtschaft». Offensichtlich war «Bauen in Wolfhalden» auch am Stammtisch ein Thema, wie die Appenzeller Zeitung mitbekam. Die Zeitung führte ein Interview mit dem Präsidenten der

Baubewilligungsbehörde und dem Gemeindepräsidenten. Diese wiesen die Vorwürfe zurück und betonten, Eglis Projekt sei «nicht bewilligungsfähig», seine Einzonungswünsche würden sich nicht realisieren lassen. Darüber hinausgehend gehöre die Gemeinde zu denjenigen im Kanton, die zu viel Bauland hätten und künftig im Verhältnis 1:2 auszonen müssten. – Mehr Freude als diese Querele löste der Umstand aus, dass man mit dem neuen Volg anstelle des Feuerwehrdepots nach zahlreichen Anläufen endlich wieder eine Einkaufsmöglichkeit mitten im Dorf erhielt (Abb. 10). Auch eine Postagentur und ein Raiffeisen-Bankomat wurden integriert. Der nicht besonders beliebte Post-Hausservice konnte wieder aufgegeben werden. – Anstossen konnte das Ein-

Abbildungen

10 Wolfhalden Gemeindepräsident Gino Pauletti freute sich im Mai über die Eröffnung des neuen Volg am Standort des ehemaligen Feuerwehrdepots. Im Laden, der abends bis 21 Uhr geöffnet ist, sind auch eine Postagentur und ein Raiffeisen-Bankomat integriert.

11 Lutzenberg Der frühere Teufner Gemeindepräsident Walter Grob löste Isabelle Coray-Kamber im Gemeinde-schreiberamt ab.

12 Walzenhausen Das renommierte Hotel Walzenhausen als Wahrzeichen der Gemeinde schloss seine Pforten. Die Zukunft des Gebäudes ist ungewiss.

13 Walzenhausen Der Bahnhof der Bergbahn Rheineck-Walzenhausen (RhW) wurde umfassend saniert. Seit 2006 gehört die RhW zur Aktiengesellschaft der Appenzeller Bahnen (AB). (Foto: Hanspeter Schiess)

wohneramt im September darauf, die Hürde von 1800 Einwohnerinnen und Einwohnern übersprungen zu haben: ein seit langem anvisiertes Ziel war damit erreicht. Seit einigen Jahren stieg die Bevölkerungszahl nach langer Stagnation erstmals wieder. Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts zählte Wolfhalden fast 2200 Einwohnerinnen und Einwohner, bevor Weltkriege und Wirtschaftskrisen für eine massive Abwanderung sorgten. Ein Schicksal, das viele Ausserrhoder Gemeinden ereilte.

Wahlen und Abstimmungen

Eine einzige kommunale Abstimmung war im Berichtsjahr nötig, es gab ein Jahr nach den Gesamterneuerungswahlen auch keine Wechsel in den Behörden. Ende November wurde das Budget 2017 mit einem Ja-Anteil von über 90 Prozent angenommen. 429 Ja standen 59 Nein gegenüber. Die Stimmbeteiligung lag dank den Bundesvorlagen bei 40,9 Prozent.

Industrie und Gewerbe

Nach 117 Jahren verlor die Gemeinde im Berichtsjahr ihre Bank. Zunächst hatte das Dorf seine eigene Gemeindeparkasse. 1994 hatte diese mit der Sparkasse Reute fusioniert, und 1999 hiessen die Stimmberechtigten von Wolfhalden und Reute den Verkauf der Sparkasse an die Raiffeisenbank Heiden gut. Während Reute und Lutzenberg ihre Kleinbanken verloren, blieb die Raiffeisenfiliale am Kirchplatz bis 2016 erhalten. Die rückläufigen Frequenzen führten zur Aufgabe. Mit dem Bankomaten beim neuen Volg bleibt die Raiffeisen aber im Dorf präsent. – Die Neuorganisation der Silcoplast in Wolfhalden mit 25 Mitarbeitenden und der österreichischen Rico GmbH trat mit der Bildung der Rico Group in eine neue Phase. Schon seit 2015 besass die Rico GmbH eine Minderheitsbeteiligung von 33 Prozent an der Silcoplast. Der Standort Wolfhalden wurde innerhalb der Gruppe als Kompetenzzentrum für Medizinprodukte (Spritzteile aus Silicon) bestimmt.

Kultur und Vereine

Das Ortsmuseum Wolfhalden zeigte eine Ausstellung mit zahlreichen Erinnerungen an die Grenzbesetzung 1914/16, als viele Appenzeller einrücken mussten. – Der Damenturnverein (DTV) konnte im September seinen 100. Geburtstag mit einer «Nacht in Las Vegas» feiern. Der grosse Casino-Unterhaltungsanlass an zwei Abenden im Kronensaal kam sehr gut an.

LUTZENBERG

Gemeinde

In der Gemeindepolitik darf von einem ruhigen Jahr gesprochen werden. In den vom Volk gewählten Behörden gab es keine Änderungen, und kommunal wurde nur über zwei Vorlagen abgestimmt, die kaum umstritten waren. Im September wurde beschlossen, den Gemeinbeschreiber oder die Gemeinbeschreiberin nicht mehr durch das Volk wählen zu lassen, wie dies inzwischen in den meisten Ausserrhoder Gemeinden Usanz ist. – In diesem Amt kam es im Berichtsjahr auch zu einem Wechsel. Isabelle Coray, seit sechs Jahren Gemeinbeschreiberin in Lutzenberg (und zuvor zehn Jahre in Reute), wechselte als Abteilungsleiterin ins kantonale Tiefbauamt. Ihre Stelle trat der frühere Teufner Gemeindepräsident und Gemeinbeschreiber Walter Grob an, der damit nach seinem Abstecher in die Politik wieder zu seinen beruflichen Wurzeln zurückkehrte (Abb. 11). Grob gehört weiterhin als parteiunabhängiger Vertreter von Teufen dem Kantonsrat an. – Obwohl für 2017 bei Ausgaben von 6,9 Mio. Franken ein Defizit von 250 000 Franken zu veranschlagen war, belies die Gemeinde den Steuerfuss bei 3,8 Einheiten, zumal die Rechnung 2015 deutlich besser ausgefallen war als budgetiert. Die Gründe für das Defizit sorgten an der öffentlichen Versammlung vom November für Unmut, weil es insbesondere auf kantonale Auflagen zurückzuführen sei. Als Beispiele nannte der Gemeindepräsident unter anderem das Archivgesetz, das für eine kost-

WALZENHAUSEN

spielige Neuorganisation Sorge, dann die Auflagen für Fachpersonal beim Seniorenwohnheim Brenden und schliesslich tiefere Schülerbeiträge des Kantons. – Der Gemeinderat beschloss im Berichtsjahr, die Ortseingangstafeln neu zu beschriften: Neben Brenden und Hauen fand auch der Weiler Hof Erwähnung; auf die Bezeichnung «Kurort» wurde verzichtet. – Unter dem Namen «Gemeinde-Infos» war am 1. April 1996 – also vor 20 Jahren – zum ersten Mal ein Lutzenberger Mitteilungsblatt publiziert worden. Später wurde das alle drei Monate erscheinende Blatt in «fokus» umbenannt.

Wahlen und Abstimmungen

Am eidgenössischen Abstimmungssonntag im September wurde der Abschaffung der Volkswahl des Gemeindeschreibers oder der Gemeindeschreiberin mit 241 Ja gegen 120 Nein zugestimmt. Die Beteiligung lag bei 45 Prozent. – Der Voranschlag mit Steuerplan wurde Ende November mit 274 Ja gegen 76 Nein angenommen. Diesmal lag die Stimmbeteiligung bei 42 Prozent.

Kirchen

Die evangelische Kirchengemeinde Thal-Lutzenberg stimmte im März einem Projektierungskredit zum Neubau des Kirchengemeindehauses als Holzkonstruktion zu. Daraufhin nahm die Baukommission ihre Arbeit wieder auf und machte sich an die Konkretisierung der Projektstudie von Architekt Ernst Züst.

Diverses

Im September wurden auf einer Weide in Wienacht-Tobel zwei Schafe von einem Wolf gerissen, wie der Ausserrhoder Wildhüter nach der Untersuchung der Fundstelle feststellte. – Trotz Widerstand im Vorjahr schlug im März das letzte Stündlein des ehemaligen Hotels Alpenblick, einst Wahrzeichen des Ortsteils Wienacht und zuletzt bis 2010 als kantonales Durchgangszentrum für Asylsuchende genutzt. Die Stimmberechtigten hatten dem Abbruch und der Freigabe des Terrains für Wohnbauten mehrheitlich zugestimmt.

Gemeinde

Die Gemeinde hat ein intensives und relativ turbulentes Berichtsjahr hinter sich. Positiv ist zu vermelden, dass sie mit Peter Gut (pu) den «höchsten Ausserrhoder» stellen durfte, und ebenfalls erfreulich waren die Einweihungen des neuen Bahnhofs und des Neubaus einer Produktionsstätte des Traditionsunternehmens Just AG. Negativ schlug die Schliessung des Hotels Walzenhausen zu Buche, und ob einer Neuorientierung des «Sonneblick» in ein kantonales Asyl-Durchgangszentrum gab es erheblichen Zwist im Dorf, der über das Berichtsjahr hinausreichte. – Peter Gut wurde im zehnten Jahr seiner Zugehörigkeit zum Kantonsrat als Nachfolger der Herisauerin Ursula Rütsche zum Präsidenten der Legislative und damit für ein Jahr zum höchsten Ausserrhoder gewählt. Der frühere Gemeinderat leitet beruflich das Rehabilitationszentrum in der Nachbargemeinde Lutzenberg. Wie üblich wurde er in seiner Wohngemeinde nach der Wahl gebührend empfangen. – Im Bereich der Wahlen machte vor allem die Geschäftsprüfungskommission (GPK) von sich reden, waren doch nicht weniger als vier der fünf Mitglieder (inklusive Präsident) zurückgetreten. Zur Verfügung stellen sich aber vorerst nur drei Personen. Auch im Gemeinderat war eine Vakanz zu füllen, und in der Folge gab es beim zweiten Wahlgang eine Auswahl mit zwei Kandidaten, bei der Ende Februar der Finanzfachmann Markus Pfister obenauf schwang. Kommunale Sachvorlagen gab es zum Abfall- und zum Abwasserreglement, die sich je als veraltet erwiesen hatten, und schliesslich zur Rechnung und zum Budget. Alle diese Vorlagen waren unumstritten. – Für einiges Erstaunen sorgte der Beschluss des Gemeinderates Ende November, die Finanzkommission aufzulösen; notabene ohne Rücksprache mit dem betroffenen Gremium. Die Kommission sei «zu träge», lautete der Vorwurf. – Nicht zum ersten Mal erhob Theo Frey, ein kritischer Bürger, Aufsichtsbe-

schwerde beim Kanton. Der Gemeindepräsident hatte ihm eine Auskunft über ein umstrittenes Bauprojekt verweigert, in das der Ehemann der Baupräsidentin involviert war. – Zufrieden zeigte man sich nach dem guten Abschluss der Jahresrechnung 2015 an der öffentlichen Versammlung im April über die finanzielle Lage der Gemeinde. Es konnten schwarze Zahlen und eine Erhöhung des Eigenkapitals um 1 Mio. Franken auf 6,2 Mio. Franken präsentiert werden. – Die im März erfolgte Anfrage des Kantons an die Stiftung Sonneblick, die Gästehäuser als Durchgangszentrum für Asylsuchende längerfristig mieten zu können, sorgte für rote Köpfe in der Gemeinde und der Plan, das Projekt bis zum neuen Jahr zu verwirklichen, wurde mit Protesten und Einsprachen vorerst durchkreuzt. Der Stiftungsrat hatte ohne Gegenstimme dem Ansinnen des Regierungsrates für eine Mietnutzung von zehn Jahren für rund 80 Asylsuchende zugestimmt. Anfänglich war gar von 120 Personen die Rede. Sofort regten sich Proteste, wobei vor allem die lange Frist und die Anzahl der Betreuten kritisiert wurden. An zwei überaus gut besuchten, emotional verlaufenen Orientierungsversammlungen wurde die Bevölkerung eingehend über das Vorhaben informiert. Zum Jahresende war die Baubewilligung der Gemeinde noch nicht erteilt. Drei Beschwerden waren hängig. – Im April wurde die Bevölkerung orientiert, dass die Zeit der Baulandhortung vorbei sei. Walzenhausen müsse gemäss neuem Raumplanungsgesetz des Bundes als eine von sieben Ausserrhoder Gemeinden Bauland auszonieren. Das letzte Wort zu einem überarbeiteten Zonenplan wird das Stimmvolk haben. – Der Ausserrhoder Regierungsrat hat entschieden, den Polizeiposten Walzenhausen auf Ende Februar 2017 zu schliessen. Als Gründe wurden die schwache Nachfrage und der geringe Kundenverkehr genannt. Die Zuständigkeit wechselte zum Regionalpolizeiposten Heiden, der somit für das ganze Vorderland verantwortlich ist.

Wahlen und Abstimmungen

Im Februar wurde im zweiten Wahlgang der parteiunabhängige Markus Pfister mit 441 Stimmen zum neuen Gemeinderat gewählt. Im ersten Wahlgang im Vorjahr hatte ihm nur eine Stimme zum absoluten Mehr gefehlt. Pfisters Gegenkandidat Jürg Frei vereinigte 221 Stimmen auf sich. – Bei der Ersatzwahl in die Geschäftsprüfungskommission (GPK) konnten nur drei der vier vakanten Mandate besetzt werden. Michael Schär erhielt 235 Stimmen, Ursina Lenggenhager 230 und MarioENZler 221. Die Stimmbeteiligung lag bei 18,6 Prozent. MarioENZler wurde mit 201 Stimmen zum neuen Präsidenten des Gremiums gewählt. – Im Mai wurde die Jahresrechnung 2015 mit 209 Ja gegen 22 Nein bei einer Stimmbeteiligung von 17,7 Prozent angenommen. – Das Budget 2017 passierte Ende Jahr mit 385 Ja gegen 68 Nein und mit praktisch identischem Ergebnis auch der stabil gebliebene Steuerfuss. Schliesslich wurde noch je über eine Erneuerung des Abwasser- und des Abfallreglements abgestimmt. Mit 389 Ja gegen 60 Nein wurde das Abfallreglement etwas deutlicher angenommen als dasjenige zur Regelung des Abwassers (375:72).

Kirchen

Turbulenzen prägten das Berichtsjahr in der Kirchgemeinde Walzenhausen. Ende April traten die beiden Co-Präsidenten der Kirchenvorsteherschaft zurück. Eine Nachfolge konnte nicht gefunden werden, und das Gremium war deshalb für eine Führung der Kirchgemeinde zu klein. Der Kirchenrat der Landeskirche musste in der Folge auf den 1. Juni eine externe Verwaltung bestellen. Diese wurde im Mediator Rolf Hanselmann aus St. Margrethen gefunden. Auch die seit 20 Jahren wirkende Pfarrerin Corinna Boldt gab ihren Wegzug Richtung Rotkreuz ZG auf Juni 2017 bekannt. Sie war kritisiert worden, weil sie zusätzlich zu ihrem 90-Prozent-Amt in Walzenhausen noch zu 20 Prozent als Kirchenrätin der Landeskirche angestellt war. Die Jahresrechnung 2015 war aus diesem Grund zur Klärung der Situation von der Kirchgemeindeversammlung zunächst zu-

rückgewiesen worden. Im November konnte die Rechnung dann genehmigt werden, nachdem eine Kompensations-Lösung gefunden worden war. Zudem wurde Claudia Frigg in die Vorsteherschaft gewählt. Noch immer aber fehlte zum Jahresende ein Präsident, so dass die externe Verwaltung weiterhin nötig war. – In der katholischen Kirche musste ebenfalls ein Seelsorger gesucht werden. Pater Hesso Hösli trat als Spiritual des Klosters Grimmenstein und als Pater der örtlichen Katholiken zurück. 21 Jahre hatte er in Walzenhausen gewirkt. Die Suche nach einem Pastoralassistenten für eine 40-Prozent-Stelle lief noch Ende Jahr.

Industrie und Gewerbe

Herausragendes Ereignis im Berichtsjahr war die Schliessung des renommierten Traditionsbetriebs Hotel Walzenhausen (Abb. 12), was von Tourismus und Politik sehr bedauert wurde. Das Hotel hatte zuletzt einem indischen Eigentümer gehört und war von einem Vier- zu einem Dreisternebetrieb zurückgestuft worden. Nach dem Schliessungsentscheid wurde auch Kritik an der Qualität laut. Die starke Konkurrenz im nahen Österreich bereitete dem Betrieb Schwierigkeiten. Zudem habe eine Entfremdung zwischen dem Hotel und dem Dorf stattgefunden. Diskutiert wurde nach der Schliessung eine mögliche Umnutzung als Altersheim als Ersatz für den Almendsberg oder ein Umzug der Gemeindeverwaltung, nachdem dort ein Sanierungsprojekt gestoppt worden war. Spruchreif war zum Jahresende noch nichts. – Einen positiven Akzent setzte der neue Produktionsbau der Just AG, nebst dem Gründerhaus in unmittelbarer Nachbarschaft des Hotels und mit ebenso traumhafter Aussicht. Im Juli gab es beim Tag der offenen Tür einen Riesenansturm Interessierter. – Für 1,4 Mio. Franken saniert wurde der Bahnhof (Abb. 13), die Endstation des «Bähnli», der Bergbahn Rheineck-Walzenhausen (RhW), die seit 2006 zum Netz der Appenzeller Bahnen (AB) gehört. Auch ein Mercato-Shop wurde in den Bahnhof integriert. Auf dem Dach produziert eine Photovoltaikanlage Strom für den Eigenbedarf; der

Überschuss wird ins Netz eingespeist. Für den Bahnhof wurde dank einer Initiative von Hansueli Jüstrich eine Aktiengesellschaft als Inhaberin gegründet, die Liebhaberaktien abgibt. Ausgeschildert ist der Bahnhof als «Metro Walzenhausen». – Die seit Dezember 2014 zu den Kliniken Valens gehörende Rheinburg-Klinik Walzenhausen verzeichnete einen Wechsel in der Leitung. Die zuvor im Kanton Thurgau tätige Edith Kaspar übernahm die Direktion von Beat Vögeli, der seit 1998 Delegierter des Verwaltungsrats und Miteigentümer der Klinik war. – Der elfte Wirtschaftsapéro, zu dem die Gemeinde jeweils ihre Gewerbetreibenden einlädt, führte zur Just Schweiz AG und verzeichnete mit mehr als 80 Teilnehmenden einen Rekordbesuch.

Kultur und Vereine

Der kaum mehr aktive Verkehrsverein (VWW) wurde im April offiziell aufgelöst. Das rund 40 000 Franken betragende Vermögen wurde in einen Fonds überführt, über den eine neue gemeinderätliche Kommission als Nachfolgerin des VWW verfügen kann. Der Verkehrsverein hatte nicht weniger als 118 Jahre Bestand. – Die Walzenhauser Jugendfeuerwehr feierte ihr 20-jähriges Bestehen. Sie ist die einzige ihrer Art im Kanton. Gefeierte wurde im Rahmen der Abschlussübung mit zahlreichen Gästen und Behördenmitgliedern. 2016 gehörten der Organisation 21 Kinder und Jugendliche ab 8 Jahren an. – Ein Jubiläum feierten auch die Landfrauen Walzenhausen. Der Verein war am 9. März 1941 gegründet worden mit dem Zweck, das Brauchtum zu erhalten, einander zu helfen und die Gemeinschaft zu pflegen.

Verschiedenes

Mehr als 8000 Zuschauer verfolgten Mitte August den Bergsprint historischer Rennfahrzeuge auf der geschichtsträchtigen Bergstrecke zwischen Walzenhausen und Lachen, der alle drei Jahre stattfindet. – Zum Ärger der Anwohner überarbeitete die Salt Mobile AG ihre Pläne für eine Mobilfunkantenne neben dem Firmengebäude der Weiss AG und passte die Sen-

deleistung nach oben an. Dass das Gesuch nach den Einsprachen im Vorjahr sistiert wurde, bevor diese von der Gemeinde behandelt worden waren und nun eine Neuauflage mit höherer Leistung vorlag, empfanden die Gegner als Affront. Sie erhoben erneut Einsprache.

REUTE

Gemeinde

Das Geschehen in der kleinsten Vorderländer Gemeinde gestaltete sich im Berichtsjahr ruhig. Die in den Vorjahren intensiven Diskussionen um die Überbauung der Liegenschaft «Dorf 50» mit Ladenlokal und Café, Gemeindeverwaltung und Wohnungen wurden vorläufig «auf Eis gelegt», wie der Gemeindepräsident gegen Ende Jahr mitteilte. Es sei «eher unwahrscheinlich», dass die Konsumgemeinschaft dereinst, wie vom Gemeinderat gewünscht, in ein Zentrumsgebäude einziehe. Eine Studie der FHS St.Gallen hatte im Juni das Potenzial für einen Dorfladen aufgezeigt. Ein Umzug in ein mögliches Zentrumsgebäude wäre nur mit finanzieller Unterstützung realistisch. Denkbar wäre für den Gemeinderat auch ein reines Wohnprojekt im «Dorf 50». – Positive Nachrichten waren von der Finanzlage zu hören. Das Budget 2017 konnte sogar mit einer Steuerfuss-senkung um 0,2 auf 3,9 Einheiten erstellt werden. – Wie in den meisten Gemeinden kommt künftig bei der Jahresrechnung nur noch das fakultative Referendum zum Tragen. Die Stimmberechtigten hiessen eine entsprechende – auch vom Gemeinderat unterstützte – Initiative der Lesegesellschaft Schachen Ende November deutlich gut. – Eine postalische Neuerung wurde ab Mitte Berichtsjahr gültig: Alle Ortsteile von Reute haben seither die Postleitzahl 9411.

Wahlen und Abstimmungen

Ersatzwahlen waren im Berichtsjahr keine zu tätigen. Alle Behördensitze waren belegt. Kommunale Sachvorlagen gab es nur wenige. Die

positiv abgeschlossene Rechnung 2015 wurde im Juni mit 196 Ja gegen 52 Nein gutgeheissen, bei einer Stimmbeteiligung von 50 Prozent (eidg. Abstimmungstermin). Im ähnlichen Verhältnis wurde Ende November auch das Budget mit Steuerfuss-senkung akzeptiert. 185 Ja standen 49 Nein gegenüber. Die Initiative «Die Jahresrechnung dem fakultativen Referendum unterstellen» wurde mit 197:70 Stimmen angenommen.

Industrie und Gewerbe

Das Verschwinden von Gasthäusern im Vorderland ging weiter und erfasste im Berichtsjahr auch die Quartierbeiz Waldegg in Schachen-Reute, direkt an der Grenze zu Oberegg. Wirt Karl Schwendeler hörte aus Altersgründen auf, erklärte allerdings seine Bereitschaft, auf einen geeigneten Nachfolger zu setzen, wenn sich doch noch einer melden würde.

Schule

Die hohen Schülerzahlen von 21 Kindern in der Basisstufe und 31 in der Mittelstufe machten Anpassungen der Schulräume nötig. Das Ergebnis mit grossen, hellen Räumen mit einer warmen Farbgebung stiess anlässlich einer Führung auf Begeisterung.

Kirchen

Mit Iris Bruderer-Oswald wurde im September erst die dritte Kirchenrätin aus Reute in die oberste Behörde der Evangelisch-reformierten Landeskirche beider Appenzell gewählt und in ihrer Heimatgemeinde feierlich in ihr Amt eingesetzt. Sie ersetzte im Gremium Josua Bötschi aus Heiden und übernahm das Ressort Diakonie und Gesellschaft.

Verschiedenes

Mit Frieda Klee-Büchler konnte im Dezember im Pflegeheim Watt die älteste Rütigerin ihren 100. Geburtstag feiern. Aus dem Toggenburg zugezogen lebt sie seit 1937 in der Vorderländer Gemeinde. Gemeindepräsident Ernst Pletscher überbrachte die Glückwünsche der Behörden.

Landeschronik von Appenzell Innerrhoden für das Jahr 2016

ROLF RECHSTEINER, OBBEREGG

2016 war in mehrfacher Hinsicht ein bewegtes Jahr in Innerrhoden. Die Wahl von Ivo Bischofberger zum Ständeratspräsidenten wurde als Ereignis gefeiert; er ist bereits der dritte Oberegger, dem diese Ehre zufiel. Auf politischer Ebene quälte man sich mit einem weiteren Anlauf für ein neues Hallenbad, und die Neugestaltung des Landsgemeindeplatzes und des neuen Verkehrsregimes darauf sorgten für Zündstoff. Initiativbegehren scheinen auch im Stand Appenzell vermehrt in Mode zu kommen, wenn ihnen vorerst auch wenig Gegenliebe entgegengebracht wird. Die Landsgemeinde wählte bei heftigem Schneetreiben den Juristen Lorenz Gmünder ins Kantonsgericht.

Eidgenössische Abstimmungen

Dreimal Ja und einmal Nein – dies war das Verdikt des ersten Urnengangs vom 28. Februar. Die Durchsetzungsinitiative (DSI) der SVP wurde mit 54,3 Prozent Ja gutgeheissen, dies bei einer Stimmbeteiligung von 59,6 Prozent (CH 63,1). Knapp abgelehnt hat einzig der Bezirk Appenzell mit einem Nein-Anteil von 51,1 Prozent. Heiss umstritten war im Vorfeld des Urnengangs auch die zweite Gotthardröhre. Die Innerrhoder hiessen sie mit 53,8 Prozent Ja gut (CH 57). Mit 55,6 Prozent Ja-Stimmen gab Innerrhoden der CVP Schweiz Recht, die mit ihrer Initiative «Für Ehe und Familie – gegen die Heiratsstrafe» eine Anpassung des Steuersystems erreichen wollte. Dieser Wert wurde nur vom Kanton Jura (60,1 Prozent Ja) übertroffen. Die Vorlage scheiterte insgesamt knapp mit 49,2 Prozent Ja. Deutlich schlechter als im schweizerischen Durchschnitt (40 Prozent Ja) hat die Initiative «Keine Spekulation mit Nahrungsmitteln» der Juso abgeschnitten. – Am 5. Juni legten die Innerrhoderinnen und Innerrhoder bei einer Stimmbeteiligung von 38 Prozent vier Nein und ein Ja in die Urne. Eine ver-

nichtende Niederlage erfuhr die Initiative «Für ein bedingungsloses Grundeinkommen» mit nur 12,6 Prozent Ja. Die «Pro Service public»-Initiative scheiterte mit 27,4 Prozent Ja-Anteil, und jene «Für eine faire Verkehrsfinanzierung» scheiterte ebenso deutlich. Hauchdünn verworfen wurde mit 49,7 Prozent Ja das Fortpflanzungsmedizingesetz, das im nationalen Durchschnitt mit 62,4 Prozent Ja befürwortet wurde. Zum revidierten Asylgesetz bekannten sich die Innerrhoder mit 56 Prozent Ja. Alle 26 Stände stimmten zu, der Ja-Anteil erreichte eine Zweidrittels-Mehrheit. – Zwei wuchtige Nein und ein Ja, das genau dem schweizerischen Durchschnitt entsprach – dies war die Bilanz des dritten Urnengangs vom 25. September. Bei einer Stimmbeteiligung von 34 Prozent scheiterte die AHVplus-Initiative mit 77,6 Prozent (CH 59,4) Nein. Ebenso deutlich mit 76,5 Prozent (CH 63,6) Nein wurde die «Grüne Wirtschaft» bachab geschickt. Das Nachrichtendienstgesetz wurde mit 65,5 Prozent Ja gutgeheissen – auf den Zehntel genau im Mittel der Schweiz. – Der vierte und letzte Urnengang lockte nur 38,5 Prozent der Stimmberechtigten hinter dem Ofen hervor. Erwartungsgemäss scheiterte die Atomausstiegsinitiative mit 65,9 Prozent (CH 54,2) Nein-Anteil.

Bund und Mitstände

Herausragendes Ereignis auf Bundesebene war für Innerrhoden die glanzvolle, nämlich einstimmige Wahl von Ivo Bischofberger zum 194. Ständeratspräsidenten am 28. November (Abb. 1). Er ist bereits der dritte Innerrhoder und notabene der dritte Oberegger, dem diese Ehre zuteil wurde. Eine 50-köpfige Delegation aus Appenzell, angeführt von Landammann Roland Inauen, überbrachte erste Glückwünsche, Musik und ein kaltes Buffet. Der offizielle Empfang mit 400 geladenen Gästen wurde bei

strahlendem Wetter zum Grossanlass. Der Festakt fand in der Pfarrkirche St. Mauritius in Appenzell statt. Bundesrätin Simonetta Sommaruga würdigte Bischofberger in ihrer Laudatio als stillen Schaffer, der seinen eigenen politischen Stil entwickelt habe. Sie betonte, er sei noch nie mit einem Vorstoss gescheitert – ein Qualitätsmerkmal wie auch seine detaillierten Kenntnisse selbst in heikelsten Dossiers. Und sie lobte, Bischofberger sei Teil einer raren Gattung, die möglicherweise vom Aussterben bedroht sei: «Der bescheidene Politiker, der sich in den Dienst der Sache stellt, ohne dass ihm die Sache dienen muss.»

Die Neue Regionalpolitik (NRP) des Bundes wird weitergeführt. Bund und Kanton haben die Programmvereinbarung für die Periode 2016–2019 unterzeichnet. Insgesamt können rund eine Mio. Franken à fonds perdu und 1,1 Mio. Franken als Darlehen für die Förderung der Wettbewerbsfähigkeit in der Region eingesetzt werden. Projekte in der neuen Umsetzungsperiode sollen den Werkplatz Appenzell stärken und die Tourismusdestination Appenzell fördern.

Die CVP Appenzell I.Rh. war Gastgeberin für den Sommerparteitag der CVP Schweiz. Bundesrätin Doris Leuthard und Parteipräsident Gerhard Pfister begegneten alt Bundesrat Arnold Koller. Inhaltlich bildete die Parolenfassung zur AHVplus-Initiative den Schwerpunkt. Die CVP sagte klar nein.

Kantonale Politik

Die Standeskommission behandelte in 26 Sitzungen 1288 Geschäfte und liess 3113 Protokollseiten erstellen. Sie äusserte sich zu 89 Vernehmlassungen und verabschiedete oder änderte 20 (Vorjahr 13) Erlasse, darunter die Finanzierungsvereinbarung zur Durchmesserlinie (DML) der Appenzeller Bahnen, Tarifverträge im Gesundheitswesen und die Vereinbarung zur Neuen Regionalpolitik des Bundes. Aus dem Swisslos-Fonds genehmigte sie Beiträge an Stiftungen im Umfang von 467 000 Franken, und sie unterstützte kulturelle Belange mit 78 000 Franken. Aus dem Swiss-

los-Sportfonds flossen 31 500 Franken an erfolgreiche Sportler und Vereine, dazu jährlich wiederkehrende Unterstützungsbeiträge von 144 000 Franken.

In der Februarsession tat sich der Grosse Rat schwer mit der Initiative von Rolf Inauen, eingereicht im September 2015, die eine Aufhebung der Bezirke im inneren Landesteil zum Ziel hat. Das Gremium folgte der Argumentation der Standeskommission, vorerst einen umfassenden Bericht über die Konsequenzen eines solchen Schrittes erstellen zu lassen und eine allfällige Abstimmung erst der Landsgemeinde 2017 vorzulegen. Die Debatte im Oktober fiel kontrovers und heftig aus. Das Parlament beschloss, die Initiative ohne Gegenvorschlag in ablehnendem Sinn an die Landsgemeinde zu überweisen. Erst im Jahr 2012 hatte die Landsgemeinde einen Vorstoss von Seiten der grossrätlichen Wirtschaftskommission (WiKo) bachab geschickt, der die Zusammenlegung der fünf Bezirke im inneren Landesteil zu einem Grossbezirk anstrebte. Die Initiative Inauen geht wesentlich weiter, weil sie die Zweistufigkeit Kanton-Bezirk im inneren Landesteil gänzlich aufheben will.

In der Junisession fand im Grossen Rat das übliche Sesslerücken statt. Martin Breitenmoser wurde zum Ratspräsidenten gewählt (Abb. 2), die Mitglieder des Büros rückten um eine Stufe nach oben. Als dritter Stimmenzähler wurde Ruedi Ulmann aus Gonten gewählt; Rahel Mazenauer unterlag in der Stichwahl mit nur vier Stimmen Unterschied. Neu im Rat wurden Andreas Fuchs (Schlatt-Haslen) und Barbara Inauen (Schwende) begrüsst (Abb. 3). Heftig debattiert wurde über die neue Personalverordnung. Auch in der zweiten Lesung wurde um eine Attraktivitätssteigerung des Kantons als Arbeitgeber gefeilscht. Das Ergebnis wirkte etwas mutlos: Fünf Tage Vaterchaftsurlaub wurden letztlich zu Lasten der Mütter genehmigt.

Das Nein der Landsgemeinde 2015 zum Kantonsbeitrag an den Bau eines neuen Hallenbades führte zu einer langwierigen Aufarbeitung des Scherbenhaufens. Der Kanton

übernahm die Federführung; eine Arbeitsgruppe um Landammann Daniel Fässler stellte neue Entscheidungsgrundlagen zusammen. Anfang Juli publizierte die Standeskommission einen Vorentscheid, wonach ein Neubau mit zwei Becken ohne Aussenbad und Wellnessbereich zum Preis von 16,3 Mio. Franken plus eine Million Bauherrenreserve als beste Option gesehen werde. Erst in der Dezembersession konnte sich der Grosse Rat damit befassen. Auf Antrag der parlamentarischen Baukommission wird der Landsgemeinde 2017 eine zweite Variante mit Wellnessanlage (Mehraufwand 4,0 Mio.) zur Abstimmung vorgelegt. Keine Chance hatte im Rat das Ansinnen der GFI, die Sanierung des Altbaus erneut in Anschlag zu nehmen. Begründung: Die Sanierung wäre grundsätzlich machbar, doch hätte man für den Preis eines Neubaus ein Bad aus den 1970er-Jahren, das keinerlei Verbesserungen des Angebots enthielte.

Im Februar wurde die Idee einer Traglufthalle über dem Hauptbecken der Forrenbadi als Notlösung zur Überbrückung der hallenbadlosen Zeit vorgestellt. Als Bauherr sollte sich die Schulgemeinde Appenzell ins Zeug legen. Schulpräsident Maurizio Vicini signalisierte Bereitschaft, «Bau und Planung einer temporären Traglufthalle (September bis April) mit einem Kostendach von 800 000 Franken zu übernehmen», sofern die ordentliche Schulgemeinde dem Vorhaben zustimme. Es sollte anders kommen: Die Schulgemeinde vom 18. März wählte den Schulpräsidenten ab und ersetzte ihn durch den amtierenden Kassier Daniel Brülisauer (Abb. 4). Nach einer förmlichen Redeschlacht lehnte eine deutliche Mehrheit den Bau der Traglufthalle ab. Die Mittel sollen für eine nachhaltige Lösung beim Hallenbad reserviert werden.

Mehr Glück war dem Projekt «Sportstätten Schaies» – einem Gemeinschaftsprojekt der drei Dorfbezirke und der Aussenbezirke Gonten und Schlatt-Haslen – beschieden. Der Baurechtszins von 100 000 Franken auf 49 Jahre hinaus (den gleichen Anteil leistet der Kanton) wurde akzeptiert, das Wohnhaus samt Um-

schwung im Rahmen einer Teilzonenplanänderung in den Bauperimeter aufgenommen. Alle fünf Bezirke stimmten dem Vorhaben mit überragenden Mehrheiten zu in der Gewissheit, dass viele Bedürfnisse auf einen Schlag befriedigt werden können. Für die Überbauung von rund zwei Hektaren Wiesland sind zwölf Mio. Franken veranschlagt. Entstehen sollen Tennisplätze, eine Spielwiese, ein wettkampftaugliches Fussballfeld und weitere Aussenanlagen. In einer einzigen Hochbaute werden das Tennis-Clubhaus, Einrichtungen für Indoor-Sportarten (Squash, Kampfsport), Garderoben für sämtliche Nutzer und ein Bistro vereinigt.

Zum Dauerthema entwickelte sich die Umgestaltung des Landsgemeindeplatzes (Abb. 5). Im Februar wies die Standeskommission sämtliche Rekurse gegen das geplante Verkehrsregime ab. Unabhängig von diesem Entscheid wurde umgehend mit der Sanierung der Werkleitungen und der Entwässerung begonnen. Dabei kamen die Archäologen gleich zweimal zum Zug. Zuerst wurden im westlichen Bereich Mauerteile eines Wohnhauses wohl aus dem 16. Jahrhundert entdeckt, dann kamen vor dem Hotel Appenzell die Fundamente des Glockenhauses von 1750 zum Vorschein. Damals musste die grosse Glocke in Kirchnähe neu gegossen werden. Die Funde wurden dokumentiert und umgehend wieder überdeckt. Der Belagseinbau konnte einen Monat früher als geplant fertiggestellt werden. Eingeführt wurde auf dem Platz ein neues Verkehrskonzept, das bis zum Jahresende nicht auf ungeteilte Gegenliebe stiess. Die Durchfahrt war nicht mehr erlaubt. Die Zu- und Wegfahrt durch das «Nadelöhr» beim Hotel Säntis vermochte seit jeher nicht zu befriedigen, blieb aber unverändert erhalten.

Im Herbst wurde den Langzeitparkierern im Dorfzentrum ein Riegel geschoben. Der Zielplatz, der Brauereiplatz und der Parkplatz beim Hallenbad wurden ab 90 Minuten Parkdauer gebührenpflichtig. Eingeführt wurde das bargeldlose Taxomex-System kombiniert mit dem herkömmlichen Münzautomaten. In der Folge



mussten die Grossverteiler blaue Zonen einführen, und allerorten wurden private Grundstücke mit gelben Parkflächen als Sperrzone deklariert.

Auf der Strecke geblieben ist die geplante Überbauung der Liegenschaft «Rohr» in Schwende. Das Kantonsgericht wies am 7. April eine Beschwerde der Prime Elements AG ab und entschied, dass aufgrund der Ortsüblichkeit nur horizontal verlaufende Dachfirste zulässig sind – dies im Widerspruch zum rechtsgültig erlassenen Quartierplan. Das Bundesgericht schützte diesen Entscheid am 18. Januar 2017. Die Baugespanne wurden in der Folge abgeräumt.

Landsgemeinde

Die Landsgemeinde vom 24. April 2016 war von heftigem Schneegestöber begleitet. Landammann Roland Inauen begrüsst ganz besonders herzlich die Frauen, die zum 25. Mal ihr Stimmrecht als gleichberechtigte Bürgerinnen Innerrhodens ausüben konnten. Erstmals wurde die Landsgemeinde in die Altersheime des Kantons live übertragen. Die Versammlung wählte den Juristen Lorenz Gmünder ins Kantonsgericht (Abb. 6). Damit ging den Bauern ihr Sitz, bis anhin gehalten von Beat Gätzi, relativ knapp verloren. Albert Fässler-Graf hatte das Nachsehen. Vier Sachgeschäfte waren traktandiert, die breite Zustimmung fanden: Anpassungen am Datenschutzgesetz, am Steuergesetz und am Wasserbaugesetz (Ausscheidung von Gewässerräumen) waren unbestritten. Genehmigt wurde eine Entlastung der Bezirke im

Bereich des öffentlichen Verkehrs. Der Kanton übernimmt fortan zwei Drittel der Kosten, die vom Bund nicht getragen werden.

Grösstes Gewicht hatte im Vorfeld die Initiative «Für eine starke Volksschule» von Paul Bannwart. Kurz vor Ostern hatte der Initiant versucht, sie zurückzuziehen, weil er angesichts der Diskussion im Grossen Rat und in den Vorversammlungen einsehen musste, dass sie die Einführung des Lehrplans 21 nicht würde verhindern können, wie es seine erklärte Absicht war. Er setzte Vertrauen in die Versprechen, dass der Kanton die Umsetzung bedarfsgerecht und pragmatisch vornehmen werde, schrieb er an die Medien. Da die Landsgemeinde-Mandate bereits verabschiedet waren, blieb seine Geste ohne Wirkung. Die Initiative wurde «mit grossem, grossem Mehr» abgelehnt (Wortlaut des Versammlungsführers).

Landammann und Erziehungsdirektor Roland Inauen verwahrte sich schon bei der Begrüssung der Gäste in aller Deutlichkeit gegen Druck aus dem Bundeshaus in Sachen Fremdsprachenunterricht (Abb. 7). Die Schule sei Hoheitsgebiet der Kantone, beschied er Bundesrat Guy Parmelin, der auf der Zuschauertribüne sass. Sein Amtskollege Alain Berset hatte mit Massnahmen gedroht, sollten immer mehr Kantone den Französischunterricht in den zweiten Rang verschieben. Unter den Ehrengästen der Landsgemeinde froren auch die Mitglieder der Glarner Regierung, die in corpore eingeladen war.



Bezirke und Feuerschau

Die Bezirksgemeinden vom 1. Mai waren geprägt von einem Generationenprojekt: Die Realisierung der Sportstätten «Schaies» stand und fiel mit der Zustimmung der Bezirke Appenzell, Schwende und Rüte zu ihren Anteilen am Bau-rechtszins (Abb. 8). Dann waren alle fünf Bezirke des inneren Landesteils gefordert, denn sie teilen sich die Baukosten und nach gleichem Schlüssel die Folgekosten für Betrieb und Amortisation der Anlagen, die mit zwölf Mio. veranschlagt sind. Achtmal «Ja» war erforderlich. Der Coup gelang.

Im Bezirk Rüte wurden Markus Stäger und Kyril Hörler neu in den Bezirksrat gewählt. Schlatt-Haslen genehmigte einen Kredit von 350 000 Franken für die Sanierung der Wasserversorgung. Eine angekündigte Steuererhöhung um zwei auf 22 Prozent wurde genehmigt. Dominik Brülisauer beliebte als neuer Bezirksrat, Andreas Fuchs als Grossrat. Erstmals in seiner Geschichte stellt der Bezirk Schwende zwei Frauen im Grossen Rat. Die Wahl von Barbara Inauen machte es möglich. Als neuer Bezirksrat wurde Ernst Waldburger gewählt. Appenzell konnte sich eine weitere Steuersenkung um zwei auf 22 Prozent leisten.

Freude herrschte Mitte Juni rund um das neu renovierte Bezirksgebäude am Kronengarten in Appenzell. Während acht Monaten hatten die Bauverwaltung Inneres Land und die Bezirksverwaltung im Sekundarschulhaus ihren provisorischen Betrieb geführt. Die Total-sanierung der Aussenhülle, die Neugestaltung der Bezirksverwaltung samt Sitzungszimmern

und das neue Konzept der Wohnung im 2. Obergeschoss stiessen auf ein allgemein positives Echo.

Einen neuen Brückenschlag wagte der Bezirk Appenzell, unterstützt von der Schweizer Armee, im Gebiet der ARA Appenzell. Erstellt wurde der Fussgängersteg mit Namen «Blättli-brücke» über die Sitter im Rahmen der Übung «Technico 16». Er ist 35 m lang und wiegt 27 Tonnen. Am Einbau wurde rund um die Uhr gearbeitet. Die Kosten von rund 400 000 Franken teilten sich die Armee, der Bezirk Appenzell und fünfzehn grosszügige Sponsoren.

Feuerschau: Herausragendes Ereignis im Berichtsjahr der Feuerschaugemeinde war die Einweihung des neuen Trinkwasserreservoirs Ochsenegg am 7. Mai 2016. Es bringt bessere Druckverhältnisse in den Gebieten Forren und

Abbildungen

Alle Abbildungen stammen aus dem Archiv des Appenzeller Volksfreunds (AV).

1 Der frisch gewählte Ständeratspräsident mit Ehefrau Margrith und dem Bundesweibel beim Aufmarsch zum Festakt in Appenzell.

2 Martin Breitenmoser ist Ratspräsident für das Jahr 2016/17.

3 Die Neuen im Grossen Rat: Andreas Fuchs und Barbara Inauen.

4 Abgewählt: Daniel Brülisauer (links) ersetzte Maurizio Vicini als Schulratspräsident von Appenzell.

5 Der neu gestaltete Landsgemeindeplatz und das neue Verkehrsregime wurden zum Politikum.



Ried. Regelmässig unterhalten und ausgebaut werden von der Wasserversorgung Appenzell 58 km Hauptwasserleitungen und 46 km Hausanschlüsse. Die Gätteriquelle vermochte den Wasserbedarf mehr als zu decken; 808 766 Kubikmeter reines Quellwasser wurden im Versorgungsgebiet verbraucht oder nach auswärts verkauft. Das Versorgungsnetz für Energie wurde erneut erweitert und umfasst mittlerweile 113 Trafostationen, 100 km Mittel- und 450 km Niederspannungsleitungen. Weitergeführt wurde der Ersatz von Freileitungen durch erdverlegte Kabel. Die Energieeinspeisung nahm um eine MWh zu auf annähernd 80 MWh; die Eigenproduktion hatte einen Anteil von 8,9 Prozent oder 6,702 MWh.

Finanziell steht die Feuerschaugemeinde nach wie vor sehr gut da. Nach Abschreibungen von 2,3 Mio. Franken und Rückstellungen von 0,4 Mio. Franken resultierte bei Gesamteinnahmen von 13,922 Mio. Franken ein bescheidener Ertragsüberschuss. Auch die Investitionsrechnung schloss bei Einnahmen von 2,632 Mio. Franken mit einem Plus von 188 000 Franken ab. Der Cashflow belief sich auf 2,739 Mio. Franken, der Selbstfinanzierungsgrad erreichte 142,5 Prozent. Ausgewiesen wurde per Ende 2016 ein Nettovermögen von 6,319 Mio. Franken.

Als Planungsbehörde konnte die Feuerschaukommission wichtige Grundlagen für die Dorfentwicklung erlassen, so die Teilzonenplanung Blattenheimat-Sandgrube-Ziel mit dem damit verbundenen Entwicklungsvertrag sowie die Revision des Baureglementes. Bearbei-

tet wurden Quartierplanungen, für deren Grundlage von den Grundeigentümern in den Gebieten Sandgrube, Schaies, Untere Brestenburg und Büschelish Heimat Studienaufträge verlangt wurden.

Finanzen und Steuern

Gegenüber dem Budget für das Jahr 2016 schloss die Innerrhoder Staatsrechnung um total 7,2 Mio. Franken besser ab. Bei einem Gesamtertrag von 158,132 Mio. Franken resultierte ein Ertragsüberschuss von 3,8 Mio. Franken, der dem Eigenkapital zugewiesen wurde. Dieses stieg per Jahresende auf 125,8 Mio. Franken an. Solide Steuereinnahmen – diesmal 2,544 Mio. Franken mehr als im Vorjahr bei den Staatssteuern, 1,889 Mio. bei den Vorjahres- und 1,079 Mio. bei den Grundstückgewinnsteuern – waren Teil des Erfolgs. Ausserordentliche Erträge und ein tieferer Aufwand beflügelten zudem die positive Entwicklung. Es wurden Vorfinanzierungen aufgelöst von gesamthaft 1,5 Mio. Franken, zum Beispiel die erste Tranche für das Alters- und Pflegezentrum (645 000 Franken). Das interkantonale Projekt «Polycorn SG-AI-AR» für ein Sicherheitsfunknetz der Sicherheits- und Rettungsorganisationen liess sich günstiger realisieren als angenommen; rund 670 000 Franken wurden zurückbezahlt. Zusätzliche Abschreibungen in der Strassenrechnung trugen ebenfalls zum guten Ergebnis bei wie auch der Verkauf eines Baugrundstücks auf Vorderladern in Oberegg. Dank immer noch regem Immobilienhandel nahmen die Erträge des Grundbuchamts markant zu um



8



9

über 1 Mio. Franken (+54 Prozent). Für 2016 hatte das Finanzdepartement einen Ausgabenüberschuss von 2 Mio. Franken budgetiert; nun resultierte ein Ertragsüberschuss von 5,4 Mio. Franken. Im Berichtsjahr wurde weniger Personalaufwand verzeichnet – vorwiegend wegen Vakanzen und nicht besetzten Praktikumsstellen, aber auch wegen längerer krankheitsbedingter Ausfälle. Geringere Abschreibungen und weniger Ausgaben für den Unterhalt der kantonseigenen Hochbauten führten ebenfalls zu Minderausgaben. Es wurden Netto-Investitionen ausgelöst in der Höhe von 14,5 Mio. Franken. Der Eigenfinanzierungsgrad belief sich auf 67 Prozent.

Kantonalbank

Die Appenzeller Kantonalbank konnte in einem schwierigen Umfeld dank hoher Wachstumsraten, grosser Kostendisziplin und zwei ausserordentlichen Erträgen einen Gewinn von 11,9 Mio. Franken ausweisen. Die Gesamtablieferung an den Kanton bezifferte sich auf 7,45 Mio. Franken.

Die Bilanzsumme überstieg erstmals die Drei-Milliarden-Grenze und kletterte per Ende Jahr auf 3,1 Mia. Franken. Die Hypothekarforderungen stiegen um 130,9 Mio. Franken und erreichten einen Stand von 2,5 Mia. Franken. Die übrigen Forderungen gegenüber Kunden fielen im Vergleich zum Vorjahr hingegen um 4,4 Mio. Franken leicht tiefer aus. Auch die Refinanzierung über den Zufluss von Kundengeldern gestaltete sich erfreulich. Der Bank flossen netto 111 Mio. Franken zu; der Bestand

stieg per Ende Jahr auf 2,5 Mia. Franken an. Zuflüsse konnten insbesondere bei den Spar- und Anlagegeldern verzeichnet werden. Diese wuchsen um 6,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und erreichten einen Stand von 1,5 Mia. Franken. Die engen Zinsmargen und der grössere Aufwand führten dazu, dass der Geschäftserfolg mit 18,7 Mio. Franken leicht unter dem Vorjahresniveau lag. Nach Abschreibungen und Zuweisung an die Reserven für allgemeine Bankrisiken resultierte unter dem Strich ein Reingewinn von 11,9 Mio. Franken. Für die Verzinsung des Dotationskapitals wurden unverändert 0,75 Mio. Franken ausbezahlt und die Staatskasse erhielt eine Zuweisung von 6,7 Mio. Franken. Damit betrug die Gesamtablieferung an den Kanton unverändert 7,45 Mio. Franken.

Abbildungen

6 *Der Jurist Lorenz Gmünder auf dem Weg zum Ehrenplatz auf dem Stuhl des Kantonsgerichts – bei Schneetreiben.*

7 *Landammann und Erziehungsdirektor Roland Inauen pochte bezüglich Fremdsprachenunterricht auf die Souveränität der Kantone.*

8 *Die Liegenschaft Schaies mit Stammhaus (2.v.l.) und freistehendem Stall (rechts) wird mit Sportanlagen überbaut. Sie umfasst zwei Hektaren Grünland.*

9 *Das Hoferbad soll mit Ausnahme des Stammhauses (links) für eine Wohnanlage mit kostengünstigen Mietkonditionen verfügbar gemacht werden.*



10



11

Justiz und Polizei

Der Einzelrichter des Kantonsgerichts war mit 28 Neuzugängen konfrontiert. Dreizehn Begehren wurden ganz, drei weitere teilweise geschützt. Sechs Begehren wurden abgewiesen. Die Abteilung Zivil- und Strafericht war für zwei Halbtagesitzungen aufgeboden. Sie befasste sich mit drei Neuzugängen und erledigte eine Pendenz aus dem Vorjahr. Mehr gefordert war das Verwaltungsgericht, das zu neun Halbtagesitzungen aufgeboden wurde. Es war mit 20 Neueingängen und 19 Klagen aus dem Vorjahr konfrontiert. Sieben Begehren wurden geschützt, sieben weitere abgewiesen. Aus dem Vorjahr blieben zehn Fälle pendent. Ans Bundesgericht wurden in den Jahren 2015 und 2016 insgesamt 19 Urteile weitergezogen. Drei Rekurse wurden bis zum Jahresende geschützt, vier weitere abgewiesen.

Viel zu tun hatte der Einzelrichter des Bezirksgerichts. Er war mit 209 (Vorjahr 175) Fällen befasst. 146 Begehren wurden ganz, zehn weitere teilweise geschützt. Zehn Fälle wurden abgewiesen, zehn weitere durch Vergleich erledigt. Die Zahl der Ehescheidungen ging auf 21 (26) zurück. Das Gesamtgericht war mit 14 (11) Neuzugängen konfrontiert.

Die Staatsanwaltschaft bearbeitete 44 Strafverfahren mehr als im Vorjahr, darunter mehrere umfangreiche Verfahren unter anderem im Bereich des Kriminaltourismus, zum Teil mit bis zu 70 Delikten verteilt über mehrere Kantone. Im Berichtsjahr gingen 491 (447) neue Strafklagen und Strafanzeigen ein. 530 (437) Fälle wurden erledigt. Zum Jahresende waren noch 98 Straffälle pendent.

Die Kantonspolizei hatte wie im Vorjahr einen Stellenetat von 30 Vollstellen, davon entfielen 260 Stellenprozent auf Zivilangestellte. Drei Aspiranten (im Etat enthalten) besuchten die Polizeischule Ostschweiz. Das Korps leistete 107 Manntage zu Gunsten Bund, Kantonen und Polizeischule. 35 Ermittlungsverfahren wurden geführt wegen Vergehen gegen Leib, Leben und Freiheit. Auffallend hoch war die Suizidrate mit 7 (2) Fällen. Übers Jahr wurden 96 Geschwindigkeitskontrollen durchgeführt und 2359 Ordnungsbussen verhängt. 130 Verkehrsunfälle waren zu beklagen, davon einer mit Todesfolge.

Wetter und Landwirtschaft

Wetterkapriolen beeinträchtigten das Jahr der Bauern. Es begann mit dem wärmsten Januar seit Messbeginn. Erst Anfang März kam der Winter richtig in Fahrt; bis Ostern herrschten ideale Schneesportverhältnisse. Der April begann föhnig; Mist und Gülle konnten bei idealen Bedingungen ausgebracht werden. Dann wurde es wechselhaft; die Landsgemeinde versank im Schnee. Es folgte ein total verregneter Mai. Erst am Muttertag konnte der erste Silo-Schnitt erfolgen. Ein kurzes Zeitfenster erlaubte am 20. Mai an sonnigen Tagen die Heuernte. Dann regnete es bis zum 20. Juni täglich; an den Weidgang war nicht zu denken, und die Alpfahrten mussten verschoben werden. Das überreife Heu musste gegen Ende Juni eingebracht werden. Der 2. und 3. Schnitt im Juli garierten besser. Die Wende kam Ende August mit überdurchschnittlich viel Sonnenschein und



12



13

gutem Futterwuchs. Doch schon am 5. Oktober kam der erste Frost und am 10. Oktober schneite es bis 900 m. Die Kühe mussten früh eingestallt werden. Ab Mitte November stellte sich eine rekordverdächtige Föhnphase von drei Wochen Dauer ein. Ein kalter, aber sonniger Dezember begünstigte die Forstarbeiten.

Am 5. März hielten Bäuerinnen und Bauern ihre Jahresversammlung erstmals gemeinsam ab. Theres Manser und Irene Neff wurden in den Vorstand der Bäuerinnen gewählt, Bruno Bischofberger in jenen der Bauern. Elf Lehrabschlüsse konnten gefeiert werden, darunter jener einer Landwirtin. Die Jahresrechnung 2016 fiel erfreulich aus. Bei einem Ertrag von 330 000 Franken resultierte ein Überschuss von 167 300 Franken. Bei den Immobilien konnten 120 000 Franken abgeschrieben werden. Der Jahresgewinn von 37 200 Franken wurde dem Eigenkapital zugewiesen. Es belief sich per Ende 2016 auf 541 800 Franken.

Von langer Hand wurde er vorbereitet, dann war er spruchreif: Der Bauernverband hat mit der Standeskommission einen Baurechtsvertrag ausgehandelt für die Liegenschaft Hoferbad (Abb. 9). Er sieht ein 100-jähriges Baurecht für den Kanton vor zum Mindestzins von jährlich 49 050 Franken. Auf diesem Weg soll die 3386 m² grosse Restparzelle (exklusive Stammgebäude) in der Kernzone der Spekulation entzogen werden, damit günstigere Mietwohnungen entstehen können. Der Kanton sucht einen passenden Bauträger.

Eine Aufwertung der Hochstamm bäume erfuhr Innerrhoden durch ein Gemeinschafts-

werk der Brauerei Locher, Appenzell, und der Mosterei Kobelt in Marbach. Entstanden ist mit «Bschorle» ein neues Getränk, das Most und Bier harmonisch vereint. 84 Tonnen Obst, bestehend aus 17 Apfel- und 11 Birnensorten, wurden verwertet. Die Idee dazu stammt von Landwirt Fredy Klee aus Oberegg. Im selben Zug wurde auch ein «Bschorle-Essig» kreiert, der auf Anhieb guten Anklang fand.

Auch mit dem neuen Label «öserix» sind die Landwirte auf dem Weg zu höherer Wertschöpfung (Abb. 10). Es wurde anlässlich der Authentica im Oktober von Landeshauptmann Stefan Müller vorgestellt. Körbe und Geschenkpäckchen mit einheimischen Produkten sollen an Mann und Frau gebracht werden.

Abbildungen

10 «Öserix» ist ein neues Label des Bauern- und Bäuerinnenverbandes. Es soll mehr Wertschöpfung für einheimische Produkte bringen.

11 Tobias Fritsche (links) hat an der Rütistrasse 31 in Appenzell eine Tierklinik eröffnet.

12 Bauherr Stefan Sutter und Frau Statthalter Antonia Fässler freuten sich anlässlich der Eröffnungsfeier über den gelungenen Neubau des Alters- und Pflegezentrums «Alpsteeblick» in Appenzell.

13 Markus Urech (links) trat als neuer Rektor des Gymnasiums St. Antonius Appenzell an. Handschlag mit Silvio Breitenmoser, der während der Vakanz in die Bresche gesprungen war.



14



15

Gewerbe und Industrie

Besitzerwechsel bei Firmen und in der Gastronomie prägten namentlich das erste Trimester 2016. Mit dem Verkauf der Bazar Hersche AG an die Pius Schäfli AG sorgte Inhaber Josef Anton Hersche für eine gesicherte Nachfolgeregelung. Der Inhaberwechsel wurde Mitte Januar öffentlich bekannt gemacht. Verkauft wurde auch das Hotel Löwen in Appenzell. Rita und Hansueli Bircher zogen sich altershalber zurück; der «Löwen» wird als Hotel Garni vom Romantik Hotel Säntis geführt. Auch die «Krone» Brülisau wechselte im Februar unerwartet den Besitzer. Nicole und Peter Gemperle verkauften das Hotel an ein Konsortium aus Zug, dem Fabio Sponchia als führender Kopf vorsteht. Der Start war mit Nebengeräuschen behaftet, weil die eingesetzte Geschäftsführerin nicht sämtliche Ansprüche des Innerrhoder Gastronomiegesetzes erfüllte. Nach einwöchiger Zwangspause sprang Gerhard Jörg in die Bresche, um die Saison für das Unternehmen zu retten. Alois und Silvia Rechsteiner nahmen Abschied vom «Rössli» Weissbadstrasse. Gekauft hat es die Appenzeller Alpenbitter AG, die in Maria Hersche eine Gerantin fand, welche die Tradition des Hauses aufrechterhalten will.

Anfang Februar eröffnete Tobias Fritsche an der Rütistrasse 31 seine neue Tierklinik für Gross- und Kleintiere (Abb. 11). Sie startete mit vier Tierärzten, drei Tierarztgehilfinnen und zwei Tier-Physiotherapeuten. Hauptargument für den Umzug war die verkehrstechnische Erschliessung und die Möglichkeit, alle Betriebszweige unter einem Dach zu vereinen. Unter-

gebracht ist die Klink in der vormaligen Werkhalle des Bauunternehmens Gebrüder Gollino AG, die komplett umgebaut wurde.

Die Mineralquelle Gontenbad (Goba) präsentierte nicht nur Ausbaupläne in grossem Stil. Sie konnte im Mai ihr neues unterirdisches Reservoir mit 400 Kubikmeter Fassungsvermögen einweihen, das Investitionen von 2 Mio. Franken bedeutete. Ums Trinkwasser drehte sich alles am 14. Mai: Die Wasserversorgung Appenzell weihte ihr neues Reservoir «Ochsenegg» mit 1150 Kubikmetern Fassungsvermögen ein, und die Wasserkorporation Rüte präsentierte ihre neue Trinkwasser-Aufbereitungsanlage an der Neuenalpstrasse zwischen Eggerstanden und Fähnernboden.

Der kometenhafte Aufstieg der Wyon AG – die Belegschaft wuchs binnen weniger Jahre auf rund hundert Personen an – liess schneller als erwartet den Bau der zweiten Etappe des Firmengebäudes an der Sägehülistrasse in Steinegg notwendig erscheinen. Der Annexbau war im ursprünglichen Quartierplan bereits enthalten, weshalb die Baubewilligung in Rekordzeit erteilt werden konnte.

Ebenfalls begonnen wurde der Landi-Neubau in Mettlen. Entstehen wird ein dreigeschossiger Zweckbau mit Tiefgarage und 800 m² Innenverkaufsfläche, Hochregal- und Aussenlager. In den Obergeschossen sind rund 1500 m² Büroflächen geplant. Das Baugesuch wurde bis 7. März aufgelegt. Der Spatenstich erfolgte am 11. August. Der Aushub der Landi-Baustelle wurde zum grossen Teil in unmittelbarer Nähe gewaschen und kehrte in Form



16



17

von Mager- und Konstruktionsbeton wieder zurück. Möglich macht dies die Kieswaschanlage der Koch AG, die neben der ARA Appenzell mit Gesamtkosten von rund vier Mio. Franken gebaut wurde. Sie wird den Druck auf die Deponien für unverschmutzten Aushub mildern, die unter akuter Platznot leiden. Im Dezember musste gleichwohl an der Staatsstrasse Richtung Herisau auf der Liegenschaft «Kaies» eine neue Deponie erschlossen werden angesichts der regen Bautätigkeit. Erstmals wird nicht nur eine Talmulde aufgefüllt, sondern ein Gelände neu moduliert, um den Platz optimal auszunützen. Eingebaut werden gemäss Plan der Reconterra AG 190 000 m³ Material.

Die Metzgerei Fässler in Steinegg – inzwischen als Appenzeller Fleisch- und Feinkost AG etabliert – feierte im November ihr 120-jähriges Bestehen. Die Familientradition wird von Philip Fässler bereits in der vierten Generation aufrecht erhalten.

Erstmals präsentierten sich Innerrhoder Lehrbetriebe im Rahmen einer Tischmesse. Es war ein gut besuchter Markt der Möglichkeiten in der Aula Gringel, denn 72 Innerrhoder Betriebe stellten 120 Lehrberufe vor. Die geburtschwachen Jahrgänge machen die Besetzung freier Lehrstellen immer schwieriger; im Jahr 2015 blieben 80 ausgeschriebene Plätze leer, vorab in handwerklichen Berufen.

Bevölkerungsentwicklung und Gesundheit

Die Einwohnerzahl Innerrhodens nahm moderat zu auf 16 117 Personen (+81), wobei der äussere Landesteil um neun auf 1911 Personen

schrumpfte. Der Anteil der ständigen ausländischen Wohnbevölkerung blieb konstant bei 10,74 Prozent.

Grosse Freude herrschte Ende Mai, als das neu erbaute Alters- und Pflegezentrum «Alpsteeblick» auf dem Spitalgüet nach rund zwei Jahren Bauzeit eröffnet werden konnte (Abb. 12). Es bietet insgesamt 63 Pflegebetten für Langzeit- und Kurzeitaufenthalte und verfügt über zwei Somatikabteilungen. Für schwer pflegebedürftige Bewohner mit eingeschränkten Kommunikationsmöglichkeiten steht eine Pflege-Oase für maximal sechs Personen zur Verfügung. Bauherr Stefan Sutter stellte anlässlich der Einweihungsfeier vom 22. Mai fest, der Baukredit von 24,8 Mio. Franken werde angesichts der bisherigen Rechnungseingänge mutmasslich nicht ganz ausgeschöpft.

Abbildungen

14 Die besten Maturanden des Jahrgangs (von links): Marco Ruckstuhl, Roger Fässler und Ladina Hausmann.

15 Am 22. Mai feierte Bischof Markus Büchel (Bildmitte) mit der Seelsorgeeinheit das 150-Jahr-Jubiläum der administrativen Unterstellung des Appenzellerlandes unter das Bistum St. Gallen.

16 Pfarrer Lukas Hidber (links) und Pfarrer Andreas Schenk (rechts) überreichten Ratschreiber Markus Dörig ihre Initiative im Beisein von Mitunterzeichnern aus den Kirchgemeinden.

17 Die Appenzeller Studentenverbindung «Rotacher» feierte ihre Fahnenweihe zum 75-jährigen Bestehen mit dem Kapuziner Paul Hinder, Bischof von Arabien.



18

Für einigen Aufruhr und offene Kritik seitens des Grossen Rates sorgte die Ausschreibung eines Projektwettbewerbs, die Strukturbereinigung auf dem Spitalareal betreffend. Das Bau- und Umweltdepartement hatte gemeinsam mit dem Gesundheitsdepartement und dem Spitalrat in Vorabklärungen erkannt, dass ein Spital-Neubau einem Umbau vorzuziehen sei. Per Inserat vom 27. September wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, der «ein städtebaulich und funktional hochstehendes Gebäude» mit einem Kostendach von 35 Mio. Franken ergeben soll. Ausgeschrieben war eine Preissumme von 220 000 Franken. Die Parlamentarier reagierten empört, weil sie im Vorfeld nicht orientiert worden waren.

Im Altersheim Gontenbad wurde ein Schlussstrich gezogen unter die unrentable Bäderlandschaft, die als Ersatz für das ehemalige Moorbad im Neubau integriert worden war. Entstanden sind neue Gesellschaftsräume, die einer Belebung des Alltags auch mit Gästen förderlich sein sollen.

Bildung

Gleich zu Jahresbeginn wurde das neue Organigramm der Schulleitung am Gymnasium St. Antonius Appenzell publiziert, das eine Revision der Gymnasialverordnung nach sich zog. Neu geregelt wurde die Position des Rektors im Hinblick auf den Stellenantritt von Markus Urech per 1. August (Abb. 13). Er steht an der Spitze einer mehrköpfigen Schulleitung, die auf Antrag der Landesschulkommission von der Standeskommission gewählt wird.



19

Maturandinnen und Maturanden brillierten einmal mehr mit guten Abschlüssen. Alle 48 Prüflinge bestanden und holten in feierlichem Rahmen ihre Diplome ab. Jahrgangsbester war Marco Ruckstuhl mit der sensationellen Gesamtnote 5,88 vor Ladina Hausmann mit 5,77 und Roger Fässler mit 5,62 (Abb. 14).

Auch am BBZ Herisau wurden 120 Diplome verteilt an erfolgreiche Kaufleute und Detailhandelsfachleute. Unter den Besten waren die Innerrhoder Ruedi Fuster, der die Lehre bei der Appenzeller Kantonalbank absolvierte, und Mario Manser, Lehrling bei Sport Baumann in Appenzell – beide mit einer hervorragenden 5,4. Gleich hoch bewertet wurde auch Céline Forrer, die bei der Pius Schäfler AG in Appenzell gelernt hat.

Gross war die Freude bei den Bildungsverantwortlichen, als Fabian Streule im Dezember mit einer Bronzemedaille von den Europa-meisterschaften der Berufsleute in Schweden zurückkehrte. Er brillierte im Wettkampf der Boden- und Parkettleger.

Schulen: Daniel Brülisauer übernahm die Nachfolge von Maurizio Vicini als Schulpräsident von Appenzell. Neu in den Schulrat gewählt wurden Lukas Enzler und Stefan Millius. Die Steuern wurden um zwei auf 51 Prozent gesenkt. – Silvia Haas wurde in den Schulrat Eggerstanden gewählt. Genehmigt wurde ein Kredit von 160 000 Franken für die Sanierung der Schulhausfassade. – In Gonten hielt Mirjam Inauen Einzug in den Schulrat. Es wurde ein Kredit von 2,2 Mio. Franken für den Ausbau des



20



21

Mehrzweckgebäudes bewilligt. – Roman Kunz wurde als neuer Schulkassier von Haslen gewählt. Für die Renovation der Schulzimmer wurde ein Kredit von 110 000 Franken bewilligt. – In Meistersrüte hielt Dominik Mazenauer Einzug in den Schulrat. – Oberegg bewilligte einen Kredit von 160 000 Franken für die Erneuerung der Bühnentechnik. – Schlatt senkte die Steuern um fünf auf 75 Prozent. – Die Schule Schwende gab grünes Licht für einen Ausbau des Schulhauses. In der ehemaligen Lehrerwohnung wird ein zusätzliches Schulzimmer geschaffen. Im Dachgeschoss sollen diverse Schulnebenräume angesiedelt werden. Im gleichen Zug wird das Treppenhaus an brandschutztechnische Grundsätze angepasst. Schwende rechnet mit einem Schülerzuwachs um 40 Prozent binnen fünf Jahren. – In Steinegg wurde Pirmin Baumann in den Schulrat gewählt. Obwohl für die Fassadensanierung am Schulhaus ein Kredit von 350 000 Franken bewilligt wurde, konnten die Steuern um drei auf 58 Prozent gesenkt werden.

Mitte August traten 176 Kindergärtler zum ersten Mal an, und 155 Kinder nahmen als ABC-Schützen Anlauf in der ersten Klasse. Die Musikschule Appenzell läutete am 26. August ihr Jubiläumsjahr ein; die Institution ist 25 Jahre alt. Schulleiter Markus Monz und sämtliche Lehrkräfte haben sich mit einem satten Programm, verteilt über ein ganzes Jahr, viel Arbeit aufgehalst.

Einmal mehr waren die Auslagen für weiterführende Schulen und die Tertiärstufe ein grosser Budgetposten. Erstere erforderten an-

nähernd 1,5 Mio. Franken. An Fachhochschulen gingen 2,833 Mio., an Universitäten 1,845 Mio. Der Zugang zu höheren Fachschulen verursachte Kosten von 1,049 Mio. Franken. An 145 Studierende wurden überdies Stipendien von 548 000 Franken ausgerichtet. Bescheiden fielen die Studiendarlehen aus mit 57 000 Franken. Die Schulgeldbeiträge an Berufsfachschulen belasteten das Budget mit 3,668 Mio. Franken.

Kirchen

Seit 150 Jahren gehört das Appenzellerland administrativ zum Bistum St. Gallen – ein Umstand, der am 22. Mai von Bischof Markus Büchel gemeinsam mit den Seelsorgern in der Pfarrkirche St. Mauritius mit vielen Gläubigen gefeiert wurde (Abb. 15). Das Dekanat Appenzell umfasst 15 Pfarreien in vier Seelsorgeeinheiten und zählt rund 28 000 Katholiken, davon 11 800 in Innerrhoden.

Abbildungen

18 *Das Engel-Chörli wurde mit dem Innerrhoder Kulturpreis 2016 geehrt. Roland Inauen verteilte die Urkunden.*

19 *Der Künstler Christian Meier installierte im September einen Halbmond auf dem Gipfel der Freiheit. Als Motiv gab er an, als Atheist habe er Probleme mit den zahlreichen Gipfelkreuzen im Alpenraum.*

20 *Appenzeller «Chranzer» am ersten Kantonal-schwingfest, das in Schwende ausgetragen wurde.*

21 *Die Einführung der Tempo-30-Zone im Bereich der Metzibrücke sorgte für Irritationen.*

Übers Jahr verteilt feierte die Pfarrei Gonten das 150-jährige Bestehen der Pfarrkirche St. Verena. Einen der Höhepunkte bildete die Uraufführung der Verena-Messe – einer Auftragskomposition von Peter Roth. Die Kirchgemeinde nutzte die Chance, das Haus «Erika» zum Vorzugspreis aus dem Besitz der Synode Zürich zu kaufen. So konnte es dem freien Markt entzogen werden. Es soll für kirchliche Zwecke umgenutzt werden.

Mehr als doppelt so alt ist die Pfarrei Haslen, die ihr 350-jähriges Bestehen feiern konnte. Am 27. Oktober 1666 wurde in Konstanz die Gründungsurkunde ausgefertigt, und schon ab 1649 wurden Wallfahrten abgehalten. Die Pfarrkirche «Maria Hilf» war und ist ein guter Ort für Betende.

Der Oberegger Pfarrer Johann Kühnis feierte im Februar seinen 80. Geburtstag. Das Kirchenfest im September besiegelte zudem sein 35. Dienstjahr daselbst. Er will die priesterlichen Dienste in den Pfarreien Oberegg, Heiden und Rehetobel wahrnehmen, solange seine Gesundheit dies zulässt. Seine Fitness holt er sich seit seinem Studium bei Waldarbeiten im familieneigenen Gehölz oberhalb Kobelwald SG.

Nach acht Jahren an der Spitze des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes verabschiedete sich Rosmarie Koller-Schmid aus dem Amt. Während ihrer Präsidentschaft wurde der grösste konfessionelle Verband der Schweiz zukunftstauglich gemacht. Sie und ihr Team standen ein für Anliegen von Frauen und Familien, und sie kämpften für eine liberalere Haltung in kirchlichen Fragen und für Gleichberechtigung. Namentlich im Kampf gegen den reaktionären Churer Bischof Vitus Huonder profilierte sich der Frauenbund.

Einen ungewohnten Schritt wagten Stadespfarrer Lukas Hidber und sein evangelisch-reformierter Amtsbruder Andreas Schenk am 28. September. Sie reichten gemeinsam mit fünfzehn Mitunterzeichnern aus kirchlichen Kreisen eine Initiative ein, die zum Ziel hat, den einzelnen Kirchgemeinden die Einführung des Ausländerstimmrechts ab 18 einzuräumen

(Abb. 16). Gelten soll die neue Regelung für Niedergelassene, was dem Reglement der Landeskirche entsprechen würde. Dem Anliegen brachte die Standeskommission Wohlwollen entgegen; der Rat gab sich skeptisch.

Chancenlos blieb im Grossen Rat ein Vorstoss von Ruedi Eberle, Gonten, eine Überprüfung der Innerrhoder Feiertage betreffend. Er sieht in den Sonderfesten Mariä Empfängnis und Augstheiligtage einen Luxus, den sich die Wirtschaft nicht länger leisten könne. Der Grosse Rat beschloss im Februar deutlich, an der bisherigen Regelung festzuhalten.

Die «Rotacher» – die Studentenverbindung des Kollegiums St. Antonius – feierten am 25. September ihr 75-jähriges Bestehen mit der Weihe einer neuen Fahne (Abb. 17). Den Festgottesdienst in der Pfarrkirche zelebrierte der Kapuziner Paul Hinder, Bischof von Arabien.

Rein politischer Natur war eine Anpassung an «gelebte Wirklichkeit» im Bezirk Oberegg, die Kirchenzugehörigkeit der Evangelisch-Reformierten betreffend. Es wurden neue Verträge mit den Landeskirchen des Kantons St. Gallen und beider Appenzell ausgehandelt, um klare Verhältnisse zu schaffen.

Der beliebte Appenzeller Pallottiner Josef Rosenast, Generalvikar des Bistums St. Gallen in den Jahren 2002–2015, trat im November eine neue Aufgabe an. Er drehte seinem geliebten Alpstein den Rücken zu, um als Bruder-Klausen-Kaplan in Sachseln anzutreten. Das bevorstehende Jubiläumjahr sollte ihm eine Menge Arbeit bescheren.

Aus dem kirchlichen Dienst verabschiedet hat sich Kapuzinerpater Hesso Hösli. Als langjähriger und geschätzter Leutpriester und Lehrer am Gymnasium Appenzell war er 1995 ins Pfarrhaus des Klosters Grimmenstein in Walzenhausen umgezogen, um die Seelsorge für die Nonnen daselbst und im Kloster «Maria Hilf» in Altstätten zu übernehmen. Sechs Jahrzehnte nach seiner Primiz hat sich der 85-jährige ins Kloster Rapperswil zurückgezogen. Auch dort will er die Hände nicht in den Schoss legen.

Kultur

Als erste Formation nach einer Reihe von Einzelpersonen liess sich das Engel-Chörli als Innerrhoder Kulturpreisträger feiern (Abb. 18). Die begehrte Auszeichnung wurde am 21. Oktober in der Kunsthalle Ziegelhütte vor rund 200 geladenen Gästen von Stiftungspräsident Ivo Bischofberger und Landammann Roland Inauen überreicht. Er würdigte das Doppelquartett in seiner Laudatio für ein Wirken, das seit dem ersten Auftritt vor 34 Jahren eine lückenlose Erfolgsgeschichte gewesen sei. Die Sänger mit ihren sonoren Stimmen seien «Botschafter Innerrhodens in bestem Sinne».

Das musikalische Jahr begann wie gewohnt mit einem Neujahrskonzert in der Oberegger Kirche. Die Fränzlis da Tschlin und der Organist Rudolf Lutz zogen alle Register. Drei Wochen später lud der Männerchor Alpste Brülisau aus traurigerem Anlass zum Konzert: Gegeben wurde ein würdiger Nachhall auf das Werk des verstorbenen Ehrendirigenten Dölf Mettler. – Mit Weltmusik, Popgeschichte und viel Charme begeisterte das 12. A-Cappella-Festival in Appenzell 1500 Gäste; es war ausverkauft. «The Voices of Africa» entführten die Besucher in ihre fremde, bunte Welt. Mit grossartigen Stimmen und einer perfekten Show begeisterten «The Sons of Pitches» aus England, und «A Live» bewiesen, dass Comedy und a cappella gut zusammengehen. Begeisterung löste auch ein gemeinsames Konzert mit Naturstimmen aus dem Alpsteingebiet, der Ukraine und Finnland aus. – «Multikulti» war ebenfalls angesagt am ersten Abend des Postplatz-Festivals: Das Engel-Chörli, der Akkordeonvirtuose Goran Kovacevic, die Walliser Sängerin Sina und das Appenzeller Echo sorgten gemeinsam für eine Bombenstimmung. Der Hauptanlass war geprägt von witzigem Migrantenfunk und irischer Folkmusik. Die Rock-Lady Beth Hart und der Blueser Everlast überzeugten; Stargast Müslüm und die Süpervitamins heizten trotz Regengüssen gehörig ein. Gelobt wurde auch die Talentbühne, die Nachwuchsstars von 7 bis 20 präsentierte. – Drei Tage ungetrübte Sommerfreuden bot das 13. Clanx-Festival. 300 Hel-

ferinnen und Helfer und ein 60-köpfiges Küchenteam sorgten dafür, dass es den Gästen an nichts fehlte. Kühle Pools und Duschgelegenheiten waren begehrt, das Musikprogramm solide und ganz nach Mass der Insider geschneidert. – Bei «Gonten dAIsch Musig» gastierte Max Lässer mit seinem Überlandorchester. Bejubelt wurden auch der Virtuose Balthasar Streiff und das Engelchörli. Die Show stahl ihnen beinahe der 16-jährige Severin Rusch aus Gonten, der am Schweizerischen Drummer- und Perkussionisten-Wettbewerb als «Festsieger Klassik, Felle» vom Platz gegangen war. Andrin Dobler aus Weissbad durfte den Sprungbrett-Preis entgegennehmen. Der zwölfjährige Geiger siegte an der Entrada in Basel, was ihm die Teilnahme am schweizerischen Jugendmusikwettbewerb in Lugano eintrug.

Der Innerrhoder Tanzmusikantenverband feierte Ende Mai sein 100-jähriges Bestehen. Eine Festschrift von Joe Manser in Buchform wurde aufgelegt, und eine CD mit Beiträgen aller aktiven Formationen ist entstanden. Die Feier bildete den Auftakt zum 20. Appenzeller Ländlerfest, dem zwei sonnige Tage und entsprechend grosses Publikum beschieden waren. Philipp Haas übergab das OK-Präsidium an Michael Koller. Er wurde für seine Verdienste über zwei Jahrzehnte hinweg mit dem Anerkennungspreis der Innerrhoder Kulturstiftung gewürdigt.

Die Heinrich Gebert Kulturstiftung baute ihren Stiftungsrat um. Als Präsident ad interim stellte sich alt Nationalrat Arthur Loepfe in den Dienst der Sache. Neu ins Gremium gewählt wurden Ständerat Ivo Bischofberger, Guido Koller und Robert Bisig. Die Kunsthalle Ziegelhütte würdigte das Werk der Innerrhoder Kulturpreisträgerin Roswitha Doerig mit einer Sonderausstellung unter dem Titel «Älter werde ich später». Sie dauerte bis zum 1. Mai und war nicht als Retrospektive konzipiert, sondern als extrovertierte und lebensfrohe Werkinszenierung. Von Mitte April bis Mitte August zeigte das Kunstmuseum Appenzell eine monografische Liner-Ausstellung. Sie fokussierte auf den arbeitenden Menschen in 140 Zeichnungen, Skiz-

zen, Gemälden und Grafiken von Carl August Liner (1871–1946). Die thematisch gegliederte Ausstellung gedieh zum Besuch im vielfältigen Leben des Künstlers. Auch zum Jahresabschluss wurde ein Innerrhoder gewürdigt: Christian Hörler präsentierte seine Ausstellung «Schnee Schaufeln». – Unter dem Titel «Dasein» zeigte das Kunstmuseum Appenzell eine monografische Ausstellung zum Werk des Künstlers Jonathan Bragdon. Für Appenzell hat Bragdon eigens Landschaftsporträts geschaffen – die vor Augen führen, wie eine tausendfach reproduzierte Landschaft Kunst werden kann. Ein kleinerer Bereich der Ausstellung war retrospektiv angelegt. Sie endete mit einer konzertierten Vernichtungsaktion der Werke auf Wunsch des Künstlers. Als weiterer Höhepunkt folgte ein repräsentativer Querschnitt durch die Sammlung «Mezzanin» der legendären Sammlerin Hanny Frick aus Liechtenstein. – Das Museum Appenzell zeigte ab Oktober mit der Ausstellung «tragen und transportieren» etwas Alltägliches, das historisch von grosser Bedeutung war. Vor der Motorisierung wurden Güter nur mühsam bewegt. Thematisiert wurde etwa die «Träägi» für Bauten im Alpsteingebiet, die Arbeit der Sämtisträger, der Last- und Zugtiere – und natürlich das Tragen mit Korb und Chreenze, das Männern und Frauen einst einen krummen Rücken bescherte. Auch die Heu-Bödi wurde wieder einmal in Erinnerung gerufen.

Eine über das ganze Appenzellerland verteilt stattfindende Ausstellung zeitgenössischer Kunst eröffnete am 21. August ihre Tore: «à discrétion» lautete der Titel. Bis zum 23. Oktober wurden in 26 Gasthäusern Werke von 30 Künstlerinnen und Künstlern gezeigt. Sie waren zur Teilnahme eingeladen worden, weil sie seit 2002 – dem Jahr der letzten grossen Sammelausstellung – mit Werkbeiträgen der Ausserrhodischen Kulturstiftung oder mit Förderbeiträgen der Appenzell Innerrhoder Kunststiftung ausgezeichnet und unterstützt worden waren. Ziel war es, Beziehungen zwischen Kunstschaffenden, Wirtsleuten und Gästen entstehen zu lassen.

Für grosses Medienecho und teilweise auch für Unmut sorgte zeitgleich, aber ausserhalb des Ausstellungsprogramms, eine private Kunstaktion des in Shanghai lebenden Appenzellers Christian Meier: Er hatte auf dem Gipfel der Freiheit einen Halbmond installiert, der weit herum sichtbar war (Abb. 19). Zwei Wochen liess man ihn gewähren. «Natürlich wollte ich provozieren», sagte Meier. Eher unsicher ist, ob er als Atheist sein Ziel erreicht hat, mit der Aktion zum Nachdenken über Religion anzuregen.

Der Kulturverein «Drei Eidgenossen» gab sich im August einen komplett neuen Vorstand. Die Vorgänger um Präsidentin Helen Fässler hatten geschlossen den Rücktritt erklärt. Zum Abschied gaben Beat Schlatter und Anet Corti im Kloostergarten vor 100 Zuschauern ihre «Bingo-Show».

Sport

Ab 11. Juni war Innerrhoden ganz in Schützenhand. An vier Wochenenden in Folge wurde das 7. Appenzell Innerrhodische Kantonal-schützenfest ausgetragen. Geschossen wurde in allen Schützenständen des Kantons und in Altstätten. Über 9000 Schützen nahmen teil; eine knappe Hundertschaft qualifizierte sich für die Finalrunden. Der Kampf um die Podestplätze war hart. Oliver Müller aus Appenzell konnte seinen Titel vom AIKSF 2004 verteidigen und sich als Sieger in der Kategorie Sportgewehr Elite feiern lassen.

Am 10. Juli sorgte das erste Appenzeller Kantonal-schwingfest in Schwende für Begeisterung (Abb. 20). 150 Schwinger massen sich bei Kaiserwetter vor 2600 Zuschauern im zähen Wettkampf. Als überlegener Sieger ging Raphael Zwyszig vom Platz. Vierzehn Kränze blieben in den Reihen der Gastgeber. Unter den 380 Nachwuchsschwingern, die am Samstag in die Hosen stiegen, errang Jaime Marty den Festsieg. Den Gontner Seilzieherinnen gelang ein Hatrick. Zum dritten Mal in Folge erkämpften sie sich in der Klasse Damen 520 kg den Schweizermeistertitel. Am 19. November wurden 15 (9) Einzelsportler und 4 (8) Mannschaften vom

Erziehungsdepartement für herausragende Leistungen geehrt.

Dies und Das

Trotz Widerstands, Rekursen und Beschwerde ans Bundesgericht wurde die Tempo-30-Zone zwischen Chlosbach und Haus Falken Ende Juni zur Tatsache (Abb. 21). Gewöhnungsbedürftig war zunächst der Rechtsvortritt: Wer nordwärts über die Metzibrücke fährt, muss Verkehrsteilnehmern vom Brauereiplatz her die Vorfahrt gewähren. Die Entfernung des Fussgängerstreifens sorgte für Irritationen; im November wurde ein Rayon fürs Überqueren der Fahrbahn gelb markiert.

Die IG Appenzeller Naturstrom Genossenschaft mit Sitz in Oberegg realisierte auf dem Dach des Ökohofs in Appenzell ihre vierte und bislang grösste Photovoltaikanlage mit 143,1 kWp. Sie wurde am 1. September in Betrieb genommen. Die Appenzeller Wind AG setzte die weil ihre Windmessungen auf der Alp Oberfeld im Raum Honegg fort mit einem 95 m hohen Messmast. Erstmals wurde gegen Ende August

Widerstand der Anwohner laut. Sie wollen das Vorhaben bekämpfen, weil die geplanten Anlagen – zwei Türme von 150 m Nabenhöhe – nur 300 m von der nächsten ganzjährig bewohnten Liegenschaft entfernt zu stehen kämen. Ende November wurde der Verein Pro Landschaft AR/AI ins Leben gerufen, um das gegnerische Lager besser zu bündeln. Als Präsident amtiert Alt Landesfähnrich Melchior Looser, einer der nächsten Anrainer.

Am 27. Juni wurde ein 62-jähriger Gleitschirmflieger im sehr steilen und dicht bewaldeten Gebiet südöstlich von Wasserauen tot aufgefunden. Sein offenes Cabriolet war über Nacht auf dem Parkplatz in Wasserauen stehen geblieben, was eine breit angelegte Suchaktion auslöste. Eine Handy-Ortung führte schliesslich zum Verstorbenen.

Tödlich endete auch ein Motorradunfall auf der Hauptstrasse von Enggenhütten her Richtung Appenzell. Der 47-jährige Fahrer war in einer Linkskurve geradeaus gerast und frontal gegen eine Felswand geprallt. Er starb noch auf der Unfallstelle.

Bevölkerungs- und Finanzstatistik 2016 der Gemeinden Ausserrhodens und der Bezirke Innerrhodens

MARTIN FREI UND SUSANNA BAUMBERGER

AR	Absolute Zahlen		Finanzpolitische Zielgrößen			
	Anzahl Einwohner ¹ 31.12.2016	Gemeindefuss Steuerfuss	Nettoverschuldungsquotient in %	Selbstfinanzierungsgrad in %	Zinsbelastungsanteil in %	Nettovermögen (-) oder -schuld(+) pro Einwohner in Fr.
Gemeinde						
Bühler	1 746	4.30	71.18	117.87	1.23	2 102.00
Gais	3 110	3.65	-64.19	131.15	0.31	-2 234.00
Grub	1 033	4.10	6.80	64.72	0.36	185.00
Heiden	4 220	3.70	47.17	23.18	0.31	1 671.00
Herisau	15 777	4.10	91.84	93.16	0.81	3 212.00
Hundwil	962	4.70	89.99	9.90	0.08	1 941.00
Lutzenberg	1 242	3.80	-78.86	187.96	-0.01	-2 664.00
Rehetobel	1 778	4.30	85.58	350.83	1.09	3 332.00
Reute	703	4.10	71.02	52.25	0.57	2 077.00
Schönengrund	523	3.70	-170.38	441.15	-0.10	-3 830.00
Schwellbrunn	1 564	4.20	24.91	166.25	0.51	643.00
Speicher	4 234	3.60	80.48	75.00	0.37	3 014.00
Stein	1 421	3.70	22.26	71.04	0.23	694.00
Teufen	6 223	3.00	-22.72	186.33	0.56	-1 188.00
Trogen	1 750	4.10	143.35	11.85	1.04	4 453.00
Urnäsch	2 276	4.30	81.28	296.41	0.43	2 059.00
Wald	864	4.10	38.94	0.02	0.06	1 094.00
Waldstatt	1 782	4.50	59.43	312.02	1.19	2 041.00
Walzenhausen	2 034	3.60	-7.88	98.82	-0.68	-282.00
Wolfhalden	1 841	4.00	-93.97	151.44	-0.01	-3 477.00
Summe	55 083					
Durchschnitt		4.0				
Median			43.1	108.3	0.4	1 382.5

AI	Anzahl Einwohner 31.12.2016	Steuerfuss o/Kirchgem.	Finanzvermögen in TFr.	Verwaltungsvermögen in TFr.	Ausgaben in TFr.	Einnahmen in TFr.
Bezirk						
Appenzell	5 902	73	3 119	1 619	5 460	5 734
Schwende	2 201	97	243	1 395	1 754	1 751
Rüte	3 560	108	1 479	2 342	2 870	2 874
Schlatt/Haslen	1 104	90	876	-	664	797
Gonten	1 439	78	1 040	-	1 270	1 188
Oberegg	1 911	99	7 002	2 249	2 946	2 958
Summe	16 117		13 759	7 605	14 964	15 302

Finanzpolitische Zielgrößen

<i>Gemeinde</i>	<i>Selbst- finanzierungs- anteil in %</i>	<i>Kapital- dienst- anteil in %</i>	<i>Bruttover- schuldungs- anteil in %</i>	<i>Investitions- anteil in %</i>
Bühler	11.25	4.92	94.83	10.41
Gais	9.86	2.65	23.50	7.76
Grub	13.14	4.04	76.98	19.20
Heiden	2.86	3.54	79.92	11.98
Herisau	5.72	7.96	101.27	7.98
Hundwil	1.01	2.30	72.53	22.73
Lutzenberg	8.98	4.10	22.01	5.85
Rehetobel	16.55	6.03	104.72	5.45
Reute	6.19	3.91	72.16	11.21
Schönengrund	6.54	1.27	15.57	1.56
Schwellbrunn	10.74	2.79	88.25	6.75
Speicher	5.77	3.42	95.40	7.78
Stein	10.04	3.98	47.90	14.00
Teufen	10.39	2.65	26.49	6.99
Trogen	2.02	4.96	117.33	15.07
Urnäsch	5.57	4.86	95.69	5.53
Wald	–	1.07	64.96	18.14
Waldstatt	16.19	8.35	124.81	5.86
Walzenhausen	11.31	6.17	10.29	11.71
Wolfhalden	14.68	2.31	29.33	10.92

9.4 3.9 74.8 9.2

Der Median oder Zentralwert ist ein Mittelwert für Verteilungen in der Statistik.

Der Bericht über die Finanzlage der Gemeinden ist unter <https://www.ar.ch/verwaltung/departement-finanzen/amt-fuer-finanzen/abteilung-controlling-und-gemeindefinanzen/finanzaufsicht-ueber-die-gemeinden/> abrufbar.

1 Einwohnerinnen und Einwohner mit zivilrechtlichem Wohnsitz (ohne Wochenaufenthalter)

<i>Bezirk</i>	<i>Aufwand- überschuss in TFr.</i>	<i>Ertrags- überschuss in TFr.</i>	<i>Abzuschr. Investitionen in TFr.</i>	<i>Pro-Kopf- Verschuldung in Fr.</i>
Appenzell		274	1 619	–
Schwende	3		1 395	559
Rüte		4	2 342	384
Schlatt-Haslen		133	–	–
Gonten	82		–	–
Oberegg		12	2 249	46
Summe	85	423	7 605	

Ruedi Bannwart

(Degersheim, 1932–2016)

MARGRET BANNWART-THIESEMANN, DEGERSHEIM

Ruedi Bannwart wurde am 7. April 1932 in Flawil SG geboren und durchlief nach Absolvierung seiner Schulzeit 1948–1951 eine der ersten Lehren des damals neu entstandenen Grafikerberufes im Atelier Kern und Bosshard in St. Gallen. Nach dem Lehrabschluss schon zum Allrounder geworden, übersiedelte er nach Basel, wo er im Atelier Grüninger Martz Bühlmann Gelegenheit fand, seine Kenntnisse im Bereich Printmedien und Messebau zu erweitern. 1954 zog er ins Appenzellerland und gründete zusammen mit seinen Freunden und Grafikerkollegen Ruedi Peter (1924–1988) und Werner Lutz (1930–2016) ein eigenes Grafisches Atelier in Heiden. Schnell bildete sich ein Kundenstamm aus Industrie und Gewerbe aus der ganzen Ostschweiz. Im Auftrag der Schweizerischen Handelskammer entstand der Schweizer Pavillon auf der Landwirtschaftsmesse in Verona (I). In diese Zeit fiel auch die Gründung der Kursaal-Galerie Heiden durch Ruedi Peter und Ruedi Bannwart. Zwischen 1958 und 1968 führten die beiden, die noch bis 1961 als Atelier-Partner zusammenarbeiteten, in der Galerie jährlich drei Sommerausstellungen mit Gemälden, Zeichnungen und Druckgrafiken von zeitgenössischen Schweizer Künstlern durch.

1959 heiratete Ruedi Bannwart die Hamburgerin Margret Thiesemann: In den Folgejahren kamen die vier Kinder Franziska, Bettina, Antonia und Till zur Welt, und es entstand das Bilderbuch «S Berteli ond de Choret» mit einem Text von Ida Niggli im Appenzeller Dialekt, das im Niggli Verlag Teufen erschienen ist und auf Deutsch, Französisch und Englisch übersetzt wurde. 1963 zog die Familie nach Ermatingen am Bodensee (TG), wo sich bald eine erfreuliche Zusammenarbeit mit dem Kanton Thurgau ergab. Es entstanden unter anderem eine Thurgauer Karte und die Ausstellungshalle des Gastkantons Thurgau für die OLMA 1972. Die Aufträge erforderten die Einstellung eines ers-



(Bild: zVg.)

ten Angestellten (Axel Kuhle) und nach neun Jahren erfolgte ein erneuter Umzug ins neu gebaute Atelier- und Familienhaus in Grub AR.

Neben den langjährigen Industriekunden (SFS Stadler AG, Heerbrugg; Benninger AG, Uzwil; Sieber AG, Heerbrugg; Spühl AG, St. Gallen; Geiser AG, Langenthal; Grüco AG, Rheineck u.a.) konnte das Atelier Bannwart mit seinen nunmehr sechs Angestellten zusammen mit Remi Nüesch (Leiter Schule für Gestaltung) und Erhard Lock (Kreativdirektor Magazine zum Globus) das Appenzeller Volkskunde-Museum Stein AR gestalten. Die Eröffnung erfolgte 1987. In der Folge kuratierte Ruedi Bannwart dort mehrere Ausstellungen (Trachten, J.U. Fitzi, Sammlung J. Gruntz, Kunstausstellung Karl Uelliger). Zudem übernahm er die Gestaltung der Bourbonen-Ausstellung im Kornhaus Rorschach.

Im Sommer 1974 besuchte Ruedi Bannwart in der Sommerakademie Salzburg (A) einen Kurs für Radieren und Handdruck und 1975 ein zweites Mal, um das Erlernte zu vertiefen. Verschiedene Illustrationsaufträge zeigten eine weitere Begabung des Grafikers, namentlich die eines Bleistiftzeichners (Julius Ammann, «Spröch ond Liedli»; Singbuch «Aus der Heimat»; Urnäser Brauchtumstaler). 1980 arbeitete er in der Radier-Gemeinschaft im Atelier Max Oertli in St. Gallen. Es war der Beginn seines langjährigen Projekts «Manhattan 1500 bis 2000».

1988 reduzierte Ruedi Bannwart sein Atelier wieder auf einen Einmannbetrieb und dislozierte in die Villa Grauer in Degersheim SG. Im gleichen Jahr entstand das Büchlein «Im Weihnachtswald» für die Magazine zum Globus Zürich. Ab 1989 gestaltete er mehrere Jahre die Weihnachtsschaufenster für diese Magazine.

1990 richtete er seine eigene Druckwerkstatt mit Tiefdruckpresse ein. Ab dato entstanden fortlaufend Radierungen zum Thema «Manhattan» und zu anderen Gebäuden, daneben Skizzen, Zeichnungen und dreidimensionale Objekte. Diese Arbeiten führten zur grossen Ausstellung «Wolkenkratzerereien», die 2005/06 in der Galerie Max Oertli in St.Gallen zu sehen war.

Nach dem Tod des Malers Karl Uelliger (1914–1993) übernahm Ruedi Bannwart die Archivierung des Nachlasses und initiierte die Karl und Hanna Uelliger Stiftung sowie ver-

schiedene Ausstellungen und Publikationen seines Werks. 1995 begann die langjährige Zusammenarbeit mit der Zeitschrift «Schöner Wohnen» (Verlag Gruner + Jahr, Hamburg). Es entstanden sieben architekturbezogene dreidimensionale Adventskalender als Bastelbogen («Architektur in Papier»).

Es ist fast unmöglich, die vielen Begabungen von Ruedi Bannwart und seine damit zusammenhängenden Tätigkeiten zu berücksichtigen und zu würdigen. Am 30. April 2016 ist er nach einem erfüllten Leben gestorben.

Roswitha Doerig Lemeslif

(Appenzell und Paris, 1929–2017)

ROLF RECHSTEINER, OBEREGG

«Älter werde ich später», so titelte die Innerrhoder Kulturpreisträgerin des Jahres 1996, Roswitha Doerig, ihre letzte grosse Ausstellung in der Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell im ersten Trimester 2016. Ein Jahr später, am 27. Februar 2017, starb sie völlig unerwartet im 87. Lebensjahr. Beerdigt wurde sie in Paris, ihrem zweiten Lebensmittelpunkt neben ihrem geliebten Heimatort Appenzell. Dort hatte ihre Malkunst, die ihr ganzes Leben bestimmte, den Anfang genommen.

Geboren wurde Roswitha Doerig im Jahr 1929 am Schmäuslemarkt in Appenzell. Wie ihr Vater sollte sie Textilzeichnerin werden. Doch ihr Onkel, der legendäre Ferdinand Gehr, verführte sie offenbar zu kühneren Taten. Er war ein Poet der Farbigkeit, und sie sollte später zur ebenbürtigen Poetin werden. Zunächst aber wurde sie nach Fribourg ins Pensionat geschickt, und den Eltern zuliebe – man brauchte einen soliden Beruf – liess sie sich zur Kindergärtnerin ausbilden. Von ihrem für die damalige Zeit eher utopischen Wunsch, Kunstmalerin zu werden, konnte sie aber nicht lassen. Ihr zeichnerisches Talent verschaffte ihr Zugang zu Kursen in der Kunstgewerbeschule St.Gallen, und im Alter von 18 Jahren trat sie ein Studien-



(Bild: zVg.)

jahr in London an, um schliesslich in die USA zu emigrieren. Ab 1955 genoss sie Weiterbildung als Theatermalerin an der Columbia University. In New York kam sie über Franz Kline in Berührung mit dem abstrakten Expressionismus. Zurück in Europa, absolvierte sie sieben Studienjahre an der Ecole nationale supérieure des Beaux Arts in den Disziplinen Malerei, Fresko, Glasmalerei und Lithografie. Die französische Metropole wurde ihr zur zweiten Heimat; im lichtdurchfluteten Dachatelier von Man Ray, das sie als langjährige Mieterin schliesslich erwerben konnte, fand sie den perfekten Rahmen für ihr expressiv-emotionales Schaffen mit Farbe und Form.

Die junge Roswitha machte sich in Appenzell schon früh einen Namen als stilsichere und äusserst exakte Zeichnerin und Trachtenmalerin. Ihre Landschaften waren geprägt vom Heimatgefühl, das sie zu keiner Zeit gegen ein anderes getauscht hätte. Ihr Studium verdiente sie sich mit Zeichnungen von Trachtenkindern,

Aquarellen und Auftragsbildern; sie war bald eine gefragte Künstlerin. Doch das konkrete Abbilden wurde ihr mit der Zeit zu eng – es sei «wie Bergwandern am Geländer», bemerkte sie oft. In der Abstraktion fand sie schliesslich den Weg, um ihre Gefühlswelt auszudrücken: Reine Farben und kühne Bewegungsfolgen, gemalt mit Pinsel in der Skizze und mit grossen Besen und Bürsten auf Grossleinwand oder Bauplane. Damit fand sie ihre grosse, ja «erschreckende» Freiheit, stiess in der Kunstwelt auf grosse Begeisterung und wurde dafür auch von Laien bewundert; ihre Malerei bezeichnete sie in eigenen Worten als «automatischen Schöpfungszustand», der praktisch unbewusst ablaufe. Im persönlichen Gespräch über einem Grossformat relativierte sie: «Wenn ich eine gelungene Skizze auf die Leinwand bringe, muss ich sorg-

fältig planen. Der Tanz mit dem Besen hat ein schnelles Ende, wenn nicht genug Farbe drauf ist, und eine Bewegung, die nicht zu Ende geführt werden kann, ruiniert das Ergebnis.» Roswitha Doerig suchte stets nach Perfektion in ihren Bildern, die wie Musik empfunden werden sollten.

Für ihr Werk wurde sie 1996 als erste Frau mit dem Innerrhoder Kulturpreis ausgezeichnet. Sie wurde geehrt als Botschafterin der Heimat im fernen Paris, wo sie als Invitée d'honneur in der Chapelle des Beaux Arts verewigt ist. Zu sehen waren ihre Werke in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen in Europa, den USA und in Kolumbien. Ihre Kunst am Bau hat Zeichen gesetzt. Mit den Kirchenfenstern von Saint-Paul in Paris-Nanterre ist ihr ein unbestrittenes Meisterwerk gelungen.

Verena Früh-Steinmann

(Heiden, 1934–2017)

ARTHUR OEHLER, HEERBRUGG

Sonntag, der 17. Juni 1973: Verena Früh-Steinmann wird nach der Einführung des Frauenstimmrechts auf Gemeindeebene mit 375 von 704 abgegebenen Stimmen als erste Frau in den Gemeinderat von Heiden gewählt. Die Wahl einer Frau ist in dieser Zeit alles andere als selbstverständlich. Dies umso mehr, als sich auch drei Männer um den 11. Sitz im Rat bewerben. Doch Verena Früh geniesst hohe Akzeptanz in der Bevölkerung; zudem ist sie als Mitarbeiterin ihres Gatten in der Tierarztpraxis und als Mitglied mehrerer Vereine, z. B. des Landfrauenvereins, in der Gemeinde gut bekannt. Die Ratsherren haben im Vorfeld der ersten Sitzung in der neuen Besetzung ein Problem: Darf, soll man der Dame im Rat das Du anbieten, oder muss es beim Sie bleiben? In der Rolle einer Pionierin, oder besser: einer Eisbrecherin, muss sie sich in einem von Männern dominierten Gremium – das Geschlechterverhältnis steht zehn zu eins! – durchsetzen. Und



(Bild: zVg.)

sie schafft das problemlos, dank schneller Einarbeitung in die Dossiers ihres Ressorts und die übergreifenden Geschäfte. Mit grossem Engagement präsidiert sie mehrere Kommissionen im sozialen (Pflegekinderkommission) und im Bildungsbereich (Kindergarten- und Arbeitsschulkommission). Sie übt das Amt einer Gemeinderätin bis 1979 aus.

Ab 1975 setzt sie sich in vorderster Front mit einer kleinen Aktionsgruppe für den Erhalt des ehemaligen Hotels Freihof ein. Der Gemeinderat, dem Verena Früh noch angehört, erteilt gegen ihren Rat und gegen ihre Stimme die Abbruchbewilligung. Doch nach sechsjährigem Kampf – inzwischen getragen vom Verein pro Freihof, dessen Vorstand Verena Früh angehört

– gelingt die Rettung des Gebäudes: Das integral erhaltene klassizistische Dorfbild von nationaler Bedeutung wird von einer drohenden hässlichen «Zahnücke» verschont!

Nicht zuletzt aufgrund ihres Einsatzes für den Freihof wird der 13. April 1991 ein weiterer wichtiger Tag im Leben von Verena Früh. Die Mitglieder des Heimatschutzes Appenzell Ausserrhoden wählen sie im Lindensaal, Teufen, «mit Applaus» als Nachfolgerin von Rosmarie Nüesch zum «Obmann» des Vereins, nachdem sie bereits seit 1984 dem Vorstand angehört hat. Die erste Amtshandlung der Neugewählten ist die Beseitigung der sprachlichen Unmöglichkeit, einer Frau eine männliche Amtsbezeichnung zuzuordnen. Sie nennt sich also «Obfrau», und diese Bezeichnung wird in Zukunft für Frauen beibehalten. Nach Erledigung dieser Formalie stürzt sich Verena Früh in die eigentliche Heimatschutz-Arbeit. Dabei kann sie sich auf ihren untrüglichen Sinn für das Stimmige, das Schöne und Gute, in diesem Zusammenhang das gute Bauen, die gute Architektur, verlassen. Sie ergreift die Initiative zur Gründung einer Ortsbildberatergruppe, bestehend aus mehreren Fachleuten, und übernimmt die Koordination. Die Begründung für die Schaffung der Ortsbildberatung liefert Verena Früh in einem Interview: «Weil mir die nötigen (Fach) Kenntnisse fehlten, wollte ich mich als Obfrau auf einen fachlichen Beirat abstützen. Die Erwartungen haben sich erfüllt – praktisch flächendeckend nimmt die Ortsbildberatung heute alle Baugesuche kritisch unter die Lupe, wobei vor allem auf gestalterische Kriterien geachtet wird. Die Ortsbildberatung sieht ihre Aufgabe nicht darin, etwas zu verhindern; sie macht vielmehr – wenn nötig – empfehlende Verbesserungsvorschläge.» Ihre Rolle in der Ortsbildberatung charakterisiert ein Vorstandsmitglied so: «Sie verstand es meisterhaft, die Ideen und Argumente der Fachleute zu sammeln, zu ordnen und zu formulieren. Die Berichte wirkten einerseits sehr professionell, andererseits auch allgemeinverständlich.» Nach 17 Jahren Vorstandstätigkeit übergibt Verena Früh die Leitung des Heimatschutzes Appenzell Ausserrhoden 2001

an Esther Johnson. Rosmarie Nüesch qualifiziert die Führungsarbeit der Scheidenden kurz und treffend: «Verena Früh hat ihre Sache grossartig gemacht.» Unzweifelhaft: Verena Früh-Steinmann ist eine öffentliche Person mit ihrem vielfältigen Wirken für die Allgemeinheit.

Privat – in ihrem grossen Freundeskreis ist sie «Vre» – zeigt sich ihr Leben indessen nicht minder facettenreich. Sie begleitet drei eigene Kinder – Ruedi, Lisa und Anna – sowie die Pflegetochter Josy ins Erwachsenenleben. Sie assistiert ihrem Gatten Urs, mit dem sie 1954 von beider Geburtsort Zumikon nach Heiden zieht, in der Tierarztpraxis. Sie wirkt als Ausbilderin für Haushaltlehrtöchter. Und wer die Freude hat, an ihre gastliche Tafel geladen zu sein, lobt ihre Küche ohne Einschränkung! Geradezu legendär sind die zahlreichen Wanderungen mit befreundeten Familien samt Kindern und Hunden. Sie sind in Form filmischer Dokumente erhalten – Erinnerungsstücke der besonderen Art.

13. März 1980, Opernhaus Zürich: Nikolaus Harnoncourt dirigiert, Jean-Pierre Ponnelle inszeniert «Idomeneo» von Mozart. Verena Früh öffnet sich die Welt des (Musik)Theaters, die sie über Jahrzehnte faszinieren wird, sei es Oper, sei es Schauspiel. Musik ist jedoch schon längst Teil ihres Lebens, sowohl aktiv beim Klavierspiel wie passiv bei Konzertbesuchen. Wobei «passiv» die Sache nicht trifft; denn nach Konzert- und Theaterbesuchen entwickeln sich mit ihren Begleitpersonen regelmässig lebhaft Debatten über das Gehörte und Gesehene, die sich zu druckreifen Kritiken steigern können. Besonders, wenn Zeitgenössisches auf dem Programm steht – Verena Früh ist stets offen für Neues, auch Experimentelles –, kann es gern kontrovers werden. In den letzten Jahren konzentriert sich das kulturelle Interesse auf die exemplarische Aufführung von Bachs Kantatenwerk durch die J. S. Bach-Stiftung in Trogen. Am 16. März 2017 erfüllt sich für Verena Früh-Steinmann, was Heinrich Schütz im Rahmen der Musikalischen Exequien in Musik setzte: «Herr, nun lässtest du deinen Diener (hier: deine Dienerin) in Frieden fahren.»

Rolf Kellenberger-Giger

(Wolfhalden, 1945–2017)

STEFAN FRISCHKNECHT, URNÄSCH

Am 1. Juni 2017 schloss sich der Lebenskreis von Rolf Kellenberger, ehemaliger kantonaler Wildhüter, Wolfhalden. Er verstarb im Nachgang einer schweren Herzoperation in seinem 72. Lebensjahr.

Rolf Kellenberger wurde am 21. November 1945 geboren. Er verbrachte seine Jugend- und Schulzeit im Schosse einer sechsköpfigen Familie in Wolfhalden. Er war das zweitälteste der vier Kinder. Im Anschluss an die obligatorische Schulzeit absolvierte er eine Lehre als Spengler-Installateur in Lutzenberg. In seiner Freizeit widmete er sich mit grossem Eifer dem alpinen Skisport. Als Mitglied des Skiclubs Walzenhausen beteiligte er sich erfolgreich an Regionalrennen. Nach dem Abschluss der Berufslehre suchte er eine Anstellung in St. Moritz, auch um seine skifahrerischen Fähigkeiten auszubauen.

Eine weitere Passion war die Jagd, die er von seinem Vater und vom Grossvater in die Wiege gelegt bekam. 1968 bestand er die Jägerprüfung in Graubünden, 1969 jene in unserem Kanton. Seine Beziehung zu Gabi Giger brachte ihn relativ schnell wieder zurück in seine Heimat. Die beiden heirateten im Juni 1968. Der Ehe entsprossen zwei Knaben.

1970 absolvierte Rolf Kellenberger den Jagdaufseher-Lehrgang im bayrischen Lehrrevier Oberlangenstadt. Eine wichtige berufliche Weichenstellung ereignete sich 1972, als Rolf Kellenberger vom Regierungsrat des Kantons Appenzell Ausserrhoden aus 23 Bewerbern zum ersten kantonalen Wildhüter gewählt wurde. Im Alter von 27 Jahren betrat er berufliches Neuland. Er durfte und musste seine Aufgabe weitgehend selber definieren, was er mit Engagement und Hingabe tat. In seine Wirkungszeit fielen als markanteste Ereignisse die Bekämpfung der Tollwut mit den flächendeckenden Fuchsimpfungen mittels präparierten Hühnerköpfen sowie die Bekämpfung der Gamsblindheit, die ebenfalls Sondereinsätze



(Bild: zVg.)

verlangte. Rolf Kellenberger versah diese Aufgabe während über 36 Jahren, ehe er Ende November 2008 in den wohlverdienten Ruhestand trat.

An der Hauptversammlung 2008 des Patentjägervereins von Appenzell Ausserrhoden wurde dem Wildhüter in Anerkennung und Verdankung seiner kompetenten, gradlinigen Art die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Rolf Kellenberger war dank seiner profunden Kenntnisse der bei uns lebenden Wildarten ein begehrter Gesprächspartner und Ratgeber der Jäger. Obwohl ihm auch die Kontrolle der Jäger und die Untersuchung von Fehlverhalten oblag, verstand er es, seine Aufgabe so auszuführen, dass bei den Jägern gute Gefühle überwogen. Sein Urteil wurde akzeptiert, er fand den Ton. Ebenfalls zu würdigen ist sein Engagement als Ausbilder der angehenden Jäger. Dank seiner umfassenden Kenntnis des gesamten Lebensraumes war er zudem ein begehrter Referent bei zahlreichen Veranstaltungen verschiedener Organisationen.

Seine Aufgabe, die ihm Berufung bedeutete, erforderte einen immensen zeitlichen Einsatz, den er nur dank des Rückhalts in seiner Familie, insbesondere seiner Frau Gabi, erbringen konnte. Unterstützt in seiner vielfältigen Tätigkeit wurde er immer von durch ihn ausgebildeten Jagdhunden. Rolf Kellenberger war auch ein sehr versierter und passionierter Hundeführer, der mit guten Ratschlägen den Jägern helfen und den einen oder andern auch zur eigenen Hundehaltung motivieren konnte.

Nach seiner Pensionierung konnte er es etwas ruhiger angehen lassen. Rolf Kellenberger genoss seine vier Grosskinder, die er leiden-

schaftlich gerne betreute. Er engagierte sich auch sozial, indem er mehrere Jahre KESB-Mandate führte.

Mit Rolf Kellenberger verliert Appenzell Ausserrhoden einen feinfühligem, naturver-

bundenen Menschen, der die ihm übertragenen Aufgaben mit Hingabe und Sachverstand erfolgreich ausführte und sich auch gesellschaftlich engagierte. Er hat sich ein ehrendes Andenken verdient.

Fritz Krüsi-Knes

(Schönengrund, 1934–2017)

HERMANN BLUMER, WALDSTATT

Fritz Krüsi war ein begnadeter Konstrukteur und leidenschaftlicher Unternehmer. Er hat mit seinen Erfindungen einer ganzen Branche die Zukunft neu gestaltet und dazu erst noch Zeit für Familie, Mitarbeiter und öffentliche Aufgaben gefunden.

Auf die Welt kam er am 24. September 1934 als Sohn des Fritz Krüsi senior und der Emma Krüsi-Bodenmann. Das Wohnhaus lag auf St.Galler Boden direkt an der Grenze zu Speicher. Zu Hause musste Fritz junior hart mit anpacken. Früh wurden ihm die Werkzeuge und das Reparieren von Landmaschinen vertraut. Dies regte seine Fantasie an. Eines Tages erzählte er seinen Eltern, es werde einmal die Zeit kommen, in welcher die Menschen den Mond betreten würden. Seine Eltern lachten und fragten: «Glaubst du denn, man baue eine so lange Leiter bis zum Mond?»

Fritz besuchte die Sekundarschule in Speicher. 1950 begann der 15-Jährige eine vierjährige Lehre als Mechaniker und Schlosser. Nach dem Lehrabschluss arbeitete er über zwei Jahre im Kanton Bern. 1957 kehrte er auf Wunsch seines Vaters nach Speicher zurück, um im Familienbetrieb im Landmaschinenhandel mitzuarbeiten. Doch ein Verkäufer war er nicht. Genügte eine Maschine den Vorstellungen seiner Kunden nicht, konstruierte er sie um oder gar neu.

Im Jahre 1956 heiratete er die in Kärnten aufgewachsene Amalia Knes. Ein Jahr später kam die Tochter Monika auf die Welt. Es folgten Silvia, Elisabeth und Sonja. Die junge Familie war



(Bild: zVg.)

am Anfang in Speicher nicht auf Rosen gebettet. Amalia sorgte für ein Zusatzeinkommen. Sie erinnert sich, dass ihr Mann stets Ideen für neue Konstruktionen im Kopf trug. Eine Trennung zwischen Familie und Beruf sei nie möglich gewesen. Diskussionen über technische Details oder unternehmerische Entscheidungen seien oft zu Hause geführt worden. Fritz Krüsi verspürte ein Leben lang einen grossen Drang zur Selbständigkeit und hatte einen ausgeprägten Selbstfinanzierungswillen.

1957 entwickelte er den Krüsi-Motorheuer: ein Vielzweckgerät zum Zetten, Wenden und «Mädlen», angetrieben von einem Motor. Dieses Gerät gibt einen Einblick in die Denkweise von Fritz Krüsi. Mit seinen Maschinen hatte er stets das Ziel, seine Kunden von der körperlich schweren Arbeit zu befreien. Seine Konstruktionen sind vielseitig, robust und einfach zu bedienen.

1962 kam ein Säger aus Gais in Krüsis Werkstatt, mit der Sorge, die auf der Gattersäge eingeschnittenen Bretter seien an den Enden verschmutzt und würden so im nachfolgenden Hobelprozess die Messer schnell stumpf werden lassen. Fritz Krüsi konstruierte eine automatische Doppelablängsäge mit zwei in der Distanz verstellbaren Sägeblättern: die «AS-14» war geboren. Dieser Einstieg in die Holzbear-

beitung prägte von nun an seine Tätigkeit, und Krüsi entwickelte sich zu einem der bedeutendsten Konstrukteure für Holzbearbeitungsmaschinen im Zimmereisektor.

Da es in Speicher zu eng wurde, suchte er anderswo Lokalitäten. Fündig wurde er in der Gemeinde Schönengrund. Mitten im Dorf konnte Krüsi 1962 ein Wohnhaus mit einer vollständig eingerichteten 60 m² grossen Schlosserei übernehmen. In Schönengrund wurde er auch als Politiker entdeckt. Ab 1964 amtierte er als Gemeinderat; 1977 wurde er zum jüngsten Gemeindehauptmann des Kantons gewählt. Er bekleidete dieses Amt acht Jahre lang, bis die Doppelbelastung schliesslich zu gross wurde und er sich politisch auf das Amt als Kantonsrat beschränkte.

1966 hatte der Zimmermann Hansruedi Mettler vom nahen Einsiegeli in Schwellbrunn den Wunsch, die Zapfen an den Balkenenden schneller und präziser zu schneiden. Fritz Krüsi erdachte eine mechanisch gesteuerte Holzzuschnittanlage, die «ZA-66». Die stabil konstruierte Universalmaschine ermöglichte von nun an ein präzises und rasches Bearbeiten von Bauhölzern aller Art. Die «ZA-66» war vermutlich die erste in Serie produzierte Maschine dieses Typs in Europa.

1985 kam der nächste grosse Sprung für Fritz Krüsi mit der Verbindung von Computer und Maschine. Vergeblich suchten Fritz Krüsi und der Autor dieser Zeilen an der «Ligna» in Hannover ein computergesteuertes Bearbeitungszentrum für den universellen Abbund. Dem

Autor schwebte ein Motor vor, der – geführt von einer mechanischen Hand – die Balken in einer Kabine rundum mit auswechselbaren Werkzeugen bearbeitet und bei dem die Abschnitte in ein Loch unter der Maschine fallen. Die Balken sollten sich geisterhaft auf fahrbaren Zimmereiböcken hin und her bewegen. Eine solch knifflige Ausgangslage war ganz nach dem Geschmack von Fritz Krüsi. Dieser entwickelte aus dieser Anregung sein Meisterstück. Nach Anfertigung erster Skizzen machte er sich daran, auf eigene Kosten die «Lignamatic», wie die Maschine später heissen sollte, zu entwickeln. 1989 war nach der Montage des ersten Exemplars der Abbund per Hand in Waldstatt Geschichte.

In der Fachwelt herrschte vorerst noch grosse Skepsis über den Nutzen einer computergesteuerten Allzweckmaschine. Man fragte sich, ob «derart leistungsfähige Technologien angesichts des begrenzten Schweizer Marktes und der grösstenteils kleinbetrieblichen Branchenstruktur überhaupt sinnvoll sind», wie in einem NZZ-Artikel vom 28. Februar 1990 zu lesen ist. Doch der Autor des Artikels zeigte sich überzeugt, dass sich diese Technik wohl durchsetzen werde. Knapp 20 Jahre später entstanden auf der Lignamatik Bauten wie das Centre Pompidou in Metz, das Golfclub House in Korea, das Tamedia Gebäude in Zürich. Damit hat Fritz Krüsi aus dem Appenzellerland dem Holzbau den Weg in die Zukunft geebnet und der Region zu weltweiter Anerkennung verholfen.

Hans Künzle

(Herisau, 1924–2017)

HANSPETER SPÖRRI, TEUFEN
ARTHUR STURZENEGGER, REHETOBEL



(Bild: zVg.)

Mit Hans Künzle verliert die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft eines ihrer engagiertesten Mitglieder. Während eines Vierteljahrhunderts, von 1973–1998, hatte er im Vorstand mitgewirkt und als Kassier amtiert; nach dem Rücktritt von Hermann Grosser im Jahr 1981 versah er auch das Amt des Vizepräsidenten.

Hans Künzle wurde am 25. Mai 1924 in Herisau geboren und verbrachte seine Jugendzeit auf dem kleinen Bauernhof Gibelhalde, der seinen Eltern gehörte.

An der Abdankung in der evangelischen Kirche Herisau wurden Abschiedsgedanken verlesen, die Hans Künzle selbst formuliert hatte. Über die einfachen Verhältnisse, in die er hineingeboren wurde, beklagte er sich nicht – im Gegenteil. Seine Jugendzeit bezeichnete er als «eine der schönsten Phasen in meinem Leben». Seinen «liebvollen Eltern» gegenüber zeigte er sich dankbar dafür, «dass sie mir gewisse Freiräume liessen»: «Auf dem Lande durfte ich die Geheimnisse der Natur hautnah kennenlernen. Der Aufenthalt im Wald und bei den Tieren weckte in mir einen sehr grossen Respekt vor allen Geschöpfen und den Pflanzen auf dieser Welt.»

Die Jahre von Hans Künzles Jugend waren in wirtschaftlicher Hinsicht allerdings «geprägt von Depressionen und später von Arbeitslosigkeit. Die Landwirtschaft litt ebenfalls unter den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen. Zudem brach der Zweite Weltkrieg aus und verschlimmerte diesen Zustand noch zusehends». So packte Hans Künzle die Gelegenheit zu einer Banklehre, die sich ihm bei der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank bot. Diesem Arbeitgeber blieb er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1989 als Vizedirektor treu. Eine schwere Tuberkulose zwang ihn allerdings zu einem Arbeitsunterbruch von insgesamt drei Jahren –

und sie hinderte ihn auch daran, die militärische Karriere als Offizier fortzusetzen, die ihn gereizt hätte, weil er Gefallen an der Führungsaufgabe gefunden hatte, obwohl «der Spielraum für Vorgesetzte mir zu eng war».

Hans Künzle war ein feinsinniger Mensch. Fairness und Respekt haben sein Leben geprägt. Er habe im Beruf und bei allen Aufgaben stets versucht, «dem Vorsatz nachzuleben, nicht nur den Sachverstand, sondern auch die Menschlichkeit walten zu lassen», so beschrieb er seine Haltung. Diese kam auch bei seiner Arbeit im AGG-Vorstand zum Tragen. Bei schwierigen Entscheidungen und in kontroversen Diskussionen war sein Rückhalt stets spürbar, die Zusammenarbeit war stets fruchtbar. Eine Fülle von grossen Herausforderungen wurde damals an die AGG herangetragen. Die privaten sozialen Institutionen befanden sich im Umbruch. Eine Professionalisierung wurde nötig. Die Probleme konnten mit nachhaltigen Neugründungen gelöst werden. Der Finanzfachmann Hans Künzle war dabei ein sachkundiger Begleiter und Berater: Anfang der 1980er Jahre stand die Gründung des Trägervereins für das Wohnheim Kreuzstrasse in Herisau im Zentrum und führte zu kontroversen Diskussionen. Im März 1983 lud die AGG eigens zu einer ausserordentlichen Hauptversammlung ein, um die Gewährung eines Startbeitrags von 65 000 Franken beschliessen zu können. Das Wohnheim ist am Ort der früheren Arbeitserziehungsanstalt Kreckel untergebracht und bietet seit 34 Jahren Männern und Frauen ein Zuhause, die für die Bewältigung ihres Alltags Unterstützung und Betreuung benötigen – eine weitherum anerkannte und ge-

schätzte Institution. 1984 wurde der Verein «Dreischibe» in Herisau unter dem Patronat der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft gegründet – auch hier war Hans Künzles Finanzkompetenz gefragt. Das Ziel der «Dreischibe» ist die berufliche Rehabilitation und Integration von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und bietet in Herisau und St.Gallen unter anderem 125 geschützte Arbeitsplätze an, ermöglicht Abklärungs-, Ausbildungs- und Arbeitstrainings. Entscheidend war Hans Künzles Unterstützung schliesslich auch bei der fast gleichzeitig erfolgten Gründung von «Werkstätte und Wohnheim Steig» in Appenzell (zu diesen Institutionen vgl. die Jahresberichte auf den S. 232–236 in diesem Jahrbuch).

Hans Künzles Wissen und seine Kompetenz im Kulturbereich, insbesondere bei der bildenden Kunst, erwiesen sich für die AGG als hilfreich und nützlich, wenn sie die Funktion der Treuhänderin ausüben durfte, beispielsweise im Fall der wertvollen Mineraliensammlung von Bertold Suhner, aber auch beim Antritt einer grossen Erbschaft, die eine Liegenschaft, ein Finanzvermögen und Kunstgegenstände umfasste.

Bei seinem Rücktritt aus dem Vorstand im Jahre 1998 verlieh die AGG Hans Künzle die Ehrenmitgliedschaft. Er blieb ein gerngesehener Gast an den jährlichen Versammlungen – immer zusammen mit seiner Frau Anni, die er 1953 geheiratet hatte – «der Glücksfall meines Lebens», wie Hans Künzle schrieb.

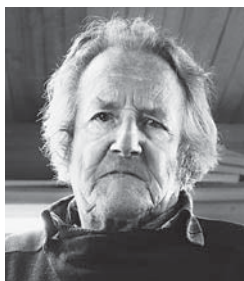
Willi Karl Künzler-Zöllig

(Stein, 1930–2017)

STEFAN SONDEREGGER, HEIDEN

Am 14. Februar 2017 starb in Stein AR nach langer, schwerer Krankheit der Antikschreiner und Maler Willi Karl Künzler-Zöllig. Künzler war ein genauer Beobachter und Kritiker der Gesellschaft, der Missstände mit Pinsel und Kreide anprangerte und für die Rechte der Schwachen kämpfte. Die Schwachen auf seinen Bildern sind geschundene Tiere und Menschen auf der Schattenseite des Lebens. Ihnen stellt er «hohe Herren» gegenüber, daran zu erkennen, dass sie einen Zylinder tragen.

Willi Künzler wurde am 10. Dezember 1930 in Staad als Sohn von Walter Künzler und Emma Egger geboren. Sein Vater führte die Glockengiesserei Staad, die 1941 wegen Rohmaterialmangels verkauft werden musste. Willi besuchte die Schulen in Buechen und absolvierte eine Möbelschreinerlehre in Thal. Danach fand er, wie sein Vater, Arbeit in den Flug- und Fahrzeugwerken Altenrhein (FFA). 1955 erfolgte die Heirat mit Anna Zöllig aus St. Margrethen. Der Ehe entstammen die beiden Töch-



(Bild: zVg.)

ter Ursula (1956) und Verena (1958). 1961 siedelt die Familie ins Appenzellerland über, seit 1964 war sie in Stein wohnhaft. Willi Künzler betrieb eine eigene Möbelschreiner-Werkstatt in Appenzell, während seine Frau den Betrieb im Hotel Krone in Stein führte. 1971 kaufte das Ehepaar das «Türmlihaus» in Stein, wo Künzler von 1976 bis 1990 ein Antiquitätengeschäft führte. Ein Markenzeichen waren die sogenannten «Bäächüe» (Beinkühe) in Anlehnung an traditionelles Appenzeller Spielzeug; 1995/1996 werden sie in eine Ausstellung zu zeitgenössischer Kunst in Hannover und Cloppenburg aufgenommen.

Willi Künzler hatte als Antikschreiner ein sicheres Auge für die Volkskunst. 1977 gelang ihm bei einem Hausumbau die Rettung eines

der wichtigsten malerischen Zeugnisse der appenzellischen Kultur: die aus dem 16. Jahrhundert stammende Bohlenmalerei aus einem Haus in Gais, die sogenannten Gaiser Wände, die im Besitz der Stiftung für appenzellische Volkskunde und im Volkskunde-Museum Stein ausgestellt sind. In den Jahren 1993 bis 1997 nahm er verschiedene Aufgaben im Museum in Stein wahr, unter anderem half er dem ehemaligen Direktor des Kunstmuseums St.Gallen, Rudolf Hanhart, bei der Neugestaltung der Ausstellung zur Bauernmalerei. Diese beiden verband nach dieser gemeinsamen Tätigkeit eine tiefe Freundschaft; Rudolf Hanhart hat Willi Künzler ein Buch gewidmet mit dem Titel «Die grosse Wut».

Der Titel des Buchs trifft das künstlerische Schaffen Künzlers genau. Bekannt geworden ist er nämlich mit seiner kritischen bildlichen Darstellung des Niedergangs der Ausserrhoder Kantonalbank: In fünf grossformatigen Bildern hatte er die Vorgänge bis zum Verkauf der Bank aufgezeichnet. Es war, wie er selber sagte, seine Art, mit diesem Thema, das ihn lange Zeit stark beschäftigte, umzugehen. Malen und zeichnen wurden für ihn zum Mittel, sich auszudrücken. Dabei hatte er eine kräftige «Sprache» gewählt, die nichts beschönigte oder verschwieg – für

manche war er so etwas wie ein unbequemer Leserbriefschreiber, der sich mit dem Pinsel statt mit der Feder bzw. Computertastatur Luft machte. Seine Bilder täuschen keine heile Welt vor. Seine Lieblingsthemen sind die zunehmende Industrialisierung der Landwirtschaft, der Ausverkauf der Heimat, die Spekulation und die Menschen auf der Schattenseite, Hungernde. Die Landwirtschaft hatte er stets so dargestellt, wie sie war: Auf den Bildern Künzlers kommen Traktoren vor, ist die Kuh übersteigert zur Hochleistungs-Milchmaschine und zur Gen-Kuh gemacht worden, die riesige Käselaipe industriell produziert und diese über der Landschaft auswirft und dabei vieles zerstört. Zur seiner Darstellung der Landwirtschaft gehört nebst dem stolzen Vorzeigen des Besitztums, der Viehhabe und des Hofes, auch die Vergantung nach einer Hofaufgabe. Weiter ist auf Bildern Künzlers der ganze heutige Berggummel zu sehen: Kletterer, Wanderer, Mountainbiker, Gleitschirmflieger, Schwebelbahnen und Rettungshelikopter.

Bei aller Gesellschaftskritik stirbt bei Künzler aber die Hoffnung nie: Der Kuhengel, der über allem schwebt und wacht, ist auf den meisten Bildern Willi Künzlers ebenfalls abgebildet.

Herbert Maeder

(Rehetobel, 1930–2017)

HANSPETER SPÖRRI, TEUFEN

Manchmal wird Mutigen vorgeworfen, sie seien feige. Das ist auch Herbert Maeder hin und wieder passiert. Der Fotograf und frühere Nationalrat von Appenzell Ausserrhoden, der am 23. Januar 2017 in Rehetobel im Alter von 87 Jahren gestorben ist, war in jeder Beziehung mutig: Als Bergsteiger und Bergfotograf, der nach spektakulären Zielen strebte, stundenlang an exponierten Lagen ausharrte, um den richtigen Moment für das dramatische Bild abzuwarten; als freischaffender Fotojournalist



(Bild: zVg.)

und Buchautor ohne gesichertes Einkommen, der eine Familie zu ernähren hatte; als parteiloser Naturschützer und Linker, der 1983 für den Nationalrat kandidierte, vermeintlich ohne die geringste Aussicht auf einen Wahlerfolg.

Gewählt wurde er wegen seines Muts, sich zu exponieren und wegen seines Talents als Erzähler. In allen Ausserrhoder Dörfern suchte er als Wahlkämpfer in kleinen und kleinsten Sälen den Kontakt zu Wählerinnen und Wählern. Von Bergtouren und Reisen berichtete er, von den einfachen Leuten, denen er im Ausland und rund um den Alpstein begegnete. Und zwischendurch beschrieb er in eindringlichem Ton die Zersiedelung der Landschaft, die schleichende Vergiftung der Natur, die Zerstörung der Existenzgrundlagen von Bevölkerungsteilen, die für einen fragwürdig werden den Fortschritt geopfert wurden. Er traf damals den Nerv der Zeit im liberalen Ausserrhoden, konnte die Notwendigkeit einer politischen und ökonomischen Umkehr aufzeigen.

Herbert Maeder wurde nicht gewählt, weil er Ansichten vertrat, die damals als radikal galten, sondern weil er diese Ansichten gut begründen und mit Erzählungen fassbar machen konnte. Und weil er zwei gegensätzliche Charakterzüge vereinte: Einerseits war er ein Kämpferherz, geprägt von einer gewissen Unerbittlichkeit; andererseits war er leutselig, pflegte auch Freundschaften mit politischen Gegnern. Immer wieder fand er Unterstützung auch im liberalen und konservativen Lager. Mit einer SVP in der heutigen Form hatte er sich noch nicht auseinanderzusetzen, dafür aber mit der Denkweise des kalten Krieges. Er widersetzte sich den politischen Dogmen jener Zeit – und genau deshalb erklärten ihn manche für feige: weil er sich nicht in die Schlachtordnung einfügte, so, wie er sich überhaupt allen Konventionen des Parlamentsbetriebs widersetzte. «Gratwanderer, Gratkletterer bin ich sei Jahren mit Leidenschaft. Eine Gratwanderung ist auch das Politikerleben», stellte er damals fest.

Herbert Maeder wird für immer in Erinnerung bleiben als der Mann, der die Erhaltenswürdigkeit der Greina-Hochebene mit poetischen Landschaftsbildern sichtbar gemacht hatte, als Politiker, der half, eine Lösung zu finden, um Berggemeinden zu entschädigen,

wenn sie auf die Wasserkraftnutzung zugunsten des Landschaftsschutzes verzichteten.

Herbert Maeders Lebenswerk ist ein riesiger Bilderschatz, der heute in der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden in Trogen lagert – meisterhaft komponierte Fotografien, die wie Gemälde wirken und zugleich eindrückliche Zeitdokumente sind: Alpstein und Appenzellerland, Hochgebirge, Bilder aus der Arbeitswelt, Bauern-, Sticker- und Arbeiterfamilien, Afghanistan, Malediven. Herbert Maeder zeigte nicht nur das Schöne, sondern vor allem auch das Fragile, Bedrohte. Er war ein Aufklärer mit poetischem Blick. Seine letzte Ausstellung vor drei Jahren in der Galerie Tolle in Rehetobel bestand nur aus Familienbildern, vor allem Aufnahmen von Kindheit und Jugend seiner Tochter Sabina – auf den ersten Blick unspektakuläre Bilder – aber auch sie offenbarten das Können des grossen Fotografen, das ihm Wesentliche.

Ein Starfotograf wollte er nicht sein, dafür war er zu bescheiden. Aber er schuf mit seinen Bildern unzählige kleine Denkmäler, Denk- und Gedenkhilfen mit einer politischen Dimension. Bei ihm zählte der einzelne Mensch; nicht die grosse Geschichte, sondern die kleinen Geschichten jener, die die grosse Geschichte erleiden.

Geboren wurde Herbert Maeder am 3. Februar 1930 in Rorschach, aufgewachsen ist er als Drogistensohn in Wil, das Gymnasium hat er in Schwyz besucht und danach eine Drogistenlehre bestanden. Im Anschluss daran absolvierte er 1952 die Fotoklasse der Kunstgewerbeschule in Vevey. Das fotografische Handwerk hat er sich aber weitgehend autodidaktisch angeeignet. Seit 1953 war er als freischaffender Fotograf tätig. Bekannt wurde er durch Fotoreportagen in zahlreichen Zeitungen und Zeitschriften und durch Bücher über das Appenzellerland, die Bergwelt, die Swissair oder über Afghanistan. Als Nationalrat von 1983–1995 blieb er parteilos, schloss sich aber der Fraktion des Landesrings an.

Jean Marcel (Hans) Rohner

(Teufen, 1934–2016)

MARGRITH WIDMER, TEUFEN

Er war ein in der Wolle gefärbter Ur-Appenzeller, Chiropraktiker, Original, Naturfreund, Hobby-Historiker und lebenswürdiger Chaot: Jean Marcel (Hans) Rohner ist am 21. Januar 2016, einen Tag vor seinem 82. Geburtstag, in seinem Haus an der Büelstrasse 2 in Nieder-teufen gestorben. Er war in der ganzen Region als «Barfuss-Doktor» und in Zürich als Bahnhof-Jodler im Appenzeller-Hääs bekannt.

Hans Rohner wurde 1934 in Colombeyles-Deux-Eglises in der Region Champagne-Ardenne geboren. Seine Eltern, emigrierte Appenzeller, waren Gemüsebauern. Sein Vater erzählte in seiner Biografie, er stamme von den Oberegger Dornesslern ab, also von Agathe Rohner, der Walter Züst in seinem historischen Roman «Die Dornesslerin» (Herisau: Appenzeller Verlag, 2000) ein Denkmal gesetzt hatte. Hans Rohners Vater war Chauffeur des damaligen Colonel und späteren Präsidenten Charles de Gaulle (1890–1970), bis dieser nach dem Fall Frankreichs 1940 nach Grossbritannien emigrierte.

Jean Rohner wuchs als Ältester mit drei Geschwistern auf. Im von den Deutschen besetzten Frankreich musste Vater Rohner der Wehrmacht Gemüse liefern. Marodeure witterten darin «Collaboration». Als die Alliierten im August 1944 näher rückten, überfielen sie das Haus der Familie Rohner und entführten die Mutter und das jüngste Kind. Eine Nachbarin konnte das Mädchen im letzten Augenblick retten. Der Vater und die vier Kinder wurden von der Wehrmacht auf dem Rückzug unter Artilleriebeschuss der Alliierten bis ins Elsass mitgenommen. Die Mutter wurde von den Marodeuren ermordet.

Nach der Ankunft in der Schweiz kam Hans Rohner zu einer Familie in Rapperswil. Sein Berufsraum war Arzt. Ein «Doktor» ist er geworden, ein DC, ein «Doctor of Chiropractic». Er studierte als einer der ersten Schweizer in



(Bild: zVg.)

Toronto Chiropraktik und eröffnete in Speicher die erste Chiropraktik-Praxis im Appenzellerland. 1967 zog er nach Teufen an die Hauptstrasse 61, später ins Appenzellerhaus an der Büelstrasse 2. In Kanada heiratete er seine erste Frau Hermine (Mimi). «Nach fünf Kindern <vom Storch> kamen noch drei Knaben <mit dem Taxi> dazu», erzählte er jeweils – und spielte damit auf seine zweite Ehe mit Doris Rohner-Wenger (1942–2012) an.

Barfuss ging er seit seiner Erfahrung mit löchrigen Schuhen in Kanada: Er besass nur sehr wenig Geld und fand «wunderschöne» Schuhe mit intaktem Oberleder – und riesigen Löchern in den Sohlen. «Darin konnte ich keine Socken tragen, ich musste barfuss gehen», lachte er.

Hans Rohner verstand sich als 1000-prozentiger Appenzeller: Meistens sah man ihn barfuss, mit braunen Hosen, Edelweisshemd und Hosenträgern – oft auch jodelnd. Alles Appenzellische war ihm kostbar. Als einmal ein Hund in seiner Nachbarschaft bellte, fragte er empört: «Was bellt denn da?» Die Antwort: «Ein Appenzeller Bläss.» Rohners Replik: «Der darf bellen.»

Das Gesetz auszureizen, war seine Spezialität: Auf dem Freudenberg in Altstätten besass er ein Haus. Als er es vermietete, zog er in einen Stall in der Nähe und baute ihn zu einem «Ferienomizil» aus. Dort hielt er auch Hühner. Der zum «Schlafstall» umgebaute Schafstall bescherte ihm jahrelangen Zoff mit den Altstätter Behörden. Geärgert hat es ihn kaum, das war für ihn «Action», wie er verschmitzt lachend gestand. Ein beliebtes Hobby von ihm war es, als Schwarzfahrer mit der Appenzeller Bahn zu fahren.

Jahrzehntelang engagierte er sich für die Natur. Manchmal nötigte er Patienten geradezu, Mitglied bei Pro Natura zu werden. Eines seiner Lieblingstiere war der «Glögglifrosch», die gefährdete Geburtshelferkröte. Im Oberstall in Altstätten wertete er das Ried ökologisch auf. Für sein Engagement erhielt er 2002 einen Anerkennungspreis von Pro Natura.

Mit Begeisterung sammelte Hans Rohner Appenzellica: Bücher und Antiquitäten. In Speicher führte er ein «Hol- und Bring-Lädeli»

für Bücher aller Art. Er war Meister im «Finden»: Aus einer Mulde rettete er die Underwood des Schriftstellers Peter Morger mit der Aufschrift: «Intelligente Schreibmaschine». Die Eingangstür des «Ochsen» in Teufen mit der Jahrzahl 1943 nahm er beim Abbruch des Restaurants mit und montierte sie als Dekoration an seiner Hauswand. Seine Leidenschaft waren kostbare alte Stiche und Landkarten, Bibeln aus dem 17. Jahrhundert und Appenzeller Kalender aus dem 18. Jahrhundert.

Andres Sulzer

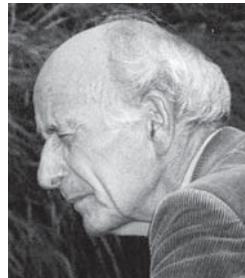
(Teufen, 1920–2016)

ROSMARIE NÜESCH-GAUTSCHI, TEUFEN

Andres Sulzer hat als Garten- und Landschaftsarchitekt Spuren hinterlassen – an seinem Wohnort Teufen, in der Ostschweiz, in Baden-Württemberg und Bayern. Am 2. Dezember 2016 endete sein langes, arbeitsreiches Leben. Die letzten Jahre hat er gut betreut im Haus Unteres Gremm in Teufen verbracht.

Aufgewachsen ist Andres mit zwei Brüdern in Zollikon. Sein Vater ist Textilkaufmann, seine Mutter, aus alter Baslerfamilie stammend, ist Künstlerin. Sie überträgt ihre Liebe zu Gärten, zur Kunst und zu Südfrankreich auf ihren Sohn. Nach der Steiner Schule in Zürich absolviert er die «École d'horticulture – Châtelaine» in Genf mit Auszeichnung. RS und Aktivdienst bestimmen das weitere Leben und verhindern die geplante Weiterbildung in Berlin. Nach Volontariaten übernimmt er 1945 die Planungsleitung der Gartenbaufirma Buchmüller in St.Gallen für die nächsten 20 Jahre. Nach Weiterbildungen wird er 1949 in den kleinen Kreis der Schweizer Gartenarchitekten BSG aufgenommen. Er projiziert viele Privatgärten in St.Gallen, im Toggenburg und im Fürstentum Liechtenstein und betreut auch die Ausführung.

1957 heiratet Andres Elisabeth Dornbierer, Gartenfachfrau aus Herisau. Wohnsitz bleibt



(Bild: zVg.)

stets Teufen. 1965 beziehen die beiden ihr neues Haus «im Holz», und Andres macht sich mit seinem Planungsbüro selbständig. Drei Töchter und ein Sohn machen die Familie komplett. Mit der Familie, dem Bund der Gartenarchitekten und dem Historischen Verein St.Gallen unternimmt er Studienreisen in viele Länder, durch deren Kultur, Landschaften und Gärten er sich inspirieren lässt.

1975 wird er in den Vorstand des Heimatschutz Appenzell Ausserrhoden gewählt. Während 22 Jahren fehlt er kaum an einer Sitzung. Übernimmt er die Prüfung eines grossen Bauprojektes, zeichnet er das betroffene Dorf von verschiedenen Standorten aus. So kann der Eingriff ins Ortsbild beurteilt werden. Seine Zeichnungen, stets kleine Kunstwerke, sind begehrt, werden gerahmt und verschwinden oft auf geheimnisvolle Weise. Die Beziehung zur Appenzeller Baukultur eröffnet ihm neue Aufgaben, so beim Rathaus im Schwänberg. 1997 wird Andres Ehrenmitglied.

Die Zusammenarbeit mit einer deutschen Gartenbaufirma bringt ihm Kontakte mit Architekten im süddeutschen Raum. Bald erhält er Planungsaufträge zur Umgebung von Schulen, Spitälern, Alten- und Pflegeheimen, für Stiftungen, Baugenossenschaften und Klöster in Baden-Württemberg und Bayern. In der Ostschweiz gibt es kaum solch grosse Projekte. Die Grossbaustellen verlangen viel Einsatz und häufige Besuche, um die schwungvollen Erdbewegungen umzusetzen. Nur dank der Unterstützung seiner fachkundigen Frau und örtlicher Mitarbeiter sind die meist sehr umfangrei-

chen Arbeiten zu bewältigen. Sein besonderer Gestaltungsstil wird geschätzt.

Sein berufliches Ansehen trägt ihm auch in der Ostschweiz Aufträge ein. Er gestaltet die Schul- und Sportanlage Lindenwies in Wil, den Rosengarten in Herisau, in Teufen die Umgebung des Altersheims Lindenhügel, der Schulanlage Niederteufen, verschiedene Privatgärten und – als eine seiner letzten Arbeiten – die Umgebung der neuen Schule im Landhaus. Vieles davon wird bleiben. Der Beruf und seine Zeichnungen waren Andres Sulzers grösste Leidenschaft.

Eduard Waldburger

(Teufen, 1921–2017)

ROLF ENGLER, APPENZELL

Im Alter von 96 Jahren ist der Teufner Unternehmer und Ölhändler Eduard Waldburger am 16. März 2017 nach kurzer Krankheit gestorben. Bis kurz vor seinem Tod war er täglich am Hauptsitz seiner Firma im Riethüsli anzutreffen gewesen. Sein Unternehmen, bestehend aus den 14 Spurt-Tankstellen, dem Brennstoffhandel, den Tankanlagen in St.Gallen-Winkeln, Goldach, St.Margrethen und Buchs, inklusive einer Flotte von Tanklastwagen, hat er bis zuletzt erfolgreich geführt.

Eduard Waldburger war ein Patron alter Schule. Das Unternehmen hatte er 1968 nach dem Tod seines Vaters übernommen. Zuvor hatte er nach der Matura und dem Aktivdienst bei anderen Unternehmen und zwei Jahre auch in den USA gearbeitet, um die Branche kennenzulernen.

Wer mit ihm arbeiten durfte, weiss, wer und was er war: ein selbstbewusster, selbstbestimmter, eigenständiger und eigenverantwortlicher Chef und Partner, eine starke Persönlichkeit, ein humanistisch gesinnter Arbeitgeber. Ausgezeichnet hat ihn sein enormes Wissen über die gesamte Erdölbranche. Er



(Bild: zVg.)

wusste über die Handelsusancen ebenso Bescheid wie über die wirtschaftlichen und politischen Zusammenhänge, und er kannte die technischen Details und Feinheiten etwa der Elektronik. Als ehemaliger Motorfahrer und Oberstleutnant war er auch mit den Lastwagen vertraut.

Der Zusammenhalt unseres Landes blieb ihm das ganze Leben lang ein wichtiges Thema. Den Röstigraben konnte und wollte er nicht akzeptieren. Das Auseinanderdriften von West- und Deutschschweiz schmerzte ihn, und er wollte die beiden Teile einander wieder näher bringen. Ein grosser Teil seines Nachlasses wird deshalb in eine Stiftung eingebracht, welche den Ausgleich der Landesteile fördern will.

Eduard Waldburger – Edi, wie ihn seine Freunde nannten – war geprägt vom Militärdienst während des Zweiten Weltkriegs, auch von der dort erfahrenen Kameradschaft. Er war

Mitglied der appenzellischen Offiziersgesellschaft; mindestens ebenso lag ihm aber der Unteroffiziersverein Teufen und Umgebung am Herzen.

Seit dem Aktivdienst wusste er, was Kollegialität und Kameradschaft bedeuten und wie Teams funktionieren, in denen jeder für jeden Verantwortung trägt. Er führte sein Geschäft präzise, mit einem umfassenden Überblick, aber auch mit einem Interesse an allen Details, wie ich als langjähriger Anwalt seines Unternehmens und während 16 Jahren Verwaltungsrat immer wieder feststellen konnte. Die in einem Unternehmen nötigen Risiken ging er nach einer bewussten Abwägung aller Argumente ein, sicherte sie aber immer ab mit hinreichenden Eigenmitteln.

Ihm war bewusst, welche Rolle Öl in der Weltpolitik spielt. Als offenem und liberalem Menschen tat es ihm weh, wenn der Markt manipuliert wurde.

Das Wichtigste waren für ihn immer seine Mitarbeiter. Sie waren gleichsam seine geschäftliche Familie. Er fühlte sich für jeden ein-

zelnen verantwortlich, und sie dankten es ihm mit Einsatz, Treue, Loyalität und hoher Wertschätzung.

Eduard Waldburger war ein Patron aus einer anderen Zeit. Die Manager von heute könnten von ihm lernen, ihr Handeln wieder längerfristig anzulegen. Ihm war bewusst, dass Gewinne etwas mit Leistung und Risiko zu tun hatten. Zuerst kam das Unternehmen – nicht seine eigenen Bedürfnisse. Ein Schicksalsschlag – der Unfalltod seines ältesten Sohnes im Jahr 1975 – traf ihn allerdings so sehr, dass er das Unternehmen beinahe verkauft hätte. Aber Edi Waldburger hielt durch, und seine Mitarbeiter dankten es ihm.

Sein Umgang mit Mitmenschen war vorbildlich. Er beschäftigte keine Arbeitskräfte, sondern Mitmenschen, die er achtete und für die er Verantwortung trug. Er war ein Chef, der die Sorgen und Probleme seiner Leute kannte. Natürlich hat sein Vorbild zu guten Leistungen animiert. Sein kluger und menschlicher Führungsstil wirkte ansteckend. Er hat damit viel bewegt und viel erreicht.

3. Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft (AGG)

Protokoll der 184. Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Samstag, 26. November 2016, 9.45 Uhr
Buchensaal, Speicher

Vorsitz: Vreni Kölbener
Protokoll: Ruedi Eberle

1. Eröffnung und Jahresbericht der Präsidentin

Nach einer sympathischen musikalischen Einstimmung durch das Goofe-Chörli Speicher, geleitet von Werner Falk, begrüsst die Präsidentin Vreni Kölbener-Zuberbühler die Mitglieder und Gäste sowie im Speziellen die politischen Funktionsträgerinnen und -träger. Entschuldigungen politischer Persönlichkeiten werden namentlich erwähnt. Sämtliche Namen sind im Anhang zum Protokoll aufgelistet, ohne Publikation im Jahrbuch.

Peter Langenauer, Gemeindepräsident von Speicher, betont in seinem Grusswort die Bedeutung der AGG-Versammlung. Sie sei die «appenzellischste» Versammlung aller Vereinsversammlungen, da Mitglieder beider Kantone teilnähmen. Er äussert sich auch kurz zu seiner Gemeinde, verweist aber vor allem auf «Wiki-Speicher» (www.wikispeicher.ch). Die von der Sonnengesellschaft Speicher entwickelte und kuratierte Wissensplattform sei das kulturelle Gedächtnis der Gemeinde, in dem digitale Wirklichkeit und das reale Leben zusammenlaufen. Auf der Plattform werden Erlebnisse, Anekdoten, Berichte und Meldungen gesammelt, die einen direkten Bezug zu Speicher haben, und sie werden als Texte, Bilder, Audio-dateien oder Videos präsentiert. Spannendes, Kurioses, Wissenswertes, Humorvolles, Sensationelles komme da zusammen: All dies gäbe es im kleinen Dorf mit den grossen Geschichten. – Die Gemeinde Speicher offeriert Kaffee und Gipfeli vor der Versammlung und den Kaffee nach dem Essen. Zudem wird der Saal kosten-

los zur Verfügung gestellt. Das Grusswort und diese Grosszügigkeit werden mit Applaus verdankt.

Ihren Jahresbericht 2016 hat die Präsidentin unter den Titel gestellt: 1816 – Das Jahr ohne Sommer. Er folgt hier im Wortlaut:

Flüchtlinge, Flüchtlingswelle, Flüchtlingslager, Flüchtlingskatastrophe, Wirtschaftsflüchtlinge ... Begriffe, die in der heutigen Zeit unterschiedliche Emotionen auslösen. Einerseits Unmut, Wut, Ablehnung, andererseits Traurigkeit, Verzweiflung, Mitgefühl und den Wunsch zu helfen. Wir leben in einer extremen Zeit. Bilder von flüchtenden Menschen, von Krieg und Unwetterkatastrophen flimmern tagtäglich in unsere guten Stuben. Ergänzt werden sie durch Nachrichten über Korruption, kriminelle Machenschaften und wachsenden Extremismus.

Die Bevölkerung reagiert einerseits mit Hilfsbereitschaft, andererseits mit Unverständnis, ja sogar mit Ablehnung auf die Flüchtlinge, die in unserem Land Zuflucht suchen. Gerade in dieser Zeit tut ein Blick zurück gut: Ein Blick zurück in jene Jahre, in denen die AGG gegründet wurde.

Auch Schweizer – und gerade auch viele Appenzeller – waren einst zur Auswanderung gezwungen, weil es hier in der Heimat weder ein Einkommen noch ein Auskommen gab. Die Wenigsten wissen, dass 1816/17 der russische Zar Alexander I. den Ostschweizern mit einer Spende und mit Getreidelieferungen geholfen hat, das Elend zu lindern.

Anfang des 19. Jahrhunderts war die Appenzeller Bevölkerung sehr arm, besonders in Innerrhoden. Nebst der Landwirtschaft mussten die Leute als Tagelöhner und Heimarbeiter dazuverdienen. Etwas Beschäftigung bot die Tex-

tilindustrie, die aber auch am Serbeln war. 1816 war das «Jahr ohne Sommer». Es schneite auch in tieferen Lagen teilweise bis in den Juni, die Sonne zeigte sich tagelang nicht, es regnete fast unablässig. Das nasskalte Wetter führte zu Missernten, so dass 1817 zum «Jahr des Hungers» wurde. Im Museum Herisau, dessen Kurator unser heutiger Gesprächsgast Thomas Fuchs ist, können Sie noch bis zum 30. Dezember dazu eine eindruckliche Sonderausstellung sehen. 1816 war der kälteste Sommer seit 500 Jahren. Auslöser war der Ausbruch des Vulkans Tambora in Indonesien, wie Forscher viele Jahre später herausfanden. Das Getreide verrottete auf den Äckern, und im Herbst mussten die Kartoffeln aus dem Schnee gegraben werden. Zur Missernte hinzu kamen die Krise in der Heimindustrie und das Problem der Überbevölkerung. Die Behörden waren völlig überfordert. Alles zusammen führte im Appenzellerland und in weiten Teilen Europas zu einer Katastrophe. Die süddeutschen Gebiete jenseits des Bodensees waren die Kornkammer der Ostschweiz, die von diesen Importen abhängig war. 1816 gingen die Grenzen zu. Das war fatal. Besonders die am Existenzminimum lebenden Gesellschaftsschichten wurden in noch grössere Bedürftigkeit gestürzt.

«Die garstigen Witterungsverhältnisse, die Nahrungsmittelverknappung und die Preissteigerung verursachten im Appenzellerland die wohl schlimmste Hungersnot und die grösste demographische Krise seit der Pest von 1629 – allein in Appenzell Innerrhoden starb rund ein Sechstel der Bevölkerung an Hunger und seinen Folgen.» (In: Daniel Fässler: Den Armen zu Trost, Nutz und Gut. Eine rechtshistorische Darstellung der Gemeinmerker (Allmenden) von Appenzell Innerrhoden, unter besonderer Berücksichtigung der Mendle. Diss. Zürich. Appenzell: Appenzeller Volksfreund, 1998 = Innerrhoder Schriften 6, S.360f.). Der damalige Landammann Bischofberger beschrieb das Elend so: «Die Armen mussten zu den elendesten und ekelhaftesten Speisen Zuflucht nehmen ...». Die Hungrigen hätten Heu und Emd in Schotte gekocht, Brei aus Knochenmehl und

gedörrte Kartoffelschalen sowie ausgekochte Häute von Tieren als Nahrungsmittel genutzt und – als Leckerbissen – Hunde und Katzen gegessen. Und die Menschen hätten oft im Gras geweidet wie die Schafe. (Lit. Louis Specker: Die grosse Heimsuchung. Das Hungerjahr 1816/17 in der Ostschweiz. 2 Bde. Rorschach: Löpfe-Benz, 1993–1995 = Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St.Gallen 133, 135).

Die Hungerkrise hat die Wahrnehmung der Armut verändert. Sie dürfte die Gründung gemeinnütziger (Hilfs-)Gesellschaften, deren Ziel unter anderem die «Linderung der Armut» war, beschleunigt haben. Die Wurzeln der AGG reichen in diese Zeit, namentlich zur 1819 in St.Gallen gegründeten «Östlichen Gemeinnützigen Gesellschaft», aus der 1822 die St.Gallisch-Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft entstand, in der Männer aktiv waren, die 1832 die AGG gegründet hatten. Der 1819 formulierte Zweck bestand darin, «die Gesellschaft auf der Grundlage der Gemeinnützigkeit anzuregen und zu fördern, was der geistigen und materiellen Volkswohlfahrt dient». Armut war von dieser Zeit an nicht mehr nur noch «Strafe Gottes» und «selbstverschuldet»: Allmählich begann sich die Haltung zu verbreiten, dass es auch strukturelle Gründe dafür geben konnte.

Vergangenheit, denken Sie vielleicht. Hunger ist aber ein aktuelles Thema. Weltweit leidet eine Milliarde Menschen an Hunger. Jeden Tag sterben Tausende von Kindern an den Folgen von Hunger und Mangelernährung. Naturkatastrophen, Konflikte, Armut, eine schlechte landwirtschaftliche Infrastruktur und die Ausbeutung der Umwelt sind die Hauptursachen – eine Tragödie, die für jeden einzelnen Menschen unsagbares Leid bedeutet.

Sie findet für uns Westeuropäerinnen und Westeuropäer jedoch weit weg von unseren Landesgrenzen statt. Die nationale Armutskonferenz anfangs dieser Woche machte aber deutlich, dass auch in der Schweiz jede achte Person armutsgefährdet ist. 73 000 Kinder sind in unserem Land von Armut betroffen. Kinder

und Jugendliche sind überdurchschnittlich von Armut bedroht. Hat eine Familie drei oder mehr Kinder oder ist ein Elternteil alleinerziehend, steigt das Armutsrisiko markant. Das ist in einem reichen Land inakzeptabel.

Zur Vorstandsarbeit

Ein eher ruhiges Vereinsjahr liegt hinter uns. Der Vorstand hat sich zu fünf Sitzungen getroffen. Für ausserordentliche Projekte im kulturellen und sozialen Bereich sind bis heute 22 Gesuche eingegangen. Verschiedene Projekte konnten wir berücksichtigen. Unter anderen haben wir bei ComViva in Gais, ein Wohn- und Arbeitsort für Menschen mit Beeinträchtigungen, Hochbeete finanziert. Damit wird für die Bewohnerinnen und Bewohner eine Gemüse- und Kräuterpflanzung möglich. Ebenfalls unterstützten wir das Buch «Appenzeller Welten» von Mäddel Fuchs und Albert Tanner mit einem grösseren Beitrag. Viele spannende soziale und kulturelle Projekte sind nur dank Fremdfinanzierung möglich. Unmögliches möglich machen – dafür setzt sich die AGG ein.

Darlehen Verein VHPG

Vor 16 Jahren hat die AGG dem Verein VHPG (Verein Heilpädagogischer Grossfamilien) – er wurde in der Zwischenzeit in «tipiti – wo Kinder und Jugendliche leben und lernen» umgetauft – ein zinsloses Darlehen von 20 000 Franken gewährt. Dieses wurde für die Tagessonderschule für Kinder mit besonderen Lebensläufen in Trogen benötigt. Es war dem Vorstand wichtig, dieses Darlehen zu bereinigen, solange die Entstehungsgeschichte noch nachvollziehbar ist. Es war nicht die Absicht, das Geld in die Vereinskasse zurückzuholen, sondern dieses sinnvoll zu investieren. In Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung war es möglich, eine gute Lösung zu finden. – Tipiti hat auch den Auftrag, unbegleitete minderjährige Flüchtlingskinder zu betreuen. Der schulische Bereich ist durch den Kanton finanziell gesichert. Doch für die Finanzierung der Projekte zur informellen Bildung ist der Verein auf Unterstützung angewiesen. Für die oft schulungsgewohnten Jugendli-

chen ist es sehr herausfordernd, sich an unser Bildungssystem zu gewöhnen und konzentriert an einem Tisch zu sitzen und zu lernen. Deshalb ist das Angebot an Beschäftigungsprogrammen von grosser Wichtigkeit. Als zentrales Element im Ausbildungskonzept sollen eine Velowerkstatt und damit verbunden eine oder mehrere Mountainbike-Trainingsgemeinschaften aufgebaut werden. Ein weiteres Element ist die Bibliothek. In der heutigen Zeit findet das Lernen auch über das Internet und mit den verschiedensten Ausbildungs- und Sprachlernprogrammen statt. Geplant ist deshalb die Installation von vier bis sechs Computern in der Bibliothek. Mit diesem Engagement möchte die AGG einen humanitären Beitrag zur Bewältigung dieser herausfordernden Flüchtlingssituation leisten.

Einzelfallhilfe

In der Einzelfallhilfe werden wir nicht mit Gesuchen überrannt. Psychische Belastungen und damit verbundene Schwierigkeiten im Arbeitsprozess sind nach wie vor «moderne» Gesellschafterscheinungen – existentielle Herausforderungen für die Betroffenen und ihre Angehörigen. In diesen schwierigen Lebenssituationen leistet die AGG unbürokratische und wirkungsvolle finanzielle Nothilfe.

Mitgliederwerbung

Das Werben von Mitgliedern ist uns ein ständiges Anliegen. Ich freue mich aber sehr, dass die AGG mit ca. 1750 Mitgliedern die grösste Gemeinnützige Gesellschaft der Schweiz ist. Verehrte Mitglieder: unterstützen Sie uns in der Mitgliederwerbung. Neu können auch Mitgliedschaften verschenkt werden. Vielleicht ein sinnvolles Weihnachtsgeschenk?

Dank

Zum Schluss bleibt mir noch zu danken: meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen für die stets äusserst gute und kollegiale Zusammenarbeit. Ein ganz herzlicher Dank gehört dem Redaktionsteam des 143. Appenzellischen Jahrbuchs, insbesondere den beiden Verant-

wortlichen, Heidi Eisenhut und Hanspeter Spörri. Das Jahrbuch findet breite Beachtung und ist *das* Aushängeschild der AGG. Das 143. Heft widmet sich dieses Jahr schwerpunktmässig den Brüdern Sonderegger aus Heiden und damit auch den 1930er Jahren im Appenzellerland. Nicht weniger herzlich danke ich den Chronisten, die mit Sorgfalt die «geschichtsträchtigen» Ereignisse der beiden Kantone, der Gemeinden und Bezirke sammeln und aufbereiten.

Auch Ihnen, geschätzte Damen und Herren, gebührt mein aufrichtiger Dank für Ihre treue Mitgliedschaft, für die Entrichtung des Mitgliederbeitrags und für alle Spenden, die Sie uns grosszügig zukommen lassen – und natürlich für Ihre Anwesenheit an unserer heutigen Jahresversammlung. Sie tragen den Geist der AGG mit. Unseren Patronatsorganisationen danken wir für ihre wichtige und nachhaltige Arbeit. Ohne diese sozialen Institutionen würde unsere Gesellschaft nicht funktionieren.

Mit unserer Unterstützung bei sozialen und kulturellen Projekten sollen im weitesten Sinn das Zusammenleben und der gesellschaftliche Zusammenhalt gefördert werden. Diesem Ziel dient auch unsere Versammlung – und auch der Selbstvergewisserung unserer AGG. Es braucht sie immer noch, zwar aus anderen Gründen als vor 200 Jahren. Aber damals wie heute waren die Zeiten extrem. In diesem Sinne erkläre ich die Jahresversammlung 2016 als eröffnet.

Vizepräsidentin Gaby Bucher stellt den Jahresbericht zur Diskussion. Ohne Änderungen wird der Bericht mit Applaus zur Kenntnis genommen.

Die Einladung zur Jahresversammlung 2016 wurde den Mitgliedern zusammen mit dem Jahrbuch fristgerecht zugestellt. Änderungen oder Ergänzungen der Traktandenliste wurden nicht beantragt. Anwesend sind 126 Stimmberechtigte, das absolute Mehr beträgt somit 64. Ueli Rohner, Kurt Meier und Heinz Naef werden als Stimmzähler gewählt.

2. Protokoll der Jahresversammlung 2015

Das Protokoll der 183. Jahresversammlung vom 28. November 2015, verfasst von Ruedi Eberle, im Jahrbuch publiziert auf den Seiten 212–215, wird ohne Wortmeldungen einstimmig genehmigt und verdankt.

3. Rechnungsablage

Die Jahresrechnung und der Revisorenbericht sind im Jahrbuch auf den Seiten 216–221 veröffentlicht.

A) Abnahme der Gesellschaftsrechnung: Kassier Michel Peter weist auf einige Punkte in der Rechnung hin. Sie schliesst mit einem Rückschlag von 55 058.34 Franken ab. Das Vermögen beträgt per 31.12.2015 insgesamt 1 231 546.33 Franken. Der Gewinn bei den Fondsgeldern beträgt 2949.80 Franken. Diese weisen einen Vermögensbestand von 260 253.36 Franken auf.

B) Revisorenbericht: Emil Bischofberger verliest den Revisorenbericht und stimmt über folgende Punkte ab: 1. Genehmigung der Jahresrechnung, 2. Entlastung des Kassiers, 3. Entlastung des Vorstands. Ohne Wortmeldungen werden alle drei Punkte einstimmig genehmigt und verdankt.

4. Bestimmung des Mitgliederbeitrags

Dem Antrag des Vorstands zur Beibehaltung folgender Mitgliederbeiträge wird zugestimmt: Mindestjahresbeitrag 40, Partnerbeitrag 65, Juristische Personen 200 und Mitgliedschaft auf Lebzeiten 2000 Franken.

5. Festsetzung der Finanzkompetenz

Dem Vorstand wird weiterhin die Finanzkompetenz von 50 000 Franken (2016: 50 000) übertragen.

6. Subventionen 2017

Die Präsidentin weist darauf hin, dass bis anhin die Subventionen für das laufende Jahr gesprochen wurden. Der Vorstand beantragt nun, diese Praxis zu ändern, um den berücksichtigten Institutionen eine verlässliche Budgetplanung zu ermöglichen. Er schlägt vor, die Bei-

träge jeweils für das kommende Jahr zu genehmigen. Aus diesem Grund müssen an der diesjährigen Versammlung für 2016 und 2017 die Beiträge gesprochen werden. Zu dieser Praxisänderung gibt es keine Wortmeldungen.

Die Präsidentin beantragt der Versammlung, die auf der Rückseite der Einladung aufgelisteten Subventionen an vier Institutionen für 2016 und für 2017 von insgesamt je 21 000 Franken (2015: 31 000) zu genehmigen. Ohne Wortmeldungen werden die beantragten Subventionen gutgeheissen.

7. Wahlen

Die Präsidentin Vreni Kölbener-Zuberbühler und der Kassier Michel Peter werden einzeln einstimmig wiedergewählt und mit Applaus für die geleistete Arbeit bedacht. Der verbleibende Vorstand: Gaby Bucher-Germann, Ueli Widmer, Hanspeter Spöri, Max Frischknecht, Ruedi Eberle, Katrin Alder-Preisig wie auch die Revisoren Emil Bischofberger und Heinz Alder werden in ihrem Amt bestätigt.

8. Wünsche und Anträge

Es sind keine Anträge eingegangen, und es werden keine Wortmeldungen laut.

Die Präsidentin informiert, dass die Jahresversammlung 2017 am 25. November um 9.45 Uhr in Stein AR stattfindet. Als Referent konnte der Ständeratspräsident und ehemalige Präsident der AGG, Ivo Bischofberger, Oberegg, gewonnen werden.

Vreni Kölbener-Zuberbühler ruft dazu auf, Botschafterin und Botschafter der AGG zu werden. Dazu gibt es neu Geschenkgutscheine, um eine Mitgliedschaft in der AGG zu verschenken.

Im zweiten Teil der Versammlung folgt eine Gesprächsrunde zu «Textilbauten und ihre Wohngemeinschaften – ein Überblick über die Appenzeller Textilindustrie». Hanspeter Spöri führt ein interessantes Gespräch mit Thomas Fuchs. Dessen Ausführungen werden im Thementeil des Jahrbuchs 2017 auf den Seiten 20–49 vertieft.

Jahresrechnungen 2016 der AGG

Einnahmen	CHF	CHF
Kapitalzinsen		25 295.45
Spenden, Vergabungen, Vermächtnisse		
Vergabungen 2016 im Gedenken an: Helen Spörri, Ruth Zimmermann, Roswitha Merz, Peter Wegelin, Markus Binder, Heidi Wengi, Emil Sutter, Elisabeth Regli, R. Köppel, Hansueli Mösle-Hüppi, Markus Joos, Eveline Stettler, Hanna Schefer-Kunz, Johann Dörig (Steinegg), Mina Bruderer, Joh. Bapt. Dörig (Gemsle Bisch) und Ungenannte		6 240.—
Unterstützungsbeiträge ab Fr. 200.—		
Patria Genossenschaft, Basel	10 000.—	
IG GIS AG, St. Gallen	1 000.—	
Tisca Tiara Stiftung, Bühler	1 000.—	
Appenzeller Kantonalbank, Appenzell	1 000.—	
Just Schweiz AG, Walzenhausen	300.—	
Rudolf Gamp, Weissbad	300.—	
Markus Heller, Niederteufen	500.—	
	14 100.—	
An Direkthilfefonds	- 10 000.—	4 100.—
Mitgliederbeiträge		72 528.90
Druckkostenbeiträge		
Appenzell Ausserrhoden	3 000.—	
Appenzell Innerrhoden	1 500.—	4 500.—
Sozialverzeichnis		
Einnahmen		0.—
Diverse Erträge		
Kursgewinne		1 766.98
Ausserordentlicher Erfolg		3 941.55
Total Einnahmen		118 372.88

Ausgaben

CHF

CHF

Subventionen

Gemäss Beschluss der Jahresversammlung 2016.....		21 000.—
--	--	----------

Ausserordentliche Beiträge

Stiftung Tosam, Starthilfe Abteilung Gartenbau, Appenzell	3 000.—	
Jodlermesse zu 150 Jahre kath. Kirche St.Verena, Gonten	1 500.—	
Buchprojekt «Tagebuch der Anden»	1 000.—	
Buchprojekt «Die Kultur der Natur»	2 000.—	
Buchprojekt «Appenzeller Welten»	6 000.—	
Bilderbuch «Wälti wird Silvesterchlaus».....	3 000.—	
Tanzraum Ost (Defizitbeitrag).....	1 000.—	
Buchprojekt «Mächtig geheim»	3 000.—	
Dokumentarfilm «Zwischenwelten»	2 000.—	22 500.—

Jahrbuch

Druck / Versand	37 891.55	
Honorare.....	21 347.90	59 239.45

Sozialverzeichnis

Ausgaben	0.—	0.—
----------------	-----	-----

Verwaltung

Diverse Aufwendungen.....	3 100.—	
Jahresversammlung	1 183.80	
Depotgebühren, Bankspesen	19 707.11	
Homepage AGG	1 160.85	
Sachversicherung Mineralien	123.70	25 275.46

Total Ausgaben.....		128 014.91
----------------------------	--	-------------------

Vermögen am 31.12.2015	1 231 546.33
Einnahmen 2016	118 372.88
	<hr/>
Ausgaben 2016	1 349 919.21
	-128 014.91
Vermögen am 31.12.2016	<hr/> 1 221 904.30 <hr/>

Vermögensausweis

Aktiven

	CHF	CHF
Wertschriften		1 383 658.62
Geldmarkt/Liquidität	618 929.93	
Obligationen	910 671.71	
Aktien	218 573.—	
Fonds	0.—	
Immobilien	122 490.—	
übrige Anlagen	3 825.—	
	<hr/> 1 874 489.64	
Konten		
Kasse	2 069.—	
Postcheck	352.87	
UBS AG, Herisau	5 175.59	
Appenzeller Kantonalbank	27 765.42	
Appenzeller Kantonalbank, Service-Konto	2 844.60	
Appenzeller Kantonalbank, Euro-Konto	0.—	38 207.48
	<hr/>	
Verrechnungssteuern		40 797.10
Aktive Rechnungsabgrenzungen		72 130.60
		<hr/>
Antiquitäten		0.—
Mineralien		1.—
Total Aktiven		<hr/> 1 534 794.80 <hr/>
Passiven		
Kreditoren		0.—
Passive Rechnungsabgrenzungen		2 000.—
		<hr/>
Fondsgelder		
Direkthilfefonds		69 063.75
Besondere Aufgaben		241 826.75
		<hr/>
Total Passiven		312 890.50 <hr/>
Vermögen am 31.12.2016		<hr/> 1 221 904.30 <hr/>

Rechnung Fondsgelder

CHF CHF

Direkthilfefonds

Bestand 31.12.2015.	71 686.10
Übertrag Unterstützungsbeiträge	10 000.—
	<hr/> 81 686.10
Beitrag Verein ALS Schweiz (Unterstützung Familie in Appenzell)	-5 000.—
Beitrag Familien-Beratungsstelle SG, Fonds Mediation AR	-3 000.—
Weitere Beiträge (5)	-4 622.35
Bestand 31.12.2016	<hr/> 69 063.75

Besondere Aufwendungen

Bestand 31.12.2015	241 826.75
	<hr/> 241 826.75
Unterstützungen (0)	0.—
Bestand 31.12.2016	<hr/> 241 826.75

Fonds Behindertenhilfe

Bestand 31.12.2015	260 253.36
Zinsertrag	3 217.70
Spenden	0.—
Kursgewinn	1 791.—
	<hr/> 265 262.06

Verwaltung	-854.45
Ausserordentlicher Aufwand	-3 941.55
Beitrag ComViva Gais, Hochbeete (behindertengerechte Umgebung)	-6 000.—
Beitrag Pro Infirmis 2016, Behindertenhilfe allgemein	-3 700.—
	<hr/> -14 496.—

Bestand 31.12.2016	250 766.06
---------------------------------	-------------------

Vermögensausweis

CHF

Aktiven

UBS AG, Herisau	47 905.01
Wertschriften	176 193.15
Darlehen Verein VHPG	20 000.—
Verrechnungssteuer	6 887.90

Total Aktiven	250 986.06
----------------------------	-------------------

Passiven

Kreditoren	220.—
------------------	-------

Total Passiven	220.—
-----------------------------	--------------

Vermögen am 31.12.2016	250 766.06
-------------------------------------	-------------------

Bestand am 31.12.2015	260 253.36
-----------------------------	------------

Bestand am 31.12.2016	250 766.06
-----------------------------	------------

Verlust 2016	-9 487.30
---------------------------	------------------

Bericht der Revisionsstelle

An die ordentliche Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft (AGG)

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung), bestehend aus der ordentlichen Gesellschaftsrechnung und der Rechnung des Behindertenhilfefonds, für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die statutarischen Anforderungen hinsichtlich Befähigung erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst haupt-

sächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Heiden, 24. Juli 2017

Die Revisoren:

*Emil Bischofberger
Heinz Alder*

Jahresberichte der dem Patronat der AGG unterstehenden Institutionen

Appenzellischer Hilfsverein für Psychischkranke

www.hilfsverein-appenzellerland.ch, www.sozap.ch

Das Jahr 2016 hat für den Hilfsverein und die Sozialbegleitung wortwörtlich viel Bewegung und Veränderung gebracht.

Nachdem schon im letzten Jahr die Präsidentin ankündigen konnte, dass neue Räume für die Sozialbegleitung gefunden worden waren, konnten im Frühjahr das Begleitete Wohnen und das Atelier in die Oberdorfstrasse umziehen. Dank grossem Engagement ging die Zügelle sehr gut vonstatten und die Betreuung der Klientinnen und Klienten konnte ohne spürbaren Unterbruch fortgesetzt werden (siehe unten die Jahresberichte der Sozialbegleitung).

Die Sozialbegleitung richtete am neuen Standort im Eingangsbereich den Laden zum Verkauf der selbst hergestellten Produkte ein. Unmittelbar daneben und ebenfalls nah am Eingang konnte auch ein Raum für das Projekt zur Unterstützung von Kindern psychisch kranker Eltern eingerichtet werden.

Die wichtigsten Neuerungen im Vorstand wurden schon im letzten Jahresbericht angekündigt: Es ist gelungen, mit Fidel Cavelti jemanden für den Vorstand zu gewinnen, der dem Appenzellischen Hilfsverein bei anstehenden Veränderungen als Jurist zur Verfügung steht und der zugleich gesellschaftlich und als Kantonsrat auch politisch vielfältig engagiert ist. Bruno Schnellmann bereichert mit seinen Erfahrungen in sozialpsychiatrischen Institutionen und im Bereich der beruflichen Rehabilitation den Vorstand gerade auch bei Beratungen um bevorstehende Veränderungen. Besonders freut uns, dass das Psychiatrische Zentrum Appenzell Ausserrhoden, mit dem der Appenzellische Hilfsverein für psychisch Kranke traditionell eng verbunden ist, in Person des neu ernannten Chefarztes Uwe Herwig erneut im Vorstand des Hilfsvereins vertreten ist. Nachdem sich im letzten Jahr die langjährige Aktuarin Rita Paolucci aus dem Vorstand zurückgezogen hatte, erklärte sich Heinz Frischknecht, Leiter der IV-Stelle der Sozialversicherungen Appenzell Ausserrhoden (SOVAR) und bereits Mitglied des Vorstandes, dankenswerterweise bereit, diese Aufgabe zu über-

nehmen. Dabei möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass Heinz Frischknecht dem Vorstand des Hilfsvereins für seine Sitzungen stets das Gastrecht der Sozialversicherungen Appenzell Ausserrhoden gewährt, wofür ich ihm auch an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich Dank sagen möchte. Nachdem Marianne Kleiner mich an der letzten Hauptversammlung zur Wahl als ihren Nachfolger vorgeschlagen hatte, blieb sie doch dem Hilfsverein als Vize-Präsidentin erhalten – eine Bereitschaft, über die wir gar nicht froh genug sein können.

Der Vorstand des Hilfsvereins stand 2016 vor der Frage, wie die Zukunft der Sozialbegleitung und des Vereins gestaltet werden sollten. Die Sozialbegleitung ist – wie schon zuvor viele andere, inzwischen selbständige Angebote – als «Kind des Hilfsvereins» entstanden. Die Sozialbegleitung hat sich mit ihren beiden Bereichen «Begleitetes Wohnen» und «Arbeits- und Kreativ-Atelier» zu einem wichtigen Angebot für Menschen mit psychischer Erkrankung entwickelt, die Unterstützung beim selbständigen Wohnen und in der Tagesstrukturierung brauchen. Die Sozialbegleitung hat damit eine Lücke in den Unterstützungsangeboten für Menschen mit psychischer Erkrankung geschlossen.

Dank unermüdlichen Engagements des Ausschusses der Sozialbegleitung ist es in den letzten Jahren gelungen, die Sozialbegleitung finanziell auf eine solide Grundlage zu stellen, sodass nun auch die Frage gestellt werden kann, wie eine Zukunft der Sozialbegleitung unabhängig vom Hilfsverein aussehen könnte.

Die Statuten des Hilfsvereins sagen über seinen Zweck: «Der Verein bezweckt die Unterstützung von Menschen mit psychischen und psychosozialen Beeinträchtigungen in den Kantonen Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden. Er fördert entsprechende Projekte und Institutionen und engagiert sich ideell und materiell für einzelne Personen. Der Verein leistet Öffentlichkeitsarbeit und pflegt den Kontakt zu anderen Organisationen, welche ähnliche Aufgaben erfüllen.»

Gemäss den Statuten des Hilfsvereins ist es sein Zweck, Projekte und Institutionen zu fördern, aber

nicht dauerhaft Träger solcher Angebote zu sein. Der Vorstand hat beraten, ob dies heute noch zeitgemäss ist. Er kam einmütig zur Überzeugung, dass dieser Zweck nicht nur zeitgemäss, sondern heute möglicherweise auch wieder besonders wichtig ist. Die Besonderheit des Appenzellischen Hilfsvereins ist es, dass er immer wieder darauf geschaut hat, was in der Unterstützung psychisch Kranker fehlt, um dann diese Hilfen auf den Weg zu bringen. Gerade in einer mehr und mehr durch administrative Vorgaben bestimmten «Versorgungslandschaft» gewinnt diese Tradition des Hilfsvereins wieder neue Bedeutung.

Unter dieser Überlegung hat der Vorstand beschlossen, die Möglichkeiten einer Ablösung der Sozialbegleitung vom Hilfsverein zu prüfen. Dabei gibt es zwei grundsätzliche Möglichkeiten: Die Verselbständigung der Sozialbegleitung in einem eigenen Verein oder das Zusammengehen der Sozialbegleitung mit einem schon bestehenden Angebot. Die gegenwärtige psychiatriepolitische Situation wurde vom Vorstand für kleine Vereine als sehr schwierig eingeschätzt – der Spagat zwischen immer höheren administrativen Anforderungen auf der einen Seite und der Anforderung nach «optimierten Kosten» auf der anderen Seite wird immer grösser. Der Vorstand hat daher entschieden, in erster Linie ein Zusammengehen mit einem schon bestehenden Angebot zu prüfen.

Ganz ausdrücklich danke ich allen Menschen, Stiftungen und Organisatoren, die den Hilfsverein auch im vergangenen Jahr unterstützt haben.

Axel Weiss, Präsident

Jahresberichte Sozialbegleitung Appenzellerland

Das Arbeits- und Kreativatelier und das Begleitete Wohnen fanden 2016 ein gemeinsames Dach. Somit stand am Anfang des Jahres der Umzug auf unserem Programm. Der Hilfsverein für Psychischkranke hat Räumlichkeiten an der Oberdorfstrasse 53b gemietet, und wir konnten einziehen. Es war uns bewusst, dass es nicht nur eine räumliche Veränderung geben würde, sondern dass auch bei den Arbeitsabläufen und unseren Kulturen Fragen aufkommen würden. Wir freuten uns auf diesen Prozess.

Am 24. Juni, am Tag der offenen Tür, eröffneten wir unseren Laden «Gwunderwerch» und begingen das 20-Jahr-Jubiläum Begleitetes Wohnen. Bei Sonnenschein feierten wir ein schönes Fest. Einen herzlichen Dank an alle Besucherinnen und Besucher für die guten Wünsche, die wir empfangen durften. Ein grosses Dankeschön geht auch an das Team von Paul

Kappler, Brockenhaus Degersheim, für die Umzugsarbeiten und einen herzlichen Dank an Urs Stucker vom Hof Baldenwil für den Apéro an unserem Tag der offenen Tür.

Leider ist uns der Veränderungsprozess in der Zusammenarbeit mit der Trägerschaft nicht optimal gelungen und hat dazu geführt, dass Michael Higi sich entschieden hat, die Sozialbegleitung Appenzellerland zu verlassen. Die langjährige, verlässliche, humorvolle und kreative Art, womit er das Begleitete Wohnen mitgestaltet und das Arbeits- und Kreativatelier gegründet und aufgebaut hat, gab den Klientinnen und Klienten und den Mitarbeiterinnen der Sozialbegleitung Halt und Unterstützung. Ich danke Michael Higi für die vielen Jahre der guten Zusammenarbeit im Aufbau der Sozialbegleitung Appenzellerland.

Wir danken auch Michael Higi und der Winkelriedstiftung für die finanzielle Unterstützung, damit wir unsere neuen Arbeitsplätze zweckmässig einrichten konnten, sowie der Ebnet Stiftung für die jährliche Unterstützung.

Der Vorstand des Hilfsvereins hatte sich dazu entschlossen, die Führungsstruktur der Sozialbegleitung Appenzellerland zu überprüfen. In welcher Form soll die Sozialbegleitung weitergeführt werden? Diesen Prozess professionell unterstützt hat Christoph Härter. Wir danken ihm ganz herzlich für die klärenden und aufschlussreichen Sitzungen.

So wurde das Jahr 2016 von vielen Fragen und Unsicherheiten geprägt, aber auch von vielen flexiblen und engagierten Einsätzen der beiden Teams, damit die Arbeiten mit den Klientinnen und Klienten professionell und ruhig weitergeführt werden konnten. Nichts desto trotz durften wir an der Oberdorfstrasse 53b schon viele schöne Momente und Begegnungen erleben. (mr)

Arbeits- und Kreativatelier

Das Jahr 2016 war eine sehr bewegte Zeit für das Atelier. Bereits im Frühjahr kündigte eine grosse Mulde im Garten der Neuen Steig den nahenden Umzug ins Dorfzentrum an. Ausmisten, packen und unzählige Fahrten mit dem Privatauto an die neue Adresse zeigten, wie viel Kleinmaterial in so einem Betrieb anfällt. Am 5. April dann der grosse Zügeltermin: eine Woche, um alles einzurichten, musste reichen, denn der Arbeitsbetrieb sollte möglichst wenig beeinträchtigt werden.

Die Freude über die neuen Räume und Möglichkeiten wurde jäh getrübt durch die Nachricht von der

Kündigung unseres Leiters Michael Higi. Eine zusätzliche Herausforderung war das Einrichten der Arbeitsplätze, wobei auch unsere Klienten tatkräftig mithalfen. Die vielen kleinen Räume bedeuteten eine grosse Umstellung und verlangten von allen Flexibilität. Am Ende einer intensiven Phase konnten wir schliesslich mit Stolz unseren Laden «Gwunderwerch» in Betrieb nehmen und die Eigenprodukte präsentieren. Im weiteren Verlauf zog auch das Begleitete Wohnen-Team in das neue Büro unter dem gemeinsamen Dach, was die beiden Betriebe wieder näher zusammenbrachte. Am 24. Juni feierten wir unser Einweihungsfest zeitgleich mit dem 20-Jahr-Jubiläum des Begleiteten Wohnens. Viele interessierte Bekannte, Freunde, Familienangehörige, Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinde und anderer Institutionen besuchten die neue Lokalität. Auf die Einweihung folgte der Abschied unseres sehr geschätzten Leiters Michael Higi. Er hat mit Kompetenz und Fachwissen vor neun Jahren den ganzen Betrieb aufgebaut und geprägt. An dieser Stelle möchten wir ihm für seine von Grund auf engagierte, frische und kreative Leitung danken.

Alle diese erwähnten Ereignisse waren von grosser emotionaler Tragweite. Um Unruhe und Unsicherheit zu reduzieren, wurde somit die Co-Leitungslösung mit den langjährigen Mitarbeiterinnen Erika Trescher und Valeska Bänziger gewählt. Nach den Sommerferien starteten wir folglich neu mit einem motivierten Team und vielen neuen Aufgaben und Herausforderungen. Marianne Wild wurde als neue Springerin ins Team aufgenommen. Der Arbeitsbetrieb konnte gut aufrechterhalten werden, dank den Aufträgen unserer treuen Kunden: Die Claro-Läden der Umgebung, der Verein Slow Mobil, der Hof Baldenwil sowie die «Marktlücke» und «Berg und Tal» in Zürich zählen zu guten Abnehmern unserer Produkte. Wir möchten diese Kontakte auch 2017 mit Freude pflegen. Insbesondere setzten wir in den vergangenen Monaten vermehrt auf die Produktion neuer Eigenprodukte, da uns ein konstanter Dauerauftrag fehlte. Die Marktauftritte im Herbst und Advent bringen jeweils grosse Verkaufserfolge mit sich und motivieren das Atelier-Team. Dank freiwilligen Helferinnen und Helfern aus dem Team Begleitetes Wohnen und dem Hilfsverein konnten wir die Türen unseres Ladens sogar am zweitägigen Christkindli-Markt Herisau öffnen: ein wichtiger Event, um im Dorf bekannter zu werden.

Das Jahr abschliessen durften wir beim Weihnachtessen im Restaurant Marktplätzli, wo wir un-

sere langjährige Springerin Roswitha Schnetzer verabschiedeten. Gemeinsam ist es uns gelungen, alle Hürden zu meistern und den Betrieb für die Klientinnen und Klienten angenehm zu gestalten. Dafür gilt mein besonderer Dank dem Atelier-Team, dem Ausschuss und den freiwilligen Helferinnen und Helfern für ihr Engagement und ihre zahlreichen ausserordentlichen Einsätze. (vb)

Begleitetes Wohnen

Die ersten Monate des Jahres waren durch die bevorstehende örtliche Veränderung geprägt. Unser Büro in der Windegg musste geräumt und ein neues Büro eingerichtet werden. Nach ca. 17 Jahren hat sich in dem kleinen Büro einiges an Daten, Informationen und Material angesammelt. Während dem Räumen und Sortieren begegnete uns die 20-jährige Aufbau-Geschichte des Begleiteten Wohnens und uns wurde bewusst, wie vielen Menschen wir begegnet sind und wie viele wir begleitet und verabschiedet haben. Ein «neuer Start» in neuen Räumen mit unterdessen guten betrieblichen Strukturen stand uns bevor. Das Team freute sich sehr auf diesen Umzug, weil die Möglichkeiten, ihre Arbeiten am Arbeitsplatz zu machen statt zu Hause, um einiges besser wurden.

An der Oberdorfstrasse 53b lebten wir uns schnell ein. Das Zusammenführen der beiden Betriebe zeigte sich als vorteilhaft. Die Kommunikationswege wurden kürzer und durch die Besucherinnen und Besucher des Ateliers wurde auch unser Betrieb lebendiger. Da die Mitarbeitenden des Begleiteten Wohnens jetzt vermehrt ihre Arbeit im Büro erledigen und ihre Mittagspause im Haus verbringen, hat sich auch der Kontakt zwischen den Teammitgliedern intensiviert.

Im Januar 2016 hat Tatjana Bohner ihre Arbeit im Team aufgenommen. Nach guten Jahren mit Supervisionserfahrungen haben wir uns von Urs Eisenbart verabschiedet. Wir danken ihm für die lehrreichen Stunden, die wir mit ihm erleben durften. Im August haben wir unsere ersten Supervisionserfahrungen mit Astrid Hassler gemacht, die das Team in der nächsten Zeit begleiten wird. Leider mussten wir uns auch von zwei ehemaligen Klienten verabschieden, die in diesem Jahr verstorben sind. Beide haben die Anfangszeit des Begleiteten Wohnens sehr geprägt und waren mit uns bis zum Schluss stark verbunden. Ein wiederkehrendes Highlight für unsere Klientinnen und Klienten und das Team ist der Sommerausflug. Dieses Jahr konnten wir eine Reise nach Arth

Goldau unternehmen und somit den Wunsch eines langjährigen Klienten verwirklichen. Wir verbrachten einen sonnigen Tag im Tierpark, lernten Neues kennen und genossen es, miteinander Zeit zu verbringen.

Die Sorgen der Menschen mit psychosozialen Schwierigkeiten haben in unserem Erleben zugenommen. Wir mussten die Betreuungszeit pro Klient/-in durchschnittlich leicht erhöhen. Die zusätzlichen Fragen liegen oft im administrativen und finanziellen Bereich.

Ich danke dem Team für seinen selbständigen und engagierten Einsatz auch in stürmischen Zeiten! Und ich danke Roswitha Knaus für ihre unermüdete Art, uns in der Administration und im Finanz- und Rechnungsbereich zu unterstützen. (mr)

*Valeska Bänziger,
Leitung Arbeits- und Kreativatelier
Monique Roovers, Leitung Begleitetes Wohnen*

Fachkommission Mineraliensammlung

Für das Jahr 2016 sind keine Neuigkeiten zu vermelden.

Peter Kürsteiner, Präsident

Pro Senectute Appenzell Ausserrhoden

www.ar.pro-senectute.ch

Vorwort der Präsidentin

Die Pro Senectute Schweiz feiert 2017 ihren 100-jährigen Geburtstag, und wir im Kanton Appenzell Ausserrhoden feiern mit – gemeinsam mit Ihnen und all unseren Helferinnen und Helfern.

Trotz des hohen Alters von Pro Senectute wollen wir uns nicht wohlwollend auf die Schulter klopfen und zurücklehnen, sondern erst recht am Puls der gesellschaftlichen Entwicklungen bleiben, um unserer Aufgabe, ältere Menschen mit ihren vielfältigen Anliegen zu unterstützen, gerecht zu werden. Die Bedürfnisse unserer «Kundschaft» haben sich in den letzten 100 Jahren sehr verändert und die Spannweite der Anforderungen reicht heute von Wünschen und Fragen von vitalen, digital vernetzten Senioren bis zu jenen von körperlich und geistig vulnerablen Menschen und ihren Angehörigen.

Mit unserem motivierten, gut aus- und weitergebildeten Team sind wir für diese Herausforderungen gerüstet und sind dankbar für die Wertschätzung, die Sie, liebe Leserin, lieber Leser uns entgegenbringen.

Als Präsidentin des Stiftungsrates geht mein grosser Dank zudem an das Team und an all die freiwillig in den unterschiedlichsten Sparten mitarbeitenden Menschen, die das breite Wirken der Pro Senectute erst möglich machen, um Würde, Rechte und Wohlbefinden der älteren Bevölkerung hoch halten zu können. Ebenso entscheidend für unsere Tätigkeit sind die finanziellen Mittel! Für die Unterstützung durch all die privaten Spenderinnen und Spender ebenso wie durch die öffentliche Hand danke ich ganz herzlich!

Auf Wiedersehen an einem der informativen Anlässe im Kanton im Rahmen der Jubiläums-Bustour!

Regula Eugster, Präsidentin des Stiftungsrates

Beratungen

Informationsvermittlung: Angehörige und Seniorinnen und Senioren wollen sich vermehrt direkt informieren. Unsere Homepage verzeichnete 34861 Seitenzugriffe (Vorjahr 35065). Dazu kommen zahlreiche telefonische Auskünfte.

Sozialberatung: Wir verzeichneten mit 493 Beratungen leicht weniger als im Vorjahr (539), stellen aber fest, dass die Fragestellungen immer komplexer werden. Per Ende 2016 führten wir noch 5 Beistandschaften (Vorjahr 7). In Teufen betreuen wir im Auftrag der Gemeinde jeden Mittwoch die Informations- und Beratungsstelle. Die 2015 neu eingeführte Informationsstelle Demenz, die unserer Beratungsstelle in Trogen angegliedert ist, bearbeitete in ihrem ersten vollen Betriebsjahr 37 Anfragen.

Finanzielle Nothilfe: Wir haben 75038 Franken (Vorjahr 79171) als direkte finanzielle Nothilfe ausbezahlt, am häufigsten für Lebenshaltungskosten, die von den Ergänzungsleistungen nicht oder nur teilweise übernommen wurden.

Hilfen zu Hause

Möglichst lange zu Hause wohnen zu können, ist ein grosser Wunsch praktisch aller Seniorinnen und Senioren. Wir wollen unsere Angebote in diesem Bereich in nächster Zeit ausbauen.

Unser heutiges Angebot: 1) Administrative Hilfen: monatliche Unterstützung beim Zahlungsverkehr usw.; 2) Steuerklärungsdienst: Ausfüllen der Steuererklärung und Kontrolle der Veranlagung; 3) Gratulationen: Besuche zu runden Geburtstagen ab 80; 4) Alltagshilfe: einmalige und regelmässige Unterstützung, vielfältig einsetzbar, quasi unser Joker für alle Fälle.

Zwäg is Alter

Unser Projekt zur Gesundheitsförderung hat 2016 rund 1200 Personen erreicht (= Vorjahr) und war in neun Gemeinden tätig:

- Öffentliche Vorträge zu den Themen Demenz, Schmerz, Trauer, Ernährung, Sturzprävention, Blasenschwäche, Würde im Alter und Patientenverfügung haben stattgefunden.
- Bewährte Angebote wie «Spielen fürs Gedächtnis», Kochen in Heiden und Herisau wurden weitergeführt.
- Das Trauercafé in Herisau wurde im ersten Betriebsjahr 63 Mal besucht. In Herisau ist das Sonntagscafé für Alleinstehende gestartet (Ø 9 Besucherinnen und Besucher). Regelmässige Treffen für alleinstehende Frauen werden in Herisau durchgeführt (Ø 5 Besucherinnen und Besucher).

Zusätzlich fanden 82 persönliche Gesundheitsberatungen statt. Es wurden 40 Kontakte zu anderen Fachstellen vermittelt.

Grosse Projekte

Selewie65plus: Im zweiten Projektjahr haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Quartiertreffpunkts «Selewie» in unserem Auftrag die heutigen Bedürfnisse von Seniorinnen und Senioren aus Herisau erfragt. Dazu wurden für die Befragungen Orte aufgesucht, an denen sich diese Menschen häufig aufhalten: Einkaufszentrum, Bushaltestelle, Pärkli, Quartiertreffpunkt usw. Wohnfragen (bezahlbarer Wohnraum, neue Wohnformen) wurden am meisten thematisiert. Als nächster Projektschritt ist geplant, zusammen mit Seniorinnen und Senioren einzelne Themen umzusetzen.

www.infosenior.ch: In unserem Kanton gibt es viele Angebote für ältere Menschen. Damit diese und auch ihre Angehörigen bei Bedarf schnell zur richtigen Information in ihrer Umgebung kommen, haben wir ein Suchportal für alle Altersfragen geschaffen. Das Projekt wird durch den Lotteriefonds Appenzell Ausserrhoden unterstützt.

Kurse und Gruppen

Im Berichtsjahr wurden 1901 Sportlektionen durchgeführt (Vorjahr 1930). Im Bildungsbereich waren es 710 Lektionen (Vorjahr 743).

Sport: Die Tendenz der letzten Jahre hat sich fortgesetzt. Jüngere Seniorinnen und Senioren bewegen sich vermehrt individuell, und die Konkurrenz von privaten Anbietern wie Fitnesscentern ist gross.

Bildung: «Klein, aber fein» ist das Motto unseres Kursprogramms, welches sich vorwiegend auf Themen konzentriert, die ein erfolgreiches Älterwerden fördern wie z.B. Vorträge, Tanzen, Yoga, diverse Computerkurse usw. Trotzdem hat die Anzahl der Lektionen leicht abgenommen. Weiterhin beliebt sind die Kurse zur Vorbereitung auf die Pensionierung, das Reprisenkino in Heiden und die Singgruppe in Herisau.

In eigener Sache

Aus dem Stiftungsrat: Der Stiftungsrat wickelte die ordentlichen Geschäfte in vier Sitzungen ab. Zusätzlich beschäftigte er sich mit Personalfragen, der Umsetzung unserer Strategie sowie der langfristigen Nachfolgeplanung für den Geschäftsleiter.

Personelles: Das Finanz- und Rechnungswesen wurde per 1. Januar 2016 durch eine neue Rechnungsführerin übernommen. – Das bisherige Grossressort «Hilfen zu Hause, Sport und Bildung» wurde aufgeteilt in «Hilfen zu Hause» und «Sport und Bildung». Es wurde eine neue Ressortleiterin für den Bereich «Sport und Bildung» gesucht. Diese Stelle konnte erst 2017 wiederbesetzt werden.

Unterstützung durch Öffentliche Hand: Unsere Dienstleistungen können wir nur dank der grosszügigen Unterstützung der Öffentlichen Hand leisten. Herzlichen Dank.

Ausblick in die Zukunft: Durch personelle Wechsel ist die Umsetzung unserer neuen Strategie verzögert worden. Folgendes ist schwerpunktmässig geplant: 1) Verstärkung der Beratung und der Information; 2) Ausbau von Hilfe und Betreuung zu Hause; 3) Weiterführung von Gruppen und Kursen; 4) wichtige Altersthemen mit Projekten bearbeiten.

Freiwilligenarbeit: Alle Dienstleistungen in den Bereichen «Hilfen zu Hause» sowie «Sport und Bildung» wurden durch unsere rund 180 Helferinnen und Helfer erbracht. Im Berichtsjahr haben diese 11 165 Stunden (Vorjahr 10 687) geleistet. Pro Senectute dankt auch an dieser Stelle herzlich für das grosse Engagement.

Finanzen, Organisation

Die Jahresrechnung schliesst mit einem Ausgabenüberschuss von 18 857.78 Franken ab (Vorjahr Ausgabenüberschuss 32 555.37). Das Organisationskapital betrug Ende Jahr 1 592 804.26 Franken (Vorjahr 1 740 228.63). Der Betriebsaufwand belief sich auf 1 365 210.85 Franken (Vorjahr 1 290 668.76).

Markus Gmür, Geschäftsleiter

Pro Senectute Appenzell Innerrhoden

www.ai.pro-senectute.ch

Pro Senectute Appenzell Innerrhoden war es wichtig, den unterschiedlichen Anforderungen beim Älterwerden mit vielfältigen Dienstleistungen zu begegnen. Wir legten grossen Wert auf Angebote, welche die verschiedenen Bedürfnisse berücksichtigten und zugleich persönliche Kontakte ermöglichten. Dies erleichterte manches im Alltag, was als schwer und erdrückend erlebt wurde. Menschen in anspruchsvollen Lebenssituationen gilt weiterhin unsere besondere Aufmerksamkeit. Sie sind auf individuelle Beratung und Begleitung angewiesen. Mit alltagsnahen Angeboten wollen wir das Leben zu Hause erleichtern und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen.

Seit dem Herbst 2016 tritt Pro Senectute Appenzell Innerrhoden in neuem Kleid auf. Die Gesamtorganisation hat sich ein neues Erscheinungsbild gegeben. Der frische und moderne Auftritt zeigt sich in all unseren Broschüren und Inseraten, so auch erstmals im Jahresbericht 2016 und in der neu gestalteten Webseite. «Gemeinsam stärker» lautet das Credo, das unter der Schriftmarke zu lesen ist. Damit wollen wir das vermitteln, wofür wir uns auch in Zukunft einsetzen werden: Für die wichtige Solidarität unter den Generationen, für die soziale Teilhabe der älteren Menschen und für entsprechende Hilfeleistungen und Angebote in belastenden Situationen. Dabei durften wir im letzten Jahr wiederum auf die freiwillige Mitarbeit vieler Menschen zählen. Ihnen gilt unser besonderer Dank.

Bildung

Gemeinsames Lernen in angepasstem Tempo und in überschaubaren Gruppen bereitet Freude und macht Spass. So entstanden schon manche neuen Freundschaften, die über den Kursbesuch hinaus Bestand haben.

Angebote wie «Conversations en français» und Gespräche über Kunst in Oberegg waren wiederum sehr beliebt. Zum Umgang mit dem Computer (PC) wurden Kurse zu neuen Medien und persönliche Beratung zu Hause angeboten. Ein spezieller Gedächtniskurs mit Übungsprogrammen am PC konnte zweimal durchgeführt werden. Die Kochkurse für Männer in Appenzell und Oberegg fanden viel Anklang. Im Autofahrkurs mit persönlicher Fahrstunde wurden aktuelle Verkehrsregeln vermittelt. Mit der Infoveranstaltung zur Bedienung des Billettautomaten

der Appenzeller Bahnen konnten Berührungängste abgebaut werden. Dies war auch eines der Ziele im sehr gut besuchten Vortrag zum Thema «Demenz» in Oberegg. Auch der Besuch im Landesarchiv Appenzell Innerrhoden hatte eine interessierte Hörerschaft. Im Augenworkshop lernten die Teilnehmenden, wie Augen gezielt entspannt werden können, und um das Gleichgewicht zu verbessern, trafen sich ältere Personen zur Sturzprävention.

Sport

Den eigenen Möglichkeiten angepasste sportliche Betätigung unterstützt in jedem Alter das Wohlbefinden. Viele Angebote eignen sich auch sehr gut für Menschen mit körperlichen Einschränkungen.

Als Schwerpunktthema wurde die Kampagne «Sicher stehen – sicher gehen» zur Verminderung von Sturzrisiken aufgenommen. In den Turn- und Gymnastikstunden wurde mit spezifischen Übungen für die Risiken sensibilisiert. Zusätzliche Kurse zur Unterstützung der Gehsicherheit und zum Training von Kraft und Gleichgewicht ergänzten die Reihe. Everdance® und Yoga sind sehr beliebt. So konnten wir mehrere Kurse mit stets hohen Teilnehmerzahlen durchführen. In allen Bezirken und in den Alters- und Pflegeheimen kamen Gruppen zu den wöchentlichen Turn- und Gymnastikstunden zusammen. In Oberegg traf sich die einzige Männergruppe regelmässig zu Bewegung und Spiel. Zum Aqua-Fitness traf man sich im Hallenbad der Klinik Gais. Aktiv unterwegs waren auch die Wandergruppen Appenzell und Oberegg. Mit vielen zusätzlichen Anlässen wurde in den Gruppen die Gemeinschaft gepflegt. Insgesamt konnten 756 Sportlektionen und mehrere Kurse durchgeführt werden, an denen durchschnittlich elf Personen teilnahmen. Für Pro Senectute waren 26 Sportleiterinnen und Sportleiter im Einsatz. Diese bildeten sich in Fortbildungskursen weiter und ermöglichten so ein zeitgemässes und attraktives Training.

Soziale Unterstützung

Verständnis und Entlastung erfahren: Die Sozialberatungsstelle führte im vergangenen Jahr 148 Beratungsdossiers. Der Frauenanteil der Ratsuchenden lag bei 67 Prozent. Im eigenen Haushalt lebten 56 Prozent, in Partnerschaft oder mit Angehörigen zusammen 30 Prozent. Der Beratungsanteil von im Heim lebenden Personen lag bei 14 Prozent. 70 Prozent der Ratsuchenden waren im Alter zwischen 70 und 89 Jahren. In der Mehrheit meldeten sich die Betroffenen selber bei der Beratungsstelle. In manchen

Situationen suchten auch Angehörige und weitere Bezugspersonen den Kontakt. Anmeldungen erfolgten auch via Ärzte, Spitex und andere Institutionen. In den Beratungen beschäftigten unterschiedliche Themen: Betreuung und Unterstützung zu Hause sowie Anliegen zur Lebensgestaltung, zum Wohnen oder zum Heimeintritt. Fragen zu den Sozialversicherungen und zu Ergänzungsleistungen waren weitere Inhalte vieler Gespräche. Beschäftigt haben auch gesundheitliche und finanziellen Sorgen sowie die Auseinandersetzung mit Patientenverfügung und Vorsorgeauftrag. Andere Ratsuchende wiederum suchten Hilfe im Erledigen von administrativen Aufgaben und beim Ausfüllen der Steuererklärung.

Mit der Alzheimervereinigung St.Gallen-Appenzell besteht eine enge Zusammenarbeit. Die Unterstützung von betreuenden Angehörigen hat an Bedeutung gewonnen. Angehörige wurden von der Alzheimervereinigung einmal pro Monat zum begleiteten Erfahrungsaustausch eingeladen. Weitere Entlastungsmöglichkeiten boten das Tageszentrum und der Entlastungsdienst für pflegende Angehörige. Alleinstehende und gesundheitlich beeinträchtigte Menschen erhielten durch freiwillige Mitarbeiterinnen regelmässig Besuche. Die Begegnungen können aus der Isolation helfen und werden sehr geschätzt. Im Betriebsjahr wurden 276 Besuche abgestattet.

Beratungsgespräche finden in der Geschäfts- und Beratungsstelle in Appenzell und im Lindensaal am Kirchplatz 4 in Obereggen statt. Bei Bedarf wurden auch Gespräche zu Hause oder im Heim geführt.

Tageszentrum und Mahlzeitendienst: Unsere Gäste im Tageszentrum sind Personen mit altersbedingten Krankheiten oder mit leichten psychischen und/oder körperlichen Einschränkungen. Das Zentrum ist von Dienstag bis Freitag geöffnet. Die Anzahl Besuchstage hat mit 1107 erneut deutlich zugenommen (Vorjahr 881). Diese verteilen sich auf 30 Gäste (20 Frauen und 10 Männer). Verlassen haben das Tageszentrum 11 Personen, neu kamen 15 Personen dazu.

Die Mitarbeitenden im Mahlzeitendienst bringen täglich eine frisch zubereitete und schmackhafte Mahlzeit. Sie sind für viele Menschen zugleich wichtige Kontaktpersonen und erkennen Überforderung und soziale Isolation frühzeitig. Die Gerichte werden für das Innere Land in der Küche des Altersheims Gontenbad und für den Bezirk Obereggen im Altersheim Watt gekocht. Im Kanton wurden 9381 Mahlzeiten ausgeliefert (Vorjahr 9962), davon 1505 im Be-

zirk Obereggen. Anfang Jahr ist Hedy Sparr, Initiatorin und langjährige Einsatzleiterin, aus dem Lieferteam zurückgetreten. Mit einem speziellen Anlass wurde sie verabschiedet.

Freiwillige Renten- und Finanzverwaltung: Ist die Mobilität eingeschränkt und lassen die geistigen und körperlichen Kräfte nach, so wird das fristgerechte Bezahlen von Rechnungen oftmals zur fast unüberwindbaren Aufgabe. Mit der diskreten Unterstützung werden der monatliche Zahlungsverkehr, das Ausfüllen der Steuererklärung und die Korrespondenz mit Ämtern und Versicherungen geregelt. Im abgelaufenen Betriebsjahr haben 19 Personen Pro Senectute mit der Renten- und Finanzverwaltung betraut. Zusätzlich wurden fünf Beistandschaften mit Finanzverwaltung geführt. Es wurden 68 Steuerklärungen von Personen in überschaubaren finanziellen Verhältnissen ausgefüllt.

Finanzielle Unterstützung: Wer sich in einer finanziellen Notlage befindet, kann Finanzhilfe in Ergänzung zu den gesetzlichen Sozialversicherungen beantragen. Pro Senectute unterstützt die Betroffenen mit der Individuellen Finanzhilfe (IF). Dies auch mit dem Ziel, möglicher Isolation und Vereinsamung entgegenzuwirken. Die Vorgaben für die Unterstützung mit Bundesmitteln sind schwieriger geworden. Wir halfen Betroffenen deshalb auch mit Beiträgen aus Fonds und mit grosszügiger Unterstützung der Hatt-Bucher-Stiftung, der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft (AGG), der Winterhilfe, dem Beobachter und von «Ostschweizer helfen Ostschweizern» (OhO). Die Gesuche wurden entsprechend geltender Reglemente beurteilt und bewilligt. Es wurden 23'234.80 Franken an finanziellen Unterstützungsleistungen ausbezahlt.

Interessen pflegen und Gemeinschaft leben

Die regelmässig stattfindenden Mittagstische in Appenzell und Obereggen, verschiedene Spielnachmittage und der Freitagsjass waren gerne genutzte Möglichkeiten zum ungezwungenen Austausch und geselligen Beisammensein. Die fröhlichen Jassnachmittage nach dem Motto «Jass mit Spass» konnten ihr 10-Jahr-Jubiläum feiern. Regelmässig wurde zum beliebten Erzählcafé eingeladen. Zu vier Filmnachmittagen lud das initiative Kino-Team in Appenzell ein. Dazu waren auch die Pensionäre unserer Heime eingeladen. Gesangsbegeisterte trafen sich in Obereggen zu den Proben vom SeniorenSingen Obereggen. Viel-

besucht waren auch die Oberegger Seniorenstobete, die Seniorenfasnacht und die gemütlichen Stricknachmittage. Wer in Appenzell Lust auf Tanz, Volksmusik und Gemütlichkeit hatte, der war an der Tanzstobede herzlich willkommen.

Der täglich geöffnete Cafétreff im Bürgerheim Appenzell und im Altersheim Gontenbad wird von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie von den Gästen gleichermaßen geschätzt. Im Dezember genossen Grosseletern und Enkel das Kerzenziehen. Gesellige Zusammenkünfte wie Ausflüge, Lottospiele und Adventveranstaltungen kamen auch in den Sportgruppen nicht zu kurz.

Seniorenchor Appenzell – seit 15 Jahren: Der Seniorenchor Appenzell durfte mit einigen Höhepunkten sein 15-jähriges Bestehen feiern. Seit seiner Gründung wird er von Rolf Schädler mit viel Engagement geleitet. Unter seiner Leitung sang der Chor mit grossem Erfolg die Jubiläumsmesse von Horn Sepp in der Pfarrkirche St.Mauritius Appenzell. Die Jubiläumsreise im Juni führte die gegen 100 Mitglieder in den Kanton Schaffhausen und aufs Rheinschiff. Zum Jahresabschluss wurde die 15-jährige Gemeinschaft mit einem Lichtbilderrückblick und mit eindrücklichen Präsentationen der Chormitglieder ausgiebig gefeiert. Im Berichtsjahr bereicherte der Chor manchen Gottesdienst und erfreute die Altersheimbesucher mit seinem Gesang.

Finanzierung

Die Angebote von Pro Senectute Appenzell Innerrhoden orientieren sich an der Beitragsvereinbarung zwischen Pro Senectute Schweiz und dem Bundesamt für Sozialversicherung sowie an der Leistungsvereinbarung mit dem Gesundheits- und Sozialdepartement des Kantons Appenzell Innerrhoden. Bund und Kanton unterstützen die Leistungen mit namhaften Beiträgen. Trotz Bundes-, Kantons- und Nutzerbeiträgen können nicht alle Leistungen kostendeckend umgesetzt werden. Deshalb ist Pro Senectute auf Spenden, Legate und Vermächtnisse angewiesen. Die Jahresrechnung schloss mit einem Verlust von 39 463.64 Franken. Ende 2016 betrug das Organisationskapital 1 632 488.91 Franken. Die Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) 2016 wurde von der Revisionsgesellschaft KPMG AG, St.Gallen, mit Berichtsdatum 17.02.2017 geprüft. Der Bericht zur eingeschränkten Revision bestätigt die Übereinstimmung mit Swiss GAAP FEER 21 und die Einhaltung der Bestimmungen der Stiftung ZEW0.

Zusammenarbeit und Vernetzung

Pro Senectute hat Einsitz in den Kommissionen des Bürgerheims Appenzell und des Altersheims Torfnest in Oberegg. Verschiedene soziokulturelle Angebote zugunsten der älteren Bevölkerung im Heim sind dank guter Zusammenarbeit möglich. Von der Mitarbeit im SpiteX-Vorstand und der Zusammenarbeit im Alltag konnten verschiedene Klientinnen und Klienten profitieren. Im Herbst wurde von Pro Senectute und der Alzheimervereinigung das Netzwerk Demenz gegründet. Gemeinsames Ziel ist es, mit Angeboten für Angehörige deren anspruchsvolle Arbeit zu unterstützen. Die unkomplizierten Kontakte zu kantonalen Fachstellen im Gesundheitsdepartement und zur Erwachsenenschutzbehörde ermöglichten es, in anspruchsvollen Situationen positive Lösungen zu finden. Als Trägerorganisation unterstützt Pro Senectute Appenzell Innerrhoden die Alzheimervereinigung St.Gallen-Appenzell. In einer Leistungsvereinbarung ist die Zusammenarbeit geregelt. Die Treffen mit Mitarbeitenden beider Landeskirchen sicherten den Erfahrungsaustausch. Die Aktivitäten in Oberegg wurden in Zusammenarbeit mit der initiativen Ortsvertreterin organisiert. Regional arbeiteten wir im Vorstand des Schweizerischen Roten Kreuzes beider Appenzell mit. An den regionalen und schweizerischen Konferenzen von Pro Senectute Schweiz wurden die Anliegen der älteren Bevölkerung und des Kantons Appenzell Innerrhoden vertreten.

Zusammenarbeit im Forum Palliative Care Appenzell: Im Forum Palliative Care Appenzell arbeiten ambulante und stationäre Dienste zusammen. Das Forum konnte dank finanzieller Unterstützung des Kantons verschiedene Kurse und Weiterbildungen anbieten. Ein Basiskurs zum Thema «Palliative Care» konnte vor Ort durchgeführt werden. Höhepunkt in der regionalen Zusammenarbeit war die Durchführung des 9. Hospiz- und Palliativtags Ostschweiz in Appenzell. Der Anlass stiess auch in der Bevölkerung auf grosses Interesse. Ebenfalls sehr gut besucht war die Veranstaltung zum Thema «Spiritualität in der letzten Lebensphase».

Geschäftsstelle Pro Senectute Appenzell Innerrhoden: Die Geschäftsstelle wird von Edi Ritter-Rufer, dipl. Sozialarbeiter FH, geleitet. Gemeinsam mit Ingrid Albisser, Sozialarbeiterin FHS, und Esther Wyss-Dörig, Kauffrau und Sachbearbeiterin, teilt sich das Team 200 Stellenprozente. Zahlreiche weitere Mitar-

beiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich freiwillig oder mit bezahlten Kleinpensen in unterschiedlichen Bereichen der Organisation. Wir bedanken uns bei allen Mitarbeitenden für die wertvollen Dienste zugunsten der älteren Bevölkerung.

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat kam zu vier ordentlichen Sitzungen zusammen. Die wichtigsten Geschäfte betrafen: Genehmigung von Jahresrechnung und Budget, neuer Leistungsvertrag mit dem Bundesamt für Sozialversicherungen und mögliche finanzielle Auswirkungen ab 2018, Neuauftritt von Pro Senectute, Einführung der neuen Fallführungsapplikation, aktuelle Entwicklungen in den Fachbereichen, bevorstehende 100-Jahr-Feier von Pro Senectute Schweiz, Zusammenarbeit in der Region und Neuregelung der Zusammenarbeit mit Pro Senectute Schweiz. Der Präsident nahm an den Sitzungen der Regionalkonferenz Ostschweiz teil.

Edi Ritter-Rufer, Geschäftsleiter

Schule Roth-Haus, Teufen

www.roth-haus.ch

Im Sommer 2016 ist Roland Bieri aus dem Stiftungsrat der Schule Roth-Haus, dem er seit 2010 als Präsident vorgestanden hat, zurückgetreten. Er war ein umsichtiger Präsident, der das Wohl der Schulkinder in den Mittelpunkt stellte, dabei aber auch die betriebswirtschaftlichen Aspekte der Institution im Auge behielt. In seinem ersten Jahresbericht schrieb er: «Übergänge» nennt man den Wechsel zwischen Vertrautem und Neuem.» Ein gelingender Übergang war für Roland Bieri ein wichtiges Ziel. Mit einer guten Einführung und einer kompetenten Unterstützung des neuen Präsidenten in der Startphase hat er dafür die nötigen Voraussetzungen geschaffen. Der Stiftungsrat, die Schulleitung und alle Mitarbeitenden danken dir, lieber Roland, für deinen grossen Einsatz über all die Jahre und wünschen dir für die Zukunft das Beste.

Als Neuer – seit einem halben Jahr im Amt – bin ich noch im «Übergang von bereits Vertrautem und immer wieder Neuem». Die Einarbeitungsphase ist noch nicht in allen Teilen abgeschlossen. Und Neues wird es immer wieder geben, denn die Schule Roth-Haus lebt. Bei jedem Besuch spüre und erlebe ich die Lebendigkeit und Freude, das gute Klima und die Be-

reitschaft und das Engagement, jeden Tag für die Kinder ein gutes Lernklima zu schaffen.

Neben der Planung, Organisation und Durchführung des Tagesgeschäftes wurde 2016 die Schule Roth-Haus nach 2005 das zweite Mal im Auftrag des Departements Bildung und Kultur von einem Team der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) evaluiert. Schulevaluationen sind Teil der kantonalen Strategie und Zielsetzung, eine gute Bildungs- und Förderqualität zu sichern.

Die durchgeführte Externe Evaluation hatte eine darstellende, eine beurteilende und eine empfehlende Zielsetzung. Für die beurteilende Funktion wurde im Vorfeld festgelegt, welche Qualitätsmerkmale gelten und in welchen Bereichen diese geprüft werden: 1) Klima und Umgang; 2) Unterricht, Förderung, Therapie und Betreuung; 3) Förderplanung und schüler-/innenbezogene Zusammenarbeit; 4) Leitung, Organisation und Zusammenarbeit; 5) Elternarbeit und Elterneinbezug; 6) Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. – Der Evaluation vorgegangen ist eine schriftliche Befragung der Eltern, der Mitarbeitenden und des Stiftungsrates. Einbezogen wurden auch alle geltenden Konzepte und Regelungen. Die Evaluation vor Ort umfasste Unterrichtsbesuche, Besuche von Therapiestunden und Betreuungssituationen und diverse Einzel- und Gruppeninterviews.

Resultat und weiteres Vorgehen: Das Evaluationsteam hat der Schule insgesamt ein gutes Zeugnis ausgestellt. Erwähnt wurde u. a., dass das Wohl der Schülerinnen und Schüler für die Mitarbeitenden an erster Stelle steht, die Förderung in Unterricht, Therapie und Betreuung zielorientiert in einer guten Balance zwischen gemeinschaftlichem und individuellem Lernen erfolgt und das Thema «Übergang Schule-Beruf» fokussiert angegangen wird. Die Eltern fühlen sich in ihren Bedürfnissen ernst genommen und unterstützt. Sie schätzen die positive Haltung den Kindern und Jugendlichen gegenüber ausserordentlich. Positiv vermerkt wurde auch, dass die Türen jederzeit offenstehen und persönliche Anliegen vorgebracht werden können, um individuelle Lösungen zu finden. Selbstverständlich hat das Evaluationsteam auch auf Verbesserungspotential aufmerksam gemacht. Der Stiftungsrat – auch er liess seine Arbeit evaluieren – hat zusammen mit der Schulleitung den Evaluationsbericht analysiert und das aufgezeigte Verbesserungspotential priorisiert, dessen Umsetzung terminiert und die Aufgaben und Verantwortlichkeiten den entsprechenden Stellen zugeordnet.

Die Gewährleistung eines reibungslosen Schulalltags auf einem hohen Qualitätsniveau und der empathische und zielorientierte Einsatz zugunsten der Kinder sowie die Umsetzung des Verbesserungspotentials der erwähnten Evaluation waren und sind eine grosse Herausforderung für alle, die für die Schule Roth-Haus Verantwortung tragen. In diesem Sinne danke ich der Schulleiterin Elisabeth Zecchinell und allen Mitarbeitenden, den Ansprechpartnern im Departement Bildung und Kultur sowie den Mitgliedern des Stiftungsrats für die Verantwortungsbewusste, vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit. Und ich danke auch den Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauen.

Hannes Göldi, Präsident Stiftungsrat

Stiftung Ostschweizerisches Wohn-, Alters- und Pflegeheim für Gehörlose, Trogen

www.hausvorderdorf.ch

Bericht des Stiftungsrates

Auch im vergangenen Jahr wurde durch die Mitarbeitenden im haus vorderdorf viel Arbeit geleistet, schöne und dankbare Arbeit! Diese Aufgabe ist jedoch nicht immer einfach, auch weil der Weg in eine Institution für die Betroffenen eine einschneidende Zäsur bedeutet. Erklären lässt sich dieser Umstand vielleicht, wenn wir den Begriff «Würde» ins Zentrum stellen. In Würde leben und in Würde alt werden, was heisst das? Was bedeutet überhaupt Würde? Würde ist ein breitgefaster Begriff und könnte mit «Achtung vor der Einzigartigkeit des Menschen mit Selbstbestimmung und Eigenständigkeit» beschrieben werden. Der Umzug in ein Altersheim kann auf der einen Seite entlastend sein, er kann aber auch Ängste auslösen. Pflegebedürftige Menschen verlieren einen Teil ihrer Selbstständigkeit. Auf Pflege angewiesen zu sein, kann bei Menschen das Gefühl auslösen, etwas von ihrer Würde zu verlieren. Beim Altern in Würde geht es grundsätzlich darum, den alten beziehungsweise pflegebedürftigen Menschen weiterhin als Menschen zu betrachten und nicht nur als hilfsbedürftiges Objekt. Ein Mensch im Alters- und Pflegeheim hat das Recht, selbständig zu leben und Entscheidungen zu treffen, soweit er dies wünscht und solange er dazu in der Lage ist.

Die Zusammenarbeit mit den kantonalen Behörden war auch im vergangenen Jahr sehr angenehm und hilfreich. Neu wurden uns 47 Pflegeplätze zugesprochen statt der bisherigen 43.

Im Oktober 2016 jährte sich zum 60. Mal die Gründung der gemeinnützigen Stiftung, die bis heute Trägerin des Hauses Vorderdorf in Trogen ist. Der ursprüngliche Stiftungszweck wird nach wie vor hochgehalten. Allerdings wurden im Laufe der Jahrzehnte Anpassungen und Ergänzungen vorgenommen, um jederzeit optimal auf die besonderen Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner eingehen zu können. – Der Stiftungsrat traf sich im vergangenen Jahr zu drei ordentlichen Sitzungen. Bearbeitet wurden Themen wie Zusammenarbeit mit Behörden, Belegung, Rückmeldungen von Bewohnern, Stimmung unter den Mitarbeitenden, Bauliches und Finanzen. Bei allen Themen konnte uns die Geschäftsleitung Erfreuliches berichten. – Für den Ende 2015 schwer erkrankten Stiftungsrat Christian Rohrer konnte als Ersatz neu Karin Schweizer gewonnen werden. Sie ist Mitglied des Kaders in der Bank acrevis in St.Gallen und Beraterin für Finanzierungsfragen. Bereits seit vergangendem März hat sie uns sehr kompetent in finanziellen und baulichen Belangen unterstützt und beraten. Sie tat dies zudem in sehr angenehmer Art und Weise und wird sowohl von der Geschäftsleitung als auch vom Stiftungsrat sehr geschätzt. Für den zurückgetretenen langjährigen Stiftungsrat Emil Hersche konnte Peter Fässler, Architekt aus Appenzell, gewonnen werden. Er hat sich bereits gut eingearbeitet und unterstützt uns wesentlich bei unserem grossen Neubauprojekt. Per Ende Jahr wünschte unser langjähriger Stiftungsrat Dr. theol. Heinz Külling aus Amlikon-Bissegg TG altershalber entlastet zu werden. Herr Külling hat seit 2005 sehr viel Anteil genommen am Schicksal der Bewohnerinnen und Bewohner im haus vorderdorf. Speziell die Situation der hörbehinderten Bewohner lag ihm sehr am Herzen. Ich danke Heinz Külling sehr herzlich für die langjährige kompetente, einfühlsame und angenehme Zusammenarbeit.

Nach einer intensiven Planungsphase haben wir am 17. März 2016 die Baubewilligung für unseren Neubau erhalten. Mit den geplanten 14 Wohneinheiten erhält das individuelle Wohnen im Alter ein weiteres Angebot. Bereits am 12. Mai 2016 erfolgte der Spatenstich. Nach umfangreichen Vorarbeiten konnte Mitte August 2016 mit dem Aushub und den eigentlichen Bauarbeiten begonnen werden. Das Wetter im Herbst und Winter war bis kurz vor Weihnachten optimal und erlaubte ein termingerechtes Vorgehen. Auch die Kosten konnten bislang im budgetierten Rahmen gehalten werden.

Im Namen des Stiftungsrates danke ich der Geschäftsleitung und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die grosse Arbeit und das starke Engagement. Alle dürfen stolz sein, dass es wiederum gelungen ist, älteren Mitmenschen Freude zu bereiten und die Altersbeschwerden zu lindern. – Danken möchte ich auch allen mit uns verbundenen Behörden, den Bewohnerinnen und Bewohnern und ihren Angehörigen für das Vertrauen ins haus vorderdorf.

Bruno Schlegel, Präsident des Stiftungsrates

Bericht der Geschäftsleitung

Die Dinge von allen Seiten betrachten ... Augen öffnen, offen sein für Neues, die Perspektive wechseln und viele Dinge erscheinen plötzlich in einem neuen Licht. – Das Jahr 2016 stand im haus vorderdorf unter anderem im Zeichen eines «Perspektivenwechsels»: Wir versuchten als Team die anderen Sicht- und Arbeitsweisen zu begreifen und praktisch zu erfahren. Dies brachte vielfach eine neue Sicht der Dinge, bestärkte uns in vielem und bestätigte, dass wir auf dem richtigen Weg sind, ein modernes Heim zu führen, das den stetig wechselnden Anforderungen entspricht und den Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht wird.

Konkret werden wir in diesem Jahresbericht die Bereiche Qualität des Hauses und der Arbeit, Aktivitäten und Leitbild, Personal, Perspektivenwechsel sowie Neubau und Ausblick näher beleuchten und dabei immer auch das enge Zusammenspiel zwischen Bewohnerinnen und Bewohnern im Auge behalten.

Qualität des Hauses: Der Heimbereich ist in einem ständigen Umbruch und die Anforderungen an Personal und Leitung werden mit stets neuen Vorgaben seitens Bund und Kanton qualitativ, aber auch quantitativ hinterfragt. So wurden vom Kanton neue Richtlinien mit Qualitätsanforderungen herausgegeben. Diese zu erfüllen, braucht ständige Anpassungen und Schulungen. Wir sind hier bestens unterwegs, haben vieles bereits erfüllt. Trotzdem wird uns das auch im kommenden Jahr weiter beschäftigen. Im haus vorderdorf sehen wir diese Vorgaben vor allem als Chancen, uns stetig zu überprüfen und unsere Qualität zu steigern. Im Wettbewerb mit anderen Heimen sind nämlich diese Qualität und die damit verbundenen Innovationen entscheidende Punkte. Mit Stolz dürfen wir auch dieses Jahr feststellen: Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bestens qualifiziert, unser Haus kann in diesem Bereich entscheidend punkten. Denn Qualität wirkt

sich nicht nur auf das Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner aus, sondern trägt auch viel zu einem guten Arbeitsklima bei.

Aktivitäten und Leitbild: Unsere Werte und das Leitbild, das wir gemeinsam im Jahr 2015 erarbeitet haben, beschäftigten uns auch im Berichtsjahr: immer eng verknüpft mit unserer Arbeit und den Aktivitäten für die Hausbewohnerinnen und -bewohner. Wo heute noch Unsicherheiten herrschen, da hilft das Leitbild, es ist ein ausgezeichnete Leitfad für die Mitarbeitenden. Ganz viel von diesem Leitbild hat sich auch in den Aktivitäten 2016 niedergeschlagen. Es zählt nicht allein die Anzahl der Veranstaltungen oder Betätigungen für und mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, ihren Angehörigen und der Öffentlichkeit: Es ist die Qualität und die nachhaltige Wirkung des Angebotes. Hier möchte ich folgendes hervorheben:

- *Generationenprojekte:* Was wir als schweizweite Pioniere vor Jahren entwickelten, findet Jahr für Jahr seine erfolgreiche Fortsetzung. Die Begegnung von Jung und Alt. Im Berichtsjahr begeisterte besonders das «Pralinen herstellen» und «Laubsägele».
- *Konzerte im Advent:* Dank kleinen und grossen Spenden konnten wir auch 2016 wieder die beliebten Advents- und Weihnachtskonzerte durchführen. Herzlichen Dank an alle, die dies mit ihrem Zutun ermöglichten.
- *Aktivierung für gehörlose Menschen:* Im haus vorderdorf werden Aktivitäten speziell für gehörlose Menschen angeboten. Inge Scheiber, selber gehörlos, nimmt sich gehörlosenspezifischen Aktivitäten an und führt diese auf abwechslungsreiche Weise durch.
- *Weitere Veranstaltungen und Aktivitäten:* Jede einzelne noch so kleine Aktivität ist willkommen und belebt das Leben im haus vorderdorf. Was alles 2016 geschah, wird laufend auf der Webseite publiziert, mit Text und Bildern: www.hausvorderdorf.ch.

Personal: «Die Pflege im Spannungsfeld zwischen Qualität und Wirtschaftlichkeit» – dieses Thema beschäftigte uns im Berichtsjahr besonders. Einfach gesagt heisst das: Je nach Pflegesituation soll auch der Personalbestand laut Vorgaben laufend ändern. Um diese Schwankungen aufzufangen, arbeiten wir nach der Philosophie: innovativ agieren. Dies ermöglicht es, den Mitarbeiterbestand zu erhalten, verlangt aber auch Flexibilität der Mitarbeiterinnen und Mitarbei-

ter. Dafür an dieser Stelle allen ganz herzlichen Dank. – Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben wir dieses Jahr das Dachgeschoss ausgebaut. Es ist ein Raum zur Erholung entstanden, der sehr geschätzt und viel genutzt wird. Wir sind im haus vorderdorf stolz darauf, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter uns und ihrer Arbeit im Haus jahrelang die Treue halten. Trotzdem gibt es immer wieder Abgänge und auch Neuzugänge. In der Buchhaltung trat Gaby Müller die Nachfolge von Ruth Longhi an. In der Küche wird mit neuer Kelle angerichtet: Christian Fässler – ein mit 15 Gault Millau-Punkten ausgestatteter Koch – und sein Küchenteam verwöhnen die Gäste und uns seit diesem Jahr. Sabrina Zeller hat ihre Lehre als Köchin, Noemi Huber als Fachfrau Hauswirtschaft EFZ und Elisabeth Maissen ihren Weiterbildungs-Lehrgang Management SVF erfolgreich abgeschlossen. Auch im Bereich Pflege und Betreuung haben Silvia Bruderer, Fachfrau Betreuung (FaBe), und Toni Födisch, Fachmann Gesundheit (FaGe), ihre Ausbildung mit Bravour abgeschlossen. Allen herzliche Gratulation! Im haus vorderdorf sind wir seit diesem Jahr mit Sabine Selmanaj, diplomierte Audioogogin, auch spezialisiert im Umgang mit der Altersschwerhörigkeit, den Hörgeräten sowie dem Cochlea Implantat. Wir beraten und unterstützen, bieten Hörtraining und Weiterbildungen in diesem Bereich an. Denjenigen, die uns verlassen, herzlichen Dank für ihren Einsatz und viel Erfolg auf dem weiteren Weg. Allen Neuen ein herzliches Willkommen im haus vorderdorf.

Perspektivenwechsel: Wer sich weiterentwickeln will, der muss die Dinge immer wieder aus einem anderen Winkel betrachten. Und genau dies stellten wir bei der Mitarbeiter-Weiterbildung in den Mittelpunkt. Mitarbeitende wechselten in eine andere Abteilung und arbeiteten dort aktiv mit. So entstand eine neue Sicht der Dinge, das gegenseitige Verständnis für die Zusammenarbeit wuchs. Gleichzeitig flossen die neuen Erkenntnisse in die Alltagsarbeit ein – zugunsten aller.

Neubau und Ausblick: Der Neubau des Hauses schritt planmässig voran; der Abschluss ist auf Dezember 2017 geplant. Die Arbeiten beeinflussten zwar hie und da den Tagesbetrieb, liessen aber auch immer wieder Vorfriede aufkommen und boten spannende Momente für uns alle. Der Neubau wird zeitgemässe Alterswohnungen bieten, Leistungen des haus vorderdorf können individuell genutzt werden. Die Preise für die Wohnungen sind moderat – unser Haus hält hier jedem Vergleich bestens stand.

– «Läbäsfreud! Lachä isch gsond», dieses Motto wird uns 2017 begleiten. Verschiedenste Aktivitäten dazu sind bereits in der Planung. Eine überaus grosszügige Spende von Otto Blumer, Teamco foundation Schweiz, macht dies möglich, und dafür danken wir jetzt schon sehr herzlich.

Und danken möchten wir auch allen anderen Menschen, die uns – in welcher Form auch immer – unterstützten und unterstützen. Sie ermöglichen es mit ihrem Engagement, dass das haus vorderdorf für alle Bewohnerinnen und Bewohner tatsächlich auch ein wohnliches Zuhause ist! In diesem Sinne «Läbäsfreud! Lachä isch gsond».

Sabine und Ilir Selmanaj-Kreis, Geschäftsleitung

Säntisblick – Sozialpsychiatrische Angebote, Herisau

www.saentisblick.org

Bericht der Vereinspräsidentin

«Vielfalt» ist das diesjährige Motto unseres Jahresberichtes. – Die Vielfalt bereicherte auch meine Tätigkeit in den vergangenen Jahren und machte sie immer wieder von neuem spannend und interessant. So war mein Engagement für mich eine Bereicherung. An der Hauptversammlung vom Juni 2016 habe ich es angekündigt: Es wurde mein letztes Jahr in diesem Amt. Es ist Zeit für die Übergabe. Somit ist dies auch mein letzter Jahresbericht als Präsidentin des Vereins «Säntisblick – Sozialpsychiatrische Angebote». Erlauben Sie mir deshalb, nicht nur das letzte Vereinsjahr in den Fokus zu rücken, sondern auch ein klein wenig die letzten zwei Jahrzehnte Revue passieren zu lassen.

Nachdem unter der Trägerschaft des Appenzellischen Hilfsvereins fast 20 Jahre lang für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung eine teilzeitbetreute Wohngemeinschaft bestand, wurde ein eigener Verein gegründet. Als erste Vereinspräsidentin wurde ich in eine Zeit hineingewählt, in der die strategische Verantwortung für die damaligen zwei Wohngemeinschaften mit insgesamt 16 Plätzen sich auf gute Rahmenbedingungen für die Mitarbeitenden und auf eine hohe Sicherheit für die betreuten Menschen fokussieren konnte. Die Finanzierung war noch durch das BSV gesichert und der administrative Aufwand war verglichen mit heute klein. Die erwähnten Prioritäten stehen natürlich auch heute im Vordergrund unserer Tätigkeit. Aber zunehmende administrative Aufgaben und die hohe Komplexität

der Finanzierung unseres differenzierten Angebotes mit mehr Fluktuation als in anderen Institutionen absorbiert viel Zeit und Energie.

2006 entschloss sich der Vorstand zusammen mit der Geschäftsleitung, sich für die Zukunft besser vorzubereiten und aus eigener Kraft zu wachsen. Unser grosses Anliegen war es dabei, die Vielfalt unseres Angebotes zu vergrössern. Ein spezielles Angebot für Jugendliche in Ausbildung wurde realisiert. Gerne hätten wir die Vielfalt unserer Angebote noch in den zweiten Arbeitsmarkt hinein vergrössert, wofür der Zeitpunkt aber wahrscheinlich zu spät war. Das Angebot in diesem Bereich schien gesättigt. Heute haben wir ein Angebot von 35 Wohnplätzen, und wir richten unser Tun nun wieder auf dieses Kerngeschäft. Auf den 01.07.2016 startete der Betrieb eine Aussenwohngruppe im Sinne von Vielfalt und Flexibilität. Die Konzepte der verschiedenen Wohngruppen wurden überprüft und teilweise angepasst. Die Verhandlungen mit der kantonalen Behörde führten zu einer differenzierten Darstellung der einzelnen Bereiche des Sämtsblicks. Die Leistungsvereinbarung setzt den finanziellen Rahmen, der Spielraum ist begrenzt. Die Forderungen eines wirtschaftlichen Handelns und gleichzeitig eines qualitativ hochstehenden Angebotes verlangen eine stetige Überprüfung und manchmal auch eine Infragestellung. Die seit 01.01.2015 eingesetzte Co-Geschäftsleitung bewährt sich ausserordentlich gut. Die gemeinsame Verantwortung, der Wertaustausch und gegenseitige Inputs werden als bereichernd empfunden.

Vorstandsarbeit: Meine Tätigkeit war stets geprägt durch eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung und mit meinen Vorstandskolleginnen und Vorstandskollegen, durch gegenseitige Wertschätzung und vertrauensvolles Miteinander. Das erleichterte mir meine Aufgabe sehr. In konstruktiven Gesprächen fanden wir stets eine gemeinsame Haltung und Lösungsfindung. Mein Dank geht deshalb vor allem an die früheren und heutigen Geschäftsleitungs- und Vorstandsmitglieder. Ich verabschiede mich von euch und behalte viele gute Gespräche im Gedächtnis. Im letzten Vereinsjahr hat der Vorstand an vier Sitzungen die anstehenden Geschäfte behandelt. Und an zwei halben Tagen befassten wir uns mit der zukünftigen Organisation des Vorstandes einerseits und den anzustrebenden strategischen Zielen für die Institution andererseits. – An der Vereinsversammlung vom Juni 2016 verabschiedeten wir Richard Hartmann. Er engagierte sich während 22 Jahren als Vorstandsmitglied für den Verein.

Herzlichen Dank nochmals an dich, Richard! Neu in den Vorstand gewählt wurde Axel Weiss, Psychotherapeut und Psychiater. Als ehemaliger Chefarzt am Psychiatrischen Zentrum Appenzell Ausserrhoden und Präsident des Appenzellischen Hilfsvereins für Psychischkranke konnte Axel Weiss den Vorstand in fachlicher Hinsicht nochmals bedeutend verstärken. Im August wurde Andreas Mäder zum Vizepräsidenten gewählt. Er hat sich diesen Frühling bereit erklärt, für eine gewisse Zeit das Präsidium zu übernehmen. Seine Wahl erfolgte an der HV vom 28. Juni 2017. Als neues Vereinsvorstandsmitglied zur Wahl vorschlagen durften wir zudem Andreas Hellmann, Finanzfachmann. Er lernte den Sämtsblick im Rahmen des Projekts «Seitenblicke» kennen.

Zum Schluss bedanke ich mich bei allen Mitarbeitenden für ihr grosses Engagement und bei allen, die sich für den Sämtsblick einsetzen. Ich meinerseits wünsche dem Sämtsblick alles Gute für die Zukunft und hoffe auf eine weiterhin grosse Solidarität der Gesellschaft.

Rosmarie Kühnis, Vereinspräsidentin

Bericht der Geschäftsleitung

«Alle Empfindungen, Gedanken und Gefühle sind kostbare Anteile unseres Wesens. In ihrem Ausdruck erkennen wir die Vielfalt unserer Eigenart und unseres Lebens. Auch nur eine davon zu leugnen wäre fatal! Deshalb sollten wir sie nie bewerten, sondern als Teil von uns achten.»

Gabriele Ende, Lyrikerin und Autorin

Auch 2016 beschäftigten wir uns in der Geschäftsleitung mit der Frage, wo Anpassungen respektive Erweiterungen unseres Angebotes gefragt sind. Im Juli konnten wir für unsere Lehrlinge eine Aussenwohngruppe (AWG) eröffnen. Diese wird an zwei Abenden betreut und bietet eine optimale Möglichkeit, den letzten Schritt in die Selbständigkeit zu üben. Im Wohnen Sonnenfeld wurde das Konzept ebenfalls angepasst. Dies aufgrund vieler Anfragen für intensiv betreute Wohnplätze. Das Haus bietet neu sieben intensiv betreute Wohnplätze und eine Wohnung mit drei Plätzen, die teilzeitbetreut wird.

Wir empfinden die Vielfalt im Sämtsblick als einzigartig. Es ist eine grosse Bereicherung, dieser täglich zu begegnen. Gemäss der Funktionalen Gesundheit geht es um Qualitätsmessung und Qualitätsversprechen. Was macht uns so vielfältig, woran erkennen z. B. unsere Zuweiserinnen und Zuweiser dies. Spannende Fragen und gar nicht so einfach,

diese zu messen. – Es gibt Dinge für uns in der Geschäftsleitung, die selbstverständlich und in der Arbeit absolut zwingend sind. Dazu gehört, für alle Probleme und Fragen von Klientinnen, Mitarbeitern und Zuweisern, von allen sogenannten Anspruchsgruppen, offen zu sein und gemeinsam nach Lösungen zu suchen und vor allem im Austausch zu bleiben. – «Vielfalt», das heisst, dass alles gefühlt, gedacht und gesagt werden darf, ohne bewertet zu werden. Sie gibt mir in meiner Arbeit immer wieder das Gefühl, wirklich am Puls des Lebens zu sein. Sich kompetent teilhabend zu erleben, eröffnet ganz neue Sichten und ist geprägt von Akzeptanz. Zulassen, dass jeder und jede seine und ihre Kompetenzen hat, und erkennen, dass wir mit all unseren Kompetenzen ein wahres Reich von Möglichkeiten haben, birgt riesige Chancen zur Weiterentwicklung. – Auch unser Co-Leitungsmodell entspricht diesen Grundgedanken. Der gemeinsame Austausch, die gemeinsame Suche nach Lösungen und nicht zuletzt auch die gemeinsame Feedback-Kultur birgt ganz viele Möglichkeiten und zusammen viel positive Kraft und ein grosses Repertoire an Ressourcen, die dem ganzen Betrieb zugutekommen.

Wir versuchen ganz bewusst das Modell der Funktionalen Gesundheit auf allen Ebenen zu leben, das heisst viel Miteinbezug der Teamleitungen und Mitarbeitenden in konzeptionellen Fragen. Im Sommer 2016 durften wir einigen Auszubildenden zu ihrem Diplom gratulieren. Dies waren Petra Schläpfer, Nicole Zähler, Alex Sperr, Andrea Hungerbühler, Sara Rhyner und Istvan Németh. Ihnen allen wünschen wir viel Erfolg auf ihrem weiteren Weg. – Verschiedene interne Weiterbildungen haben uns durch das Jahr begleitet. Ganz speziell freuen wir uns, dass wir Aggressionsmanagement nun als festen Bestandteil jährlich in unser Weiterbildungsprogramm einbauen konnten. Hier sind vor allem deeskalierende und präventive Massnahmen gefragt.

Wir können auf ein gutes Jahr zurückblicken. Ständig in Entwicklung waren wir, aber es liegt im Bestreben und in der Natur des Menschen, stetig weiterzugehen und zu lernen. Unsere Angebote noch mehr zu differenzieren und mit den Klientinnen und Klienten Optionen zu schaffen, die es ihnen ermöglichen, die nächsten Schritte ohne uns zu gehen, wird immer unser Hauptanliegen bleiben. An dieser Stelle ist es uns wichtig, allen zu danken, die dazu beitragen, dass der Säntisblick in der vielfältigen Institutionenlandschaft seinen Platz hat und wir uns stets bemühen, mit unseren Angeboten unserem

Namen – Sozialpsychiatrische Angebote – auch gerecht zu werden.

*Doris Bloch, Geschäftsleitung Wohnen
Josef Tömböly, Geschäftsleitung
Arbeit & Zentrale Dienste*

Verein dreischiibe. Betriebe für berufliche Rehabilitation von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen

www.dreischiibe.ch

Bericht der Vereinspräsidentin

Der Vorstand blickt auf ein positives Jahr zurück. Eine Fachteambefragung, durchgeführt von einer externen Firma, zeigte, dass in der dreischiibe ein sehr motiviertes und zufriedenes Team arbeitet. Auch die Rückmeldungen der Klientenbefragung waren erfreulich. Und nicht zuletzt konnten neue Partnerschaften gewonnen und von Kunden positive Feedbacks verzeichnet werden.

Ermächtigen: Positive Rückmeldungen erhält eine Organisation nicht einfach so. Das Kader und die Teammitglieder tragen viel zu einem wertschätzenden Klima bei, in dem jeder einzelne sein Arbeitspotential ausschöpfen und weiterentwickeln kann. Passend dazu ist das Thema in diesem Jahresbericht: Ermächtigen. Ermächtigen – auf eine kurze Formel gebracht – fokussiert die (Wieder-)Herstellung von Selbstbestimmung über die Umstände des eigenen Alltags. Diese wenigen Worte sind in ihrer Umsetzung für alle Beteiligten herausfordernd. Wie viel ist möglich, wo sind die Grenzen, wie gewinnt ein Mensch mit einem psychischen Handicap das Selbstvertrauen wieder? Es gebührt an dieser Stelle allen Beteiligten ein grosser Dank, dass sie sich diesem wichtigen Thema annehmen.

Jahresstationen: Wiederum darf die dreischiibe im Jahr 2016 erfolgreiche Lehrabschlüsse verzeichnen. Die dreischiibe verschafft mit Ausbildungsplätzen insbesondere jungen Menschen Perspektiven und trägt dadurch neben einem individuellen auch zu einem gesellschaftlichen Nutzen bei. Insgesamt darf auf eine erfreuliche Zusammenarbeit mit den Kantonen St.Gallen und Appenzell Ausserrhoden sowie der IV zurückgeblickt werden. Die Entwicklungen und Pläne der dreischiibe werden unterstützt, was für die Organisation sehr wichtig ist. Nach finanziell schwierigen Jahren darf die dreischiibe wiederum einen positiven Jahresabschluss verzeichnen.

Das freut und entlastet insbesondere den Vorstand und zeigt, dass die gesetzte Strategie richtig ist und sich in der Umsetzung ebenfalls positiv auswirkt.

Ausblick: Der Vorstand ist überzeugt, dass sich die dreischiibe sowohl in fachlicher wie auch in finanzieller Hinsicht positiv weiterentwickeln wird. Die Organisation ist stabil aufgestellt und gut vernetzt. Dieser Umstand lässt Veränderungen im Vorstand zu. Auf die Mitgliederversammlung 2017 hin ist ein Wechsel des Präsidiums sowie im Ressort Arbeitsintegration und Agogik vorgesehen. Für die geleistete Arbeit gebührt allen ein grosser Dank.

Yvonne Varan-Koopmann, Präsidentin

Bericht des Geschäftsleiters

Perspektiven sind ohne Ausgangspunkt nicht zu haben. Erst wer weiss, wo er steht, wer er ist und was ihn ausmacht, findet Orientierung. Sich zu ermächtigen, dies zu wissen, macht es erst möglich, Perspektiven zu erkennen und zu wählen. Ermächtigen als Baustein der Teilhabe bildet den roten Faden des Jahresberichts 2016.

Teilhabe bedingt ermächtigen: Teilhabe, Inklusion sind zentrale Anliegen der UNO-Behindertenrechtskonvention, der auch die dreischiibe verpflichtet ist. Automatisch geschieht dies nicht. Eine wesentliche Voraussetzung für echte Teilhabe ist die Selbstermächtigung des einzelnen Menschen. Auch ermächtigen geschieht nicht von alleine, schon gar nicht, wenn jemand von einer psychischen Erkrankung betroffen ist.

Ermächtigen heisst Stärken stärken: Als dreischiibe haben wir uns der Vision verschrieben, Perspektiven zu schaffen, Perspektiven zur Teilhabe am Gesellschafts- und Arbeitsleben. Wir unterstützen die Besucherinnen und Besucher im Tageszentrum, die Mitarbeitenden und Lernenden wie auch die Menschen in einer Integrationsmassnahme dabei, ihre persönlichen Stärken (wieder) zu erkennen, sie freizulegen, ihnen zu vertrauen und ihnen Raum zu geben. Programmangebote im Tageszentrum und der Arbeitsbereich im Dienstleistungs- und Gewerbezentrum schaffen Trainingsfelder, um die Stärken zu stärken, Fähigkeiten weiterzuentwickeln, ein gesundes Selbstvertrauen aufzubauen. Wir trauen den Menschen viel zu – und erfahren, wie sie über sich hinauswachsen, sich ermächtigen.

Ermächtigen betrifft alle: Die Begleitung auf dem Ermächtigungsweg ist anspruchsvoll und fordert unser Fachteam heraus. Jede Fachperson wird selbst gefordert, an der eigenen Ermächtigung zu arbeiten.

Somit sitzen alle im selben Boot. Es entsteht eine positive Verstärkung der Kräfte, eine Kultur der Entwicklungsorientierung.

Dank: Dass wir auf ein erfolgreiches Jahr 2016 zurückblicken dürfen, verdanken wir dem Zusammenwirken aller Beteiligten. Dafür danken wir herzlich: Den Mitarbeitenden und Besuchern, dem Fachteam und Vorstand, unseren Partnern, Kunden, Mitgliedern und Spendern. – Auch 2017 schaffen wir Perspektiven.

Christoph Härter, Geschäftsleiter

Verein Werkstätte und Wohnheim für Behinderte Steig, Appenzell

www.steig.ch

Bericht des Präsidenten

Die stääg darf auf ein gutes, stabiles Jahr 2016 zurückblicken. Die Auftragslage der Werkstätte ist weiterhin erfreulich, unsere aktuell 53 Betreuten haben interessante Aufgaben in den Bereichen Metallbearbeitung, Holzbearbeitung und Industrie sowie im Atelier. Auch unser Wohnheim ist mit 23 Bewohnern fast bis auf den letzten Platz ausgelastet.

Das 2015 eingeführte neue Finanzierungsmodell berücksichtigte 2016 unsere tatsächlichen Verhältnisse deutlich besser und glich das magere Vorjahr aus. Daher verzichteten wir auf einen Weiterzug an das Verwaltungsgericht, nachdem die Standeskommission Appenzell Innerrhoden einen Rekurs der stääg gegen die Leistungspauschalen 2015 abgelehnt hatte. Aktuell gehen wir davon aus, dass unsere Tätigkeit auch zukünftig finanzierbar ist.

Vorstand und Geschäftsleitung entwickeln seit letztem Herbst eine Strategie, mit der die stääg die Herausforderungen der Zukunft bewältigen soll. Zwar sind die Arbeiten noch im Gange; die folgenden Aussagen werden jedoch zentral sein: Jeder von uns unterstützte Mensch soll mit seinen Ressourcen wahrgenommen werden und diese auch einsetzen können. Unterschiedliche Wohnformen, vielfältige Arbeitsangebote und individuelle Tagesstrukturen ermöglichen Partizipation und Wahlfreiheit. Unsere Mitarbeitenden begleiten die Menschen mit Behinderung darin, ihre selbst bestimmten Ziele zu erreichen. Die Einbindung in die appenzellische Bevölkerung, Wirtschaft, Kultur und Politik sind wichtige Grundlagen für unsere Arbeit.

Bereits bei der Auswertung der Ergebnisse der Zufriedenheitsumfrage bei Angehörigen der Betreuten

und bei den Mitarbeitenden im Winter 2012/13 war klar, dass diese Umfrage wiederholt werden sollte. Im vierten Quartal 2016 führte wiederum das spezialisierte Büro QUALIS die Umfrage durch. Der Aufsichtsrat analysierte sie im ersten Quartal 2017 und formulierte seine Erkenntnisse. Die im Jahr 2013 festgelegten und inzwischen umgesetzten 47 Massnahmen hatten in praktisch allen Bereichen zu erheblichen Verbesserungen geführt. Gleichzeitig erzielte die stääg auch im Vergleich mit andern Institutionen gleich gute oder gar überdurchschnittliche Resultate. Lediglich in den Themen Fehlerkommunikation sowie Rückzugs- und Pausenregelungen bestand noch Bedarf für Verbesserungen. Geschäftsausschuss und Geschäftsleitung werden zuhänden des Vorstandes zielgerichtete Massnahmen erarbeiten.

Nach meinem elfjährigen Präsidium blicke ich auf drei sehr unterschiedliche Phasen zurück:

- 2006–2011: Konsolidierung der gewachsenen stääg, Arbeiten an einer neuen Strategie
- 2012–2013: Unzufriedenheit bei Angehörigen und Mitarbeitenden, Führungswechsel, Schaffung einer Geschäftsleitung, Umsetzung dringlicher Massnahmen zur Steigerung der Zufriedenheit von Betreuten, Angehörigen, Mitarbeitenden
- 2014–2016: Umsetzung weiterer Massnahmen, Erneuerung EDV, Anlaufschwierigkeiten im neuen Finanzierungsmodell, Wiederaufnahme der Strategieentwicklung

Die Vielfalt dieser Themen bereicherte meine Aufgabe ungemein. In Zusammenarbeit mit vielen sehr engagierten und motivierten Menschen während der gesamten Amtsdauer und auf den verschiedensten Ebenen konnten diese Herausforderungen bewältigt werden. Dafür bedanke ich mich herzlich bei Mitarbeitenden, Kader und Geschäftsleitung der stääg, bei Aufsichtsrat und Revisoren sowie natürlich bei meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand. Ein Dank gebührt auch den Betreuten, ihren Angehörigen, den Vereinsmitgliedern und den zuständigen Amtsstellen. Vergölts Gott!

Ich wünsche der stääg und allen ihren Mitarbeitenden und Entscheidungsträgern für die Zukunft viel Freude, Erfolg und das nötige Quäntchen Glück. Machids guet!

Jakob Signer, Präsident

Bericht des Geschäftsführers

2016 war in verschiedener Hinsicht ein gutes Jahr für die stääg. So sind wir finanziell wieder auf Kurs, hat-

ten eine sehr gute Auftragsauslastung in der Werkstätte und konnten die Belegung bei den geschützten Arbeits- und Tagesstrukturplätzen nochmals leicht steigern. Auch bei den geschützten Wohnplätzen konnten wir die Belegung bei 95 Prozent halten.

Erfreut waren wir alle über das sehr gute Resultat der Zufriedenheitsumfrage, die bei Angehörigen und Mitarbeitenden durchgeführt wurde. Das Ergebnis erfüllte uns mit Befriedigung und machte auch ein wenig Stolz. Es spornte uns an, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen, nicht stehen zu bleiben und die Entwicklung zum Wohle der Betreuten weiter zu verfolgen. Sowohl die positiven «harten» Faktoren der Finanzen und Belegung als auch die motivierenden «weichen» Faktoren sorgten dafür, dass wir uns auf die wesentliche Aufgabe der stääg – die Arbeit mit den uns anvertrauten Menschen mit Behinderung – konzentrieren können.

Der Fortschritt unserer konkreten Betreuungsarbeit in der stääg steht im engen Zusammenhang mit den laufenden positiven Veränderungen in unserer Branche sowie der neuen, aus meiner Sicht überfälligen, politischen und gesellschaftlichen Entwicklung in der Schweiz zu Gunsten der Menschen mit Behinderung. 2016 war ein wichtiges Jahr für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in unserem Land. Zwar haben etliche Institutionen schon vor der Ratifizierung im Jahr 2014 nach den Grundsätzen dieser Konvention gearbeitet. Doch gewann das Übereinkommen in letzter Zeit nochmals an Bedeutung und brachte alle Beteiligten dazu, ihr Wirken nochmals kritisch zu hinterfragen. Für uns von der stääg heisst das, dass wir unsere Bewohner und betreuten Mitarbeitenden zukünftig mehr begleiten und unterstützen und weniger «befürsorgen» oder gar bevormunden wollen. Mit anderen Worten: Selbstbestimmung und Eigenverantwortlichkeit sind für uns wichtige Bestandteile unserer Betreuungsphilosophie. Wir orientieren uns an einem Menschenbild, das für das Recht auf eine vielfältige Lebensgestaltung, Partizipation und Wahlfreiheit steht. Um diesen Anspruch an uns selbst in der Praxis umzusetzen, werden wir die Ziele der kürzlich von Vorstand und Geschäftsleitung erarbeiteten Strategie, die sich mit unserem Menschenbild und unserer Einstellung zur Betreuung deckt, in die tägliche Arbeit einfließen lassen.

Den Vereinsmitgliedern, Spenderinnen und Kunden, die uns dabei immer wieder unterstützen, sowie allen anderen, die auf irgendeine Art einen Beitrag zum Wohle unserer Betreuten geleistet haben, dan-

ken wir herzlich. Es ist mir ein wichtiges Anliegen, mich im Namen der Geschäftsleitung bei allen Arbeitskolleginnen und -kollegen für die tolle Leistung und die sehr gute Arbeitsqualität im vergangenen Jahr zu bedanken. Ihr habt einen wirklich guten Job gemacht. Ein grosses Dankeschön möchte ich im Namen der Betreuten und Mitarbeitenden an unseren scheidenden Präsidenten Jakob Signer richten. Er hat sich während elf Jahren mit hohem Engagement für die stääg eingesetzt und viel dazu beigetragen, dass unsere Einrichtung heute wieder auf gesundem Boden steht und damit für die zukünftigen Herausforderungen gerüstet ist. Danke Köbi!

Heinz Brander, Geschäftsführer

Wohnheim Kreuzstrasse Herisau

www.wohnheim-kreuzstrasse.ch

Der Vorstand hat sich im vergangenen Jahr zu vier Sitzungen getroffen sowie seine jährlichen Treffen mit dem Team der Mitarbeitenden im Wohnheim und dem Aufsichtsrat durchgeführt. Wir blicken auf ein arbeitsreiches und bewegtes Jahr zurück. Die stetigen Veränderungen betreffen das Organisatorische und die Menschen. Im Dezember hat Helmut Rotach seinen Rücktritt aus dem Vorstand auf diese Mitgliederversammlung hin angekündigt; wir danken ihm für sein 14-jähriges Engagement für unseren Verein und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft. Ebenfalls im Dezember haben wir uns an einem kleinen Fest in der Alten Stuhlfabrik von der langjährigen Mitarbeiterin Kate Amann verabschiedet. Kate Amann war die allererste Mitarbeiterin im Wohnheim Kreuzstrasse, sie hat die Philosophie des Hauses nachhaltig geprägt und lange über ihr Pensionsalter hinaus verlässlich im Wohnheim gearbeitet. Wir sind ihr zu grossem Dank verpflichtet. Ausserdem hat per Ende 2016 Pfarrer Bernhard Frey Dettmers seine Tätigkeit als reformierter Seelsorger im Wohnheim beendet; er war hier ein geschätzter Gesprächspartner und Zuhörer, dafür danken wir ihm herzlich.

Zum ersten Mal haben wir dieses Jahr im Auftrag des Amts für Soziales eine Selbstbewertung unserer Institution und Organisation vorgenommen. Es galt, einen detaillierten Fragebogen auszufüllen, der aufzeigt, was in unserem Wohnheim an Konzepten und Einrichtungen vorhanden ist. Das Amt für Soziales hat sich in den letzten drei Jahren neu organisiert mit Richtlinien zur Basisqualität und einem ausgebauten Controlling. Das hat auch Auswirkungen auf die

Trägerschaft des Wohnheims Kreuzstrasse. Um als Partner mit dem Amt zusammenzuarbeiten, brauchen wir eine Strategie, die aufzeigt, wohin unser Verein steuert und wie er das Wohnheim in Zukunft betreiben will. Diese Strategie wurde von einer Arbeitsgruppe erstellt und im Vorstand diskutiert. Sie hilft uns, die künftigen Schritte zielgerichtet zu machen.

Im Konzept des Wohnheims Kreuzstrasse heisst es unter anderem, dass wir den Bewohnerinnen und Bewohnern ein Zuhause bieten, wo sie leben können, solange sie möchten und solange dies von der Betreuung her möglich ist. Das hat Auswirkungen auf die Infrastruktur des Wohnheims. Wir stehen deshalb mit der Gemeinde Herisau als Liegenschaftsbesitzerin in Kontakt. Mindestens eine Dusche sollte hindernisfrei zugänglich sein. Ein weiterer Wunsch wäre es, den Estrich so zu isolieren, dass an den dort stehenden Webstühlen das ganze Jahr gearbeitet werden kann; interessierte Bewohnerinnen und Bewohner gibt es, doch der Raum ist im Winter zu kalt und im Sommer zu heiss. Um eine nachhaltige Nutzung der Liegenschaft als Wohnheim sicherzustellen, brauchen wir ein längerfristiges Betriebskonzept. Die Gemeinde kann verständlicherweise erst Geld investieren, wenn sie von einer längerfristigen Nutzung des Hauses als Wohnheim ausgehen kann. Die Erarbeitung eines solchen Konzepts wird die vordringliche Aufgabe des Vorstands in der zweiten Jahreshälfte 2017 sein. Was wann an baulichen Veränderungen möglich wird, werden wir in Zusammenarbeit mit der Gemeinde sehen.

In den ersten Monaten dieses Jahres galt es für den Verein Wohnheim Kreuzstrasse auch endgültig Abschied zu nehmen. Zwei langjährige Vorstandsmitglieder – Herbert Maeder und Hans Künzle – sind gestorben. Sie gehörten zur Gründungscrew unseres Wohnheims. Für ihr langjähriges Wirken zugunsten des Wohnheims danken wir ihnen an dieser Stelle noch einmal herzlich. Wir behalten sie als engagierte Mitglieder in guter Erinnerung.

Statistisches

Im Jahr 2016 haben 21 Menschen, drei Frauen und 18 Männer, vorübergehend oder auf Dauer im Wohnheim Kreuzstrasse gelebt: elf Personen aus dem Kanton St.Gallen, sieben aus dem Kanton Appenzell Ausserrhoden, je ein Bewohner aus dem Kanton Zürich, dem Kanton Appenzell Innerrhoden und dem Kanton Schwyz. – Mit 6522 Belegungstagen lag die Auslastung bei 94 Prozent. Im Vorjahr waren es 6364

Belegungstage bei einer Auslastung von 91,7 Prozent.

Finanzen

Unser im letztjährigen Jahresbericht formuliertes Ziel, die negativen Saldi der beiden Schwankungsfondskonti durch positive Jahresabschlüsse in den kommenden Jahren zu reduzieren, konnten wir bereits im Jahr 2016 erfüllen. Aufgrund einer guten Auslastung sowie der angepassten Leistungsvereinbarung mit unserem Kanton einerseits sowie einer guten Kostenkontrolle und dem sparsamen Umgang mit den uns zur Verfügung stehenden Geldern andererseits, dürfen wir wieder auf ein finanziell sehr erfreuliches Geschäftsjahr zurückblicken. Mit dem letztjährigen Jahresgewinn von rund 300 000 Franken konnten die negativen Saldi der beiden Schwankungsfondskonti vollständig ausgeglichen werden, und unser Eigenkapital ist mit rund 500 000 Franken wieder intakt. Sie können jedoch versichert sein, dass uns dieses sehr gute Ergebnis nicht zu Übermut bewegen wird, sind doch Veränderungen der Auslastung jederzeit möglich und führen sehr rasch zu massiven Mindereinnahmen, welche nicht oder nur teilweise und mit etwelcher Verzögerung durch tiefere Aufwände kompensiert werden können. Zudem werden wir weiterhin sehr sorgsam mit den uns anvertrauten Mitteln umgehen.

Den Vereinsmitgliedern danke ich für ihre Treue zum Wohnheim Kreuzstrasse und zu unserem Verein. Ich danke Barbara Auer und ihrem Team für die menschlich und fachlich kompetente Arbeit, welche die einzelnen Wohnenden und die Gemeinschaft fördert. Ich danke den Bewohnerinnen und Bewohnern für ihr Hiersein und das gute Zusammenleben und Zusammenarbeiten. Ich danke meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand und im Aufsichtsrat für die gute Zusammenarbeit und für ihr Engagement für das Wohnheim, seine Bewohnerinnen und Bewohner und für die Mitarbeitenden.

Yvonne Steiner, Präsidentin

Stiftung ROTHUUS GONTEN, Zentrum für Appenzeller und Toggenburger Volksmusik

www.roothuus-gonten.ch

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat hat sich 2016 zu drei Sitzungen getroffen. Hauptthemen waren: die Einführung des Ressortmodells, das Geschäftsreglement, das Pflich-

tenheft der Geschäftsführung, die Vereinbarung mit Tourismus Appenzell Innerrhoden, die Datenbank, das Projekt Naturjodel-Mediathek, das Forschungsprojekt Naturjodel, die Vernehmlassung Kulturbotschaft, die Zusammenarbeit schweizweit, der Jubiläumsanlass Roothuus Gonten, die Neuauflage des Hefts «Altfrentsch» und der Renovationsplan des Gebäudes.

Personelles

Die 112 Stellenprozente blieben im Jahr 2016 unverändert: Barbara Betschart 60 Prozent (Geschäftsführerin); Bernadette Koller 40 Prozent (Administration); Matthias Weidmann 12 Prozent (Fachmitarbeiter). Folgende Mitarbeitende wirkten mit an Projekten: Maya Stieger (historisches Bildarchiv); Nadja Räss (Projektleitung Naturjodel-Mediathek); Erwin Sager (Projekt Naturjodel-Mediathek); Willi Valotti (Projekt Naturjodel-Mediathek); Erika Koller (Tanzkurse, Zitherkurse); Martin Rusch (Führungen).

Archivierung (Sammeln, Sichern, Erschliessen)

Matthias Weidmann, der für das Archiv zuständig ist, hat im Jahre 2016 folgende Privat-Nachlässe (Pa.) bearbeitet: Sammlung Jucker, Pa.044: Groberschliessung; Nachlass Hans Kegel, Pa.041 (Originale von Georg Kegel übergeben im Februar 2016): Verzeichnis und Groberschliessung, teilweise Feinerschliessung von Einzelblättern; Nachlass Louise Dörig, Pa.014: Groberschliessung, Feinerschliessung; Tanzbuch 014/018 und Einzelblätter 014/017; Weitere Grob- und Feinerfassungen sind in Arbeit. Seit Sommer 2015 bearbeitete Maya Stieger als freie Projektmitarbeiterin das historische Bildarchiv. Sämtliche Fotos (Originale, Kopien und Digital-Aufnahmen) sind seit Ende 2016 erfasst und zugeordnet. Dank dieser Erfassung können die Fotos schneller gefunden werden. Zudem ist die Fotoauswahl auf unserer Homepage (Archiv, Kataloge, Bildarchiv) wesentlich grösser. Die Online-Verzeichnisse auf unserer Homepage wurden ergänzt und/oder neu aufgeschaltet.

Forschung

Naturjodel-Forschungsprojekt: Musikkognitive Studie anhand der Naturjodel-Sammlung: Das Roothuus Gonten hat zusammen mit der Hochschule Luzern, Musik, beim Schweizerischen Nationalfonds Anfang Oktober 2016 ein Forschungsprojekt eingereicht. Für Wissenschaftler der Musikkognition stel-

len die Naturjodel der Region Nordostschweiz (beide Appenzell und Toggenburg) durch ihre arteigene musikalische Form und die enorme Anzahl an individuellen und unterschiedlichen Naturjodeln ein bedeutungsvolles Forschungsgebiet dar. Für die gezielte musikkognitive Untersuchung werden die Sammlung von Naturjodel-Transkriptionen und die teilweise vorhandenen Tondokumente als Grundlage dienen. Das Forschungsprojekt wird durch den Schweizerischen Nationalfonds im Laufe des Jahres 2017 beurteilt werden.

Vermittlung

Die Besucherzahl 2016 hat sich im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt. Rund 900 Personen haben an einer Stobede oder einem Kurs teilgenommen oder haben das Haus auf eigene Faust erkundet. Rund 1100 Personen (40 Gruppen, Erwachsene und Kinder) haben eine Führung durch das historische Haus gebucht. Insgesamt waren also rund 2000 Besucherinnen und Besucher zu Gast im Roothuus Gonten.

Ausstellung: 100 Jahre Appenzell-Innerrhoder Tanzmusikanten-Verband; unter dem Titel «schlägzig – löpfig – teenzig» realisierte Joe Manser zum Jubiläum des Appenzell-Innerrhoder Tanzmusikanten-Verbandes in der Roothuus-Stube eine sehenswerte Ausstellung. An Vernissage und Finissage sowie an zwei weiteren Sonntagen konnten die Gäste Appenzellermusik von vier verschiedenen Nachwuchsformationen geniessen.

Kurse: Appenzellermusik-Kurswoche vom 11.–15. April 2016; zwei Gruppen mit Jugendlichen und eine Gruppe mit Erwachsenen haben dieses Jahr unsere Kurswoche besucht. Ensemblespiel, Bearbeiten von traditionellen Stücken mit neuen Interpretationen, Singen und Streetdance sind nur einige Stichworte aus dem Kursprogramm. Die verantwortlichen Lehrpersonen waren Claringna Küng, Roland Küng, Michael Bösch und die Streetdancer Kai und Stanislav. – Akkordzitherkurse: Über das ganze Jahr verteilt fanden neun Kurse für Akkordzither auf verschiedenen Niveaus statt. Sie wurden von Erika Koller und Elisabeth Wüthrich geleitet. Vom Schnupperkurs über die Fortgeschrittenenkurse I und II und das erstmals stattfindende Weihnachts-Zither-Seminar waren sämtliche Kursabende ausgebucht. – Tanzkurse; Bödeler-Kurs: Es fanden zwei Tanzkurse («rond tanze») und zwei Bödeler-Kurse statt. Dank Franz Manser und Albert Steuble konnten die einzelnen Kursabende jeweils mit Livemusik durchgeführt werden.

Naturjodel-Mediathek

Die Naturjodel der Region rund um den Säntis sind zwar miteinander verwandt, unterscheiden sich jedoch durch bestimmte Merkmale klar voneinander. Sie werden hauptsächlich vokal, aber gerne auch instrumental dargeboten. Die Arbeitsgruppe, bestehend aus Nadja Räss (Vorsitz), Erwin Sager und Willi Valotti, hat die nun vorliegende Auswahl zusammengestellt und darauf geachtet, dass mindestens ein Teil folgender Auswahlkriterien erfüllt ist: Der Naturjodel ist frei von Urheberrechten; er wird heute nicht mehr in dieser Form gesungen; er weist eine originelle Vokalisation auf; er wird in einer klangvielfältigen Stimmgebung gesungen.

Die ab Dezember 2015/2016 veröffentlichten 22 Naturjodel auf unserer Homepage (Archiv/Kataloge, Naturjodel rund um den Säntis) sind lediglich ein kleiner Teil einer umfangreichen Sammlung, die in jahrelanger Arbeit vor allem durch Erwin Sager, Willi Valotti, Joe Manser und Noldi Alder zusammengetragen wurde. Die Arbeit (Noten-PDF inkl. Vokalisation und Zusatzinformationen sowie Audio-Dateien) soll dazu dienen, dass vermehrt wieder alte Naturjodel gesungen werden. Diese erste Auswahl soll laufend durch weitere Naturjodel rund um den Säntis ergänzt werden. Die vollständige Sammlung aller zusammengetragener Naturjodel kann auf Anmeldung im Roothuus Gonten eingesehen werden.

Veranstaltungen

Am 19. Februar fand eine Stobede mit Werner Alder statt. Es wurde gespielt, gesungen und getanzt. Der anwesende Kameramann der Sendung «Potzmusig» störte die gemütliche Stimmung in keiner Weise. Am 11. März führte das Roothuus Gonten in Zusammenarbeit mit der KlangWelt Toggenburg einen weiteren Singabend mit Nadja Räss durch. Die knapp 60 Sangerinnen und Sänger waren erfreut über die Vielfalt der von Nadja Räss mitgebrachten Stücke. Hansueli Hersche, der bekannte Hackbrettspieler und Jodler, war der Leiter unserer Sommerstobede vom 17. Juni. Auch im vergangenen Jahr gab es mit dem Festival «Gonten dAIsch Musig» vom 9. und 10. September eine Kooperation. Während am Freitag «Unerhörte Alpenmusik» das Thema war, fand am Samstag im Roothuus ein Jodel-Crash-Kurs statt. Innet kürzester Zeit gelang es den Teilnehmenden, ein Rugguuseli vierstimmig zum Besten zu geben. Am 23. September fand der Gegenbesuch bei der KlangWelt Toggenburg statt. In der Klangschieme fand unter der Leitung von Barbara Betschart eine Instrumen-

tal-Stobede statt. Am 21. Oktober veranstalteten wir unsere erste Naturjodel-Archiv-Stobede. Den zahlreichen Interessierten konnten wir zeigen, wie unsere umfangreiche neu installierte Datenbank für Anwender funktioniert. Beim anschliessenden Apéro wurde tüchtig gefachsimpelt. Der Höhepunkt war jedoch unbestritten das gemeinsame Zauren, Ruggusselen und Johlen. Sängerinnen und Sänger aus dem Toggenburg, aus Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden unterstützten sich beim «Graadhäbe» gegenseitig. Josef Rempfler, leidenschaftlicher Musiker und Komponist, machte am 2. Dezember den Abschluss unseres Veranstaltungsjahrs. Neben den Eigenkompositionen, die er mit seiner Stammformation «Appenzeller Echo» spielte, konnte man an diesem Abend die ganze Palette der Appenzellermusik hören – oder gleich selber mitmusizieren.

Besondere Besuche und Führungen

Wir hatten die grosse Ehre, im März 2016 die Gesamtregierungen von Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden und St.Gallen im Roothuus zu begrüßen. Am 19. März war «Die Innerschweizerin im Appenzell: Barbara Betschart» Gast in der Potzmu-

sig-Sendung von SRF. Natürlich durfte neben der Stammformation «Brandhölzler Striichmusig» aus dem Toggenburg auch der Naturjodel rund um den Säntis nicht fehlen (Doppelquartett Pfiifestier). Auch das Büro des Urner Landrats war 2016 zu Gast im Roothuus: An der Führung traf die erfreute Barbara Betschart auf einige bekannte Gesichter aus ihrer Musikschulleiterinnenzeit im Kanton Uri. Und schliesslich genossen die Grossrats-Frauen von Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden zuerst einen Apéro im schönen Ambiente, bevor sie in die Appenzeller-Sagenwelt des «bösen Senn», gespielt von der Puppenspielerin Claudine Kölbener, entführt wurden.

Netzwerkpflege

Das Roothuus Gonten steht in ständigem Austausch mit dem Haus der Volksmusik in Altdorf. Hier geht es nicht nur um administrative Fragen, sondern auch um eine Zusammenarbeit u. a. in den Bereichen Kurswesen, nationale Kulturbotschaft und nationale Datenbank. Ebenso wird eine sehr bereichernde Zusammenarbeit mit der KlangWelt Toggenburg gepflegt.

Barbara Betschart, Geschäftsführerin

Verzeichnis der Mitglieder der verschiedenen Kommissionen und der Rechnungsrevisoren

1. Mitglieder der Kommissionen

Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

Gesellschaftsvorstand: Vreni Kölbener, Appenzell, Präsidentin; Gaby Bucher, Lustmühle, Vizepräsidentin; Ruedi Eberle, Gontenbad, Aktuar; Michel Peter, Herisau, Kassier; Ueli Widmer, Wollerau; Hanspeter Spörri, Teufen; Max Frischknecht, Heiden; Katrin Alder, Herisau

Redaktionskommission: Dr. phil. Heidi Eisenhut, Rehetobel, Leiterin Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden; Hanspeter Spörri, Teufen

Appenzellischer Hilfsverein für Psychischkranke

Vorstand: Dr. med. Axel Weiss, Gais, Präsident; Marianne Kleiner-Schläpfer, Herisau, alt Landammann, Vizepräsidentin; Marcel Manser, Herisau, Kassier; Heinz Frischknecht, Herisau, Aktuar; Dr. med. Hansueli Schläpfer, Herisau, Führungsausschuss Sozialbegleitung; Ursula Weibel, Waldstatt, Führungsausschuss Sozialbegleitung; lic. iur. Fidel Cavelti, Herisau, Kantonsrat AR; Bruno Schnellmann, Heiden; Martin Weidmann, Appenzell, Sozialberatung Appenzell Innerrhoden, Führungsausschuss Sozialbegleitung; Monika Manser, Herisau; Prof. Dr. med. Uwe Herwig, Chefarzt PZA Herisau; med. pract. Stefan Kroll, Waldstatt

Leitung Sozialbegleitung Appenzellerland: Monique Roovers Deriks, Herisau; Valeska Bänziger, Herisau

Kantonalkommission Pro Infirmis St.Gallen/Appenzell

lic. iur. Manfred Dähler, St.Gallen, Präsident; Leo Coray, Bad Ragaz, Vizepräsident; Dr. Thomas Bodenmann, Urnäsch; Monika Eugster-Sutter, Appenzell

Fachkommission Mineraliensammlung

Dr. Peter Kürsteiner, Uzwil, Präsident; Dr. Hans Aeschlimann, Trogen, Vizepräsident und Protokollführer; Hans A. Bischof-Egger, Grub AR, Kassier/Delegierter AGG; Dölf Biasotto-Keller, Urnäsch, Delegierter AGG; Heinz Buchhold, Bernhardzell; Ernst Lehmann, Herisau; Mario Piredda, Herisau

Pro Senectute Appenzell Ausserrhoden

Stiftungsrat: Regula Eugster, Trogen, Präsidentin; Hanspeter Müller, Trogen, Vizepräsident; Rodolphe Dettwiler, Teufen; Annette Joos-Baumberger, Herisau; Susanne Looser, Herisau; Barbara Schittli, Speicher; Birgit Schwenk, Gais; Elvira Tischhauser, Teufen

Geschäftsleitung: Markus Gmür, St.Gallen

Pro Senectute Appenzell Innerrhoden

Stiftungsrat: lic. iur. Emil Nisple, Appenzell, Präsident; Melchior Looser, Oberegg; Maria Dörig, Appenzell; Albert Streule, Appenzell; Dr. med. Kurt Ebnetter, Appenzell

Leitung Geschäfts- und Beratungsstelle: Edi Ritter, Gais

Schule Roth-Haus, Teufen

Stiftungsrat: Hannes Göldi, Teufen, Präsident; Ottilia Dörig-Heim, Appenzell, Delegierte Appenzell Innerrhoden, Vizepräsidentin; Gaby Bucher-Germann, Lustmühle, Delegierte AGG; Ursula von Burg, Niderteufen, Delegierte Gemeinde Teufen; Roman Reuteler, Appenzell, Delegierter Insieme; Dr. Alexandra Schubert, Herisau, Delegierte Appenzell Ausserrhoden; Katharina Sturzenegger-Nänny, Trogen, Delegierte AGG; Elisabeth Zecchin, Amriswil, Schulleiterin (mit beratender Stimme)

Stiftung Ostschweizerisches Wohn-, Alters- und Pflegeheim für Gehörlose, Trogen (haus vorderdorf)

Stiftungsrat: Bruno Schlegel, Degersheim SG, Präsident; lic. oec. Alexander Rohner, Heiden, Vizepräsident; Karin Schweizer, Gossau SG, Kassierin; lic. iur. Annette Joos-Baumberger, Herisau; Peter Fässler, Appenzell; Werner Ebnetter, Appenzell; Alice Scherrer-Baumann, Grub AR; Ruth Scherrer, Niederurnen GL; Dr. med. Jakob Brunner, Mitlödi GL; Susanne Spring, Steckborn TG; lic. theol. Lukas Weinhold, Wängi TG

Stiftungsausschuss: Bruno Schlegel, Degersheim SG; Alexander Rohner, Heiden; Karin Schweizer, Gossau SG

Geschäftsleitung: Ilir und Sabine Selmanaj-Kreis, Trogen

Säntisblick – Sozialpsychiatrische Angebote, Herisau

Vereinsvorstand: Rosmarie Kühnis, Herisau, Präsidentin (bis 28.06.2017); Andreas Maeder, St.Gallen, Präsident (ab 28.06.2017); Guido Mazenauer, Appenzell, Vizepräsident (ab 08.09.2017); Andreas Hellmann, Zürich, Kassier (ab 08.09.2017); Cornelia Cantieni, St.Gallen; Dr. med. Axel Weiss, Appenzell Meistersrüte; Ruth Rindisbacher, Guntershausen

Geschäftsleitung Wohnen: Doris Bloch, Urnäsch

Geschäftsleitung Arbeit & Zentrale Dienste: Josef Tömböly, Teufen

Verein dreischiibe. Betriebe für berufliche Rehabilitation von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen

Vorstand: Yvonne Varan-Koopmann, St.Gallen, Präsidentin (bis 05.2017); Angela Tsering-Bruderer, St.Gallen, Präsidentin (ab 05.2017); Barbara Auer, Herisau (bis 05.2017); Stefan Christen, St.Gallen (ab 05.2017); Michael Friedli, St.Gallen (ab 05.2017); lic. iur. Josef Jacober, St.Gallen; Flurina Meisen Zannol, Degersheim; Dr. med. Thorsten Schaffer, Kreuzlingen; Urs Schneider, Diepoldsau

Geschäftsleiter: Christoph Härter, Herisau

Geschäftsprüfungskommission: Benno Giger, St.Gallen; Martina Signer, St.Gallen; Andreas Wagner, Oberflachs (bis 05.2017)

Verein Werkstätte und Wohnheim für Behinderte Steig, Appenzell

Vorstand: Jakob Signer, Appenzell, Präsident (bis 22.06.2017); LukasENZler, Appenzell, Vizepräsident/Kassier (ab 22.06.2017 Präsident); Urs Dähler, Ap-

penzell (ab 22.06.2017); Barbara Wettmer, Appenzell, Aktuarin; Barbara Fässler, Appenzell; Peter Fässler, Appenzell; Max Frischknecht, Heiden, Delegierter AGG; Maria Harksen-Hörler, Steinhausen

Aufsichtsrat: Dr. med. Andreas King, Gonten, Präsident; Fridolin Hungerbühler, Bad Ragaz; Lucia Ledergerber, Gonten (bis 22.06.2017); Jolanda Hammel, Appenzell (ab 22.06.2017); Christoph Schuler, Degersheim; Katja Todt, Davos Dorf

Geschäftsführer: Heinz Brander, Herisau

Wohnheim Kreuzstrasse, Herisau

Vorstand: Yvonne Steiner, Schwellbrunn, Präsidentin; Patricia Stöppler-Cadonau, Trogen, Vizepräsidentin; Fidel Cavelti, Herisau, Aktuar; Fredi Züst, Herisau, Kassier; Trudi Elmer, Herisau; Max Eugster, Herisau; Hans-Ulrich Sturzenegger, Herisau; Silvia Taisch Dudli, Herisau

Aufsichtsrat: Marie Luisio, Herisau; Albert Heule, Herisau; Dr. med. Andreas Quarella, St.Gallen; Monique Roovers, Herisau; Monika Schiess, St.Gallen

Heimleiterin: Barbara Auer, Herisau

Stiftung ROTHUUS GONTEN, Zentrum für Appenzeller und Toggenburger Volksmusik

Stiftungsrat: Roland Inauen, Appenzell, Landammann, Präsident; Niklaus Ledergerber, Gonten, Denkmalpfleger der Stadt St.Gallen, Vizepräsident; Margrit Bärer, Trogen, Amt für Kultur AR; Prof. Dr. Marc-Antoine Camp, Luzern, Hochschule Luzern; Georg Kegel, Hundwil, Musiker; Vreni Kölbener, Appenzell, Präsidentin AGG; Martin Manser, Gonten, Delegierter Bezirk Gonten; Katrin Meier, St.Gallen, Amt für Kultur SG

Geschäftsführerin: Barbara Betschart, Gonten/Schwyz

Appenzellische Volksschriftenkommission

Walter Klauser, Trogen; Kurt Sallmann, Gais

2. Rechnungsrevisoren

Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

Revisoren der Gesellschaftsrechnung: Emil Bischofberger, Oberegg; Heinz Alder, Heiden

Appenzellischer Hilfsverein für Psychischkranke

Helmut Rottach, Herisau; Othmar Ammann, Herisau

Pro Senectute Appenzell Ausserrhoden

Ostschweizerische Treuhandgesellschaft Herisau AG

Pro Senectute Appenzell Innerrhoden

KPMG AG, St.Gallen

Schule Roth-Haus, Teufen

Altrimo AG, Appenzell

Stiftung Ostschweizerisches Wohn-, Alters- und Pflegeheim für Gehörlose, Trogen (haus vorderdorf)

OBT AG, St.Gallen

Säntisblick – Sozialpsychiatrische Angebote, Herisau

Die TreuhandExperten AG, Herisau

Verein dreischiibe. Betriebe für berufliche Rehabilitation von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen

Die TreuhandExperten AG, Herisau

Verein Werkstätte und Wohnheim für Behinderte Steig, Appenzell

Dr. Heinrich Schwägler, St.Gallen; Urs Büchel, Appenzell; Hans Heierli, Teufen (alle bis 22.06.2017); altrimo ag, Appenzell (ab 22.06.2017)

Wohnheim Kreuzstrasse, Herisau

Die TreuhandExperten AG, Herisau

Stiftung ROTHUUS GONTEN, Zentrum für Appenzeller und Toggenburger Volksmusik

BBT Guido Koller AG, Gais

Mitgliederverzeichnis der AGG

JAHRESZAHLEN = EINTRITTSDATUM

APPENZELL AUSSERRHODEN

Bühler		Gais	
Bänziger Anne, Oberer Roggenhalm 3	2004	Altherr Hans, Hebrig	1989
Bänziger-Ulmann Marie-Theres, Rähn 2	1991	Bodenmann-Müller Hans J., Stein Rietli	1960
Bänziger-Ulmann Ueli, Rähn 2	1991	Bosshard Urs Hans, Hintere Schwendi 678	2016
Eisenhut-Anderes Johannes, Steinleuten 868	2000	Brändli Werner, Rösslistrasse 14	1989
Eisenhut-Anderes Martina, Steinleuten 868	2000	Brugger-Glinz Erika, Zung 9	1980
Freund Hansjürg, Steigwaldstrasse 21	2008	Dätwyler Christian, Schwantlernegg 12	1964
Freund Jakob, Dorfstrasse 93	1980	Dätwyler Simone, Schwantlernegg 12	1964
Früh-Bösch Hans Rudolf, Trogenerstrasse 23	1976	Eisenhut Urs Walter, Mühlweg 11	1989
Gamp Syring Regula, Oberdorf 32	2003	Eisenhut-Knöpfel Mathias, Dorfplatz 4	1976
Guyer-Hunger René, Rosenberg 2	1974	Enz-Eisenhut Margaretha, Gäbrisstrasse 33	2000
Hunziker Hilde, Mempfel 25	2013	Fitzi-Schläpfer Frieda, Kehr 11	2016
Hunziker Walter, Mempfel 25	1974	Fitzi-Schläpfer Johannes, Kehr 11	2016
Klauser-Grieder Urs, Oberdorf 29	1996	Fuchs Erny Hansueli, Brunnenau 416	2006
Kriemler-Hofstetter Edi, Eggstrasse 31	1974	Fuchs Mäddele, Sommersberg	2003
Lesegesellschaft Bühler, Miryam Leuzinger, Oberes Grüt 13	1916	Fuchs Marisa, Sommersberg	2003
Leuzinger-Maissen Gilgian und Miryam, Oberes Grüt 13	2008	Germann-Rüsch Katharina, Langgasse 41	1989
Meier Alfred, Weid 321	1993	Gloor-Buchegger Peter, Rotbach 13	1984
Müller Emil, Mempfel 43	1976	Hermann Koller AG, Lochmühlestrasse 5	1950
Naef Hans, Wissegg 15	1974	Hilfiker Hansueli, Obere Rotenwies 17	1969
Nänny-Eisenhut Annemarie, Scheienhaus, Steigstrasse 2	1991	Hochuli Jürg, Schwantlern 10	2001
Nänny-Eisenhut Christian, Scheienhaus, Steigstrasse 2	1989	Höhener-Marx Rudolf, Gäbrisstrasse 4	1988
Sager-Lauchenauer Erwin, Trogenerstrasse 43	1974	Klauser-Gubler Hans-Peter, Rösslistrasse 25	2005
Schmid Ingeborg, Hohe Buche	2008	Klauser-Gubler Marianne, Rösslistrasse 25	2005
Schöpfer-Roth Josef, Felsen 2	1987	Knechtli Rosa, Gäbrisstrasse 15	1979
Schreinerei J. Widmer AG	1955	Koller Edith, Riesern 7	1973
Syring-Gamp Lars, Oberdorf 32	2003	Koller Guido, Zwislenstrasse 15	2012
Tisca-Tiara-Stiftung, Sonnenbergstrasse 1	1969	Koller Hedy, Riesern 7	1972
Tischhauser-Linder Simone, Sonnenberg 685	2008	Koller Willy, c/o Willy Koller & Co., Strahlholz	1969
Tischhauser-Linder Urs, Sonnenberg 685	1981	Künzle-Brander Hanspeter, Rotenwies 60	1980
Vogel-Kürsteiner Käthi, Dorfstrasse 50	2012	Landolt-Weibel Andrea, Schwantlern 41	2010
Vogel-Kürsteiner Toni, Dorfstrasse 50	2012	Landolt-Weibel Beat, Schwantlern 41	2010
Waldburger-Meier Max, Krumbach 16	2004	Longatti-Rhyner Ernst, Gäbrisstrasse 16	1976
		Manser Thomas, Restaurant Traube GmbH, Rotenwies 9	2014
		Mösli-Bösch Martin, Obere Rotenwies 18	1989
		Nüssli Kurt, Zwislenstrasse 44	1987
		Rohner-Bösch Hans, Langgasse 40	1959
		Sallmann-Beck Gabi, Rietli	2003
		Sallmann-Beck Kurt, Rietli	2003
		Scheuss Erich, Zweibrücken	1993

Schläpfer Peter, Schwantlern 49	2014	Bär Susi, Weidstrasse 23	2002
Schmid-Moser Hanswalter, Obere Rotenwies 11	1972	Bär Ulrich, Weidstrasse 23	2002
Toggweiler Peter, Rotenstein 7	1999	Bendz Henrik, Poststrasse 9	2014
van Dam Jaap, Gäbrisstrasse 45	2008	Bendz Susanne, Poststrasse 9	2014
Waldmeier-Willi Max, Gaiserau 63	1960	Berweger-Hecek Willi, Gasthaus Hirschen, Werdstrasse 36	1947
Walser Beatrice, Schwantlern 43	1997	Bötschi-Brägger Josua, Nelkenweg	1972

Grub

Bischof Anny, Hord 445	2001	Brosch Oliver, Langmoosstrasse 3	2005
Bischof Hans, Hord 445	1997	Bruderer-Abderhalden Edwin, Hasenbühlweg 11	1968
Eugster Hans, Dicken 436	1989	Brunner-Sprenger Heinz, Thalerstrasse 27	1987
Hugener Jakob, Frauenrüti 1	1957	Calderara Peter, Im Stöckli 3	1987
Imholz Erika, Riemen	1999	Casserini Bruno, Brunnenstrasse 8	1987
Imholz Peter, Riemen	1999	Dietz Robert, Schützengasse 9	1950
Jacquemart-Müller Franziska, Frauenrüti 321	1988	Ebneter Adrian, Asylstrasse 22	1990
Jucker Peter, Ochsenwiese	2003	Ebneter Bernadette, Asylstrasse 22	2014
Kehl-Lauff Jessika, Salen	1987	Eggenberger Elsbet, Schwendistrasse 19	1962
Kehl-Lauff Othmar, Salen	1987	Eggenberger-Kühne Heinrich, Paradiesweg 2	1982
Keller-Breu Heinz, Krähtobel 94	1988	Eggenberger-Kühne Monique, Paradiesweg 2	1982
Lutz-Peter Bernhard, Hord 361	1988	Egli Graf Josette, Gmeindweg 6	2001
Lutz-Peter Susanne, Hord 361	2008	Engler-Seiler Martin, Poststrasse 1	1976
Mösli Hans, Rüti	1991	Ennulat Andreas, Paradiesweg 2	2010
Rohner René, Rüti 184	2014	Enzler-Schürch Fritz, Badstrasse 13	1972
Rohner-Locher Jakob, Schwarzenegg 236	1989	Etter-Meier Peter, Rosentalweg 7	1969
Scherrer Alice, Vorderdorf 377	1996	Feurer Walter, Oberes Werd	1987
Scherrer Erich, Vorderdorf 377	1976	Fischer Erich, Weidstrasse 19c	2001
Schuwey Rudolf, Ebni 16	1965	Frehner Robert, Hasenbühlweg 13	1989
Streuli Erika, Frauenrüti	2004	Frei Köbi, Oberer Werdbüchel 4	2008
Waidelich Ernst, Salen 249	1997	Frey Theo, Apotheke, Rosenberg	1917
Walser-Kaufmann Anita, Rössliboden 483	2008	Friedli Hannes, Badstrasse 27	2014
Walser-Kaufmann Kurt, Rössliboden 483	2001	Frischknecht Hans, Kohlplatz 1	2014
Züst Mathias, Hord 330	2016	Frischknecht Luise, Kohlplatz 1	2014
Züst Walter, Hord 330	1972	Frischknecht Max, Köhlerweg 1	1987
		Frischknecht-Egli Jacqueline, Köhlerweg 1	2016
		Furrer-Spirig Edi, Vordermatten 43	1987

Heiden

Abderhalden-Färber Doris, Im Grund 4	1997	Gemeindekanzlei, Rosenberg	1981
Abderhalden-Färber Eduard, Im Grund 4	1972	Graf Ernst, Gmeind 110	1966
Abderhalden-Hofstetter Monika, Hinteres Nord 2	2016	Graf Ruedi, Gmeindweg 6	2001
Abderhalden-Hofstetter Simon, Hinteres Nord 2	2016	Graf Urs, Mattenweid 41	1987
Alder Jürg, Schützengasse 19	2014	Graf-Beutler Ernst, Altenstein 473	1992
Alder Treuhand AG, Weidstrasse 4a	1950	Graf-Niederer Walter, Asylstrasse 9	1964
Alder-Kayser Annalise, Bergstrasse 1	2017	Graf-Rochat Ariane, Brunnenstrasse 21	2017
Alder-Kayser Heinz, Bergstrasse 1	2017	Graf-Rochat Kurt, Brunnenstrasse 21	1979
Bachmann Christian, Täschenstrasse 12	1987	Graf-Zbinden Albert, Seeblickstrasse 2	2001
Bannwart Harb Franziska, Blumenfeldstrasse 11	2006	Hafner Gaby, Schwendistrasse 15	2014
Bänziger Arthur, Thalerstrasse 6	1962	Heller-Zwing Heiri, Bärlochen 1723	2005
Bänziger-Rudolf Elisabeth, Langmoosstrasse 9	1987	Hilty-Bischof Hansjörg, Rosentalstrasse 12B	2001
		Historisch-Antiquarischer Verein Heiden, Stefan Sonderegger, Nordweg 9	1987
		Hohl-Breu Ernst, Thalerstrasse 33	1972
		Holenstein Oscar, Mittlere Täschenstrasse 5	1987

Blaser-Nobel Judith, Waldeggrasse 33	2008	Grob Martin, Huebstrasse 40	2002
Boller-Bucher Walter, Birkenstrasse 11	1962	Häberli-Nef Albert, Rondellestrasse 8	1971
Bösch-Gasser Christian, Schwellbrunnerstrasse 2499	2008	Hartmann Dieter, Bruggereggrasse 29	1984
Bösch-Gasser Erika, Schwellbrunnerstrasse 2499	2008	Hartmann Marcel, Langelenstrasse 30	2016
Bosshard-Bischof Andreas, Föhrenstrasse 20	1984	Hauser Daniela, Toracker Park 3	2013
Brander Heinz, Oberdorfstrasse 114	2016	Hersche-Toggweiler Walter, Huebstrasse 20	1984
Breuss Walter, Bachstrasse 20	1974	Hochreutener Norbert, Eggweg 5	2003
Brönnimann-Zellweger Esther, Bachstrasse 37	2009	Hochuli Heinz, Schmidhusen 32	1996
Brönnimann-Zellweger Markus, Bachstrasse 37	2009	Hohl Judith, Kreuzstrasse 23	2012
Bruderer-Anastasi Hans, Rietwisstrasse 23	2016	Holderegger Hans, Steinrieselnstrasse 76	1960
Bruderer-Anastasi Sandra, Rietwisstrasse 23	2016	Holenstein-Roggwiller Bruno, Sonnenfeldstrasse 4	2012
Bruderer-Stucki Kurt, Obere Wilenhalde 18	1960	Holenstein-Roggwiller Renata, Sonnenfeldstrasse 4	2012
Brugger Max, Waldeggrasse 18	2001	Honsell Rolf, Bahnhofstrasse 10	1954
Brülisauer Johannes K., Poststrasse 1	2002	Huber & Suhner-Stiftung	1985
Brunner Marlies, Kreuzstrasse 15	1974	Huber Martin, St. Gallerstrasse 57	1980
Bruppacher Thomas, Höhenweg 25	1968	Huber Stefan, Kulturzentrum Casino, Poststrasse 9	2014
Büchler-Manser Kurt, Bergstrasse 40	1998	Hunziker Florian, Toracker Park 5	2017
Büchler-Manser Rita, Bergstrasse 40	1998	Inhelder Beat, Schützenstrasse 42	2014
Buchmann Christoph, Bergstrasse 17	2000	Isaac Rolf, Gossauerstrasse 29	2001
Bühler Edi, Eggweg 3a	2014	Joos-Baumberger Annette, Höhenweg 23	1995
Bühler Jürg, Sonnenbergweg 9	1984	Joos-Baumberger Markus, Höhenweg 23	1995
Bühler Veronika, Eggweg 3a	2014	Jösler-Büchi Räto, Buchenstrasse 23	1962
Calderara Jesko, Alte Bahnhofstrasse 3	2016	Jung Karin, Ahornstrasse 3	2012
Caroni Andrea, Schützenstrasse 25	2008	Kägi Kurt, Sonnenfeldstrasse 4	1950
Cremer Roman, Waldeggrasse 31	1989	Keller-Ernst Edwin, Egg 3237	1960
Danuser Marianne, Bergstrasse 35	2011	Keller-Roth Hans, Rohrenstrasse 16	1992
Diem-Knupp Hans, Ramsenburgweg 2	2005	Kempf-Marini Gabriella, Gossauerstrasse 93	1975
Eckert Christian, Ahornstrasse 3	2012	Kempf-Marini Hans-Heini, Gossauerstrasse 93	1975
Ehrbar-Wittmer Hans-Rudolf, Gossauerstrasse 121	1983	Klaus Herbert, Witenschwendi 1a	2001
Eichenberger-Läuffer Fred, Steinrieselnstrasse 76	1971	Kleiner-Schläpfer Marianne, Sonnenböhl 3756	1994
Elmer-Bühler Hansruedi, Moosmühlestrasse 18	1991	Kleiner-Schläpfer Peter, Sonnenböhl 3756	1994
Elmer-Bühler Trudi, Moosmühlestrasse 18	1991	Knaus-Hotz Christine, Schmiedgasse 40a	1987
Erny Peter, Mühlebühl 5	2016	Knaus-Hotz Urs, Schmiedgasse 40a	1987
Eugster Max, Moosmühlestrasse 22	2015	Knaus-Spielmann Hansjürg, Toracker Park 11	1973
Eugster-Troller Bruno, Eggstrasse 4	1990	Knecht-Weiss Alice, Schmidhusen 27	1989
Forster-Walter Jakob, Höhenweg 18	1972	Kobler Patrik, Steinrieselnstrasse 31	2014
Frischknecht Konrad, Schachen 2746	1988	Koller Fridolin, Saumstrasse 8	2001
Frischknecht Stephan, Oberdorfstrasse 120	2015	Koller-Kuratli Kurt, Hölzli 2783	1986
Frischknecht-Mayer Elisabeth, Sonnenhof 5	1999	Kramer-van der Saag Mirjam, Bruggereggrasse 5	2008
Fuchs Thomas, Eggstrasse 32	2001	Kramer-van der Saag Jon Erik, Bruggereggrasse 5	2008
Germann Solveig, Kasernenstrasse 5	1984	Kreienbühl-Kast Alfred, Ebnetstrasse 27	1969
Geser Kurt, Höhenweg 2	2004	Kreienbühl-Kast Liny, Ebnetstrasse 27	1996
Giezendanner-Zitt Heinrich, Rütistrasse 40	1989	Küng Toni, Buchenstrasse 23	2013
Gilgen-Sulzberger Paul, Kasernenstrasse 40	1989	Kunz Peter, Bergstrasse 15	1982
Gonzenbach Nina, Witenschwendi 17	2010	Kunz-Langenauer Elisabeth, Burghalden 2894	1978
Graf Jasmin, Schützenstrasse 25	2016	Kunz-Langenauer Richard, Burghalden 2894	1978
Gregorin Heinz, Kasernenstrasse 40	1966		

Künzle-Epper Anna, Platz 1	1977	Rothe-Herzig Adolf, Mühlestrasse 2b	1972
Landesbuchhaltung des Kantons Appenzell Ausserrhoden	1979	Rottach-Gross Helmut, Waldeggstrasse 12	1989
Lechthaler Helmut, Alte Bahnhofstrasse 3	1987	Rüesch Tobias, Bertold Suhner-Strasse 12a	2011
Locher-Wehrle Jeannette, Oberer Toracker 20	2016	Rüesch-Streiff Manfred, Eggstrasse 3382	1966
Locher-Wehrle Thomas, Oberer Toracker 20	2016	Rüesch-Streiff Margrit, Eggstrasse 3382	1998
Lutz Paul Otto, Oberdorfstrasse 124/I	1992	Rütsche-Fässler Markus, Kreckel 6	2016
Meier Bernhard, Gibelhalde 3	2003	Rütsche-Fässler Ursula, Kreckel 6	2016
Meier-Eschler Helene, Witenschwendi 1	2017	Schällibaum AG, Hansueli Schällibaum, Bahnhofplatz 11	2015
Meier-Eschler Jörg, Witenschwendi 1	2017	Schefer-Meier Ruth, Langelenstrasse 12	1976
Meier-Küng Kurt, Schmidhusen 17	1976	Schefer-Weidenbach Beatrice, Obere Huebstrasse 10	1997
Meier-Küng Renate, Schmidhusen 17	2000	Schefer-Weidenbach Max, Obere Huebstrasse 10	1970
Meier-Spiess Hugo, Eggstrasse 47	1973	Schenkel-Solenthaler Lotti, Obere Harfenbergstrasse 8	1989
Meli Markus, BDO AG, Bahnhofstrasse 2	2014	Schenker Peter, Obere Huebstrasse 9	1999
Menet Ralf, Gossauerstrasse 120	2011	Schiess Dora, Kasernenstrasse 82	2008
Menet-Studer Ernst, Gossauerstrasse 120	1990	Schiess-Stieger Hilda, Bergstrasse 10	1987
Merz-Schüller Hans-Rudolf, Witenschwendi 14	1971	Schildknecht Thomas, Obere Sonnenbergstrasse 9	1997
Merz-Vetsch Kathrin, Föhrenstrasse 14	1987	Schildknecht Willi, Schmiedgasse 12	1960
Metrohm AG, Ionenstrasse	1969	Schindler Anna, Sonneggstrasse 7	2007
Mettler Erwin, Haldenweg 5	2005	Schläpfer Daniel, Obermoosbergstrasse 8a	1986
Mettler Jürg, Dreilindenweg 7	2001	Schläpfer Roger, Scheibe 8a	2000
Mettler Lilian, Haldenweg 5	2005	Schläpfer Schenker Marianne, Obere Huebstrasse 9	1972
Mettler Willi, Steinrieselnstrasse 16	1989	Schläpfer-Reiser Hans Ulrich, Rohrenstrasse 11	1980
Mock-Zeller Stephan, Krombach 2	2007	Schläpfer-Sambuc May, Bergstrasse 30	1958
Möhrle Peter, Witenschwendi 19	1972	Schlotterbeck-Schmidt Kurt, Obermoosberg 2Q	1969
Müller Beat, Spittel 3	2004	Schmuki Robert, R. Schmuki AG, Industriestrasse 19	2014
Müller Joan, Gossauerstrasse 63	2004	Schoch Otto, Bergstrasse 16	2008
Müller Vinzenz, Gossauerstrasse 63	2004	Schoch-Bolliger René, Steinrieselnstrasse 65	1984
Müller-Hochstrasser Hermann, Gossauerstrasse 63	1953	Schoch-Bolliger Ursula, Steinrieselnstrasse 65	1995
Müller-Lauterwasser Mädi, Haldenweg 30	1971	Schoch-Hausmann Sylvia, Höhenweg 6	1970
Naef-van Beek Jacqueline, Robert-Walser-Strasse 5a	2001	Schrepfer-Oertle Marlise, Bruggereggsstrasse 16	1991
Naef-van Beek Matthias, Robert-Walser-Strasse 5a	2001	Schweizer Doris, Sonnenhof 3	2015
Nef Annemarie, Buchenstrasse 19	1959	Schweizer Ruedi, Sonnenhof 3	2015
Niederer-Bürki Werner, Triangelstrasse 3	1981	Schweizer-Frischknecht Jakob, Huebstrasse 9	1960
NIGG Energietechnik AG, Gossauerstrasse 93	1975	Senn Rita, Haldenweg 24	1969
Nigg Heinz, Oberforstamt AR, Schützenstrasse 1	2013	Signer-Füger Paul, Eggstrasse 44	1998
Peter Michel, Toracker Park 3	2013	Signer-Preisig Hansjörg, Sonneggstrasse 12	2011
Popp Paul, Witenschwendi 13	2014	Signer-Preisig Regula, Sonneggstrasse 12	2011
Pythoud-Lugrin Janine, Kasernenstrasse 58a	2004	Signer-Rüesch Paul, Scheibe 9	1989
Pythoud-Lugrin Jean-Bernard, Kasernenstrasse 58a	2004	Signer-Schmid Trudi, Platz 11	1973
Ramsauer-Honegger Emil, Bahnhofstrasse 2	1983	Slongo AG, Lindenwies 6	2014
Rast-Steiger Adolf, Sonneggstrasse 9	1956	Slongo-Rüesch Louis, Steinrieselnstrasse 61	1970
Rast-Steiger Ursula, Sonneggstrasse 9	1996	Slongo-Rüesch Ursula, Steinrieselnstrasse 61	1970
Rechsteiner Walter, Langelenstrasse 10A	1990	Sonderegger Stefan, Buchenstrasse 4	1958
Reimann Inge, Rütliwaldstrasse 10	1987	Spengler Jolanda, Sonnenbergweg 9	2015
Rietmann-Gujer Peter, Bergstrasse 26	1978		
Roduner-Künzler Eduard, Steinrieselnstrasse 69	1974		

Sprecher-Cabalzar Christian, Kreuzstrasse 11	1997		
Städler-Espin Maria Josepha, Mühlehof 12	2015		
Städler-Espin René, Mühlehof 12	2015		
Steinegg-Stiftung, Heinz Stamm, Steinegg 3	1997		
Stern Peter, Egg 3674	1996		
Storz-Gantenbein Margrit, Sonnenberg 10	1971		
Sturzenegger Helen, Sonneggstrasse 8	2001		
Sturzenegger-Jackson Theo, Steinrieselnstrasse 25	1988		
Sturzenegger-Signer Hansueli, Scheibe 11	1980		
Styger Ueli, Sonnenberg 6a	2004		
Sutter-Egger Max, Kasernenstrasse 41	1971		
Sutter-Egger Verena, Kasernenstrasse 41	1997		
Sutter-Schlegel Robert, Steinrieselnstrasse 92	1958		
Tanner Heinrich, Steinegg 1	1954		
Treichler Peter, Hohberg 2342	1983		
Trutmann Rüesch Pia, Bertold Suhner-Strasse 12a	2011		
UBS Switzerland AG, Thomas Häni, Obstmarkt 1	1974		
Vetter Heinz, Gutenbergstrasse 3	1998		
Vetter-Vetsch Hansruedi, Gutenbergstrasse 3	1975		
Vetter-Vetsch Marti, Gutenbergstrasse 3	1996		
Vuilleumier Benedict, Steinrieselnstrasse 66	2014		
Vuilleumier Corina, Steinrieselnstrasse 66	2014		
Waldburger Christian AG, St. Gallerstrasse 21	1976		
Waldburger Peter, Sonnenbergweg 20	2001		
Waldburger-Fitzi Hans, Gossauerstrasse 130	1951		
Weber Heinrich, Sonnenhof 1	1981		
Weishaupt Natal, Mühlehof 9	2003		
Weishaupt Sabine, Mühlehof 9	2003		
Wernli Jürg, Schwänberg 2672	1985		
Wirth Bruno, Steinrieselnstrasse 26a	1987		
Wohnlich René, Hotel Herisau AG, Bahnhofstrasse 14	2014		
Würth-Gehrig Christoph, Eggstrasse 28	2001		
Würth-Gehrig Vreni, Eggstrasse 28	2001		
Zangerl Liselotte, Moos 4896	1987		
Zeller Emil, Postfach 54, Bergstrasse 33	1972		
Zeller Ueli, Metzgerei, Buchenstrasse 18	1992		
Zellweger Papeterie, Inh. Bürodesign AG, Kasernenstrasse 10	1922		
Ziegler-Teufel Walter, Platz 10	1984		
Zuberbühler David, Dreilindenweg 9	2016		
Zuberbühler Karl, K. Zuberbühler AG, Schützenstrasse 38	2014		
Züst-Schreiber Alfred, Bleichstrasse 1	1989		
Züst-Sonderegger Alma, Gossauerstrasse 47	1957		
		Hundwil	
		Blaser Margot, Moos 99	1996
		Dürst Fritz, Mitledi 122	1984
		Eggenberger Niklaus, Urnäschstrasse	1990
		Fässler Madeleine, Grünau, Urnäschstrasse 49	1984
		Fiechter-Dütschler Heinz, Äckerli 851	2001
		Fiechter-Dütschler Verena, Äckerli 851	2001
		Fritsche Josef, Ochsen 29	2001
		Fritsche Lydia, Ochsen 29	2001
		Lauchenauser Vreni, Moos 99	1996
		Löhner Andreas, Äckerli 852	2000
		Löhner-Kaufmann Ruth, Äckerli 852	2014
		Menet Hans, Böhl 311	1989
		Müller Margrit, Egg 303	2016
		Rothen Bernhard, Dorf 21	2014
		Rothen Susanne, Dorf 21	2014
		Schläpfer-Schefer Peter, Halten	1989
		Tobler Ulrich, Buchberg	2010
		Zuffellato Andrea, Institution Hölzli AG, Dorf 34	2014
		Lutzenberg	
		Benz Ignaz, Rehabilitationszentrum Lutzenberg, Engelgass 417	2014
		Berger Antoinette, Fuchsacker 277	2003
		Berger Peter, Fuchsacker 277	2003
		Bischof Gebi, Hof 653	1990
		Bullinger Dieter, Fuchsacker 678	2003
		Gähler Elsbeth, Haufen 130	1990
		Ganz Erwin, Fuchsacker 276	2004
		Ganz Idi, Fuchsacker 276	2004
		Niederer Rolf, Haufen 218	1989
		Tobler Hanspeter, Oberhof 448	1972
		Rehetobel	
		Altherr Daniela, Sonnenbergstrasse 4	1997
		Altherr Rolf, Sonnenbergstrasse 4	1996
		Anderwert-Tobler Fritz, Sonderstrasse 22	1982
		Bänziger Andreas, Sonnenbergstrasse 42	1987
		Bänziger Brigitte, Sägholzstrasse 51	2001
		Bänziger Mares, Midegg 77	2014
		Bauert-Reiner Gisela, Gartenstrasse 12	1996
		Bauert-Reiner Martin, Gartenstrasse 12	1996
		Baumgartner Jürg, Sägholz	1992
		Bischofberger-Hörler Judith, Gartenstrasse 11	1996
		Bischofberger-Hörler Walter, Gartenstrasse 11	1966
		Bissegger-Bello Robert, Gartenstrasse 17	1983

Schönengrund

Blandford Vivien, Unterdorf 14	2009
Brändle Kurt, Hauptstrasse 6	1975
Brunner-Sutter Edith, Kugelmoos 349	2016
Brunner-Sutter Hans, Kugelmoos 349	2016
Eugster Albert, Hinterdorf 72	1978
Eugster Walter, Hinterdorf	1973
Fitze-Alder Hanspeter, Wald	1973
Gugolz Walter, Teufenbergstrasse 318	1987
Häfliger Tony, Unterdorf 14	2009
Inauen Josef, Tannenrain	1986
Knaus-Grüniger Hedi, Dorf 30c	2007
Knaus-Scheu Kurt, Teufenbergstrasse 58	1987
Krüsi Fritz, Dorf	1968
Lämmli-Schlegel Alfred, Kugelmoos 337	1987
Nufer Heinrich, Restaurant Ochsen, Unterdorf	1973
Sewer Rolf, Kugelmoos	1990
Wehrlin Hans, Unterdorf 289	1973
Wehrlin Marcel, Unterdorf 289	2008

Schwellbrunn

Aegerter Rainer, Dorf 75	1972
Bolzern Werner, Bubenstieg 824	2003
Büsser-Klauser Werner, Geren	1991
Eisenhut Bruno, Sommertal 1206	2014
Frischknecht Hans, Dorf 50	1993
Frischknecht Heidi, Sommertal 1010	2014
Frischknecht Thomas, Sommertal 1010	2014
Koller Josef, Eisigeli 307	2010
Kupferschmidt Ursula, Löschwendi	2002
Nef Myrtha, Geren 720	2008
Nef Ulrich, Geren 720	2008
Reutegger Hansueli, Egg 68	2017
Schärer Erich, Geren 715	1979
Schoch Hanspeter, Geren	1991
Schoch Jakob, Bubenstieg 408	2003
Städler Josef, Schlössli	1978
Staub Hansruedi, Dorf 105	1989
Stäubli Johannes, Rothus, Blatten 1168	1993
Stehle Stäubli Barbara, Rothus, Blatten 1168	2008
Steiner-Bollmann Marcel, Im Rank 83	1988
Steiner-Bollmann Yvonne, Im Rank 83	1988
Sturzenegger Peter, Metzgerei Ochsen, Dorf 59	2008
Sturzenegger Werner, Rest. Ochsen, Egg	1973
Toggenburger Hans, Wiesenrain	1990
Wittau Irene, Dorf 39	2008

Speicher

Abegglen-Frehner Annegret, Bruggmoos 17	1997
Abegglen-Frehner Peter, Bruggmoos 17	1989
Arnoffi Paolo, Rickstrasse 14g	2004
Auer Kerstin, Steinegg 19	1999
Auer Michael, Steinegg 19	1999
Auer-Ibach Eugen, Unter Bendlehn 22	1975
Auer-Ibach Margrit, Unter Bendlehn 22	1997
Berit Paracelsus Klinik AG, Vögelinsegg 5	2014
Bezzola Rausch Natalia, Tobelstrasse 4	2009
Boesch Jürg, Wies 7	1989
Bräuninger-Fässler Karl, Reutenenstrasse 2	1952
Breitenmoser Christian, Obere Kohlhalden 40	1980
Brogli Hanni, Dorf 4	1980
Brunner Andreas, Dorf 4	2004
Brunner-Solothurnmann Margrith, Dorf 42	1995
Cavelti Reto, Kirchrain 24	2011
Deillon Serge, Bahnhofweg 8	1973
Egger Judith, Seeblickstrasse 45	2016
Egger Paul, Kalabinth 47	2008
Egger-Altherr Stephan, Hauptstrasse 7	1992
Eugster Martin, Dorf 16	1957
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde, Dorf 44	1974
Frick-Niederer Theodor, Ober Bendlehn 8	1961
Frischknecht Hanspeter, Grünaustrasse 12	2000
Gemeinde Speicher, Dorf 10	2014
Graf Peter, Holderschwendi 7	2013
Hotel Krone Speicher AG, Hauptstrasse 34	2016
Huber-Rohner Ruedi, Röhrenbrugg 11	1980
Hüsler Martin, Kohlhalden 25	1979
Klee Peter, Kohlhalden 38	2002
Klee Suzanne, Kohlhalden 38	2002
Klinge Thomas, Buchenstrasse 55	2003
Krüsi Werner, Sägli 7	1992
Lämmli Emil, Wies 7A	2015
Langenauer-Looser Christoph, Hinterwies 42	1997
Langenauer-Looser Silvia, Hinterwies 42	1993
Langenauer-Müller Peter, Flecken 2	1973
Langenauer-Müller Ursula, Flecken 2	2000
Lanker AG, Hauptstrasse 22	1970
Lauper Denise, Obere Kohlhalden 42	2001
Lauper Roland, Obere Kohlhalden 42	2001
Merian Beatrice, Unter Bendlehn 29	2001
Merian Christoph, Unter Bendlehn 29	2001
Merz Alice, Rüschen 25	2016
Merz Werner, Rüschen 25	2016
Möhr Christoph, Hinterwies 41	1991
Möhr-Müller Christina, Hinterwies 41	2016
Naef-Stückelberger Heinz, Ober Bendlehn 20	1996

Naef-Stückelberger Ulrike, Ober Bendlehn 20	1996
Naef-Vogt Franziska, Herbrig 21	2005
Naef-Vogt Heinrich, Herbrig 21	2005
Preisig-Köppel Walter, Oberdorf 12	1948
Rausch-Bezzola Stephan, Tobelstrasse 4	2009
Rechsteiner Matthias, Herbrig 27	2001
Rekade Margrith, Oberwilen	1992
Rutz-Brix Ake, Seeblickstrasse 22	1973
Schefer Hans Walter, Tannenbaum	1948
Schindler-Pfister Benjamin, Ober Bendlehn 32	2010
Schindler-Pfister Kathrin, Ober Bendlehn 32	2010
Schönenberger Ernst, Seeblickstrasse 31	1992
Sigrist-Zöllig Gabriela, Hauptstrasse 9	2003
Sigrist-Zöllig Markus, Hauptstrasse 9	2003
Sonderegger Meinrad, Drogerie	1994
Sonderegger Susanne, Oberdorf 19	2013
Sonderegger Thomas, Oberdorf 19	2013
Stahlberger Silvia, Steinegg 32	1976
Tanner Eduard, Vorderer Flecken 2	1987
Weber Stefan, Hauptstrasse 72	2006
Weber-Spengler Doris, Reutenenstrasse 6	1999
Weber-Spengler Stephan, Reutenenstrasse 6	2003
Wick Alfons, Seeblickstrasse 7	1989
Widmer Thomas, Herbrig 20	1991
Widmer-Brunner Hermi, Unter Bendlehn 55	1991
Widmer-Brunner Liliane, Unter Bendlehn 55	1991
Witschi Peter, Bahnhofweg 8	1986
Wüthrich-Alder Fritz, Ober Bendlehn 25	2007
Wüthrich-Alder Heidi, Ober Bendlehn 25	2007
Zellweger-Etter Erich, Hauptstrasse 64	1984
Zellweger-Etter Ursula, Hauptstrasse 64	1996
Zünd Fredy, Rickstrasse 36	2006

Stein

Baumann Jacqueline, Schnädt	2009
Baumann Willi, Schnädt	2009
Dörig-Bangerter Siegfried, Rämisen 746	2012
Dörig-Bangerter Sybille, Rämisen 746	2012
Frei-Schenker Heidi, Auf Stein 726	2004
Hugener Werner, Gupf 535	1999
Krüsi Hanspeter, Schachen 807	1996
Kündig-Bleiker Lydia, Hagtobel 298	1964
Lehmann-Koller Charles, Langenegg 1001	2016
Lehmann-Koller Regula, Langenegg 1001	2016
Leirer Fritz, Schachen 654	1973
Leirer Rita, Schachen 654	2008
Mauch-Züger Heinz, Steinweg 715	2011
Meier Karl, Vogelegg 76	2007
Rüdlinger-Graf Heinrich, Schachen 631	2001
Rüdlinger-Graf Trudy, Schachen 631	2001

Rutsch-Carlile Markus, Rämisen	1993
Schär Vreni, Langenegg 781	1989
Schiess Jörg, Dorf 5	1993
Stricker Alfred, Schachen	1966
Stricker Alfred, Reute 77	1993
Styger Heidi, Haus Florida	1995
Walker Karin, Schedlern 564	2014
Walker Marcel, Schedlern 564	2014
Weiersmüller-Renaudin Alfred, Rämisen 748	1993

Teufen

Albrecht-Albrecht Ruedi, Untere Grünau 127	1987
Alder-Urben Urs, Hörliweg 281	2004
Altherr-Allenspach Patricia, Speicherstrasse 82	2012
Altherr-Allenspach Reto, Speicherstrasse 82	2012
Andermatt-Fritsche Lucia, Gremmstrasse 24	2003
Andermatt-Fritsche Thomas, Gremmstrasse 24	2003
Auer von Ins Christine, Im Stofel 8	2009
Azimex AG, Speicherstrasse	1969
Bänziger Markus, Spiessenrüti 514	1986
Bergundthal-Lippuner Hermann, Fadenrainstrasse 3	1984
Berner Erich, Auf dem Stein 2610	1972
Bieri Lilo, Vorderhausstrasse 2A	2012
Bieri Roland, Vorderhausstrasse 2A	2012
Bischof Edgar, Stofelrain	2012
Blankenhorn-Uehlinger Rolf, Rothenbuelstrasse 10	2001
Bleuler-Bruderer Rudolf, Haagweg 10	2013
Bleuler-Bruderer Ursula, Haagweg 10	2013
Blumer Christian, Gähler 955	2001
Bolliger-Knöri Arthur, Speicherstrasse 76	1984
Bolliger-Knöri Renate, Speicherstrasse 76	1984
Brägger-Schmid Mädi, Schützenbergstrasse 8a	2003
Brägger-Schmid Matthias, Schützenbergstrasse 8a	1984
Brunnschweiler-Koch Jakob, Speicherstrasse 3	2001
Brunnschweiler-Koch Margrit, Speicherstrasse 3	2002
Bucher Gaby, Lindenstrasse 7	2000
Buff-Frehner Peter, Stofelweid 16	1976
Burch-Schiess Guido, Weiherstrasse 8	1999
Burch-Schiess Ursula, Weiherstrasse 8	1999
Butz Marie Theres, Cholgadenstrasse 7b	2014
Cappis-Bianchi Marc, Steinweg 3b	1995
Cappis-Bianchi Valeria, Steinweg 3b	1996
De Clercq-Lüchinger Cathérine, Lütisweesstrasse 821	1998
Dörflinger Peter, Steinwischlenstrasse 8	2016
Dudli-Sutter Marianne, Grünaustrasse 4	2006
Dudli-Sutter Matthias, Grünaustrasse 4	2006

Eisele Janine, Grünaustrasse 8	1989	Koller Hans, Wellenrüti 585	1999
Ernst Doris, Bächlistrasse 5	2014	Koller-Bohl Hans, Im Holz 9	2009
Eschler-Sutter Christian, Im Stofel 8	1983	Koller-Bohl Marianne, Im Holz 9	2009
Eschler-Sutter Elisabeth, Im Stofel 8	1997	Kuratli Alice, Au 1154	2009
Fässler Oskar, Ebni 5	1980	Kuratli Hanspeter, Au 1154	2009
Frauenkloster Wonnenstein	1977	Labhart-Heil Christian, Schützenbergstrasse 10	1998
Frey Marion, Steinwischlenstrasse 30	2010	Lanker Julia, Hotel Linde, Bühlerstrasse 87	2014
Frey-Hediger Gerhard, Hinterbodenstrasse 3	1994	Leibundgut-Keller Heinrich, Schützenbergstrasse 23a	1968
Frost Berner Klaus, Gopfweg 12	2016	Lendenmann Herta, Speicherstrasse 34	2001
Frost Berner Silvia, Gopfweg 12	2016	Lüchinger-De Clercq Thomas, Lütisweesstrasse 821	2008
Fürer Walter, Stofelrain	2008	Meier Andreas J., Oberes Schlatt 968	1991
Geiser-Huber Hanspeter, Steinwischlenstrasse 36	1989	Meng Christian, Kurvenstrasse 17	2013
Geiser-Huber Silvia, Steinwischlenstrasse 36	1989	Moggi Reto, Gremmstrasse 11	2017
Gemeinde Teufen, Kulturkommission, Gemeindehaus	1980	Müller-Luder Fritz, Bächlistrasse 23	1984
Giuliano Piergiorgio, Blattenstrasse 9	1999	Nänny-Preisig Stephan, Rütiholzstrasse 27b	1984
Giuliano Ursula, Blattenstrasse 9	1999	Nebe-Fink Hans-Werner, Hauptstrasse 94a	1976
Gmünder Margrit, Steinwischlenstrasse 20	2004	Nef Urs, Hauptstrasse 5	1987
Göldi Hannes, Schönenbühlstrasse 2020	1997	Nef-Gassner Alfred, Hauptstrasse 3A	1952
Graf-Leuenberger Peter, Hinterrainstrasse 2a	1989	Nef-Knöpfel Hanspeter, Feld	2008
Grob Walter, Ebni 3	2012	Nef-Knöpfel Katharina, Feld	2008
Grunder Paul, Bächli 2	1978	Neuhaus Marcella, Steinwischlenstrasse 3	2017
Halter Beat, Büelstrasse 11	1977	Notter-Rüldolf Maria, Vorderhausstrasse 3	2002
Hanselmann-Messmer Werner, Stofelweid 1	1984	Nüesch-Gautschi Rosmarie, Steinwischlenstrasse 32	1968
Heierli Hans H., Schönenbühl 716	2013	Preisig Paul, Engelgasse 215	1952
Heller Andreas, Rütibergstrasse 1711	2004	Preisig Ruedi, Zeughausstrasse 1b	1984
Heller Markus, Rütiberg 1480	2013	Rau Ina, Obertobel	1976
Hengartner Gallus, Speicherstrasse 80	2002	Rau Thomas, Auf dem Stein 463	1983
Hengartner Ursula, Speicherstrasse 80	2002	Renz Beat, Hauptstrasse 93	1952
Herzog-Fust Gertie, Krankenhausstrasse 7	1996	Riechsteiner Patrick, Steinwischlenstrasse 30	2010
Herzog-Fust Hansruedi, Krankenhausstrasse 7	1993	Rohrer-Lindemann Christoph, Sammelbühlstrasse 9	1991
Hilsdorf Claus, Gremmstrasse 19	1976	Roth Koch Regula, Schulhausstrasse 18a	2014
Hochreutener Marianna, Auf dem Stein 1253	1999	Schiess-Negele Fritz, Sonnenberg 309	1983
Höhener Bruno, Speicherstrasse 47	1987	Schläpfer Johannes, Hauptstrasse 15B	1984
Höhener-Zingg Hans, Schützenbergstrasse 23	1980	Schmid Ernst Kaspar, Hauteten 1708	1982
Höhener-Zingg Helen, Schützenbergstrasse 23	1995	Schmid Oliver, Hauptstrasse 122	2016
Holderegger-Lipp Marcella, Weiherstrasse 3	1996	Sittaro-Hartmann Monica, Stofelweid 9	2012
Holderegger-Lipp Werner, Weiherstrasse 3	1973	Sonderegger Hans-Ulrich, Grünaustrasse 6	1983
Hugelshofer Werner, Vorderhausstrasse 3	1996	Spörri Hanspeter, Stein 988	1968
Hummler Elisabeth, Speicherstrasse 24	2000	Spring Christine, Fadenrainstrasse 15	2014
Hummler Konrad, Speicherstrasse 24	2000	Spring Rolf, Fadenrainstrasse 15	2014
Hunziker-Luzi Adele, Im Holz 16	1989	Stäheli Kurt, Hinterrainstrasse 4	2002
Hunziker-Luzi Hans, Im Holz 16	1989	Studach-Buff Paul, Bühlerstrasse 698	1984
Isler Rainer, Rothhusstrasse 6	1976	Studer Helga, Rütiholzstrasse 14	1996
Jäger-Züger Lilli, Krankenhausstrasse 6	1949	Studer Rudolf, Rütiholzstrasse 14	1985
Keller Erwin, Speicherstrasse 8A	1984	Styger-Schiess Rudolf, Schönenbühlstrasse 3	1962
Keller Willi, Im Stofel 6	2008	Suter Marie-Therese, Steinwischlenstrasse 38	2000
Kern-Bösch Alfred, Blattenstrasse 27	2001	Suter Thomas, Steinwischlenstrasse 38	2000
Kern-Bösch Esther, Blattenstrasse 27	2001		
Koch Peder, Schulhausstrasse 18a	2014		

Sutter Hansueli, Steinwischlenstrasse 38	2010	Hagmann Hubert, Befang 146	1988
Sutter Margrit, Schützenbergstrasse 30	2017	Hohl-Lauchenauer Elsa, Stein 5	2007
Tischhauser-Vogt Annemarie, Sonnenbergweg 1299	2008	Hohl-Lauchenauer Hermann, Stein 5	2007
Tischhauser-Vogt Tony, Sonnenbergweg 1299	1984	Karrer Thomas, Kantonsschulstrasse 6	2010
Tobler Annemarie, Hauptstrasse 33	2014	Kasper Hans Georg, Bergweg 8	2012
Tobler Paul, Hauptstrasse 33	2014	Kuhn Matthias, Hüttschwendi 7	2010
Von Burg Herbert, Hauptstrasse 61	2013	Künzle Madeleine, Landsgemeindeplatz 9	2010
Von Burg-Hess Ursula, Hauptstrasse 61	2013	Künzle Ueli, Landsgemeindeplatz 9	2010
Waldburger Hansruedi, Stofelweg 3	2008	Kürsteiner-Böhm Christine, Berg 35A	2016
Walder-Hauser Susanne, Speicherstrasse 65	2009	Kürsteiner-Böhm Martin, Berg 35A	2016
Walser Adrian, Werdenweg 8	1984	Kürsteiner-Schiffknecht Barbara, Berg 5	2016
Weiler Bea, Speicherstrasse 54	2010	Laich Hansruedi, Unterstadel 19	1993
Weishaupt Matthias, Speicherstrasse 34	1994	Langenegger René, Bruederwald 4	2012
Wetzel Silvia, Werdenweg 6	2008	Lenz-Kohli Rolf, Speicherstrasse 64	1989
Wetzel Urs, Werdenweg 6	1984	Lenz-Kohli Ruth, Speicherstrasse 64	1989
Widmer-Kuhn Barbara, Krankenhausstrasse 7	1981	Lesegesellschaft Bach, Daniel Erdmann, Schurtanne 4	1925
Wild-Knechtle Tony, Alte Speicherstrasse 2401	1980	Lesegesellschaft Eugst, Äusserer Unterstadel	1923
Winkelmann Heidi, Sonnenburg	1949	Meier Helen, Bergweg 1	1976
Zellweger Gret, Hechtstrasse 8B	2013	Meier Rose, Gfeld 19	1966
Zellweger Katharina, Hauptstrasse 55	2012	Meier-Hartmann Susanna, Schurtanne 6	2003
Zraggen Karin, Steinerstrasse 1	2014	Meier-Hartmann Werner, Schurtanne 6	2003
Zraggen Leo, Steinerstrasse 1	2014	Niederer-Widmer Regula, Bach 4	2006
Zuberbühler-Zürcher Ernst, Rütiholzstrasse 3	2001	Niederer-Widmer Urs, Bach 4	2006
Zuberbühler-Zürcher Margrith, Rütiholzstr. 3	2001	Olibet Tschösi, Unterbach 35	2003
		Rechsteiner Werner, Unterneuschwende 225	1998
		Roderer Rolf, Bergweg 1	1968
		Schefer-Frick Erika, Speicherstrasse 56	2009
		Schefer-Schels Richard, Oberdorf 2	1981
		Schläpfer Rita, Bleichi 17	2014
		Schläpfer Ueli, Bleichi 17	2014
		Schläpfer Werner, Altstätterstrasse 1	1990
		Schläpfer-Fässler Alice, Nideren 32	1941
		Selmanaj Ilir, Vorderdorf 52	2003
		Sieber Monika, Nideren 34	2009
		Sieber Otmar, Nideren 34	2009
		Sonderegger-Stauss Dora, Hinterdorf 26	1995
		Sonderegger-Stauss Hanspeter, Hinterdorf 26	1995
		Spychiger Heinz, Niedern 20	1984
		Sturzenegger Emanuel, Chrombach 395	1992
		Sturzenegger-Nänny Katharina, Schopfacker 1	1990
		Sturzenegger-Nänny Niklaus, Schopfacker 1	1984
		Surber Peter, Lindenbüel 7	2005
		Suter Max, Gfeld 13	1988
		Vallender-Clausen Dorle, Unterbach 29	1984
		Vallender-Clausen Klaus A., Unterbach 29	1996
		Weber Jens, Berg 18	2016
		Weishaupt Elsbeth, Berg	2000
		Widmer Rudolf, Speicherstrasse 61	1957
		Wild Rolf, Dorf 7	1990
		Zahner-Fritsche Judith, Gfeld 32	2005

Trogen

Aeschlimann Hans, Unterbach 32	1988
Altherr Dorothea, Schibenwald	2015
Bruderer Heiri, Lindenbüel 13	1973
Bruderer-Menden Fritz, Speicherstrasse 25	1984
Bucher Karin, Kantonsschulstrasse 6	2013
Bührer-Engi Susann, Berg 608	1984
Dörig Thomas, Gfeld 41	1984
Egger Urs Karl, Haus Grund, Kinderdorfstrasse	2014
Eigenmann Bruno, Bruederwald 3	2001
Eugster Willi, Berg 609	1987
Eugster-Luder Regula, Berg 16	1980
Eugster-Luder Samuel, Berg 16	1980
Eugster-Stransky Hansjakob, Berg 30	1980
Eugster-Stransky Traudl, Berg 30	2003
Fischer-Läuchli Frédéric, Oberdorf 38	1988
Fitze Christian, Unterbach 30	1988
Flury-Rova Moritz, Landsgemeindeplatz 4	2014
Fricker Hans-Ruedi, Hüttschwendi 7	2001
Fricker Thea, Hüttschwendi 7	2010
Fricker Vreni, Hüttschwendi 7	2001
Frischknecht André, Niderenweg 9	2000
Fritsche Erika, Niedern 20	1994
Frohne Renate, Berg 37b	2003

Urnäsch

Alder Fritz, Herisauerstrasse 50	1964
Alder-Rentsch Werner, Widenbach 5	2004
Alder-von Mentlen Walter, Tüfenbergstrasse 18	2009
Antilli-Frick Karin, Schwantelen	2017
Bänziger Jean, Unterdorfstrasse 48	2013
Bänziger Jean, Unterdorfstrasse 34	1984
Biasotto Margaretha, Gerenstrasse 7	2009
Biasotto-Christen Walter, Bindlistrasse 27	1951
Biasotto-Keller Adolf, Scheidweghalde 10	1996
Biasotto-Keller Marie-Theres, Scheidweghalde 10	2008
Blaas-Baumgartner Hanspeter, Bahnhofgarage, Herisauerstrasse 15	1978
Bodenmann-Eugster Thomas, Schwägälprasse 17	1997
Brühwiler Ingrid, Lehnen 554	2017
Dörig Urs, Unterdorfstrasse 24	1984
Frick Walter, Schwantelen	2017
Frischknecht Christian, Dürrhalde 26	1991
Frischknecht René, Herisauerstrasse 5	2014
Frischknecht-Rütschi Elsbeth, Dürrhalde 24	1986
Frischknecht-Rütschi Stefan, Dürrhalde 24	1986
Heuberger-Nef Olgi, Gerenstrasse 7	2011
Heuberger-Nef René, Gerenstrasse 7	2011
Hipp Peter, Gerenstrasse 7	2003
Hohl-Züst Alfred, Bindlistrasse 23	1964
Hörler Niklaus, Bindliweg 2	2017
Hürlemann-Halter Hans, Gerenstrasse 5	1963
Irniger Walter, Lärchenegg	1968
Jenny-Kürsteiner Alex, Dürrhalde 4	2016
Jenny-Kürsteiner Ursina, Dürrhalde 4	2016
Lampart-Züger Rosemarie, Mühlstatt 1469	1962
Langenegger Philipp, Schwägälprasse 81	2013
Manser-Schiegg Corinne, Oberes Moos 12	2014
Manser-Schiegg Hansruedi, Oberes Moos 12	2014
Mathis-Kegele Peter, Gerenstrasse 10	1986
Müller Hansueli, Oberes Moos 39	1997
Müller Marcel, Dürrhalde 16	2012
Müller Sonja, Oberes Moos 39	2013
Müller-Schmid Hermann, Schwägälprasse 1	1964
Müller-Schmid Maja, Schwägälprasse 1	1995
Nef-Alder Jakob, Dürrhalde 11	1986
Nef-Alder Katrin, Dürrhalde 11	2002
Nef-Jakob Peter, Oberes Moos 14	1986
Nessensohn-Zwicker Esther, Halten 649	1984
Oertle Wilhelm, Kronbach 218	1984
Osterwalder-Nef Jakob, Bindliweg 9	1983
Schmid Katja, Schwägälprasse 44	2004
Schmid Roman, Schwägälprasse 44	2004

Schmid-Nef Verena, Mühlstatt 1022	1978
Schneider Müller Verena, Dürrhalde 16	2012
Steingruber-Zimmermann Ursula, Widen	1989
Taverna-Würmli Erhard, Oberes Moos 29	1983
Vernier Marlis, Scheidweghalde 4	2011
Walser Gerhild, Mettlenweg 13	2008
Walser Hanspeter, Mettlenweg 13	2003
Walser Leni, Mettlenweg 13	2003
Walser Stefan, Mettlenweg 13	2008
Zellweger-Högger Hans, Steinrüti 497	1978

Wald

Beeler Edith, Spitz 851	2013
Egli Jakob, Unterdorf 10	2002
Engler-Lehmann Maja, Nageldach 53	2000
Frehner Christian, Unterdorf 21	2006
Frischknecht Alfred, Rechberg 70	1957
Gloor-Müller Paul, Oberdorf 45	1991
Hafner Jutta, Unter Hofgut 229	2016
Hafner Pascal, Unter Hofgut 229	2016
Irniger Hannes, Oberdorf 48	2004
Kast-Schwarz René, Wannan 240	1962
Lüthi Werner, Hofgut 225	2016
Mettler Werner, Hotel Hirschen, Bühl	1992
Mosimann-Zumbrunn Beat, Dorf 379	1998
Mosimann-Zumbrunn Ursula, Dorf 379	1998
Müller Gloor Gabriele, Oberdorf 45	1989
Nagel Fredi, Unterdorf 6	1992
Pecnik-Hohl Slavko, Dorf 26	2008
Pecnik-Hohl Therese, Dorf 26	2008
Rittmeyer Marc, Rechberg 292	1976
Schläpfer-Brühlmann Bruno, Girtanne 254	1969
Sonderegger Imelda, Ochsenwees 348	2017
Sprecher-Graf Hans, Schachen 246	1978
Steffen Bernhard, Vordorf 576	1990
Walser & Co. AG	1969
Walser Heinrich, Sonnhalde 280	1972

Waldstatt

Aepli Helen, Schäfliwis 16	2016
Aepli Patrik, Schäfliwis 16	2016
Amiet Brigitte, Halde 157	1973
Bieg Renate, Alte Landstrasse 4	2010
Blumer Hermann, Oberschwendi 40	1990
Blumer Schreinerei AG, Mooshaldenstrasse 5	1997
Bodenmann Hans Jörg, Schäfliwis 22	1984
Bodenmann-Odermatt Gregor, Säntisstrasse 9	2014
Bodenmann-Odermatt Monika, Säntisstrasse 9	2014
Bühler Walter, Unterer Böhl 3	1995

Eberhard-Bruderer Sylvia, Mittelstrasse 12	1965	Jankovics Susanne, Grund 533	2005
Egli-Huber Bruno, Unterer Böhl 13	1987	JUST Schweiz AG, Unterdorf 62	1969
Egli-Huber Myrta, Unterer Böhl 13	2014	Jüstrich Ernst, Klosen 661	1998
Eugster-Kündig Hans, Harschwendistrasse 1	1957	Jüstrich Hansueli, Rosenberg 659	1998
Eugster-Kündig Rosemarie, Harschwendistrasse 1	1997	Jüstrich Marcel, Klosen 663	1998
Frauenverein Waldstatt	1953	Jüstrich-Stopp Ernst, Klosen 661	1965
Frischknecht Priska, Urnäschstrasse 83	2016	Kellenberger-Sonderegger Bernard, Dorf 106	2008
Gantenbein Andreas, Geissaldenstrasse 60	2016	Kellenberger-Sonderegger Gaby, Dorf 106	2008
Gantenbein Hans Ulrich, Alte Landstrasse 22	1987	Keller Adrian, Dorf 92	2000
Gantenbein-Widmer Hansueli, Geisshalde 456	1987	Knöpfli Luzius, Dorf 86	2000
Häne Roman, Alte Landstrasse 4	2012	Künzler-Bänziger Edgar, Dorf 91	1987
Huber Hedi, Gschwend 418	2001	Künzler-Bänziger Irma, Dorf 91	1999
Hungerbühler Bruno, Untere Kneuwis 4	2002	Lesegesellschaft Lachen, Peter Gut, Städeli 777	1944
Keller Hansruedi, Kernenmühle 1	2016	Pfister Erich, Weid 1225	1996
Koller-Béchez Andreas, Obere Kneuwis 11	1994	Pfister Sabine, Weid 1225	1996
Krüsi-Schläpfer Lina, Dorf 170	1962	Schnider-Züst Walter, Ebni 656	1998
Lignatur AG, Herisauerstrasse 30	2014	Steiger-Jüstrich Toni, Ebni 1304	1998
Meiler Ursula, Untere Kneuwis 16	2001	Stiftung Waldheim, Kronenwies	2006
Müller-Rohner Reto, Harschwendistrasse 30	2000	Sturzenegger-Knellwolf Heidi, Post	1956
Müller-Rohner Ursula, Harschwendistrasse 30	2000	Suhner-Jüstrich Ernst, Grausegg 1110	1960
Ramsauer-Knechtle Hans-Peter, Alte Landstrasse 48	2007	Tobler Ruth, Grausegg 314	2002
Ramsauer-Knechtle Irène, Alte Landstrasse 48	2007	Tobler-Elmer Ruedi, Lachen 769	2014
Roth Silvia, Oberschwendi 15	2010	Tobler-Elmer Verena, Lachen 769	1998
Roth Willi, Oberschwendi 15	1981	Vetter-Michel Elisabeth, Almendsberg 609	1995
Scherrer-Tanner Edith, Scheibenböhl 2	2013	Weber-Zeller Michael, Platz 1235	2008
Scherrer-Tanner Jakob, Scheibenböhl 2	2013	Weber-Zeller Ruth, Platz 1235	2008
Weibel-Ehrbar Ursula, Oberer Hof 15	2012	Wick Clemens, Dorf 77	2008
Winiger-Ritschard Marian, Obere Kneuwies 9	2013	Wickart Jürg, Weid 1391	2012
Winiger-Ritschard Urs, Obere Kneuwies 9	1987	Ziegler Eva, Wilen 369	1989
Zellweger-Meier Elsbeth, Oberdorf 9	1989	Züst Herbert, Höhe 952	1966
Zellweger-Meier Jürg, Oberdorf 9	1989	Züst Urs, Höchi 1246	2011
Zellweger-Meier Werner, Mooshaldeenstrasse 15	1991		
		Wienacht-Tobel	
		Briegel Hans, Dorf 3	2008
		Meier Werner, Landeggstrasse 18	1984
		Zeller Nussbaum Andrea, Grund 386	2016
		Wolfhalden	
Bayard Armin, Platz 244	2003	Anderegg Ernst, Bleichstrasse 790	1974
Bibliothek Walzenhausen, Dorf	2005	Bruderer Peter, Heitersberg 599	1981
Boldt Corinna, Kirchplatz 112	2004	Brunner Christian, Hinterbühle 851	1983
Diener Markus, Dorf 54	1979	Buff Urs, Luchten 89	1996
Friedauer Kevin, Wilen 1077	2013	EGgenberger Peter, Lehn	1972
Friedauer Markus, Platz 1234	2013	Etter Kurt, Hinteregg 821	1997
Friedauer Sonja, Platz 1234	2013	Fuster Josef, Guggenbühl 436	2002
Gemeindekanzlei, Dorf 84	2016	Geiger Edy, Tobelmühle 926	1989
Gut Peter, Städeli 777	2010	Heil Markus, Scheibe 659	2014
Herrmann AG, Kunststoff-Werk	1969	Kern Brigitte, Lehn	2000
Hohl Peter, Nördli 791	1968		
Hohl-Schneider Hans-Ueli, Lachen 733	1957		
Jankovics Ivan, Grund 533	2005		

Kugler-Knupp Roland, Hinterergeten 124	1988	Sturzenegger Robert, Kronenstrasse 194	1981
Langer Thomas, Vorderdorf 59	2000	Süess Pius, Wüschbach 152	2014
Leseogesellschaft Tanne, René Bänziger, Schönenbühl	2003	Tobler Hanskonrad, Bodenmühle 340	2011
Lutz Ernst, Mühltoibel 503	1993	Ukatz-Fehr Agi, Kronenwiese 1319	2005
Montanes-Weiss Astrid, Hinterergeten 1088	1988	Vigniti-Hirsiger Esther, Hinterbühle 936	2002
Nagel Hans-Jörg, Hinderbühle 538	1981	Vigniti-Hirsiger Toni, Hinterbühle 936	2002
Niederer Kurt, Tobelmühle	1997	Wiesendanger Hans, Heldwies 803	1996
Pauletti Gino, Kronenstrasse 961	2000	Wild Hans, Mühltoibel 487	2002
Reust Dora, Unterlindenberg 212	1981	Willi-Frauenfelder Werner, Dorf 48	1978
Sgarbi-Naef Bruno, Mühltoibel 512	1984	Wüthrich Stephan, Hinterbühle 981	2002
Sonderegger-Weiss René, Vorderdorf 693	1970	Zogg Hans, Oberdorfstrasse 917	1965
		Züst Ernst, Unterwolfhalden 899	1965

APPENZELL INNERRHODEN

Appenzell		
Appenzeller Alpenbitter AG, Weissbadstrasse 27	1969	Doerig Albert, Kreuzhof 1960
Appenzeller Kantonalbank, Direktion	1938	Domakowski Karin, Hundgalgen 6 2001
Appenzeller Volksfreund, Engelgasse 3	1954	Domakowski Klaus, Hundgalgen 6 2001
Bärlocher Christa, Hostet 5	2013	Dörig Bruno, Hostetstrasse 7 1992
Bärlocher Lorenz, Gontenstrasse 22	1995	Dörig Marie Louise, Zistli 10 2015
Bärlocher Paul, Gontenstrasse 22	1984	Dörig Markus, Strahlhüttenstrasse 3 2015
Bärlocher Philipp, Hostet 5	2013	Dörig Monica, Gaiserstrasse 16 2015
Bärlocher Valentin, Gontenstrasse 22	1997	Dörig Ottilia, Unteres Ziel 26 2000
Biegger Lisbeth, St. Antonstrasse 7	2001	Dörig Regula, Rest. Linde, Hauptgasse 40 2001
Big Dutchman, R. Inauen AG, Rütistrasse 12	2014	Dörig Roland, Unteres Ziel 26 2000
Bischofberger Ferdinand, Dorf 1	1973	Dörig Thomas, Wild und Partner AG, Industriestrasse 3 2014
Bischofberger Jeanette, Bärenhalde 11	2014	Dörig-Hersche Albert, Steinegg, Zistli 14 1984
Bischofberger Thomas, Bärenhalde 11	2014	Ebnetter Bourgeois Maurizia, Untere Blumenrainstrasse 10 2016
Bless-Rüegg Urs, Rinkenbach 16	2012	Ebnetter Kurt, Untere Blumenrainstrasse 17 1984
Böhi Roman, Mooshaldenstrasse 18	1972	Ebnetter Werner, Nollenstrasse 30 1984
Bölsterli-Baumgartner Rudolf, St.Antonstrasse 5	1983	Ebnetter-Fischer Christa, Gaiserstrasse 39b 2002
Brauerei Locher AG	1932	Ehrbar Barbara, Breitenmoser App. Fleisch- spezialitäten AG, Sägehülistrasse 12 2014
Breitenmoser Guido, Gaiserstrasse 12a	1974	Elmiger-Bänziger Albert, Hundgalgen 20 2014
Breitenmoser Sepp, Blumenrainweg 3	1984	Elmiger-Bänziger Heidi, Hundgalgen 20 2014
Breitenmoser Silvio, Weissbadstrasse 19	2012	Engler Rolf Peter, Gass Steinegg 1984
Breitenmoser-Dörig Agnes, Alte Eggerstandenstrasse 5	2016	Enzler Lukas, Blattenheimatstrasse 10 2006
Breitenmoser-Dörig Andres, Alte Eggerstandenstrasse 5	2016	Enzler-Dörig August, Hirschengasse 12 1984
Breitenmoser-Fuchs Monika, Kreuzhofstr. 31	1976	Eugster-Rempfler Josef, Alpsteinstrasse 18 1997
Breitenmoser-Fuchs Emil, Kreuzhofstrasse 31	1976	Eugster-Rempfler Rosmarie, Alpsteinstrasse 18 1997
Breitenmoser-Sutter Brigitte, Lehnstrasse 30	2013	Fässler Adalbert, Falkenburg 2007
Breitenmoser-Sutter Martin, Lehnstrasse 30	2013	Fässler Andreas, Appenzellerbau AG, Lehnmattstrasse 9 2014
Breu-Dörig Hans, Schönenbüel 48	2008	Fässler Antonia, Kaustrasse 11 2011
Breu-Dörig Rita, Schönenbüel 48	2008	Fässler Charly, Wührestrasse 14a 2015
Brogli Herbert, Obere Hirschbergstrasse 34	2010	Fässler Daniel, Chäsmoos 12 2013
Büchel Martin, Nollenstrasse 10a	2000	Fässler Daniel, Hofersäge 1995
Büchel Peter J., Ziegeleistrasse 8	2016	Fässler Erich W., Gansbach 17 2002
Buchmann Ferdinand, Weissbadstrasse 21	1972	Fässler Josef, Schönenbüel 40 1984
Bühlmann Kurt, Zistli 10	2014	Fässler-Räss Franz, Rinkenbach 33 2013
Cajochen-Forst Josef, Küechlmoosstrasse 3	1996	Fässler-Sutter Bruno, Hostetstrasse 4 1982
Cajochen-Forst Roswitha, Küechlmoosstrasse 3	1997	Fässler-Zeller Barbara, Gansbach 17b 2012
Cantele Rino, Rässengüetli 22	2016	Favale Giuseppe, Sälde 1 1997
Corminboeuf-Schiegg Ruth, Schützenwiesstrasse 8	2014	Fehr Marin, Herrenrütistrasse 5 2013
Dähler Roland, Eggerstandenstrasse 35	2007	Fenster Dörig AG, Blattenheimatstrasse 2b 1984
Dähler Ursi, Alte Sägestrasse 3	2012	Forster Carol, Sonnenhalbstrasse 49 2017
Demuth Heidi, Gaiserstrasse 127	2015	Frefel Sandro, Lehnmattstrasse 45 2014
Dobler-Schärli Bernadette, Hostetstrasse 3	2008	Fritsche Johann Baptist, Hofwiesweg 3 1960
Dobler-Schärli Guido, Hostetstrasse 3	1984	Fritsche-Beeler Annelies, Eggerstandenstrasse 10 1999
		Fritsche-Beeler Hans, Eggerstandenstrasse 10 1999

Fritsche-Peterer Martin, Eggerstandenstrasse 2E	1968	Keller-Stadler Hildegard, Nollenstrasse 28a	2004
Garage Baumann, Weissbadstrasse 11	1982	Knechtle Beat, Blattenrain	1965
Geiger Arnold, Meistersrüte	1981	Knechtle Marco, Gächtenstrasse 2	2017
Geisser Johann AG, Rohr- und Schachtreinigung, Gontenstrasse 20	2014	Kölbener Beat, Unterrainstrasse 25	1986
Gmünder Hubert, Gütelistrasse 28	1984	Kölbener Franz Josef, Gontenstrasse 13	1960
Gmünder Kurt, Schützenwiesstrasse 11	2008	Kölbener Heidi, Gaishausstrasse 45	2014
Gmünder Leo, Ebnistrasse 2	1983	Kölbener Ursulina, Fleckenmoos 2	2014
Gmünder-Koller Josef, Blumenrainstrasse 29	1972	Kölbener Vreni, Mosersweid 55	2003
Gmünder-Manser Josef, Chappelihof 10, Gass Steinegg	1972	Kolb-Lutz Georges, Gütelistrasse 23	2004
Gnepf-Landolt Hans, Neuühüli 2	1983	Kolb-Lutz Rosemarie, Gütelistrasse 23	2004
Goldener Emil, Gütelistrasse 18	1948	Koller Albert, Zistli 12	1984
Grosser Hermann, Sonnhalde 30	2002	Koller Angela, Chappelihof 3	2013
Gruber-Bischofberger Luzius, Gadenstatt 14	2008	Koller Arnold, Gschwendes 8	1972
Gruber-Bischofberger Petra, Gadenstatt 14	2008	Koller Emil, Schlepfen 6	2013
Grünewald Wolfgang, Lehnstrasse 49	2011	Koller Lorenz, Immstrasse 17	1992
Guggenbühl Stefan, Forrenböhhlstrasse 20	2001	Koller Walter, Eggerstandenstrasse 2F	1981
Gymnasium St. Antonius, Schulleitung, Hauptgasse 51	1988	Koller-Sutter Stefan, Brülisauerstrasse 11	2012
Haas Reto und Isabella, Schriften Haas, Dorfstrasse 35	2014	Köppel-Fritsche Antonia, Gaishausstrasse 41	2013
Heeb Stefan, Landsgemeindeplatz	1994	Köppel-Fritsche Markus, Gaishausstrasse 41	2013
Heim Toni, Galgenhang 16	2001	Küng-Inauen Josef, Schönenbüel 34	1988
Hersche Emil jun., Sonnhalde 14	1971	Künzle Andreas, Küechlmoosstrasse 9	2009
Hinrichs Eveline, Mendlegatter 6	2013	KyBoot Shop Appenzell, Hilderstone Consulting, Hirschengasse 12	2014
Hinrichs Hansjörg, Mendlegatter 6	2013	Laimbacher Josef, Eggerstandenstrasse 2h	1962
Hirn Markus, Gaiserstrasse 147	1996	Lämmli Felix, Bäbelers 32	2013
Hirn Peter, Gaiserstrasse 151	2011	Lämmli Priska, Bäbelers 32	2013
Hohl Erich, Brenden 19	2014	Langhans Arthur, Blumenrainweg 1	2016
Holdener Johannes, Raiffeisenbank Appenzell, Hauptgasse 41	2014	Locher Raphael, Zielstrasse 36a	1998
Hörler-Koller Lydia, Rosenböhleli 10	2011	Locher Thomas, Sälde 1	2014
Huber Hans, Rässengüetli 9	2006	Loepfe-Kölbener Arthur, Gass Steinegg	1996
Huber Rudolf, Gaishausstrasse 12	1988	Loepfe-Kölbener Ingrid, Gass Steinegg	1996
Hübner-Fässler Karin, Nollenstrasse 20	2014	Lutz René, Ringstrasse 22	2015
Hunziker Kurt, Rest. Traube, Marktgasse 7	2015	Manser Michael, Ziegeleistrasse 36	2007
Hunziker Margrit, Rest. Traube, Marktgasse 7	2015	Manser Ueli, Nollenstrasse 5B	2011
Inauen Alfred, Lehnstrasse 4	2011	Manser-Sutter Joe, Brestenburg 6	1984
Inauen Reto, Gansbach 5	2012	Margreiter-Sutter Doris, Eggerstandenstrasse 13	2004
Inauen Roland, Chappelihof 13	1997	Mazenauer Rahel, Nollisweid 24	2011
Inauen Toni, Weissbadstrasse 7	2004	Metzler-Arnold Ruth, Egglistrasse 1	2003
Inauen Valentin, Gaishausstrasse 23	2012	MFW Architekten AG, Peter Fässler, Gaiserstrasse 11	2013
Inauen-Dörig Luzia, Lauftenstrasse 8	2014	Mittelholzer Beatrice, Lehnstrasse 102	1956
Inauen-Koch Sepp, Grund, Unterrain 140	2015	Mock-Kölbener Franz, Herrenrüti 3	1984
Karrer Ludwig, Ringstrasse 11	1988	Moser Andreas, Schönenbüel 17	2013
Kaufmann Max, Gaishausstrasse 39	1984	Moser Silvia, Schönenbüel 17	2013
Keller Christoph, Lehnstrasse 36	2015	Mösli Hansjörg, Nollisweid 53	2016
Keller Cyrill, Moser und Hörler AG, Weissbadstrasse 26	2014	Müller Barbara, Rosengärtliweg 3	2013
Keller Rudolf, Gaishausstrasse 6	1989	Müller Ruedi, Rosengärtliweg 3	2013
		Neff Sepp, Höhestrasse 2	2017
		Nisple-Gassner Agathe, Jakob Signer-Strasse 5	2005
		Nisple-Gassner Emil, Jakob Signer-Strasse 5	2005
		Pérez Dominik, Hohe Hirschbergstrasse 55	2009

Raess-Manser Herbert, Hostet 13	2012	Weishaupt Gabi, Herrenrütistrasse 5	2013
Raess-Manser Priska, Hostet 13	2012	Wellauer Marjolaine, Schönenbüel 62	2016
Raschle Peter, Oberer Gansbach 10	2008	Wellauer Martin, Schönenbüel 62	2016
Rechsteiner Josef, Gaiserstrasse 153	2001	Wenk Henry, Lehnstrasse 43	2009
Rechsteiner Thomas, Immstrasse 5	2011	Wetzel Carola, Chäsmaos 12	2013
Reichmuth Sepp, Hauptgasse 31	2000	Wild Alfred, Sonnhalde 4	1984
Rempfler Bernhard, Untere Blumenrainstrasse 4	2005	Wild Christa, Sonnhalde 10	2012
Rempfler-Scherrer Josef, Bödeli 6	1975	Wyser Paul Julian, Obere Webern	2000
Rüegg Bless Monika, Rinkenbach 16	2012	Wyss Brigitta, Gaishausstrasse 8	2006
Rüesch Ernst, Appenzeller Versicherung, Eggerstandenstrasse 2a	2014	Wyss Herbert, Bäbelers 26	2002
Rusch Franz, Lehnstrasse 53	2014	Wyss Josef, Steig	1984
Rusch Ines, Lehnstrasse 53	2014	Zeller Anna, Rütistrasse 41	2010
Rusch Markus, Unterer Schöttler 1	2014	Zeller-Rauscher Albert, Nollisweid 21	2004
Savary-Tekenbroek Caius, Alpsteinstrasse 22	1997	Zimmermann Josef, Bahnhofstrasse 44	2001
Savary-Tekenbroek Charlotte, Alpsteinstrasse 22	1997	Zimmermann Raphaela, Bahnhofstrasse 44	2001
Saxer-Fröhlich Renzo, Lehnstrasse 42	1984	Zimmermann Stephan, Egglistrasse 1	2012
Schälli Marcel, Gaiserstrasse 127	2015		
Schefer Hanni, Hauptgasse 17	2017	Brülisau	
Schlatter-Brülisauer Annemarie, Kaustrasse 17a	2008	Bischofberger-Koller Reto, Chapfbachers 17	2008
Schneider Henrique, Galgenhang 4	2014		
Schönenberger Karl, Bödeli 7	2015	Gonten	
Schönenberger Rosmarie, Bödeli 7	2015	Dünner-Neff Laila, Sonnhaldenstrasse 13	2016
Signer Jakob, Nollisweid 65	2008	Eberle Ruedi, Bühl	2000
Signer-Heim Daniela, Schützenwiesstrasse 10	2012	Fässler Urban, Hüttenstrasse 2	2014
Signer-Heim Johann, Schützenwiesstrasse 10	2012	Holderegger-Neff Josef, Sonneli, Loretto 15	1984
Sonderegger Mario, Kronengarten 5	2005	King-Notter Andreas, Sonnhaldenstrasse 22	2014
Stadler-Mock Regina, Hauptgasse 22a	2014	Manser Albert, Sulzbach	1984
Stark Monika, Hauptgasse 20	2005	Manser Josef, Rüeeggerstrasse 18	1993
Stark Peter, Hauptgasse 20	2005	Mineralquelle Gontenbad AG, Gabriela Manser	1965
Steuble Adolf, Hirschbergstrasse	1981	Neff-Dünner Matthias, Sonnhaldenstrasse 13	2016
Streule Albert, Hauptgasse 35	1994	Notter King Cordula, Sonnhaldenstrasse 22	2014
Streule-Mazenauer Emil, Steinegg, Brülisauerstrasse	1988	Rütsche Johannes, Klosterstrasse 1	2016
Sutter AG, Baugeschäft, Bahnhofstrasse 8	1973	Tschan Bernhard, Sonnhaldenstrasse 12	2014
Sutter Leo, Eggerstandenstrasse 14	2014	Ulmann Ruedi, Rössli	2013
Sutter Margrit, Eggerstandenstrasse 14	2014	Wetter Margrit, Dorfstrasse 44	2013
Sutter Stefan, Brülisauerstrasse 13	2006	Wetter Markus, Dorfstrasse 44	2013
Sutter-Weishaupt Fefi, Nollenstrasse 3	2008		
Sutter-Weishaupt Priska, Nollenstrasse 3	2008	Haslen	
Tenchio Henrik, Gaiserstrasse 6	2014	Brülisauer Hans, Oberbüel 18	2012
Thür Franz, Haus zum Wohnen, Marktgasse 11	2013	Brülisauer-Näf Bernadette, Ebnet 8	1984
Thür Madlen, Haus zum Wohnen, Marktgasse 11	2013	Brülisauer-Näf Guido, Ebnet 8	1984
Ulmann Peter, Brügglweg 2	1984	Büchler Marie-Louise, Föschern	2001
Ulmann-Brander Manuela, Nollisweid 27	2008	Gmünder Beni, Dorfstrasse 10	2015
Ulmann-Brander Stefan, Nollisweid 27	2008	Gmünder Mäggi, Dorfstrasse 10	2015
Ulmann-Ebnet Roswitha, Blumenrainweg 2	2001	Hörler Johann, Rothüsli	1982
Vicini Werner, Vicini Bau, Gontenstrasse 17	2014	John-Sutter Irene, Dorfstrasse 32	2013
Wagner Erich, Riedstrasse 94	2016	John-Sutter Roman, Dorfstrasse 32	2013
Walt Markus, Gaiserstrasse 127	2014	Koster Walter, Hensle	1984
Weishaupt Achilles, Schönenbüel 56	1998	Rechsteiner Alois, Sonnmatt	1984

Oberegg

Bischofberger Emil, Vorderdorfstrasse 6a	1995
Bischofberger-Breu Ivo, Ackerweg 4	1989
Bischofberger-Breu Margrith, Ackerweg 4	1999
Breu Karl, Wiesstrasse 10	1998
Breu-Oertle Arnold, Fahlstrasse 2	2008
Breu-Oertle Ruth, Fahlstrasse 2	2008
Bruderer Hans, Dorfstrasse 26b	1971
Bürki Martin, Ebenastrasse 22	2011
Bürki-Schärli Felix, Unterdorfstrasse 19	2001
Eisenhut-Geiger Felix, Rank 727	2004
Federer-Sutter Pius, Unterdorfstrasse 6	2012
Gemeindeverwaltung Oberegg, Bezirkskassieramt	1984
Hospenthal Matthias, Unterdorfstrasse 23	2004
Locher Kurt, Rutlenstrasse 17	1965
Looser Melchior, Frohe Aussicht	1999
Manser Renate, Restaurant St. Anton	2014
Manser Thomas, Restaurant St. Anton	2014
Niedermayer-Schmid Franz, Dorfstrasse 2	2001
Niedermayer-Schmid Patrizia, Dorfstrasse 2	2001
Rechsteiner Rita, Schitterstrasse 6	2003
Rechsteiner Rolf, Schitterstrasse 6	2003
Rhiner Matthias, Rutlenstrasse 8A	2012
Schmid Jakob, Feldlistrasse 13	1992
Schmid Moritz, Schwellmühle	1971
Schmid-Eugster Ruth, Wiesstrasse 26	2001
Schmid-Sutter Carlo, Wiesstrasse 32	1983
Sonderegger André, Vorderdorfstrasse 9	1971

Sonderegger Erwin, St. Antonstrasse 9c	1990
Sonderegger-Eugster Hans, Sonnenstrasse 10	1982
Sonderegger-Eugster Monika, Sonnenstrasse 10	1999
Stark Josef, Unterdorfstrasse 2	2003
Tobler Jürg, Wiesstrasse 23	2016
Tobler Silvia, Wiesstrasse 23	2016

Weissbad

Baumberger Jeanette, Böhleli 6	2001
Baumberger Max, Böhleli 6	2001
Bernhardsgrütter Christina, Böhlijsjockes 29	2005
Bernhardsgrütter René, Böhlijsjockes 29	2005
Bischofberger AG, Biber-Spezialhaus	1972
Franke Rolf, Unterau 66	1984
Franke Sylvia, Unterau 66	2009
Fritsche Rony, Leugangenstrasse 8	2014
Gamp Rudolf, Dorf 8b	2007
Hehli-Bischofberger Maria, Zidler 15	2012
Hehli-Bischofberger Migg, Zidler 15	2012
Hurni Marcel, Loosböhl	2000
Koller Hanspeter, Zidler 21	2013
Kradolfer Martin, Sonnehüsli	1987
Mainberger Simon, Zidler 19	2014
Mainberger Thomas, Zidler 19	2011
Manser Sepp, Scheregg 28	2013
Müller Stefan, Triebbernstrasse 74	2015
Schmid Josef, Triebbernstrasse 16	2011
Sutter Markus, Böhlijsjockes 48	2014

IN ANDEREN KANTONEN

Alder Andreas Pancalt 118A, 6540 Castaneda	1994	Biedermann Roger Hintergasse 19, 8213 Neunkirch	2009
Alder Bettina Idaplatz 2, 8003 Zürich	2017	Birchler Christoph Rotachstrasse 11, 9000 St. Gallen	1992
Alder Hanspeter Gründenstrasse 65, 8247 Flurlingen	1987	Bischofberger Bruno Langjoch, Toggwilerstrasse 177, 8706 Meilen	1970
Alder Kathrin Zentralstrasse 74, 8003 Zürich	2017	Bischofberger Kurt Brühlweg 4, 5432 Neuenhof	2001
Altherr Fredi Cunzstrasse 28, 9016 St. Gallen	2001	Bisig Alfred Hardungstrasse 10, 9011 St. Gallen	1987
Altherr Hans Bahnhof 1, 9465 Salez	1975	Blankenhorn Max Im Unterzelg 57, 8965 Berikon	2013
appenzellbern, Albert Koller Galgenzelg 11, 3150 Schwarzenburg	1931	Blum Iris Albisriederstrasse 114, 8003 Zürich	2003
Appenzeller Hans Zürcherstrasse 67, 8640 Rapperswil SG	1998	Blumer Eliane Rue du Tunnel 5, 1005 Lausanne	2012
Appenzellerverein Chur, Maegi Landolt-Hohl, Giacomettistrasse 115, 7000 Chur	1984	Bosshard Hans Gerbereiweg 24, 3145 Niederscherli	1981
Appenzellerverein Luzern, Karl Fuster, Ruopigenring 37, 6015 Luzern	1944	Bötschi Margrit Tschudistrasse 43, 9000 St. Gallen	2006
Appenzellerverein Toggenburg, Regina Roth, Schmittlistrasse 11, 9642 Ebnat-Kappel	1984	Brauerei Schützengarten AG St. Jakob-Strasse 37, 9000 St. Gallen	1934
Appenzellerverein Winterthur, Jakob Altherr, Rebrainstrasse 19a, 8624 Grüt (Gossau ZH)	1984	Breitenmoser-Keller Franz Gerhaldenstrasse 34, 9008 St. Gallen	1978
Appenzellerverein Zürichsee, Käthi Dietsche, Mockenwiesstrasse 14, 8713 Uerikon	1984	Breu Armin Iverturststrasse 2, 9472 Grabs	1992
Baer Christian Vordergasse 61, 8200 Schaffhausen	2009	Breu Raymund Im Roggenacker 11, 4102 Binningen	2013
Bänziger Felix Burgstrasse 18, 9000 St. Gallen	2012	Broger Urban Hölderlinstrasse 24, 9008 St. Gallen	2004
Baumgartner Esther Am Oeschbrig 37, 8053 Zürich	2016	Brönnimann-Winzenried Fritz Muristrasse 23, 3123 Belp	1973
Betschard Barbara Oberfeld 23, 6430 Schwyz	2015	Brown-Hohl Rosmarie Rue du Chapeau-Râblé 1, 2300 La Chaux-de-Fonds	2015

Brunner Roland Schönaustrasse 35, 9000 St. Gallen	2004	E berle Beat, Eberle Architektur GmbH, Schillerstrasse 9, 9000 St. Gallen	2014
Buff Christoph Chlini Schanz 31, 8260 Stein am Rhein	1962	Egli Christoph Berneckstrasse 26, 9435 Heerbrugg	2000
Buff Elsbeth Dorfstrasse 11, 8803 Rüschtikon	1981	Eichenberger Walter Haltenrebenstrasse 134, 8408 Winterthur	1955
Buff-Schweizer Heidi Obere Gähwiesstrasse 3, 9652 Neu St. Johann	1978	Eisenhut Hanspeter Rebhaldenstrasse 18, 8596 Scherzingen	1980
Bühler Sina Villa Waldbüel, 9240 Uzwil	1972	Engeler Erwin Zum Sillerblick, 8053 Zürich	2011
Bürge-Gähwiler Peter Via ai Monti 85, 6600 Locarno	1978	Engler Ueli Langmoosweg 4a, 9400 Rorschach	2003
Burkart-Burkart Alexandra Lauistrasse 888, 9651 Ennetbühl	2017	Erdin Heinz Schneitstrasse 26, 6315 Oberägeri	2017
Burkart-Burkart Ueli H. Lauistrasse 888, 9651 Ennetbühl	2017	Erdin-Sieber Rita Schneitstrasse 26, 6315 Oberägeri	2017
C erny Wenzel Bodenacherring 56, 8303 Bassersdorf	1981	Ernst Hohl-Kulturstiftung Appenzell Bahnhofstrasse 43, 8001 Zürich	1956
Conrad Bettina Zürichstrasse 61b, 8413 Neftenbach	2015	Eugster Andreas Wartenbergstrasse 23, 4104 Oberwil BL	2003
D obler Karl Sentier du Ministre 28, 2014 Bôle	1986	Eugster Hannes Floraweg 8, 5600 Lenzburg	2017
Donati Rolf-Mario Hagenwiesenstrasse 15, 8108 Dällikon	1989	Eugster Hansruedi Chörenmattstrasse 47, 8965 Berikon	1991
Dörig Bernice Chemin des Côtes 32, 1297 Founex	1998	Eugster Reini Lilienweg 4, 5200 Brugg AG	1991
Dörig Johann Chemin des Côtes 32, 1297 Founex	1998	Eugster-Wieland Urs Wismetstrasse 6, 8872 Weesen	1984
Dörig Klaus Peter-und-Paul-Strasse 5, 9010 St. Gallen	1966	F ässler Benjamin Hofweg 16, 4512 Bellach	2009
Dörig-Eschler Gabi Mittlere Haltenstrasse 8, 3625 Heiligenschwendi	2017	Fässler Katrin Sonnenrain 25, 3063 Ittigen	2011
Dörig-Eschler Sven Mittlere Haltenstrasse 8, 3625 Heiligenschwendi	2017	Fässler Martin Hintergasse 10, 9620 Lichtensteig	1998
Dörler Anita Wildegstrasse 40, 9000 St. Gallen	1981	Fischli Isabella Haldenstrasse 1, 8124 Maur	2007
		Flory-Bischofberger Maria Tössriederenstrasse 23, 8193 Eglisau	2016

Frehner Albert Poststrasse 54, 9478 Azmoos	1979	Hafner Thomas Aegetholzstrasse 28, 9443 Widnau	2006
Frei Paul Hirzelweg 3, 5610 Wohlen AG	2002	Hänggi-Aragai David Münstergasse 14, 8200 Schaffhausen	2015
Frei Walter Metallstrasse 8, 9000 St. Gallen	2006	Hein Jürgen Buolterlistrasse 20, 6052 Hergiswil NW	2014
Frischknecht-Bichsel Fritz Halden, 9657 Unterwasser	1969	Helg Felix Rebwiesenstrasse 14, 8406 Winterthur	1985
Frischknecht-Bichsel Maja Halden, 9657 Unterwasser	2000	Helvetia Versicherungen Dufourstrasse 40, 9001 St. Gallen	1926
G ähler-Christen Maggie via ai Monti 67B, 6600 Locarno	1998	Herzig Willi Dürnmattweg 7, 4144 Arlesheim	2017
Gähler-Christen Peter-Rolf via ai Monti 67B, 6600 Locarno	2003	Hilb Rolf Sonnenstrasse 37a, 8280 Kreuzlingen	1987
Gantenbein René Egelsee 350, 9535 Wilen b. Wil	1987	Hintsch Gustav Zieglerweg 32, 8240 Thayngen	1968
Geiser Schefer Barbara Gerechtigkeitsgasse 71, 3011 Bern	2014	Hist. Lexikon der Schweiz (HLS) Hirschengraben 11, 3011 Bern	1994
Genova Michael Glaserstrasse 3a, 9000 St. Gallen	2016	Höhener Max Scheideggstrasse 12, 6038 Gisikon	1970
Giger Hans Bahnhofstrasse 29, 9320 Arbon	1982	Hohl Alfred Zilstrasse 8, 9016 St. Gallen	1999
Gmür Markus Treuackerstrasse 13, 9000 St. Gallen	1997	Hohl Andreas Kirchbodenstrasse 71b, 8800 Thalwil	1998
Graf Linus Schürgistrasse 27, 8051 Zürich	2017	Hohl Heinz Parkstrasse 25, 6410 Goldau	1971
Graf Silvan Ackerstrasse 44, 4057 Basel	2017	Hohl Theodor Riedernrain 101, 3027 Bern	2003
Graf-Eisenhut Max Hauptstrasse 57, 9436 Balgach	1962	Hohmann-Preisig Doris Sonnsyterain 26, 6048 Horw	2011
Graf-Eisenhut Trudy Hauptstrasse 57, 9436 Balgach	2000	Hugentobler Otto Biserhofstrasse 10, 9011 St. Gallen	2001
Grob Daniel Poststrasse 69, 8462 Rheinau	2016	Imholz Claudine Hofstettweg 5, 8405 Winterthur	2015
H aag Rolf Alpsteinstrasse 4, 9240 Uzwil	1984	Imholz Hanspeter Hofstettweg 5, 8405 Winterthur	2015
Haas Elsa Gladbachstrasse 108, 8044 Zürich	1996	Isoz Emil Bruggwaldpark 35, 9008 St. Gallen	1978

Jost-Heierli Annemarie Untere Albertstrasse 8, 7270 Davos Platz	2017	Langenauer Jakob Wilfried-Heusser-Strasse 96, 8632 Tann	2000
Kaiser Peter Domino 366, 9320 Frasnacht	2000	Langenegger Hans Sihlwaldstrasse 2, 8135 Langnau am Albis	1958
Kanton Luzern, Denkmalpflege und Archäologie, Libellenrain 15, 6004 Luzern	2014	Lauffer Felix Am Schützenweiher 20, 8400 Winterthur	1983
Kast Walter Seehaldenstrasse 23b, 9404 Rorschacherberg	1972	Lechleitner Anna Bachstrasse 5, 9327 Tübach	1964
Kellenberger Otto Stockerenstrasse 24, 3065 Bolligen	1981	Locher Erich Prasserieweg 7, 7000 Chur	2004
Keller Rudolf Rorschacher Strasse 80, 9000 St. Gallen	1997	Locher Hansueli Büelhofstrasse 33, 8405 Winterthur	2013
Keller Sophie Rorschacher Strasse 80, 9000 St. Gallen	1997	Locher-Kormann Brigitte Schoretshuebweg 15, 9015 St. Gallen	1993
Kempf Rolf Begonienstrasse 12, 8472 Seuzach	1968	Locher-Kormann Walter Schoretshuebweg 15, 9015 St. Gallen	1993
Klauser-Nievergelt Heidi Forrenbergstrasse 32, 8472 Seuzach	1947	Lötscher-Jakob Dorothea Terrassenweg 33, 3360 Herzogenbuchsee	2003
Knöpfel Paul Sonnrain 5, 3110 Münsingen	1981	Lutz Max Seeheimstrasse 7, 9403 Goldach	2000
Koller Josef Schwendstrasse 6, 9032 Engelburg	1956	Lutz Myrtha Am Sternenplatz 536, 5325 Leibstadt	2013
Koller-Hautle Albert Galgenzelg 11, 3150 Schwarzenburg	2001	Maeder Andreas Imbodenstrasse 28, 9016 St. Gallen	1997
Kreienbühl Lukas Promenade 52, 7270 Davos Platz	1995	Manser Chläus Chemin de la Forêt 12, 1784 Courtepin	2002
Kuhn-Vonmont Annemarie Salisstrasse 5, 9000 St. Gallen	1997	Meddeb-Bauer Barbara Austrasse 17, 4106 Therwil	1997
Kuhn-Vonmont Heinrich Salisstrasse 5, 9000 St. Gallen	1980	Meier-Abderhalden Ruth Weissenrainstrasse 55, 8707 Uetikon am See	1989
Künzle Thomas Dufourstrasse 59, 9000 St. Gallen	2009	Meier-Keller Oskar Weingartenstrasse 16, 8708 Männedorf	1978
Kürsteiner Peter Alpsteinstrasse 28, 9240 Uzwil	1989	Menet-Hofmann Hedi Oberdorfstrasse 8, 9122 Mogelsberg	1984
Lämmli Rahel Badenerstrasse 123a, 8004 Zürich	2009	Menet-Hofmann Konrad Oberdorfstrasse 8, 9122 Mogelsberg	1996
Lämmli Walter Spiegelgasse 12, 8001 Zürich	1987	Messmer Roland Dorfstrasse 34, 8309 Nürensdorf	1964

Moser-Schluap Nelly Mülibach 6, 8595 Altnau	2001	Pinardi Lino Schachenstrasse 12, 9450 Lüchingen	2016
Moser-Schluap Raymond Mülibach 6, 8595 Altnau	2001	Preisig Hermann Sandgrubenweg 40, 4105 Biel-Benken BL	1987
Müller Hans-Ulrich Pilatusstrasse 35, 5703 Seon	1992	Räss Bernadette Kastenberg 5, 9312 Häggenschwil	2012
Müller Jürg Unterdorfstrasse 2, 9472 Grabs	1991	Räss Bruno Kastenberg 5, 9312 Häggenschwil	2011
Müller-Zinsli Silvia Kistlerweg 7, 3006 Bern	2007	Raster Nellie Bächelackerstrasse 9, 8132 Hinteregg	2009
Naef Hans-Peter Sittenweg 11, 8872 Weesen	1987	Raster Peter Bächelackerstrasse 9, 8132 Hinteregg	1998
Neff Albert Grubenstrasse 24, 8404 Winterthur	2001	Reich Regula Südstrasse 88, 8008 Zürich	2001
Nef-Schönenberger Hans Schützenstrasse 5A, 9500 Wil SG	1969	Rhiner Oskar Seeweg 8, 8590 Romanshorn	1966
Niederer Roland Staanackerstrasse 21, 8234 Stetten SH	1994	Rickenbacher Thomas Bachstrasse 4, 9242 Oberuzwil	2012
Nigg Silvia Kubelstrasse 437, 9014 St. Gallen	2011	Riebli-Bohnenblust Barbara Bachstrasse 13, 8555 Müllheim Dorf	2017
Nüesch Christian Brunnenwiesenstrasse 15, 8105 Regensdorf	1992	Riebli-Bohnenblust Patrik Bachstrasse 13, 8555 Müllheim Dorf	2017
Oberkircher Brigitte Frohsinnstrasse 2, 8374 Dussnang	1987	Ringeisen Hein Susanne Buolterlistrasse 20, 6052 Hergiswil NW	2014
Oberkircher Walter Frohsinnstrasse 2, 8374 Dussnang	1987	Ritter Remo Oberdorfstrasse 6, 9445 Rebstein	1996
Oehler Arthur Loosstrasse 17, 9435 Heerbrugg	1972	Rohner Kaspar Im Gässli 37, 8162 Steinmaur	1989
Oertle-Roth Arnold Langwattstrasse 39, 8125 Zollikerberg	1986	Rotach Heinrich Bannstrasse 40b, 6312 Steinhausen	2008
Oertle-Wengert Ingrid Alte Landstrasse 80, 8700 Küsnacht ZH	2017	Ruf Arthur Höhenweg 6, 9552 Bronschhofen	2005
Oertle-Wengert Jakob Alte Landstrasse 80, 8700 Küsnacht ZH	2017	Sauter-Schilling Max Wartensteinstrasse 21b, 9008 St. Gallen	1999
Patria Genossenschaft, Annette Lohmann, St. Alban-Anlage 26, 4052 Basel	1926	Schärer Nathalie Weinbergstrasse 71, 8408 Winterthur	2009
Pfändler-Schneiter Marianne Albertstrasse 2, 5432 Neuenhof	1996	Schefer Andreas Gerechtigkeitsgasse 71, 3011 Bern	2014

Scherrer Hanny Keltenstrasse 12, 8125 Zollikerberg	1983	Stricker-Enggist Hans Staatsstrasse 115B, 3626 Hünibach	1964
Schiess Menga Burg Ruffi 20, 8762 Schwanden GL	2004	Tanner Albert Gryphenhübelweg 3, 3006 Bern	1979
Schlagenauf Fritz Rainstrasse 45, 8706 Meilen	2015	Tanner Walter Im Gjuch 6, 8932 Mettmenstetten	1994
Schmid Moritz Kreuzbleichstrasse 16, 9000 St. Gallen	2010	Thalmann-Schiess Annelies Hofackerstrasse 5, 8372 Wiezikon b. Sirnach	1997
Schneider-Künzler Ursula Waldstrasse 36, 8134 Adliswil	1994	Tobler Bruno Langweg 13, 8370 Sirnach	1991
Schneiter Gustav Stallikonstrasse 36, 8903 Birmensdorf ZH	1992	Tobler Edgar Fällandenstrasse 9, 8600 Dübendorf	1964
Seiler Kurt Reservoirstrasse 17, 8442 Hettlingen	2017	Tobler Theo Erdbühlstrasse 10, 8472 Seuzach	2009
Signer Christian Elisabethenstrasse 41, 4051 Basel	1991	Ueberschlag Doris Marktgasse 5, 9000 St. Gallen	2002
Signer Gerold Oberdorfstrasse 15, 9642 Ebnat-Kappel	1984	Vogt Ueli Tannenstrasse 39, 9010 St. Gallen	2011
Signer Hans Georg Unterer Rheinweg 116, 4057 Basel	1982	Vonwiller Hans-Martin Rossimattstrasse 8, 3074 Muri b. Bern	2011
Signer Kurt Avenue Léopold-Robert 13, 2300 La Chaux-de-Fonds	2011	Vuilleumier Paul Schwanenstrasse 22, 9200 Gossau SG	1999
Somm Markus Fuhrstrasse 39, 8820 Wädenswil	2014	Wagner Eva Brandschenkestrasse 150, 8002 Zürich	2002
Sonderegger Christian Nussbaumstrasse 50, 3006 Bern	1957	Waldburger Hanspeter Alpenstrasse 30, 3066 Stettlen	1977
Sonderegger Peter Eulenberg 15, 5608 Stetten AG	2017	Walser Ulrich Länzweg 16, 8942 Oberrieden	2009
Sonderegger Peter Vogelbuckstrasse 40, 8307 Effretikon	2011	Weigelt Kurt, IHK St. Gallen-Appenzell, Gallusstrasse 16, 9001 St. Gallen	2014
Sonderer Franz Oberdorfstrasse 5, 8852 Altendorf	1987	Werder Elisabeth Seuzachersstrasse 68, 8400 Winterthur	1989
Steingruber Christian Route des Grandseys 67, 1564 Domdidier	2002	Werschler-Bänziger Margrit Grünaustrasse 16, 9016 St. Gallen	1953
Strebel Hanspeter Altenwegenstrasse 35, 9015 St. Gallen	1994	Widmer Martin Guntibachstrasse 3, 8475 Ossingen	2014
		Widmer Thomas Langwattstrasse 37, 8125 Zollikerberg	2008

Widmer Ueli Niederwiesstrasse 11, 8832 Wollerau	1989	Zürcher Urs Poststrasse 6, 9500 Wil SG	2014
Wilhelm Ulrich Burgstrasse 17, 5012 Schönenwerd	1988	Züst Kurt Untere Bühlenstrasse 115, 8708 Männedorf	1968
Willi Adolf, Alterszentrum im Geren, Kirchhügelstrasse 5, 8472 Seuzach	1986		
Zellweger Alfred Werkstrasse 6, 9434 Au SG	1973	IM AUSLAND	
Zellweger-Tanner Stephanie Sevogelstrasse 69, 4052 Basel	2000	Dreier Dietmar Versandbuchhandlung GmbH 073735-3698993/1, T. Hyz, Bernhard-Röcken-Weg 1	2017
Zimmermann Anita Neumülstrasse 8, 9424 Rheineck	2005	47228 Duisburg Deutschland	
Zobrist Hans Werner Packerweg 23, 4852 Rothrist	1970	Schoch Bruno Treburerstrasse 12 64516 Moerfelden-Walldorf Deutschland	2000
Zöllig-Lutz Gerda Hard 11, 8408 Winterthur	2001		
Zuberbühler Hans Bruggwaldstrasse 58b, 9008 St. Gallen	2016	Sprecher Jürg Embajada de Suiza Espana Calle Nunez de Balboa 35A 28001 Madrid	2010
Zünd Marcel Imbodenstrasse 23, 9016 St. Gallen	2001	Spanien	

Mitgliederbestand nach Gemeinden

Mitgliederbestand Ende August 2017

Bühler	32	Appenzell	244
Gais	45	Brülisau	1
Grub	25	Gonten	15
Heiden	117	Haslen	11
Herisau	256	Oberegg	33
Hundwil	18	Weissbad	20
Lutzenberg	10		
Rehetobel	94	Andere Kantone	234
Reute	9	Ausland	3
Schönengrund	18		
Schwellbrunn	25		
Speicher	80	Total	<u>1746</u>
Stein	25		
Teufen	155		
Trogen	73		
Urnäsch	56		
Wald	25		
Waldstatt	42		
Walzenhausen	44		
Wienacht-Tobel	3		
Wolfhalden	33		

Ehrenmitglieder

Ernennung

Fritz Frischknecht, Unterwasser	1991
Arthur Sturzenegger, Rehetobel	1996
Walter Koller, Haslen	2000
Hermann Müller, Urnäsch	2003
Ivo Bischofberger, Oberegg	2007
Hans Bischof, Grub	2011
Annette Joos-Baumberger, Herisau	2011

Bemerkung: Mitglieder, die seit zwei Jahren ihren Beitrag nicht bezahlt haben, wurden aus dem Mitgliederverzeichnis gestrichen.

Adressänderungen im Mitgliederverzeichnis sind zu richten an:
Max Frischknecht, Köhlerweg 1, 9410 Heiden, info@aggesellschaft.ch

4. Anhang

Appenzeller Publikationen 2016/17

HEIDI EISENHUT

Elektronische Appenzeller Bibliografie

Die in elektronischer Form verfügbare Appenzeller Bibliografie verzeichnet Schriften und audiovisuelle Medien, die das Appenzellerland bzw. die Kantone Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden betreffen; ebenso verzeichnet sie unselbständige Publikationen, Aufsätze in Sammelwerken, Beiträge in Zeitschriften, grössere Artikel in Zeitungen sowie Radio- und Fernsehmitschnitte. Kriterien zur Verzeichnung sind ein thematischer Bezug zum Appenzellerland, eine appenzellische Autorschaft oder eine Erarbeitung oder Veröffentlichung in den beiden Kantonen. Die gesamten Medienbestände der beiden appenzellischen Kantonsbibliotheken sind im Internet recherchierbar, für Innerrhoden unter bibliothek.ai.ch, für Ausserrhoden unter www.ar.ch/kantonsbibliothek > Online-Katalog. Durch die Eingabe des Kürzels arb + Jahr (z. B. arb2017) in das Hauptsuchfeld des Online-Katalogs von Appenzell Ausserrhoden kann für jedes gewünschte Jahr (z. B. arb1911) eine elektronische Appenzeller Bibliografie als alphabetische Liste aufgerufen werden. Entsprechend führt die Eingabe von aib + Jahr (ab 2016, z. B. aib2017) im Online-Katalog von Appenzell Innerrhoden zum Ziel.

Anzeige ausgewählter Publikationen

Im Jahrbuch 2014 wurde an dieser Stelle das Sammelgebiet analoger wie digitaler audiovisueller Medien, die in der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden archiviert werden, porträtiert. Im Jahrbuch 2015 konnten erstmals Websites angezeigt werden, die im Zusammenhang mit der Dokumentation unserer Region von Bedeutung sind und ebenfalls unter den Sammelauftrag der Gedächtnisinstitutionen fallen. Im aktuellen Jahrbuch wird das elektronische Wissensportal www.appenzelldigital.ch vorgestellt.

AppenzellDigital.

Das Online-Portal zu Geschichte, Kultur und Geografie des Appenzellerlandes wurde 2016 und 2017 von einer Arbeitsgruppe des Vereins Appenzellerhefte mit Werner Frischknecht, Theres Inauen und Heidi Eisenhut und unter Mitarbeit von Mario Baronchelli (Programmierung), Iris Blum (Texte) und Silvia Gogesch (Grafik) entwickelt. Es bietet Zugang zu digitalisierten Büchern, Zeitschriften und Zeitungen, zu Datenbanken und geografischen Karten, die im Internet verfügbar sind und appenzellische Themen behandeln, aber bisweilen so gut versteckt und weit verstreut sind, dass es einer kommentierten Hilfestellung bedarf, um darauf Zugriff zu haben.

Wissen vermitteln

Das Wissen über Land und Leute im Appenzellerland einem breiten Interessentenkreis zugänglich zu machen, war 1963 – anlässlich des 450-Jahr-Jubiläums der Aufnahme des Standes Appenzell in die Eidgenossenschaft – die Motivation zur Gründung des Vereins Appenzellerhefte. Diesem Verein gehörten und gehören Mitarbeitende aus Gedächtnisinstitutionen beider Kantone und Freischaffende aus den Bereichen Kultur, Geschichte und Geografie an. Bisher kam der Verein seinem Zweck mittels gedruckter Publikationen nach. Rund 40 Hefte zu unterschiedlichsten Themen sind erschienen. Sie werden als Reihe im Appenzeller Verlag herausgegeben: www.appenzellerverlag.ch > Das Land Appenzell.

Durch die Digitalisierung und das Internet sind neue Möglichkeiten des Zugangs und der Vermittlung von Wissen dazugekommen. Diese veränderte Ausgangslage möchte der Verein nutzen und mit dem gleichen Ziel wie 1963, aber mit den Mitteln von heute, einen vereinfachten Zugang zu Informationen schaffen. Mit



AppenzellDigital.

Ein Wissensportal zur Appenzeller Kultur,
Geschichte und Geografie im Internet
www.appenzelldigital.ch

Aus der Datenbank Bild + Ton des Schweizerischen Sozialarchivs: Aussendekoration für die Appenzeller-Wochen vor dem Coop-Supermarkt auf der Bahnhofbrücke in Zürich, Passantinnen und Passanten, 1969.

AppenzellDigital. kann der Verein nicht nur mehr Leute ansprechen, sondern darüber hinausgehend die bisher eingesetzten Medien Text und Bild um die Medien Ton und Film ergänzen.

Vorbilder, Ziele und Kooperationen

AppenzellDigital. hat sich von Wissensportalen wie DigiBern oder Sachsen.digital inspirieren lassen. Es richtet sich an alle am Appenzellerland und seiner Kultur, Geschichte und Geografie interessierten Menschen aus nah und fern. Als Online-Portal versammelt es digitalisierte Schätze mit Appenzeller Bezug aus einer wachsenden Zahl von (Gedächtnis-)Institutionen, von Vereinen oder Privaten.

AppenzellDigital. ist keine Suchmaschine, sondern Ausgangs- und Knotenpunkt für gezielte Recherchen und überraschende Entdeckungsreisen in der digitalen Welt. Das Portal möchte sich als erster Zugang zu Appenzeller Wissen im Internet etablieren und den darauf verlinkten Institutionen und Personen mit ihren elektronischen Angeboten Sichtbarkeit verleihen.

Partner von AppenzellDigital. sind die Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden (Hosting Website und Kontakt), die Innerrhodische Kantonsbibliothek, das Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden, das Landesarchiv Appenzell Innerrhoden, das Roothuus Gonten und der Appenzeller Verlag. Weitere Partner wie Museen sind erwünscht. 2018 wird eine Begleitgruppe eingesetzt, die sich um die Aufnahme neuer digitaler Angebote und um Fragen der Öffentlichkeitsarbeit kümmert.

Digitale Angebote

Der Kern des Portals sind die digitalen Angebote: Jedes Angebot enthält einen beschreibenden Kurzttext, Links zu appenzellischen Themen, Personen oder Orten, ein Referenzbild und sichtbare Metadaten in Form von Schlagwörtern, sogenannten Tags.

Für die Auswahl der Angebote werden elektronische Quellen folgender Art berücksichtigt:

- Digitalisierte Druck- und Handschriften, Karten, Bilder und weitere Materialien aus Bibliotheken, Archiven und Museen
- Datenbanken wie Geoinformationssysteme, Inventare oder Nachschlagewerke
- Websites über appenzellische Themen, Orte oder Personen und deren Werk

Thematisch können die auf AppenzellDigital. präsentierten digitalen Angebote aus den Bereichen Bildung & Wissenschaft, Geografie, Geschichte, Kunst, Architektur, Literatur, Musik, Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Recht, Religion & Philosophie, Gesundheit oder Brauchtum stammen. Alle diese Themenbereiche lassen sich unter Kultur, Geschichte und Geografie im weitesten Sinne zusammenfassen.

Die Abbildung auf S. 271 verweist exemplarisch auf eines von 48 auf der Website präsentierten digitalen Angeboten (Stand: September 2017): auf die Datenbank Bild + Ton des Schweizerischen Sozialarchivs in Zürich. Das Archiv mit Bibliothek und Dokumentationsstelle sammelt Unterlagen zum gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Wandel in der Schweiz sowie zu sozialen Bewegungen. Darunter finden sich appenzellische Trouvaillen wie ein Plakat zum Proporzwahlverfahren 2008 der Werbeagentur GOAL, Fotos von Ferienheimen im Bestand Stiftung Zürcher Ferienkolonien, ein Interview mit dem Herisauer Gewerkschafter Max Zuberbühler (*1924) im Rahmen eines Oral History Projektes der Unia aus dem Jahr 2013 oder Fotos zu Ereignissen wie den Appenzeller-Wochen im Coop-Supermarkt auf der Bahnhofbrücke Zürich 1969.

Öffentlichkeitsarbeit

Um besonders attraktive, unerwartete oder merk- und denkwürdige Online-Trouvaillen noch besser sichtbar zu machen, publiziert das Redaktionsteam der Website unter der Rubrik «Aus der Schatztruhe» AppenzellDigi-

tal.-Entdeckungen, die von ausgewählten Schatzgräberinnen und Trouvaillen-Jägern aufgespürt wurden und in Kurzform präsentiert werden. Ein Klick auf das Schatztruhe-Symbol ermöglicht ein Eintauchen in das monatlich wachsende Panoptikum dieser Entdeckungen.

Neben solchen inhaltlichen Tiefenbohrungen plant die Arbeitsgruppe AppenzellDigital. Einführungen in den Umgang mit Angeboten, die auf der Website vertreten sind, bis hin zu AppenzellDigital.-Treffen, in denen Prozesse und Überlegungen rund um die Digitalisierung thematisiert werden.

Bildnachweis

Albin Breitenmoser S. A., Appenzell, Suisse, o. J. S. 88f. Abb. 14–15

«Appenzeller Volksfreund», 23.02.1876 S. 83 Abb. 5; 30.07.1892 S. 84 Abb. 7

Archiv alba Group S. 91f. Abb. 18–20 (Emil Grubenmann, Fotograf, Appenzell)

Archiv Feuerwehr Appenzell S. 87 Abb. 13; S. 90f. Abb. 16–17 (Emil Grubenmann, Fotograf, Appenzell)

Archiv Tobler & Co. AG, Rehetobel S. 26 Abb. 8

Fuchs Mäddel, Fotograf, Gais S. 22 Abb. 1

Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden, Trogen S. 9 Abb. 1–2

Landesarchiv Appenzell Innerrhoden, Appenzell S. 81 Abb. 1–2 (Fotosammlung O, Hans Gross, Fotograf, St. Gallen); S. 82 Abb. 3 (Fotosammlung O); S. 82 Abb. 4 (J.II.i/14); S. 83 Abb. 6 (K.III.a/12); S. 84 Abb. 8 (Fotosammlung O); S. 86 Abb. 11 (M.03.05/086); S. 86 Abb. 12 (L.XL/038, Karl Neff, Fotograf, Schwyz); S. 94 Abb. 23 (Fotosammlung O)

Meier Werner, Kunstschaffender, Gymnasiallehrer Bildnerisches Gestalten, Trogen Umschlag

Museum Appenzell S. 85 Abb. 9–10; S. 93 Abb. 21–22 (Emil Grubenmann, Fotograf, Appenzell); S. 95 Abb. 24 (Willi Zech, Fotograf)

Museum Herisau S. 22 Abb. 2; S. 25 Abb. 5–6 (Fotoalbum Bücheler & Co.)

Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden, Herisau S. 23 Abb. 3; S. 24 Abb. 4 (Werner Schoch, Fotograf, Herisau); S. 26 Abb. 7

Zürcher Jürg, Fotograf, Heiden/St. Gallen S. 31–45, 54–72

Autoren, Chronisten sowie Redaktion des Jahrbuchs

René Bieri (1943), Herisau

Redaktor bei der Appenzeller Zeitung, Herisau, bis April 2007

E-Mail: bieri.herisau@bluewin.ch

Jürg Bühler (1951), Herisau

Redaktor bei der Appenzeller Zeitung, Herisau, bis Juli 2007; seither frei schaffend im Bereich Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

E-Mail: buehlerjuerg@bluewin.ch

Heidi Eisenhut (1976), Rehetobel

Dr. phil., Historikerin, Leiterin Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden, Trogen

E-Mail: heidi.eisenhut@ar.ch

Sandro Frefel (1977), Appenzell

Historiker, Innerrhoder Landesarchivar

E-Mail: sandro.frefel@rk.ai.ch

Thomas Fuchs (1959), Herisau

Historiker, Kurator Museum Herisau

E-Mail: fuchsthomas@bluewin.ch

Martin Hüsler (1943), Speicher

Redaktor der Appenzeller Zeitung bis Mai 2000, danach Redaktor des Appenzeller Magazins

bis Mai 2005, Korrektor bis Oktober 2008

E-Mail: martin-huesler@bluewin.ch

Rolf Rechsteiner (1956), Oberegg

Leitender Redaktor beim Appenzeller Volksfreund, Appenzell

E-Mail: rolfrechsteiner@bluewin.ch

Hanspeter Spörri (1953), Teufen

Journalist, Moderator, Coach und Kursleiter, Vorstandsmitglied AGG

E-Mail: h.spoerri@bluewin.ch

Hanspeter Strebel (1948), St. Gallen

Redaktor bei der Appenzeller Zeitung, Herisau, bis 2009; seither frei schaffend

E-Mail: hanspeter-strebel@bluewin.ch

Albert Tanner (1950), Bern

Prof. Dr., Historiker, Privatdozent Universität Bern und ehemaliger Leiter des Instituts Vorschulstufe und Primarschule an der Pädagogischen Hochschule Bern

E-Mail: albert.tanner50@gmail.com

